

# Leipziger Romanistische Studien

Herausgegeben von W. v. WARTBURG  
II. Sprachwissenschaftliche Reihe

---

Heft 12

## Der Wortschatz des Journal du Sieur de Gouberville in seinen Beziehungen zu den heutigen normannischen Mundarten

Ein Beitrag zum Problem der Stabilität des  
Wortschatzes

Gekrönte Preisschrift  
der  
Knust-Stiftung

Von

**Dr. Erich Poppe**

1956

Leipzig

Selbstverlag des Romanischen Seminars

---

Paris

Librairie E. Droz, 25 Rue de Tournon

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Literaturangaben . . . . .	V
Einleitung . . . . .	1
Die wichtigsten Züge des Lautslandes der Sprache G. de G.'s . . . . .	25
Der Wortschatz . . . . .	30
1. Himmel . . . . .	30
2. Bodenbeschaffenheit	
Land . . . . .	30
Meer . . . . .	34
Binnengewässer . . . . .	37
3. Wetter . . . . .	43
4. Tiere	
Fische . . . . .	49
Vögel . . . . .	55
Wild . . . . .	59
5. Pflanzen	
Waldbäume und Waldpflanzen . . . . .	60
6. Mensch	
Körpertelle . . . . .	69
Alter . . . . .	71
Körperliche Mängel . . . . .	71
Krankheiten . . . . .	72
Tod . . . . .	85
7. Nahrung . . . . .	85
Mahlzeiten . . . . .	88
Nahrungsmittel . . . . .	93
Zubereitung der Mahlzeit . . . . .	97
Einzelne Speisen . . . . .	98
8. Kleidung . . . . .	100
Stoffe . . . . .	101
Leder . . . . .	105
Männerkleidung . . . . .	106
Frauenkleidung . . . . .	111
Schneidereiartikel . . . . .	111
Schmuck . . . . .	112

9. Haus und Hof . . . . .	113
Inneres des Hauses . . . . .	119
Haushalt . . . . .	125
10. Gefährte . . . . .	133
Wagentheile . . . . .	136
11. Viehzucht . . . . .	141
12. Grund und Boden . . . . .	160
Ackerbau . . . . .	169
Wiese und Weide . . . . .	187
Gartenbau . . . . .	195
Gartengewächse . . . . .	198
Gerätschaften . . . . .	204
13. Hanf- und Flachskultur . . . . .	208
14. Weinpresse . . . . .	212
15. Arbeit . . . . .	220
Einzelne Gewerbe . . . . .	230
Handwerkszeuge . . . . .	240
Einzelne Gewerbe (Fortsetzung) . . . . .	241
Mühle . . . . .	247
16. Dienerschaft . . . . .	251
Familie . . . . .	253
Geburt . . . . .	255
Taufe . . . . .	256
Hochzeit . . . . .	257
17. Kirchenfeste . . . . .	258
18. Gesellschaftlicher Verkehr . . . . .	260
Volksfeste und Unterhaltungen . . . . .	264
Spiele . . . . .	265
Rede . . . . .	268
19. Jagd . . . . .	268
Fischfang . . . . .	274
20. Bürgerliche Einrichtungen . . . . .	275
21. Verwaltung . . . . .	279
22. Handel . . . . .	288
23. Bewegung . . . . .	310
24. Zeit . . . . .	321
Tageszeiten . . . . .	324
25. Maße . . . . .	328
Schluss . . . . .	337
Alphabetisches Wörterverzeichnis . . . . .	339

## Verzeichnis der benutzten Literatur und Erklärung der Abkürzungen.

### 1. Textausgaben.

Le Journal du Sire de Gouberville publié sur la copie du manuscrit original faite par M. l'abbé Tollemer avec une introduction et un appendice par M. Eugène de Robillard de Beurepaire; Caen 1892 (Mémoires de la société des antiquaires de Normandie 4e série 1er vol.).

Journal manuscrit d'un sire de Gouberville et du Mesnil-au-Val, gentilhomme campagnard au Cotentin, de 1553 à 1562, par Tollemer; Rennes 1880.

### 2. Wörterbücher (chronologisch nach dem in ihnen dargestellten Zeitabschnitt).

Gdf.	Godefroy, F.; Dictionnaire de l'ancienne langue française 10 vols. Paris 1880—1902.
TL	Tobler-Lommatzsch, Altfranzösisches Wörterbuch; Berlin 1925 ff.
Lacurne	La Curne de Sainte-Palaye, Dictionnaire historique de l'ancienne langue française; 10 vols. Huguet, E.; Dictionnaire de la langue française du seizième siècle. Paris 1925 ss.
Huguet	Estienne, R.; Dictionnaire françois-latin, corrigé et augmenté. Paris 1549 (Citäten nach früheren Ausgaben wird die Jahreszahl hinzugefügt).
Est.	Nicot, J.; Thresor de la langue françoise, tant ancienne que moderne. Paris 1606.
Nic.	Cotgrave, R. A.; Dictionarie of the french and english tongues — London 1611.
Cotgr.	Monet, Le Père; Inventaire des deux langues française et latine. Lyon 1635.
Mon.	Richelet, P.; Dictionnaire françois — Genève 1680.
Richelet	Savary des Bruslons, J.; Dictionnaire universel de commerce, d'histoire naturelle, d'arts et de métiers — 2 vols. Paris 1723.
Savary	Cayrou, G.; Le français classique, lexique de la langue du 17e siècle — Paris 1924.
Cayrou	Littre, E.; Dictionnaire de la langue française 4 vols. — Paris 1872.
Littre	Hatzfeld, Darmsteter, Thomas; Dictionnaire général de la langue française du commencement du 17e siècle jusques à nos jours. Paris 1890—1900.
DG	

## VIII

- Enc. M. Encyclopédie méthodique ou par ordre de matières, Arts et métiers 4 vols. — Paris 1782—91.  
Streng, W. O.; Haus und Hof im Französischen — Helsingfors 1907.  
Davidsen, H.; Die Benennungen des Hauses und seiner Teile im Französischen; Diss. Kiel 1903.  
Laurière, E. de; Glossaire du droit français. 2 vols — Paris 1704. (Darin finden sich auch die von Ragueau 1588 in seinem Indice des droicts roiaux et seigneuriaux notierten Wörter erwähnt.)  
Glaser, K.; Die Maß- und Gewichtsbezeichnungen des Französischen. ZFSL XXVI, 95.  
Gottschalk, W.; Die sprichwörtlichen Redensarten der französischen Sprache — Heidelberg 1930.

### 7. Andere linguistische Literatur.

- Fr. Gramm. Meyer-Lübke, W.; Historische Grammatik der französischen Sprache.  
1. Teil: Laut- und Flexionslehre — Heidelberg 1913.  
2. Teil: Wortbildungslehre — Heidelberg 1921.  
Meyer-Lübke, W.; Grammatik der romanischen Sprachen.  
I. Band: Romanische Lautlehre — Leipzig 1890.  
II. Band: Romanische Formenlehre — Leipzig 1894.  
III. Band: Romanische Syntax — Leipzig 1899.  
Nyrop, K.; Grammaire historique de la langue française t. 1—5 — Copenhague 1904.  
Brunot, F.; Histoire de la langue française des origines à 1900 — Paris 1905 s.s. — Band II Le seizième siècle.  
Sneyders de Vogel, K.; Syntaxe historique du français — Groningue 1919 (2e éd. Groningue 1927).  
Gillieron, J.; Pathologie et thérapeutique verbales, 1—4; Neuveville 1915; Paris 1921.

### 8. Zeitschriften.

- Z Zeitschrift für romanische Philologie — Halle 1877 ff.  
R Romania—Paris 1872 ff.  
ZFSL Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur — Oppeln und Leipzig 1879 ff.  
WS. Wörter und Sachen, Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung — Heidelberg 1909 ff.

Nur gelegentlich benützte Literatur wird in den Fußnoten vermerkt. Abkürzungen, die hier nicht aufgeführt sind, finden ihre Erklärung durch FEW Beihft.

## Einleitung.

Es ist das Verdienst Gilliérons, die früheren etymologischen Untersuchungen zugrunde liegende, in vielem irriige Auffassung von einer geradlinigen, ungebrochenen Fortpflanzung des provinziallateinischen Wortschatzes auf dem Boden des römischen Imperiums von den Zeiten der Kolonisierung an bis auf den heutigen Tag, erschüttert zu haben<sup>1</sup>. Die vorgefaßte Meinung von der Stabilität und der Bodenständigkeit des Wortschatzes war die Grundlage der etymologischen Forschung bis zu Gilliéron gewesen. Ohne jemals theoretisch erörtert oder praktisch dargestellt worden zu sein, war sie stets stillschweigend vorausgesetzt gewesen. Als Problem war diese Frage bis dahin noch nicht gefaßt gewesen. So galt denn Gilliérons Kampf den «étymologistes» seiner und früherer Tage, die bei wortgeschichtlichen Betrachtungen, von den modernen Verhältnissen ausgehend, mittels einer Unmenge fingierter Etyma das trügerische Bild einer ungebrochenen lexikalischen Tradition vom Latein bis in die moderne Zeit heraufbeschworen hatten. Gilliéron zeigt, wie wenig Vertrauen dieser zurückblickend erschlossenen Grundlage in Wirklichkeit zu schenken ist. Er wendet sich gegen jene rein medianische Behandlung der Etymologie, die, auf der These von der Unfehlbarkeit der Lautgesetze, dem «*aveugle enthousiasme et*

<sup>1</sup>) Wenn sich Gilliéron auch nie prinzipiell über seine Ansichten vom Leben der Wörter und von den an der Zerstörung und am Aufbau der Sprache wirkenden Kräften im Zusammenhang ausgesprochen hat, so geht doch aus seinen Arbeiten und aus gelegentlichen, in seinem Werke verstreut liegenden Äußerungen

ganz deutlich seine spezifische Einstellung dem Problem der Stabilität des Wortschatzes gegenüber hervor. In seiner großen Arbeit über die Benennungen der Biene im Gallo-romanischen, *Généalogie des mots qui désignent l'abeille*, Paris 1918, klingt diese Einstellung vorzüglich an.

*prosélytisme provoqués par la belle découverte des lois mécaniques du langage*<sup>2</sup> aufbauend, dem Anteil des Geistes im Leben der Sprache nicht die geringste Beachtung geschenkt hat. Die Dynamik im Wortschatz hervorzuhelien, ist daher das Ziel aller seiner Studien.

Der heutige Zustand einer Mundart oder Mundartengruppe spiegelt nicht, so lehrt Gilliéron, in allem treu die Verhältnisse von einst wider. Selbst wenn sich ein bestimmtes Wort irgend-einer modernen Mundart lautlich einwandfrei auf ein, vielleicht nur erschlossenes Etymon zurückführen läßt, so ist damit die Bodenständigkeit und die Konstanz des betreffenden Wortes innerhalb jener Mundart noch nicht gewährleistet.

Das war Gilliérons neue Erkenntnis von der stetigen Veränderung des Vokabulars, von seinem Zerfall und Wiederaufbau: *«L'étymologie ne (remonle) pas à ce latin taillable et corvéable à merci, auquel on fait enfauter de fantasliques diuimères»*.

Der Ansicht von der vermeintlichen konstanten Fortentwicklung des Latein setzt Gilliéron die von der Bewegung innerhalb des Wortschatzes entgegen. Er legt klar, wie der gallo-romanische Wortschatz, weit mehr, als man es nach den dokumentarischen Ueberlieferungen vermuten möchte, in einzelnen seiner Teile im Laufe der Zeit tiefgreifenden Umbildungen unterworfen gewesen sein muß:

Wenn auch lautlich einer Ableitung nichts im Wege stände, so wäre es ein *«pain mirage»*, in ang. *avette*, lothr. *mouchette* traditionelle Fortsetzer alter bodenständiger Diminutiva (\*APITTA, \*MUSCITTA) von APIS und MUSCA sehen zu wollen. Ohne verbürgte Zeugnisse aus früheren Zeiten anführen zu können und rein aus der Ueberlegung heraus, daß *avette* und *mouchette* von der Seite ihrer Bedeutung her als spontane Bildungen *«entomologiquement irréal»* wären, räumt Gilliéron mit der These von der Konstanz bodenständiger Benennungen auf.

In seiner Studie über die Benennungen der Biene beweist uns Gilliéron Schritt für Schritt, wie wenig Verlaß bei der Frage

<sup>2</sup>) Ib. S. 224.

<sup>3</sup>) Ib. S. 307.

nach Autodthonie und Konstanz des Wortschatzes in einer bestimmten Mda. auf lautlich noch so einwandfreie Formen ist.

Wer wortgeschichtliche Probleme von der heutigen Verteilung der Formen aus lösen wollte, dem könnten, so heißt es in diesem Buche, die Wörter, die heute in den galloromanischen Mundarten die Biene bezeichnen: *avette*, *esselle*, *mouchette*, *mouche*, *mouche à miel* morphologisch und, auf den ersten Blick hin, auch semantisch als alte autodthone Bildungen erscheinen, die in den betreffenden Gegenden von frühester Zeit an als Benennungen der Biene konstant geblieben wären:

*«En examinant la carte . . l'observateur non orienté historiquement pourrait croire qu'elle résléchit le tableau de conditions datant de plusieurs siècles et montrant une belle répartition de types autodthones»*<sup>4</sup>.

Gilliéron belehrt uns eines anderen:

Nur indirekt und oft zufällig können wir beim Fehlen historischer Belege Einblick in die Wandlungen des Wortschatzes gewinnen.

So liegt uns heute kein direktes Zeugnis mehr von den wechselvollen Geschicken der Bezeichnung der Biene z. B. in den zentralfr. Mundarten vor. Ein Zufall, das mit dem der Bienen-namen verknüpfte Schicksal eines anderen Wortes, *mouclieron*, enthüllt uns das Geheimnis dieser Geschichte:

Nach vielen, mehr oder weniger beständigen Zwischenstufen ist *mouche à miel* nun heute glücklich die Bezeichnung der Biene in den zentralfr. Mundarten geworden. Nur indirekt läßt sich heute das wechselnde Gesicht ein und derselben zentralfr. Mda. in verschiedenen Zeiten der Vergangenheit in bezug auf die Benennung der Biene rekonstruieren. Das zufällige Auftauchen von *mouche à miel* «Mücke» an einem einzigen Punkt (217) des zweiten, heute von *mouche à miel* «Biene» bedeckten Gebietes, erschließt uns für diesen Punkt (und zugleich für das ganze Gebiet) ein früheres *mouchette* «Mücke» und «Biene», dessen zweifache Bedeutung in der Mda. des Punktes 217 nun auf das zur Ersetzung der Bedeutung «Biene» herbeigerufene *mouche à miel* über-

<sup>4</sup>) Ib. S. 6.

gegangen ist. Von hier aus erst eröffnet sich die Sicht auf die älteren Schicksale der Bienennamen in Zentralfrankreich. Denn auch *mouchette* wäre, sagt Gilliéron, als primäre Benennung der Biene nicht eigentlich verständlich. *Mouchette* «Biene» wäre ein «*diminutif entomologiquement irréal*». Wie könnte je die Biene im Vergleich zur Fliege, *mouche*, spontan als *mouchette*, „*petite mouche*“, bezeichnet worden sein! Der Schicht *mouchette*, die der Mda. im Atlaspunkt 217 in einer Syndronic der Vergangenheit eigen gewesen sein muß, liegt in der Tat eine andere, *mouche-ep*, zugrunde. Der zweite Bestandteil von *mouche-ep* verrät durch seine Lautung, daß auch er daselbst und sonst im Zentrum nicht autochthon erwachsen sein kann. *Ep* ist pikardischer Herkunft und hat im Zentrum *es* < APIS an einem bestimmten Zeitpunkt in dessen Geschichte abgelöst. Nicht weniger als fünf Namen sind sich in den betreffenden Mundarten im Laufe der Zeit gefolgt. Das moderne *mouche à miel* „*Biené*“ ist also ganz jungen Datums. In seiner Eindeutigkeit und Einfachheit trägt es in bezug auf seine Bodenständigkeit. Es ist das Endglied einer Reihe:

*es**ep**es-ep**mouche-ep**mouchette**mouche à miel*.

Das gleiche Bild lexikalischer Unbeständigkeit trifft Gilliéron in allen Teilen des Wortschatzes an. Bleiben wir zunächst bei den Benennungen der Biene. Ueberall haben in Nordfrankreich die Mundarten mit der Tradition von APIS gebrochen. Den lothr. Mda. ist, als APIS dort unterging, die Schriftsprache mit *es-ep* zu Hilfe gekommen. Aber auch *es-ep* hat sich dort nicht konstant erhalten. Auf einer weiteren Stufe seiner Entwicklung, *essette*, geriet es mit *essette* «S-haken» in Kollision und mußte vor *mouchette* das Feld räumen. In der Mda. von P. 63 des ALF haben im Laufe der Zeit

*es**es-ep**essette**mouchette*

*mouche* als Bezeichnungen der Biene einander abgelöst<sup>5</sup>.

In der Basse-Normandie ist die Geschichte der Benennung des Vogels durch vier Phasen charakterisiert:

AUCELLUM > *ésé(l)**moisson**moineau**oiseau*.

Betreffs des Alters eines Wortes in einer bestimmten Mundart kann Gilliéron gar nicht skeptisch genug sein.

Auch im wallon. (P. 184, 191) ist *mouche* «Biene» das Resultat zahlreicher lexikalischer Veränderungen. Das weitverbreitete nordfr. *mouche à miel* mag einem oberflächlichen Betrachter als eine in ihrer Entstehung weder an Zeit noch an Ort gebundene metaphorische Benennung erscheinen. Die starke, konkurrenzlose Verankerung des Wortes im Zentrum, und seine scharfe Abgrenzung von dem südfr. *abeille* ließe auf eine lange bodenständige Tradition des Namens schließen. Neben *mouche à miel* wäre dann norm. wallon. lothr. sporadisch auftretendes *mouche* leicht als okkasionelle Verkürzung des präziseren *mouche à miel* anzusehen. Gilliéron weist dagegen *mouche* «Biene» in jeder einzelnen dieser Mundarten als Endglied längerer Variantenreihen auf. Eine lexikalische Schwäche

APIS > *es* > *ros* «Biene»

*ros* «Wespe» < \*WESPA hat einst den Wortschatz der genannten Mundarten (P. 184, 191) in Bewegung versetzt. So sind sich dort

*es**ros**essaim**mouchette**mouche*

*mouche à miel* gefolgt. Auf *essaim*, das für *ros* «Biene» zur Zeit der Doppeldeutigkeit von *ros* eingetreten war und sich selbst seiner zwei Bedeutungen «Schwarm» und

<sup>5</sup>) Ib. S. 128.

«Bienc» wegen nicht auf die Dauer halten konnte, folgte aus der Schriftsprache (*mouche-ep*) *mouchette*. Als *mouchette* «Bienc» nun aber im wallon. auf autochthones *mouchette* «Mücke» traf, empfand man außer der unmöglichen Homonymie auch den «non-sens» von *mouchette* «Bienc» im Gegensatz zu *mouchette* «Mücke». Die Bienc, die von beiden gleichnamigen Tieren nur die größere sein konnte, wird zur *mouche*, der nun wieder als «*protestateur*» gegen *mouche* «Fliege» und «Bienc» aus der Schriftsprache *mouche à miel* folgt.<sup>6</sup> — Kein Dokument, sondern nur einige Relikte aus der Geschichte der Benennungen der Wespe (P. 280, 241, 271, 272 *not* usw.<sup>7</sup> und P. 261 *mouchetier*<sup>8</sup>) gewähren Einblick in diese verwinkelten Verhältnisse.

Eine ähnliche Reihe hat die Mda. von P. 294 aufzuweisen:

é  
*wep*  
*essaim*  
*mouche à miel*  
*bête à miel.*

So kann sich der Wortschatz unter Umständen von Tag zu Tag verändern. In diesem Sinne weist Gilliéron immer wieder auf den Charakter des Einmaligen seiner Atlaskarten hin:

«*Les faits que l'atlas enregistre sont bien plutôt des «moments», des échos éphémères entre bien d'autres échos.*»

«*Ce caractère d'instantanéité est précisément ce à quoi nous tenions le plus.*»

Die *B e v e g u n g* im Wortschatz aufzuzeigen, das ist Gilliérons Ziel. Seine Forschung setzt dort ein, wo der Wortschatz Resultate tiefgreifender Umgestaltungen aufzuweisen hat. Mit Nachdruck veranschaulicht er wiederholt, wie zu Zeiten, da der Wortschatz einer gewissen Gegend an irgendeiner Stelle ins Wanken gerät, und noch kein usuell anerkannter Ersatz für die in ihrer Existenz bedrohten Wörter geschaffen ist, die betreffende Mda. von Mund zu Mund und von Tag zu Tag wechselt:

«*Nos cartes sont des instantanés résultant ce qui se passait diez tel sujet tel jour, le jour où Edmont a opéré et qui n'était pas*

<sup>6</sup>) Ib. S. 120.

<sup>8</sup>) Ib. S. 40.

<sup>7</sup>) Ib. S. 80.

<sup>9</sup>) Ib. S. 4.

*nécessairement l'état de choses qu'eût offert le même sujet la veille ou le lendemain*<sup>10</sup>»

Als die in Bois-Jean (P. 289 des ALF) befragte Person Edmont das ihr geläufige Wort für die Amsel sagen sollte, wurde sie mit einem Mal gewahr, daß ihr *mel* (< MERULA) ja eigentlich „Mispel“, *mel* (< MESPILA), bedeutete. Aus dieser Einsicht heraus kombinierte sie spontan: Amsel = Mispelfresser = *méliier*. Unter demselben Zwang der Verhältnisse gab man für P. 299 *merle* «Mispel» und *merlier* «Mispelbaum» an.

Der Zufall, wie gesagt, enthüllt uns beim Fehlen älterer Dokumente den in früherer Zeit erfolgten Umbau des Wortschatzes einer Mda. Die Lautung eines Wortes leistet keine Gewähr für dessen Bodenständigkeit. Wer hätte vor Gilliéron nur im Geringsten daran zu zweifeln versucht, daß das an das geschlossene südf. autochthone *abeille*-Gebiet anschließende frprov. *aveille* nicht auch wie *abeille* in bodenständiger Entwicklung APICULA fortsetzt? Die Lautgestalt der mundartlichen Form würde die Annahme örtlicher Tradition des lt. Wortes durchaus rechtfertigen. Doch weist Gilliéron überzeugend nach<sup>11</sup>, daß *aveille* nicht autochthon, sondern in der nämlichen Gegend erst sekundär an die Stelle einer früheren Benennung der Biene getreten ist. *Aveille* entpuppt sich ihm als an den Lautstand des Frankoprovenzalischen angeglichenes südf. *abeille*. Wo heute *aveille* herrscht, muß ehemals ein anderes Wort, *motseta*, verbreitet gewesen sein, dem wieder APIS und seine Schicksale vorausgegangen sind.

Aehnlich täuscht die sekundär nach Maßgabe des mundartlichen Lautstandes umgebogene Lautung von schriftfr. *moisson* im norm. über Stellung und Alter dieses Wortes innerhalb des norm. Wortschatzes<sup>12</sup>.

Norm.-pik. *mouque* «Bienc» ist trotz seiner rein norm.-pik. Lautung nicht autochthon<sup>13</sup>. Es ist z. B. im pik. das Endglied einer Reihe:

*e(s)*  
*essaim*  
*mouche*  
*mouque.*

<sup>10</sup>) Ib. S. 3.

<sup>11</sup>) Ib. S. 170.

<sup>12</sup>) Ib. S. 165.

<sup>13</sup>) Ib. S. 50.

Selbst *[beta]* in Vinzelles setzt nicht (< *abela*) geradlinig APICULA, am Rande von dessen Heimat wir es heute antreffen, fort. Gilliéron weist nach, daß die Form (< *mátsa beta* < *máts'abela*) letzten Endes auf schriftfr. *moutie-abeille* zurückgeht<sup>14</sup>.

Wie oft nach alledem eine Mda. in bezug auf die Benennung einer bestimmten Sache die Tradition gebrochen hat, ist letztlich gar nicht mehr zu verfolgen. *Moutie* à miel und *moutie de ruche*, die heute ein jedes vom anderen getrennt in geographisch in sich geschlossenen Gebieten auftauchen, sind einst als spontane Benennungen der Biene im Zentrum durcheinander gegangen. «Leur caractère de spontanéité pouvait les faire naître n'importe où dans les aires «moutie à miel» et «moutie de ruche». L'aire «moutie à miel» y devrait apparaître moutie de formes «moutie de ruche» et vice-versa, l'aire «moutie de ruche» de formes «moutie à miel». Tel serait l'état naturel, logique, si les parlers représentaient une libre manifestation de leurs tendances diverses. S'il n'en est pas ainsi, c'est que des influences contraires à ses tendances, des influences centralisatrices viennent établir une certaine unité. Grâce à cette influence assimilante l'aire «moutie à miel» présente de nos jours une surface unie et ininterrompue. C'est seulement à ses extrémités où se manifestent encore des velléités d'indépendance linguistique vaincues ailleurs que «moutie de ruche» a pu encore prévaloir<sup>15</sup>. Aus dieser Uebersetzung folgt, daß mandie Einzelmundart des heute kompakten *moutie-à-miel*-Gebietes in früheren Zeiten einmal *moutie de ruche* als Bezeichnung der Biene gehabt haben muß und dieses dann gegen das von einem linguistisch aktiveren Zentrum aus propagierte *moutie à miel* eingetauscht hat.

Immer neue Fälle lexikalischer Verschiebungen weiß Gilliéron namhaft zu machen. Die durch das Wirken der Lautgesetze hervorgerufenen Homonymien haben die Tradition im Wortschatz allerorts gestört. Homonymie ist für Gilliéron im Besonderen der Anlaß zu lexikalischen Veränderungen. Die nahe lautliche Berührung von APIS und AUCELLUM (*le vol déz és* =

<sup>14</sup>) Ib. S. 90 ff.

<sup>15</sup>) Ib. S. 98.

*le vol d'ézés*<sup>16</sup>) veranlaßte gewisse Mundarten, in *moineau* «Spatz» ein Ersatzwort für die Benennung des «Vogels» zu suchen. Das ist der Fall in der Umgebung von Paris, wo *moineau* «Vogel» auf *ésé* «Vogel» (< AUCELLUM) folgt. Aber auch die Basse-Normandie hat *moineau* «Vogel». Daraus, daß *moisson* die Benennung des Spatzen ist in einem breiten Streifen, der sich von der Normandie bis in die Wallonie hinüberzieht, folgt, daß bas-norm. *moineau* «Vogel» auf direkten Import aus zentralfrr. Mundarten zurückgeht. Nicht aber, daß hier wie im Zentrum nun *moineau* direkt auf die zu ersetzenden Ableger von AUCELLUM gefolgt wäre, und so ein einmaliger Bruch in der Tradition von AUCELLUM stattgefunden hätte! Zwischen *ésé* «Vogel» und *moineau* «Vogel» ist in diesem Gebiet noch eine Stufe *moisson* «Vogel» anzusetzen. Zweimal hat also die Mda. hier die Benennung gewechselt.

Woher wissen wir aber beim Fehlen historischer Belege, daß die Basse-Normandie zu einer bestimmten Zeit *moisson* «Vogel» besessen hat? Wir wissen es eigentlich nur indirekt.

Die Geschichte einer Benennung Schritt für Schritt historisch zu verfolgen, ist uns nicht immer gegeben. Wenn wir so mandie lexikalischen Veränderungen früherer Zeiten so nur auf indirektem Wege nachkommen, wie viele mögen sich uns, wo wir kein Vergleichsmaterial zur Hand haben, überhaupt entziehen?

Im frprov. erschließt Gilliéron den Vorgänger von *aveille* durch die Geschichte des Streichholzes, dessen Benennung, *moiseta*, daselbst vor *moiseta* «Biene» hat weichen müssen<sup>17</sup>.

In der Mda. von P. 977 erweist sich *achier* «Bienenstock» als Ablt. zu *as* (< APIS). Somit stellt *aveille* «Biene» dort heute nicht autodithones APICULA dar<sup>17</sup>.

Die frühere Existenz von *moisson* «Vogel» in der Basse-Normandie ist uns in keiner Weise dokumentarisch bezeugt. Sie wird aber durch die Tatsache, daß *moisson* «Ernte» im gleichen Gebiet durch *mois d'août* ersetzt wird, sichergestellt.

Wenn *gros-bec*, das seiner Bed. wegen nur zunächst dem Spatz als Benennung zukommt, im norm. (P. 398, 397) auch

<sup>16</sup>) Ib. S. 68.

<sup>17</sup>) Ib. S. 170.



«Vogel» schlechthin bedeutet, so verrät sich hinter dieser Uebertragung eine frühere Schicht *moineau* bez. *moisson* «Spatz» und «Vogel». Sie wird uns erst indirekt durch *mois d'août* (P. 398) und *saison* «Ernte» als Ersatz für *moisson* «Ernte» aus der Zeit der zweifachen Bed. von *moisson* «Ernte» und «Spatz» gesichert<sup>18</sup>.

Im lothr. muß früher ein heute verlorengangenes *moudette* «Mücke» und «Biene» bestanden haben. Darauf weist die Differenzierung im Suffix von *moudial* «Spatz»: *moudiolle* «Mücke» hin<sup>19</sup>.

Im wallon. zeigt die Form *ves* «S-haken», daß, wo heute *mouche* à *miel* gilt, einst es die Biene bezeichnet haben muß<sup>20</sup>.

Auf Grund solcher, hier nur an Hand von wenigen charakteristischen Beispielen erläuterten Erkenntnisse ist Gilliéron zur Ablehnung der These von der Konstanz des Wortschatzes gekommen. Der Wortschatz erweist sich ihm als beständig in Umbildung begriffen:

*«Il ne nous déplaît pas d'avoir à constater la fausseté de l'hypothèse selon laquelle la tradition latine se serait transmise de façon ininterrompue dans un point quelconque de la Gaule romane.»*

Bei der Verneinung der Konstanz des vom Latein ererbten Wortschatzes der modernen Mundarten stellt Gilliéron auch die Stabilität des Wortschatzes überhaupt in Abrede:

*«Si le lecteur habitué peut-être à concevoir dans les patois un développement organique, logique, régulier, individuel du latin éprouve une désillusion à voir comment ils se comportent individuellement à l'égard du mot qui désigne l'abeille . . . Aucun de nos patois wallons et picards n'est logique avec lui même, aucun ne présente une évolution directe du latin.»*

*Dans les patois, considérés individuellement, l'assiette géographique du vocabulaire est un mirage que la faculté assimilatrice de la phonétique fait prendre pour une réalité.»*

Auch dem Ersatzwort ist sein Platz nicht von vornherein für alle Zeit gesichert. Oft wird das neue Wort in die in den Wortschatz geratene Bewegung mit hineingerissen und verursacht

<sup>18)</sup> Ib. S. 163.  
<sup>19)</sup> Ib. S. 269.

<sup>20)</sup> Ib. S. 218.

seinerseits Verschiebungen in wieder anderen Teilen des Vokabulars, wie es folgendes Schema veranschaulicht soll:

	Vogel	Spatz	Biene
	AUCELLUM	MUSCIO	APIS
A	(es)é	moisson	é
↓			
B	moisson	moisson	
↓			
C	oiseau	moineau	pierrrot

Die Benennung von «Vogel» und «Spatz» durch das gleiche Wort hatte in einer Syndronie B nicht lange Bestand. Durch die Uebertragung der Bed. «Vogel» auf *moisson* mußte der «Spatz» eine neue Benennung erhalten<sup>21</sup>.

Ist ein «*pléthore sémantique*» nach einer Seite (*unilateralement*) oder auch nach beiden Seiten (*bilateralement*) hin aufgehoben, so geschieht es bisweilen, daß sich die Doppelbedeutung auf die Ersatzwörter vererbt und in ihnen eine neue lexikalische Schwäche erzeugt. Mit einem einmaligen Bruch mit der Tradition bei der Ersetzung eines Wortes durch ein anderes kommt die in den Wortschatz geratene Bewegung nicht zum Stillstand:

Die Uebersemanantik von pik.-wallon. *essaim* «Schwarm» und «Biene» ging schließlich auf *mouche* über, das nur dazu berufen gewesen war, die eine der Bedeutungen von *essaim* zu übernehmen. *Mouche* wurde daraufhin als Ersatzwort untauglich.

Bisweilen spielt sich der Prozeß allmählicher Umbildung des Wortschatzes lebender Mundarten vor unseren Augen ab.

Indem sich *abeille*, das Ersatzwort für *moudette*, in Savoyen den autodithonen Lautverhältnissen ( ) *aveille*) anglich, fiel es lautlich mit den bodenständigen Ablegern von \*ACICULA zusammen. Das ist der heutige Zustand, aus dem heraus es für diese Mundarten einen Weg zu finden gilt. So nimmt denn *aveille* dort auch bereits Formen an, die den lokalen lautlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Es richtet sich in der Lautung nach der Schriftsprache<sup>22</sup>.

<sup>21)</sup> Ib. S. 162.

<sup>22)</sup> Ib. S. 170 ff.

Wie schriftfr. *oiseau* schon im Begriffe ist, der Uebersemantik von *moineau* «Spatz» und «Vogel» in nördlichen Mundarten Abhilfe zu bringen, so wird *oiseau* mit der Zeit auch in anderen Mundarten *jeune* «Vogel» ersetzen und von dem heutigen Bild der Mundart, das durch *jeune* «Vogel» charakterisiert ist, wird nichts mehr bleiben <sup>23)</sup>.

«*Il semble vraiment que les palois se suicident.*»

Im Grunde ist Gilliéron durch das Studium der Geschichte einzelner Benennungen im Rahmen einer Mundart bez. Mundartengruppe zu der Auffassung von der Unbeständigkeit des Wortschatzes gelangt. Doch zeigt er in seinen Untersuchungen, wie die Veränderung einer bestimmten Benennung auch Veränderungen in der Sphäre anderer, meist bedeutungsmäßig mit der ersteren verwandter Benennungen nach sich zieht. So geraten ganze Teile des Wortschatzes in Bewegung. Die Umgestaltungen, die sich unter den Benennungen der Biene im pik-wallon. abspielen, rufen in diesen Mundarten ein Schwanken unter den Bezeichnungen der Wespe, des Vogels, des Schwarmes, der Axt und der Mücke hervor.

Die Schicksale von APIS im norm. sind mit denen von AUCELLUM, MUSCIO und schriftfr. *moisson* verknüpft.

In der Mda. von P. 294 spielt die Geschichte von APIS in die von \*WESPA und EXAMEN hinein. Die Suche nach einem Ersatz für das untergehende *é* (< APIS) brachte *essaim* «Schwarm» und *œp* «Wespe» ins Schwanken <sup>24)</sup>.

Die Tatsache, daß gewisse Mundarten im Laufe ihrer Entwicklung im Gegensatz zu anderen besonders starke innere Umgestaltungen erfahren, führt Gilliéron zu der Unterscheidung von lexikalisch aktiven- und lexikalisch passiven Mundarten bez. Mundartgruppen. Es gibt nach Gilliéron Mundarten, die um jeden Preis aus einer lexikalischen Zwangslage herauszukommen streben, und es gibt dagegen andere, die bei Homonymien verweilen können. Die lexikalisch passiven Mundarten nehmen dann an den Neuerungen im Wortschatz lexikalisch aktiver Mundarten blindlings teil:

<sup>23)</sup> Ib. S. 158/9.

<sup>24)</sup> Ib. S. 119.

«... des parlers qui obéissent passivement et sans esprit critique» aux directions émanants des centres où s'élaborent les mutations lexicales.»

Unter diese régions lexicalement passives zählt Gilliéron u. a. auch die Normandie, während die Pikardie sich ihm als «*noyau de parlers actifs*» darstellt <sup>25)</sup>.

So liegt nach Gilliéron für lexikalische Wandlungen nicht einmal immer ein zwingender Grund wie Homonymie vor. Das Vorbild einer Nachbarmundart kann genügen, um eine Mundart zum Bruch mit ihrer lexikalischen Ueberlieferung zu veranlassen: In der Mda. von P. 283 nennt sich die Biene *facheau d'é* (eigentlich «Schwarm»), da die südlich angrenzenden Mundarten auf größerem Gebiete nur in Wort, *essaim*, für «Biene» und «Schwarm» kennen.

Die beständige Wechselwirkung der Mundarten untereinander in lexikologischer Beziehung bedeutet eine beträchtliche Gefahr für die Konstanz des Wortschatzes:

Die Homonymie *oes* «Biene» und «Wespe» im wallon. greift auf das pik. Gebiet über, um dort aus *é* «Biene» neben *œp* «Wespe» ein gleichfalls doppeldeutiges *œp* (> *ep*) hervorzu-rufen <sup>26)</sup>.

Bisweilen täuschen wir uns auch über die Herkunft eines vermeintlich bodenständigen Wortes, das in einer Mda. zum Ersatz für ein untergehendes Wort auftritt:

Wenn im P. 63 das Streichholz nach einer Homonymie *mouchette* «Biene» und «Streichholz» nun *soufrette* genannt wird, so muß es scheinen, *soufrette* sei eine Neubildung aus der Zeit, in der sich wegen der Homonymie eine solche notwendig machte. Da außer am P. 63 die Bildung *soufrette* nur einmal sonst noch (P. 969) sporadisch auftaucht, und zwar in einer Gegend, wo APIS konstant geblieben ist (also nie eine Homonymie *mouchette* «Biene» und «Streichholz» bestanden hat), so könnte *soufrette* schon vor *mouchette* bestanden haben. Es wäre dann im P. 63, wo so wie so die Schriftsprache die Mundart bis auf wenige bodenständige Relikte vernichtet hat, von außen her importiert worden:

<sup>25)</sup> Ib. S. 125.

<sup>26)</sup> Ib. S. 200.

«Les patois dans de pareilles conditions d'existence sont-ils des dépositaires sincères d'une tradition autochtone, ne sont-ils pas plutôt un ramassis de patois voisins localisés et concentrés en un dernier foyer?»<sup>27)</sup>

Die Bodenständigkeit und die Stabilität des Wortschatzes einer als lexikalisch passiv erkannten Gegend wie die Normandie zieht Gilliéron aufs stärkste in Zweifel:

«Ces parlers ne peuvent fournir des indications géographiques précises»<sup>28)</sup>.

Im Zusammenhang mit der Erkenntnis von der geringen Bodenständigkeit des Wortschatzes ist Gilliérons Auffassung von den Beziehungen zwischen Mundart und Schriftsprache erwachsen. Den Grund für das erfolgreiche Vordringen der Schriftsprache in den Provinzen sieht Gilliéron letzten Endes in der Unbeständigkeit und Schwäche des mundartlichen Vokabulars. Schon ehe schriftsprachliches Wortgut in die Provinzen eingebracht ist, haben daselbst lexikalisch aktive Mundarten in lexikalisch passiven Nachbarmandarten Veränderungen hervorgerufen:

«Brevier d'Artois, espervier de Bretagne sont des emprunts à des parlers voisins, lesquels dénotent par le fait qu'ils sont des prêteurs une supériorité linguistique sur les emprunteurs»<sup>29)</sup>.

Die Aufnahme schriff Französischer Wörter in den einzelnen Mundarten ist nicht anders zu bewerten, als die Anleihen, die eine Mda. im Falle einer lexikalischen Notlage bei einer Nachbarmda. aufnimmt:

«Ces dialectes auraient, de la façon la plus naturelle, précédé et même préparé en quelque sorte, l'avènement de la langue littéraire, au triomphe de laquelle contribuait la désertion des éléments linguistiques directeurs, formateurs des groupements dialectaux.»

In der Durchdringung des mundartlichen Wortschatzes mit schriff Französischem Sprachgut sieht Gilliéron nicht den Sieg einer von einer überlegeneren Bildung getragenen Sprachform. Der Grund für den Sieg der Schriftsprache über die Mundarten ist nach Gilliéron in der von innen herkommenden Zersetzung des mundartlichen Wortschatzes zu suchen. Die Schriftsprache führte

<sup>27)</sup> Ib. S. 129.

<sup>28)</sup> Ib. S. 125.

<sup>29)</sup> Ib. S. 101.

*mouche* (> pik. *mouche* «Schwärm»), *mouche-ep* (> norm. wallon. lothr. *mouchette*) und *es-ep* (> lothr. *essette*)<sup>30)</sup> den Mundarten zu, als es diesen an einer Benennung der Biene gebrach. Sie führte ihnen abermals in *mouche à miel* eine Bezeichnung der Biene zu, als *mouche* im pik.-wallon. die beiden Bedeutungen von *essaim*, «Schwärm» und «Biene», auf sich geladen hatte und unbrauchbar geworden war. Sie hat den nördlichen Mundarten ihr *moineau* «Vogel» geschenkt, als diese infolge des Zusammentreffens von *moisson* «Vogel» und *moisson* «Ernte» nach einem Ersatzwort Bedarf hatten. Ihr *pierrot* «Spatz» und ihr *oiseau* «Vogel» haben sich, so zeigt Gilliéron, gerade nur dort in den Mundarten durchgesetzt, wo sie (P. 183, 185) der Mda. aus der Lage *moisson* «Spatz» und «Vogel» helfen konnte<sup>31)</sup>. Schriftfr. *guêpe* setzt sich durch, wo autochthones (*w*)*ep* «Wespe» aus phonetischen Gründen die Bezeichnung der Biene geworden ist<sup>32)</sup>.

«Ces deux *mouches* (*mouche* «Schwärm» und *mouche-ep* «Biene») ont été empruntés au français de l'Île-de-France, qui est le pourvoyeur habituel des parlers régionaux lorsqu'ils se trouvent en détresse.»

Die Geschichte der Benennungen der Biene und anderer in diese eingreifender Wörter führt Gilliéron Fälle von Ausstrahlungen schriftfr. Wortgutes (*ep*, *es-ep*, *mouché-ep*, *mouche*, *mouche à miel*, *moineau*, *oiseau*, *guêpe*) zum Ersatz untergehender mundartlicher Wörter vor Augen. Von ihnen aus will er dann, verallgemeinernd, in jedem einzelnen Falle, da ein schriftfr. Wort in einer Mda. zum Durchbruch gelangt, den Grund dafür in einer durch Schwäche bodenständiger Wörter hervorgerufenen Notwendigkeit suchen:

«L'impuissance des patois à sortir des embarras lexicaux où les mettaient leurs lois de transformation et la nécessité où ils se sont trouvés de recourir au français littéraire ont prévalu à la révolution qui devait les faire disparaître et centraliser linguistiquement la France.»

Wenn nun der Schriftsprache selbst Kollisionen im Wortschatz nicht erspart geblieben sind, und sie sich in solchen Fällen (*ep*,

<sup>30)</sup> Ib. S. 119.

<sup>31)</sup> Ib. S. 102.

<sup>32)</sup> Ib. S. 119.

*abeille, compère-lorio!*) um Ersatzwörter hat an die Mundarten wenden müssen, so steht Gilliéron darin nur eine Bestätigung für seine Begründung des Sieges der Schriftsprache in den Mundarten:

«*La langue littéraire n'a pas été plus à l'abri des assauts de l'homonymie que le plus humble de nos patois, et cela jusqu'au moment du moins où, plus ou moins définitivement, elle s'est fixée.*»

Als Helferin in der Not also gewinnt die Schriftsprache Zugang zu den Mundarten. In dieser Richtung sucht Gilliéron auch alle seine Erklärungen. Dem schriftfr. *chant* (< CANTUM) verschafft im norm.-pik. die dort bestehende Homonymie von *canl* (< CANTUM) und *camp* (< CAMPUS) Zutritt. Wenn nun die Normandie (im Gegensatz zur Pikardie) auch *chanter* hat, so ist das nach Gilliéron nicht, weil mit dem Subst. auch das Verbum gekommen wäre. Das Verbum hatte seinerseits die Homonymie *canter* «*chanter*» und «*incliner*» zu beseitigen<sup>33</sup>.

Nachdem Gilliéron so vom Studium einzelner in ihrer Existenz bedrohter Wörter aus die weitgehenden Umgestaltungen einzelner Teile des Vokabulars aufgezeigt hat, ergibt sich die Frage was und wieviel nun dennoch vom Wortschatz einer sprachlichen Einheit, einer Mundart oder Mundartengruppe sich bodenständig und konstant erhält.

Unter diesem Gesichtspunkt will die vorliegende Arbeit den Wortschatz einer zeitlich wie örtlich festgelegten Mda., des Normannischen des 16. Jh., wie er uns in den Aufzeichnungen eines, der über ihn verfügte, überliefert ist, zur Darstellung bringen, den Befund historisch in Beziehung zum heutigen Stand der betreffenden Mundart setzen und den Grad der Stabilität dieses Wortschatzes anzugeben versuchen.

Die Erforschung der Geschichte des Wortschatzes einer Mundart an Hand von alten Texten und ein Vergleich der verschiedenen Entwicklungsstufen mit dem neuzeitigen Stand der betreffenden Mundart, eine Darstellung der Veränderungen, die sich im Laufe ihrer Entwicklung vollziehen, und des Verhält-

<sup>33</sup>) Ib. S. 222 f.

nisses von Mundart zu Schriftsprache zu verschiedenen Zeiten ist noch kaum in Angriff genommen worden.

Die Monographien, die uns heute über die Struktur der modernen galloromanischen Mda. unterrichten, sind fast ausschließlich deskriptiv. Zwar bemüht sich Moisy in seinem reichhaltigen Wörterbuch des norm., seine Wörter historisch von der ältesten Zeit an durch die Jahrhunderte hindurch in Dokumenten zu belegen. Sein Vorgehen ist aber nur für die Chronologie einzelner Wörter von Wert. Den Stand der norm. Mda. in diesem oder jenem Zeitpunkt der Vergangenheit vermag sein Buch nicht zu veranschaulichen. Es ist auch nicht die Absicht des Verfassers. Die Darstellung des Vokabulars der Werke des im 16. Jh. lebenden Bretonen Noël du Fail von Philipot und die Studie über den Wortschatz Olivier de Serres' von Andernacht sind nicht unter den für unsere Fragestellung wichtigen Gesichtspunkten angelegt. Ein Bild von der Sprache der betreffenden Autoren vermögen sie nicht zu geben. Sie führen eine Reihe etymologisch interessanter Wörter auf, ordnen sie historisch und auch geographisch in das Riesenetz des galloromanischen Wortgutes ein, weisen aber nicht ihre spezifische Stellung innerhalb der Sprache der betreffenden Autoren nach, grenzen die Sphäre der Wortbedeutungen nicht ab und veranschaulichen nicht den Kampf, den die Wörter untereinander, besonders aber gegen das eindringende schriftsprachliche Gut ausfechten.

Die vielen überlieferten schriftsprachlichen Texte, die noch zum größten Teil der Bearbeitung harren, gestatten uns, ein Wort in seiner Entwicklung innerhalb der Schriftsprache ziemlich genau zu verfolgen. An Godefroy's Zusammenstellungen, die oft bis ins 15. Jh., bisweilen auch bis ins 16. Jh. reichen, schließen sich als Zeugnisse der Folgezeit die Wörterbücher seit R. Estienne 1538 an. Nicht so gut ist es mit den Zeugnissen für die Mda. bestellt. Wir kennen das anorm. aus sehr frühen Texten (Wace, Benoît de Ste Maure, Roman du Mont St. Michel) und aus einigen Urkunden, die Godefroy ausgezogen hat. Angaben über Dialektwörter bei den Lexikographen des 16. und des 17. Jh. und den folgenden sind nur spärlich und zufällig. Heymann und Leip haben sie zusammengestellt. Wir kennen dann

erst wieder den neuesten Stand der Mda., wie ihn uns die zuletzt von Dilletanten herausgegebenen Dialektwörterbücher und der ALF vor Augen führen. Die innere Geschichte der Mda. vom 14./15. Jh. bis herauf in die Gegenwart bleibt in Dunkel gehüllt. Dennoch fehlt es an zuverlässigen Zeugnissen über den Stand der Mda. in der Zwischzeit nicht. Es sind die ganz ohne Absicht auf Veröffentlichung verfaßten Niederschriften privater Art einzelner Leute, die „*livres de raison*“, die Haushaltbücher. Es sind uns deren schon aus dem 14. Jh. welche bekannt. Im 16. Jh. vermehren sie sich stark und sprießen in den verschiedensten Teilen des Landes empor. Sie verfolgen in ihren Notizen rein praktische Zwecke und geben so ein treues Abbild von der Sprache gewisser Gegenden zu bestimmten Zeiten. Es sind nicht Texte, die, etwa wie die Erzeugnisse von Heimatschriftstellern, der Mda. Ansehen verschaffen wollen und eine gewollte Häufung von autodithonem Sprachgut enthalten. Sie bringen auch nicht, wie das Dialektwörterbuch, nur rein mundartliche Wörter und Varianten (Moisy gibt z. B. *fourment*, die ALF-Karte jedoch ausschließlich schriftl. *froment* in der Normandie), sondern gestatten mit ihren vielen Wiederholungen in den Notizen Einblick in die wirklichen Verhältnisse.

Über die modernen Mda. von Gouberville und Ménil-au-Val, der engeren Heimat G. de G.'s, speziell besitzen wir keine Studien. Wir werden daher zum Vergleich die umliegenden normn. Mda. in die Betrachtung einbeziehen müssen. Das redigiert sich auch durch die Lückenhaftigkeit des von den einzelnen Wörterbüchern und vom ALF gebotenen Materials. Von umfangreicheren Darstellungen der Mundarten kommen die des sair., bess., von Bayeux, Thaon, Percy aus geographischen Gründen am ehesten in Betracht. Die Angaben für Cherbourg, Valognes, St-Sauveur, die Inseln sind spärlich und finden sich verstreut bei DT., Dum. und M. Letzterer berücksichtigt in erster Linie die zentralnorm. Mda. Das östliche norm. vertreten PtAnd. Bray yér. Leider fehlen uns immer noch Darstellungen einzelner Gruppenelemente innerhalb der Schriftsprache, Studien über die Gerichts- und die Verwaltungssprache im 16. Jh. und früher, über die Jagdterminologie usw. Der geringe Fortschritt der

Forschungen auf diesem Gebiete erschwert die Beantwortung der Frage, inwieweit die Sprache G. de G.'s im 16. Jh. neu in der Schriftspr. entstandenes oder aufgenommenes Bedeutungs- bez. Wortgut einbegreift.

*Gilles Picot, sieur de Gouberville et du Mesnil-au-Val*, dessen Sprache die vorliegende Arbeit zum Gegenstand der Untersuchung hat, gehört einer alteingesessenen, angesehenen Familie der Basse-Normandie an. Seine Besitzungen sind die Lehen von Gouberville (im äußersten NO des Cotentin an der heutigen Bahnstrecke Barlleur—Cherbourg) und von Ménil-au-Val (stidöstl. von Cherbourg). Als *maître des eaux et forêts*, als *lieutenant de la vicomté de Valognes* bekleidet G. de G. hohe Ämter der kgl. Verwaltung. Von Beziehungen, die er aus Handelsinteressen nach Paris unterhält, erfahren wir in seinen Notizen wiederholt. Sein Bruder Guillaume studiert in Paris. Das Tagebuch verrät uns von G. de G.'s Beziehungen zur hohen Gesellschaft, Wir treffen ihn in Rouen: . . . *au soupper du roy* . . . *On alla au bal où je porté Mademoiselle de Montmorency, petite-fille de M. le Congnoystable* . . . 18. 2. 55 Hie und da erfahren wir auch von seiner Bildung. Um den hohen Grad derselben hervorzukehren, bedient er sich bisweilen des griechischen Alphabets in der Schreibung rein französischer Wörter. Stellen wie: . . . *ung xaxvixq de xexq pouq èpe παοτιέ (ung quartier de cerf pour faire pastié)* 17. 3. 60 finden sich verstreut im ganzen Text. Er berichtet von seiner Lektüre: . . . *ung texte d'Institute ou estoyle escripte une roe pitagorique* 12. 11. 54 und *le Prince Nicola* 8. 8. 53, nach der Ansicht des Herausgebers des Textes, der Fürst von Madiavelli, der damals in seiner ersten Übersetzung in Frankreich vorlag. G. de G. steht also mit der Schriftsprache in steter Beziehung. — Sein *livre de raison* bietet ein lebenswarmes Bild vom kulturellen Leben der Zeit, von Sitte, Lebensführung, Gewerbe, Handel, Verwaltung, von den Prozessen, die man bei Gericht führt und von den Wirren der Religionskriege. Tollemer hat einen Teil des Werkes, die Aufzeichnungen vom 25. 3. 53 bis 24. 3. 62, unter

dem kulturgeschiedlichen Gesichtspunkt systematisch zusammengestellt. Einer philologischen Betrachtung ist der Text aber noch nicht unterzogen worden. Vom 15. März 1549 bis zum 24. März 62 notiert G. de G. Tag für Tag die Ausgaben und Einnahmen, die Abrechnungen mit seinen Pächtern, die Löhne, die er zahlt, und die ihm dafür geleistete Arbeit. Er faßt in knappen Sätzen die Leistung des Tages und die Geschnisse zusammen. Die Darstellung ist naiv-realistisch. Gedanken über Leben, Religion, Weltanschauung finden sich kaum. Daher sind die entsprechedenden Gebiete des Vokabulars nur schwach vertreten.

Schwer ist es, auf Grund der schriftlichen Überlieferung einer Mda. früherer Zeiten in allen Fällen ein getreues Bild vom Lautstand dieses älteren Sprachzustandes zu gewinnen. Regionale Texte aus so verhältnismäßig später Zeit geben, was das Lautliche betrifft, nur selten die Mda. unverfälscht wieder. Neben seiner Mda. ist dem gebildeten Provinzler schon frühe auch die Schriftsprache geläufig, dringt das zentralfr. doch schon seit dem 13. Jh. in öffentlichen Erlassen in die Provinzen ein. Der Schriftsprache bedient sich denn auch der Gebildete in der Provinz bei der schriftlichen Fixierung seiner Gedanken. Die Aufzeichnungen G. de G.'s lassen in ihrer Sprache erkennen, daß der Autor im täglichen Umgang ganz gewiß noch seine norm. Dialektformen im Munde geführt hat. Beim Schreiben jedoch finden wir ihn bestrebt, die Mundart nach Möglichkeit zugunsten des schriftfr. Typus auszuscheiden. Freilich, bisweilen fließen ihm beim Schreiben mundartliche und schriftfranzösische Formen ineinander: *cappeau* stellt norm. *capel*, *capet* + fr. *diapreau*, *channon* norm. (Thaon bress.) *cagnon* + fr. *chañnon* dar. Daß G. de G.'s Sprache lautlich in noch weit größerem Maße, als das aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, mundartlich gefärbt war, das lehrt uns sein Testament vom 27. 6. 1545. Dort schreibt er zwar auch *blecer* (*blesser*), *chemise*, *benoist* anstatt norm. *bleder*, *quemie*, *bené*, aber es laufen ihm hier eine Anzahl mundartlicher Varianten allgemeinfranzösischer Wörter in die Feder, die sonst im Tagebuch ausnahmslos durch die schriftfr. Formen ersetzt sind.

Er schreibt *chiens* (später nur *céans*); *casuble* für *diashuble*; *mantiau* (später nur *manleau*); *viau* (später nur *veau*). Bis zum Jahre 1553 überwiegen in den Aufzeichnungen *jour*, *por*<sup>4</sup> usw. Von 1554 an werden diese Varianten durch *jour*, *pour* usw. abgelöst. Man wird deshalb nicht annehmen wollen, G. de G. habe seit dieser Zeit durchweg auch *jour* usw. gesprochen. Mundartliches *jour* kehrt sporadisch denn auch in späteren Notizen wieder. Die folgende kurze Behandlung des Lautstandes der Sprache G. de G.'s läßt erkennen, wie sehr sich der Autor bemüht, schriftfranzösisch zu schreiben. Hier und da nur unterläuft ihm, ganz unbewußt, eine norm. Lautform. Für Bezeichnungen von Dingen, mit denen er nur als Landwirt, im Verkehr mit seinen Leuten, in Berührung kommt, wie *avène*, *vèche*, kennt er oft eine schriftfr. Variante nicht. Allwöchentlich besucht oder besichtigt er die Märkte der umliegenden Ortschaften. So überwiegt norm. *feire*, *fère* vor schriftfr. *foire*. Im Bereiche alltäglicher, jedem Individuum in Stadt und Land geläufiger Begriffe andererseits treibt es ihn, unter allen Umständen die schriftfr. Lautung der einzelnen Wörter auch im Schriftbild zum Ausdruck zu bringen. Er ist noch unsicher und redressiert norm. *ongue* (für fr. *oncle*) zu *onche*. So ist auch der erwähnte Teil seines Wortschatzes nicht arm an Wörtern, die auch in der Schriftsprache der Zeit neu sind. Er rekrutiert sich aus der Sprache der Hauptstadt. Rabelais' *checun* à sa *checunière* begegnet uns hier wieder. Wir wissen, daß G. de G. Rabelais gelesen hat (4. 6. 52.). *Accoster*, *à l'appétit de*, *s'amuser à faire qch.* „s'occuper à...“, *bonadies*, *certiorer*, *medicin*, *mediciner*, *nodeux*, *toque saint* (in dieser volksetymologischen Auffassung) sind ganz sicher Modewörter der Schriftspr. des 16. Jh. — G. de G. ersetzt norm. Lautformen durch die entsprechedenden schriftfranzösischen in solchen Fällen, wo die schriftfr. Variante nach Ausweis der modernen Mda. die einheimische im usuellen Sprachgebrauch noch nicht verdrängt hat. Norm. *drecher* ersetzt er durch schriftfr. *dresser* usw. Mag er auch, so wie er schreibt, schriftfr.

<sup>4</sup>) S. hierunter die phonetische Erklärung.

*chambre* gesprochen haben, so hat er doch sicher nicht *verge* anstatt norm. *vergue* in der spez. norm. Bed. „Stiel“ gesagt. Norm. *verguée* hat überhaupt keine schriftfr. Entsprechung, und doch schreibt G. de G. *vergée*. — Zu lautlichen Studien über die norm. Mundart jener Zeit ist der Text eben wenig geeignet. Die Laute machen den materiellsten Teil der Sprache aus. Laute können umgelernt werden. Fest aber sind Wort und Sache verknüpft. An einem bestimmten Wort haftet eine spezifische Bedeutung und sie verbleibt dem Wort auch, wenn dieses in seiner Lautgestalt nach Maßgabe eines anderen Lautsystems umgestaltet wird. Zwar kann G. de G. norm. *planque* in der spez. norm. Bed. „Steg“ durch die schriftfr. Lautform *planche* ersetzen; er muß nur der schriftfr. Variante dabei eine ihr nicht von Haus aus eigene Bed. aufzwingen. Man sieht aber andererseits, daß sich fr. *planche* in der Bed. „Brett“ wegen der anderen Bedeutungsnuance in den Aufzeichnungen nur schwach durchzusetzen vermag. *Ais* überwiegt zur Bezeichnung des Brettes. In Dingen, die z. B. Landwirtschaft, bodenständige Industrie oder etwa Gerätschaften in Haus und Garten betreffen, kommt G. de G. mit der Schriftsprache wenig in Berührung. In diesen Begriffssphären ist denn auch das autochthone Wortgut fest verankert. *Ranger, relever, redresser*, alles Ausdrücke für „pflügen“, lassen sich nicht durch entsprechende schriftfr. Ausdrücke verdrängen. Die Schriftsprache propagiert hier nichts. Norm. *gasquerer* wird auch nicht durch schriftfr. *jachéer* ersetzt.

Bei gemeinfr. Wortgut, im Wortschatz des Alltags, tritt die schriftfr. Variante neben die mundartliche, sofern jene nicht überhaupt den Sieg über diese davonträgt. Stets heißt es *commencer*, nie norm. (M. Percy havr. *yèr.*) *quemander*; stets *dresser*, nie *drecher*; *chaussée*, nie *cauchie*; *charbon, sécheresse; merche* und nur einmal *merque*. — Neben *campagne* tritt *dampagne*; neben *caux*: *chaux*; neben *machou(ner)*: *maçon(ner)*; neben *candelle*: *chandelle*; neben *perque*: *perche; brèque*: *brèche; herche*: *herce; canavière*: *dianevière; dymaise* usw. Neben fr. *dêne* behauptet sich norm. *quêne* nur im Zusammenhang mit einem Eigennamen: *le quésne Alée*, eine

irgendwie bekannte Eiche im Gelände. In welchem Umfange G. de G. in der Umgangssprache sich tatsächlich der schriftfr. Varianten bedient hat, läßt sich nicht feststellen. — Rein norm. Wörter oder gemein-galloromanische Wörter, deren norm. Variante eine spezifisch norm. Bedeutung aufweist, werden in eine der Schriftsprache adäquate Form umgesetzt, wenn eine solche in der Tat auch im schriftfr. nicht besteht: *brandchal, jambou*. — Oft wird der entsprechenden schriftfr. Variante eine spezifisch norm. Bed. aufgezwungen. Für norm. *cache* „Triftweg“ erscheint *chasse* (<\*captia) und erhält nun sekundär die spezifisch mundartliche Bed. des ersteren. *Planche* ist nach Maßgabe von norm. *planque* ein hölzerner Steg, *boisson* nach norm. *beisson* ein besonders zubereiteter Most. Schwer ist dabei festzustellen, ob beide Varianten solcher Dulletten damals schon dem usuellen Sprachgebrauch in der Mda. angehört haben, wie das bei *plandie* der Fall gewesen sein mag. In den Fällen *cache*: *chasse, planque*: *plandie* bewahren die modernen Mda. beide Varianten. Wie sehr aber andererseits oft Ersetzungen mundartlicher durch schriftfranzösische Formen bei G. de G. noch am Papier haften, das geht aus einer Reihe sinnloser Redressierungen norm. Lautformen nach Maßgabe der Phonetik der Schriftsprache hervor. Norm. *onque* (fr. *oncle*) erscheint als *onche*. Der Autor weiß, daß norm. *-que* schriftfranzösischem *-che* entspricht. Zu der Erkenntnis jedoch, daß dies nur der Fall ist bei *-que* aus lt. *-ca*, konnte er freilich nicht gelangen. Für norm. *noque* kennt die Schriftsprache kein entsprechendes *noche*, für *berque* „Schaf“ kein *berche*. Da norm. *[k]* (lt. *k + a*) in vielen Fällen schriftfr. *ch-* entspricht, schreibt G. de G. nun auch *eschoder* für *escocher*. Nie hat darum G. de G., so wie er schreibt, auch *onchie, noche, berche, eschodier* gesprochen. Er glaubt, mit diesen Formen seinem Ausdruck schriftfr. Gepräge zu verleihen. Auch *gerbière*, wie bei ihm für norm. *guerbière*<sup>9)</sup>, entspräche dem schriftfr. Typus, obwohl das Wort dem Zentralfranzösischen unbekannt ist. Der Ortsname *Gubray* 9. 7. 62 erscheint graphisch auch als *Gibré* 16. 8. 61. Der feste Wille einerseits, gut schriftfranzösisch zu schreiben,

<sup>9)</sup> Cf. Kapitel „Haus“.

das starke Hervortreten des mundartlichen Wortes andererseits schafft eine Verballhornung wie *goufichesques* (< norm. *goufiche* + (überkomponiert) \**goufisque*). Wenn *harence* zu Redt mit pik. *harengue* (fem. zu *hareng*) identifiziert worden ist, so müßte man an eine doppelte Redression denken. Norm.-pik. *-que* entspricht nämlich schriftfr. *-che*. Ein nach diesem Gesichtspunkt redressiertes \**harence* aber kann wiederum als mundartlich angesehen werden für schriftfr. *-ce* (< -k + e). Daher *harence*. So tritt auch schriftfr. *ranche* (< *ramica* (norm. \**ranque*) hier als *rance* redressiert auf. — Mandie schriftfr. Variante ist für die Mda. schon in anorm. Urkunden gesichert (*voide* „Waid“, *planché*). Die Kanzleisprache verschafft dem zentralfr. ja schon seit dem 13. Jh. Eingang in die Provinzen.

## Die wichtigsten Züge des Lautstandes der Sprache G. de G.'s.

**Vocalismus:** — Lt. *ē* > afr. *ei* ist einmal im norm. auf dieser Stufe stehen geblieben oder aber zu *ɛ*<sup>19</sup> monophthongiert worden: *feire* neben *fère*; *telle* < *tēla*; *avène* < *avena*; *Tourlavilles* < *-ensem*. Das Suffix *-idiare* ergibt norm. *-eier* (*carreyer*, *fossayer* und *fossayer*). *Corriga* gibt *courraye*. — Seitdem afr. *ei* > *oi* im 13. Jh. die Lautung [wɛ] erreicht hat, beginnen westfr. Dialekte ihr autodithones *ei* der neuen zentralfr. Aussprache anzugleichen<sup>19</sup>. Formen wie *choyer*, *soyer*, *voyer*, *entonnuyer*, *rouoyer* für *choir*, *soir*, *voir*, *entonnir*, *routoir* stellen den Versuch schriftlicher Fixierung der neuen Aussprache dar. Meyer-Lübke weist solche in westfr. Texten seit dem 13. Jh. nach. Ebenso erklären sich *employecte* neben *emploicte*; *foyen*, *foein* neben *fain* einerseits und *foin* andererseits. Die Endung des Imperfektums erscheint als *avait* 5.9.62 *avait* 4.10.62 *baltouyet* 13.1.59, meist als *-oit*. [Wɛ] wird auch mit *mouchouer*, *rouège* (< *rubens*) wieder gegeben, oder mit *poerey* (neben *peré*, *poiré*). *Fouetter* erscheint andererseits als *foytter*.

Lt. *o* zeigt anorm. *o* neben *ou*<sup>20</sup>. Zumal vor *r* wird die Diphthongierung gehemmt. In den ersten Jahren der Aufzeichnungen G. de G.'s überwiegen *jor*, *por*, *nos*, *joe*, *moles* vor *jour*, *pour* etc.

Eine Verdampfung von *a* (*postis* neben *pastis*) weisen die nnorm. Mda. auf<sup>21</sup>. Man muß bedenken, daß in den nnorm. Mda. auf gedrängtem Gebiet [ɛ] (nördl. Cotentin, hag., guern.; jers., südl. Cotentin noch offener), *a* (Houlme, sair.) und *o* (sair.)

<sup>19</sup>) Rom. Gramm. I S. 94 ff.

<sup>20</sup>) Rom. Gramm. I S. 128.

<sup>21</sup>) ALF 969; 970; 974; 977.



nebeneinander stehen<sup>22</sup>, sämtlich <lt. betontem a. Nun steht in unserem Text, sekundär nach *paître*, *pailis* neben *patis*, und *polis* vertritt die dritte Variante.

Der Wechsel zwischen eu: ü liegt in der Phonetik der Schriftsprache der Zeit verankert: *reume*, *cogneu* (nfr. *connu*), *meur*, *banlue*, *maconnœuvre*, *glou* (nfr. *glui*).

Die Reduktion von ui > ü ist dem anglonorm. und dem norm. eigen<sup>23</sup>: *menusier*, *usserie* (zu *luis*), *russeau*. Eine zweite Monophthongierung läßt üi > ui werden. Ui steht afr. in i-Assonanzen. In der Schriftsprache gilt sie im gewissen Fällen, wo ein vorhergehender Labial den ersten Teil des Diphthongen aufsaugt<sup>24</sup>. Diese Beschränkung liegt nicht vor in der Sprache G. de G.'s und im norm.<sup>25</sup>: *bisson* neben *buisson*; *briayre* für *bruyère*, *itre* für *huitre*, *esvani* neben *il s'espanuit*. Diese Doppelentwicklung von ui, die eine Dublette wie *burette*: *birette* < *buirelle* möglich macht, zieht ein Schwanken zwischen ü und i nach sich: *charrier* steht neben *charruer* in gleicher Bed.; *esquerue* für havr. *esquarrie*. Neben *butillon* tritt *bitillon*, ohne daß primäres ui vorläge; fr. *vive* „Meerdrache“ wird in der Schrift als *vuive* falsch regressiert.

Im Vorton schwankt o auch in der Schriftspr. der Zeit noch neben ou: *copeau*: *coupeau*; *roet*: *rouet*; *roelle*: *rouelle*; *croppière*: *crouppière* etc.

**Einfluß umgebender Laute.** — Unter Einfluß umgebender, die Lippenrundung fördernder Laute (f, v, l, m) steht *fieuvre* neben *fievre*; *levron* neben *levron*; *neuffile* neben *neffile*; *asseuieurs* neben *asseieurs*; *cercœur* neben *manœuvre*. Da nun eu und ü wechseln, gelangt *semer* > \**seumer* > *sumer* und umgekehrt \**emmuloter* (durch *mulot* gesidert)<sup>26</sup> > \**emmuloter* (wie nfr. *meule*) > *emmeloter*, und tritt *desjener* neben *desjeuner*.

<sup>22</sup>) Rom. Gramm. I 202.

<sup>23</sup>) Rom. Gramm. I 79; ALF und die Dialekt(wb.

<sup>24</sup>) Rom. Gramm. I 78.

<sup>25</sup>) S. die Beispiele in den einzelnen Begriffsgruppen.

<sup>26</sup>) S. Kapitel „Ackerbau“.

Vom 15. bis zum 16. Jh. schwanken a und e vor r: *sarcler*: *sercler*; *jerber*: *jarber*; *calarre*: *calerre*; *dessart*: *dessert*; *guernier*: *garnier*; *esquerue* für havr. *esquarrie*.

Offenes q-| ergibt uci in der nördl. und westl. Normandie,<sup>27</sup> später uci > yce, icé, so daß noctem norm. als *noç*, *ne* erscheint, hier *nuž*.

Bei q vor Velaren tritt norm. *leu* (< *lieu* reduziert) neben *lue* (< \**luci*) mit Umstellung der Laute<sup>28</sup>. Daher *meillu*, das aber auch anglonorm. *liu* reduziert < *lieu* darstellen kann, wenn ll als Schreibung für [l] angesehen wird.

Neben primäres *lian* < *ligamen* tritt *lien*. Der Zusammenfall von [ē] und [ā] im zentralfr. dringt schon im 12. Jh. in westliche Mda. ein.

Eine Weiterentwicklung von [ā] > [ō] > [o] könnte *bor-nage* (< *brōnage* < *brēnage* < *brēnago* — zu \**brenno* —; dann entnasalisiert und metathesiert) darstellen. [ō] ist heute das Resultat < [ē] im poit.<sup>29</sup> Andererseits wird o + Nasal > [ā] ebenfalls im poit.<sup>31</sup> Im Dep. Mandé ist der Lautwert [ā].<sup>32</sup> G. de G. schreibt *la bende du vivier* neben *la bonde* und . . . *porter retendre chez L. le drap que A. avoyt hier apporté* 30.11.62 neben *retendre*.

A vor [dz] wird mundartlich im Mittelalter palatalisiert<sup>33</sup>, lothr. wallon. norm.; in der Schriftsprache nur gelegentlich im 15. Jh.: *chauftège* 24.12.62; *louvraige* 7.7.49.

**Konsonantismus.** — [k] bleibt norm. erhalten vor a: *caux*, *cappeau*, *castel*, *carrette*, *campagne*, *cache*, *caneviou*, *escapler*, *tasque*, *planque* etc.; ebenso § vor a: *gante*, *gantelle*, *gavelle*, *gueline*, *vergue*, *fustiguer*.

[k] + c, i > norm. ch: *cherfouir* < *circumfodire*; *chymaise* < *cymatium*; *chimier* zu *cyma*; *herche* < *herpice*; *écliche*; *machon(ner)*; *tronchon(ner)*.

<sup>27</sup>) Rom. Gramm. I 176.

<sup>28</sup>) Rom. Gramm. I 180

<sup>29</sup>) Ib. 105.

<sup>30</sup>) Ib. 106.

<sup>31</sup>) Ib. 134.

<sup>32</sup>) S. ALF 97 (attention);

187 (buisson); 231 (chanson).

<sup>33</sup>) Fr. Gramm. § 102.

tj geht die gleichen Wege: *ponchon* < *puntionem*; *planchon* < *plantonem*.

Das pik.-wallon. bewahrt germ. w noch rein. Daß es auch im norm. ursprünglich nicht durch gu substituiert wurde, beweisen noch zahlreiche Wörter mit w, das durch das romanische labio-dentale v ersetzt worden ist: *vauler*, *vaulleur* für *gauler* (<\* *wala*); *revain* für *regain* (<\* *vaidimen*).

Auslautendes -r ist mfr. (14.—16. Jh.) stumm oder nur sehr schwach artikulierte: *su* für *sur*; *foui* für *fouir*; *parti* für *parir*; *recueully* für -ir; *cousty* für *coustrent*; *epateus*, *preneux* für -eur; — Auch im Inlaut wird r vor Konsonanten im 16. Jh. häufig in der Aussprache unterdrückt: *mele* für *merle*; *bougon* für *bourgou*; *retouner* für *retourner*; *pas* für *parc*. Andererseits wird unetymologisch ein schwachartikuliertes r eingeschoben: *tertereau* für *têtereau*; *abrotter* für *abotter*. Die wenig straffe Artikulation bedingt Liquidenwechsel: *cro sage* neben *clorage*; *Gires* neben *Gilles*. — Der Ortsname *Mesnil-au-Val* erscheint im Testament als *M.-au-Var* und, da -ar- und -er- wechseln *M.-au-Vair*. — Vor Vokalen erscheint r zu [j] reduziert: *halebien* für *halebren* (*halbran*); *membies* für *membres*.

Auslautendes -l ist im 16. Jh. stumm, gleichwie r<sup>34</sup>, daher *filleur* neben *filleul*, beide [filø]. *Marescha* 23. 12. 49 neben *mareschal*. So erklärt sich auch *bouchet* 1. 3. 61 für afr. *boudel* und [ø] stellt auch unorm. den sg. der afr. Nomina auf -el dar (*capet*, *coutel* = *capel*, *coutel* etc.).

[H] wird in der Schriftsprache des 16. Jh. nicht selten durch l ersetzt im Inlaut. *Boullir*, *mouller*, *fouller* sind die umgänglichen Schreibungen bei G. de G. *Chaillo* wechselt mit *challo*. So repräsentiert ll oft die Aussprache [H].

Ähnlich steht es um einen anderen palatalen Konsonanten. Gn (<lt.-gn schwankt zur Zeit zwischen [n] und [ñ] in der Aussprache<sup>35</sup>: *Raullin de Vascennes* 17. 3. 55 steht neben *R. de*

<sup>34)</sup> Ib. § 218.

<sup>35)</sup> Brunot II 268 ff.

*Vascognes* 18. 3. 55. Die bei G. de G. üblichen Schreibungen *besongner*; *guengner* 8. 8. 49 neben *gaigner* 9. 12. 51; *Bretengne* 6. 12. 54 neben *Bretaigne* 8. 5. 57 mögen als Kontamination beider Aussprachen ([n] und [ñ]) eine Erklärung finden. In der Aussprache lebt *lingne* (= *ligne*) tatsächlich im bess. — *Digner* 29. 7. 49 (für *dîner*) ist bloße Schreibung, da ja *digne* (< *dignus*) zur Zeit auch [dina] gesprochen wird<sup>36</sup>.

Die Entwicklung von s + Kons. (n, l) zu Spirans + Kons. und endlich > r ist für das pik. gesichert. Auch hier findet sich *perle* neben *pesle*; *parlet* neben *valet* (< *vaslet*), falls nicht sekundärer Einschub des schwach artikulierten r in *pele*, *valet* vorliegt, wie das bei *desjeurner* sicher der Fall ist. Andererseits gilt aber noch heute in Percy die Aussprache *paisic*<sup>37</sup>, so daß der Wandel > r doch vielleicht auch hier vorliegt.

Die Denasalisierung nasaler Vokale vor Nasalkonsonanten ist im 16. Jh. und unorm. nicht durchgeführt. Daher wechseln *benne* und *bane* [bâne]; *chenevieu* und *chanevière*; *chenevieu* und *canevieu*; *senner* und *saner*. Die Schreibung *venner* stellt wohl die Aussprache von *Thaon* [no vãn] = *on vanne* dar.

<sup>37)</sup> S. auch *pesle* im Kapitel „Haus und Hof“.

Das tiefer gelegene Land wird häufig in den Mda. mit „bas“ bezeichnet<sup>1)</sup>. Von Rouen aus sagt er: . . . *je conté à mon hostesse pour ce que son mari estoit au pays de Bas* 25.8.50. Es sind die Gegenden um die Viremündung herum. Mit einem dem 16. Jh. noch geläufigen Adverb: . . . (*il*) *me dist qu'il ne seroyt poinct à Bayeux, et qu'il yroyt au pays d'aéal, à Criqueville* 25.3.61. Von Bayeux aus ist heute die Ebene von Caen das *pays d'arant*. — Die norm. Aussprache [pē] spiegelt sich in der Schreibung von: . . . *ung paisant de Tour* 17.11.60 M. havr. [pé-zan]. Hier in der afr.<sup>2)</sup> Bed. „Mann aus der Gegend von . . .“

Die „Ebene“, . . . *les plaines de Quarpiquet* 13.8.61, erscheint wie noch bei Marot und Cotgr. als mask.: . . . *le jeune L. du plain de Costentin* 16.5.59; 1.8.58. — Vom anorm.<sup>3)</sup> her lebt *planitre* fort, norm. „tout lieu plane d'une certaine étendue“ (Dum. M. P[Aud. bess.]): . . . *porter de la terre au planistre devant la grange . . . pour fère du chambre* 30.4.51 *il avoyt veu banger deux bestes de compagnee au planistre de Sère* 27.8.54; 19.12.59. In gleicher Bed. gilt anorm. *vaindi(c)*<sup>4)</sup>, mit Wechsel von *i* : *ii*: . . . *nous mettrions aux Vaindus et au pray . . . autant de bestes . . .* 29.5.61; dann, wie im 15. Jh., mit veränderten Anlautskonsonanten: . . . *la tasche qu'il a faitc aux vaindifs du clos-au-Couvert* 14.6.56. Es ist ein Landstück. Als Flurname: . . . *je fys charier le fourment du Vaindif* 5.8.61. — Fr. *flage* (< mndd. *flage*<sup>10)</sup>) entspricht . . . *il me conpia jusques aux flagues du boys* 14.4.61.

Alt und fr. ist *quartier* „pays“: . . . *il n'a poinct eslé ceste année de harenc en ce quartier ny à Cherebourg, ny à Vallongnes* 15.3.58; 1.8.61.

*Mont* und *montagne* 6.12.62 stehen in der Schriftspr. des 16. Jh. noch nebeneinander: . . . *une vente au mont de Barent* 29.11.53 *passer les montz de Lencre* 25.1.54. — Als Ablt. zu dem ortsbezeichnenden afr. *montoi*<sup>11)</sup> dürfte . . . *il me*

<sup>1)</sup> FEW bassus. So bezeichnet man <sup>8)</sup> Gdf. VI 201; M.; REW planitia in Haut-Maine mit pat-bas das <sup>9)</sup> Gdf. VIII 133, Delisle. Bas-Maine.

<sup>10)</sup> FEW.

<sup>11)</sup> Gdf. V 697.

<sup>12)</sup> Gdf. VI, einmalig bezeugt; im 16. Jh. galt noch *montaignette*!

## WORTSCHATZ.

### Himmel.

„Mondschein“ ist . . . *il faisoyt beau cler de lune* 1.11.57; *jour de plaine lune* 5.12.57 *jour de la plène lune* 21.4.59 — „Neumond“: . . . *il estoit faulte de lune* 16.2.57 für mfr. (Mrust. 1585) *défait de lune*.<sup>1)</sup> Am folgenden Tage, fr. P[Aud. . . *il estoit croissant le lendemain* 16.2.57 oder hier auch: . . . *le mardi XXIII<sup>e</sup>, vigille de Noël, quartier croissant de la lune, . . .* 24.12.60 und . . . *à la lune recoussante viron deux heures. avant jour* 1.11.57. — Abnehmender Mond, wie noch im 16. Jh.<sup>2)</sup>, ist *il estoit ce jour décroissant* 17.5.58.

### Bodenbeschaffenheit.

#### Land.

Die Wendung: . . . *le vicayre de Gouberville, qui estoit her soyer arriolé de son pays s'en retourna à Gouberville* 9.11.49 gehört als soldhe eng zu Percy: . . . *il n'est pas du pais* „nicht von hier“. Als G. de G. in Rouen weilt, besichtigt er . . . *unes estuves . . . affin d'en faire pareilles quand nous serions au pays* „zu Hause“ 29.1.50. — „Land“ im Gegensatz zur Stadt ist mfr. (15. Jh.) nfr.:<sup>3)</sup> *les gens du plat pays* 10.6.57 oder kurz, nur hier: . . . *arrivèrent deux hommes, servileurs du sr de L., l'un nommé Gilles, et l'autre estoit ung honnme du pays, vestu de toyle* 15.1.59.

<sup>1)</sup> FEW fallere

<sup>2)</sup> DG. (bei G. Bouchet).

<sup>3)</sup> Littré.

*convya jusques à la montoyet (montoyette?) de Grand-camp* 7. 10. 56 ein „Hügel“ sein.

Mit Ortsbezeichnungem -ile gilt vom afr.<sup>12</sup> her . . . je *trouvé près les costys de la Gueyse mon cousin* 21. 7. 62 Nnorm. (M. Thaan: *costi*!); Percy *costi*; auf der Atlaskarte guern., Mandie (P. 377) Calvados (P. 355).

Afr. mfr. (16. Jh.) *fest* ist eine „Berghöhe“: je *convié led. verdier jusques sur le fest au bout de la vente* 7. 7. 59. Wie heute im Dep. Cher<sup>13</sup> ist es hier eine „Höhebene“: . . . je les *convié jusques au bouillon du fest de Tourlaville* 14. 7. 62 nous *fusmes au Fest de Tourlaville voyer le navire Malesart qui estoyt au Galé* 22. 6. 58 je *fus . . . à la Vente sur le fest* 11. 8. 52 la *Vente de dessus le fest* 9. 8. 52; 22. 6. 58.

Ehemals ein bewaldeter „Bergrücken“<sup>15</sup>, ist *corbière*, . . . *receu dix sols pour la C. 3. 10. 52*, wohl nurmehr ein Flurnamc. Nebeneinander erschein *val* (noch bei Est. Nic. Cotgr.) und *vallée*: . . . *convier qu. jusques au sons du val* 25. 8. 56; 15. 1. 54; 13. 4. 54 id.; *le clos qui est devers la vallée de Russy* 25. 4. 61. Das Mittelalter gebrauchte erstercs verschiedentlich als fem.: *la prochaine valle de Bloville* 23. 7. 61. — Die geringe Lautstärke, die r im mfr. besitzt, ermöglichte einen Liquidenwechsel. Der Ortsname *Mesnil-au-Val* erscheint auch als *ie Mesnil-au-Var* 11. 5. 62; 1. 5. 56. — *Vallée* beherrscht heute die ganze Normandie<sup>16</sup>. — Die tiefer gelegenen Regionen werden mit . . . *feu Michel, du val dud. lieu* (Brillevast) 9. 1. 57 bezeichnet.

Bretonisch *traon* „Tal“<sup>17</sup> liegt wohl in folgenden Stellen vor: . . . *il y avoyt en Grand camp plusieurs personnes qui aballoyent du glan . . . et plus avant dedens led. trans de Grand camp, je trouvé . . . 11. 9. 56 estant à la Haute-Vente je ouy un grand cable en la forest viron le trans de la Plate pierre 5. 12. 54. Es bildet eine Präposition: . . . j'arrivé là, en trans de l'abbre à la Faye* 23. 6. 53 je *m'enallé . . . C. avec moy, en trans du champ de L.* 11. 6. 53.

<sup>12</sup>) Gdf. II.

<sup>13</sup>) FEW first.

<sup>14</sup>) Longnon § 973.

<sup>15</sup>) Gdf. II 299.

<sup>16</sup>) ALF 1351.

<sup>17</sup>) Longnon.

Durch seinen „engen Zugang“ zeichnet sich ein anderes Tal aus: . . . *je party de Bayeux . . . Comme je sorty au goulé, je trouvé . . . 16. 5. 55* Bess. „*passage étroit*“; yér. in Ortsnamen. Auch nfr. von einem trichterförmigen Eingang (z. B. eines Hafens) gesagt<sup>18</sup>.

Die zahlreichen Hohlwege des hügeligen Geländes tragen noch heute (M. Percy P1Aud. Bray) ihre alte Bezeichnung in autochthoner Gestalt: . . . *rencontres dedens la cavée du Cravier mon cousin* 9. 4. 53 . . . *à la cavée de Vaucelles* 21. 3. 60. Afr. *chavée*<sup>21</sup>. Sie dringt im 17. Jh. (aber nur als Jagdausdruck) in die Schriftsprache ein<sup>20</sup>.

In Verbindung mit Ortsnamen steht *roque*, . . . *aller à la roque de Névile* 20. 7. 54; 29. 11. 52 etc. neben fr. *une roche* 19. 9. 54 . . . *allèrent tirer (auf die Jagd) sur les roches* 30. 12. 58 *je fys traîner deux grosses rochés au coing du fossé* 19. 2. 62. *Roque* vertritt im Dep. Calvados allgemein *rocher*<sup>22</sup> „alleinstehender, hochragender Fels“. In Percy auch „felsiger Hügel“. Beide Bedeutungen gehen aus den hier vereinigten Beispielen hervor.

Der Bedeutung seines Etymons *falisa* „Fels“ steht die pluralische Bezeichnung der, gleich Festungsmauern, schroff abfallenden Steilküste der Normandie semantisch sehr nahe: . . . *fut trouvé dedens les falaises ung rognard, ma leprette en le courant, tomba des falaises sur la grève et se blessa . . . 30 3. 61 . . . allasmes sur les falaises, nous trouvasmes ung rognard sur une falaise quasi inaccessible. Je nommé lad. Falaise Serc, pour ce qu'elle ressemble à l'isle nommé Serc* 6. 4. 61. Nach Ménage 1650 speziell die Küsten der Normandie.

*Rocher* scheint noch die ursprüngliche Ortsbezeichnende, kollektive Funktion zu haben, wie ähnlich noch havr. *roquet* (= -er) „amas de rochers où l'on pêche“:

*Je m'en allé à la Vente sur le Rocher* 27. 1. 49 *je m'en allé soubz le rochet à estaindre le feu* (Auf der Haide ist es ausgebrochen) 21. 7. 56 *je fus dans les marées, soubz la fontayne dit rocher et dessus* 16. 7. 56 —

<sup>18</sup>) DG.

<sup>20</sup>) DG;

Gamillscheg.

<sup>21</sup>) Gdf. II 100.

<sup>22</sup>) ALF 1161.

Schriftl. *bruyère* ist durch norm. *la briayre* 23. 8. 55; 4. 2. 53 ersetzt<sup>21</sup>. Daneben fr. *la lande du Teil* 21. 9. 50.

### Meer.

Neben *mer* steht, afr. mfr., noch von Cotgr. Mon. Rich. verzeichnet, *marine* in gleicher Bed.: . . *arriva N. G., après plusieurs propos de la m., où led. N. avoyt esté avecque le capitaine* . . 24. 5. 52.

Bemerkenswert ist die Anwendung von fr. *marée*, das einmal die „Flut“, ein anderes Mal die „Ebbe“ andeutet: . . *nous embarquasmes et pour ce que la marée estoit contraire, nous demeurasmes là jusques à l'austre marée* 2. 7. 58 und andererseits: . . *led. jour, de la marée du matin, G. et son père me charièrent de deux chartées de pierre* (Vom Meere holen sie oft Steine.) 17. 7. 57. Im bess. noch allein „Ebbe“. — Eindeutig die Flut bezeichnen *flot* und *revif*, letzteres speziell PtAud. „*recrudescence de la marée après les quadratures*“: . . *nous conclusmes que la rompeure de Gattemare seroyt différée jusques après le grand flo de mars à raison du maubais temps, et qu'il y a desjà du revif trop à la mer* 26. 2. 61. — Auch norm. *ebe* (für hag. *guern.*, auch von Cotgr. verzeichnet)<sup>1</sup>, . . *nous allasmes à Cherebourg pour nous embarquer, dès l'esbe du matin pour aller à Orrigni* 27. 6. 58, bedeutet wie norm. (M. DT.) „Flut“, nicht wie nach Dum. „Ebbe“. — Die Wendung: . . *je passe en batteau . . la mer estoit plaine* (= *pleine*) 21. 8. 49 ist auch nfr.<sup>2</sup> Dazu: . . *vinsmes passer au petit Vay de plaine mer* 6. 10. 60. — *Basse eau* bezeichnet die „Ebbe“: . . *je mené ung harnoy à querir une pierre sur le bort de Bultain, par devers la mer, que j'avoie faict tirer de la basse eau à jour passé* 14. 3. 61 *nous advisasmes (à la mer) ung pacquet de bancz . . qui estoient demeuré hier soyer sur le perré à la basse eau* 14. 9. 49; 6. 6. 59, d. h. zur Zeit der Ebbe. Dann auch wie havr. *en basse* in „der-

<sup>21</sup>) S. Kapitel „Landwirtschaft“.

<sup>2</sup>) Trév.; DG.

<sup>1</sup>) FEW ebbe.

*nière limile de la marée basse; à très basse mer*“, d. h. das Phänomen der Ebbe selbst: . . *je fus à Gattemare . . et fus à la basse eau qui estoit viron à xu heures* 19. 3. 61. Die Lexikographen des 16. und 17. Jh. buchen den Ausdruck noch nicht. — Nic.<sup>3</sup> kennt dafür *morte-eau*: . . *nous vinsmes prendre le passage bien près du Petit Vay, pour ce qu'il estoit morte-eau* 19. 10. 58. So noch speziell havr. „*marée des quartiers de la lune où l'eau est morte*“.

Zu *bess. retirer* v. n. „*se r.*“ (in bezug auf das Meer!) gehört: . . *(il) ne peult trouver de batteau pour y aller* (zu einem vor dem Hafen liegenden Schiff) *parce que la mer estoit trop retirée loing des batteaux* 11. 5. 57.

Neben *grand*, . . *pour ce que la mer estoit grande il ne peu passer* 12. 4. 60<sup>4</sup> bewahrt in bezug auf die Meeresflut *ému* auch nfr. seinen ursprünglichen afr. mfr. norm. konkreten Sinn<sup>5</sup>: . . *la mer estoit merveilleusement esmeue* 25. 10. 54

„Meeresstrand“ — Fr. sind *la côte* mit *les gens de la coste* 24. 8. 62; 15. 7. 54 . . *se promener sur le rivage de la mer* 25. 3. 50 und *la grève* 13. 1. 54 Zu gall. *grava* ist im norm. des 14. und 15. Jh. eine Ablt. *gravage* entstanden<sup>24</sup>: . . *il estoit venu une pippe de vin à mon gravage* 24. 25. 3. 49 *ung navire chargé d'avène estoit venu à gravage* 11. 1. 54; 25. 10. 54 id. — *Gravier* ist zunächst vom apik. anorm.<sup>25</sup> her noch deutlich ortsbezeichnend „Strand, wo sich der Kies befindet“: . . *s'en alla la serviteure. C. la mena jusques à l'entree du gravier* 23. 6. 52 . . *de là nous vinsmes far le bout de hault du Gravier et à Scl-Martin* 2. 4. 58. Sonst stets in der Zusammensetzung . . *chevauchèrent quand et nous jusques au bout du gravier* 27. 11. 49; 31. 10. 53 — Secundär erst bezeichnet es den Kies: . . *huyct chartées de chaillous et de gravier* 23. 4. 51; 3. 6. 56 — Afr.<sup>24</sup> ist die Ablt. *gravielle*: . . *D. avoyt fort grand mal à l'oeul . . d'une*

<sup>3</sup>) La rivière estoit basse et morte; schon bei Froissart (Lacurne).

<sup>4</sup>) FEW exmovere.

<sup>24</sup>) Gdf. IV 340.

<sup>1</sup>) Vgl. DG. les grandes eaux- und Littre les grandes mers: mortes eaux.

<sup>25</sup>) Fw. (Ben. de Ste Maure).

net: . . s'en allerent à l'a. de Sct. Germain où C. les debboyt recueullyr pour les porter en Orrigny 2.7.58.

Fr. *hovre* 15.9.54 und afr. mfr.<sup>25</sup> *hable* gehen stark durcheinander: . . nous parlismes du *hable de Sct-Honore* 1.12.61 . . au *Hable de Cherebourg* 9.7.61. Von der 1509 neu gegründeten Stadt Le Hâvre spricht G. de G. in folgender Notiz: . . porter les ancrez au *havre de grace* 6.7.49 ils *avoient esté prins prisonnier et menés au Havre* und wohl auch: . . *troys aultres qui sont du hable neuf* 12.11.49; 22.5.57. *Hable*, das schon im Mittelalter vorzüglich norm. ist, lebt sair. hag. fort. Aber *havre* ist auch hier schon als Appellativum im Gebrauch: . . au *havre d'Ommonville* 6.7.49.

*Fouyer* ist die norm. Entsprechung von fr. *foyer* (focarius)<sup>26</sup>. *Foyer* nennt bei den Lexikographen Fur. 1690 — Land. 1851 spez. das Feuer des Leuchtturmes. Eine solche spezialisierte Bed. liegt auch unseren Beispielen zugrunde. Vielleicht „Leuchtturm“?: . . *allasmes jusques au Fouyer du rasl de Galteville* . . . *jusques au dit fouyer* 26.6.49 *ilz furent aux trouettes au fouyer* 4.12.55. — Fr. sind *rade* 14.7.58 und *qu'é* 15.8.50 — *Mole* 13.8.49 ist erst seit 1546, dem ital. entlehnt, bekannt.

*Gilles Leloutre de Guernesé* 8.7.55 wird am 11.9.55 *Gilles L. Illeman* „Inselbewohner“ genannt. Das Wort ist dem engl. *islesman* entlehnt und findet sich in einem Text aus dem 15. Jh. in bezug auf die Bewohner von Jersey<sup>26</sup>.

### Binnengewässer.

Ein „Teidi“ wird im afr. in einem nördl. Text, der Elie de St. Gilles, wie im wallon., lütt., jers. (*voof*) mit *viier* bezeichnet: . . *je fys tourner l'eau qu'elle n'allast au v. 16.10.56 je fys besongner à la bonde du v. 29.2.51*. Die nfr. Bed. ist „Fischteich“, wofür hier *étang*: . . *des carpes de l'estang de Gonnevillle* 31.3.57 — Fr. *bonde* und *pilon* bezeichnen den „Stopfen“,

<sup>25</sup>) Few. havene.

<sup>26</sup>) Gdf. IV 613.

*g. du matin qui luy avoyt frappée dedens l'oeil* 12.1.55 (gravella unter Einfluß von *gravier*. — Im havr. heißt es: *aver un gravier* (einen Sandkorn) *dans l'œil*).

Die Bezeichnung *sables mouvans* 24.7.51 ist im 16. Jh. noch nirgends bezeugt.

Fr. *cap* 28.4.55 tritt in der Schriftspr. häufiger erst seit dem 18. Jh. auf<sup>26</sup>. Es wird in PtAud. durch *pointe* ersetzt: . . *avoient perdu leur navire à la pointe d'Escalle-Grain, à la Hague* 7.12.59.

Das „feste Land“ ist: . . *D. s'en alla par le terrain et je m'en vins par les greves* 23.12.55 *je m'en vins* (von Russy aus) *passer au Vay. Jentre dedens le terrain à Quineville* 20.7.52.

Vom Mittelalter her findet sich im 16. Jh. auch sonst in nördlichen Texten<sup>27</sup> in autochthoner Lautung *perré*, mit dem semantisch erweiterten -ctum gebildet: . . *nous advisames en l'eau ung pacquels de bancz loues qui estoient demeurés hier soyer sur le perré à la basse eau* 14.9.49 . . *le verdier avoyt mys en arrest la bûche que (je) leur* (einer Schiffsmannschaft) *avoie livrée* . . *qu'il avoyt encor trouvée sur le Perrey* 24.7.59. Als „*chaussée, chemin perré*“ gehört es nach Bess. Pt Aud. sair., als „*lieu rempli de galets*“ nach Bayeux und havr. In Le Hâvre ist ein Stadtviertel so benannt. Morphologisch und semantisch reiht sich *galé*, zu fr. *gal(e)*, an: . . *porter troys auges* (*avec ung des harnoyz*) *au g. de Cherebourg* 20.12.59 à *Cherebourg* . . *C. partoyt du Gale y dedens sa barque* 2.7.58, 22.7.58.

Den „Dünensandboden“ am Meer bezeichnet in Cherb. (Dt.), schon anorm., *la mielle* (< anord. *melr*)<sup>28</sup>: . . *s'en alla à mont la m. 3.8.49* Nnorm. ist in Percy ein kollektiver pl. gebräuchlich: . . *je les condié jusques aux mielles de Cherebourg, près nos prailz* 3.9.58; 16.4.51. Daneben fr. *dune* 3.10.57.

Eine kleine Bucht ist erstlich bei Cotgr. mit *anse* bezeich-

<sup>26</sup>) BIW.

<sup>27</sup>) Gdf. VI 107.

<sup>28</sup>) REW.

*Grand-Vay* 12.5.55 . . . *sur le bort du cours* 17.6.59 — Lat. *dux* in den afr. mfr.<sup>33</sup> Bedeutungen „Kanal, Wasserlache“ ist im nmorm. noch sehr lebendig: . . . *deux charités de boys prins près le doyt du Seillot* 13.12.52; 15.1.60. Der Flußname *Martin doyt* begegnet wiederholt: . . . *entre Martin doyt et Grand-camp* 2.6.50. Von Ménage 1694 und von Trév. wird es als „Wasserreservoir, von einer Quelle oder einem Flußlauf gebildet“ in die Basse-Norm. verwiesen. Wie die Ortsnamen<sup>34</sup> noch heute verraten, hat anord. *bekkr* „Bach“ in der Umgangssprache der Normandie Platz ergriffen: . . . *je fus avecques la compagnée jusques au becquet de Denneville* 28.5.54 *je allé à Bretteville, nous trouvasmes au Becquet-de-Denneville, le filz de M.* . . . 6.7.58. Cotgr. gibt *becque* „a ditch made upon the high way“ als norm. — *Assemblement* gibt Gdf. als „confluent“ in einem mfr. Text: . . . *nous fusmes voyer ma gresse de l'assemblement des eaeuz de Serre (= Saire) et du Pont Perrin* 7.11.61. Im nmorm. (M. DT.) lebt es als „réunion“ fort. — *Croci* ist nmorm. (*racro*) (DT.) übertragen wie nfr. *coude* die Biegung eines Flusses: . . . *essarter . . . une perche de terre d'empuys le russeau . . . jusques au croc de la rivière* 16.12.49. — *Bras* bezeichnet einen Flußarm, ähnlich übertragen wie nfr. *brasseaux* „rigoles qui amènent l'eau dans les marais salants (Trév.)“<sup>35</sup>: . . . *nous entrasmes au gay. Comme nous sortions du bras de Sct-Marye, le capitaine y entroyt* 6.7.55.

Pik.-norm. *wé* (< *vadus* unter Einfluß von germ. *waten* wird hier in seiner Lautung secundär an das fr. labiodentale *v* angeglichen: . . . *aux prays . . . amont l'eau du Vay Cou-lombel* 14.7.61. Nur selten ist schriftl. *gué*: . . . *pour le passage au dit gay* . . . u. s. 19.3.51; 6.7.55 usw. Oder: . . . *allasmes passer au grand Vay. Nous trouvasmes les passagers (Fährleute) sur le bort du Vay et ne tardasmes point* 27.5.59; 13.1.53 *nous allasmes passer au petit gay, au bateau* 10.11.61 *nous entrasmes en gay viron deux heures . . . trouvasmes emmy gay Fonteney* 4.5.51 . . . *m'en*

<sup>33</sup>) FEW.

<sup>34</sup>) Longnon.

der die Abflußöffnung abschließt: . . . *ung harnoyz venoyt quérir ung no de bonde qui venoyt du Mesnil que V. avoyt fait charger à ung chesne pour fère le pilon* 25.6.60. *Pilon* ist im 15. u. 16. Jh. (Cout. de Nivernais) als Synonymum zu *bonde* bezeugt<sup>31</sup>. Da *no* im norm. einen Bewässerungs- bez. Mühlkanal, auch eine (hölzerne) Rinne darstellt, so mag in folgender Stelle: . . . *allèrent au boys pour avoyr ung arbre à fère ung no à bonde pour le moulin* 29.5.60 und in der von oben 25.6.60 von einer Abflußrinne die Rede sein. *Bonde* hätte dann vielleicht schon die nfr. Bedeutung „Abflußöffnung an einem Teich“. — *Apaler un étang* ist gleichbedeutend mit fr. *assécher*: . . . *adaltier des carpes pour ce qu'on avalloyt l'estang* 6.3.62 . . . *l'estang n'estoyt point encor asséché* 5.5.62. Diese Verwendung von *apaler* ist von der afr.<sup>32</sup> Bed. des Wortes als v. a. „senken“, die mundartlich litt. „creuser un puits“, nmorm. „abaisser“, centr. „faire tomber“ fortlebt, aus zu verstehen.

Spezifisch westfr., seit Cotgr. bezeugt, ist die Kollektivabl. zu westfr. *coue* (< *cauda*) *couaille*. Sie bezeichnet das austrocknende Ende eines Teiches: . . . *je le condié jusques aux couailles* 51.12.57. Veillicht auch als Flurname zu verstehen: . . . *la pluye nous prins au carrefour des Couaylles* 13.8.59; 21.7.56.

Zahlreich sind die Namen der „Wasserläufe“. Die *rivière de Sère* 9.12.49 nennt sich auch, vom afr. her, noch wallon. *l'eau*: . . . *une fesse que j'ay entre l'eau de Sère et de Pont Perrin* 29.12.61 *B. s'en vins quant et moy jusques à l'eau de l'hostel Gaillie* 24.3.61; 17.12.62 *je les rencontré dedens l'eau de Sct-Martin où ilz retournoyent à Vallongnes* 19.10.54; 10.5.56 Sie fahren über. Dann im pl.: . . . *on ne besongna point au mur du jardin pour les eaeus. qui estoyent grandes* 28.4.57; 22.12.55. Mit Monophthongierung von *ui* (> *u*) erscheint der „Bach“ stets als *russeau* 51.7.57; 23.11.58 etc. So auch *bess.*, Percy und auf der Atlas-karte (1175). — Fr. ist *cours*: . . . *les passagers estoient desjà dedens le cours quand nous arrivasmes (pour passer au*

<sup>31</sup>) Gdf. VI 161.

<sup>32</sup>) Gdf. I 506.

vins disner sur le gay (am Ufer) où nous entrasmes . . . nous rencontrasmes entre deux vedz Jehan 4. 28. 9. 55; . . . plusieurs (personnes) de delà les Vayds 1. 6. 58; 6. 5. 62 Nnorm. vé.

Infolge der semantischen Vermengung von fosse und fossé tragen noch heute in der Normandie<sup>35</sup> viele kleine Wasserläufe die Bezeichnung fosse: . . . nos allasmes . . . près la fosse au Roux 28. 11. 53 la fosse de l'isle Bee 4. 10. 54. Hier nun andererseits auch fossé: . . . charier de la terre pour remplir les fossés que la rivière apoyt fait le long dud. pray 19. 7. 57 — Anord. rās „Wasserlauf“ belegt BlW. im 15./16. Jh. erstlich im bret. als „reisende Strömung in einem Kanal“, von wo aus (oder vom norm. aus?) es dann in die Schriftsprache gedungen ist: . . . des gens . . . tiroient le colleret au bout de la mare, vers le rast 13. 1. 57; 26. 6. 49 S. tua deux oeseaulx de rivière au Rast 30. 12. 58.

„Bewässerungsgräben“ sind fr. *trenchée* und, übertragen aus dem Gebiet der Medizin, jers. *seignée* „petit rigal“<sup>37</sup>; . . . des *trenchées* pour tirer l'eau à raison de laquelle la terre estoyt sy mole 20. 2. 49; 9. 3. 61 . . . fère une seigné e au bas de la pepinière pour vuyder les eaues 8. 3. 55. Gall. *nauda* lebt im norm. in zweifacher Bed. fort. Als „Bewässerungskanal“, . . . je *fys* tirer une *raye* de *charue* le long de la *noe* pour arouser le bas du clos, kennen es M. bess. PtAud. Percy. Dazu eine Ablt.: . . . je *fys* semer . . . au long la *noe* e par depers le Brun 4. 4. 51. Dagegen dürfte die Stelle . . . quand nous fusmes passer la Noe, . . . nous advisasmes une belette bien loing en grève 22. 7. 60 die norm. Bed.<sup>37</sup> „weite vom Meere zurückgelassene Wasserlache, oder Wiese, wo das Wasser versitzt“, widerspiegeln. In diesem Sinne gibt Menage 1694 *noue* als norm. — *Tirer l'eau, vuidet l'eau* und *ôter l'eau* „Wasser ableiten“ ringen miteinander: . . . je *fys* commencer ung russeau pour y tirer l'eau du pray affin de le fère rompre à la charue 9. 1. 56; 20. 2. 49 und, wie auch mwallon. (14.—16. Jh.):

<sup>35</sup>) De Félice, La Basse-Normandie <sup>37</sup>) Few. (Paris 1907). <sup>36</sup>) Gdf. VII 313.

. . . pour vuyder les eauez qui gastoyent les osiers 8. 3. 55; 16. 12. 53; 25. 7. 51. Dazu afr. mfr. (14. Jh.) la *vuide* „trouée, creux“ s. f.: . . . pour fère vuyder l'eau . . . je *fys* fère la fosse et la vuyde . . . et ne peusmes fere la tranchee 9. 3. 61, und: . . . je osté l'eau qui s'espandoyt par le pray et le *fys* retomber en son cours 16. 3. 57. Ähnlich auch: . . . je *fys* tourner l'eau qu'elle n'allast au vivier 16. 10. 56; 5. 12. 54 und „herzuleiten“: . . . je *fys* parer le fossé du pray et y mettre l'eau 12. 4. 57. — *Arrouser* 25. 1. 61 ist der Form nach afr. mfr., norm. (DT., M.), pik. — *Faulte d'eau* „Wassermangel“ ist fr. — Fr. *curer la rivière* 20. 9. 62 wechselt mit *parer la rivière* 21. 9. 62; 31. 7. 57. — Auch absolut: . . . je *fys* parer autour de la grange . . . pour ce que l'eau y entroyt 13. 12. 61. Die „Mündung“ bezeichnet fr. *l'emboucheure du cours* 13. 3. 61.

Für fr. *écluse* kennt G. de G. auch afr. mfr. (15. Jh.)<sup>39</sup> *les esclotoyres* 25. 9. 60 fère *une escluse* au pray pour porter l'eau en quelques endroitz où elle n'alloyt point 22. 4. 57. Dazu, fr. *escluser* *une brède* . . . 27. 7. 51 — „Wasser stauen bez. ablassen“ bedeutet: *le monnier retenoyt trop l'eau et (elle) refoulloyt jusques à nos prays* 12. 4. 62 *nous ne peusmes tenir l'eau e . . . nostre escluse rompit* 24. 7. 51. — Man öffnet das „Wehr“, norm. (M. DT. bess.): . . . *levasmes les esseaulx dud. moulin* 12. 4. 62 (zu assis). — *Rompre* und *faire courir* stehen im Sinne von . . . *ouvrir le cours de l'eau* 22. 7. 62: . . . *nous allasmes rompre l'escluse . . . pour fère enfler l'eau* 4. 6. 55; C. *vinst me prier que je feisse courir Gattemare* 22. 2. 61 und darauf: . . . *P. y estoyt allé pour faire rompre Gattemarc* 26. 2. 61; 8. 2. 58. — Mfr. (14. Jh.)<sup>40</sup> *rompure*, noch sair. „*brisure, rupture*“, bezeichnet hier speziell das Öffnen des Wehres: . . . *nous conclusmes que la rompure de Gattemare seroy différée* . . . 26. 2. 61. — Dann *courir*: *nous retournasmes fère courir Gattemare . . . lad. mare commença*

<sup>39</sup>) Gdf. III 408.

<sup>40</sup>) Gdf. VII 232.

<sup>41</sup>) Gdf. III 56.



à courir 10.5.61 — Afr. ist der intr. Gebrauch von *dérivé*:  
 . . . les eaux dérivèrent grandement 5.5.62; 25.5.55  
 les eaux estoient dérivées 15.12.60 — Fr. . . l'eau  
 sourdoyt au pied dud. chesne 4.3.58 — *Empêcher* im  
 Sinne von „retenir, arrêter“ gilt vom afr. her<sup>41)</sup>; . . . il faisoyt  
 maçonner sur la muraille . . . pour empescher l'eau qui ton-  
 boyt en l'escurye . . . 29.10.55.

In Anklang an boue ist die bullire-Sippe afr. mfr. zur  
 Bezeichnung des „Morastes“ gelangt. Ménage 1650 gibt *bouillon*  
 „eaux croupissantes et limoneuses“<sup>42)</sup> als norm. Jers. Val-  
 lognes, Vire bess. sair. hag. id.: . . . je le couvié jusques au bouil-  
 lon du fest de Tourlaville 14.7.62. — Das Verbum *embouil-*  
*lonner*, . . . nous frouvames au pray . . . ung des beufz . . .  
*embouillonné* sur le bort de la rivière . . . Jehan B. . . ayda  
 à le tirer du bouillon 27.4.61, begegnet in Pléché. Redon in  
 der Bedeutung „sair de boue“; hier aber als „im Schlamm ver-  
 sinken“. Das Reflexivum, . . . les charliers se *embouillon-*  
*rent* et coula une de leurs roes jusques au moyeu! dès le  
 ruseau . . . 14.5.51, lebt im poit. in der Bed. „s'enfoncer dans  
 l'eau“ fort.<sup>42)</sup>

Die Sumpflandschaft, germ. *marisk*, erscheint stets in  
 anorm. Orthographie<sup>43)</sup>: . . . son clos sur le *maresc* 22.5.51.  
 Häufig im pl.: . . . led. lièvre se sauba dedens les *maresc*  
 24.12.60; 3.1.53 — Der pl. der Pflanzenbezeichnung dient als  
 Ortsbestimmung: . . . *allasmes dbercher les cygnars dedens les*  
*roseaux de Gallemare* 28.7.60. Auch sg.: . . . *M. rompit la*  
*noche du tumbereau et rompit dedens le jonc* 22.3.49. — An-  
 den tonhaltigen Boden erinnert die Benennung *hardière*,  
 zu lat. *argilla*, das im norm. *ardille* ergeben hat, voraus norm.  
*arguille*<sup>44)</sup>: . . . *faillismes à prendre ung chat aux hardières*  
*qui mangé les couvins* 14.11.60. Die Schriftsprache bietet  
 G. de G. keinen Anhaltspunkt für die Orthographie; daher die  
 Verunstaltung des Suffixes. Als Ortsname ist (les) *Ardillières* in  
 der Normandie noch verbreitet.<sup>34)</sup>

<sup>42)</sup> FEW bullire.

<sup>43)</sup> Auch bei dem Normannen Vau-  
 quelin de la Fresnaye (Gdl.  
 Compl.).

<sup>44)</sup> FEW argilla.

## Weiter.

Aus der Wendung *la tempeste* . . . *qu'il faisoyt* 18.8.  
 56 erklärt sich mit Verstummen des auslautenden -l in der Satz-  
 phonetik: *le maubais temps qui fist ce jour* 27.10.53; 10.2.  
 55 *le maubais temps qui avoyt faict ceste nuyet et faisoyt encore*  
 8.11.55 und, ganz losgelöst von der ehemaligen Konstruktion *il*  
*fist quatre* . . . *ondees de pluye* . . . ; *pour les undées qui fisrent*  
 25.10.59. Vgl. auch . . . *allèrent à Vallongnes pour les adjudications*  
*des ventes qui faisoyent ce jour* „die da stattfanden“ 7.5.61.

In bezug auf das Wctter heißt es *fort beau temps, clayr*  
*et doulx, par excellence* 14.12.62; 1.11.61; 19.2.60 oder  
*fort beau temps cler et doulx à merveille* 28.12.62 — *Doux*  
*et gratieulx* 15.12.57 sind schon bei Froissart und noch im  
 16. Jh.<sup>3)</sup> (nicht bei den Lexikographen) gleichbedeutend in bezug  
 auf das Wetter. Erst Vaugelas verweist *gratieulx* in seine heutige  
 begrenzte Bedeutungsphäre. — Dann *Aprvil (ne) peult estre plus*  
*doux ne plus paisible* „windstill“ 30.12.61 *beau temps et*  
*clayr comme cristal* 1.3.62 *il faisoyt beau soleil* 25.12.54  
*chault et serain* 5.12.58. — Für „schlechtes Wetter“, *fort mau-*  
*vais temps de nège et gresle* 23.2.50, tritt übertragen *temps fort*  
*fâcheux*<sup>4)</sup> *de vent et de pluye* 29.9.57 oder, auch fr., *il faisoyt*  
*rude temps* 4.2.58

Aus afr. mfr. (16. Jh.), norm. *brouillas* „Nebel“ entsteht,  
 wohl unter Einfluß von norm. *brune* „Nebel“ (< *bruma* + *brun*)<sup>5)</sup>  
 und mit dem Wechsel zwischen ü : eu<sup>6)</sup> *il faisoyt brueillas*  
 23.12.55; 24.12.57 In Thaan [*brœyåw*] neben ursprünglichem

<sup>3)</sup> Gdlf IX (Anyot).

<sup>4)</sup> FEW; das Wort in anderer Bed.  
 schon bei Cl. Marot; in der  
 einschlägigen Bed. erst Est.  
 1538.

<sup>5)</sup> FEW bruma.

<sup>6)</sup> S. Einleitung.

[brüyaw]. — Die im nmorm. noch lebendigen Ablt. zu brun zur Bezeichnung der Dunkelheit<sup>7</sup> haben *brunée* (guern. *brunâie* „Nebel“) abgegeben: . . . *furent fort malades à raison d'une brunée qui fist* 20. 12. 55.

Die Bezeichnung *il fist temps brun et couvert*, *assez doux pour la saison* 25. 12. 58; 15. 12. 58 setzt afr. *brun* „sombre“ auf das Wetter übertragen fort (Vgl. PtAud. *bruneur* „Regenwolke“<sup>8</sup>). — Daneben *il fist temps si obscur que . . .* 17. 12. 61. — Zu einer Verbindung wie *ung d'ouls temps et couvert* 12. 12. 58 möchte man ang. *doux* „humide, pluvieux, modéré“ stellen<sup>9</sup>. — „Bedeckt“ heißt *le temps se tinst couvert et plut* 16. 8. 52; 24. 7. 56 und, auch nfr. *le temps se couvre* 10. 8. 59. — Man sagt *il se commença une tourmente* 29. 9. 57; 3. 4. 62, wie afr.<sup>10</sup>: das Reflexivum für die neutrale Konstruktion. Oder *le temps se mist à plouvoyr* 23. 7. 51; 17. 7. 52 und gleichbedeutend, erst nfr.: *il se print à plouvoyr* 24. 4. 60 — Neu sind die Wendungen: *le temps se dispoist à la pluye* 3. 8. 61 und *le temps s'emparoyt à plouvoyr* 22. 7. 51, wo *parer* im Sinne von „präparieren“ hervorleuchtet. — Dem Bezirk der menschlichen Gefühle und Leidenschaften entstammen *le temps menaçoist fort de plouvoyr* 16. 8. 51 und *pour ce que le temps se courrousoist* „je fys charrier une charlée d'orge“ 10. 8. 61 — Neben einfachem: *le temps se haussa* „klärte sich auf“ 18. 11. 59; 16. 11. 54 So bgât.<sup>11</sup>; *en pluye* 23. 8. 55 steht speziell: *il neygea encore . . . puyis le temps se haussa* „klärte sich auf“ 18. 11. 59; 16. 11. 54 So bgât.<sup>12</sup>; *Percy se r'hausser*. Dann hier als v. n.: *sur la relevée le temps haussa* 16. 4. 55.

*Moyte* „feucht“ 6. 8. 57 sagt man auch schriftfr. vom Wetter. — Neben norm. (M. havr. Percy) *plouvoier* 19. 1. 49; 14. 4. 61 (< -eir < *plovère*) gilt noch in der Schriftsprache der Zeit (Est. Nic.) und von da übernommen nmorm. (M.) *plouvoyr* 23. 1. 57; 5. 4. 54 *plouvoier* 12. 10. 53 in lautgerechter fr. Entwicklung. Daneben ohne Erhöhung des Vortonvokals *plouvoier*

<sup>7</sup>) Havr. *brune*; bess. *breune* (FEW.)  
<sup>8</sup>) FEW *brun*.

<sup>9</sup>) FEW *dulcis*.

<sup>10</sup>) Gdf IX.

<sup>11</sup>) Ähnlich bei Amyot *la mer fut fort courroucée* (Litttré).

<sup>12</sup>) FEW *altiare*.

5. 11. 54 und, erst seit Nic., *plouvoyr* 15. 11. 59; 29. 9. 56 Die Kontamination *il pleut plusieurs undées se jour* 26. 10. 60; 25. 7. 56 ist im afr.<sup>15</sup> vorgebildet. Dazu *il pleult fort d'ung gros orage* 8. 10. 57. — Fr. ist das Adj. *temps pluvieux* 1. 9. 62. — Neben seit dem 16. Jh. bezeugtem<sup>16</sup> *grosse pluye* 17. 11. 55 steht hier *petite pluye* „Staubregen“: *il fist temps couvert avecques une fort petite pluye* 10. 11. 56 — Das alte *plouvoiner* „fein regnen“ 28. 12. 56 gibt noch Colgr.<sup>17</sup> — Für fr.<sup>18</sup> *au fort de la pluye* „im strömenden Regen“ 1. 3. 58 tritt, kontaminiert, *à la force de la pluye* 8. 10. 58 — Fr. *ondée* ist häufig in Wendungen wie: *il pleult par (grosses) undées* 31. 10. 59; 8. 8. 62 *necessa . . . de faire des undées* 29. 9. 51.

Die Regenerscheinung ruft eine Stufenleiter affektbetonter Adverbia hervor:

*La pluye commença en grand abondance* 12. 2. 57; 25. 10. 54 *il plouvoist grandement*<sup>19</sup> 26. 4. 62 — Besonders beliebt und im nfr. (noch im 16. Jh.) verankert ist<sup>20</sup> . . . *merveilleusement* 3. 2. 61. Zu afr. *destraignamant* (zu afr. *déstaindre*) dürfte *destraneement* 26. 6. 49 gehören. — Ferner *demesurément* 16. 11. 53, *forriblement* 13. 8. 60, *désespérément* 10. 3. 58, *sans rémission* (übertragen auf den Regen nur hier) 10. 3. 58, *incessamment* 10. 3. 58, *il plouvoist comme mer* 21. 12. 51, *la pluye commença en grande impétuosité* 13. 8. 62 — Mit Vorliebe bedient sich G. de G. eines Wortes, das noch in der Schriftsprache des 16. Jh. auf körperliches bezogen werden konnte: *ung grand orage de véhéments pluye* 10. 4. 57. —

Zur Bezeichnung der Folgen des Unwetters treten auf . . . *bien crotté . . . et mouillé* 1. 3. 60; 30. 9. 58 und *détremper* 13. 10. 56. Afr. nfr. (im 15. Jh. besonders pik.)<sup>21</sup> *purier* „purifier, nettoyer“ ist nmorm. (M. bess. Thaon Bayeux, Percy) weit verbreitet. Mit Subjektivierung der Bedeutung gebraucht man das Verb im nmorm. noch wie hier: *L. revinst . . . tant moullé, qu'il puroyt de toutes pars* „durchnäßt, daß alles trieft“ 27. 10. 59.

<sup>15</sup>) Gdf VII: *aigue pleue*; Lacurrie: <sup>18</sup>) DG. Gdf.

plus espesement ne plut pluie.

<sup>16</sup>) Litttré Hist.

<sup>17</sup>) Gdf VI 232.

<sup>19</sup>) S. Kapitel „Krankheiten“.

<sup>20</sup>) Gdf X; s. *chaleur*.

<sup>21</sup>) Gdf VI 469.

Idiomatische Wendungen sind:

*Arriva mons<sup>r</sup> de St-N. qui n'avoxt pas les dents seifées<sup>22</sup>, tant estoxt moulé 13. 10. 58 . . . revindrent . . . tous faictz d'eau et de fange 9. 2. 62 il estoxt tout de fange 25. 1. 53 il ne cessa de plouvoxt . . . Cf. revinst. Il estoxt tout à nage „ganz durchnäßt“<sup>23</sup> 9. 2. 62, ung gros orage qui avoxt tout nys à nage „das alles eingeschwenmt halte“ 21. 6. 55 — Verser „rempenser“ ist der Schriftsprache des 16. Jh. eigen<sup>24</sup>:*

*il pleult la relevée qui versa les fourments . . . le fourment versé de la Haute-Vente 7. 6. 58; 19. 8. 60. Auch fr. ist les bledz rasés contre terre 3. 8. 60.*

„Nachlassen“ wird ausgedrückt durch nnorm. (M. PtAud.) *il la sch a 3. 8. 55 . . . que/la pluye la sch a st 18. 5. 54.* Daneben auch: *quand il fut ung peu l'âché 4. 1. 54* —

Zu *il fist sec 25. 2. 61* gibt es schon hier ein Subst. *le sec* „Trockenheit“ 4. 4. 55 neben *sécheresse 11. 7. 56.* Nach *se mettre au beau u. ä.* richtet sich *que le temps ne fust au sec 18. 2. 58* —

*Sourdre*, allerdings neutral konstruiert, fungiert in der Schriftsprache des 16. Jh. auch in bezug auf Naturscheinungen<sup>25</sup>: *il se sourdit ung orage qui dura près de troys heures 29. 5. 60* neben *se monstra un orage 7. 6. 56.*

Volkstümlichem Denken entspricht es, wenn G. de G. sagt, *le tonnerre avoxt tuée (une femme) 31. 7. 61* — Für fr. *il tonna 30. 7. 61* sagt auch Rabelais *ce fust le ciel qui tonna st 4. 7. 62* (Hier ist die Wendung um so berechtigter, als man ein dumpfes Dröhnen, das man vernimmt, dem Donner einer Kanone zugeschrieben hatte.) Interessant ist die Parallele *se monstra ung orage qui incessamment esclairoyt 7. 6. 56.* In dieser Verwendung steht *esclairer* der fr. Bed. „repandre de la clarté“ noch nahe. N<sup>o</sup> *l'éclairer*, erst seit dem 17. Jh. nachgewiesen<sup>27</sup>, könnte immerhin in der Stelle *il tonna et esclayra 13. 2. 57* vorliegen. Das Pronomen fehlt noch oft: *la nuyct précédente*

<sup>22</sup>) Gehört in die Reihe: *savant* vom Sturm). — *se sourdre* (von Personen gesagt) „se lever“ ist (armé) jusques aux dents. im 16. Jh. durchaus gebräuchlich.  
<sup>23</sup>) Auch nfr. so übertragen (Littré).  
<sup>24</sup>) Gdf VIII 205.  
<sup>25</sup>) Gdf VII (Baif vom Feuer; afr. <sup>27</sup>) FEW *exclariare*.

*n'avoxt cessé de tonner, esclarier et plouvoyer 18. 5. 54.*

In Angleidung an das Geschlecht von *grêle*<sup>28</sup> erklärt sich afr. nnorm. (Dt. M.) *grésille s. f.* „Hagel“ 8. 11. 55.

Fr. ist die pluralische Verwendung von *les neiges estoient grandes 13. 1. 50* schon im 16. Jh.<sup>29</sup> auch mit dem Attribut *grand* bezeugt: *de grandz nèges, sur le terrain 10. 12. 57* Das häufige *estoyt fort neigé au matin el neygea encore 18. 11. 59* geht auf ein altrf. adjektiviertes part. perf. zurück<sup>30</sup>, ist aber hier in seiner Verwendung abstrahiert und mit *il fait . . . il est . . .* in die Reihe der Benennungen der meteorologischen Erscheinungen eingereiht. — Gegenüber *les neiges vindrent 29. 1. 52* hat *les neiges s'en allèrent 1. 3. 52* ein, nach fr. *dégeler* gebildetes *déneiger 22. 12. 58* zur Seite.

Fr. sind *glace 3. 1. 53, verglas 27. 1. 52* und *gelée 25. 12. 54.*

Mit . . . *vinst une gelée sy soudaine et sy aspre qu'on voyé blandir la terre 18. 12. 56* ist der Rauhreif gemeint. Auch hier zu fr. *geler 18. 12. 56* ein adjektiviertes part. perf.: *il estoxt fort gelé et négé 19. 11. 54; 15. 2. 53.* — Speziell *il estoxt blanc gelé 8. 11. 54* wird erst von Mon. aufgeführt<sup>31</sup>. — *Aube gelée* (seiner Bedeutung nach *gelée blanche* entsprechend)<sup>32</sup> nennt sich der Rauhreif in Jers. St.Malo, Canc.: *il fist fort beau temps d'une aube gelée 23. 12. 57.* In gleicher Bedeutung hat das pik-norm. (M. Bray) in *rimer* germ. hrüm in später Zeit entlehnt, als fr. *frimas* schon längst existierte. Dazu in Analogie zu anderen Schlechtwetterbezeichnungen auf *-as, -asser* (< *-aceu*): *rimerasser 27. 4. 58* Vgl. PtAud. *frimasser.*

*Engeler*, nnorm. (Dt. M. bess. PtAud.) „détruire par le froid“ liegt vor in *le tonneau estoxt levé, lié et tout repestu de ce qu'il luy faloyt de sercles enjallé par ung bout 15. 12. 52* *Enjaler* gibt Gdf. und noch Nic. neben *engeler „geler“.*

„Hitze“ wird angegeben durch *merveilleuse (excessive, excessive, resme, déhémante) chaleur 29. 7. 51; 19. 8. 58; 3. 6. 61; 10. 8. 59*

<sup>28</sup>) Gdf IV 349; BIW.

<sup>29</sup>) Gdf X.

<sup>30</sup>) Gdf (Ein Beleg aus dem Roland).

<sup>31</sup>) Nur aber das Subst.

<sup>32</sup>) Few albus.

il faisoyt fort grand chault 13.5.62 l'ardeur du soleil 22.7.  
56 il faisoyt grand ardeur 20.7.59.

„Wind“, il fist sec de vent d'amt 27.2.62, hat oft den pl.:  
du boys abattu par les vents de l'austre semaine 15.12.59;  
il fist fort grand vent 25.3.55 ung gros vent 30.9.56; 25.4.55  
— Der „Nordwind“, il faisoyt grand froyc de vent de nord  
15.2.52 heißt in den Dep. Manche (P. 395, 387) Orne (P. 347)  
S.-Inf. (P. 371)<sup>34</sup> ung vent d'amt 22.4.55 (nach Dum. havr.  
Bray PtAud. aber der von Osten kommende Wind qualifiziert. Vom  
comme pain 30.11.60 wird der trockene Wind qualifiziert. Vom  
Winde, der ihm entgegenbläst, wie er vom Mesnil-au-Val in nord-  
östl. Richtung nach Gouberville geht, sagt er: il faisoyt vent  
de vant fort impétueux 8.2.54 il faisoyt grand froyc et vent  
de vant 15.2.54. Nic. kennt entsprechend vent derrière als  
Marinevort „Wind, der hinter dem Schiff bläst“<sup>36</sup>. Die Wendung  
le vent se tira au nord 6.11.62 ergibt sich aus der allgemeinen  
Bedeutung „aller“, die tirer im 16. Jh., auch bei G. de G. besitzt<sup>37</sup>.  
— Ihrer Stärke nach folgen fr. bouffée 27.2.49, tempeste  
12.11.57 und als Seemannsausdruck tourmente (de septembre)  
6.10.59. Entsprechend oben vent d'amt nun auch: la tour-  
mente d'amt 24.10.54 — Für ne cessa de faire (grosse)  
tourmente 12.1.51; 8.1.51 gibt es ein eigenes Verbum: ne  
cessa de tourner d'amt 1.10.56 venter et tour-  
menter 9.2.62; 9.4.55, das anorm. (Wace) und bei Froissart<sup>38</sup>,  
noch persönlich konstruiert<sup>39</sup>, vorgebildet ist. — Foudre be-  
zeichnet norm. (schon im 15. Jh., M. havr. PtAud.) den „Sturm-  
wind“: nous fusmes prins d'ung orage qui nous moulla . . . et par  
la foudre et tempeste qu'il faisoyt fusmes contrainctz prendre  
le couvert à Téville 17.8.56.

<sup>38</sup>) Gdf VII 756.  
<sup>39</sup>) Les vents tourmentoient.

<sup>34</sup>) ALF 133 (bise).

<sup>35</sup>) S. hierunter amt.

<sup>36</sup>) Cht. Jal.

<sup>37</sup>) Gdf X: bei Amyot auch vom  
Wind gesagt.

## Tiere.

### Fische.

Zur Ernährung des Küstenbewohners zählen in erster Linie die „Fische“. — Kollektiv, wie auch fr., ist le poisson gebraucht: la brèche qu'on avoyt faite (à l'élang) pour avoyr le p. 31.3.57.  
— Was liegt der Scheidung: . . . S. apporla (de Cherebourg) du poisson et de la mourue pour . . . v sols 26.12.51 L. ful à Chereb. et ne trouva aulcun poisson que de la mourue 11.12.56 zugrunde? Vielleicht „Frischfisch“: „Stockfisch“? — Für fr. de la mourue 11.12.51; 12.2.51 steht bei Nic. u. noch nnorm. (M. bess.) mourue 1.10.54; 19.12.54 mit Erhöhung des Vortonvokals. Dazu ein Diminutivum afr.<sup>1</sup> mouruu 7.11.55. 8.4.57 mouruu 4.9.56. Unter Einfluß von merluche oder von Percy merlu „morue sèche“ aus magung meruu 6.10.59 entstanden sein. Vielleicht handelt es sich auch um Ferndissimilation der o-Laute. Als Fisberausdruck kommt naous (m. pl.) „espèce de peau ou fraise qui recouvre l'arête de la morue“ im boul. vor. Man zieht sie ab und salzt sie gesondert ein<sup>2</sup>: . . . pour v s. de poisson et de nous de mourue 20.2.60 de la mourue et des nous de m. 19.12.54.

Die „Makrele“ ist an der Nordküste Frankreichs heimisch, fr. norm. . . ung congre, du maqueriau 3.6.52 deux maqueriaux 1., 6.6.52. Man bringt das Wort etymologisch mit fr. maqueriau „Kuppeler“ (ndl. makelaer)<sup>3</sup> in Zusammenhang. Wie letzterer fr. ein fem. maquerelle neben sich hat, so bei G. de G. der Fisch . . . deux maquerolles 25.10.54. Läßt sich . . . deux maquerolles 25.11.54; 29.8.58 durch Einfluß von marquer erklären? Die Makrele ist ja verschiedenfarbig gefleckt.<sup>4</sup> Zur

<sup>1</sup>) Few.

<sup>2</sup>) Few (unbekanntes Etymon).

<sup>3</sup>) REW.

<sup>4</sup>) r wird im 16. Jh. so schwach

artikuliert, daß es leicht fälschlich in Worte, die nie ein r besessen haben, eingeführt werden kann (s. Lautstand).

Familie der Makrelen gehört die *sardre* 7.6.54; 27.7.55, die Ol. de Serres und Larousse (vulgär) als *sarde* < *sarda* „aus Sardinien stammend“<sup>5</sup> kennen. In jers. ist es eine Art Brassen.<sup>6</sup> Sein r könnte das Wort hier von *congre* bezogen haben, in Zusammenhang mit dem es in beiden Stellen auftritt. Andere Mda. (Seudre S., hmanc. bmanc.) kennen *sardrine* für *sardine*.<sup>6</sup> — Wie erklärt sich die Form . . *deux maquereaux et deux jardres* in s. 5.6.60? Ist an Einfluß von nmorm. (DT. Dum.) bmanc.<sup>7</sup> *jar(d)* „Fischschuppe“ zu denken?

Die Bezeichnung der „Barbe“, lt. mullus, mit 1505: *mull*, seit dem 19. Jh. in den Wb. mit *mulle* ist nach BIW in. Anbetracht des geringen Alters der Belege als dem lt. neu entlehnt anzusehen. Die späte Form finden wir bereits hier: . . *cing sors mulkes*, in bars . . 26.7.49 (falls nicht *mulle* zu lesen ist). Um die „Seebarbe“, fr. *un mulet* 26.4.55; 14.9.55 von *mulet* „Maultier“ zu unterscheiden, bedient sich G. de G. der appositionellen Wendung . . *ung mullet poysson* 27.9.60. Mit dem diminutiven, für die Bezeichnung von Tierjungen charakteristisch gewordenen -inus<sup>8</sup> ist . . in *petitz mulletins* 15.12.60 gebildet. — Die ursprüngliche, nicht sekundär von *sur* beeinflusste afr. Form liegt in *sormullet* „Streifenbarbe“ 9.8.54; 27.7.55 vor. In volksetymologischer Umgestaltung ergibt sich: . . *deux sors-mullets* 25.4.59; 10.7.51; 26.7.49 *un mullet*, *ung sormullet et une solle* 15.7.52. Es ist dabei an fr. *sor* (< mndl. *soor*) — im bess. heißt ein Fisch zum gleichen Etymon gehörig: *soirin* — gedacht, oder afr. *sor* „gelbbraun“ (< germ \*saur) lebt noch fort und hat hier in die Benennung des Fisches hineingespielt. Est. Nic. kennen nur das moderne: . . *ung grand sormulet* 8.9.54<sup>9</sup>.

Die „Scholle“, *une plis* 19.9.54; 9.7.57 *deux petites plis* 16.12.53 *une grande plis* 7.11.53 ist mit seinem auslautenden -s dem Etymon *platicem*<sup>10</sup> (> afr. *plais*) getreuer als nfr. *plie* 20.2.62, bess. *pli*. — Seiner Gestalt verdankt ein „Plattfisch“ seinen Namen: . . *quatre solettes, deux raytons, une*

5) BIW sardine.

6) Faw sardus.

7) Faw.

8) Fr. Gramm.-Wortbildung § 162.

9) S. Gamillscheg.

10) BIW.

*plis et du platin pour* vi s. 11.6.57 (< *plat* + tiernamenbildendes -in). Im bess. und in Dol faßt *p.* als Gattungsname alle Plattfische zusammen.<sup>11</sup> In Zusammenhang mit den Namen anderer Tiere der gleichen Gattung wird hier eher an eine bestimmte Art zu denken sein. — Fr. ist *barbuc* „Butte“ 29.5.49 usw. — Der „Steinbutt“, fr. *une turbot* 18.9.49 wechselt sein Geschlecht und erscheint als *ung turbot* 9.8.61; 13.3.60, da man im Worte das feminine germ. *butte* nicht mehr erkennt. Einen solchen nennt man nach Cotgr.<sup>12</sup> im norm. *bertonneau*; hier, nicht metathesiert, . . *ung bretonneau et quatre harencz* 11.3.54 *ung gros bretonneau* 1.3.60. Nach der Gegend seines Vorkommens, der Bretagne, ist er benannt. Morphologisch schließt der Name an *congrueau, barseau* an. — Als brct. bucht Nennmich 1795<sup>12</sup> *papillon* „Steinrodé“: . . *ung prebtre m'appor(a) du p. et une grosse anguille* 6.3.57 *ung morseau de marsouin et du p.*

Den „Katzenhai“ (*barbo* oder *citharus*) kennt Est.<sup>13</sup> ersichtlich als . . *de la mourue et deux roussettes* v s. 31.10.60; 14.3.60. Der „Hundshai“, . . *ung congre, deux hou(l)ebiches* 24.9.62; 13.2.58 nennt sich noch nmorm. (Joubin) *holbichte*; Canc. *horbichte*; Harfleur *houlevidie („brette“)*<sup>14</sup>. — Schon 1550 ist uns *ung gros collin* 27.4.49; 24.2.58 etc. bezeugt.<sup>15</sup> Sein Name kam mit ihm von der Meeresküste nach der Hauptstadt. Der „Hornhede“<sup>16</sup>, . . *des horfilz et des lieus* . . 18.9.49, nennt sich *horfil* noch im bess., wie hier mit aspiriertem *h* gegenüber nfr. *orphi*.

Die „Barbe“, die man an den nördlichen Gestaden fängt, fr. *ung bars* 20.7.57; 27.7.55, ist in seiner Orthographie dem Etymon mndl. *baers* noch sehr getreu.<sup>16</sup> In einer Ablt.: . . *six barseaulx* 25.11.57 tritt das -s wieder hervor. Mit doppeltem Suffix bildet G. de G.: . . *des lieux et des barseaulx* 31.10.51 zu von Larousse verzeichnetem *barsel*. — Der „Pollak“, an. *lyrr*<sup>17</sup>, nach Nennmich<sup>12</sup> norm. *luts* trägt stets schriftfr. Ge-

11) Faw plattus.

12) Heymann.

13) Gdf. Compl.

14) Faw.

15) Rolland (Band VI).

16) FEW; BIW.

17) FEW.

wand: *un brac* et *deux lieuz* 21.3.55; 8.11.55 — Neben *fr. r a y e* 15.5.58 steht noch nnorm. (DT. M.) diminutiv: . . . *deux plis*, *deux r a y t o n s* 16.12.53; 11.6.57; u. neben *sole* 5.1.54 27.7.55 steht: . . . *quatre sollettes*, *deux raytons* 11.6.57. 29.3.56.

Gegenstände, mit denen eine Gruppe von Menschen stark verwachsen ist, erfreuen sich bei ihnen reich variiertener Benennungen. So erklären sich die vielen Diminutivabl. zu den Fischnamen bei G. de G.

Die lautlich einwandfreie Fortsetzung des lat. *trucia* „Forelle“ liegt in *troytte* 31.5.54; 5.1.54 vor. So auch afr. und nnorm. (DT. M. yèr.; Percy *térouite*). Noch im 16. Jh. ist sie als *trouette* 5.12.55; 18.5.56 bekannt<sup>19</sup>, wo diminutives -ette in den Wortausgang hineingedeutet worden ist. Als *trouette saulmonnière* 51.10.51 kehrt die Lachsforelle bei dem Normannen Vauquelin de la Fresnaye wieder<sup>18</sup>. — *Fr. merlan* erscheint als: . . . *deux mellencz* 5.1.54; 2.12.59 mit völliger Assimilation des r an das l. Nnorm. (DT. M. havr.) *mélan*.<sup>19</sup> Wegen . . . *quatre meslencs* 10.12.60 siehe das Neben- einander von *pesle: perle*.<sup>20</sup> — Zum Unterschied von . . . *des carpes de l'estang de Gonneville* 15.3.57 sind nfr.: . . . *deux petitz carpeaux* 20.5.55 speziell „Rhône- bez. Saône- karpfen“. Auch hier legt das Attribut die Vermutung nahe, daß es sich um eine bestimmte Sorte handelt. — Die Zusammenstellung in folgender Notiz spricht ganz dafür, daß mit *bremer* wie auch in PtAud. ein Plattfisch, also ein Meerfisch benannt ist<sup>21</sup>: . . . *j'envoyé à Chereb. quérir du poysson; ung congré, du maquereau, deux bresmes* 3.6.52. — *Fr. sind* . . . *dorée* 9.8.61; 26.9.52<sup>22</sup> und *saulmon* 26.3.52 — *Zu* . . . *du haren c blanc* 2.3.49 *aller aux haren c* 2.10.60 *haren g* 15.3.52 kennt das apik. eine Femininbildung auf -que<sup>23</sup>, die in folgender Stelle mit dem Versuch phonetischer Angleichung an den Lautstand der Schriftsprache<sup>19</sup> vorliegen könnte: . . . *raccoultre les bal(eaux pour envoyer aux haren c* 25.9.60. Hierher

<sup>18</sup>) Gdf. VII 327.

<sup>19</sup>) S. Lautstand.

<sup>20</sup>) S. Kapitel „Haus“.

<sup>21</sup>) FEW brahsima.

<sup>22</sup>) FEW aurata.

<sup>23</sup>) Gdf. Compl.

auch: . . . *je demeuré quicte à elle de tout le précédent ce jour, fors de dix-neufz blancz et cinq potz de cydre* . . . 20.7.54. Wie nfr. „kleiner Fisch zum Ködern“<sup>24</sup>? — Ein Meeraal wird von einem Süßwasseraal unterschieden: . . . *une anguille de mer et une de Gattemare* 9.4.54 *demy pied d'anguille de Gattemare* 15.3.58. Er ist nach einem beliebigen Fischplatz genannt (s. 22.2.58). Dazu<sup>25</sup> vom afr. her . . . *de languillette* 14.3.60. — Ein Sandaal, fr.<sup>26</sup> *du langon* 25.6.60 wird von DT., M. als *petit poisson de mer* glossiert. Der „Meeraal“, fr. *congre* 51.7.56 *ung gros congre* 7.6.54; 21.5.60 id., heißt auch diminutiv *congreau* 28.5.58; 2.10.62 und, wohl nach *mouruau* (s. dieses): *ung congruau et ung meruau* 6.10.59 — *Vuive* 29.5.49 neben fr. . . *troys petites vies* v s. 22.8.62; 31.10.60 erklärt sich aus dem phonetischen Schwanken zwischen *üi, ü, i* in der Sprache G. de G.s.<sup>27</sup> — *Fr. ist marsouin* 27.2.54 — Noch heute heißt der gesprekelte Lippfisch im nnorm. (Granville, Cherbourg)<sup>28</sup> . . . *ung vrac et deux lieuz* 21.5.55; 25.5.52. Die Schreibung . . . *des vraz* 27.1.51 entspricht der nbes. Aussprache *vra*. Das Wort ist dem skand. *vragfisk* entlehnt.<sup>22</sup> — Eine kleine Abart des Meerdrachen ist *bess. verin*: . . . *estoyent hier venu à tout ung harnoyz apporter du cydre et du verins que je baille au vicayre* 14.4.49<sup>29</sup>.

„Muscheln“ — Die Gattung *pecten* (p. *maximus*) ist durch *des ouystres et goufiches* 25.9.49, *bess. gofiche*; M. *cofige*, Bayeux: *cofiche*; nach Joubin und in PtAud. auch *godfiche*, vertreten. Nach Joret<sup>30</sup> soll es einem engl. göd-fish, das ich nicht habe auffinden können, entsprechen. Der altengl. Variante des zweiten Kompositionsteiles des Wortes: -fisc würde die Form . . . *des goufiques* 15.3.51; 16.3.55 entsprechen. Danach ist . . . *pescher des goufiches* 20.3.61 als Verballhornung mit doppelter Endung zu betrachten. Das Wort ließ

<sup>24</sup>) FEW blank.

<sup>25</sup>) FEW anguilla.

<sup>26</sup>) Gamillscheg; nach BIW erst seit dem 16. Jh.

<sup>27</sup>) S. Einleitung (Lautstand).

<sup>28</sup>) Joub.

<sup>29</sup>) Tollerer stellt das Wort zu nnorm. *verlin* = „petit coquillage“.

<sup>30</sup>) Bess.

sich nicht in die Schriftsprache einreihen, da es daselbst keine Entsprechung hatte. So erklärt sich die Unsicherheit G. de G.'s in der Formgebung. — Als *ysters escalles* 18. 5. 54 erscheint die „Auster“. Auch jers. *bess. Valognes*<sup>31</sup>, *monophthongiert*<sup>27</sup> für fr. lautgerechtes *huître*. Daneben hat, schon afr., gelehrtes *oystre* 15. 12. 52 dem engl. die Benennung der Auster geliefert. Mit Weiterentwicklung des neben tonigen Teiles des Diphthongen kennt dann Nic. die Variante *ouystre* 7. 12. 58; 19. 12. 54; 12. 3. 56, die er für *huître* empfiehlt. Der Name der essbaren Auster:<sup>32</sup> *des ouystres en escalle de quoy nous desjeunames* 12. 5. 56; 19. 12. 54 hat in *une huître à l'escalle*, das M.<sup>33</sup> und DG. (als †) angegeben, seine Entsprechung. Falls — wie in anderen Fällen<sup>34</sup> — mit der Orthographie *il* nicht Mouillierung zum Ausdruck gebracht werden soll, wäre die norm. Form *écale* < ahd. *skala*<sup>35</sup> (DT. M. Thacon *sair*. havr. PtAud. *bess.* Bray) anzunehmen. So auch norm. (M. Thacon *sair.* *bess.*) *écaler* für fr. *écailleur*: *ystres escalles* 18. 5. 54. — Fr. sind . . . *pescher des moules* 4. 3. 60. Hier auch *mosles*<sup>27</sup> „Miesmuscheln“ 20. 6. 61. — Die „Ohrmuschel“, in Cherbourg *oreille de mer* genannt<sup>31</sup>, dürfte mit *orai* gemeint sein: . . . *C. m'apporta deux congreaulx et deux orai z* 2. 10. 62. Auricula zeigt im P. 386 (Dep. Manche) des ALF mit Suffixwechsel *oray*.<sup>37</sup> G. de G. war sich nicht bewußt, daß in der Benennung dieser Muschel *oraille* „Ohr“ vorliegt. Daher die Schreibung *orai*. — Zu den Weidtieren zählt die „Pulpe“: . . . *allames à la mer et prinsmes ung satroul* 21. 9. 60. So noch in Fécamp (*satrou*)<sup>31</sup>. DT. Dum. M. buchen das fem. *satouille*, das schon bei G. de Coinci und bei Cotgr. auftritt.<sup>38</sup> Im havr. sekundär *chatroul*.

Als *ung houmar* 9. 8. 61 ist der Hummer 1532 erstlich, noch norm. (DT.) — als norm. auch bei Menage 1650<sup>38</sup> —, bezeugt.<sup>35</sup> Daneben erklärt sich . . . *un sormullet et un honmar* 9. 8. 54 in seiner Schreibung aus der nasalten Aussprache des *o*, wie sie in

<sup>31</sup>) Rolland (Band VI).

<sup>32</sup>) Die vom Gestade des Kanals sind besonders hochwertig.

<sup>33</sup>) Aus Du Bas; Rech. de la ville de Caen.

<sup>34</sup>) Moullir, boullir, challou.

<sup>35</sup>) BiW.

<sup>36</sup>) Gdf. VIII 328.

<sup>37</sup>) S. boutaille, cornaille.

<sup>38</sup>) Heymann.

ähnlichen Fällen im norm. fortbesteht<sup>39</sup>. — Fr. sind *lan-gouste* 13. 8. 52 und *des crabes* 13. 5. 60, von denen eine Abart als „Seespinne“ auch im aum. mit aranea charakterisiert wird: . . . *prinsmes une sole et des yragues* (verlesen für *iragnes*)<sup>40</sup> 14. 6. 49 — *Crevette* „Garnele“, seiner Form nach norm.-pik., seit 1532 in der Schriftsprache, bedeutet in Pt Aud. „petite écrevisse de mer“, anders also als in Paris: . . . *mangè-rent de la crevette crue* 9. 5. 59. — Unter: . . . *jeuz iii mes-lencz soretz et une grenade* 10. 12. 60 wird wie in Mons, rouchi<sup>41</sup> eine Abart der Meergarnele zu verstehen sein. — „A small and whitish crab, somewhat spotted with red“ ist *chevalier* bei Cotgr.<sup>42</sup>: . . . *je achatte iii chevaliers qui coustent v sols que S. fut quérir en la ville* 3. 9. 49. Für *maniguette* „Garnele“, das Schmidlin 1771<sup>38</sup> als bret. gibt, steht *maniguette* im Text: . . . *je m'en allé . . . toute la coste jusqu'à Barfleu, et vismes de la maniguette qui séchoyt devant Sct-Nicolas et des dens de éléphat que nous monstrèrent des mariners* 15. 7. 54. D. *fut voyer le navire qui venoyt de la maniguette* (d. h. vom Garnelenfang?) 19. 7. 54.

### Vögel.

Die Form *oiseau* 23. 8. 56 entspricht in der Schreibung der Aussprache von *oi* in der Hauptstadt. Ist einmaliges *preneux d'oyseulx à la pipée* 18. 10. 50 als Schreibfehler zu nehmen oder liegt *eolus* im Suffix zugrunde? Formen mit dem Auslaut *-ieu* begegnen nur im pik. (Dep. Oise, Somme).<sup>43</sup> Thacon *bess.* haben [wɛzɛ] < afr. *oisel*. — Unter . . . *un butor, des perdrix et des petitz oiseaulx* 30. 11. 59; 26. 11. 61 sind Singvögel zu verstehen. Fr. sind *alouette* 26. 8. 54 und *estourneau* 15. 11. 58 — Neben *merle* 14. 1. 54, 8. 11. 55 steht auch norm. (M. *bess.* havr. PtAud. Bray Thacon Percy)<sup>44</sup> *melle* 1. 12. 49. X — Zu *musca* gehört schon afr. anorm. als Ablt. *moisson*

<sup>39</sup>) S. ALF 417 (donner).

<sup>40</sup>) FEW aranea.

<sup>41</sup>) FEW.

<sup>42</sup>) 3 petites vives kosten auch 5 s. (s. oben).

<sup>43</sup>) ALF 988; FEW.

<sup>44</sup>) Auch ALF.

<sup>45</sup>) Der Preis scheint zu niedrig zu sein. Drei Meerdrachen kosten auch 5 s. Vielleicht sind es Mispeln (norm. (M.) *méte* aus *mespila*).

„Sperling“ 20.2.54. Nic. kennt das Wort noch. Das nfr. hat es, wegen der Homonymie mit *moisson* „Ernte“ aufgegeben. Nicht so das nnorm. Auf der Atlaskarte ist *moisson* „Sperling“ in der ganzen Normandie verbreitet.<sup>46</sup> — Der „Fink“, *un pichon* 18.10.50 hat norm. Lautung.<sup>47</sup> — Die „Weindrossel“, fr. *une maulvis* 1.11.60 führt, im Gegensatz zur Schriftsprache, noch im nnorm. (M.) weibl. Geschlecht. — Neben mndl. *leuteren*, von die „Wachholderdrossel“ ihren Namen ableitet (pik. *lutrone*) schriftfr., erst im 16. Jh. *litorne*) steht im mndl. die Form *loteren*, auf die mfr. (14. Jh.) *losturgne* zurückgeht<sup>48</sup> und, hier, mit Ausfall des zur Zeit so wie so schwach artikulierten r: *lotone*: *quatre douzaines de merles et lotones* 15.11.62 — *Frinser*, *ils trouverent des cailles qui y frinssent* 4.10.54, soll als Onomatopöie den Schrei der Wachteln wiedergeben.<sup>49</sup> — Fr. sind *perdrrix* 4.10.52 *perdreau* 23.8.58; *p. rouge* 15.5.54; 24.9.58 *un coc de perdrrix* . . und *une poule* 12.12.53. Der Jägerausdruck *une compagnie de perdrrix* 8.11.55; 23.10.57 findet sich auch im nfr. (*compagnie de p.*) Ihr Schrei wird mit . . *allèrent ouyr chanter des p.* 1.10.53; 8.12.53 *P. alla au main au chant des p.* 24.9.58 wieder gegeben. — Fr. *courlieu* 28.1.62 — Fr. . . *troys canars que S. avoyt tués* 24.11.52 *canard* 24.1.53 wird auch nfr. mit . . *six becasses et ung oiseau de rivière*<sup>50</sup> 11.12.56; 30.12.58 bezeichnet wegen ihres Aufenthaltes an fließenden Gewässern, im Gegensatz zu . . *six oeseaulx de mer* . . x *sols* 7.9.49. Das weibliche Tier, fr. . . (*tuèrent deux*) *canes* 28.11.52 ist als *une quenne saulvoage et douze petits halebrens* 20.4.54 im mfr. (14. Jh.) bezeugt. Fr. *halebrens saubages* . . 21.7.51 erscheint mit Spaltung der Konsonantengruppe als . . *ung couple de halebiens* 5.7.62. Auch Ol. de Serres schreibt wie G. de G.: *hallebran* 20.4.54. — Aus bret. *bernic*<sup>52</sup> „Entenmuschel“ stammt nnorm. (hag. Valognes) *benè-que* „Ringelgans“: . . *un sappin estoyt venu à gravage tout*

<sup>46</sup>) ALF 806.

<sup>47</sup>) ALF 1018 BIW.

<sup>48</sup>) Vgl. Gamillscheg.

<sup>49</sup>) Vgl. few Vaudieux tyncer „jeter un cri perçant“.

<sup>50</sup>) Nicht in den Wb. des 16., 17. Jh.

<sup>52</sup>) FEW — schon agn. *bernae*.

*couvert de benesques* 24.10.54. Dafür auch: . . *une ouaye* (= *oie*) *saulvoage* 3.10.58 — Die „Krickenté“, *querquedula* > *cercelle*, noch bei Nic., dann nfr. *sarcelle* wird von G. de G. mit einer auch afr. vorkommenden<sup>53</sup>, merkwürdig reduplicierten Form *cercerelle*<sup>54</sup>. Mit Rundung des Vokals ergibt sich *cercerelle quercerelle*<sup>54</sup>. Das nnorm. (DT. M. bess. havr.) ist bei dem ursprünglichen *sercelle* geblieben. Seiner Form nach steht das von G. de G. verwendete Wort in engem Zusammenhang mit *genderele* „Wasserhuhn“, wohl identisch mit dem von Rolland als norm. (Calv.) hervorgehobenen *gueudrelle*: . . *aulx prays* . . *mon cousin et F. chassoyent aux gendrelles* 6.12.57. In Zusammenhang mit norm. (S.-Inf.) ang. poet. *judelle* wäre unsere Stelle als *geuderelle* zu lesen. *Geu-* gegenüber *ju-* ist aus dem phonetischen Schwanken ü: eu zu erklären.<sup>55</sup> — Unter die „Sumpfvögel“ muß auch *vasière* (zu *vase*) eingereiht werden: . . *portèrent à l'esleu P. ung chevreau et ung couple de vilecoqs et sept vasières* 4.1.62. Neben fr. *cigne* 23.12.56 liegt älteres, auch lautgerichtetes *cisne*, das noch im 16. Jh. gilt<sup>56</sup>, in der Ablt. *cynard* vor: . . *aller à Gattemare aulx cynars* 26.7.60 *allasmes chercher les cygnars dedens les roseaulx de Gattemare* 28.7.60 *nous avions ung cygnart à soupper*. Im mfr. (14. Jh.)<sup>57</sup> taucht *cinart* in einem Text aus Ille-et-Villaine auf. Wie in renn. (*cyndard*)<sup>54</sup> ist es hier ein wilder „Schwan“. *Cine* gilt noch heute in sair. havr. — Est. gibt *plongget* „Taucher“ 25.10.54; Lütt. *plonkèt*<sup>58</sup> für fr. *plongeon*. — Als *ung oyseau de Sct-Martin* ist der „Eisvogel“ 16.11.54 der Sprache des 16. Jh. geläufig.<sup>59</sup> — Zu den Sumpfvögeln gehören ferner: fr. *butor* 30.11.59 etc., *rasle* 8.9.60, 16.9.54, *héron* 27.8.61 und *plouvier* „Regenpfeifer“ 15.11.58, das noch Est. als einzige Form kennt, und das dem nnorm. (M. Thaon) erhalten geblieben ist. Nic. und Cotgr. geben *plouvier* neben sekundärem *pluvier*, das sich aber auch schon bei

<sup>53</sup>) Rolland.

<sup>54</sup>) Few.

<sup>55</sup>) S. Lautstand.

<sup>56</sup>) BIW.

<sup>57</sup>) Gdf. II 186.

<sup>58</sup>) Few plumbicare.

<sup>59</sup>) BIW; Gdf.



Gringore findet. — Dem engl. wid(e)cock<sup>50</sup>, einer in mittelengl. Zeit auftauchenden Nebenform von engl. woodcock, entlehnte das norm. die Bezeichnung der „Waldschnepfe“, anorm. *videco(q)*, hier: . . in *vitecos*<sup>51</sup> . . . 22.11.55 *ung couple de vittecoqz* 15.10.56 *ung vittecox* 6.10.57; 19.12.60. Thierry 1572 und Ménage 1650<sup>52</sup> geben *vit de coq* als norm. Im norm. ist das Wort im Aussterben begriffen. M. gibt noch *vico „bécasse“*. So Valognes, bess. (†). Nach Ausweis der Atlaskarte lebt es allein auf guern. [*pidko*] fort.<sup>53</sup> In Pt Aud. sind *Vittecoq*, *Vitcoq* weit verbreitete Eigennamen. Auch G. de G. kennt . . . *six bécasses et ung oiseau de rivière* 11.12.56; 14.10.51. Neben pik.-norm. *bécache* hat es die Normandie erobert. Doch unterscheidet er: . . . *nous avions force pouletz, becquaces, vitecos à soupper* 5.11.50. — *Bécacquine* 29.8.49; 27.8.55 kennt FEW erst seit 1564. Es steht für norm. (M. sair.) *bécacheme*, havr. *bécadine*. — Erstlich be- gegnet hier *rouge „Löffelente“*: . . . *S. et D. furent auxx pendris . . . et en prindrent cing, et faillirent une compagnee de rouges*<sup>54</sup> à Gonneville 25.10.57 —

Die wilde „Taub“, fr. *ramier* 20.2.51 nennt sich nach ihrer Farbe mfr. (16.Jh.) nfr.<sup>55</sup> *biset*: . . . *furent auxx ramiers et ne tuèrent que ung biset* 18.12.57. Im bess. PtAud. sind es aber Hausstauben! In Stellen wie: . . . *S. et M. s'en allèrent à la haye de Digoville, au juc des ramiers* 16.11.55 . . . *venoyent auxx ramiers au juc* 28.11.54 und, um der schriftfr. Orthographie von *jucher* willen: . . . *furent au juc h des ramiers* 17.12.57 liegt es nahe, *juc* noch rein als Verbalabstraktum zu betrachten: „die Stunde, wo sich die Tauben niederlassen, wo sie zur Nachttrube heimkehren“. Vielleicht deutet es einen Platz an, den die Tiere regelmäßig zu bestimmten Zeiten aufsuchen: . . . *S. et D. furent pour prendre des ramiers qui y han-*

<sup>50</sup>) Murray; A New English Dictionary (Oxford 1888). Widu (ahd. witu) und wudu (nengl. wood) stehen aengl. nebeneinander (Bosworth-Toller; An Anglo-Saxon Dictionary [Oxford 1892]).

<sup>51</sup>) Entsprechend norm. [ko] coq (ALF).

<sup>52</sup>) Heymann.

<sup>53</sup>) ALF 121-P. 395 steht *vico* als veraltet neben *bécache*.

<sup>54</sup>) Larousse gibt es als Jagdausdruck.

<sup>55</sup>) FEW *bombyceus*.

*tent* 5.2.51. Damit gehört *juc* eng zu dem erst von Lar. 1877 verzeichneten Jagdausdruck *relevé*: . . . *S. et A. furent à la chasse au relevé* 14.4.52 *ilz furent au relevé et ne prindrent rien* 21.4.54 *jenvoyé C. au relevé vers le bordel, ilz prindrent deux lievres* 8.4.54.

Für fr. . . *cornelle* 16.11.54 tritt schon anorm., heute Thaan yèr. mit Suffixwechsel: *cornaille* 14.11.52, 12.2.50. *Corbin „Rabe“* 23.10.51, in Abänderung des fr. *corbeau*, findet sich auch sonst bei Autoren des 16. Jh.<sup>57</sup>

### Wild.

Neben *bestes faulves*<sup>58</sup> 15.6.60; 15.9.55 usw. tritt hier *bestes rouses* 10.6.54 in gleicher Bed. (Nfr. nur Fuchs, Wolf und Dachs.) — Aus der Jägersprache stammt die Bezeichnung *tête „Geweih“*, fr.: *il se mesla la jambe dedens la teste dud. cerf*<sup>59</sup> 29.9.54. Dafür hier auch *chef* 26.12.55. Mit *chef* bezeichnet Nic. ausdrücklich nur das Menschenhaupt, und diese Beschränkung liegt auch auf den Beispielen bei Huguet. — Das Geweih mit dem Stirnknochen daran gibt Cotgr. zuerst als nfr. *massacre*. Dafür hier die alte primäre zentralfr. Variante *machacre* 23.10.51. Die Lexikographen des 16./17. Jh. kennen nunmehr sekundäres *massacre*. Das norm. muß also noch vor dieser Zeit *machacre* der Schriftsprache entnommen haben. — Das abgestoßene Geweih gibt Nic. erstlich als *mue* 25.4.60. Fr. sind *andouilliers* 4.10.56, *le cerf n'avoit que quatre cors* 29.9.54 *les cornes de deux rans* 25.8.54 *deux rans cornus* 9.8.54. — *Chèvreul* 14.4.51; 18.7.54 usw. zeigt autothone Entwicklung des Suffixes (< *-eolum*). Die Lautung [-oel] gilt in Manche und Calvados<sup>60</sup>. — Die afr. mfr. Bed. von *faon* ist „junges Tier“ allgemein. Daher die Präzisierung *fan de chèvreul* 18.5.57 und *fan de cerf* 14.9.59. Wegen der Lautung des Suffixes von *escureul* 13.5.55 siehe *chèvreul*. — Fr. *lièvre* 10.5.52 erscheint assimiliert als *léèvre*<sup>61</sup> 6.9.60. — *Connin*

<sup>57</sup>) Noel du Fail (bret), Bour-

digné (aus Anjou) — (Huguet).

<sup>58</sup>) FEW *faivus*, seit Dup 1573.

<sup>59</sup>) Man hatte ihn tot aufgefunden.

<sup>60</sup>) ALF 275 (*écureul* ebenso).

<sup>61</sup>) S. teens neben *liens*.

27. 6. 58; 6. 2. 59 und *counin*<sup>72</sup> 10. 5. 50; 3. 2. 52 gehören noch der Schriftsprache im 16. Jh. an. Seit dem 16. Jh. wird das Wort in der Schriftsprache (und nnorm.<sup>73</sup>) durch seit Est. 1539 bezeugtes *labin* verdrängt. G. de G. unterscheidet . . . *S. a prins deux connins et deux lappins* 28. 9. 54 *Labin* wird das junge Tier bezeichnen. — Neben *renard* 25. 2. 58, *regnard*<sup>74</sup> 25. 11. 61 usw. steht das fem. *renarde* 21. 2. 59, *regnarde* 28. 1. 51 und das Diminutivum *renardeau* 25. 5. 50, *regnardeau* 6. 5. 55. — Zu fr. *blayrau* 16. 3. 54, *bléreau* 3. 5. 61 wird ein fem. *blérayte* 4. 6. 55 gebildet<sup>75</sup>. — *Martre* 25. 11. 61 gilt seit dem 16. Jh. für älteres *marle*<sup>76</sup>. — Allgemeinfr. sind *bellette* 22. 7. 60, *loup*, *loupe* und *loupeteau* 25. 5. 59. — Sein männliches Geschlecht bewahrt *loutre* 25. 10. 54 im nnorm. (M. PtAud. yér.) im Gegensatz zur Schriftsprache. Hier auch ein Diminutivum: *nous failismes troyz loutereaulx qui estoient près l'eau* 50. 9. 59. Seit dem 16. Jh. gilt *senglier* „Wildschwein“ 29. 8. 52; 25. 10. 62 usw. mit Wechsel des Suffixes für älteres *sengler*<sup>78</sup> 24. 1. 51. Schon hier auch *beste noyre*<sup>77</sup> 28. 1. 61. — Die Bezeichnungen *hure* und *laie* 29. 12. 54 sind allgemeinfr. — Das junge Tier, *cochon de senglier*<sup>78</sup> 9. 12. 54 nennt sich, wie zuerst bei Cotgr. 1611, *beste de compagne*<sup>79</sup> 27. 8. 54, und der Frischling: mfr. (15. Jh.) nfr. *marcassin*<sup>80</sup> 8. 10. 56. Zu *bauge* ist ein Verbum *bauger* seit dem 16. Jh. bekannt<sup>76</sup>: . . . *avoit veu bauger deux bestes de compagne* 27. 8. 54

## Pflanzen.

### Waldbäume und Waldpflanzen.

*Arbre* 2. 4. 52 steht neben *labre* 22. 11. 59 mit Vokalisierung des *r*, vom afr. her noch in der Schriftsprache im

<sup>72</sup>) Bei Huguet counil neben conil.

<sup>73</sup>) ALF 752.

<sup>74</sup>) S. Einleitung.

<sup>75</sup>) Analog zu *levrette*; -ette benennt Tierweibchen.

<sup>76</sup>) BIW.

<sup>77</sup>) FEW erst 1676.

<sup>78</sup>) Cochon bezeichnet afr. mfr. (Est. Nic. Mon.) das Ferkel.

<sup>79</sup>) Für fr. *compagne*.

<sup>80</sup>) Wohl der Schriftsprache entlehnt, da der erste Beleg *marquesin* aus dem pik. stammt, und nnorm. *marqueis* „Sumpf“ die Grundlage bildet (BIW).

17. Jh., nnorm. (M. PtAud. sair. yér.)<sup>1</sup>. — Die sekundäre Benennung: . . . (*les charpentiers*) *mysrent un fillet à la garde-robe* . . . *ilz ont esté céans pour doler et sier les boys à reffayre les garde-robés* 13. 7. 55; 13. 7. 55 *le sr de B. s'en va à Vallongnes vendre des boys pour le Roy* 4. 5. 61; 18. 4. 51 ist pik. (1507) bezeugt. Die Gleichsetzung mit *arbre* geht klar aus folgenden Stellen hervor: . . . *je fys abatre ung chesne por fère l'arbre dud. moulin de Gouberville* 7. 3. 55 und . . . *ilz ont esté céans por fère le boys du moulin de Goub.* 10. 3. 55. Von denselben hieß es: . . . *commencèrent à doler le boys por le moulin* 6. 3. 55 — Die Notizen vom 6. und 7. 10. 58 bringen so nebeneinander . . . *ung fau rompu; besongner au boys abattu par le vent und l'arbre rompu.* — Appositionell steht *une chartée de boys chesne* 6. 3. 55 wie *arbre chesne*.<sup>2</sup> Das nnorm. bewahrt die sekundäre Bed. nach Ausweis des ALF (51). — Zu der nnorm. Variante des schriftfr. Ablt. *branqual „menues branches“*.<sup>3</sup> Sie wird von G. de G. nach Maßgabe der Schriftsprache regressiert: . . . *il laissa son casaquin dedens le branchal d'un coupeau, de viel abattu* 17. 4. 54 — Ein großer Ast ist noch nnorm. (M.) *cuisse*: . . . *la tempeste abbatit . . . grand quantité de cuysses, branches* . . . 19. 8. 56; 18. 7. 59; 9. 10. 55 *abattre une cuyssse de fau pour fère ung auge à chevaux* 24. 10. 59. Die Heranziehung von Körperteilen zur Benennung des Astes ist charakteristisch. Die Art des Bed.wandels, den *branca „Pfote“* > fr. *branche „Ast“* durchgemacht hat in der frühesten Zeit des Galloromanischen, wiederholt sich hier. So heißt es: . . . *sier des bras d'aulne pour fère ung tumbereau* 51. 3. 61 . . . *voyer si en ung chesne (qu'H. avoyt fait abatre) il y avoyt poinct iiii tors bras*<sup>4</sup> *por la roe du moulin* 8. 2. 52 — P. ext. steht: . . . *au taily coupper des battons pour emmender des ratteaux* 6. 3. 60 *Be-sonders battons à sercles*, Weidenruten zum Faßbinden<sup>5</sup> — Fr. . . . *coupper une housine pour fère une mesure* 27. 4.

<sup>1</sup>) FEW *arbor*; Gdl.

<sup>2</sup>) S. dieses.

<sup>3</sup>) FEW *branca*.

<sup>4</sup>) Vgl. mfr. nfr. *bras* = „Weinrebe“.

<sup>5</sup>) S. Kapitel „Industrie“.

54 — *Coupet* (< *coupel*) bezeichnet nnorm. (M. Dum. sair.) die Baumspitze. Percy *coupelle* (fem.) „les grosses branches qui forment la tête“: . . . un chesne sec dempuy le c o p p e a u jusques à la racyne 7.6.54; 13.9.55 . . . couper les c o p p e a u x des arbres abatus, lesd. c o u p p e a u l x leur avoyent esté adjuvés 20.9.55; 19.8.56; 12.3.55 usw. — Neben fr. le *tronc* de l'arbre 14.7.59 ergab ein fem. \**trunca* norm. (M. PtAud. Bray) . . . charger dedens la charrette une *tronche* qui estoyt partye du pied de l'arbre 11.10.49 mes sieurs misrent en astelier une grosse *tronche* de fau 5.10.59. So schon im 14. Jh.<sup>6</sup> — Von der Bed. „partie de la tige qui sort du sol“ . . . (ung *arbre*, par le vent abattu.) Quand ilz l'eurent coupé près du *pied* . . . 5.12.58; 11.10.49 aus gelangt *pied* zur Bezeichnung des ganzen Stammes: . . . charier ung *pied* d'arbre fau, de saize *piedz* de long 26.10.56 emporter le *pied* d'ung *chesne* en la charrette 27.6.59; 5.1.60. Auch absolut: . . . un *chesne* lequel s'entretenoyt par le *pié* viron la haulteur d'ung homme à ung aultre *chesnes* 20.4.54. Die Atlaskarte 1534 „je me suis assis sous un arbre appuyé contre le *tronc*“ bringt westfr., norm. vorwiegend „contre le *pied*“. Im nfr. besteht die spezielle Benennung nur in unmittelbarem Zusammenhang mit *arbre*.<sup>7</sup> — Dazu *porpied*: . . . Ch. et V. menoyent ung *harnoy* attelé de deux beufs et de deux chevaux chargé en une charrette sustine d'un *porpied* de fau de longueur de 15 à 20 *piedz* et de grosseur de 4 à 5 *piedz* coupé et abattu de se jour . . . 11.7.61 — Auch . . . charger la pièce du *pied* de l'arbre rompu 7.10.58 benennt absolut den Stamm: . . . je *fys* charier une pièce de fau de XLVII *piedz* 9.8.52 . . . tronçonner des pièces de fau que C. avoyt achatté . . . lesquelles pièces F. et Jacques charièrent de leurs *harnoy*s 29.8.51; 15.12.57; 18.11.61 — Das Wort germanischer Herkunft . . . abatre un *estoc* de chesne encor verd 25.11.51; 28.7.59; 21.11.59; 7.12.55! etc. hält noch bei Est. Nic. an der alten, auch nnorm. Bed. „Stamm“ (M.)<sup>8</sup> fest. — Der Stock, fr. . . oster les *souches* du pray et traîner vers le clos . . . 17.10.56; 6.5.52 prangt sonst

<sup>6</sup>) Cit. M.

<sup>7</sup>) Cent *pieds* d'arbres (cit. Littré).  
lung, gegenüber nfr. *estoc*.

<sup>8</sup>) *Étoc* in lautgerechter Entwick-  
lung, gegenüber nfr. *estoc*.

in norm. Gestalt: . . . D. tira une *choue*, pensant que ce fut un lièvre 50.4.58 und in der Ablt. . . sier des *chouquets* au buisson . . . 22.12.56 je *fys* attrâner des *chouquetz* de la Coulombière 5.12.55; 12.2.54 oder infolge des Wechsels von ü und i<sup>9</sup>. . . je *fys* sier du boys aulx prises et en trancher les *chiquetz* à la maison 24.12.61. Vielleicht stellt diese Form schon das nfr. *chiquet* „Stückchen“<sup>10</sup>, nnorm. *chique* „morceau“ (M.) dar, das ohnehin die pik-norm. Entsprechung von afr. *diude* „klein“ ist. Hier „Stücke des zersägten Stammes“? *Souchés*<sup>11</sup>, ilz fendirent les *souchés* qu'ils avoyent siés 24.12.56, sind in Percy (*souchet*) „für den Ofen gespaltene Scheite“. Neben anorm. nnorm. (Percy Bray PtAud. Dum.) *chouque* (sekundär an den norm. Lautstand angeglichenem *souche*) gilt sair. bess. Thaon M. *chuque*. M. sair. Bayeux kennen außerdem *chuquet*<sup>12</sup>. — Hierher auch *j'envoyé quérir du boys* à la forest, près les *siquetz* de la Boussaye 11.12.59, ein abgcholzter Schlag?<sup>13</sup> (*chuquet* > *chiquet* + *souche*?) Daneben: . . . je m'en allé à la forest . . . Nous départismes es *fouquets* de la Boussaye 8.10.59. Im Anlaut wohl verlesen für ein lang-geschriebenes s (*chouquet* + *souche*). — Speziell . . . charger ung *chouquet* de Noël 20.12.59 je *fys* sier le *chouquet* de Noël au coupeau d'un gros fau tombé . . . 25.12.59 bezeichnet in Percy (*souchet* de N.) das Scheit, das mit Zeremonie am Abend vor Weihnacht in den Kamin gelegt wird, um dort am folgenden Tage zu flammen. — Die Ablt. . . je *fys* fendre ung *billot* de hestre du demeurant d'un avironner, coupé ceste lièvre pour fère des pelles à pressoyer 23.4.60 steht der Bed. ihres Etymons gall. \**bilia* „Baumstrunk“ noch sehr nahe.

Autodhthon ist die Lautung von . . . l'escorche d'un noyer 26.5.57; 17.6.49 M. havr. Bray bess., ALF 442 und die Ablt. norm. (M.) . . . ung *arbre* . . . escorché toul à tour 5.10.54 — Nic. bucht . . . peler et esmoueller du boys pour fère du

<sup>9</sup>) S. Einleitung.

<sup>10</sup>) Gamillscheg seit 17. Jh.

<sup>11</sup>) Im Anlaut falsch regressiert nach Maßgabe von Worten, wo norm. ch- (< k + e, i) einem Schriftr. s- entspricht.

<sup>12</sup>) Wegen der schwierigen Frage

des -ü- neben -ou- s. Brüch Z 40 S. 653.

<sup>13</sup>) Vgl. maug. sicôt „reste de tronc d'arbre, de souche dont le bois est mort (faw. — unbekante Etymologie), Weger des kollektiven pl. vgl. les roseaux.

charbon à fère de la poulaire „dem Holz das Mark entziehen“ 7. 1. 57 —

An Holz wird speziell . . . *charrier le gros boys de la Prinsie et à le sier pour ce qu'il y aoyt de fort gros bouleaux par devers le boys* 1.5.56 erwähnt, im Unterschied zu fr. *menu bois*. Sodann: . . . *je fys charger quatre pièces de tort boys; je donne la plus belle pièce du tors boys aud C. pour raccouster son navire. Led. tord bois aoyt creu en ung gros chesne* 25. 7. 59 . . . *aulx arbres que j'avoie faict abaltre led. C. merdia ce qui estoyt bon pour tort boys à navire* 25. 1. 61, mit dem alten part. perf. von *tordre*<sup>14)</sup>; und: . . . *voyer si en ung chesne il y aoyt poinct in tors bras pour la roe du moulin* 8. 5. 52 . . . *deux pieux de chesne pour des tordz bras à moulin* 18. 11. 61, zum Ausbessern der Mühlräder. Dafür fr. *ung arbre courbe pour reffayre la roe (du moulin)* 27. 4. 62. Nfr. gehört . . . *porter une courbe de chesne à la loge du planüre*<sup>15)</sup> 17. 11. 59 der Architektursprache an. — Ein Baum hat sich beim Fall in das Astwerk eines anderen verwoben: . . . *je fys descrouer ung chesne . . . lequel ch. estoyt encroué sur ung fau* 6. 10. 49. Zu afr. *crou* < anord. *krokr*,<sup>16)</sup> nnorm. (DT. M. sair. havr. PtAud. Percy) noch weit verbreitet. Als *terme d'eaux et forêts* hat das Wort Eingang in die Schriftsprache gefunden. Menage 1694 gibt es noch als bas-norm.<sup>17)</sup> — Afr. mfr. (15. Jh.)<sup>18)</sup> nnorm. (M.) allgemein „*décrocher, enlever*“, lehnt . . . *décrouer le gros chesne que le vent rômpt* 28. 7. 59; 6. 10. 49 (s. oben) hier eng in seiner Bed. an *encrouer* an. Der Baum wird aus der beschriebenen Lage befreit. — „Knorrig“ . . . *duquel arbre le tronc est . . . si gros et n'odeux qu'on ne l'a peu fendre* 14. 7. 59, entlehnt G. de G. der Schriftsprache seiner Zeit, wo es sämtlich (für fr. *nouveux*) in gelehrten Texten hervortritt.<sup>19)</sup> Cotgr. führt es auf. — Fr. sind: . . . (*le chesne*) *estoyt fort crochu* 11. 4. 56 und *ung fau creux* 16. 9. 58 — „Kernholz“, mfr. (15. Jh.) nfr. . . *des coupeaulx de coeur de chesne* . . . 15. 9. 55 (PtAud. M. du

<sup>14)</sup> Vgl. nfr. speziell : bois tors

<sup>15)</sup> Heymann.

<sup>16)</sup> Gdf. II 571.

<sup>17)</sup> Gdf. V 508.

<sup>18)</sup> Eine im Bau befindliche Waldhütte.

*coeu de quêne*) steht im Gegensatz zu . . . *ung chesne (où) il y aoyt plus d'au bel que de coeur* . . . 10. 7. 62. So afr. und im 16. Jh. bei dem Normannen Fabri und noch bei Sully (Oecon. roy.) „Weißholz“<sup>20)</sup>. — Durch Feuchtigkeit verdirbt das Holz: *ung gros ourme pourry* 17. 11. 60 oder, speziell vom Holz erst bei Trév.: . . . *ung grand fau que le vent aoyt abattu . . . a esté laissé jusques à ce qu'il soyt ung peu plus eschauffé qu'on le puisse mettre en bûche* 14. 7. 59 — Einen anderen Ausdruck, *mettre en bûche deux charités de bois fau, tout heudri* 20. 9. 54, kennen Nic. Cotgr. vom afr. her.<sup>21)</sup> Auch nnorm. (M., PtAud. (oudrir) speziell wie hier). Im nnorm. (Dum. Percy sair. PtAud.) gilt, nicht dissimiliert, *oudrir*<sup>22)</sup>. — Noch saftiges Holz, . . . *abatoyent ung estoc de chesne qui estoyt encor verd* 23. 11. 51, unterscheidet sich von . . . *ung boul sec* 22. 7. 59 *les arbres secs et mors* 4. 10. 54; 17. 10. 55. Alle drei Bezeichnungen sind schon anorm.<sup>23)</sup> Wie andererseits *mort* bei G. de G. gedörrtes Gras charakterisiert<sup>24)</sup>, so ist dann *du boys fau desja fort fene (= fené)*<sup>25)</sup> . . . *que led. A. et B. disoyent estre du boys cablé par le vent* 3. 8. 49 vom Verwelken der Blumen auf das Ausdörren des Holzes übertragen.

Die Namen einzelner Bäume treten sehr oft appositionell zum Gattungsbegriff *arbre* hinzu: . . . *saize bons gros arbres chesnes* 3. 12. 55 *une chartée de boys chesne* 3. 8. 49 etc. — Als *terme d'eaux et forêts* bucht Littré (nicht schon: die Lexikographen des 16. und 17. Jh.): . . . *à la forest . . . (je) leur marché scinquante fouteaulx de l'essence qu'il falloyt* 23. 5. 49 Verschiedene Sorten, die einen Waldbestand ausmachen. — Die „Buche“ hat drei Namen. Lt. *fagus*: . . . *ung pied d'arbre fau* 26. 10. 56 *une cuysse de fau* 25. 10. 59; 20. 9. 54 usw. Auch bei Ol. de Serres neben *fou*; dann \**fagustellus*<sup>26)</sup>; mfr. . . *deux fouteaulx de xx pieds de long* 20. 12. 59; 3. 8. 49 etc. und géfm. (ursprünglich der junge Baum): . . . *une tempeste abatit grand nombre de hestres à la forest* 19. 8. 56 *troy cents . . . bûches, tant de h. que de boul* 24. 7. 59; 3. 11. 56 *ung estre sec*

<sup>20)</sup> Gdf. I 492. — Zu albus.

<sup>21)</sup> Gdf. IV 470.

<sup>22)</sup> REW udare.

<sup>23)</sup> Delisle 361.

<sup>24)</sup> S. Kapitel „Ackerbau“

<sup>25)</sup> S. Kapitel „Gartenbau“

<sup>26)</sup> FEW *fagustellus*.

18. 6. 54. Das Diminutivum . . . *allasmes d'ardier deux fouteaulx*; . . . *allasmes trouver des hestrotz sur le chemin* . . . 21. 12. 59 kennt Cotgr. (*hestreau*). Nnorm. (M. Bray) *hêtreau*. Die Sprache des 16. Jh. scheint, wie G. de G., alle drei Wörter promiscue gebraucht zu haben. So wenn Ol. de Serres sagt: . . . *les hestres ou fousteaulex dits aussi faux*<sup>27</sup> . . . oder wenn G. de G. schreibt . . . *abatre une cuyse de fau* (*pour fère pour les undeés de pluye*) *laquelle on ne fust poinct quérir pour les undeés de pluye* 25. 10. 59 und tags darauf: . . . *allèrent quérir une cuyse de hestre pour fère une auge* (Es handelt sich um denselben Baum!). Vom Gebrauch der drei Wörter im nnorm. gibt ALF 690 ein Bild. *Hêtre*, von der Schriftsprache propagiert, hat die Normandie erobert. *Fouteau* herrscht in Westfrkch. bis dicht an das Dep. Mandie heran. Das 16. Jh. beginnt das Wort zu meiden.<sup>28</sup> Ménage 1694<sup>27</sup> sagt: „*les Parisiens et les Normands croiroient dire une ordure en disant fouteau*“. *Fau* ist vom Festland verschwunden. Dum. M. buchen es noch. Auf Jers. Guern. fristet es ein abgeschiedenes Dasein.<sup>28</sup> Die Kürze der Form, die Homonymie mit fr. *faux*, norm. (Percy sair.) *fo „fou“* machte das Wort für die Umgangssprache untauglich.<sup>29</sup> Eine nähere Präzisierung: . . . *un pied d'arbre fau* 26. 10. 56; 30. 10. 51; 18. 7. 59 *deux chartées de bois fau* 20. 9. 54 macht sich notwendig<sup>30</sup>. — Die Benennungen der „Birke“, . . . *attratner du boys de gros bouleux boulz* 7. 12. 49; 30. 6. 57 usw., *il y avoyt de fort gros bouleux par devers le boys* 1. 5. 56 und mit anderem Suffix: . . . *essarter les boullots de la banque* . . . 17. 12. 51 veraten, daß der Kampf zwischen Grundwort und Ablt. auch in der Mda. begonnen hat. *Bouleau* tritt seit Anfang des 16. Jh. auf. *Boul* behauptet sich bei G. de G. in der Mehrzahl der Fälle. Semantisch sind sich beide schon gleichwertig. Das erhellt aus der Notiz: . . . *de fort gros bouleaux*. *Boul* behauptet sich im norm. bis heute (Mandie Calvados<sup>31</sup>; Thaon bo). Die Aussprache [*bou*] des nnorm. ist durch die Schreibung . . . *sier ung bout et ung chesne* 8. 10. 49 verbürgt. — Schriftfr. . . *de*

<sup>27</sup>) Cit. Littré.

<sup>28</sup>) ALF 690.

<sup>29</sup>) S. FEW fagus.

<sup>30</sup>) Von da aus vielleicht erst sekundär auch: un arbre chesne 2. 8. 49; 3. 12. 55?

<sup>31</sup>) ALF 538 FEW betw.

*l'orme pour fère des roez* 12. 2. 62 steht neben . . . *abatre ung gros ourme* 17. 11. 60; 30. 9. 60; 27. 9. 54 Neben diesem, aus dissimiliertem \**ulmellus* abgeleiteten Typ steht, nicht dissimiliert: . . . *abaltre ung ulme* 23. 7. 54 Noch im 16. Jh. *oume*<sup>32</sup>. In den Dep. Sarthe (P. 411) Indre (P. 405) Indre et L. (P. 407) Maine et L. (P. 425) gilt heute *ümeau*<sup>33</sup>, das wegen der Qualität des anlautenden Vokales auf eine Entlehnung hinweist. Das Diminutivum: . . . *nous fismes des merches et devises et tendismes une corde d'ung ourme aulx qui est sur le chemin à l'austre bout vers le viel moulin* 24. 11. 60 bezeichnet nnorm. (M. PtAud.) nicht einen jungen, kleinen Baum, sondern eine kleinblättrige Rüster im Gegensatz zu *ourne* „großblättrige Rüster“. Es tritt im 15.—15. Jh. in pik.-wallon.-champ. Texten als ausgewachsener Baum auf.<sup>34</sup> Desgleichen in den von Delisle zitierten anorm. Urkunden. Das Dep. Mandie, Percy haben an *ourme* festgehalten.<sup>35</sup> — Neben *chesne*<sup>36</sup> steht norm. . . . *jusques au quesne Alée* 27. 9. 50; 8. 7. 52 id. nur als Name einer bekannten Eiche.<sup>37</sup> Das Diminutivum . . . *deux chesnotz pour fère quatre soubz-cheorons aulx garde-robos* 2. 2. 55; 22. 7. 54; 4. 5. 61, auch afr. für PtAud. Bray *quênol*, bezeichnet hier auch einen ausgewachsenen Baum. — Neben der Bezeichnung germ. Ursprungs . . . *soubz ung saule qui est entre le pray et* . . . 28. 6. 61 steht . . . *planter des saulx et fère une saulaye* 10. 5. 57 auch bei Ol. de Serres. Norm. (M. schon 1538 [*sô*]), Fim. *sausse* ang. *sauze*, afr. *saus(se)*.<sup>38</sup> Es ist der Name der Weide. An *sausse* (< *salicem*) schließt . . . *essarter des saulseraaulx et de petites aulnes* 2. 5. 51 an. — Als Diminutivum erscheint auch die „Espe“: . . . *essarter des ronces et des trembleaux* 10. 10. 56 — Verkohltes „Faulbaumholz“<sup>39</sup> findet zur Herstellung von Schießpulver Verwendung: . . . *aller au boys quérir du bourgret pour fère du charbon pour fère de la poudre* . . .

<sup>32</sup>) B/W.

<sup>33</sup>) ALF 948.

<sup>34</sup>) Gdf. Compl.

<sup>35</sup>) ALF 948.

<sup>36</sup>) Speziell: un gris chesne

20. 7. 59 und . . . nous vismes un

ros chesne qu'on avoyt

abattu 31. 10. 61 = roux? oder PtAud. raut „haut“?

<sup>37</sup>) Nach Rolland (sub quercus) im Dep. S.-Inf.

<sup>38</sup>) Fcw salix.

<sup>39</sup>) So erklärt es Tollemer.

26. 12. 57 Nnorm. (DT.) *bourgeolaine*, westfr. *bourgène* für mfr. (14. Jh.) nfr. *bourdaine*, älter *borzaine*.<sup>40</sup> — Fr. sind *fresne* 5. 5. 59 etc., . . . *de petites aulnes* 2. 5. 51 (Hier im Geschlecht mit *aune* „Elle“ verwechselt.)<sup>40</sup>, *du houx* . . . 18. 7. 59 — Fr. *ozier* 21. 2. 54 *tondre les blancz osiers* 16. 2. 57 (mfr. *o. blanc*) erscheint einmal als . . . *à la pépinière d'emprès l'église* . . . *je fys tondre les rosiers* 7. 3. 55 (Aus den folgenden Notizen geht klar hervor, daß Kopfwiden gemeint sind.) Liegt Einfluß seitens norm. *ros* „Schilfrohr“ vor?<sup>41</sup> — *Epine*, . . . *une dièdre s'estoyt pendue à ung fenoc d'espynne et s'estoyt espaulée* 4. 10. 54 . . . *faisoyent une loge soubz une espine pour mettre des pourceaulx* 10. 5. 60 *ung leoreau que M. avoyt veu dedens la haye au pied d'une espine* 16. 4. 55, könnte in dieser Zusammenstellung wie noch in Percy „*une haie, un plantis d'épeines*“ darstellen. *Epine* gilt seiner Lautung nach nnorm. nur auf den Inseln für norm. (Percy M. bess. ALF 76) *épine*.<sup>42</sup> In PtAud., Calvados und verstreut in der ganzen Normandie benennt es speziell den Weißdorn<sup>43</sup> — „Straudwerk“, nnorm. (M.) dann auch „alles was ein Hindernis bildet“, ist *ung fenoc d'espynne* 4. 10. 54 (s. oben) auch *bmanc. sair.* als *hanoch*.<sup>44</sup> — Was für ein Baum ist mit . . . *coupper de gros bouls, testus et espines à la haye* . . . 26. 2. 56. gemeint? Vielleicht Kopfwiden? — Neben fr. . . *lierre* 25. 7. 59. behauptet sich auch die primäre Variante ohne agglutinierten Artikel: *ung hierre qui couvre tout le bout de la maison* 15. 2. 54 noch nnorm. (DT. Dum. M. bess. ALF 768). — Fr. *fougère* 29. 8. 51; 11. 7. 58. kämpft noch heute im norm. mit *feugère* etc.<sup>45</sup> Unter Einfluß von *fumigare*<sup>45</sup> steht . . . *couvrir de fongère (les pepins semés)* 18. 2. 61. Bess. *funjère*, Fécamp *frun-gère*, Bray *funquière*. Sekundär ist . . . *coupper de la fougère* 17. 9. 50, nnorm. (M.) *feugière* „Farnbestand“, hier auf die Pflanze übertragen. —

<sup>40</sup>) S. Kapitel „Maße“

<sup>41</sup>) Oder erklärt es sich rein phonetisch — wie Pt Aud. raut für haut? S. Einleitung (Lautstand).

<sup>42</sup>) Vielleicht sprach G. de G.

[e pēn], das dann mit Denasalierung zu *epine* geführt hat?

<sup>43</sup>) ALF 68.

<sup>44</sup>) Few.

<sup>45</sup>) ALF 600; FEW flex.

Ein bedeutungshafter Unterschied zwischen . . . *aller à la forest et prinsmes une poultre* 18. 4. 52 und *furent aulx boys voyer à nos bestes* 14. 6. 60, besonders gern in den pl. gesetzt für . . . *aller au boys* . . . 18. 11. 54, besteht nicht. Autodthon norm. *bosc*, das Th. du Marest aus Coutances im 15. Jh.<sup>46</sup> in der Bed. „Wald“ gegenüber *bois* „Holz“ wendet, findet sich hier nurnehr in Flurnamen: . . . *nous attaignismes au viel bosc* Le C. 10. 10. 52 *devant le viel Bosc* 24. 1. 51. *Viel Bosc* 3. 6. 59 und . . . *je m'en allé à la Haye de Digoville, près la maison Jehan Noyon entre deux bosc* 29. 5. 51. Auch 25. 10. 53; 25. 3. 52. — Als Appellativum gilt noch: . . . *F. vinst de Turqueteville au boscage* 29. 9. 51. Sonst *Torquetev. au Boscage*, „die stark bewaldete Gegend des Calvados“ 30. 4. 55. Mit ihm ist *buccaille*, . . . *menèrent le hongre Cappe et le misrent à la b.*<sup>47</sup> 2. 6. 54, nnorm. (M.) bedeutungsgleich. — *Bosqueteau*, . . . *ilz avoyent esté bien xv jours devant Calais en ung petit. b.* 16. 1. 50, wird erst im 18. Jh. von der Schriftsprache der Mda. entlehnt<sup>48</sup>. — Einzelne „Bestände“ bestimmter Baumarten nennen sich mit dem eine Pflanzung bezeichnenden Suffix -*eta* fr. *la boulaye* 11. 3. 56 *saulaye chesnées de céans* 5. 11. 53; 27. 9. 54, für norm. (M. havr.) *quenée* neben (M.) *quenaie* zeigt schon anorm. Suffixwechsel (-*ata* für -*eta*).

## Mensch.

### Körperteile

Mit der Schriftsprache der Zeit stimmt der Gebrauch von *cuir* „Haut“ überein: . . . *ilz estoyent moullé jusques au cuыр* 30. 12. 61; 14. 2. 62. — Neben *teste* 5. 7. 59 tritt *chef* noch bei Nic.<sup>1</sup>: *seigner qn. de la veyne du chef* 22. 6. 51. — Allgemeinfr. sind *visage*, *bouche*, *gorge*. — Noch nnorm. (M. sair. havr. bess. Percy; ALF) gilt *joe* 11. 6. 52; 18. 2. 55 für *joue* 2. 10. 57. — Sekundär ist die Benennung des Rückens mit *col*.

<sup>46</sup>) FEW bosk.

<sup>47</sup>) FEW buska.

<sup>1</sup>) S. Kapitel „Tiere“.

Gerade in der Wendung *sur le col* ist diese Bed. schon in den Coutumes de Normandie<sup>2</sup> und noch nnorm. (M. PtAud.) gebräuchlich: *il apporta une charue sur son col* 27.9.54 *du prec qu'il portoyt sur son col dedens une corbeille* 19.3.61; 19.5.52; 23.9.55. — Mit *mamelle* 12.2.50 konkurriert mfr. (15./16. Jh.)<sup>3</sup> und nnorm. (M. bess.) *tétin*: *les filles s'estoyent esbattus*. G., *damoysselle avoyt esté blessé au tétin* 28.12.59 *la femme . . . a mal à ung tétin* 31.10.61 Auch beim Manne: *je me trouvoys fort mal tout le jour d'un ahan au tetin dextre* 22.3.62. — Gleichbedeutend sind fr. *flanc* und *costé*: *une douleur au flanc gauche* 25.1.60 . . . *au costé dextre* 27.4.57. — Neben fr. *coude* 1.5.54 geht afr. mfr.<sup>5</sup> nnorm. (M. Thaon PtAud.) *coute* 21.8.54 auf eine frühe, synkoptierte Variante zurück. — Allgemeinfr. sind *jambe*, *hanche*, *cuisse*, *jarret* und *aine*. — *Genoul* 6.10.56 kann noch den alten Sg. (afr. und noch bei Calvin) *genoil* darstellen<sup>6</sup>. Mit Wechsel des auslautenden Liquiden lebt es als [*jur*] im Norden des Dep. Manche fort<sup>7</sup>. — Die Bezeichnung *palette du genoul* „Kniescheibe“ ist alt, nfr. vulgär. — Neben *destre*<sup>7</sup> steht bereits *droit*: *le pied dextre* 18.8.55 *F. tailla Robert du costé droict* 17.9.52. Neben *gauche* 11.7.61 findet das. noch im 16. Jh. übliche *senestre* hier nur zur Bezeichnung unehelicher Abstammung Verwendung<sup>8</sup>. — Neben fr. *cul* 3.2.57 tritt *derrier* (s. m.) für nfr. *derrière*<sup>10</sup>: . . . (*du cerf*) *estoyt tout le derrier mangé des loupz* 26.12.55. Dafür auch fr. . . *cinq coupz de verge de bout sur les fesses* 6.10.61 . . . *en une fesse* 23.10.51 oder, schon afr., nfr. vulgär, . . . (*la jument*) *fut blessée au fondement de la corne du beuf qui tiroyt derrière elle* 29.7.51.

*Membre* steht in einer afr. mfr. (15. Jh.) erweiterten Bed. „Teil“<sup>11</sup>: *les barbiers eurent visité tous les membres intérieurs*

<sup>2</sup>) Cit. Moisy,

<sup>3</sup>) Gdf. X. — In den Wb. aber deutlich als „le tetin d'une mamelle“ aufgeführt.

<sup>5</sup>) Gdf. IX; Huguet.

<sup>6</sup>) Falls I nicht nur in der Orthographie bewahrt ist.

<sup>7</sup>) Nach FEW bis Anfang 17. Jh. der einzige Ausdruck für „rechts“.

<sup>8</sup>) ALF 638.

<sup>9</sup>) S. Kapitel „Familie“.

<sup>10</sup>) S. dieses bei enterrement im Sinne von „la partie postérieure“.

<sup>11</sup>) Zu dertier vgl. S. Inf. drié; substantiviert in Beaune, Vouth.

<sup>12</sup>) Gdf. V 225 — bei Lacurne auch = „innere Organe“.

5.8.50. — Die Niere bezeichnet noch sair. *ragnon* als norm. Lautung des afr. *roignon* (<vlt. \*renione über *reignon*, norm. \*regnon<sup>12</sup> und einer Aussprache [rēnō] mit lautlichem Zusammenfall von [ē] und [ā]): *on tua (le dain)*: *Il avoyt les ragnons tous couvoertz de gresse* 5.9.60. — Für amer „Galle“<sup>13</sup> heißt es: *ma seur estoyt fort malade de la mère* 11.3.59.

### Alfer.

Bei Angabe des Alters von Tieren tritt *antan* „vorjährig“ auf. Der Schriftsprache des 16. Jh. gehört es noch an. Heute noch hag. bmanc.<sup>17</sup>: *une jument, une poultre de deux ans et ung poulain masle d'antan* 16.6.58; 2.6.58 *quinze bestes aumailles d'antan et de deux ans* 4.6.60. — *Venir* bei Angabe des werdenden Alters im Sinne von *devenir* gilt in der Schriftsprache bis ins 17. Jh.<sup>18</sup>: . . . *deux poullains, l'un masle, venant à trois ans, . . . et l'austre, de ceste année* 2.2.56; 3.1.56 *un senglier de deux ans, venant à trois* 26.12.55.

### Körperliche Mängel.

Für mfr. (15. Jh.) nfr. *mandot* steht PtAud. *manquet* 3.5.51. Bei Palsgrave<sup>19</sup> *mandet*. — Nach *bossu*<sup>20</sup> 27.6.59 ist *jambu* 15.3.50 gebildet. Nnorm. (DT, M.) *gambu* „langbeinig“<sup>21</sup>. — Allgemeinfr. sind *boiteux*; *borgne*, *aveugle*. — Nach *perdre la vue*<sup>22</sup> 14.1.53 heißt es auch . . . *D. estoyt en article de mort et avoyt desja perdu la parole* 18.2.52; 11.9.60. — Fr. *troublié* (*de son entendement*) wird bei Amyot durch *transporté* ersetzt:

.. *la femme Gofel qui estoyt troublée de son entendement* 6.5.62  
*Pareille, femme de J. Gofel, transportée de son entendement* 16.7.69.

<sup>12</sup>) S. Einleitung.

<sup>13</sup>) So schlägt Tollermer vor.

<sup>14</sup>) FEW amarus; lütt. „Galle“, St-Pol speziell „Tiergalle“.

<sup>17</sup>) FEW ante annum (auch in anderen Mda).

<sup>18</sup>) Gdf. VIII 173 *venir* — vgl. nnorm. *venir en âge* „volljährig werden“.

<sup>19</sup>) Gdf. V 136.

<sup>20</sup>) ALF 140 (für norm. hochf.).

<sup>21</sup>) Gdf. IV 631 mit Spezialisierung der Bedeutung des afr. *jambu* „mit Beinen versehen“.

<sup>22</sup>) Auch konkret „Auge“, wie nfr.: D. (médecin) *vinst voyer et penser la veue du nepveu* 7.9.56.

## Krankheiten.

Man erkundigt sich nach der Gesundheit, . . . pour savoir *comme je me portois* 24. 1. 61. — Die Wendung *bas ferré* könnte aus irgendeinem Gruppenidiom, etwa dem der Hanfkammer (norm. *ferrer* „hecheln“), übernommen sein<sup>1)</sup>: . . . *arriva maistre M. bien bas ferré de sa santé et son cheval encor plus* 25. 4. 52.

Wie hier, so müssen auch in der Schriftsprache *dispos* (dem it. im 15. Jh. entlehnt, noch Percy: *indispos*) und *dispost* (dem it. *disposto* näher stehend) neben einander gestanden haben. So schwankt Ménage für das fem. zwischen *dispose* und *disposte*<sup>2)</sup>: *je me trouvoys pesant et mal dispost* 21. 4. 55 *j'estoys fort mal dispos de ma douleur de teste* 23. 12. 61; 16. 6. 62. — Endlich auch: *mal disposé* 11. 2. 50 und *indisposition* 15. 1. 62. — *Pesant* „unwohl“, *je me trouvoys pesant et mal dispost* 21. 4. 55, begegnet ähnlich auch bei Froissart<sup>3)</sup>. — Hierher auch fr. *aïse*: *j'estoys mal à mon aïse et ne souppé point* 26. 4. 56 *je fus fort mal à mon aïse d'un reusme* 28. 4. 56 *je me trouvoye mal à mon aïse* 13. 3. 58 *F. fut à ma diambre à deviser apèques moy, ce qui me fut à grand plaisir, car j'en passé la nuict plus aïse* 15. 10. 57. — *Se doulour* „Schmerz empfinden“ begegnet im Schriffr. noch im 17. Jh. Das norm. bewahrt zwei Formen: *douler* mit Verallgemeinerung der betonten Formen und (M. havz. PtAud. Bray) *deuler* mit Durchführung der stammbetonten Formen. Das Refl. *se deuler* lebt im nahen Dep. Ille-et-Vill. und bmanç.<sup>4)</sup> *S. fist remuer les fers de ma haquenée pour ce qu'elle se doulout fort* 8. 4. 58 *P. vinst voyer le cheval Symonnet qui se deult des piedz de devant. Il le desferra* 8. 12. 59. Vgl. Percy: *il s'deut de sa maladie* „Schmerz haben“. — Für fr. *dolant*<sup>5)</sup> steht *j'estoys le plus las et le plus dolant par les membres* 7. 9. 62 *je me trouvoys fort dolant et lassé*. — Häufig sind Wendungen mit *mal*:

1) FEW ferrum.

2) FEW disponere.

3) Li comte ne fut pas bien haitié mais tout pesant pour la longue maladie qu'il avoit eue (cit. Littré Hist.).

4) FEW dolere.

5) Seit dem 18. Jh. fast nur noch ironisch (FEW).

*Avoit mal à la gorge* 21. 9. 54 *avoir grand mal au visage* 19<sup>a</sup>. 8. 61 22. 8. 61 . . . *avoit fort grand mal à l'œil d'une gravelle* (Sandkorn, der ihm in's Auge gesprungen war); *je me trouvoys mal d'un reusme* 17. 10. 55 oder: *j'estoys fort malade de mon reusme* 20. 1. 55. — *Mal* bezeichnet einmal einen Schmerz: *G. qui siet des douvelles fut prins de mal à une jambe sur le soyer* 12. 10. 59 *mon pied me faisoit mal* 21. 8. 55. Es konkurriert mit . . . *mon pied me faisoit grand douleur* 25. 8. 55. Dann bezeichnet es ein plötzliches Unwohlsein: *D. fut prins de mal en desjeunant* 6. 5. 59; 4. 5. 59.

Analog zu *s'empirer* entsteht refl. *mon reusme saugment* 25. 2. 56; *ma douleur de teste saugment* a grandement 23. 4. 52; 25. 11. 56 *une douleur, qui m'avoit hier prins, et estoit toujours augmentée jusques à ce jourd'huy* 20. 4. 59. — *Empirer*, unpersönlich konstruiert (vielleicht nach *amander*<sup>6)</sup>) findet sich im 15. Jh.<sup>8)</sup> *S. estoit fort malade . . . et pour ce qu'il luy empira* . . . 23. 4. 55; 50. 4. 59. Von seiner Magd, die todkrank zu Bett liegt, sagt er: *il empira fort à la Harelle* 3. 6. 57; 10. 3. 59. Mit der zur Angabe des Grundes: *D. estoit malade de sa goitille et luy la toux s'empira* erklärt sich die Ausdrucksweise *il empira bien fort de ma toux* 28. 9. 51. — Fr. ist . . . *il commença à amander à la Harelle* 29. 5. 57 *il estoit amandé*<sup>10)</sup> à ma seur 7. 6. 60 *C. estoit bien malade et domist fort dont il y amenda* (= *il luy amanda*) 24. 7. 50.

Die Epilepsie wird stets statt mit einem der vielen seit dem 15. Jh. üblichen volkstümlichen Benennungen<sup>11)</sup> mit dem seit Colgr. 1611 notierten Fachausdruck *mal caduc* 8. 11. 61 bezeichnet. — Der Ausdruck für „Kopfschmerz“ ist variiert:

*Je fus fort malade de mon mal de teste* 17. 1. 61 *ma douleur de teste* 10. 2. 61; 17. 7. 58; 23. 12. 49 . . . *fort mal d'une douleur à la teste* 16. 7. 58; 11. 7. 58 *la teste me fist douleur* 6. 9. 59 *la teste me recommença à jère fort grand douleur* 12. 6. 55 *je fus fort malade à la teste* 25. 1. 61 *fort mal à la teste* 14. 1. 59.

8) Littré (quand il amandé au malade, il empira au mire.

9) S. unten.

10) Wegen der Konstruktion s. oben empirer. Wie ist: . . . il estoit 11) S. Gdf. V sub mal. quelque amende à ma seur 28. 8. 53 zu erklären? Als Verbalsubstantivum? Es ist wohl . . . quelque peu amandé zu lesen.



So auch bei Zahnschmerz:

*S. estoit coucagé de mal aux dens* 22. 3. 54; 19. 3. 58; 17. 1. 59 *je fus fort mala de aux dens* 15. 10. 60; 3. 5. 54 *S. fut malade tout le jour des dents* 22. 10. 61 usw.; *je fus prins d'une grosse douleur de dentz* 14. 10. 60 . . . *fort mal de douleur aux dens* 13. 1. 59.

Aehnlich *une grosse douleur de rains* 14. 10. 60 *d. d'estomac* 12. 1. 62. *Douleur*, das G. de G. so häufig gebraucht, ist heute nicht mehr volkstümlich. Es ist ein Ausdruck der Medizin 12. Wir werden feststellen, daß sich G. de G. mit Fleiß medizinischer Fachausdrücke bedient<sup>9</sup>. — Volkstümlich ist *mal*: *H. ne bougea du licit, pour ung grand mal qu'il avoyt à la jambe; il estoit choyest* 29. 11. 60. — Neben *mal de coeur* steht *douleur au coeur*:

*Le mal de coeur me reprint jusques après mynuict* 28. 8. 59 *la fièvre me reprint avec une si grand douleur au coeur que je pensoye este mort* 27. 8. 59 *il me print une grosse douleur de teste, de coeur, de reins . . . qui m' estoit causée de beuf froict que j'avoze mangé* 11. 10. 57. In ein und demselben Monat schreibt G. de G.: *je fus prins au soyer de mal au coeur* 11. 8. 60; 6. 3. 61 und *je me troué fort mal du coeur et ne souppé point* 25. 8. 60 *je me troué mala de au coeur* 22. 6. 55.

*E n n u i* bedeutet in PtAud. wie bei Est. „peine, souci, déplaisir“: *j'avoze-ung rheusme qui me faysoyt grand en n u y* 3. 5. 57 *j'avoze grand douleur à l'estomac, qui me faisoyt fort grand en n u i* 31. 5. 62. —

Ausdrücke für „befallen (von Krankheit)“ sind:

*. . . mal à mon aye d' une douleur de teste qui me tenoxt le commencement de la sepmaine* 20. 3. 62 . . . *malade d'un mal qui lux tient à la teste* 6. 10. 54 . . . *le mal caduc dont il avoyt esté prins dempuz quinze jours* 8. 11. 61. — Merkwürdig ist: . . . *pour ce que mon cheval fut prins d'un javart („Fesselgeschwür“) il fut contrainct de s'en revenir* 6. 5. 50 — *Mon cheval tomba et me desboxta le pied. Il m'en print douleur d'estomac et de teste* 19. 1. 62 *mon reusme me prenoxt fort* 6. 10. 57. Auch aktiv konstruiert: *C. print un gros reusme* 8. 10. 57 *je fus prins en grand froict, de mal de teste et . . .* 26. 6. 60. Auch absolut: *la Harelle estoxt fort malade et avoyt hier esté prise* 20. 4. 55.

<sup>12)</sup> FEW.

Weitere Ausdrücke sind:

*une collique passon me tourmenta grandement* 24. 7. 62 *je fus prins d'un gros reusme qui me pressa si fort par douleur de teste . . .* 23. 12. 49; 13. 6. 55 *je fort pressé de toux* 25. 2. 56.

Adjektiva und Adverbia bezeichnen den Grad der Heftigkeit des Unwohlseins:

*ung vomissement fort véhément* 29. 1. 56. Beliebt sind im 16. Jh. die entlehnten Superlative: *véhémentissime douleur* 6. 5. 54 *grandissime douleur* 20. 4. 59. Sodann: *extrême douleur aux dents* 19. 3. 58 *extrêmement malade* 1. 1. 51. *S. fut reprins de mal fort asprement* 27. 1. 60.

Wendungen für „zu Bett liegen“ sind: *garder la chambre et le licit* 28. 1. 60; 25. 7. 62 *prendre le licit* 24. 4. 62; 22. 4. 55; 25. 4. 52 *ne bouger du licit* 8. 11. 61.

Neben fr. *fouler* lebt *meurdrir* (in dieser Form) noch im 16. Jh.<sup>15</sup> und norm. (Dt. M. PtAud.)<sup>16</sup>: *un clou . . . fouloyt mon diepal au pied* 10. 1. 60 *je luy fys deux emplastres aux endroyets foulés et meurdrys* 21. 6. 55. — Ob die primäre Bed. von *blessé* (afr. „froisser“) noch vorliegt, läßt sich nicht entscheiden. Die überwiegende Anzahl der Beispiele trägt eindeutig die Bed. „verletzen“ 29. 1. 59; 22. 9. 53; 11. 8. 52 usw.: *pour racoustir une selle . . . qui blessoyt mon cheval* 1. 5. 56 *S. me blessa de sa teste contre le nez, à effusion de sang* 19. 3. 56. — Mit *blessure* ist eher abstrakt „Verletzung“ gemeint: *je me blessé à l'oeul . . . d'une branche* 22. 3. 62 *j'avoze grand mal à l'oeul de la blessure d'hier* 25. 3. 62. — Eine Wunde, gleich welcher Art, bezeichnet *plaié* bis ins 17. Jh. hinein<sup>15</sup>: *. . . il se frappa à la teste contre une branche et luy fist troys plaiez jusques sur l'os* 17. 6. 51. — *N a r r e r* „verletzen“ ist in der Schriftsprache der Zeit allgemein üblich<sup>18</sup>: *je troué ung pourceau que les loupz avoyent n a r r é au ventre* 17. 10. 56. Das norm. (Dum. M. Bayeux bess.) kennt nur noch das afr. Subst. *nafre* „Wunde“. — Das Verbum lebt gern. in seiner alten Bed. fort<sup>19</sup>. — Aus der Fachsprache der Aerzte stammt mfr. (noch

<sup>15)</sup> BiW.

<sup>16)</sup> S. meurdre. <sup>18)</sup> Nic. „imponere vultum vel plagam.“ <sup>19)</sup> Cit. M.

Cotgr.) *concussion*: *H. blessa Michelle à la main . . en remuant led. duquet. Thomas luy appliqua des orties dessus la concussion* 18. 12. 57. — „Schwer verletzt“ bedeuten *grandement, malheureusement, merveilleusement blessé* 24. 6. 55; 20. 9. 55; 13. 2. 53; 1. 2. 54. — Sehr konkret ist die Bed. von *outrager*: *Thomas leust malheureusement outraged jusques à effusion de sang, à coup d'espée* 13. 2. 53 . . *avoit esté oultragé en une jambe (et disoyent qu'il en mourroyt)* 13. 7. 61. — „Bis aufs Blut“ heißt . . *jusques à effusion de sang* 15. 2. 55 *S. me blessa de sa teste contre le nez, à effusion de sang* 19. 3. 56 . . *l'avoit battu jusques au sang* 1. 3. 61 *il tira son espée et luy couppa . . ses chausses jusques à la chaire et au sang* 18. 8. 62 *troys plaiez jusques à l'os* 17. 6. 51. — Die Wendung *trainer les boyeaux* 5. 1. 54; 13. 5. 59 ist fr. — *Eshancher, une poultre eshanchée* 15. 5. 56, ist noch im 16. Jh. üblich. — Afr. ist *s'espauler* „se briser l'épaule“<sup>22</sup>; *une dièvre s'estoyt pendue à ung fenoc d'espine et espaulée* 4. 10. 54. — Erst seit dem 16. Jh. ist *se déboïter (le genoul)* 7. 11. 61; 12. 1. 62 nachgewiesen. — Neben *remettre* „einrenken“ tritt *accouter*<sup>23</sup>: *la jambe rompue que R. luy avoyt remise* 23. 6. 56 *j'envoyé quérir le vicayre pour accouter mon pied* (Er hatte sich den Fuß verrenkt) 12. 1. 62. — Neben *tordre* kennt das afr. und nnorm. (M. bess. havr. Thacon Bray yèr.) *teurdre* mit Verallgemeinerung der stammbetonten Formen. Aus dem Part. Perf., nnorm. (M. havr.) *teurt, -e*, ist dann das *-t* in die anderen Verbalformen verschleppt worden. So ist *teurtre* noch nnorm. (M. Percy sair. Mandhe, Inseln und Calvados)<sup>24</sup>: *je me teurt y le pied dextre* 18. 8. 56. — „Hinken“ heißt stets *clocher* 30. 1. 57 usw. *mon cheval clochoyt tout bas* 5. 6. 59. — *Exterminare* und seine Ablt. sind bis ins 17. Jh. lebendig. Die Mda. setzen es fort<sup>25</sup>. Für die hierunter aufgeführten Fälle würde die Bed. von *Tournai destermine* „disloqué“ am besten passen. Als ein Verbalabstrakt müßte man *estir mene* betrachten. Vgl. nnorm. (M.) *étermine* „Schwindsucht“. Das Wort wird schon zu G. de G.'s Zeiten nicht mehr allzu häufig gewesen

<sup>22</sup>) Gdf. III 516.

<sup>23</sup>) S. hierunter, auch die anderen Bed. des beliebten *accouter*.

<sup>24</sup>) ALF 1316.

<sup>25</sup>) FEW externinare.

sein. Daher hier die Unsicherheit in der Orthographie (Umstellung der Vokale):

*B. estoxt fort blessé à ung piéd d'une metille* 31. 1. 54 *B. avoyt desja le piéd tout esirmené et luy en forte fiebvre* 1. 2. 54 *E. estoxt malade en ung piéd et y avoyt feu ung estir mene* 23. 1. 59.

Neben fr. . . *entortillé les jambes dedans le licou* . . . 24. 5. 55 tritt . . . *il se mesla les jambes dedens la teste du cerf* 29. 9. 54. — *Echasse* (für norm. *écaché*) hat die mfr. Bed. (14. Jh.) „bâton“<sup>26</sup>: *je trouvé Thomas (malade de la gouttie) sous ung pommier . . avec ses echasses* 8. 5. 61.

Neben häufigerem *fièvre, fiebvre* steht *fièvre* 24. 4. 62; 3. 7. 59 mit Rundung des Vokals in der Umgebung von Konsonanten, die eine solche fördern. So auch nnorm. (Serk, Calvados (P. 343), Mandhe (P. 368, 358) Orné) und in südlich angrenzenden Mda.<sup>27</sup>:

*J'estox en fiebvre de la douleur de mon piéd* 13. 1. 62 *M. estoxt malade d'une fiebvre et pour ce qu'il estoxt en sa fiebvre, je ne paré point à luy* 3. 8. 51; 3. 9. 51 *j'euz ung accès de fiere* 1. 4. 59; 5. 9. 59.

Neben *avoir la fièvre* steht *trembler* auch bei Noël du Fail<sup>28</sup>. Nnorm. (Bray) *trembler les fièvres* „avoir une fièvre intermittente“: *Jullian trembla la fièvre chez Varin* 22. 9. 59; 19. 5. 52. — Für *achoy*s schlägt Tollemer engl. *ache* [ek] vor<sup>29</sup>: *B. (qui estoxt blessé au piéd) avoyt déjà heu ung des achoy*s *de la mort* 2. 2. 54. — Allgemeinfr. sind *fièvre* *quarte* 25. 11. 61 und *fièvre tierce* 8. 2. 61. — Speziell dann: *malade d'une fiebvre chaude* 25. 8. 49; 9. 11. 53 *B. tomba en reverye et forte fièvre* 2. 2. 54. — Neben (auch nfr.<sup>30</sup>) *chaleur, j'avoie grand chaleur en l'estomac* 7. 5. 59, gilt *feu*: *une jambe où il a fort grand mal. Je luy appliqué des feuilles de chou pour oster le feu* 14. 11. 62; 22. 3. 49. — *Feu sauvage* ist bei Villon und Rabelais die Rose<sup>31</sup>: *un de ses enfans avoyt tout le dos couvert d'empostumes comme le feu sauvage* 1. 7. 52.

<sup>26</sup>) Gdf. III 360.

<sup>27</sup>) ALF 565.

<sup>28</sup>) Gdf. Compl.

<sup>29</sup>) Oder liegt die erbwörtliche Variante von lt. *accessus* vor, die uns aus dem gallorom. direkt

<sup>30</sup>) überhaupt nicht mehr überliefert ist, jedoch aus kymr. *aches* „Flut“ zu erschließen ist? (FEW *accessus*.) Wohl schon Est. <sup>31</sup>) Lacurne.

*Débile* und *altéré* geben „Schwäche infolge von Krankheit“ wieder. Letzteres seiner Bed. nach zu *boul. s'altérer* „se fatiguer au travail“<sup>34</sup>; *S. demeura grandement débile et altéré* 14.2.61.

*Reume* „Schnupfen“ entspricht der Orthographie der Zeit. Im 16. Jh. ging das norm. und die Schriftsprache in der Aussprache *reume* zusammen. Die Differenzierung setzte im nfr. ein. Das nnorm. (M. Bray yèr.) ist bei *rheume* geblieben:

.. *prins d'un gros reume* 23.12.49; 8.10.57 *ung fort<sup>35</sup> reume* 25.4.54 *enreumé* 16.12.51 usw. In PtAud. heißt es *j'ai la rthème* für fr. *je suis enrhumé*; .. *quétit du vin pour ung reume que j'ay* 5.9.51; 6.9.51. Hierher auch: *je fus prins en grand froyc* 26.6.60.

Ein innerer Katarrh wird von einem Schnupfenkatarrh geschieden: .. *malade d'un catarre au visage* 30.12.59. Zufolge der sich nfr. anbahnenden Tendenz, -er- als -ar- zu sprechen und, aus Reaktion dagegen, umgekehrt, steht auch *caterrre*<sup>36</sup> 21.5.59; 29.10.55. So noch nnorm. (M.). — Neben *toux* 25.2.56 könnte *toués* das afr. mfr.<sup>37</sup> nnorm. (M. havr. yèr.) *tousse* darstellen. — Zu fr. *flux de ventre* 30.6.54 sagt man in Percy *avoir le flux* (von jungen Tieren): *j'avoie encor le flux* 30.6.56. Eine von heftigen Schmerzen begleitete Kolik, *collique* 1.6.62, tritt bei Pasquier, G. Bouchet und Nic. als *collique passion*<sup>38</sup> 11.7.57; 24.7.62; 8.5.52 auf. — Fr. sind *gravelle*, *pleurésie*, *goutte*.

Mfr. (bis 1650) *bouls de costez* (nfr. *point de côté*) ist Seitenstechen<sup>40</sup>. Demgegenüber ist hier der Sg. üblich. Das Wort ist so als Verbalsubst. verwendet: *D. fut prins d'une collique païton et d'un bout au costey* 8.3.52. — Daneben auch *mal de costey* 17.5.52. — Afannare und seine Abt. dienen im afr. zur Bezeichnung verschiedener körperlicher oder geistiger Leiden<sup>41</sup>. Noch hag. „*douleur passagère*“, guern. „*respiration gênée, fatigue, point de côté*“: *je me trouvoys fort mal tout le jour d'un a han au tetin dextre* 22.2.62.

<sup>34</sup>) FEW alterare.

<sup>35</sup>) S. oben forte fièvre.

<sup>36</sup>) So bei G. Bouchet.

<sup>37</sup>) Gdf. VII 780.

<sup>38</sup>) Passion ist afr. mfr. (16. Jh.)

„maladie“ (Gdf.).

<sup>40</sup>) FEW botan.

<sup>41</sup>) FEW.

Die nnorm. Mda. teilen sich in erbwörtlich *véreule* (M. PtAud.) und schriftspradlich *vérole* (M. PtAud. Bray havr. yèr.). Bis ins 17. Jh. hinein bezeichnet *vérole* die Blattern<sup>42</sup>. Während in er Folge das Wort in der Schriftsprache die Bed. „Siphilis“ annahm, und die Blattern darauf *petite vérole* genannt wurden, ist das nnorm. bei der ursprünglichen Bed. geblieben: .. *les enfans du manoyr avoyent la véreulle* 20.5.61 *le frère de lad. femme venoyt fère la diette pour la vérole* 18.1.50.

Zu fr. *enfle* 24.9.58 nennen Froissart<sup>43</sup> und Ol. de Serres eine Geschwulst *enfle*. So nnorm. (DT. M. Percy PtAud. havr. bess.). Dasselbe ist wohl hier (verschrieben) .. *malade d'une enfie*<sup>44</sup> *qu'il a à la joe* 18.1.54. — Allgemeinfr. ist *louppe* 11.6.52. — Unter Einfluß von *in-* gilt afr. havr. guern.<sup>45</sup> *em-posthume* s. f. 14.4.50; 27.2.58. Auch masc. 28.2.61 für fr. *apostume* 20.4.55; 25.9.58. — *Antrax* 20.4.55 ist erst seit Anfang des 16. Jh. bezeugt<sup>45</sup> für mfr. *antrac*. — Dafür familiär fr. nnorm. *clou* 2.4.56; 8.3.55. — Afr. mfr. (bis 1650) *bubette* erscheint nnorm. (DT. Dum. M. Thaon sair. Bayeux) als .. *penser ma belle bibette*<sup>46</sup> *que j'avoie au nez* 6.11.56. — Neben schon älteres *chancre* 18.2.58 tritt seit dem 16. Jh. *ung cancer qu'il a au visage* 6.12.55.

Dem alten *médecin et chirurgien* 7.12.55; 22.8.50 usw. setzt G. de G. das zu seiner Zeit beliebte *médecin* 4.5.52; 29.4.52 zur Seite<sup>47</sup>. Auch in den Abt. Ueberkultiviert ist *midiciner* 12.2.50. — Zur Verrichtung chirurgischer Eingriffe spielt der *barbier* eine wichtige Rolle. So heißt es: *J. est entre les mains des barbiers pour ung cancer qu'il a au visage* 6.12.55. Der *serviteur barbier* 6.7.52 assistiert. — *Traiter un malade* 17.6.57 „pflegen“ gilt so speziell schon bei Amyot. — Vom afr. her sehr allgemein „pflegen, sich jemandes annehmen“, noch bei Paré (16. Jh.)<sup>48</sup> speziell „Kranke pflegen“ bedeutet *solliciter* neben fr. *veiller*: .. *la poyne* (so klagt

<sup>42</sup>) 1578 wird diese mit *grosse ve-* <sup>46</sup>) S. Einleitung.

*rolle* bezeichnet (Gdf.).

<sup>43</sup>) Gdf. III 150. <sup>47</sup>) Lat. Einfluß schon im afr. (me-

*diciner)* s. *médecine*.

<sup>44</sup>) Tollemer schreibt *enfle*.

<sup>45</sup>) BIW.

eine Frau) qu'elles avoyent heu apprés<sup>49)</sup> le corps de son mari pour ce que les voisins ne leur osoyent faire plaisir ny les sollicitier par crainte qu'ilz avoyent dud. P. (der Mörder) 22. 8. 58 C. et S. veillèrent toute la nuict après moy 14. 9. 55 veiller gn. 25. 7. 51. — Mit dem afr. mfr. (15. Jh.) geht die Bed. von gouverner<sup>50)</sup> neben fr. garder: . . la femme qui garde Guillemette (qui est en couche) 15. 4. 59 C. et L. veillèrent toute la vesprée jusques a my nuict pour me garder de dormir 18. 10. 55 garder et gouverner sa femme qui est bien malade 16. 1. 49. — Panser „verbinden“ hat sich von einem absolut gebrauchten soi penser „sich Gedanken machen über“ derart entwickelt, daß es im 14. Jh. sein Objekt zunächst mittels de zu sich nimmt. Diese Stufe ist hier bewahrt<sup>51)</sup>: . . mener la jument à Gibert pour la penser de son mal 11. 6. 61 je pensé Noël d'un coup d'espée et de plusieurs coupz de baston 15. 6. 61. — Dann, wie auch schon seit dem 14. Jh., transitiv<sup>52)</sup>: le médecin vinst penser la veue du neveu 7. 9. 56; 18. 2. 55. Daneben die nfr. Bed. „verbinden“ (?): mon cousin me pensa la jambe que la chienne m'avoit blessée; il incysa tous les lieux où elle avoyt touché, et y appliqua des herbes 7. 11. 56 und darauf: le sr. . . me delia la jambe qu'il avoyt pensée pour la morsure de la chienne 27. 11. 56 R. venoyt de Neville penser ung homme qui estoyt blessé d'un coup de cousteau 18. 9. 51; 13. 2. 59. — Nfr. ist médecin nur familiär: S. s'estoyt coupé ung orteil. Quand il vint je luy médeciné son pied 17. 8. 60 médeciner les jaraictz de ma haquenée 2. 3. 55 midiciner<sup>53)</sup> 18. 5. 51; 20. 1. 49 je fus chez P. à midiciner Raullette en une melle où elle avoyt grand mal 12. 2. 50. — Die Bed. „behandeln“, die manier im afr.<sup>54)</sup> hat, begegnet hier ausschließlich bei der Behandlung von Kranken: . . voyer et manier le genoul au Monstre qui se l'estoyt desboyté 9. 11. 61 faire manier sa cuisse à P. Roullant 3. 8. 51; 7. 9. 51 faire manier le cheval qui clocte,

<sup>49)</sup> = auprès.

<sup>50)</sup> Gdf. IV.

<sup>51)</sup> Nicht mehr so rein und ursprünglich wie bei H. de Montdeville (penser de la plate) — Gdf.

<sup>52)</sup> S. die weitere Verwendung von penser im Kapitel „Viehzeit“.

<sup>53)</sup> S. medecin.

<sup>54)</sup> Gdf. V 147.

au mareschal 22. 1. 59. — Hier dann auch das beliebte accoutrer: j'envoyé quérir le vicayre pour me raccoustrer ma blessure aux costes 20. 3. 53 j'envoyé le quérir pour penser ma haquenée qui estoyt enclouée 24. 2. 52 und tags darauf: C. vinst qui accoustra ma haquenée. — Neben ursprünglichem guarir 24. 2. 58, wie in der Schriftsprache bis ins 17. Jh. und norm. (M. PtAud.), steht die neue literarische Form guérir<sup>56)</sup> 1. 6. 62 usw. Sie ist bei G. de G. die häufigere. — Mit fortification steht G. de G. im Sprachgebrauch seiner Zeit<sup>58)</sup>: . . les ordonnances des médecins pour la fortification de sa veue 25. 1. 50.

Ausdrücke für „sich dem Arzt vorstellen“ sind:

*Je m'en allé à Vallongnes monstre mon estat à maistre R. Dager, sur ce que je me trouvoys pesant et mal dispost* 21. 4. 55; 4. 5. 52 Oder: *je luy porte mon estat* 18. 6. 50 und, gleich darauf: *le barbier s'en alla pour rapporter l'ordonnance de Monst de M. (auquel) j'avoje envoxy mon estat* 6. 6. 50 (Ein anderer hatte den Arzt benachrichtigt). — *J'envoxy L. à Vallongnes porter l'estat de Harel à Monst. maistre R. (medecin)* 28. 4. 55; 29. 4. 55. Ferner: *déclarer son mal au médecin* 27. 9. 62 *lui conter sa maladie* 27. 7. 62.

„Untersuchen“ wird mit voir wiedergegeben: (les médecins) virent le patient 23. 4. 55; 27. 4. 55. — Allgemeinfr. sind ordonnance, ordonner une médecine 23. 4. 55. Auch absolut: je fus porter leau (de ma seur) à maistre S. qui ordonna. — Im Jahre 1550 weilte G. de G. zu einer Kur in Rouen: . . commencer la diette pour la douleur que j'avoje en une oreille; y estoyent en dyette le cappitaine . . et ung jeune gentilhomme 22. 6. 50 je luy conseillé qu'il fist diette<sup>59)</sup> 13. 6. 51. Aus den Notizen vom 22. 8. 50 geht hervor, daß es „fleischlose Kost“ ist. — Neben médecine 27. 4. 55 tritt médecine und midicine<sup>63)</sup> 21. 4. 52; 27. 4. 52 usw. — Fr. sind médicament 3. 8. 52, appliquer de la médecine 23. 3. 62 opérer „wirken“ 2. 5. 55; 26. 4. 60 und opération 27. 6. 60.

<sup>56)</sup> Gamillscheg. — Schon Vaugelas<sup>58)</sup> Gdf. IV 100 (bei Paré) empfiehlt guérir für „ceux qui parlent bien“. — (cit. M).

„Heilkräuter“ sind *herbes* 7.11.56 und *drogues* 29.8.62. — Autodithon (M.) für afr. *bevrage* (nfr. *breuvage*<sup>65</sup>) ist *breuave*. Die spezielle Bed. „Heiltrank“, die hier unverkennbar vorliegt, tritt in der Schriftsprache erst mit Ac. 1694 zutage<sup>66</sup>: „*bailler ung breuave à deux denaux qui sont malades* 28. und 29.8.62. — Nfr. familiär ist *se lâcher* „Verdauung fördern“: *je prins cinq feuilles de cathapucia . . . pour me lâcher* 4.6.50. — Allgemeinfr. sind *clistère* 27.6.60, *casse* 7.6.55, *cathapucia* 4.6.50, *sené* 8.6.50, *maturatif* 20.4.55, *restaurant* 1.5.52, *cirop violat* 30.8.59. — Bis ins 17. Jh.<sup>67</sup> gilt *apposème* 25.4.60. — Auch die Namen der Heilpflanzen sind fr.: *marjolaine* 28.3.49, *ache*<sup>68</sup> 5.1.55, *mélilot* 15.12.55, *ortie* 18.12.57. — *Jeniperus* herrscht als *genevère*, *genevère* (-oivre) bei Est. Nic. *Genevère* ist norm. lautgerecht entwickelt<sup>69</sup>. Noch heute Manche (P. 587), Calvados (P. 555)<sup>70</sup>. Sonst ist das nfr. literarische *genevère*<sup>70</sup> eingedrungen: „*de l'uyde de genèvre pour mettre sur mon estomac* 51.12.55. — Mfr. (15. Jh.) nfr. *pillule* 1.5.55 schwankt neben *pileule* 22.5.52. — In der pharmacopée Baudrans<sup>74</sup> werden *pillules sine quibus* 14.9.53 genannt. Dasselbe auch mit *bols* bezeichnet; zu nnorm. (M.) *bol* (s. m.) „Fleischklößchen“? Eher zu engl. *bowll*<sup>75</sup>: *je fys faire ung bole à maisire Jehan, apptocaire* 12.9.53. — Für fr. *onguent* 8.2.62; 26.11.59 tritt öfter latinisierend *unguent* 9.2.51. — Die Bed. von *oing* ist nfr. „Wagenschmiere“: „*du viel oe ynt de pourceaulx pour la femme . . . qui a mal à ung tectin* 51.10.61; 28.11.59. — Zur Herstellung von Pflastern dient Terpentin, bis ins 17. Jh. als *tourmentine* 8.2.62 bekannt. Beaucondrey erinnert sich, das Wort in seiner Jugend gehört zu haben<sup>76</sup>. — Neben nfr. (15. Jh.) nfr. *résine* (pour *résiner*<sup>77</sup> *les portes* 9.1.55) steht *rosine* 18.9.57; 19.3.53. Diese dissimilierte Variante taucht im

<sup>65</sup>) < *brevage* mit Rundung des <sup>74</sup>) Cit. Tollemer.

<sup>66</sup>) Vokals.

<sup>67</sup>) FEW bibere.

<sup>68</sup>) Gdf. I 350.

<sup>69</sup>) FEW bis ins 17. Jh.

<sup>70</sup>) S. Einleitung.

<sup>71</sup>) ALF 696.

<sup>72</sup>) S. Kapitel „Haus“.

<sup>73</sup>) B. ist der Autor des Wb. von Percy.

<sup>74</sup>) Seit 1553 bekannt, gilt das Verb. nfr. als Marinewort (Littré).

16. Jh. bei Palissy auf<sup>78</sup>. Nnorm. (M.) *rousine*, Percy *roseine*. — Fr. *brai*, seit dem 17. Jh. in der Schriftsprache veraltet, ist noch nnorm. (M.)<sup>79</sup>. Fr. sind *mercure* 20.2.60 und *oif argent* 5.6.53.

*Alambic* verliert hier als *alambi* 21.4.55; 18.4.53 sein auslautendes -c.

Mit *apopticaire* 28.5.51 bezeichnet noch Molière den Apotheker. So noch havr. Anders als in der Schriftsprache sind *études* hier „Bäder“<sup>80</sup>. Das Wort schließt in der Bed. also eng an das Verbum an, das schon bei Est. als Ausdruck der Heilkunde bekannt ist: „*des herbes pour fère des études à ma seur qui est fort malade* 11.3.59 *je fys estover la teste du poulain . . . lequel a le raclat* 2.11.51. — Neben fr. *purger* ist wohl *blanchir* zu stellen: „*passer de l'herbe au poulain pour le purger de sa gourme* 15.7.55 B. *avoit fait mouldre deux boisseaux d'orge pour blanchir leau* („Urin“) à sa jument 1.3.60. — Allgemeinfr. sind *cautériser* 6.5.54, *tailler* „Steinschnitt machen“ 17.9.52. — Eins der beliebtesten Heilverfahren war der Aderlaß: *je fys seigner des costes ma jument et le Crochu au genoul* 30.7.61 *faire seignée* 26.5.52; 24.6.51 V. *me tira unze unses de sang* 23.6.51 C. *fut pentousé sur les espaulles sans scarification* 21.1.50. — Eine künstliche Wunde bezeichnet auch nfr. *fontaine*: *il avoyt assis une fontayne à sa jambe* 14.3.54. — Fr. sind *lancette*; *crever* oder *percer* (*une empostume* 27.8.52; 22.4.55).

## Tod.

Im afr. ist *se mourir* von *mourir* semantisch nicht getrennt. Ein v. n. kann ein v. r. leicht ersetzen<sup>82</sup>: *on se mouroyt de la peste aux Cordeliers* 29.5.52. — Offizieller, feierlicher sind *décéder* 27.2.54, *rendre son esprit à Dieu* 11.9.60 *trespasser* 7.10.51 usw. — Analog zu *se mourir* drückt *se tres-*

<sup>78</sup>) Gdf. X; daraus engl. *rosin* (cit. M.).

<sup>79</sup>) FEW *braeda*.

<sup>80</sup>) S. Kapitel „Haus“.

<sup>81</sup>) S. *lever* und viele andere hier unter.

<sup>82</sup>) S. *lever* und viele andere hier unter.

*passer* deutlich das langsame Hinsterben aus: *G. me vinst dire . . . que Martin B. se trespassoyt; il estoyt fini premier qu'il fust jour 3.2.54 comme je revenoyt de la messe on me dist que J. se trespassoyt 1.11.58.* Auch hier *trepas* 25.2.60. — Dem afr. mfr. (15. Jh.)<sup>83</sup> *laborer au mal de la mort, laborer à son dernier fin* usw. entspricht die Wendung *labouer à l'extrémité: je trouvé mon oncle . . . dans son lit, ayant perdu la parole et labouroyt à l'extrémité 11.9.60.* Aehnlich noch SeudreS.: *à toute extrémité „sur le point de mourir“*<sup>84</sup>. — Nach fr. *en danger de mort* 5.12.50 richtet sich in seiner Konstruktion: *il commença à amander à la Harelle qui avoyt esté tout le jour en article de mort* 29.5.57; 14.4.55. *Article* in der afr. Bed. „moment“<sup>85</sup> lebt nfr. in der erstarrten Wendung *à l'article de la mort* fort. Sie findet sich schon bei Mon.

*Percution* bezeichnet afr. mfr. (15. Jh.)<sup>86</sup> den Schlaganfall: *A. décéda d'un caterre ou percution qui luy tomba hier sur l'estomac* 29.10.55. —

Mit Verallgemeinerung der stammbetonten Formen (afr. *nie-noyer*) gilt *nier* mnorm. (M. Percy PtAud. Thacon bess.; havr.) neben *neier* (DT. M. bess. havr. PtAud.): *Ch. revinst. Il estoyt tout à nage et avoyt failly se nyer en gay en passant 9.2.62 mond. frère avoyt faict terre ung lièvre et l'avoyt trouvé n a y é en terre 9.2.60* Letzteres paßt in seiner Bed. zu *Entrée*<sup>87</sup> *noier „étouffer“*. —

Der adjektivische Gebrauch von *feu* ist nie fest geregelt gewesen<sup>88</sup>. Der Regel, daß *feu* verändert wird nach Maßgabe des Geschlechtes des regierenden Subst., wenn es dem Artikel folgt, ist G. de G. getreu in Fällen wie . . . *le feu roy Henri fut blessé en la chambre de feu madame* 19.3.60 Aber andererseits: *sa feue femme* 30.9.54. Er übertritt die Regel und schreibt, wie afr.<sup>89</sup>, *feue Marguérîte, leur mère* 2.5.61. — *Défunt* hat nach Littré etwas familiäres oder aber etwas von der *langage de la*

<sup>83</sup>) Gdf. IV 688.

<sup>84</sup>) FEW *extremitas*.

<sup>85</sup>) Gdf. Compl.

<sup>86</sup>) Gdf. VI 95.

<sup>87</sup>) Few *necare*; wegen *naier* s.

orai(lle).

<sup>88</sup>) Littré.

<sup>89</sup>) Gdf. IX.

*pratique* an sich. Es wechselt bei G. de G., wie auch afr., beständig mit *feu*:

*les féritages de feu M. G. furent banyz* 17.4.58 *les féritages de M. G. defunct furent banyz* 1.5.58; 23.3.52. Auch vor das Subst. gestellt: *L., defunct frère des dessusd.* 3.1.61; *sa defuncte, qui estoyt décédée* 27.11.55. Dann wie *feu* gebraucht: *l'obsèque de defunct maistre Jehan* 9.6.62.

Im mnorm. steht *défunt* im Sinne von *feu* und wird wie dieses unveränderlich gesetzt vor Artikel + Subst. (M. bess. havr. Bray yèr.). Veränderlich ist es, wenn rein als Adj. gebraucht (s. 27.11.55). In Percy havr. tritt es speziell als ehrendes Attribut zu Namen von Personen, die lange schon verstorben sind<sup>91</sup>. Daher auch hier: *sa defuncte mère*<sup>92</sup> *qui estoyt décédée* 27.11.55. — Allgemeinfr. ist *convoy* 19.10.52. — Das Leichenbegängnis, nfr. sekundär nach *obsequiae* nur noch im pl. gebraucht, wurde afr. und häufig noch im 15. Jh.<sup>93</sup> der Lautentwicklung entsprechend singularisch verwendet: *lobsèque de defunct maistre J.* 9.6.62. — *Exequiae* findet sich nur einmal im afr.<sup>94</sup> wie hier: *led. exèque estoyt aux despens dud.* D. 19.12.56. — Im Sinne von *hommage*, wie nfr. speziell „letzte, einem Toten erwiesene Ehrung“, steht *devoir*: *jestoys fasché à cause de la mort de ma seur et de son mari et de ce que je ne leur avoye rendu le devoir que jestoys tenu* 22.7.57.

Neben fr. *porter gn. en terre* 5.8.50 steht, wie afr. mfr.<sup>95</sup>, *faire l'enterrement de gn.* 30.12.51; 13.4.55.

## Nahrung.

Nach *faim* ist *affaimé* rekonponiert: . . . *tant affémé qu'il ne pouvoyt cheminer* 17.4.57. — Ganz auf „Appetit“ ist *en vie* beschränkt: . . . *pour n s. de pain pour H.* (krank zu Bett)

<sup>91</sup>) Vgl. dt. „Ihr seliger Herr Vater“.

<sup>92</sup>) Dem gegenüber ist *défunt mon père* bei BL, 1808 im nfr. als „du style bas et comique“ bezeichnet (FEW *defunctus*).

<sup>93</sup>) Gdf. V 557 — Est. gibt schon nur den pl.

<sup>94</sup>) Gdf. III; FEW noch in Reims und béarn. lebendig, aber im pl., wie auch bei Rabelais und Coigr.

<sup>95</sup>) Gdf. IX 482; Littré Hist. 1) Noch morv. (FEW *fames*).

qui en avoyt en v y e 4. 5. 55. . . qui en avoyt e n v i e d' e n m e n g e r 12. 12. 59.

Neben *manger* steht *dépense*. Die hier auftretende sekundäre spezielle Bed. „consommer“ der mfr. zu *despens* ((*dispensum*) entstandenen Ablt. ist nur norm. (Percy). Nach M. und in PtAud. ist es auf die Nahrung der Tiere beschränkt: . . . payer l'avène que mon cheval avoyt d e s p e n s é . . . x s. 24. 12. 55. Das dazugehörige Verbalsubst. *dépense*<sup>2</sup> bezieht sich bei G. de G. auf die Mahlzeit von Tier und Mensch: (*les faucheurs*) v i n d r e n t s o u p p e r e t c o u c h e r c h e z L.; . . . p o u r l e u r d e s p e n s e d' h i e r c h e z L. . . e t d e c e u l x q u i f e n è r e n t h i e r . . . x x v i i s. 19. 7. 59 . . . p o u r s a d e s p e n s e e t d e s o n c h e v a l . . . v s. 13. 9. 52 . . . p o u r l a d e s p e n s e d e m e s c h e v a u l x . . . x i i i s. 1. 1. 54. Das Simplex, afr. mfr. *dépens* „Ausgabe, Kosten“ zieht afr. mfr. die Bed. der Ablt. *dépense* „Lebensmittel“<sup>3</sup> an sich. Noch *yèr.* in der Wendung *ne pas faire de grands dépens* „viele *de peu*“ oder *un âne est un animal de peu de dépens* „qui coûte peu à nourrir“: *je baille au dit Martin ung double ducat pour faire leur dépens* 15. 9. 52 *j'avoye xxxi personnes tant de mes seroiturs que de tascherons avec les dépens* 20. 8. 62. *Dépens*, -e konnte als substantiviertes Part. Perf. angesehen werden und dazu ein Verbum *dépandre* „essen“ — etwa nach *prendre*: *pris* — falsch redressiert werden. Zu dem Paare:

<i>dispenser</i>	<i>dépandre</i>
1. ausgeben	1. ausgeben (nfr. †)
2. verzehren	2. ———

wird ein zweites gebildet:

<i>dispenser</i>	<i>dépandre</i>
1. ausgeben	1. ausgeben
2. verzehren	2. verzehren

Als *dépandre* „verzehren“ unterging, blieb in Bray) *yèr.* eine volkstümliche Redensart bestehen. Einen langen, dünnen Menschen nennt man dort *un dépendeux d'andouilles*<sup>4</sup>. Da die nicht

<sup>2)</sup> Heute nur fromt. *dépense*

<sup>3)</sup> „manger“ s. f. (FEW *dispensere*).

<sup>4)</sup> Im 16. Jh. nicht mehr in der Schriftsprache.

<sup>1)</sup> So ähnlich auch nfr. (*Litté*).

<sup>2)</sup> Ähnlich wie bei uns: „Er hat ein Lineal verschluckt.“

linguistisch geschulten Herausgeber der Dialektwb. das dazugehörige *dépandre* nicht mehr kennen, so schließen sie (und wohl auch das Volk) den Ausdruck an ihr mundartliches *dépandre* „dérocher“<sup>6</sup> an und erklären: „grand imbécile, à qui sa haute taille permet de dépendre les andouilles que les charcutiers suspendent dans leurs boutiques pour servir d'enseigne.“ Bei G. de G. sind die Bed. von oben 1 und 2 in einem Ausdruck verschränkt. Genau so verwendet auch Ol. de Serres das Verbum: . . . après avoyr payé chez D. xxx s. que nous avoyons d e s p e n d u s h i e r t a n t n o u s q u e n o s c h e v a u l x 1. 1. 51. — Ähnlich verschränkt auch *manger*<sup>7</sup> zwei Bedeutungen: . . . u s. *qu'ilz m e n g è r e n t* 26. 7. 60.

Das Nationalgetränk der Bewohner der Normandie ist der Apfelmot, der *cidre*. So bedeutet *boire* absolut „boire du cidre“: . . . p a s s è r e n t p a r c é a n s e t b e u r e n t 23. 5. 51; 8. 4. 49; 28. 6. 62 *nous beumes chez Gratian M. 29. 5. 55* . . . ; *ce fait (mesurer le jardin) je ramène le dit P. céans à boire* 18. 7. 61. Sonst wird das Getränk näher angegeben: . . . d e p a n t l' h u y s B., o ù n o u s b e v o n s d e l a b i è r e 18. 7. 61. — Neben (auch nfr.) *aller boire une coup*<sup>7</sup> 11. 4. 52; 25. 8. 61 usw. steht *boire une fois* wie norm. (M.). Im afr. mfr. (15. Jh.)<sup>8</sup> vertritt *fois* in vielen Fällen die Stelle von fr. *tour*. In dieser Bed. scheint *fois* im norm. der afr. mfr. Schriftsprache entlehnt zu sein. Die autodthone Variante *feis* steht norm. daneben in der Bed. „Mal“<sup>9</sup>: . . . *nous arriasmes céans; . . . ils beurent tous checun sa fois puy s'en allèrent* 25. 11. 50; 4. 4. 50 *ilz beurent checun une fois puy s'en s'en retournerent* 1. 2. 49; 25. 4. 61. — Das Nationalgetränk, den Apfelmot, bezeichnet man noch in Bray<sup>10</sup> mit *à boire*: . . . *pour du pain et à boire qu'il apporta* . . . u s. 25. 7. 51 Als Subst. bedeutet *boire* afr. mfr. (16. Jh.)<sup>11</sup> „Getränk“. Norm. (*beire*) „Getränk“ (M. Dum.) und speziell „Apfelmot“ (M. bess. hag. Vire). In PtAud. ist es ein mit Wasser verdünnter Most: . . . *en pain et en boire pour les feneurs* vi s. 3. 8. 57 u s. *en*

<sup>6)</sup> Ablt. zu *pendre*.

<sup>7)</sup> Norm. (M.) *bère* un coup, Percy

<sup>8)</sup> „un peu“.

<sup>9)</sup> Gdf.

<sup>10)</sup> Cf. Kapitel „Maße“.

<sup>11)</sup> Veux-tu du vin? — Non, je veux à boire.

<sup>12)</sup> Gdf. Huguet.

*pain et en boyre* 31.5.54; 26.3.61. — Häufig begegnet eine Wendung *prendre son vin: nous passasmes chez le baron de la L. où nous prinsmes nostre vin avecque luy* 2.9.51; 15.4.51 usw.

Zu *iore* wird im 16. Jh. *irogner* neu gebildet 14.7.60. — Neben fr. *s'enivrer* 26.11.61, hier auch *ennivrer* *qn.* 19.12.57, tritt mfr. (16. Jh.) nfr. *se coiffer* 25.1.53. — Bei Noël du Fail begegnet *bon compagnon* „nüchtern“: (Es wird von Leuten erzählt, die alle betrunken von einer Feier zurückkommen, außer G. B. . . *qui en revinst bon compagnon* 25.1.53.

### Mahlzeiten.

Mit *repas* wechselt *table*<sup>12</sup>: . . . *in s. pour le repas de S. (à Bayeux)* 21.12.60 usw.; *je conté à mon hostesse et luy debooye pour les tables que nous avions prinses sept livres* 2.1.49.

Neben häufigerem *de(s)jeuner* steht *désieuner*<sup>13</sup>, *déjeuner* 4.7.58 und mit Entrundung des Vokals *déjener* 25.1.51. In *desjeuner* 24.7.61 erklärt sich *r* wohl als falsche Regression bei der allgemeinen Reduktion des *r* in der Aussprache der Zeit<sup>14</sup>. Das nnorm. (Ml. bess.) hat den alten ü-Typus durchgeführt. Er gilt auf der Atlaskarte im Norden des Dep. Manche und auf den Inseln.

Das afr. kennt die semantische Spaltung von *déjeuner*: *dîner* nicht. Beide Wörter bezeichnen afr. die Morgenmahlzeit. Als im 16. Jh. die erste Mahlzeit, die man einnahm, von 9 Uhr auf zwischen 9 und 10 Uhr verlegt wird, da beginnt, von Paris ausgehend, die Differenzierung der Bedeutungen. *Déjeuner* beneunt nunmehr ein erstes Frühstück. *Dîner* bleibt die Bezeichnung der Hauptmahlzeit am Mittag. Dieser Zustand findet

<sup>12</sup>) Ähnlich wallon. im beginnenden 16. Jh. „pension, nourriture“ (Gdf. VII 616). Vgl. die Bedeutungsentwicklung von nengl. *dish* (FEW *discus*).

<sup>13</sup>) G. de G. schreibt auch *desia* 30.9.58, *tousiours* 8.6.58.

<sup>14</sup>) S. auch Einleitung.

sich zuerst sanktioniert bei Est. 1538<sup>15</sup>. Die Provinz folgt dabei den geregelten Gepflogenheiten der Stadt nicht so rasch nach. Der Landwirt kann sich weniger fest an bestimmte Mahlzeiten halten. So schwankt bei G. de G. die Zeit der Hauptmahlzeit: . . . *achevions de dîner entre unze et douze* 24.11.51 *après dîner viron une heure après mydi* 21.6.49. Bei einer Hochzeit heißt es: *il estoit après mydi avant qu'on commençast à dîner* 29.11.56. Oder nach 2 bez. 3h: *incontinent que je revins de despres je me mys à dîner*. — *Déjeuner* sollte nun den Frühmibiß bezeichnen: . . . *sur les neuf heures, après déjeuner* 14.4.58 *sur les viii heures après aoyr déjeuner* 17.5.58. Weit ist G. de G. davon entfernt, diese Trennung durchzuhalten. Beide Worte bezeichnen bei ihm die Morgenmahlzeit: . . . *dès le matin, viron sept heures, je m'en allé aux prays sans dîner* 14.7.57; 28.10.52. Das *dîner* nahm man in afr. Zeit morgens nach der Messe ein: . . . *après la messe et dîner sur les neuf heures* 22.7.56; 7.5.59. — *Déjeuner* offenbart noch seine etymologische Bed.<sup>16</sup> Es ist an keine Zeit gebunden: . . . *après que je fus levé il me falut recoucher* . . . (Er ist krank). *Il estoit quatre heures quand je déjeuneré* 30.3.59 *dès soleil levant je allé dedens le boys* . . . *jusques à une heure après midy, puy m'en vins déjeuner céans* 29.10.55 Am 24.12.54 ist es 2 Uhr mittags. — Beide Wörter bedeuten endlich allgemein „essen“. So afr. und in einzelnen modernen Mda.<sup>17</sup>: . . . *au matin, à l'heure de dîner* . . . *il disnèrent avec C. et S. pour ce que j'avoie déjeuneré plus matin* 18.1.59 *mon filleul et mon frère soupèrent et couchèrent céans. Au soyer, comme ilz desjeunoyent* . . . 31.10.55 oder: . . . *disnèrent avecque moy le soyr* 23.1.49. — Auch transitiv, fr. *desjeuner des sauliches e! du moulon* 10.12.51. — Von dem hier aufgezeigten Zustand ist im nnorm. nichts mehr bekannt. Als die Verschiebung der Mahlzeiten fortschritt und die Lebensgewohnheiten sich regelten, da gewann das Vorbild von Paris und damit auch die Schriftsprache die Oberhand über die Provinzen. Während sich in anderen Mda.<sup>15</sup> Spuren der ehemaligen Verhältnisse erhalten haben, ist

<sup>15</sup>) FEW *disjejunare*.

<sup>16</sup>) *dé-jéner*.

<sup>17</sup>) FEW *Côte d'Or, Clairv., HMarne; Hsaône*.



das bunte Durcheinander im Nnorm. von der Schriftsprache her ausgebnct worden. — Auch in bezug auf die Tiermahlzeit wcdseln beide Worte: *le desjeuner de nos chevaux* 14.9.54 und *le dîner de mes chevaux et de L.* . . x s. 21.1.56; 25.1.59. — Häufiger ist im mfr. die Form *dinée* 50.12.60. — In der gleichen Bed. steht afr. *dinée* (s. f.) daneben. Bei Ol. de Serres speziell „Tiermahlzeit“. G. de G. sucht mit *dinée* und *dîner* Menschen- und Tiermahlzeit zu scheiden: . . *pour la dinée et de mes chevaux* 19.5.51; 25.2.55 *pour la dinée de mon cheval* . . i s. 11.10.58; 22.11.59 *pour la dinée de mes chevaux à Briquebec et le dîner de Pinchon* . . ix s. 25.1.59. — Auch nfr. ist *l'après dnyée* „Nachmittag“ 2.2.52. — „Festessen“ bedeutet *dîner* eigentlich nur in südlichen Gegenden<sup>18</sup>, wo das Wort nicht recht heimisch geworden ist zur Bezeichnung der alltäglichen Mahlzeiten. Aber auch bei G. de G.: . . *ung dîner que tenoyt Le Couldre à la releaille de sa femme* 14.12.55 *au presbytayre . . missire G. tenoyt son dîner à Clercs*<sup>19</sup>, *y estoyent le sieur de H. et tous les prebtres du village* 1.1.52.

*Banquet* ist einmal ein Festessen: *elle tient demain le banquet des nopces de son fils* 28.11.56 *ung banquet que l'un des enfants de céans faysoyt pour ce qu'il estoyt juré advocat* 25.7.55; 13.11.51; 14.8.59. Daneben sieht aber FEW *banquet* in der mfr. Bed. „*petit repas pris après le souper*“ (Lille 1459) als fr. Eigengut an. So findet sich auch bei G. de G. das Verbum geradezu gleichbedeutend mit *dîner*. Es scheidet einen kleinen Imbiß zu benennen:

. . *après le desjeuner je m'en allé à la Roque de Néville . . pays je m'en revins à Gouberville et de là m'en allé chez le lieutenant; après avoir banqueté chez led. lieutenant, nous nous allasmes souper* (Hier also vor dem souper genossen!) 2.12.52 *la femme de feu Ch. son fils et ung lacqués . . passèrent par céans et y banquetèrent. Ilz alloient à Monstebourg* 25.11.59. In seinem Pflanzengarten sucht ihn ein Bekannter<sup>20</sup> auf: *je m'en vins quand et luy céans et le fyx banqueter* 11.4.56. — Auch nach dem Essen: *après dîner led. R.<sup>21</sup> et D. vindrent raisonner et comme ilz estoyent à table, arriva*

<sup>18</sup>) Herzog.

<sup>19</sup>) „Priesteressen“. — Herzog: mai-land, disna de pret. Liffre be-legt im 16. Jh. dîner d'avocat.

<sup>20</sup>) Kein Adliger.

<sup>21</sup>) Schlosser von Beruf.

*M., lequel banquetta avecques les dessusd.* 19.12.57; 16.6.51; 29.7.54. Dazu: *mon procès fut vuyté à mon profit. Je payé le banquet à mes conseillers* 30.4.56.

Im Norden lebt heute der letzte Rest einer solchen Verwendung des Wortes im wallon. *banqueter* „*réveillonner*“; *vendôm . rebanqueter* „*2<sup>me</sup> repas du moissonneur, vers 10<sup>h</sup> du matin*“<sup>22</sup>. Bezeichnete so *banquet* „Imbiß“ und „Festessen“, so ist es verständlich, daß G. de G. zu *dîner* „Mahlzeit“ auch die Bed. „Festessen“ hinzufügte.

Im fr. bedeutet *collation* „Abendmahlzeit, Tag- oder Nachtimbiß“. Auf der ALFKarte ist schriftfr. *gouler* „*faire un repas vers quatre heures*“ in der Normandie und in Westfrankreich vornehmlich durch *faire collation* ersetzt. So auch PtAud. In Percy „Mahlzeit zwischen 8 und 9<sup>h</sup>“. Die Bedeutung muß im Spradgebrauch G. de G.'s sehr dehnbar gewesen sein in bezug auf die Zeit: . . *au soyer, après la collation* 14.8.56 *ilz me prièrent de fère la collation avec eulx* 28.5.61 *après ténèbres j'emmené missire J. F. fère collation avecques nous* 9.4.55 — Vor 2<sup>h</sup> mittags nimmt er am 5.5.56 die *collation* ein. Aehnlich: *après que j'euz desteuiné* (5<sup>h</sup> nachmittags) *vindrent . . gentilzhommes . . auxquelz je donné la collation d'un pasté de lièvre* 17.2.60. — Noch im 15. Jh. sagt man (Roi René aus Anjou) *reçionner*, wohl in Angleichung au *collationner*, für (noch nnorm. (M.)) und im 16. Jh.<sup>23</sup> sehr beliebtes *reçiner* „zu Abend essen“: . . *après disner P. et G. se trouvoient céans et reçionnèrent* 10.8.61; 25.4.61 . . *vindrent raissionner* 19.12.57 oder *nous ressinames chez Robine* (Gastwirtin) . . in s. 21.8.49. — Dasselbe auch *raisonner*? . . *led. Rouxel*<sup>24</sup> *et D. vindrent raisonner et comme ilz estoyent à table, arriva M. lequel banquetta avecques les dessusd.* 19.12.57. — Wie *disner* neben *disnée*, so steht auch mfr. (Abendmahlzeit von Tier und Mensch)<sup>24</sup> *souper* neben *soupée*. Letzteres noch im 19. Jh. bei dem im Cotentin gebürtigen Barbey D'Aureville<sup>25</sup>: . . *il estoyt plus de neuf heures quand nous soupames* 7.2.58

<sup>22</sup>) FEW banks.

<sup>23</sup>) Gdf. VI — FEW exire.

<sup>24</sup>) Pour la soupée de lui et de son cheval.

<sup>25</sup>) Gdf. VII 514.

usw. *je souppé de deux sorsmulletz* 19.7.61 *la souppée de nos chevaux et la nostre* 10.12.57; 11.3.54; 17.12.49 *notre soupper et de troyz chevaux* 10.11.61. Oder differenziert: *notre souper et la souppée de troyz chevaux* 16.12.49. *Souper* ist auch ein Festessen: *... arriva le s<sup>r</sup>. de B. et me conta comme C. et ses consors ayoyent souppé le dymenche précédent* . . . 1.11.57.

Für fr. *repaître* sanktioniert Cotgr. den Gebrauch mit *de*: *... après avoyr visité les lieux . . nous allasmes repaître*<sup>26</sup> *chez Pontperrin* 17.6.51 usw.; *ils reppeurent d'un pasté . . des cerices et de la crème* 30.6.56; 24.3.62. Auch von Tieren: *son cheval reppeult*<sup>27</sup> 10.6.56; 23.4.52 und (noch nfr.) *repaître son cheval* 21.3.50; 19.10.58 usw. Dazu nfr. (15. Jh.) nfr.<sup>28</sup> *repue* (s. f.): *... pour la reppeue de nous et de quatre chevaux* . . xv s. 14.10.60; 18.7.52 — Differenziert: *la reppeue de mes chevaux et le disner du lacuës* 7.1.53. — *Panser* „füttern, nähren“ gehört im 16. Jh. noch der Schriftsprache an<sup>29</sup>. Nnorm. (M. yèr.) lebt es fort in der Wendung *bien pansé „complètement repu“*: *... nous attendismes led. prieur et chanoyne. Sur ce que nous achevions de disner ils arrivèrent bien pensés* 25.1.53. — Nebeneinander stehen *être à table* 11.5.60; 19.12.57 *être en table* 28.12.59; 10.6.59; 12.12.59 *être assis à disner* 12.1.58 *se mettre à desjeuner* 23.3.61.

Neben noch im 16. Jh. sehr beliebtem *bonne chère* steht (noch PtAud.)<sup>31</sup> *grand chère*: *... pour la bonne chère qu'elle nous fist* 17.10.54 *nous disnasmes et nous fist Lorton grand chère*<sup>30</sup> 25.1.51. — Allgemeinfr. ist *écot „Zede“*: *... nous despendismes xvi s. dont je payé la moyctié à ung escot* 8.5.57.

<sup>26</sup> Passé déi: *repeult, repeusmes*

12.5.55 *repeurent* 27.5.59; <sup>30</sup> Bei Huguet durch *faire grand p. p. reppeu* 17.5.57.

<sup>27</sup> Intransitiv erst im 16. Jh. (Gdf.) *Quand je n'aimé pas les gens (Compl.)* je ne leur fais pas grand ch.

<sup>28</sup> Nfr. nur „Tierfütterung“.

<sup>29</sup> S. Kapitel „Viehzucht“.

<sup>30</sup> Bei Huguet durch *faire grand chère Margot* gesichert.

<sup>31</sup> *Quand je n'aimé pas les gens* je ne leur fais pas grand ch.

## Nahrungsmittel.

Allgemeinfr. sind *aliments* 6.2.59 und *vivres* 16.7.49. — Für *provision* 5.5.54 gilt öfter, in seiner Lautung eng an das Verbum *se pourvoir (de vivres)* 16.7.49 usw. anschließend<sup>32</sup>, *provision*: *... quérir de la provision (en beuf et en mouton xxx s., en chandelle, en uyle . . .)* 23.1.60 usw.; *provision* 28.12.60 und dann, fälschlich wohl nach *prins* (< \**prensus*)<sup>34</sup>, *provisions* 20.5.56. — Zwei Varianten, *migoe* und *migoe* (< *musgauda* „Vorrat“) stehen sich afr.<sup>36</sup> hier und nnorm. (DT. M. Dum. PtAud. Bray) gegenüber: *je fys piler les pommes et eslyre la migoe* 10.2.57 und, in mundartlicher Lautung: *eslire la migoe*<sup>37</sup> *du pressoyer et apporter céans pour ce que les ratsz la mangeoyent* 30.4.58.

*Perdre* „verderben“ gilt so speziell im Dep. Orne (P. 547) und besonders in den angrenzenden Dep. Mayenne, Ille-et-Vill. Sarthe<sup>38</sup>: *les pommes se perdoyent* 11.11.60. Dazu: *je fys besongner au fain du clos . . qui estoyt en perdition* 10.8.55. — *Méchant* lebt im Dep. Orne<sup>39</sup> (P. 525), yèr. als „*mauvais, sale*“. Aehnlich in PtAud. Ein Unwohlsein führt G. de G. auf *une méchante espaulle de mouton*, von der er 27.9.62 gegessen hat, zurück.

Für älteres *chair* tritt, in der Schriftsprache partiell schon seit dem 15. Jh.<sup>40</sup> *viande* auf. Doch besteht *chair* „*viande (de boucherie)*“ nnorm. (M. Percy PtAud. bess.) fort. Auf der Atlas-karte ist es noch weit verbreitet in der Normandie<sup>43</sup>: *... de la chair de beuf* 23.9.59; 29.3.49 usw.; *j'achalte de la viande tant beuf que mouton* 14.4.54; 27.9.58 *j'envoyé L. à Sct. Pierre quérir de la viande, il apporta un quartier de mouton et ung cymier de beuf* 22.1.49; 29.6.51 *nous pensasmes qu'il fust les Quatre-Temps et ne mengasmes point de viande à disner*

<sup>32</sup> = Er nur allein.

<sup>36</sup> ALF 628.

<sup>39</sup> ALF 826.

<sup>40</sup> Gillieron Path. S. 3.

<sup>41</sup> Sie ist gerade erst gesund geworden nach langer Krankheit.

<sup>42</sup> Die vorliegende Notiz ist am Sonnabend geschrieben.

<sup>43</sup> ALF 1383.

<sup>33</sup> Bei Gdf. nur bis zum 14. Jh.

<sup>34</sup> bezeugt; seit Est. in den Wb.

<sup>35</sup> nur provision (s. Einleitung).

<sup>36</sup> Gleichsam als gäbe es vins (p. perf. zu videre)

<sup>37</sup> Gdf. V 451; REW.

<sup>38</sup> Percy migó, yèr. mugot.

15. 12. 59. Vielleicht hat *v i a n d e* auch noch die ursprüngliche Bed. „Lebensmittel“: *je baille à ma seur*<sup>41</sup> *le congé de menger de la v i a n d e que le sf. O. luy avoyt donné de mercredi dernier*<sup>42</sup> *et deux quartes de miel, des prunes, du raisin . . . et la cher d'un cheveau* 2.5.59 *j'achatté de la v i a n d e pour un s. et ung quartier de mouton* 20. 6. 54.

Allgemeinfr. sind *p o i t r i n e de beuf* 11. 8. 52 *c u i s s e de b.* 29. 8. 52 *costé de beuf* 4. 8. 49 *g i s t e* 25. 5. 56 *l a n g u e* 12. 12. 51 *m o r c e a u d e s c h i n e* 31. 10. 61. — Ein Lendenstück, mhd. *zimere* > afr. *escimier*, mfr. (15. Jh.) nfr. *c y m i e r* 24. 11. 50 usw., ergibt in norm. Lautung *ch y m i e r* 27. 4. 49; 19. 5. 54; 25. 5. 56. — Vlt. *lumbea* (> fr. *longe* „Lende“) erscheint afr. als *loigne*<sup>44</sup>, hier *longne* (*de beuf*) 1. 6. 51; 12. 12. 51; 15. 12. 51; 27. 10. 51 Havr. [*longne*]. Dann unter Einfluß von *long*, -*ue*: *longue de beuf* 10. 7. 54; 16. 8. 62; 4. 4. 56, wie schon 1419 im norm.<sup>45</sup> und nnorm. (DT. M. Bray). — Fr. *boutoir* „Rüssel des Wildschweins“ liegt in *bouteux* vor. Die Bed. ist erweitert („Ochsenmaul“), und das Suffix ist ein anderes (-*tore*): *j'achatté une longne et ung bouteux de beufs, ung quartier de mouton . . . xiii s.* 3. 11. 50. — Was ist unter *m e m b r e s* zu verstehen, die G. de G. des öfteren kauft?: *deux membres de beuf et ung de veau . . . vii s.* 27. 4. 55. — Was ist *f r a n c o s*?: *une longne de beuf, ung francos, ung quartier de mouton* 21. 7. 54 *il trouva à la lande ung bissac dedens lequel y avoyt deux petites plus, deux raylons, ung francos, ung quartier de mouton et ung licoul* 16. 12. 53. — Zu PtAud. *moutons fleuris* „fette Hammel“ ist *pièces fleuries* „fettes Fleisch“ (?) zu stellen: *ung quartier de veau, une longne et les pièces fleuries* 4. 4. 56. — Fränk. *hrusli*<sup>46</sup> > afr. *froisure* „Gescllinge“ zeigt (neben fr. *fressure* 20. 4. 59) noch die primäre, aber von mfr. nfr. *fraise* beeinflusste afr. Form mit -*s*: *la moyctié d'un vqau et la fressure* 7. 4. 51. — Neben afr. mfr. (15. Jh.)<sup>47</sup> *c(h)audun* „Kalbskröse“ bringt Gdf. einmal auch *ch a u d i n*<sup>48</sup> 5. 4. 50;

<sup>41</sup>) Gdf. V 19 (enseignement a apa-reiller viande).

<sup>42</sup>) Cit. M.

<sup>43</sup>) Garnillscheg.

<sup>44</sup>) Gdf. II 96.

<sup>45</sup>) In der schriftfr. Lautung schon anorm.

27. 4. 49 usw. So nnorm. (M. Lisieux; Orne). In autochthoner Lautung *caudin* 20. 4. 59. Gegenüber fr. *trippes* ist *ch a u d i n* deutlich auf das Kalbskröse spezialisiert: *ung chymier de beuf avecques les trippes et les piedz et ung ch a u d i n de veau* 27. 4. 49. — Noch nnorm. (Dum. M. havr. Bray; in PtAud. „Vogelmagen“) ist *m a g u e*<sup>49</sup> (*de veau*) 1. 7. 62 (< dt. magen). — Allgemeinfr. sind *quartier de veau* 6. 6. 51 (*quartier de mouton* 19. 9. 51), *espaule de veau* 25. 1. 55 *jarret*<sup>51</sup> *de veau* 25. 4. 55 *gigot de mouton* 29. 11. 60 *haut costé de mouton* 10. 9. 60 *piedz de veau* 29. 10. 55. — Die *piedz de mouton* 19. 9. 51 werden auch nnorm.<sup>52</sup> *trötins de mouton* 24. 12. 50 genannt. — Die primäre Bed. von lt. lardum „Schweinefleisch“ tritt noch nnorm. (DT. PtAud. „Schweinefleisch“) hervor<sup>53</sup>; C. et S. *s'enallèrent d'archer en la maison d'un nommé B. traise pourceaulx que j'avoie perdu; ils avoyent trouvé neuf costés de lard et chez B. huyct costés et deux pourceaulx entiers. Robert avoyt dedens une huche ung jambon et deux aultres pièces de lard* 15.—17. 11. 52. „Speck“ ist daneben *du lard à larder* 20. 12. 54; 15. 10. 60. Die pluralische Verwendung des Wortes dürfte sich aus der afr. Bed. „Speckseite“ erklären: *vendre des lardz* 18. 4. 54 *mettre (dans une caisse) des lardz pour envoyer à Paris* 17. 11. 56. Kurz darauf aber wieder: *pour envoyer du lard à Paris* 21. 11. 56. — Der Ménager<sup>55</sup> bringt *hastelet* „Schweinskarré (zu afr. *haste* „Bratspieß“, „Braten“)<sup>56</sup> Nnorm. (M. Dum. PtAud. bess. havr. Percy Bray yèr.) *hâtelet: ung hastelet que nous ayons à soupper* 11. 12. 59; 24. 10. 60. — „Blutwurst“, *boudin* 9. 12. 57, nennt G. de G. wie E. Boileau<sup>57</sup> *boudin de sanc* 12. 12. 55. — Autochthon ist die Lautung von *saulsiche* „Wurst“ 25. 1. 52 usw.

<sup>49</sup>) Im Text steht verlesen *magne* — in Lisieux (DT.) heißt man sie „pour préparer la présure pour faire le fromage.“

<sup>51</sup>) Als Fleischerausdruck speziell habe ich das Wort nicht nachweisen können.

<sup>52</sup>) Few trötton; bei Ferrand „la muse normande“; bmanç. „pied

de cochon cuit“ ein Ausdruck der Küchensprache.

<sup>53</sup>) Auch Bray, Dum. Sie buchen: *côtelettes de lard; havr. lardier* „marchand de lard“ weist auch auf die ursprüngliche Bed. hin.

<sup>55</sup>) 14. Jh. (Paris) — Gdf. IV 483.

<sup>56</sup>) Cit. PtAud.; yèr.

<sup>57</sup>) Gdf. — 13. Jh.

Gemeinfr. sind *gibier* 17.10.54 *morceau de venaison* 9.9.52 *pasté de venaison* 20.1.53 *leveau en pasté* 16.5.55. — Desgleichen *pièce de volaille mortifiée*<sup>63</sup> 23.4.55; 14.2.62 *coulis de chapon* 13.5.57 Erst Rich. bucht den Küchenausdruck *poulettes seignées* „geschlachtetes Federvieh“.

*Cuire* (absolut) bedeutet in PtAud. „faire son pain“: „une tourte de fourment prinse chez Jehan P. pour ce qu'on n'apoyl hau le loysir de cuire 7.7.56. — Neben (auch nfr.) *du pain frays* („neubackenes Brot“) 29.5.57 usw. steht (sonst erst bei Mon.) *du pain tendre* 16.6.57. — Als „very light, very crushy white bread, full of eyes, leaven and salt“ gibt Cotgr. und als „extra feines Weißbrot“ Ol. de Serres: *pain molet* 5.6.55. — Im Sinne von „grosier“ gebraucht das afr. *gros*: „du gros pain pour mes chevaulx 18.7.60. — Für *panette* „kleines Brot“ 10.9.56 bringt Gdf. einen Beleg<sup>64</sup>. — Als „a fine white hard-kneaded and flat mandet weighing about 16 ounces“ kennt Cotgr. *pain de chappitre*<sup>65</sup> 12.11.52. Hier auch *pain du chappitre* 30.11.60. — *Miche* (schriftfr. „Laib“) ist für Cotgr. dasselbe wie *pain de chapitre*. In PtAud. ein besonderes, mit Milch und Butter zubereitetes Gebäck für die Mahlzeit der Erntearbeiter: *je luy fys baller troys miches pour fère le pain bénist* 8.12.59 *D. souppa céans* . . ; *je luy fys bailler une mich e fresche et ung bout de saulsiche* 12.12.59 *deux flascons de cydre, une myche et ung grand morceau de marsouin* 4.8.53. — Grobes Hausbrot ist *tourte (de fourment)*. Bis ins 16. Jh. hinein auch in der Schriftsprache<sup>66</sup>. Nnorm. (DT. M. PtAud. havr.) „grobes (rundes) Hausbrot von 6—9 kg“: *une tourte de fourment* 1.7.56; 25.10.56 un *tourtes* . . vi s. 11.8.52. Auf dem Lande bei PtAud. wird das Brot stets in Form der *tourte* gebacken. So gibt das Wort schon anorm. eine Maßeinheit, die auch bei Brot anderer Form verwendet wird. Nodi nnorm. (M. „pain de 6 kg“; Dum. bess. havr. Percy „6—12 livres“): *une tourte de pain de four-*

<sup>63</sup>) Seit D'Aubigné

<sup>64</sup>) Gdf. V 719.

<sup>65</sup>) Eigentlich wie bei H. Estienne  
„pain de première qualité

distribué aux chanoines“ —  
cit. Gdf. IX.  
<sup>66</sup>) Gdf. VII 764.

*ment prinse chez T.* 10.11.56 Der fr. Ablt. *tourteau*, afr. *tourtel* „grobes rundes Brot“ entspricht *tourte*. Das nnorm. (M. havr. bess.) kennt nur das mask.: *deux tourtelles de pain frays que C. apporta de Monstebourg* 13.10.56; 5.10.55; 7.11.52. — Der Dreikönigskuchen ist *gasteau* 5.1.52. — *Fouace* bezeichnet in der Schriftsprache ein flaches, unter der Asche gebackenes Weißbrot<sup>68</sup>. In Percy „Kuchen, aus Mehl, Butter und Eiern, den man auf den Märkten verkauft“. Bess. *fouache* „*petit pain au beurre*“: „*une fouace pour fère demain le pain bénist* 2.11.60; 14.5.60. Speziell: *une fouace espicée* 23.5.55. — Allgemeinfr. ist *craquelin* 16.10.55. — Berühmt war schon im Mittelalter der *cimene* aus der Normandie<sup>69</sup>. Nnorm. (DT. M. PtAud. chemineau; bei Trév. 1771 als norm. verzeichnet, sair. *dimné*) neben nnorm. (M. Valognes) *seminet* (< -el) „aus feinem Weizenmehl gebackener Kuchen“; *du cymene* *el pour le pain bénist* 28.8.57 *ung cymene* *aulx* 15.1.53; 9.10.60 und, da in vielen Fällen schriftfr. -s-normannischem *ch* (< c vor e, i) entspricht, falsch regressiert zugunsten der Mda.: *ung grand chymene* *au* 3.6.59 Letzteres nicht autodithon < *simila*<sup>70</sup>. — Nur Cotgr. kennt ein Gebäck als *coing de beurre* „a cake, or dish (of the ordinary fashion of our pound) of butter“<sup>71</sup>; *mon cousin m'envoya ung coing de beurre frays qui poysoyt bien six livres. Gohel me vinst voyer qui en mangea* 11.3.58 *ma seur m'envoya un coing de beurre frays* 3.10.60; 10.1.60; 26.3.50.

### Zubereitung der Mahlzeit.

Die Küche besorgt die *despensière* 7.11.59. Zu einem afr. mfr. mask. erst im 16. Jh. bezeugt. — Noch im 16. Jh.<sup>72</sup> konkurrieren *accoustrer* und *abiller* in ihrer weiten Bed. „berichten“ miteinander: *ma seur m'envoya deux chappons tous accoustrés* 15.1.56 *ils tuèrent et abillèrent une vache*

<sup>68</sup>) Bauer (nir. †); M.fouache, fousse.

<sup>69</sup>) Dum.

<sup>70</sup>) Few.

<sup>71</sup>) Few cuneus; maug. coin de beurre „großes Stück Butter“ paßt nicht so gut. Mandartlich (Vannes, lütt.) lebt coin „Kuchen“ fort.

<sup>72</sup>) Huguet.

25. 10. 51 *habiller un dieureau pour porter à mon oncle* 16. 4. 59 *accoustrer le soupper* 4. 1. 53; 29. 10. 54 *une carpe à l'estuée que la femme . . . avoyt fait accoustrer à sa fantaisie* („nach ihrem Geschmack“) <sup>73</sup> 5. 3. 60. — Dafür auch *fr. dresser le souper* 8. 8. 49. — Zur *fr.* Küchensprache gehören *escorcher* 4. 10. 54 *dépecer et saler* 19. 1. 52 *lever une espaulle* (à un mouton) 6. 10. 49. — Zu dem Brauche, einem Tier die Adern zu öffnen, ehe es geschlachtet wird, um das Fleisch weiß zu erhalten, will Tollemer *venayer* <sup>74</sup> stellen: *ce mesme jour, présent led. médecin, je fys venayer ung verot et tuer par G.* 2. 9. 53. — Wie *cuire*, so wird auch *bouillir* *af.* *mfr.* (16. Jh.) <sup>75</sup> transitiv verwendet: *du beuf cuit* 12. 6. 55. Als *v. n.*: *le disner cuysoyt* 21. 5. 62; *du lect (lait) bouilly* 12. 6. 55; 15. 1. 60; 16. 1. 59. — In die *fr.* Küchensprache gehören *carpé à l'estuvée*, *mettre à la broche*, *embrocher*, *rostit*. — In PtAud. benennt *broche* übertragen auch den Braten: *nous souppasmes et comme la broche tournoyt . . .* 27. 1. 57.

#### Einzelne Speisen.

Allgemeinfr. ist *potage* (*aux bettes*) 29. 1. 56 usw. — Neben *fr. chaudiere* 18. 10. 55 tritt die alte (im norm. weithin durchgeführte) Obliquusform <sup>76</sup> des *sg. chaudiel* 2. 11. 55. — Seit Furetière bezeichnet *souper* „Fleisch, das beim Abendessen genossen wird“ <sup>77</sup>; *la Harelle* (Magd) *mist trop tard le souper à cuyre* 7. 2. 58 *nous mangasmes des boudins que j'avoie apportés, pour ce qu'il n'y avoyt que souper à l'hostellerie* 9. 12. 57. — Die ursprüngliche Form *amelette* „Eierkuchen“ gilt noch im 17. Jh. in der Schriftsprache. Noch norm. (M. havr. Bray yèr.). Das erst seit dem 16. Jh. bezeugte <sup>80</sup> *omelette* kämpft auf der Atlaskarte gegen den älteren Typus an. Die *amelette d'oeufs* 17. 1. 49 begegnet in *mfr.* Texten <sup>81</sup>. — Neben *dessert* „Nachtsisch“ (seit dem 16. Jh. für älteres *desserte*) <sup>82</sup> erklärt sich *dessart* aus der

<sup>73</sup>) So wird *fantaisie* noch im 17. Jh. verwendet (DG.).

<sup>76</sup>) Zu *vena*.

<sup>77</sup>) Huguet *bouillir*.

<sup>78</sup>) S. Einleitung (Lautstand).

<sup>79</sup>) Herzog.

<sup>80</sup>) Gamillscheg.

<sup>81</sup>) Gdf. — Nfr. *omelette aux oeufs*.

<sup>82</sup>) BlW.

Phonetik der Zeit <sup>78</sup>: . . . *des poyres en dessert* 27. 11. 60 *six maquereaulx . . . nous en mangasmes ung en dessert* 3. 6. 59. — Die nicht metathesierte Form *fourmage* 6. 9. 56; 20. 10. 60 ist heute stark von schriftfr. *fromage* zurückgedrängt <sup>84</sup>. — Auch *nfr.* ist *pain de sucre* „Zuckerhut“ 10. 3. 55. — Unter den *confitures* erscheint *nfr. cotignac* noch wie bei Rabelais <sup>85</sup> in der primären Lautung *codignac* 30. 8. 59.

Als *granade* 1. 3. 49 wird der Granatapfel noch von den Lexikographen der Zeit gebucht. — Da G. de G. seine *prunes* im April kauft 13. 4. 54; 29. 5. 57, meint er damit wohl, was er sonst mit *mfr.* (16. Jh.) *nfr. pruneaux* 18. 2. 49 usw. bezeichnet. — *Fr.* (seit dem 16. Jh.) *cerneau* 31. 8. 61 und *raisin de Damas* 26. 2. 55.

Allgemeinfr. sind *espece*, *ysoppe*, *rosmarin*, *civette*, *musc*. — Neben *ougnon* 21. 11. 50 steht *ongnon* „Zwiebel“ <sup>86</sup> 20. 4. 55. — An die Seite von *fr. gingembre* 17. 9. 54 usw. tritt, auch *af.*, *gingembre* <sup>87</sup> 1. 4. 62. — Interessantes bringen die Benennungen des Süßholzes. Ein verballhorntes *af.* *licoresse* (< *liquiritia*) ergab mit Umstellung der Laute *recaulisse*, *ricolisse*, hier *rigolice* 18. 10. 55; 27. 9. 62. Diese Form ist der Schriftsprache entnommen, da sonst norm. \**rigoliche* <sup>88</sup> zu erwarten wäre. Sie ist auch norm. (M. havr. bess. guern. Bray Thaon). Audi auf der Atlaskarte. Das mask. Geschlecht, das G. de G. dem Worte gibt, ist ebenfalls noch norm. Im 16. Jh. tritt in der Schriftsprache die *nfr.* synkoptierte Form *réglice* 50. 6. 60 auf. Ihr verleiht G. de G. nun männliches Geschlecht. So auch in Bray. *Afr. mfr. clou de girofle* 13. 4. 51 lebt norm. (M.) neben *fr. girofle*. G. de G. nennt die Nelken kurz auch *du clou* 26. 8. 53. — Zwei Arten von Salz unterscheiden auch Est. und Nic.: *du gros sel* 24. 5. 60 und *du blanc sel* 10. 6. 59 *du sel blanc* „gemahlenes Salz“ <sup>89</sup> 1. 6. 55.

Frucht und Baum hatten vom lt. her oft die gleiche Benennung. So gehört zu *olivus* *af.* *mfr.* (16. Jh.) *uylle d'ollif* 11. 11. 55 neben *fr. uylle d'olive* 1. 5. 60. — *Vinaygre* 15. 12.

<sup>84</sup>) ALF 618.

<sup>85</sup>) Coudignac. — S. Gamillscheg.

<sup>86</sup>) S. Kapitel „Gartenbau“.

<sup>87</sup>) Vgl. *chambre* neben *chanvre*.

<sup>88</sup>) Entsprechend norm. *régliche*.

<sup>89</sup>) S. Enc.M.

62 wird noch etymologisch getrennt gefaßt als *vin aygre* 23.4. 55 Daraus norm. (M.) *aigre* „Essig“.

Welches Getränk, vielleicht welche Art von Most, verbingt sich hinter *du boytereul* 20.11.60? Aus mfr. *boiture*, hmanc. *baître*, hag. *bouëtire* + *-eolum*, also mit zwei Suffixen? Vgl. hmanc. *boitürée*, *boitürage*<sup>90</sup>. — Neben *perey* „Birnenmost“ 8.10.54; 4.9.57 in lautgerechter fr. Entwicklung, unorm. (M. PtAud.) auch bei Cotgr. erwähnt, steht, aus der Schriftsprache übernommen, wo es seit dem 16. Jh. unter Einfluß von *poire* auftaucht, *poirey* 18.5.51. Durch die Schreibung *poerey* 12.9.49 ist auch die Aussprache gesichert. Ol. de Serres führt *peré* als norm. an. — Aus Zucker, Zimt und Sirup bereitet, gibt es mfr. (14. Jh. und noch bei Montaigne und Paré)<sup>91</sup> ein Getränk *bouchet*<sup>92</sup>: „*estraignirent ce que nous avions de myel et firent le bouchet*“ 9.6.59. — Wein von bleichroter Farbe ist *vin claret* 1.9.57. So noch bei Froissart<sup>93</sup> als vorhistorische Abl. zu *clarus*. Dann mfr. (15. Jh.) nfr. sekundär *du vin cléret* 17.12.60; 20.11.58 usw. Substantiviert: *du cléret* 18.10.55. — *Verdjus* 29.1.56, *du verd jus*<sup>94</sup> 10.9.51 stehen neben fr. *verjus* 28.11.62. — Seit dem 16. Jh. ist *bière* 16.7.49, *biere* 18.7.61 bekannt. Erst Trév. 1732<sup>95</sup> erwähnt die Bezeichnung *bière double* 4.7.60, *de la double bier* „Bockbier“ 5.1.51. — Mrust. 1597<sup>96</sup> kennt *bière du premier mestier* 17.9.59. Bei Cotgr. *mestier* „ale or beer“.

### Kleidung.

Ausdrücke für „an- und auskleiden“ sind *vestir gn.* 8.10.52 usw. *changer d'accoustrement* 18.1.53. Die Konstruktion von *vestir* mit dem sächlichen Objekt ist bis ins 16. Jh. üblich: *le lundi . . . je vestois chemise blanche* 7.2.56. — *Dépouiller v. n.* „*déshabiller*“ gilt in Thaon: „*nous couchasmes sans despouiller* 16.8.61 *despouillier sa chemise* 18.4.56. — *Abiller* und *accoustrer*, die G. de G. noch in der Bed.

<sup>90</sup>) FEW bibita.

<sup>91</sup>) Huguet.

<sup>92</sup>) Delisle 487. — Nach Gamill-scheg Französisierung von bouquet de vin, schon anorm. bochet.

<sup>93</sup>) Gdf. (schon im Mittelalter).

<sup>1</sup>) Gdf.

weiten Umfanges „herrichten“ verwendet, beziehen sich, wie in der Schriftsprache seit dem 15. Jh., bei ihm auch auf die Kleidung. Dabei ist *accouter* „*se vêtir*“ noch norm. (Dum.): „*au matin je m'abillays devant le feu* 6.2.51 *je m'accoutre tout incontinent et vins coucher à Monstebourg*“ 10.9.60; 15.3.52 *je allé à Bris accouter en homme de la marine pour ce que je ne voulays estre congneu* 13.10.55. *Accoustrer* „ornen, décorer“ ist im 16. Jh. bezeugt: „*des bagues . . . pour accoustrer la fille . . . qui espouse samedi* 28.11.54; 27.5.54. — „Kleider“ bezeichnet *accoustraments*: „*des accoustraments de matelot* 12.10.55 L. (*cousturier*) *et son frère arrivèrent pour me faire des a.* 12.2.49. — *Trouse* *au* ist wie fr. die Aussteuer einer Braut. — *Besognes*, noch im 17. Jh.<sup>5</sup> „beweglicher Besitz“, und *hardes*, erst seit Est. 1559 in der Schriftsprache erwähnt, sind gleichbedeutend: *Henrye, seroitteure s'en alla. L. luy porta ses besognes jusques à sa maison* 11.12.60 *je allé chez B. pour avoyr du trayct et quelque aultre besogne de son ouvrage* 28.11.62 *les besognes et oïls de F., sellier* 18.5.60 *je donné congé au monnier et luy fys vuyder ses hardes* 1.10.6.10.54. Die schon bei G. de G. ganz offen zutage tretende verallgemeinerte Bed. von *hardes* bucht erst Nic.<sup>6</sup> Die Bed. „Kleidungsstücke“ ist im norm. (Manche, Aurigny, Bray)<sup>6</sup> rein erhalten geblieben: *S. (cousturier) a esté céans à me faire ung soye et aultres hardes* 14.5.52 *il avoyt oublié, avec ses hardes, ung sac . . .* 8.2.50. — Stark semantisch erweitert lebt ein alter Ausdruck des Ritterwesens fort: *André C. et Castel au main en armèrent<sup>8</sup> unes chausses pour peschier* 9.3.61.

### Stoffe.

Zu afr. mfr. (Froissart) *escroe* „*lambeau, bande*“, mfr.<sup>10</sup> *escro(u)le* „Streifen“ gehört: „*porter ung escroel à taindre . . . pour fère des rideaux*“ 30.7.60

<sup>4</sup>) Eines Krankheitsfalles wegen <sup>9</sup>) Gdf. = „attachen le boucifier au bras“ wird er dahin gerufen.

<sup>5</sup>) Huguet; Cayrou.

<sup>10</sup>) 14. Jh. (Arch. mun. de Reims)

<sup>8</sup>) FEW fard. — Gdf.; REW scrobis.  
<sup>8</sup>) Im Text mit ? versehen.

*Basin* 28. 8. 54; 8. 11. 59 tritt schon hier an Sicille des älteren *bombasin*<sup>11)</sup>. — Allgemeinfr. ist *futaine* 6. 10. 53. — Zu *bureau* 19. 2. 53 usw. und, im Testament 1545<sup>12)</sup>, *burel* dürfte *petit bureau* 4. 10. 54 eine besondere, minderwertigere Qualität darstellen. — *Camelot* 24. 2. 56 ist in Percy noch bekannt, aber kaum mehr in Gebrauch. — Im Mittelalter bezeichnete man Stoffe nach ihrer Farbe, wie afr.: *du blanc*<sup>13)</sup> *pour fère des chausses* 11. 11. 55 *unes chausses de blanc* 20. 1. 59 und wie fr.: *du blanche*<sup>14)</sup> *por fère unes dt.* 22. 11. 53. — *Rouge* ist afr. bezeugt. Es ist hier ein englischer Stoff: *du rouge pour fère des chausses* 9. 11. 53; 28. 10. 56 usw.; *troys quartiers de rouge d'Angleterre pour doubler des chausses*, . . xv s. 22. 11. 59 und fünf Tage später: *du drap rouge pour doubler des chausses* 27. 11. 59. — Lohfarbener Stoff ist mfr. (14. Jh.), im 16. Jh. noch in Tournai<sup>15)</sup>, *tenné: du tenné canelé pour fère une robe à Guillemette* 22. 2. 56 *du taffetas tenné* 6. 10. 53. — Die Farbbezeichnung kann ganz zum Stoffnamen übergehen und neue Farbadjektiva können hinzutreten: . . *un manteau de gris*<sup>16)</sup> 8. 10. 53 *du gris violé* 28. 8. 54 *du drap gris garance* 4. 8. 54. — Mfr. (14./15. Jh.)<sup>17)</sup> ist *violet* als Stoffname bezeugt: *du satin jaulne et du violet* 2. 6. 57. — Noch nfr. ist *noir: ung casaque de noir* 28. 3. 57; 28. 8. 54. — Die Städte Rouen und St-Lô waren im Mittelalter Hauptzentren der Tuchindustrie. Es bestand lebhafter Austausch mit englischer Ware. Dem engl. kersey, noch im 16. Jh. *carsie*<sup>18)</sup>, entlehnt das mfr. (15. Jh.) *carizé*. Die Form *carisy* 28. 3. 57; 13. 4. 55<sup>19)</sup>; 6. 5. 60 belegt Huguet auch sonst im 16. Jh. — Ist *du crestel blanc* 11., 25. 11. 55 identisch mit *des chaussettes de cresel* 16. 5. 60; 50. 5. 62? Vielleicht eine synkopierte, durch Abänderung des Suffixes entstandene Form des eben genannten engl. Stoffes? Er wird im 16. Jh.<sup>20)</sup> als *carisez ou créseau*, bei Furetière als *carisel ou créseau*, aufgeführt. Oder ist

<sup>11)</sup> Nach BiW erst seit 1642.

<sup>12)</sup> S. Einleitung.

<sup>13)</sup> FEW blank; nach Gay noch im 14. Jh.

<sup>14)</sup> Auch nnorm. in dieser Form. In den Wb. speziell Kleidungsstücke bezeichnend.

<sup>15)</sup> Gdf. VII 637.

<sup>16)</sup> Noch bei Est. (Gdf.).

<sup>17)</sup> Gdf. VIII 254.

<sup>18)</sup> Murray; A New English Dictionary (Oxford 1888).

<sup>19)</sup> Der Stoff wird hier direkt aus England bezogen.

<sup>20)</sup> Gay (Tarif d'entrée à Calais).

*crestel* der Name eines in Créteil<sup>21)</sup> hergestellten Stoffes? — Rotes Tuch (*drap escarlate*) exportierte Rouen im 14. und 15. Jh. nach England. So findet sich im Testament: . . *deux aunes de scarlates* (1545). — Engl. vorsted erscheint im 16. Jh. als . . *cinq aunes de demye ostade* 23. 3. 54. — Mfr. (16. Jh.) nfr. *droguet* 14. 3. 55 ist ein Stoff, der noch heute in der Normandie hergestellt wird<sup>22)</sup>. Er dient daselbst zur Anfertigung von Hosen für Männer und Röcken für Frauen. — Mfr. nfr. *estament* 7. 2. 56; 9. 10. 54 erscheint in einer Notiz zusammen mit *estament*, das eng an das Elymon lt. stamen anlehnt: *demy quart d'estament incarnat* und . . *estament orange* 11. 4. 52 *troys quartiers d'estament pour parfournir la robe de Guillemette* 9. 6. 52. — Von der Qualität des *estament* ist auch *froce*. Eigentlich, wie auch nfr., „grobes Wollzeug, woraus Mönchskutten gefertigt werden“. Hier aber, wie PtAud., „grobes Tuch“ ganz allgemein. Es wird im Lande selbst hergestellt<sup>23)</sup>. — Zu mfr. (15. Jh.) nfr. *frise* gehört, der Qualität nach geringer, *petite frise: de la frise pour me doubler ung casaque* 28. 3. 57 *troys aunes de petite frise pour mettre entre deux drapz de mes chausses* 19. 9. 60. Vgl. wegen der Bed. von *petit: une aune de petit*<sup>24)</sup> *rouge pour chausses* 19. 9. 60. — Fr. *de la serge d'Ascot* 24. 7. 61 hat in *troys aunes de sergent d'ascal* 16. 8. 61 eine merkwürdige Nebenform<sup>25)</sup>. — Ein Stoff . . *troys aunes de petite serge pour doubler ung pourpoint* 22. 8. 61 dürfte mit *zarze* in Juj.<sup>26)</sup> identisch sein. — Neben *velous* 28. 3. 57, *veloux* 27. 3. 57 usw. tritt im 16. Jh.<sup>27)</sup> *velours* 51. 10. 54; 13. 5. 61; 6. 6. 59. Das nnorm. (M. havr.) ist bei der alten Lautung geblieben, die auch noch Cotgr. verzeichnet. — Für fr. *tripe* tritt mfr. (noch im 16. Jh.) auch *velu* ein: . . *de la tripe de veloux* 1. 4. 54 *des gands de velu* 51. 10. 54. Letzteres war ursprünglich Adj.: *du sanin velu* 29. 10. 54. — „Gerieftes Tuch“ ist seit dem 16. Jh.<sup>28)</sup> *du tenné canelé* 22. 2. 56. — Neben häufigerem fr. *toylle* 13. 3. 60; 17. 11. 49 steht nnorm. (bess. jers. havr. †); Thacon, guern.) *teille de lin* 26. 7. 51; 11. 2.

<sup>21)</sup> Ort an der Seine.

<sup>22)</sup> Percy cit.

<sup>23)</sup> M. — Few auch boul.

<sup>24)</sup> Petit im afr. Sinne „mauvais, defectueux“ (Gdf. VI 137).

<sup>25)</sup> DG.

<sup>27)</sup> S. estament (eins der beiden analog zum anderen?).

<sup>28)</sup> Few serica.

<sup>29)</sup> S. Einleitung.

<sup>30)</sup> DG.

52; 15.1.52. Nach dem Material wird geschieden in *toile de lin* 17.11.49; 1.11.60 und *toille de chambre* 33 10.2.60. Nach der Art des Gewebes scheiden sich *fine toille* 12.12.60 und *grosse toille* 9.4.52 *grosse telle* 15.1.52. — Allgemeinfr. ist *coustil* 1.10.51. — *Zu telle* (< tela) auch nnorm. (Percy, bess. havr.) *tellier*: in *livres* . . à L., *tellier*, pour façon de toille 18.3.60. — Ist aus der Unterscheidung *du linge et de la toille* der ursprüngliche, bis zum 14. Jh. allgemeingültige Sinn von *linge* „toile de lin“ zu erschließen?: *nous partageasmes du linge et de la toille* 34 21.9.60 *je louay Typhagne G. et luy promis pour ses gages d'un an XL sols, une payre de souliers, et du linge à ma volonté* 3.2.52; 23.2.59. Leinentuch verspricht er ihr also als Lohn. — Dazu ist mfr. *belaigne* „halb wollener, halb leinener Stoff“, hier *du belaigne* 31.7.60 . . pour la foulure du *belaigne* 28.12.60, noch nnorm. (M. havr. hag. yèr. guern.) 35. Nic. und Cotgr. geben das Wort als nnorm. 36 — Seidenstoffe, fr. *soye*, sind fr. *satin* 2.6.57, zu dem *sentin* und *satin* gehören mögen: *son casaquin de sentin* 16.10.50 *du sasin velu pour m'en fère un pourpoint* 29.10.54. — Fr. sind *damas* 11.12.50 *taffetas* 6.10.53. Speziell *du taffetas à gros grains* 17.12.56; 28.10.49; 4.10.50. — Ihrer Herkunft verdankt *de la lombe* *barde et des martres* 4.10.58 ihren Namen. Der *pelletier* verkauft sie. — *Frilleuse* ist mñanc. auf ein Kleidungsstück „Haube der Frauen“ übertragen 41: *six francz pour cent piedz de frilleuse qu'il me doibt rendre prestle dedens le dernier de ce moys* 3.4.49.

Nur nnorm., seit dem 16. Jh., ist eine Ablt. zu flum: *ne(i)rfl* (M. Bayeux sair.), die hier schon wie nnorm. (M. Percy Valognes) 42 in Verknennung ihrer Zusammensetzung als *neuffile* erscheint. Es ist, wie in Percy, Leinentresse: *j'achatte d'un mercyer des esguillettes, de la neuffille ronde et plate* 21.1.60; 26.2.62 *de la neuffille* 17.12.51 *de la neffille pour mes chemises* 16.1.61. — Auch *dentelle* bezeichnet erst seit Est. 1549 43 über-

33) S. Kapitel „Hanfkultur“.

34) Bei der Erbschaftsteilung aus dem Nachlaß eines Oheims.

35) FEW *batinia*.

36) Heymann.

41) S. oben *froc* — Eine ähnliche Uebertragung.

42) FEW flum.

43) FEW *dens*.

tragen die Spitze: *de la dentelle pour mettre à mes chemises* 25.2.49; 28.1.49; 17.12.51.

Ein Klöppelapparat, ein Kissen zum Nähen von Spitzen, ist *mestier*. Erst Richelet gibt das Wort in der Bed. „ce sur quoi *quelques artisans travaillent*“ 44: *Th. fist ung mestier pour apprendre à Michelle à fère de la neuffille platte et ronde* 26.2.62. *Mestier* bezeichnet auch den Webstuhl: *C. me trouva chez Olivier Q., où sont ses mestiers à toyle* 22.5.51 *de la toille du mestier* 22.4.56.

Ein netzartiges Spitzengewebe ist *rais eul*. Im 16. Jh. noch sehr beliebt. Es wurde auf einen Grundstoff aufgenäht 45: . . *aller chez l'orfaypre quérir une aygulle, et ung moule d'argent pour fair du ray seul* 18.2.50.

Zum Nähen dient *du fyl noyer* 14.5.55 *du fil droyct noyr* 9.4.61. In nnorm. Lautung von *droit*: *du fil dret noyr* 3.10.53.

Neben *taindre* 16.3.56, *la tainture de cinq aulnes en noyr* 16.3.56 bedeutet *teinture* wie havr. auch „Färberei“: *ma seur receult deux draps de la tainture de Parys et comme elle contoyt au poturier, arriva* . . 6.5.51; 19.12.62. — *Voide* 8.6.49 „Färberwaid“ (< frk. *waizd*) ist im Anlaut *autordithon* gegenüber fr. *guède* 29. Anorm. *roides* 48, nnorm. (M. Thaan) *voide*, *voüde* aus der Zeit des Schwankens zwischen *wē*:  $\xi$  als Aussprache von *oi*.

## Leder.

In übertragener Bed. bringt Gay schon für das 16. Jh. *buffle* „Büffelleder“. Es tritt hier neben mfr. häufig assimiliertes *buffe* 49: *une sainture de buffe* 3.11.53 *de buffe* 12.3.54. — *Cerf* ist genau so übertragen afr. bezeugt 50: *un collet de cerf à Symonnet* 11.7.56. — Für *ermesnie* (wohl nicht *dissi-*

44) Nachdem im 15., 16. Jh. das Wort in wall. Texten verschiedene Möbel bezeichnete (Gdf.).

45) Gdf. VII 98.

46) Delisle — Auch das masc. Geschlecht eignet dem nnorm. im Gegensatz zur Schriftspr.

49) Huguet.

50) Littré Hist. (Roland); TL (E. Boileau).



militiertes armenius?)<sup>51</sup> gibt Stoerr 1650 in *armesin, armoisin* mit Umstellung der Laute am Wortausgang eine Entsprechung: *cinq aulnes de taffetas . . . et deux tiers d'ermesnie . . . xl lv. 28. 10.* — *Corraier* „gerben“ 20. 6. 56 und *corraieur de cuyr* 25. 11. 61 gibt noch Est., lautgesetzlich zu afr. *correer*. Die Verdeutschung *de cuir* mag hier darum als notwendig empfunden worden sein, weil das 16. Jh.<sup>49</sup> *conroyer* auch noch ganz allgemein als „präparer, apprêter“ gebraucht<sup>52</sup>. So gehören auch damals *abiller* und *abillage* nicht, wie nfr., ausschließlich in die Fadsprache der Gerber<sup>53</sup>: *l'abillage de deux peaux . . . x s.* 5. 9. 54; 6. 11. 55 *l'abillage du cuir* 25. 11. 61 *abiller des peaux* 29. 12. 55. — Allgemeinfr. sind *tan, tenner, tennage*<sup>54</sup>, *tennerie*. Ebenso *fouler* und *foulure*. — Dem Gebrauch der Schriftsprache der Zeit getreu<sup>55</sup>, tritt *cuir* für *peau* ein: *le cuyr d'une jument tuée par les loups* 6. 5. 60 *ung cuir de jument à tenner* 24. 11. 61; 25. 2. 54. Andererseits nennt fr., *peau* das fertige Leder: *un peaulx de chèvre que j'avoie envoyé pour accoustrer en marroquin* 15. 10. 59 *une peau de marroquin* 1. 1. 54. Speziell: *cinq peaulx de marroquin d'Espagne* 15. 8. 49. Hier für *des marroquins* 12. 11. 59. *Marroquin* ist im 16. Jh. bezeugt<sup>56</sup>. Ein Unterschied wird bisweilen gemacht zwischen *cuir* und *peau*: *.. adapter une peau pour fère des bottines . . . xx s. et du cuyr pour fère deux semeles . . . iii s. vi d. 5. 6. 50*. Nach *une peau* richtet sich der Gebrauch von *cuir*, wenn es heißt *.. pour avoyr ung cuyr à me fère des bottes . . . 12. 10. 60; 28. 12. 60*.

#### Männerkleidung.

Die Hemden G. de G.'s (fr. *chemise [de nuit]* für norm. (M. Percy) *quemi(n)se* haben plissierte Einsätze, *frases*. Das Wort dülfte mit afr. *frasé*, *frasé* identisch sein<sup>57</sup>. *Fraïse* ist bei Cotgr. „Halskrause“ und bei Mon. „Hemdkoller“: *une haulne*

<sup>51</sup>) FEW apr. ermeni; afr. ermine 16., 17. Jh. in der Küchen-  
„Hermelin“.

<sup>52</sup>) Die spezielle Bed. „gerben“ ist <sup>54</sup>) S. Einleitung.

<sup>55</sup>) DG.

<sup>56</sup>) Gay.

<sup>57</sup>) S. Kapitel „Haus und Hof“; <sup>57</sup>) Gdf. IV 302 im „Gewerbe“; Gdf. IV 131 < frk. frisi.

*de fine toyle, pour fère des frazes à des chemises* 20. 1. 61. — *Chauce*, afr. „Strumpf“, benannt im 14. Jh. die Strumpfhosen, die unter italienischem Einfluß Mode werden. Als im 16. Jh. Strümpfe und Hosen von neuem getrennt werden, hatte man zur Benennung eines jeden der beiden Bekleidungsstücke nur das Wort *chausse(s)* zur Verfügung. Die dadurch entstehende Konfusion tritt uns in den Texten entgegen. So bedeutet bei Rabelais *chausses* „Strumpf“ und „Hosen“<sup>58</sup>. Mit *chausses* bezeichnet man damals die Strumpfhosen, die der Mode entsprechend geschnitten und mit Stoff anderer Farbe untersetzt sind<sup>59</sup>: *deux aulnes d'estamet et troy quartiers de taffetas noir pour une payre de chaulses* 7. 6. 50. Sonst stets *des chaulses*: *.. pour me fère des chausses de veloux* 8. 6. 50 *deuy aulne de noyr pour doubler les chausses* 28. 8. 54; 10. 10. 53. *Chausse* im Sing. bezeichnet nicht mehr, wie afr., den Strumpf, sondern, infolge der beschriebenen Verwirrung, den Langstrumpf, das eine Hosenteil der Strumpfhose: *je tombé sur le genoul si fort que je rompy ma chause avecques la doubleure d'icelle dempuy le genoul jusques emmy la cuyse* 17. 1. 56 *la chienne me mordit et me rompit la chause* 6. 11. 56. Andererseits, ein Zeichen für die Unsicherheit im Gebrauch des Wortes, dient der Sing. zur Bezeichnung der Hosen: *vu lip. de fil pour fère une chause à pescher de l'anguille . . . que son père me doibt fère* 26. 1. 60 (Dieses Stück wird sonst mit *chausses pour pescher des anguilles* 6. 3. 58; 26. 1. 60 bezeichnet. — Fr. ist *chaussette* 16. 5. 60. — Um sich, als die Mode im 16./17. Jh. Strümpfe und Hosen wieder trennt, aus der Doppeldeutigkeit von *chausses* zu helfen, trennt man sprachlich in *haut-de-chausse* und *bas-de-chausse*, dann kurz *bas* „Strumpf“. Andere Wege ist das norm. gegangen<sup>60</sup>. *Cauhe(s)* ist in der Bed. „Strumpf“ im norm. (M. guern.) wiederhergestellt worden. In PtAud. yér. havr. Bray nur im plur. *Bas* figuriert nicht ein einziges Mal in der Normandie auf der Atlaskarte. Für *haut-de-chausse* heißt es dann kurz *haut* und *bas* entsprechend für *bas-de-chausse*: *.. demye aulne de drap pour meltre soubz ung hault de cuyr* 17. 6. 57 . . faire une payre de bas jaulnes 22. 10.

<sup>58</sup>) Jaberg WS Band 9.

<sup>59</sup>) Daher kauft G. de G. zwei Arten Stoff.

54. Dazu *une chausse dont le faulx hault est en cuyr jaulne*  
 50. 11. 58 *j'achate du cresel noyr pour fère ung faulx hault*  
*de chausse* 30. 5. 62. — Speziell wasserdichte hohe Fußbekleidun-  
 gen dürften unter *chauses*<sup>60</sup> *pour pescher des anguilles* 6. 5.  
 58; 26. 1. 60, *chausses à anguilles* 25. 2. 61 zu verstehen  
 sein. — Das alte gall. braca bleibt in einer dem Süden entlehnten  
 Form norm. (Dum. M. bess. Thon sair.)<sup>61</sup>, *ung pourpoint et*  
*unes bragues pour P.* 23. 8. 61, bestehen. — Der *pièce de cor-*  
*sage*, ein Brustlatz, Bestandteil des Kostümes beider Geschlechter  
 im 15. und 16. Jh.<sup>62</sup> entspricht die *pièce* bei G. de G.: *de la toyle*  
*(pour faire) une pièce pour Thomas* 5. 12. 54. — Zum Kostüm  
 der Zeit gehört ein *collet*, „Lederwams“. Heute lebt das Wort  
 nur in der schon alten Bed. „Halskragen“ fort<sup>64</sup>; *tailler ung*  
*collet* „Wams“ *de cerf à Symonnet* 11. 7. 56 usw.; *rabaisser le*  
*collet* „Halskragen“ *d'une casaque* 20. 4. 58. — Im 15. Jh. ist  
*jacquet* einmalig bezeugt<sup>65</sup>. Hier ist wohl mit *ung jacqués*  
*de maille à Symonnet* 15. 2. 56 der *collet de maille* gemeint, den  
 man im 16. Jh. trägt. Daneben mfr. (15. Jh.) nfr. *jacquette*  
 26. 4. 49; 25. 5. 60; 3. 11. 56. — Dem ital. entlehnt das 16. Jh.  
*casaque* (s. f. und hier auch s. m.). Auf Jersey steht *ta casaque*  
*für ton habit*<sup>66</sup>, auf Guern. für *manteau*<sup>67</sup>; *rabaisser le collet*  
*d'une casaque pour moy* 20. 4. 58; 29. 9. 60 *me doubler ung*  
*casaque de noyr* 28. 5. 57. Dazu seit dem 16. Jh. ein Diminu-  
 tivum *casaguin* 27. 12. 57; 26. 8. 53; 12. 12. 52. — Allgemeinfr.  
 sind *manteau* und *hoqueton* 10. 1. 59; 14. 9. 59. — Im  
 15. Jh. wird der Kappenmantel Mode: *G. apporta dedens le*  
*cappuchon de sa cape des coppeaux* 15. 9. 55. — *Saie* „Mantel  
 aus grobem Stoff“ ist mfr. (15./16. Jh.) auch masc.: *une soye*  
 4. 10. 53 *ung soye de veloux* 28. 5. 50; 14. 5. 52.

Auch nfr. sind *quartiers* „Teile des Rockes“ 7. 8. 50.  
*Bort* ist eine Borte oder Tresse am Saum. Norm. (DT.) „*ruban*  
*de fil ou de laine qui sert à border un travail de couture*“, ang.  
 „*galon servant à border un habit*“<sup>68</sup>. . . *du fil droycet noyr pour*  
*coustre le bort de mon manteau* 30. 8. 54. *Attaches* waren afr.

<sup>60</sup>) S. unten chaussees.

<sup>61</sup>) FEW braca.

<sup>62</sup>) Nic.; Larousse.

<sup>64</sup>) TL schon im 14. Jh.

<sup>65</sup>) Gdf. IV 635.

<sup>66</sup>) ALF 678.

<sup>67</sup>) ALF 810.

<sup>68</sup>) FEW bord.

„Bänder“<sup>69</sup>: *une atache de soye pour mon manteau* 22. 1. 56;  
 11. 10. 58. — Hierher auch *latus* in spezieller Bed. Vgl. etwa lütt.  
*lohe* „*laisse, attache*“<sup>70</sup>: *j'achate deux lés au matin* u. s. 16. 1.  
 56 (?). — Neben fr. *trousse* steht, speziell, *pour xvi aunes de*  
*teurtin*<sup>71</sup> *noyr pour le manteau* . . u. s. vi d. 16. 4. 52. Im  
 15./16. Jh. mit anderem Suffix *tortil* bei Gay. — *Parement* „Be-  
 satz“, *une robe . . à parementz de loupz* 17. 12. 59, findet sich  
 so konkret erst seit dem 16. Jh.<sup>72</sup> — *Ceinture* ist sekundär  
 eine lederne Geldtasche, die man unter dem Rock um den Leib  
 geschnallt trägt<sup>73</sup>, oder ein Stoff-bez. Lederstreifen, um die Hüften  
 gegürtet, der kleine Fächer zur Aufbewahrung verschiedner  
 Gegenstände enthält: *une saineure de velous pour moy*  
 28. 5. 57; 16. 8. 61 *une s. de buffle* 12. 3. 54 *il ayoit (la requeste)*  
*en sa saineure* 14. 2. 55. — *Cordelière* „Knotenstrick“ ist seit  
 dem 16. Jh. bezeugt. Das Wort hat sehr bald eine Erweiterung  
 der Bed. erfahren und benennt einen Stoffgürtel. Hier auch „Hut-  
 band“. Daher *une cordelière de soye* 10. 12. 54 *une c. à mon*  
*cappeau* 4. 10. 52. —

Neben norm. (M. bess. havr. guern.) *bounet de veloux*  
 19. 12. 49; 1. 9. 49 mit Erhöhung des Vortonvokals steht schriftfr.  
*bonnet* 19. 12. 55. — Die scheinbar rein norm. Lautform *cap-*  
*peau* 12. 12. 56; 4. 10. 52 ist zwar im Anlaut autochthon, in der  
 Endung aber französisierend. Die Mda. hat den Obliquus sg. *capel*  
 (norm. *capet*) durchgeführt. In der Mehrzahl der Fälle steht bei  
 G. de G. schriftfr. *chappeau* 12. 11. 59 usw. — Mfr. (14. Jh.)  
 nfr. *calotte* erscheint stets als *carlotte* (*de soye pour mettre à*  
*la teste*) 23. 1. 61; 22. 10. 53 usw. Im havr. bedeutet es „Kopf-  
 bedeckung“ im weitesten Sinne. So vielleicht auch hier<sup>74</sup>. — Gegen  
 Winterskälte schützt eine Kapuze, afr. mfr., bei Rabelais und  
 Nic.<sup>75</sup>: *demye auline de drap noyr pour me fère une barbutte*  
 25. 1. 55. — Die *chapeaux de feutre* sind im 16. Jh. große Mode<sup>76</sup>.  
 Die Adjektivierung des Substantivs, *chapeau feutre* 16. 8. 61;

<sup>69</sup>) Gdf. I 459; norm. (M. Bray <sup>73</sup>) Littre; ceinture à bourse bei Est.  
 bess.) *attaque*.  
<sup>74</sup>) Vgl. BiW. — Wegen des r siehe  
 Einleitung.

<sup>70</sup>) Few *latus*.  
<sup>71</sup>) Vgl. afr. *tortin* „torche“ Gdf.  
 VII 707.

<sup>72</sup>) Gdf. IX.  
<sup>75</sup>) Larousse; schon im 15. Jh.  
 c'nyet de feutre.

27.5.57, die G. de G. vornimmt, ist für die frühe Zeit auffällig. Spitzer weist ähnliche Fälle erst in den präziösen Kreisen auf<sup>77</sup>. Schon im afr. diente der Name des Materials zur Bezeichnung für aus Filz gefertigte Gegenstände (Teppiche und Decken)<sup>78</sup>. Für den Filzhut besteht *feutre* nach FEW erst seit dem 17. Jh. Doch finden wir es schon bei G. de G.: (Er zählt die gekauften Kleidungsstücke auf) . . . *ung chapeau feutre xxv s.*; . . . *pour Sanson ung feutre xxv s.*; . . . *pour Noël et L. checur ung feutre 16.8.61*. Der Preis ist ein anderer im Jahre 1557: *ung chapeau feutre xx s. 27.3.57* und: *Cifut à Vallognes et m'apporta ung feutre xx s. 29.3.59*; 14.11.55. Die große Mode ist der *feutre d'Espengne 28.10.61*. Die norm. Inseln sind bei der Aussprache [felt], afr. *feltre*, geblieben. Bei G. de G. steht *feutre 29.3.57* usw. neben *feutre 27.5.57* usw. — Allgemeinfr. sind *gan(d)z 22.3.51* usw. und *muffles 25.12.52*. —

Noch Est. Cotgr. geben *se houser* „Stiefel anziehen“, und *être housé* schreibt noch Marg. d'Angoulême<sup>79</sup>. Noch Bray, yèr. *être mal housé „mal habillé“*: *nous nous housames et allasmes aud. lieu 5.7.55 je fus housé pour aller au Val de Saïre 23.11.54*. — Der *cordonnier 5.5.58* versorgt das Schuhwerk. Er bessert aus und schneidet neue Schuhe zu. . . *racouströyt des souliers 5.10.54 tailer les bottes 28.12.60*. — Nebeneinander stehen fr. *avant-piedz 6.5.62*, *empeygne 1.9.62* und *le haut<sup>80</sup> des bottes 5.1.60*. — *Faible* und *fort* scheiden widerstandsfähigeres und feineres Leder: *il a mys le feble<sup>82</sup> du cuyr en bas et le fort en hault et la chair<sup>81</sup> par dehors 6.5.62*. — *Semelle 7.10.62* wechselt im 16. Jh.<sup>83</sup> allgemein mit *carreleure 17.9.52*; 2.6.51. Hier auch mit Suffixwechsel *carrelaire 28.9.62*. Zu einem afr. Verbum *semeler 8.4.53* besteht in der Schriftsprache des 16. Jh. nur noch ein Part. Perf. *semelé „garni de semelles“<sup>84</sup>*. — Allgemeinfr. sind *soulier 6.7.56* und *botte 18.3.57*. — Von den zwei Bed., die *botte* zur damaligen Zeit hat, liegt hier die neuere, seit dem 16. Jh. bezugte,

<sup>77</sup>) Stilstudien I 11

<sup>78</sup>) FEW filtr.

<sup>79</sup>) Gdf. IV 513.

<sup>80</sup>) Vgl. haut-de-chausses.

<sup>81</sup>) Ein nfr. gerbereitechn. Ausdruck „Fleischseite“ (DG).

<sup>82</sup>) FEW flebilis (Als Substantiv

„erst nfr. bezeugt).

<sup>83</sup>) Huguet.

<sup>84</sup>) Gdf. VII 370.

„Halbstiefel“ vor: *mettre mes bottines sur l'embouchoyer 11.10.58*. — Neu ist im 16. Jh. auch *mulle s, bottes et pantouffles 31.12.60*.

### Frauenkleidung.

Ein Frauenkleid ist *une robe à usage de femme 21.12.61*. — Mode ist der *collet* „Art Bolerojacke“<sup>85</sup> 24.2.56. — Im 14. bis 17. Jh. allgemeinfr., nnorm. (M. Percy Valognes)<sup>86</sup> ist *blanchet* „Kamisol“ 15.4.52. Ein Stück der gleichen Art ist, noch nnorm. (M. Orne Thacon)<sup>87</sup>, *bracièrre 21.2.61*. — *Devantièrre 21.2.61* bezeichnet noch heute die Schürze in den Dep. Manche (P. 378) und Orne (P. 325). Auch ang. bmanç.<sup>88</sup> — Für einen Rock, fr. *cotte*, wird eine Bahn (?) geschneidert: *ung couturier faisoyt ung devant de cotte de dames (= damas?) noyr pour la femme 19.12.60*. — Mfr. (15. Jh.) nfr. ist *manche 1.10.54*. — *Deuil* bezeichnet auch nfr. die äußeren Zeichen der Trauer<sup>89</sup>. Bess. „*crèpe*“. Der Form nach hat die Schriftsprache seit dem 15. Jh. *deuil*. Das nnorm. (havr. bess.) hat *deul* (< afr. *duel*), *deu* (M. Thacon, PtAud. sair. hag. jers.) bewahrt: . . . *pour le drap de son deul . . . et le menu voyer . . . 5.11.57*. — Als Kopfbedeckung trägt die Dame der Zeit den *chapperon 24.2.56*. — *Couvrechef* (für die Magd 4.5.53) ist nach Rich.<sup>90</sup> im pik.-norm. eine Haube.

### Schneidereiartikel.

Neben fr. *bouton (de soie 11.2.54* usw.) steht in der Schriftsprache bis ins 17. Jh.<sup>91</sup> *noyau 17.3.57*. — Mit Nestelstiften versehene Bänder befestigen die *chausses* am Wams: *une douzaine d'agulettes 17.6.49 agulettes 19.12.49*; 29.5.59 *agulettes 20.10.51*. Lt. *acucula* > (afr. und noch hier) *aguille 12.2.59* erliegt im mfr. (15. Jh.) dem Einfluß von *aigu*. Die Form *aiguille* setzt sich im 16. Jh. in der Schriftsprache durch, obgleich Est. noch *aguille* bucht. Daher mfr. nfr. *une douzaine d'agulettes blanches . . . 1 s. 12.12.59*. Die nicht affizierte Form setzt

<sup>85</sup>) FEW blank — auch Canc. poit. <sup>89</sup>) Littré.

<sup>87</sup>) FEW brachium.

<sup>88</sup>) FEW abante; ALF 1274. <sup>90</sup>) Heymann. <sup>91</sup>) Gay.

sich in *yèr. aiguille* durch <sup>92</sup>. Infolge falscher Ausdeutung des Anlautes entsteht mit Präfixwechsel (*ex-*) <sup>93</sup> *esgulle* 10.7.61 und damit auch *esgulette* (*de soie*) 14.10.53; 22.5.61. Diese Formen haben sich *bess. hag. egül, sair. egül* durchgesetzt. Ein anderes Problem bietet die zweite Silbe des Wortes. Der Wandel *ül > roil > il* ist nach FEW von der Literatursprache ausgegangen und hat sich nur auf die stark unter Einfluß derselben stehenden Mda. ausgedehnt. Das norm. blieb davon verschont. Das verraten auch die Notizen G. de G.'s, und zwar spricht *agulette* 17.6.49, *aygulette* 2.1.50 deutlich für *bess. hag. egül*; während *agulette, esgulette* *sair. egül* darstellen <sup>94</sup>. Mouillierung gibt M. ausdrücklich an für nnorm. *aigulette* und *aigulle*. Neben- einander stehen bei G. de G. im zweiten Glied des Wortes mundartlich *esgulette* 20.1.61 und schriftsprachlich *éguillette* 17.2.53, *esgulle* 9.1.61. Eine semantische Differenzierung wird auch kaum vorliegen in . . . *des égulletes de soye et une grand esgulette de soye* 20.1.61. Der Kampf, den schriftsprachliche und mundartliche Formen ausfechten, ist hier ganz deutlich. In PtAud. hat *aigulette* beträchtlich Boden gewonnen, jedoch in sekundärer Bed. — Spinula „Nadel“ besteht im Text in zwei Formen, fr. *espingle* 1.9.56; 1.9.58 und, mit Umstellung des *l*: *esplingue* <sup>95</sup> 19.9.54; 20.10.51; 1.9.57. Cotgr. führt letzteres als norm. auf. In *esplingle* 1.9.54 haben sich beide Varianten gekreuzt. Mit Verlust des *l* ergibt sich dann *espingue* 1.9.49, *espingue* 25.6.49; 18.7.51, *espingue* 1.9.52. So bei Palsgrave <sup>96</sup> und nnorm. (M. Thacon *bess. havr. sair. Bray*) <sup>97</sup>.

### Schmuck.

„Schmucksachen“ sind noch *yèr.* <sup>98</sup> *les dorures que ma seur L. avoyt adattées à Guibray* <sup>99</sup> *pour ma seur de Sct.-N.* 7.9.49; 24.11.54. — *Chanon* paßt in seiner Lautung zu Thacon [kãñō],

<sup>92</sup> So pik-wall. (FEW *acucula*).  
<sup>93</sup> FEW *acucula*.

<sup>94</sup> Da *il* in G. de G.'s Orthographie für mouilliertes *l* gilt (s. Einleitung).

<sup>95</sup> Gdt. III 532.

<sup>96</sup> Cit. Maze (= havr.).

<sup>97</sup> ALF 477 — S. FEW; dort andere Mda.

<sup>98</sup> Ein großer Markt.

<sup>99</sup> FEW aurum. Auch ang. *dorures*.

*bess. cagnon* für (seit 16. Jh.) *chanson*. Die Bed. ist hier wohl „Kette“, also für *chaîne*: *je luy baille troys chansons d'or en gage* 2.1.49 *des chaînes d'or qu'il me debooyt vendre* 10.8.54 *des chaînes d'or* 9.9.51.

### Haus und Hof.

*Céans* bedeutet „hier bei uns“, oder wie bei Mon. richtungengebend „nach hier“. Auch leicht abstrakt „wir, uns“: . . . *je ne bougé de céans* 15.4.60 *allasmes à la mer, Th. P., Jacques de céans et G.* 15.9.58 . . . *J. achatta ung veau pour céans et ung aumel pour luy* 4.10.49 *je m'en allé à Vallongnes . . . en viande que j'envoyé céans* v. s. 10.9.54. Häufig bei Zahlungen: . . . *cing termes de rente qu'ilz doybent céans* 25.11.52; 17.11.56 usw. Kontaminiert ist . . . *esloyt party de ce céans* 20.9.53 Im Testament norn. *chians*, entsprechend mfr. (16. Jh.) *chians*! Selten nur ist fr. *ici*. Afr. mfr. (noch Mon.) *leens* „dort“ 15.10.59; 24.10.53 wechselt mit afr. mfr. (noch Est.) dissimiliertem *lyens* 9.5.50; 22.6.50 — Beliebter als Wendungen wie *s'en allèrent cheucun chez soy* 17.5.62 *s'alla chez luy* 19.5.62 ist eine Ausdrucksweise, an der das npik. festhält, während das nnorm. *chez soi* durchgeführt hat<sup>2</sup>: . . . *N. S., cousturier alla à sa maison, à Martinvast* 3.12.59; 23.4.52 *baillé à S. pour deux paniers prins à sa maison* 7.1.52; 30.6.54 id. — Dazu . . . *le bailly passa par la maison* 10.10.60 für *par céans*, und . . . *je ne sorry point de ceste maison* 2.12.58 für *de céans*. Neben . . . *ne trouvasmes point G. à sa maison* 10.5.59 steht fr. . . *je trouvé ma cousine à la maison* 2.5.56 Neben: *C. revinst de chez son père* 17.9.52 tritt . . . *revenoyt de sa maison* 8.9.57; 17.6.60 — Neben der afr.<sup>3</sup> Verbindung: . . . *vinsmes disner à chez Fleury* 4.7.58 . . . *devant chez l'abbocat* 27.11.49; *je fus vitron<sup>4</sup> chez les Fontaynes* 12.11.60 ist . . . *le filz de chez Liot* 6.9.58 auch nfr. möglich. — Tautologisch ist: . . . *leur prochain voysin* „Nachbar“ 9.11.61; 26.12.50 —

<sup>1</sup>) Vgl. hierunter liens.

<sup>2</sup>) ALF 276.

<sup>3</sup>) Littré Hist.

<sup>4</sup>) S. Kapitel „Zeit“.

Eine Wortschöpfung Rabelais' zeitigt ihre Früchte: . . . *la compagnie se departist cheacun à sa checunnière*<sup>9</sup> 16. 12. 61 — Fr. sind . . . *demeurer à lad. maison* 18. 5. 62 *je logé à la chambre* . . . 10. 11. 57 *je me loge sur le fournil* 8. 2. 50 . . . *loger mes gens et mes moutons* 14. 12. 52 *mons. de L. estoit logé chez Les E.* 24. 7. 58 Substantiviert wie mfr. (15. Jh.)<sup>7</sup>: . . . *je donné à Ch. son loger* . . . *sa vie durante* (Testament 1545). — Fr. *des loger qn.* 28. 12. 57. — Erst Richelet 1680<sup>8</sup> bucht das heute familiäre *caser*: . . . *trenle soldatz qui furent casés à Cherebourg* 1. 1. 62 — An RtAud. *se retirer diez qn.* „sich einmieten“ ist in folgender Stelle zu denken. Während der Unruhen der Zeit der Hugenottenkämpfe schreibt G. de G.: . . . *mon frère me demanda ma maison à prestev pour retirer sa femme et ses meubles* 22. 7. 62 — Dann *se tenir* „wohnen, sich aufhalten“: . . . *je somme ma seur de se tenir avec moy* 50. 4. 62 Sie soll bei ihm wohnen; . . . *venoyent de Sorfeval où ilz se sont tennus puyz troys ans* 12. 9. 60 — Auch von Tieren: . . . *j'envoyé quérir led. pourceau qui se tient diez led. C.* 23. 11. 60 — Zu: . . . *je alle . . . pour avoyr attestation de ma résidence de Cherebourg* 22. 4. 55 ist adjektivisches . . . *je suis resésant du baillage de Costentin* bis ins 16. Jh. hinein sehr beliebt.<sup>9</sup> — Afr. mfr. (14.—16. Jh. pik-norm.)<sup>10</sup> bedeutet *mesnage* „Haus“ im engeren Sinne: . . . *la femme . . . vinst pour frère compagneé à Guillemette à aller à son m.* 11. 7. 57 und p. ext., fr., „Familie“: . . . *j'euz le harmoyz J. Quantin, le mesnage Drouet, Jacques Ch., Gilles Ch.* . . . 14. 7. 57 Sie leisten ihm Arbeit.

„Schloß“ — Norm. *le castele* 28. 3. 49 *les casteaulx* 18. 4. 50 lebt nur noch in dem im Anlt. von der Schriftspr. beeinflussten havr. *châtel fort*. — Wegen *fossé* „Wall“, . . . *les fossés dud. chasteau* 10. 11. 62, s. Kapitel „Ackerbau“. — Nach *gril* ist *bess. grille* zu fr. *grille* „Ehrenpforte“ gebildet worden, *la grille de devers la chesnée* 7. 6. 54. *Gril* und *grille* werden im 16. Jh. noch nicht semantisch geschieden. *Grisle* schon im 15. Jh. (Nevers)<sup>14</sup>. Ein

<sup>9</sup>) Sain. Rab. II 400.

<sup>7</sup>) Gdf. V 16.

<sup>8</sup>) DG.

<sup>9</sup>) Gdf. VII.

<sup>10</sup>) Gdf. V 291.

<sup>14</sup>) Gdf. IX; BIW.

Stakett umgibt das Haus, in norm. Lautung: . . . *la herche du viel manoyr* 16. 10. 62 *en nous en venant gagner les herches de la maison de Russy, nous vismes* . . . Die Bed. „Zaun“ ist sonst nur *poit*.<sup>16</sup>

Von Wendungen aus wie . . . *comme nous devisions devant la porte de céans* 15. 8. 59 *je descendi et baille à B. à luy de céans* v. s. 10. 8. 59 erweitert sich die Bed. von *huis* „Türe“ > „Haus“.<sup>16</sup> Auch im mfr. tritt *porte* so übertragen auf: *passèrent par devant l'huys Berger* 15. 1. 53; 25. 4. 54 usw. . . *lequel fumier fut prins devant l'huys Doysnard, qui demeure à lad. maison* 18. 5. 62 *je les condie jusques près la porte de chez le sr.* . . . 26. 7. 62.

*Concirge* „Pförner“ 8. 9. 54 stellt die lautgerechte Entwicklung < *conceirge* (< \**conservius* dar.

*Aire* bedeutet afr. nnorm. (M.) „freier Platz (*place vide d'une maison*)“; pik. „freier Platz vor dem Hause, wo der Wagen umlenkt“<sup>17</sup>: *je fys mettre deux poultrés qui estoient aulx deux costés de l'ayre de la charterye* . . . 23. 11. 62

Unter den Stallungen des Hofes finden sich . . . *l'estable aulx beufs* 18. 12. 59 *estable aulx vaches et aulx moutons* 15. 10. 52 *estable aulx chevres* 26. 2. 51 Im Walde ist e. die Behausung der Schweine, *l'estable aulx pourceaulx* 25. 7. 59. Dann als *composition par apposition*<sup>18</sup>: . . . *lever une maison estable* 15. 7. 52 — *Escurye* 16. 1. 53 wird auf der Atlaskarte im Dep. Manche und auf den Inseln durch *étale* ersetzt.<sup>19</sup> — Ein Stallmeister ist . . . *Mons<sup>r</sup> de G., escuyer d'escurie du dit sieur* . . . 14. 12. 49 — Die Krippe . . . *la men-goyre*<sup>20</sup> *des chevaulx* 29. 10. 55 ist mundartlich für fr. *mangeoire*.

Daneben *une auge à chevaulx* 2. 11. 59 — Ein „Bodenraum“ über dem Stall, *au fenil de dessus l'estable aulx boeufs* 3. 1. 57 nennt sich kurz: . . . *je fys boteler du fain sur les chevaulx et porter sur les juments* 8. 2. 60 (*les*) *boiteaulx de fain que je fys mettre sur les*

<sup>15</sup>) Few hirpex.

<sup>16</sup>) Afr. bezeugt (Gdf. IV 523).

<sup>17</sup>) FEW area.

<sup>18</sup>) Nyrop.

<sup>19</sup>) ALF 451.

<sup>20</sup>) So auch bei Rabelais (Gdf. Compl.).

*vaches* 29.11.60<sup>21</sup> . . . en la chambre sur les *chevaux* 16.12.59 etc. — *Solarium* (havr. solier) bezeichnet nnorm. den „Heuschaber“<sup>22</sup>: . . . je fys monter le fain du pray hault sur le souille 19.8.57 In guern. (ALF 550) *sōyi*; jers. *sōyi*. Ll gilt bei G. de G. orthographisch für mouilliertes l. Faßt man -e als -é auf, so kommt man den Inselformen näher. — *Loge* ist anorm.<sup>23</sup> ein „Heuschuppen auf den großen Wiesen“: . . . je fys taffeter la loge du planire de Sère . . . et entrasmes à quatre piedz pour ce que l'entrée est par dessoubz une racine de diesne 19.12.59 une loge à pourceaulx<sup>24</sup> 13.11.49. — *Vaquerie*, nnorm. (M. bess.) „réunion des vaches se trouvant sur une ferme“, bedeutet hier „Kuhfarm“: . . . je m'en allé à Turqueteville, à la *Vaquerie*, voyer monst de A. 5.5.49 Vielleicht auch im Sinne von mfr. (14. Jh.)<sup>25</sup> „droit sur les vaches“: . . . (le) procés qu'ilz ayoyent pour les franchises de la *Vaquerie* de Tollevast 25.10.62; 22.5.52. — Fr. sind *poullaillier* 5.1.57 und *peupler une volière* 27.8.51. — *Coulombier* 29.5.50 mit erbwörtlicher Entwicklung der Anlautsilbe gibt noch Est. neben fr. *colombier*.

Was sind les *pastureaux*? . . . *V. (maçon) et son compagnon commencèrent à fère des pastureaux pour le coulombier* 17.2.58; 18.2.58

*Appentis* 10.9.52 ist fr. bess. guern. „Schuppen“. — *Charterie* 3.8.57 gilt noch nnorm. (M. Bray) neben autodithonem *cartrie* (yër.), *quertrie* (sair. M.)<sup>26</sup> Ein „Holzschuppen“, fr. *bûcher* 31.10.55; 28.7.49, ist auch *l'estable du boys* 28.12.57; 6.7.56 oder afr. mfr. (15. Jh.) *lagner*, Cotgr. *laignier*, Ablt. zu lignum: . . . led. jour receu de Jehan P., au *lagner* xu s. 18.11.56 Den Ort (sur le *fournil* usw.), wo die Schulden nun gerade bezahlt werden, gibt G. de G. oft an. —

Fr. (*la tonnelle du pûys devant la porte* 6.9.62 usw. vertritt nnorm. *pi, pu*,<sup>27</sup> — *Situla*, Calv. (P. 365)<sup>28</sup>, PtAud. . .

<sup>21</sup>) Der Tiername für die Bezeichnung des Ortes (s. fougère).

<sup>22</sup>) FEW femum.

<sup>23</sup>) Delisle 275.

<sup>24</sup>) Vgl. loge speziell = „Schweine-stall“ in südf. Mda. (Streng).

<sup>25</sup>) Gdf. VIII 127

<sup>26</sup>) S. Kapitel „Gefährte“ — Streng 116.

<sup>27</sup>) ALF 1104.

<sup>28</sup>) ALF 1208 — afr. mfr. (16. Jh.), Orne havr. yër. M.

*deux seilles pour porter de l'eau „Holzeimer“* steht neben fr. *deux seaux pour tirer l'eau du pûys* 51.12.60 Die vier Gefäße werden nochmals als *lesd. quatre seaux* 31.12.60 zusammengefaßt. — *Espuuser de l'eau* 3.7.56 hat die afr. mfr. Bed. „puiser“ (Est. Nic. Cotgr.). — „Schöpfweimer“ sind auch *auges* und *augets*: . . . *deux petites cuysse de fau pour fère deux petitz a u g e t z de quatre doigtz de profondeur et autant de largeur . . . pour recuullir l'eau du pûys* 2.11.59 *troys à u g e s . . . l'une pour ses chevaux, les aultres plus petites, pour recuullir l'eau du pûys; à conduyre par dessoubz terre . . . lesd. petitz a u l g e s de xvi piedz de long checune* 20.12.59 Es sind hölzerne „Rinnen“.

- Zum „Backofen“ gehören: *V. et L. faisoyent la masse pour led. four* 30.5.61, fr.<sup>29</sup> *l'astre d'un four* 24.11.55 *on assist la gueulle d'un four* 1.6.55 *chauffer le four* 16.12.53 — *Four* hat daneben die nnorm. erweiterte Bed. „Backstube“ (DT: M. havr.): . . . *baillé à V. en la chambre de dessus le four* v s. 22.1.62, der Raum also, wo sich der Ofen befindet, synonym mit fr.: . . . *à la chambre sur le fournil* 1.7.55 — Das Backhaus ist ein besonderes Gebäude: . . . *T. (couvreur) couvrit sur le fournil* 23.3.62 *P. descendit l'orloge de dessus le vis du fournil*<sup>30</sup> 9.7.51.

Die Angabe des Besitzes mittels à ist in der Schriftspr. des 16. Jh. noch üblich: . . . *l'hostel à la Blanche* 22.5.53 etc. für *la maison dud. V.* 6.12.51 — Die Häuser ländlichen Charakters, die sich Adlige im 15. Jh. in den Städten bauten, nannten sie *hôtel*.<sup>31</sup> Der Name des Besitzers trat hinzu und diesen Brauch übernahm auch die Provinz: . . . *à l'hostel Philip-pin Hamel*<sup>32</sup> 16.9.53 *près la maison Valot* 7.12.51 etc. *Hostel* bezeichnete im Mittelalter eigentlich das Haus vornehmer Herren. Seit früher Zeit aber streben andere Leute eitel danach, ihre bescheidene Behausung „*hostel*“ zu nennen.<sup>31</sup> So wechseln . . . *pourmener vers l'hostel Valot* und . . . *près la*

<sup>29</sup>) Gdf. VIII — DG.

<sup>31</sup>) Davidsen.

<sup>32</sup>) Ph. H. ist einer von G. de G.'s Tagelöhnern. S. 120).

*maison du dit Vallot j'accorde le dit Valot, et sa seur* 6.12.51. Vielleicht soll hier ein semantischer Unterschied zum Ausdruck gebracht werden. *Hôtel* bezieht sich nämlich auf das ganze „Grundstück“: . . . *je fys abatre ung chesne sur l'Hostel Barrier* 17.7.55 *je fys cueullyr des pomes à l'hostel Philippin Hamel* 16.9.53 *quelques entes que j'avoie fait planter à l'hostel Hamel* 18.5.57; 21.9.58. Infolge der bereits festgestellten semantischen Berührung von *hostel* und *maison* zieht ersteres letzteres in seiner erweiterten Bed. „Grundstück“ nach sich: . . . *je fys planter traize suretz aulx Croulles qui estoyent à la maison du maresc arrachés il y a ennuycot quinze jours* 2.5.58 *G. vins faucher au jardin à pommiers de la maison du maresc* 30.8.60 und tags darauf: . . . *jardin du maresc; . . . amenerent deux beufz de la maistayre de leur maison* 24.6.52 — Ein „Weiler, eine Gruppe von Gebäuden, ein größeres Gehöft“ ist *hamel* mit der alten, norm. (Percy, *bess. havr. PtAud. yèr.*) bewahrten Obliquusform: . . . *je m'en allé avecques les dessusd. Quèntin . . . jusques à leur hamel* 1.5.57 Meist in Verbindung mit Eigennamen: . . . *je fus chez D. à sa maison au hamel Mesnage* 21.7.61 *je fus chez D. et au hamel Parys, dherdter une truye* 9.6.59 Es ist ein „einzelnes Gehöft“: . . . *nous allasmes chez D., à l'hostel Varin, au hamel Mesnage. Là estoyt en la salle S. . . et en la chambre estoyt missire G.* 14.7.60 In PtAud. sind alle Landgemeinden (*communes*) in *hamaux* eingeteilt. Als Appellativum ist das Wort ausgestorben. — *Grange* bedeutet „Meierhof“ wie mfr. (15. Jh.), bei Ol. de Serres, Vaudionx: *les arbres que j'avoie hier fait arracher à la pépinière de la grange* 17.5.51 *le long du jardin de la grange* 51.7.57 *H. a demeuray troyz ans à la grange Barrier et jouy d'un petit morceau de terre* 51.5.51 So ist das Wort gleichbedeutend mit *hôtel*: . . . *couvrir sur la grange de l'hostel Barrier* 20.7.58; 24.1.58 Hier gilt es, *grange* „Scheune“ eindeutig hervortreten zu lassen. Sonst:

<sup>33)</sup> Few granica — noch heute in Südfrankreich.

. . . *je fys amasser des cailloux à la Chanetière de l'hostel Barrier* 6.2.52; 5.9.61 *Hostel, maison, grange* bedeuten also, semantisch vielleicht leicht differenziert „Grundstück, Hof“.

### Das Innere des Hauses.

*Vis* „Treppe“ bringt noch Est. (als fem.). Als mask. ist *vis* in der Bed. „Schraubé“ norm. weit verbreitet<sup>34)</sup>; *L. fist ung vitre à la fenestre du v y s de la chambre neufoe* 10.7.56 *meltre ung gon à l'h u y s du v y s* 27.2.52 . . . *couvrir sur ceste maison et sur le vis* 15.6.59 Also eher „Treppengang, Treppenhaus“. Speziell . . . *ung v y s au poullailier* „Hühnerstiege“ 3.1.57 — *Degré* „Treppe“ stirbt erst im 17. Jh. im Schriffranz. aus, lebt aber guern. Aurigny<sup>35)</sup> fort, und zwar im pl., da ja *degré* nfr. nur die Stufe bezeichnet: . . . *je montoyz le degré de la chambre* 51.10.62; 8.10.54 — *Escalier*, nfr. erst seit 1545<sup>36)</sup> bezeugt, dem südfr. entlehnt, älteres *escheliet* „Umfriedigung eines Landstückes“ verdrängend, hat hier als rein norm. Wort in der Bed. „Zaun“ (Valognes, PtAud. *échalièr* „passage praliqué à travers une haie“) zu gelten: . . . *nous allasmes ensemble par la prinse es Fouquets jusques à l'escalier de la Basse-Vente* 20.5.52; 21.5.57.

Im Erdgeschoß des Hauses befindet sich ein Raum zur Aufbewahrung des Weines, fr.<sup>31)</sup> . . . *au guarnier de dessus le cellier de la cuy sine* 17.1.55 Er ist an die Küche angebaut, oder an andere Gemächer: . . . *le plancher qui estoyt ches sur le cellier de la salle* 1.2.53; 18.7.55 Norm. ist *cellier* neben mdatl. *chellier* die einzige Benennung, die die Atlaskarte „cave“ birgt. Das liegt an der Bauweise. Unterirdische Keller kennt man kaum. — *Cave* bezeichnet dagegen in PtAud. einen oberirdischen Weinkeller: . . . *allasmes à nostre maison royer la cave pour la louer à P.* 27.11.50 Die Bed. geht nicht klar aus dem Beleg hervor. — *Tonnée* dürfte ein Weinkeller sein:

<sup>34)</sup> ALF 1403.

<sup>35)</sup> ALF 480.

<sup>36)</sup> BIW.

raccourcir l'huys du cellier de la tonnée 7.2.57 — Granarium findet sich schon anorm.<sup>37</sup> metathesiert als *guernier*, das mit *garnier* wechselt. Nnorm. (M. bess. havr. Percy Thاون Bray yèr.) *guernier*; Calv. P. 554 *garnier* (ALF 550):

..porter des pommes au guernier 25.9.60 au guernier du pressoir 30.7.57 lesquetz III boiss. (d'orge) je fys piendte à mon garnier sur la salle et porter au garnier de mon frère, sur la cuisyne 6.9.60 Beide werden als *petit g.* 16. 11. 60 und *grand g.* 28. 9. 60 unterschieden.

*Salle*, . . le tref de dessus la salle de la maison 29.4.58 à Vilers nous trouvâmes le s<sup>r</sup> du lieu en la salle, et la damoyelle et sa compagne 18.10.58, bezeichnet in PtAud. die *salle* à manger, in Thاون die Küche, in Percy eine „pièce réservée où on ne fait coucher que les gens de cérémonie“. — *Chambre* ist an diesen Orten dagegen ein Schlafzimmer im 1. Stockwerk: . . il estoit mort à la chambre de dessus la sale 8.2.50 je fys amonter ung cent de fagotz à ma chambre 5.12.54 je logé à la chambre de derrière 10.11.57 la chambre de devant 23.8.50. — *Basse ch.* 6.8.49, ist wohl *couché chez D.* (à Valognes) en la basse ch. 6.8.49, ist wohl ein Raum im Erdgeschoß.<sup>38</sup> — Ein kleines „Erzzimmer“ ist *sallette* bei Est. und *dépense* in Jersey. Es steht mit der Küche durch eine Fensteröffnung, durch die die Speisen gereicht werden, in Verbindung: . . diner à nostre logis en la salette 25.12.49; 15.10.62 . . à la Vallette . . je trouvé mon cousin et ses frères qui disoyent à la despense<sup>40</sup>; je les salué par la fenestre par laquelle on sert de la cuisyne 16.4.62; 7.7.56; 26.3.62 *Dépense* schließt semantisch an *dépenser* „essen“ an (s. dieses). Der gleiche Raum wird unter fr. . . nous dynames . . au garde-manger de la cuisyne du Roy (in Blois) 29.1.55 zu verstehen sein. — Eine „Geschirrwasküche“ steht mit der Küche in Verbindung, speziell nnorm. (DT, M. sair. PtAud. havr. Bray yèr.): \* . les maçons avoyent alongué la laverie qu'ilz faisoient . . 15.8.55. Im bess. wird damit der „Gufstein“ bezeichnet, der hier

<sup>37</sup>) Gdf.; M. — auch Est. Nic.

1610 in Tournai) ein Abort (Davidson).

<sup>38</sup>) Nicht wie pik.-wallon. (noch

<sup>40</sup>) FEW dispensere.

wie nnorm. (M. havr. PtAud. bess. sair. guern.) als *dalle* vor- kommt: . . charger (à la carrière) XLIII piedz de noet pour une dalle<sup>41</sup> 6.9.53 j'achatté XL pieds de nouet de dalle 3.4.53. — Der Gufstein ist mit einer Abflußvorrichtung aus „Hohlziegel“ versehen. Es sind die *no(u)et* der beiden vorhergehenden Stellen; Abt. zu fr. *nouve* < *nauda*. — Fr. . . fère ung (vitre) à la letterie „Milkammer“ 7.7.56; 18.11.61 In Percy auch „Schränk für die Milchgeräte“.

Das „Schreibzimmer“, . . je trouve (le receveur) en son escriptoyre 7.8.49, (mfr. [14., 15. Jh.] „Klosterzelle der Schreibermönche“), leidet durch: . . mon escriptoyre que j'avoie oublié 8.11.61 oder wie schriftfr. *une escriptoire* in s. „Schreibzeug“ 17.2.53 an Uebersemantik. Das nnorm. (M.) hält am mask. fest. — Fr. ist *le galetas* 1.1.49.

In seiner Bed. ist . . le plancher qui estoit ches sur le cellier de la salle 2.2.53; 16.7.55 noch bei Cotgr. (*the floor*, also a *celing*) neutral, wie hier, also auch „Zimmerdecke“. — Steinfliessen decken den Boden, erst seit Est. 1539: . . le pavé de la cuisyne 10.2.58. Dazu fr. *paver l'église* 27.9.49

Eine Mauer, fr. *mur* 8.3.60, ist auch *le costé de lad. maison qui avoyt laissé le pignon*. Ilz commencèrent à abattre lad. muraille 10.11.58 *massonner le costé de la maison*, . . que les fondementz fussent assys 11.1.58 Oder „Seite des Daches“: . . T. (couvreur) commença à couvrir le costé de la maison 1.7.56 — *Rivet* bezeichnet Seudre S. „bordure en ciment“<sup>43</sup>: . . je fys ranger de grosses pierres pour fère ung rivet au long de la paroy de la grange 1.6.56 — Fr. *cymaise*, *l'armoyre*, près la chimenée de la cuisyne, souz la c. 13.2.58, kennen nördliche Mda. (pik. wallon.) auch schon im Mittelalter<sup>44</sup> als: . . une armoyre qui est souz la chymaise 9.3.59.

Die „Fensterscheibe“, fr. *faire ung vitre à la fenestre* 10.7.56 benennt in Thاون havr. yèr. als fem.<sup>45</sup> das ganze

<sup>41</sup>) FEW *dæla*.

<sup>42</sup>) Gdf. III.

<sup>43</sup>) Few *ripa* — *paroi* für nnorm. (Dum. M. PtAud.) *parei*.

<sup>44</sup>) Gdf. Compl.

<sup>45</sup>) ALF 549 Calv. P. 363; S.-Inf. P. 268.



Fenster (*le châssis vitré tout entier*): . . . *raccoustrer ung vitre à la chappelle et en faire ung neuf* 7.7.56 D. . . *porloyt une vitre pour mettre à sa chambre* 30.5.59. — Dazu fr. *le vitrier* 29.12.58 — Aus afr. mfr. (15. Jh.)<sup>46</sup> *aguët „lieu d'où l'on guette“* geht mit Praefw.: . . . *je fys charger à la carrière le jambage des esguets „Luken“* 25.5.60; 21.6.60 hervor. Nnorm. (M.) *aget* (falsch regressiert nach Maßgabe des schriftr.) „Guckfenster in der Türe“. *Eguët* ist nach Tollemer noch „très commun“. — Am Giebel des Heubodens der Scheune befindet sich eine Öffnung, durch die die Garben gereicht werden, lothr. bret.<sup>47</sup>: . . . *je fys charger à la carrière une gerbière, le jambage d'une usserye et deux esguets* 25.5.60 Hier wohl die „steinerne Einfassung der Öffnung“. Nnorm. (DT.) *guerbière „espée de niche dans le „tas“ où se place une personne pour recevoir les gerbes“*. — *Portal*, . . . *une chambre sur le p. de derrière* 7.2.54, bezeichnet gegenüber mfr. *portal* (nfr. *portail*) die „Vorderseite mit der Haupttüre“ nnorm. (M. bess.) das „Einfahrtstor“ Nic. glossiert „ouverture faite au mur“. Noch bei Mon. 1656, heute havr., gilt *portal*. Est. Nic. kennen nur *portail*. — Auch in der Schriftspr. der Zeit stehen *porte* und *huis* nebeneinander: . . . *la petite porte de la rue* 14.7.56 *le petit huis de la grange* . . . 7.3.58; *le grand huis de ceans* 4.6.51 *la grand porte de devers la chappelle* 10.1.55 Nnorm. (M. Dum. havr. Thaon sair.; Percy) ist *huis* [ü] noch lebendig; in PtAud. nur in den Wendungen *devant l'hus, à l'huis*: . . . *je descendi et baille à B. à l'uis de ceans* vi s. 10.8.59. — Dazu, noch nnorm. (M.; in PtAud. „Schieber am Wagen“): . . . *une claye qui avoyt ung huysset au meillieu* 19.12.56 — Noch vor der eigentlichen Haustür ist eine stets geschlossen gehaltene niedrige Tür angebracht, mfr. (16. Jh.) nnorm. (Dt. M. Percy [*contre us*]): *ung contrehuys à sa maison* 9.1.55 —, Afr. mfr. (16. Jh. [Molinet])<sup>48</sup> . . . *un jours qu'il a esté à fère ung hec à ung huys aux estables* . . . 28.12.60 dient nnorm. (Dum. M. havr. bess. Bray yèr. sair.) genau wie hier als halbe „Lattentüre“, vor die Eingänge der Gebäude

<sup>46</sup>) Gdf. I 156.

<sup>47</sup>) Gdf. IV 265.

<sup>48</sup>) Gdf. IV; REW ahd. hag.

im Gutshof gestellt, um dem Federvieh den Eintritt zu verwehren. — Erst seit dem 16. Jh. nimmt *fermer* in der Schriftspr. die Stelle von *clore*<sup>49</sup> ein: . . . *fermassmes* (*led. coffre*) 6.4.62 *trouvassmes l'huys fermé* 12.4.62 *refermer* 21.2.61. — Der afr. Nominativ *sieus „Schwelle“* (< *solum* + *s*) herrscht nnorm. vor (Calv. Orne Thaon *sieu*<sup>50</sup>). *Sieul de l'huys* 4.5.58 verdankt sein -l dem Einfluß des Oblivus. Es steht neben fr. *seuil* 16.2.58 — Für nfr. *jambage „Türbez. Fensterposten“* sagt das mfr. [15. Jh.]<sup>51</sup> auch *jambe*: . . . *je fys raccoustrer la jambe de la petite porte* 9.7.56 . . . *charger à la carrière le jambage d'une usserye, le jambage des esguets* 25.5.60 — *Usserie „Türeinfassung“*, auch nnorm. (M.), mit Monophthongierung von *ui* > *ü*, steht für fr. *huissérie*: . . . *les massons rompirent la muraille du costé . . . de la grange pour assoyer deux usséries* 5.6.60 *j'enouyé deux . . . harnoyis quérir une usserye* 7.9.52; 5.12.51 *ressayre une usserye derrière l'huys* 3.11.59 Sekundär schon afr. mfr. auch die Türe selbst: . . . *fère fère des anneaux et des clenchez pour les usseryes des estables* 20.5.60; 7.6.60 — *Pan „Türflügel“* ist sonst nirgends bezeugt. Bei der Plejade bezeichnet es die Türfüllung<sup>52</sup>: . . . *remettre les deux pans de la grand porte* 10.1.55 — Wie pik. *bordon* „senkrechter Pfosten in der Mitte des Einfahrtstores, an dem sich die Türflügel schließen“ auch hier *besongnèrent à sier ung bordon et ung battant* (fr.)<sup>53</sup> *pour fère la porte de la grange* 3.12.62 — Die Eisenteile, Angeln usw., auch nfr., sind: . . . *de la ferreure d'huys et darmoyres* 16.5.51 — Fr., Percy *pen-ture* „Türbez. Fensterband“ (< gallorom. \**penditura*) erscheint mit anderem werkzeugbenennenden Suffix (-*tore*) afr. -*eur* > nfr. -*eur*), fem. nach *pentheure*, als *penthoure* oder mit wieder anderem Suffix (-*orius*, *a*), nnorm. im 14. Jh. erwähnt<sup>54</sup>, nnorm. (M.) in anderer Bed. „Stange an den Dachfenstern“: . . . *à la porte rompit la pentheure de bas*: . . . *atactier la pen-thoure de bas de la porte* 14.7.56, 4.6.51 . . . *coustre les pen-toyres des porties*: . . . *raccoustrer les p.* 9.1.55

<sup>49</sup>) Gilliéron, Path.

<sup>50</sup>) ALF 1227.

<sup>51</sup>) Gdf. IV 630.

<sup>52</sup>) Few pannus.

<sup>53</sup>) Burdo; afr. „grosse barre de fer“.

<sup>54</sup>) Gdf. VII.

„Eisenbänder und Winkelgelenk“ sind *des ben des de fer tenantes l'une à l'autre en manière d'une pentourure à charnières*. — Fr. sind *gon(d), piton, bourdonnière*. — Afr. *toiril (-iculu)* „Riegel“ liegt mit anderem Suffix (-eolum)<sup>55</sup> vor als: *ung tóuréul de fer que G. assist à unghuys* 4.8.57 Mit anderem Suffix (wohl nach *verrou?*) findet sich im 14. Jh. in Rouen eine Abt. *tourouillères „anneaux dans lesquels court la tige du verrou“*, wozu hier *tou rou* das Simplex darstellt: *assoyer les serreuures de mes portes et pour ce que les tou rou l z n'estoyent point de bon fer* . . . 22.10.57 *les ferreures et tou rou t z des portes* 14.3.55 — Zu mndd. *klenke* ist . . . *asseoir les clenches des portes* 13.1.55 die schriftl. Variante für norm. *clenque*. Nach M. nur, wie nfr., das in die Kerbe niedergehende Ende der Klinke; bess. *clanque „loquet“*: In PtAud. steht *clenque* neben *clenche* und Dum. DT. havr. yér. kennen nur *clandte „loquet“*; in Percy „als Riegel hinter die Tür geschobene Holzlatte“. Ein Diminutivum . . . *des aneaulx*<sup>56</sup> *et des clenchez pour les useryes des estables* . . . n s. 20.5.60; 27.5.60 ist apik-wallon. (*clenquet „pièce principale d'un loquet“*)<sup>57</sup> — „Fensterwirbel“ sind . . . *des tou rnetz de fer* 5.6.56 So auch norm. wallon. im 14., 15. Jh., noch Cotgr. „a small turning rundle or ring“<sup>58</sup> — Fr. auch *serrurier* 17.10.60 und *serreure de boys pour mettre au fenil* . . . xu s. 20.1.59 (Thaon [seroer]). Verballhornt dann *la serrayreure de la chappelle* 8.10.56 — Erst im 16. Jh. wird *cadenaat* dem südfr. neu entlehnt: *ung c. de cuyore de la façon d'Allemagne* 29.12.60 — Zu *fermer* gilt afr. mfr. (14.—16. Jh., bes. auch norm.)<sup>59</sup> *fermant „ce qui sert à fermer“*, norm. „Türflügel“; bess. „meuble, tout ce qui sert à fermer“: *une lamine de cuyore por racouter les coings et fermans d'un livre* 24.1.53.

<sup>55</sup> S. „Wild“ chevrel.

<sup>57</sup> Gdf. II.

<sup>56</sup> Durch sie läuft der Riegel (in Percy clanchel).

<sup>58</sup> Gdf. VII 759.

<sup>59</sup> FEW firmare.

## Haushalt.

*Tenir mesnage* bedeutet „haushalten“. — Zu afr. *remuer* „umziehen“<sup>60</sup> ist *remuer mesnâge de la grange à l'hostel* 2.6.51; 50.11.55 nfr. veraltet. — *Vuider*, *je donné congé au monnier qui est au moulin et luy fys vuider ses hardes* 22.2.53, im Sinne von „enlever, mettre dehors“ ist in Tournai 14.—16. Jh. üblich.<sup>61</sup>

Von alters her umfaßt *meubles* „effets mobiliers en général“. Tiere sind unbegriffen<sup>62</sup>: *mon frère me demanda ma maison à prester pour retirer sa femme et ses meubles sy besoin en a*<sup>62</sup> 22.7.62; 29.12.51 Präzisiert wird: *cacher mes coffres et autres meubles mors* 19.6.62 *les landiers, hastiers et autres meubles de cuy sine comme les moletz, pesles de fer* . . . 2.5.61 Unter Ausschluß der Tiere.<sup>64</sup> — Der „Hackstock“ in der Küche, *la Harelle* (Magd) *blessa Michelle . . . entre le chuquet et la chymencée, en remuant led. chuquet* 18.12.57, heißt noch norm. (M. PtAud. Bray) *chouquet*<sup>65</sup> — Der in der Schriftspr. im 15. Jh. erfolgten Ersetzung von *chaire* durch mdarl. *chaise* ist das norm. nicht nachgekommen: *je m'endormy à une chesre près le feu* 10.1.54 Ist . . . *dix chesres et quatre scabeaulx et une table* 4.2.60 auch *chesre* zu lesen? Norm. *qu(i)ère* ist mit *chaire*, weitgehend auch mit *chaise* durchsetzt. — Ohne i protheticum lebt . . . *quatre scabeaulx* 4.2.60 im Dep. Manche (P. 395) und auf den Inseln.<sup>66</sup> — *Banc* als „Truhe“ und Sitzmöbel in einem Stück ist uns aus südfr. Mda. bekannt: *je fys assoyer une serreure au banc de ma chambre* 9.2.54. — *Buffet* ist afr. mfr. „Sdrank oder Getreidekiste“, hier vielleicht „Truhe“<sup>68</sup>: *une clef au buffet de la garderobe de ma chambre* 15.6.52 — In die Wand ist ein Sdrank eingelassen, bez. ein solcher massiv aus Stein an die Wand angebaut: *C. vinst pour fère la chasse de l'armoyre que les massons faisoient souz la cymaise de la cuy sine* 15.2.58; 15.

<sup>60</sup> Gdf. VII 16.

<sup>61</sup> Gdf. VIII 313.

<sup>62</sup> Z. Zeit der Religionskämpfe.

<sup>63</sup> Gdf. Compl.

<sup>64</sup> S. Kapitel „Gericht“.

<sup>65</sup> S. Kapitel „Wald“.

<sup>66</sup> ALF 479.

<sup>68</sup> FEW buif.

2.58 *l'armoyre fut achevée, tant de massonner que de neuverye* 16.2.58 Mfr. *aurmoire* (< *almoire* + *arm.*)<sup>70</sup>, das auf der Atlaskarte im norm. vorherrscht und auch in den Wb. (M. havr. Bray bess. Thaan) notiert ist, kennt G. de G. nicht. — *Chasse*, im 15. Jh. allgemein „Rahmen“,<sup>69</sup> ist hier die Holzeinfassung der Schranköffnung. — *Boite erscheint als . . . la bouette de ma mère . . . gerye avecques un mantiau et une cotte* (Testament 1545). Nach Huguet „Geldkassette“. Von der Aussprache [*brœt*] aus ist -ette in den Ausgang des Wortes hineingedeutet worden. — Die afr., etymologisch einwandfreie Variante *bahur* „Truhe“ 3.4.56; 26.2.55 (< *ba-ul*)<sup>71</sup> lebt jers. guern. fort. *Bahur* steht neben *coffre*: . . . *en la garde-robe de ma chambre . . . il ouvre un coffre carré de quoy il apoyt la clef* 21.2.61. Eine Neuvermählte birgt darin ihre Aussteuer: . . . *E. faisoyt un coffre pour Pasquette laquelle debvoyt espouser* 10.11.51 Ähnlich noch in Percy „Kleiderkiste der Dienstboten“. — Fr. ist . . . *ung petit coffret d'ypoyre* 18.12.54 — Dem ital. entlehnt das 16. Jh. *cabinet*: . . . *ung petit cabinet de boys dont je n'avoie la clef* . . . 18.2.53 Bei Est. „cistula, elegantes Kästchen mit Fächer“. Im norm. (DT. M.) ist es sekundär ein „kleiner Schrank: . . . *accoustrer le cabinet de la chambre . . . à mettre des poyres à garder* 12.10.56; 27.8.54.

Als „Bettvorhänge“, *les rideaux de mon lict* 18.1.60 sind vom 15.—17. Jh. *des rideaux à courtine* 3.7.60 besonders beliebt.<sup>72</sup> Noch norm. (M.) *corine*. — Fr. sind *drap de lict* 28.12.57 *couverture de lict* 9.11.57 *cousin* 20.1.54. Afr. mfr. *cottepointe* „Steppdecke“ erhält im 17. Jh. in der Schriftspr. in *courtepointe* eine neue Form, die ins norm. gedungen ist (M.), wo sie gegenüber dem nfr., wo c. „Paradedecke über dem Bett“ bedeutet, noch die alte gebrauchsfähige Steppdecke früherer Zeiten benennt: . . . *une cottepointe de camelot de soye jaulne . . . fort bien faicte à las d'amours (à lascs d'amours?)* 28.11.57. — *Torchel* „Windel“ paßt zu Canc. *torche „linge pour essuyer“*: . . . *je fus*

<sup>69</sup>) Gdf. II 83.

<sup>70</sup>) FEW armarium.

<sup>71</sup>) FEW.

<sup>72</sup>) Gay.

à l'église nommer l'enfant . . . *Je mys au torchet* m s. 9.1. 55; 24.1.54 id. — Fr. sind *dresser une chambre et un lict* 9.1.62 und *berceau* 3.5.49 — Norm. *chairil* „simple bois de lit“ schlägt Tollemers für *chassril* vor. Zu dieser Form vgl. Mons *chari* lütt. *cheri* „Karrestgestell“<sup>73</sup>: . . . *Th. faisoyt un petit chassril pour sa femme qui est preste d'accoucher* 28.2.49. L., *meneurrier besongna pour fère un chayril*<sup>74</sup> à *mettre devant le feu, quand il y auroyt céans des gens malades* 26.11.58. Das Möbel wird darauf mit . . . *ung petit chariot pour les malades* 30.11.58 erklärt. — Fr. sind *selle* 27.6.60 *miroyer de cristal* 26.12.61 *une male pleine de hardes* 23.12.60 *une male de boys* 27.6.56 und *malette* 11.5.60. Wegen *une male d'écliche* 21.8.50; 11.2.51 s. unter *bouteille*. Zum ersten Male taucht hier das dem ital. entlehnte . . . *du drap à fère une valize, de la toylle à doubler, de la trippe . . . à border et de la tresse à la fermer* . . . 12.6.59 auf. — In leinener Hülle überbringt man Briefe und Akten, mfr. (16. Jh.) nfr.: . . . *B. m'apporta lettres et un paquet pour le sr de B. touchant les fiefes* . . . oder: . . . *je donné à B. qui m'avoit apporté les lettres et le sac* . . . u s. 30.6.49. — Neben *dresser ma male* 7.5.59 steht, wie auch bei Villon: *trousser ma m.*<sup>75</sup> *pour aller en Bessin* 26.5.49.

*Garde-robe* hat außer seiner schriftfr. Bed. „Kleiderkammer“ noch die spez. norm. „Kleidertruhe“. Es ist ein Zimmer: . . . *en la garde-robe de ma chambre, il ouvre un coffre* . . . 21.2.61; 26.1.53. Man schläft darin 10.11.58. Sie hat auch Fenster 21.1.60 Davidsen fühlt sich befremdet von der Tatsache, daß von allen ähnlich gebildeten Worten (Imperativ+Subst. wie *garde-manger* usw.) *garde-r.* das einzige ist, das seit ältester Zeit nur fem. Geschlecht aufweist. Daher will er es als Komposition zweier Nomina auffassen und in die Reihe *Hôtel-Dieu* etc. stellen. Vielleicht ist aber doch das

<sup>73</sup>) Few carrus.

<sup>74</sup>) Einfluß von chaire „Stuhl“ oder Wechsel zwischen -ar- : -er- (s. Einleitung).

<sup>75</sup>) Est. Nic. Cotgr.: tr. son bagage.

fem. mit seiner Bed. nicht ursprünglich. G. de G. kennt nämlich wie havr. *g-r.* als masc. in der Bed. „Kleidertruhe“: . . . *oworyr mon garde-robe de boys dedens lequel j'en avoye enfermé la clef* 29.11.62; 14.1.60 Das Geschlecht der beiden *g-r.* wird vertauscht: . . . *le boys qui estoit aux garniers de la maison, au garde-robe de ma chambre, au cellier* 18.11.61. Die Bed. Truhe wird die ältere sein. Sie wurde auf das Gemach, wo die Kleiderkiste steht, übertragen und nahm — womöglich unter Einfluß von *chambre* — fem. Geschlecht an.

Wendungen wie . . . *près le feu en la salle* 25.1.58 *devant le feu de la cuisyne* 6.2.51 treten für fr. *le foyer de la cuisyne* 14.2.58 — Für fr. *la cheminée* 26.7.55; 3.1.58 tritt häufiger die Variante mit Umstellung der Vokale . . . *une chymenée* 17.11.55; 2.1.58; 14.11.62 etc. In . . . *chymenée* 15.2.54 kreuzen sich beide Formen. Im Norden des Dep. Manche und auf den Inseln behauptet sich *dimenée* bis heute. — Fr. sind *l'astre de lad. ch.* 15.12.59 und *manteau de ch.* 2.1.58. Erst Cotgr. 1611<sup>s</sup> bringt *le contrecoeur de la ch.* 30.1.58. — Fr. ist *cendrier* 14.2.58 *cendre* 2.3.41 *landiers, hastiers* 2.5.61. — *Moletz* 2.5.61 sind wohl Feuerzangen; nach Tollemer noch nnorm. — *Etuve* „Ofen“ ist auch nwallon. (*étuf* [f.]<sup>76</sup>): . . . *prendre la mesure d'unes estuves de chambre* 29.1.50. — Neben *boys de chauffe* 24.12.62 gilt bloßes *chauffage* „Brennholz“ bei Cotgr. Mon.: . . . *ung mandement de déliorance de chauffe pour led. s'* . . . *à prendre à Bouteron* (ein Forst) 9.5.50 *le sieur du T. demanda son chauffage* 28.7.51. — Fr. sind *charbonnier* 29.6.62 und *fourneau de charbon* 22.4.60. — Fr. *estaindre le feu* 19.7.56 ist häufiger durch afr. mfr. (vorwiegend norm.-pik.) nnorm. (DT. M. Bray yèr. havr. PtAud. hag. Thaon jers. Tôtes)<sup>77</sup> *destaindre le feu* 16.7.56 ersetzt.

Gerätschaften — Fr. sind . . . *des potz et aultres vesses aulx* 19.7.56 und *la vesselle de stain* 5.10.60 — Neben ursprünglichem *utensile* (in der Schriftspr. bis ins 17. Jh.) ist sekundäres . . . *toutes les ustensilles de cuisyne comme*

<sup>76</sup>) ALF 1043.

<sup>77</sup>) FEW *extinguere*.

*pesles* . . . *et aultres choses servantes à la cuisyne* 5.10.60 auch schon im 15. Jh. bekannt.<sup>80</sup> Als fem. im schriftf. bis ins 17. Jh. Die Aussprache des mfr. [i] ist gelehrt.<sup>79</sup> Lautgerecht muß *utensilia* zu mouilliertem l führen. Ll gilt aber bei G. de G. für ein solches und [us-tan-si-ye] ist die Aussprache im havr. — Fr. sind *ventre d'un pot de stain* 23.10.51. — Ein Heißwassergefäß, mfr. (14. Jh.) . . . *des chaufferettes et des cases* 8.4.54 tritt schon im 14. Jh., nach *chauffer* rekomponiert, als *chaufferette* auf, bei Huguet die einzige Form. *Chauffette* ist noch nnorm. (Thaon havr. Bray yèr.): „Fußwärmepfanne“, in der schriftf. Bed., mit *chaufferette* glossiert. Nach Ménage ist es 1694 in Paris und Anjou sehr beliebt.<sup>80</sup> — Mfr. (14. Jh.) *casé* „Pfanne“ 8.4.54, noch nnorm. (Orne), verzeichnet Ménage 1694 als nnorm. — Aus der Zeit des Schwankens von wē: ǣ<sup>86</sup> erklärt sich die Doppelentwicklung von mfr. (14./15. Jh.) *paelle* nfr. *poêle* einerseits: . . . *je change une pesle d'errain à ung magnen* 12.10.62; andererseits nnorm. (M.) *péele, peile*; sair. Bray yèr. *pèle* „Bratpfanne“. Das nnorm. ist nicht, wie das Schriftf., der Homonymie von „Pfanne“ und „Schaufel“ entgangen.<sup>82</sup> Daneben steht, homonym, afr. *pesle* < pessulum „Riegel“<sup>83</sup> für den Gdf. auch die Varianten *pelle* und (mit teilweiser Assimilation) *perle* gibt.<sup>84</sup> Pfanne und Riegel geraten in den Formen durcheinander: . . . *aultres meubles de cuisyne comme moletz, perles de fer, broches, grilz* 2.5.61 Unter Einfluß von pessulum erklärt sich die Schreibung . . . *une pesle de fer* 18.11.59, *paesle* bei Ol. de Serres; Percy *paisle* „stiellose Kupferpfanne“. Die schriftf. Lautung wird in *une poylle et ung chaudron* 2.5.52 (zweimal) nachgeahmt. — *Pot de talle vende* xiii. s. 4.7.62 ist schon 1466 im nnorm. bezeugt. Nnorm. (M. PtAud.), Mrust.<sup>85</sup> havr. *talleovane*. Maze<sup>86</sup> leitet das Wort von dem Ortsnamen *Talepende* (Calvados) her. Dort wurde

<sup>79</sup>) Neben *uylle d'ollif* 11.11.55; 1.5.60 — die alten Texte aus ang.,

<sup>80</sup>) Heymann.

<sup>81</sup>) S. pele hierunter und Kapitel

<sup>82</sup>) „Gartenbau“.

<sup>83</sup>) Gamillscheg.

<sup>84</sup>) S. Lautstand.

<sup>85</sup>) Cit. Littré.

<sup>86</sup>) = havr.

<sup>79</sup>) Im 17. Jh. schon *utensile*.

Töpferware hergestellt: . . . *de la poterye de Talvende* 17.6.53 — Fr. sind *potier* 3.10.51 und *pottery* 9.7.53. Unter mfr. (15. Jh.) nfr.: *de la poterye* 10.8.62 zählen . . . *des tasses en terre* 30.11.60 und mfr. (15. Jh.) nfr. *terraine* 3.5.61 — Neben . . . *deux potz de terre à couvercle d'estain* 14.2.61 auch: . . . *que la couverture en fust comme un entonnoyer* 24.1.56 *deux couvertures à pot* 9.12.59 — Afr. mfr. *buirette* (Ablt. zu *buire* „Krug“)<sup>87</sup> erscheint mit Monophthongierung von *ui* > *u* als *une burette de terre* 1.10.62; 30.7.52 *burette (plein) de cydre* 12.10.59 und infolge des Fluktuierens zwischen *û* : *ï*<sup>88</sup>: . . . *le fournil ou les birettes se souloient tenir* (Test.) Noch cogl. *burette* „grand *cruche à goulot de bouteille pour transporter le cidre dans les champs*“: — Afr. mfr. (15. Jh.)<sup>88</sup> . . . *à la voyerrie je fys faire une cane* 9.2.52 ist nnorm. (DT. M. Bayeux) ein Krug. In PtAud. „Milchkanne“: — Neben fr. *escuelles de boys* 10.8.62 steht . . . *une escuille*, *un pègne*, *une esponge* 15.10.60 *Esculle* ist im 15. Jh. bezeugt; bei Rabelais *esculee*; Fim. Youth. *écûle*. Da *ui* norm. zu *ü* (*i*) reduziert erscheint, kann *escuille* graphisch als falsche Regression angesehen werden. — „Holzschaufeln“ sind, fr., *des peles*<sup>89</sup> 24.12.62 — Für . . . *je prins un bole de casse et gardé la chambre* 15.9.53 kann engl. *bovl* herangezogen werden. Es ist nach FEW erst im 18. Jh. von der Schriftspr. dem engl. entlehnt worden und von ihr aus als Modewort in die Mda. gedungen. Immerhin scheint es im nnorm. fest verankert zu sein. Die Atlaskarte „*jatte*“ bringt es in Mandie u. Calv. (Kassia wird in Flüssigkeit aufgelöst gegeben!)<sup>90</sup> — Die Geräte des Haushaltes werden afr. (16. Jh.)<sup>91</sup> mit *mesnage* bezeichnet: . . . *les landiers, hastiers et aultres meubles de cuysine comme les moletz, perles de fer, broches, grils et aultre menu mesnage de cuysine* „kleiner Hausrat“ 2.5.61. — Ein „Bottich“ dient als Pökelfaß: *D. besongna . . . à couvrir un trou d'ourme qui estoit à la charterye, pour fère un saloyer*<sup>92</sup> 29.11.61 . . . *faisoyent*

<sup>87</sup>) FEW buka.

<sup>88</sup>) Gdf. II 52 — FEW canna.

<sup>89</sup>) S. hierunter pesle.

<sup>90</sup>) Larousse — S. auch Kapitel

„Krankheit“.

<sup>91</sup>) Gdf. V 292.

<sup>92</sup>) Fr.

*ung trou pour boulenger* 27.1.49 Zu nnorm. (Dum. DT. M.) *tro(s) „pétrin“?* für fr., DT. bess. Bayeux *mail*, hier *ung may* 29.4.49. — Fr. *cuyller de fer* hat unorm. (hav. ALF 567) weithin die Aussprache des masc. beibehalten [küyʃ] — Daneben, auch nfr., die Augmentativbildung: . . . *une douzaine de cuyllières (deboys)* 28.6.51 *cullieres d'estain* 20.8.54. Unter Einfluß von *cueillir* (bei G. de G. „ramasser“) entsteht *une cueuller* 9.12.59 Bei Ol. de Serres *cueiller*; bei Lefèvre d'Estaples *cueillerée*. — Fr. ist *cousteau* 5.4.49. — Als Ablt. zu *canif* gilt *canivet* 28.5.57 zur Zeit noch allgemein.<sup>95</sup> Nnorm. (Lisieux).

Seinem norm. *veirre*, . . . *une douzaine de verres petiliz* 2.1.59, zieht G. de G. das im 16. Jh. übliche lautgerechte *voyrre* 15.2.60 *deux voyrres* vor. — Allgemeinfr. lautgesetzliches . . . *à la verriere de Bris . . . vismes fere des verres* 25., 24.3.61 staltet er nach dem Simplex zu . . . *la voyrreye* 5.6.51 um. So auch . . . *à la verriere . . . où se trouva des voyrriers* 4.5.53 für fr. *verrier* 31.12.62. — Als *ung voyrre cristallin* 18.10.56 sind venezianische Glasarbeiten im Handel des 15. u. 16. Jh. bekannt.<sup>94</sup> — Fr. *flascon de cydre* 4.5.59 *fiolle* 3.6.51 — Eine „Öffnung“ ist . . . (*des flascons*) *n'avoient point le bouchet bien fait* 1.3.61 Zu afr. *bouchel* „*embouchure*“<sup>96</sup> — *Boutaille de vin* 8.2.51 zeigt, vom afr. mfr. (Ménagier) her, Wechsel des Suffixes, Eure (P. 365, 351) Ille-et-Vill.,<sup>97</sup> für fr. *bouteille* 8.12.57. — Eine eingeflohtene Flasche, *une bouteille d'escliche* 4.10.54, norm. (M. sair.) für fr. *éclisse*, nennt sich auch *bout. de cliche* 2.5.59 Norm (M.) für fr. *clisse*, das im havr. direkt die Stelle von *éclisse* inne hat. *Eclisse* und *clisse* gehen noch heute in der Schriftspr. durcheinander. Als „Korbgeflecht“ ist *é.* seit dem 14. Jh. bekannt<sup>94</sup>. Fr. sind *pennier* 16.12.61 *une panerée de pommes* 2.1.53. Fr. *panetière* wird durch . . . *achatter à la fère un petit pennetier* u. s. 9.10.62 ersetzt. — Als Maß dient apik. mpik. (16. Jh.)<sup>98</sup> ein aus Schilf geflohtener Korb: . . . *A. fut à Cherebourg et apporta un freau vuyde* u. s. 9.1.62.

<sup>95</sup>) Hugnet.

<sup>96</sup>) FEW bucca.

<sup>97</sup>) Vgl. norm. oraille „Ohr“.

<sup>98</sup>) Gdf. IV 134.

— Mfr. (15. Jh.) nfr. ist *deux mannes et deux pelles ferrées* sind „Weidenkörbe“ 29.5.59; in Paris groß, viereckig; in PtAud. rund, zur Aufnahme der Äpfel bei der Ernte bestimmt; im bess. zum Fischverkauf. — Fr. *hotte*, . . . P. *apporta deux leurons sur son dos dedens une petite h.* 23.2.60, ist in Percy ein großer geflochtener Weidenkorb. — *Huche*, . . . R. *avoit dedens une h. fermée à clef* . . . *ung jambon* . . . *et deux licoulz* 17.11.52, bezeichnet afr. mfr. (15. Jh.)<sup>44</sup> nicht nur, wie nfr., einen „Knetrog“, sondern eine „Truhe, Kiste“. — Mfr. (poit. 15. Jh.) *bouteillon* (Ablt. zu *butticula*)<sup>99</sup> zeigt als . . . *des oeufs dedens un<sup>g</sup> bouteille* 6.5.55 veränderten Stammvokal, nnorm. (M. bess.) „aus Weide geflochtener Eierkorb“; sair. guern. *bouillon*. Mit dem Wechsel zwischen ü : i<sup>84</sup> dann *bitillon d'oeufz* 6.4.54. — Eine Kiste nennen noch Est. Nic. Mon. . . *aller à Cherebourg porter, dedens une charrette à chevaulx, une casse et quatre lardz* 15.12.56 Bray „Kleidertruhe“; Aurigny für „boîte“.<sup>100</sup> — Da hinein werden Holzgitterwerke als Fächer eingebaut: . . . *ferè des trillys à une casse pour envoyer du lard à Paris* 21.11.56; 18.11.56 < tridila;<sup>83</sup> Valognes *trilais*; M. havr. *trillage*, für fr. *treillis* 2.3.62 — Afr. mfr. (16. Jh. pik. — norm.) . . . *arrimer en la casse les lardz „disposer, arranger“* 3.12.56 geben Nic. Ménage<sup>80</sup> als *aruner* als norm. So auch Dum. M. hag.<sup>101</sup> — „Röhrenartige Gefäße“ sind afr. mfr. norm. (M.) . . . *brûler par le dedens des tronçons d'un fau, pour fère des buhots à metre des furets* 8.7.62 Es sind Maulwurfsfallen in Bolbec (S.-Inf.); havr. Bayeux<sup>102</sup> „Mausefallen“. — *Chaudières*<sup>104</sup> *plombées* „mit Lasur überzogene Gefäße“, gibt der Ménagier (14. Jh.)<sup>103</sup> *Plomber* für älteres *plommer* ist aber erst 1538 (Est.) bezeugt. — Fr. *chaudron* 12.12.59

Fr. . . *du genest à fère des balletz* 14.11.62 — *Balayer* 26.7.57 ist für schriftfr. *balotier* für jene Zeit noch als mdartlich zu werten.<sup>105</sup> Es konkurriert mit *parer le pray des petits buciats*

<sup>99</sup>) FEW.

<sup>100</sup>) ALF 146.

<sup>101</sup>) < mittellengl. rimen (Behrens, Wortgeschichte).

<sup>102</sup>) FEW buka.

<sup>103</sup>) Gdf. IX — Das Adj. plombé

belegt B'W. erst 1649.

<sup>104</sup>) Norm. (M. Thaon havr. yér.) caudière.

<sup>105</sup>) FEW banatto.

*et esmondés qui y estoient* 17.4.57 So havr. Cherbourg (Dum) „balayer“ — Fr. sind *netoyer la maison et la court* 31.8.58 *curer le puy* 20.10.51 *essuyer le visage* 2.1.50 — Die Bed. von *lavement* ist in der Schriftspr. des 16. Jh. nicht eingeschränkt: . . . *je fys parer le russeau . . . pour recueillir le l. de la court de la première pluye que viendroyt* 31.7.57 — *Débotter „décrotter les souliers“* gilt havr. maug.<sup>106</sup> . . . *après que je fus débotté je m'en allé chez Monst le P.* 8.12.50 — *Blanchissage de nos chemises* 6.2.55 ist erst 1596 (Hulsius) bezeugt.<sup>107</sup>

## Gefährte.

*Porter* steht häufig für *charrier*:

*Je despesché B. et P. pour porter une chartée de boys à Gouberville* 8.10.54; 10.9.55; 20.4.56 *je fys porter quatorze pourceaux aux boys par D., G. et H.* 16.8.52. — Auch absolut: *deux fiaroyz por aller à la carrière por porter à la Vallette* 12.9.53 *je fys charier le faïn du clos; il estoit nuyct quand on acheva. Mesnage me presta une charrette pour ayder à apporter led. faïn* 4.7.51.

Für *enlever* gilt *lever* bei Froissart<sup>2</sup> und PtAud.: *on avoyt levé les chesnes . . . abattus* 11.12.53. — Lautlich gehen *charrier* und *charrier* im nnorm. (Calvados, Eure, Orne) durcheinander.<sup>3</sup> Ein Verbum *acharrier* findet sich sonst letztlich bei Froissart<sup>4</sup>: . . . *furent charier des dixmes après qu'ilz heurent a charié des fagolz* 14.8.56 *je fys acharier deux chesnes* 30.1.61. — Beim Transport großer Lasten wird *trainer* verwendet: *je fys oster les souches du pray et trainer vers le closet* 7.12.56 *je fys trainer deux grosses roches au coing du fossé qui furent prises près la maison G.* 19.2.62 *je fys trainer des pierres dud. pray au bout des croultes* 12.6.56. Dazu noch im 16. Jh.<sup>5</sup> und nnorm. (M. havr. bess. yér.): *je fys tout le jour attrainer*

<sup>106</sup>) Butt (FEW).

<sup>107</sup>) FEW blank

<sup>1</sup>) Für norm. (M. PtAud. Bray yér.)

carrier; M. Percy querrier.

<sup>2</sup>) Gdf. IV 768.

<sup>3</sup>) S. Einleitung.

<sup>4</sup>) Gdf. I 53.

<sup>5</sup>) Gdf. I 485; Huguet.

s. f. 28.10.61. — Sekundär bezeichnet *chartil* hier einen Wagen. Im 16. Jh. auch in S.-Inf.<sup>s</sup> bezeugt. Fr. (+) und nnorm. (M. Bray) nur „Wagengerüst“: *mettre ung timon à ung chartil* 16.9.52; 11.10.62 *fère des bras à ung chartil* 8.10.49 *des barres à chartil* 15.1.51. Als Erntewagen, *chartil à gerbes*<sup>9</sup> 1.7.62; 18.7.61; 19.7.61, dient er speziell in Percy. *Chartil* und afr. *charrin*, „chariot“ könnten gekreuzt in *chartin*<sup>10</sup> 17.10.49 für mfr. (14. Jh.) *charelin* vorliegen. — \*Brotium war ursprünglich ein zweirädriger Wagen. Bess. „*vinaignette*“, sonst aber nnorm. (M. havr.) in der nfr. Bed. „Schubkarren“, die auch schon Cotgr. gibt: . . . *assortir (une payre de roes) à la brouette* 4.8.57 *je fys exporter dedens la brouette le reste de la loge et deux brouettes dud. charbon* 22.4.60. Das masc. *brouet* kann gut als Grundwort für nnorm. (Bray sair.) *cabrouet* gddient haben<sup>11</sup>; *je fys porter les brouets de la court à la chenevière* 4.3.52. — *Civière* bezeichnet afr. bisweilen den Schubkarren. Heute lebt *chivière* „Schubkarren“ noch auf den norm. Inseln<sup>13</sup>. Im nnorm. des Festlandes ist *brouette* aus der Schriftsprache eingedrungen, und *chivière* bezeichnet wieder nur die Tragbahre (M. havr. Bray yer.): *D. s'enyora et disoyt qu'il pouloyt fère si bonne chère qu'on l'emportast dedens une cydiere* 26.11.61. Speziell norm.<sup>12</sup> ist die Bezeichnung *des ès pour faire les bras d'une cydiere à rouelle* „Schubkarren“ 29.6.61; 17.4.60; 28.8.62. — Die Versdrückung von *tomber* und *turner*<sup>14</sup> spiegelt sich in *tumber eau* 21.2.60; 20.2.60. Bei Cotgr. noch die einzige Form. Percy *tumberé*. — Mfr. (15./16. Jh.) ist *traine* „Lastwagen oder -schlitten“. In Percy „auf Eisenkufen gestelltes niedriges Schlittengestell zum Anfahren von Steinen und Holz“. Mandé, Calvados, Eure verschiedentlich für *traineau*<sup>15</sup>; *atrainier (des chuquetz) sur la traine à quatre beufz* 22.12.56.

<sup>8</sup>) Gdf. Compl.

<sup>9</sup>) Anorm. *caretil à garbes* (M.).

<sup>10</sup>) Oder nur Suffixwechsel? —

<sup>11</sup>) Nach Tollemer wechseln nnorm. <sup>12</sup>) ALF 177.

<sup>13</sup>) ähnlich courtil und courtin. <sup>14</sup>) BIW.

<sup>15</sup>) FEW kennt broiet noch nicht und nimmt im zweiten Teil von cabrouet Genusbeeinflussung von car her an. Schon 1338 (M.).

du boys 7.12.49 *atrainier (des chuquetz) sur la traine à quatre beufz* 22.12.56. — Gleichbedeutend ist *tirer*: *J. et M. vindrent de Goub. pour tirer du boys et apportèrent de l'orge* 29.6.52 . . . *avec ung harnoyx pour tirer du boys pour leur chausfrage* 1.7.60; 20.6.58.

„Gefährt führen“ drücken *conduire* oder *mener (la chartée)* 25.7.51; 3.5.59 usw. aus.

Fr. *harnais* „Pferdegeschirr, Sattel- und Zaumzeug“ ist in der erweiterten Bed. „bespanntes Fuhrwerk“ in der Schriftsprache seltener<sup>6</sup>. Bei G. de G. herrscht diese Bed. aber vor. Also wie in Percy „mit 3—5 Pferden bespanntes Fuhrwerk, der Stolz jedes Gutsherrn“:

.. *partageasmes les çarrues et çarrettes et les harnoyx servantz à icelles avec les selles* . . . 28.9.60.

*J. et Le V. menèrent ung harnoyx (à la carrière) qu'ilz ramenèrent de pierres . . .; avoyent chargé la çarrette 3.5.59 j'avoie cinq harnoyx . . . qui apportèrent çacun une çartée de pers* 19.3.49 *ung harnoyx à six bestes pour çarier de la pierre* 19.7.57; 19.6.54; 16.4.54 usw. — Pferde- und Ochsenspanne werden unterschieden: *troys çeraulx de harnoyx à cheval* 9.1.62 *ung beuf pour son harnoyx* 30.12.59.

Oft herrscht die Bed. „Wagen“ vor:

.. *avec ung harnoyx et ung manteau de çaminée en lad. çarrette* 3.1.58.

*Charrette* 15.2.61 oder nnorm. *carrette* 16.9.49 bezeichnen hier nicht wie nfr. einen zweirädrigen Transportleitwagen mit einer Gabeldeichsel. Es ist vielmehr ein größeres Fuhrwerk: . . . *faire les branquartz d'une charrette à chevaux* 26.8.55; 30.6.62 *une çh. à quatre chevaux (pour) quérir du cydre et de l'aène* 7.6.51 *la çh. à chevaux de céans* 28.8.56 *la çh. à boeufs pour quérir lesd. quartiers (Holzstücke)* 25.4.60. Auch „Erntewagen“: *charrette à gerbes* 25.7.59; 2.5.52. — *Chariot* (à chevaux) 21.5.57; 14.7.62 scheint nicht eindeutig den vierrädrigen Transportwagen von heute zu bezeichnen, wenn es ausdrücklich heißt: . . . *apporter (ung chesne) en ung chariot à quatre roez* 18.9.55. Daneben mfr. (14.—16. Jh.) *chariotte*

<sup>6</sup>) Sachs-Villatte; Cotgr. gibt diese <sup>7</sup>) Gdf. II 73. Bed.

Nebeneinander stehen fr. *charretée* und kontrahiert *charée* 23. 5. 49 in der gleichen Notiz. So bei Cotgr. und nnorm. (M.) *cher(re)lée*, Percy *chertée*, hier *cherretée* 15 23. 1. 51. — Noch Nic. kennt kontrahiert *chartier* 29. 8. 51; 5. 6. 58. Nnorm. (M.) *charretier*. So stehen auch (in der Bed. „Wagenschuppen“ speziell norm.) *charterie* 17 29. 8. 51; 2. 10. 62 und *charrettier* 3. 10. 62 nebeneinander. — *Camionneur* 12. 8. 54 bucht DG. als Neologismus des 19. Jh. — *Voiturier* 6. 5. 51 steht für *voiturier*. — Neben fr. *charger* 11. 7. 61 gilt *cherger* 10. 7. 55 heute in Manche 19 bess. havr. Absolut gebraucht: à *la mer je trouwé R. qui chargeoyt* (er ladet Steine) 28. 9. 57. — Zu den Dienstleistungen der Vasallen gehören Wagenfahren, die sie mit ihrem Gespann zu leisten haben: *j'euze un charoy de ceulx de ceste ville qui m'apportèrent du sablon* 9. 9. 52. Eine solche Arbeit ist als *liée* (zu *lier* „binden“) aus dem 15. Jh. bekannt 20: *j'envoye J. et Collas pour faire une lyée de mon harnoyz pour led. N. 5. 6. 51.* — In einem norm. Text des 15./16. Jh. ist *voyage* „Ladung“ bezeugt 21: *j'envoyé troys voyages à harnoyz querir troys cent de fagolz* 7. 6. 51 (Hier leere Pferdefahren, die erst zum Laden fahren); *on cueulloyt des pomes; on en avoyt porté au guernier . . . xxxiii voyages qui vallent cxxxviii boisseaulx* 25. 9. 60. Nnorm. (M. Percy) *viages „allées et venues successives d'un lieu à un autre lieu rapproché, transports qui se répètent“*. Havr. „*charriage*“.

### Wägenteile.

Fr. *timon* 16. 9. 62, *limons* 30. 6. 62 konkurrieren mit *bras deux fouteaulx de xx piedz de long pour fère les bras d'une charette* 20. 12. 59; 30. 6. 62; 8. 10. 49. Dann wie wallon. „Stangen des Schubkarrens“ 22: *des ès pour faire les bras d'une citière à rouelle* 29. 6. 61. — Was sind *garde-bras*: *je fys*

16) S. Einleitung (Lautstand).

17) So bei Co'gr. — Sair, *quertrie*; Bray *cartrie*; M. *cherterie*, *querterie*.

19) ALF; s. Einleitung.

20) Gdf. IV 775 „temps pendant lequel les boeuis sont sous le joug“.

21) Gdf. (Compte de dép. du chât. de Gaillon); auch 1504 bei M.

22) FEW *braccium*.

*accoursir ung chartil et y mettre les escreyeulx* 23 *et des garde-bras* 2. 6. 56? — Als Ablt. zu der pik.-norm. Variante von fr. *branche* bezeichnet *les branquartz d'une charette à chepaulx* 16. 8. 55 mfr. nfr. (seit 1534 in der Schriftsprache) die Trastangen einer Bahre 30. 7. 49 und (gleichfalls seit dem 16. Jh.) die Deichsel. — *Noche* ist nach Maßgabe der Phonetik des Schriftfranzösischen falsch regressiertes nnorm. *noque* „Wagenbaum“ (DT.): *M. rompit la noche du tumbereau et rompit dedens le jonc* 22. 5. 49; 30. 6. 51. — Auch nfr. ist *cheville* „Deichselnagel“ 20. 2. 60. — *Clouture* ist vielleicht als Kollektivum zu *clou* aufzufassen: *(du fer) que je fys porter chez V. pour faire la clousture d'une charette ferrée* 6. 7. 51. — *Rindelles* sind in Percy „*plaques de fer rondes percées d'un trou que l'on met au bout d'un essieu, contre le moyeu de la roue*“: *je conté à F. (mareschal) de ce qu'il avoyt chargé ung esseul de fet, de la façon de troys rindelles et . . .* 27. 12. 60. — *Barre* (à *chartil*) 15. 1. 51 benennt wie in St. Pol 25 die Wagenleiter. — Den Wagenkorb kennt Cotgr. als *benne* oder *banne*. Nnorm. (M.) unterscheiden sich, vielleicht auch hier, *benne* „Wagenkorb“ und *banne* „Breterwagen“. Diese Differenzierung konnte einsetzen, als ursprüngliches [*bâne*] denasaliert wurde: . . . *fère une benne pour la brouette* 28. 8. 57 *F. et son filz firent ung chartin pour charier, le fille des pomes et ce qu'on vouldroit mettre dedens, une bane* 17. 10. 49. — Neben primärem *roe* 26 (*de charette*) 9. 6. 58 steht nur einmal *roue* 26. 10. 59. *Roue* ist bei Est. bereits die einzige Form. Ob norm. (M. bess. havr. Bray yèr. sair. guern. jers.) *reue* (< *ruede* < *rota*) vielleicht in *riot* vorliegt: *C. a esté céans à fère des riotz* 19. 1. 55 Derselbe C. fertigt sonst die *rotz* (= *roes*) 2. 1. 55 an. Für *reue* wäre durch das Schwanken von *eu*: *ü* 16 [*rü*] eingetreten, das infolge des Wechsels *u*: *i* [*ri*] 16 ergeben hätte. Dazu dann diminutiv *riot* „kleines Rad“. — Ein „kleines Rad“ ist afr. mfr. (Est. Cotgr. „a flat wheel of plate or iron“) *rouelle*. Nnorm. (M.) „Schubkarrenrad“, Dum. havr. „*petite roue*“. Sonst nnorm. (DT. M. bess. havr. Bray yèr. Thaon) wie bei Joinville „Pflugrad“: *citière*

23) S. Kapitel „Weinpresse“.

25) FEW *barra*

26) Nnorm. (DT. M. bess. Thaon).



28. 2. 50. — Hierher auch *C. besogna tout le jour à tapper des roez et à refaire ung chartil* 7. 11. 61. Wohl zu norm. (M. bess. sair. Bray havr.) *tamponner* „donner de petits coups“<sup>30</sup>. — Afr. mfr. (16. Jh.)<sup>31</sup> *royer* „Stellmacher“ 8. 7. 51, *rouyer* 3. 4. 61; 8. 9. 49 kennen die Lexikographen der Zeit nicht mehr.

Allgemeinfr. sind *atteler* 30. 1. 59 *deteler* 22. 1. 51 *changer de bestes* 27. 5. 49. — *Débrider* „abzäumen“ ist in seiner Bed. subjektiviert: *il ne fut guères céans et son cheval ne débrida point* 51. 1. 61. — Hierher die Wendung *je allé . . . parler au s<sup>r</sup> de B.; les serviteurs me disent qu'il estoit allé à Y; nous retourneras sur bride et allasmes à Y.* 12. 7. 61. — Allgemeinfr. sind *jougs et attelages (de charue)* 6. 2. 56, *collier* 30. 7. 62, *mors und testière (d'une bride)* 30. 8. 49; *testière de bride* 26. 11. 50. — Neben *crouppière* 23. 5. 51 steht *croppiere*<sup>19</sup> 31. 1. 54; 26. 11. 50. — Est. Nic. bringen die nfr. metathesierte Form *gourmette* 17. 8. 51. — *Poyctral* 5. 6. 54 steht für nfr. (seit dem 16. Jh.) *poitrail*<sup>14</sup>. — Fr. *licoul* 1. 8. 61 usw. steht neben dem alten *Obliquus licol* 20. 5. 59. Norm. (M. Percy sair. yèr.) *licol*. Daneben noch bei Nic. *chevaistre*. Die Wendung *une jument estoit eschappée et traisnoyt deux chevaux* 20. 5. 56 *traisnoyt deux licoulz* 15. 5. 56 bucht Huguet. — Fr. *étrier* „Steigbügel“ wechselt bis ins 17. Jh.<sup>14</sup> mit *estrieu* 1. 7. 59; 10. 9. 54. — Eine Leine oder ein Zugriemen dürfte très sein: *deux payres de très pour la charue* . . . vi s. 19. 10. 60. — *Ensellé* bezeichnet nfr. (seit Trév. 1771) ein Tier mit eingesunkenem Rückgrat: *ung beuf brun ensellé* 30. 5. 61; 3. 4. 62. Nfr. pik. vend.<sup>32</sup> aber nur von Pferden gesagt. — Zusammen mit fr. *dossiere* ist *avaleure* 31. 7. 61 genannt. Es ist mfr. (14. Jh.)<sup>33</sup> norm. (M. PtAud. havr.) für fr. *apaloire*. — Allgemeinfr. sind *bourre* 24. 11. 49, *feutre (de selle)* 18. 12. 54; 26. 7. 54, *arçon* 26. 11. 50 *coussin de malle* 24. 11. 49, *panneau* 20. 3. 60, *bast* „Bastsattel“ 3. 8. 55, *fouet* 25. 1. 55. — Zu *sangle* „Gurt“ 9. 12. 52 kennt das norm. (Dt. PtAud.) eine Ablt. *sangleau*, die hier

<sup>30</sup>) Few tap. — Der Bed. nach eher

zu Beauvoir (Vendée) tapiner

„raccourmoder“.

<sup>31</sup>) Gdf. VII 225.

<sup>32</sup>) Few sella.

<sup>33</sup>) Gdf. I 507.

à rouelle 29. 6. 61 *sier des jantes à rouelle de charue* 20. 2. 60 *des roez et des roelles à charue* 16. 9. 55. Mit konkretisierter Bed. benennt *tour* das Rad: *porter ungs tours à ferrer* 4. 8. 62 . . . à T. *pour avoyr assys. les planches sur une payre de tours* 6. 8. 62; 14. 7. 51. — Primitive Rädgestelle dürften *roes sustines* sein:

*D. et L. vindrent pour fête des roez sustines* 5. 8. 60 *L. et N. furent à Cherbourg mener deux payres de roez sustines pour monst. de St-Nazer* 9. 7. 59 — Sie dienen zum Heufahren: *recéauser des roez sustines pour charier les fains* 17. 7. 61 — Dann: . . . *menoyent un farnoyz attelé de deux beufs et deux chevaux, chargé en une charrette sustine d'un porpied de fau, de longueur de 15 à 30 pieds . . . coupé pour fête ung vis à pressoyer* 11. 7. 61.

Zum mfr. stimmt die Lautung von *ung esseul de fer pour ung chariot* 14. 7. 61; 3. 11. 52 usw. So norm. (bess. Thaon Frey (essoe), Manche P. 378, 358, 368 und in den angrenzenden Dep.<sup>27</sup> — Zu stringere bezeichnet *estaigneur (d'une charrette)* 21. 8. 54 in Thaon „bois qui s'adaptent dans le moulinet, pour maintenir la charge de la voiture“. — *Ostrieulx (pour le charil)* 2. 10. 62 findet sich mfr. (15./16. Jh.) als *estrieu* „barre de fer, soudée en deux endroits, qui sert à soutenir une poutre“<sup>28</sup>. Der Anlaut ist wohl hier durch Einfluß eines anderen Wortes zu erklären. — Neben fr. *une payre de mouleux d'orme* 7. 11. 61 steht norm. (Manche P. 378, 387, 394) *accourcyr le mouleux*<sup>29</sup> *des reiz* 2. 6. 56. — Für norm. (M. sair. Thaon PtAud. havr.) *gante* 28. 5. 53 (< \*cambita) tritt schrifftr. *jante (à rouelle)* 20. 2. 60; 27. 3. 61. — Allgemeinfr. ist *raie* „Speiché“ 14. 2. 60. — Neben *ferrer* „bereifen“, *des roez à ferrer* 12. 2. 62 *une roe ferrée; ferreure* 3. 8. 57, tritt in Percy *rechausser* „Felgen und Speichen erneuern“: *une payre de rotz et rechausser celles de la brouette* 25. 10. 59; 18. 7. 61. — Das Speichenwerk ist danach als *deux chausseures de ret à charrette et n'estoyent point escapelé* 3. 3. 60 zusammengefaßt. Aus Cherbourg bezieht G. de G. *une chausseuse (= eure?) de fer à esseul* . . . xii s.

<sup>27</sup>) FEW axile.

<sup>28</sup>) Zu mfr. (14. Jh.; Cotgr.) heusse;

PtAud. eusse, euche „cheville“;

saint. esse „broche de fer em-

ployée dans une charrette“, zu got. hilt.

<sup>29</sup>) T'appolet;

Les noms gallo-romans du moyeu (R. 49 S. 485).

in *contre-sangleau* „Gegengurt“ 13.11.62; 13.12.53 für nfr. *contre-sanglon* vorliegt. — Es wechseln fr. *courroye* 3.12.49 und norm. (M. DT.) *courraye* 31.1.50. — *Nerf*, *ung feutre de selle*, *deux berides et deux nerfs* 18.12.54, benennt übertragen einen Riemen<sup>37</sup>. — Allgemeinfr. ist *estrieviere* 24.11.49. — Von der afr. mfr., Bed. „engin, outil“ ausgehend, faßt *harnais*, *du cuyr pour faire les harnois des selles* 15.10.51, hier die Lederteile des Sattels zusammen.

*Mareschal* „Hufschmied“ 14.3.52 ergibt mit Schwund des auslautenden -l norm. (M. DT. Thaon yèr.)<sup>38</sup> *marescha* 16.11.52; 23.12.49. Die Form *mareschail* 5.1.54 erklärt sich als falsche Regression vom pl. *maréchaux* aus nach dem Muster von *travail*: *travaux*. — Fr. sind *forge* 2.9.56, *forger* 17.12.57. Dazu mfr.<sup>40</sup> *la forgeur*, *des haches* 27.12.60. — Fr. wieder sind *ferrer* (*le cheval de troys fers neufz*) 2.12.55 und *se déferer* 16.4.62. — Ein nfr. schmiedetechnischer Ausdruck ist *parer les piedz à un cheval* 8.12.59. — Fr. auch .: *petit clou de retraite de defferes*, (= *déferre*)<sup>41</sup> *de chevaux* 20.12.61. — *Ferrure* findet sich schon auf das Eisen des Pferdes spezialisiert<sup>39</sup>: *ferrure tant à chevaux que à la charue* 9.2.60 *pour ferreure de chevaux*. . xi s. 17.5.51; 12.9.54. Auch *ferrer la jument de deux fers de devant et d'un fer derriere* 26.11.60. — Für *mettre le fer* 22.3.51, *assoier le fer* steht mit der alten Bed. „fixer“<sup>42</sup>: *coudre le fer* 4.1.54. — Zu fr. *raseoir*<sup>43</sup> findet sich hier erstlich nfr. *bas-norm.*<sup>44</sup> *rassis*: *je fys relever ung fer au cheval qui clochoyt pour rassoier le dit fer* 18.3.51 *pour ung fer et ung rassys que je fys mettre à la jument*. . u s. 15.8.61; 10.11.50. — Der Uebergang vom Part. Perf. zum Subst. spiegelt sich in folgender Stelle: à *F. (mareschal)* *xii s. pour tous les fers rassys à mes chevaux* 14.10.61. — Der afr. anorm. Bed. von *remuer* „changer, remplacer“<sup>45</sup> entspricht: *remuer ung fer à un cheval* 30.7.60. Dazu, zu dem vorhergehenden: *pour deux fers remués*

<sup>37</sup>) Vgl. Vinzelles die Bed. „Riemen

am Dreschflügel“ (few nervus).

<sup>38</sup>) ALF 590 (Manche).

<sup>39</sup>) Erst seit Cotgr. 1611 in den Wb.

<sup>40</sup>) FEW fabricare.

<sup>41</sup>) FEW ferrum.

<sup>42</sup>) In der speziellen Bed. auch nfr.

<sup>43</sup>) S. Kapitel „Gewerbe“.

<sup>44</sup>) Few sedere.

<sup>45</sup>) Gdf. VII.

à *mon cheval* u s. 22.11.59 *ung fer et ung remué à mon cheval* . . v s. 4.10.52; 10.7.61; 28.6.49. Das afr. Verbalsubst. „action de mettre en oeuvre“ bezeichnet denn hier speziell das Versetzen des Hufeisens: *je fys seigner le Crochu* (sein Pferd) *et remuer ung fer*; *pour lad. remué* u s. 30.7.60. Dazu: i s. *pour fer neuf et vi d. pour la remué* 18.10.61. — Allgemeinfr. sind *en-cloué* 21.10.52 und *désenclouer*<sup>46</sup> 16.5.55.

### Viehzucht.

*Bête* ist der allgemeine Begriff „Großvieh“. Auch das Pferd gehört dazu: . . *me pryet de luy prester ung cheval* . . *la beste que je luy voudroyz bailler estoit à Vallongnes* 4.12.59 *une bonne beste d'amble* 4.7.61 *ung harnois à six bestes* 19.7.57. Der pl. scheint, wie in Percy, auf das Hornvieh spezialisiert zu sein: . . *je fys . . dresser l'estable aux vaches pour ce qu'on y avoyt engressé des pourceaulx pour y loger les bestes qui n'avoient encor entré d'yver* . . 23.11.56; 18.10.54 . . *menoyent les bestes folles céans . . qu'ilz avoyent vendues à des bouchers* 25.4.62; 31.5.51; 18.7.49 — *Bestial* steht mfr., (im 16. Jh., auch bei Noël du Fail, allgemein verwendet) kollektiv für die Tiere des Gutshofes: . . *servir céans autour du b.* 15.9.51; 6.5.52; 11.3.62. Pferde sind inbegriffen: . . *nous commençames à partyr nos meubles en bestial*; *j'euz quatre vaches . . j'euz aussi une jument, deux poulains* . . 18.9.60. Daneben, gleichfalls im 16. Jh., aber seltener gebraucht, lebt *bestial*<sup>2</sup> 10.5.60 im hnorm. (M. Thaon Orne) fort (*bestial* „réunion des bêtes d'une ferme“). In PtAud gehören die Pferde dazu. In der Schriftsprache des 16. Jh. wie norm. (M. bess.) ist das Wort auch im sg. (ein Tier bezeichnend) gebräuchlich: . . *nous allasmes aux herbages voyer le haras, et les moutons et aultres bestiaux dud. seigneur* 11.6.55. Eine Scheidung wird eingeführt durch fr. . . *les bestes chevaines et amailles* 27.3.55. Substantiviert: . . *xii besles* Huguel) Cotgr. gibt *bestial*, *bestial*; Nic, nur *ersteres*.

<sup>46</sup>) Seit 1580 in der Schriftspr.

<sup>1</sup>) Bei einer Erbschaftsteilung.

<sup>2</sup>) Von fr. *bétail* beeinflusst (FEW);

*aumailles, troys chevalines et xxxvi moutons* 9. 10. 59. Auch *b. aumailles* und *aumailles* waren ja nebeneinander in Gebrauch. Noel du Fail kennt *chevalin* (s. m.).<sup>3)</sup>

Die „Pferdezucht“ der norm. Herren hatte schon im Mittelalter ihren Ruf: *„je m'en allé . . . voyer mon haras* 11. 6. 56; 18. 8. 51. Er tollt sich im Walde. In der Mehrzahl der Fälle tritt hier eine pluralische, nicht kollektive Bed. des Wortes klar hervor:

Von: *„je m' en allé faire abreuver le haras . . . comme ilz estoient à l'eau . . . 7. 10. 51* aus kommt es zu: *„j'achafte ung poulain gris . . . M. et Ch. l'amenèrent au clos . . . avecques les autres haras* 17. 10. 50; 16. 1. 60 *il estoit allé mener la poultre Ifoxnet et la miéne pour ce que j'ay xcy trop de haras* 17. 12. 60; 21. 9. 50 *je m'en allé à la forest pour prendre du haras, nous prinmes un poulain et une jument* und noch in der gleichen Notiz: *„ nous trouvames encor ceulz qui avoyent prins le haras* 8. 9. 52, wo zwar eine kollektive Bed. wieder hervortritt, sie aber nicht mit der schriftfranzösischen, „Gestüt“, zusammenfällt. Von diesem Gebraucht aus kommt man zu norm (M.) *harasse* „Schindmähre“.

Semantisch differenziert stehen sich, wie afr., *poutre* und *jument*, gegenüber: *„ je vendi une poultre d'un an . . . de la jument fauve . . . voyer une poultre d'un an . . . de la jument* 12. 7. 61; 11. 12. 52. *Poutre* ist die junge, unbesprungene Stute.<sup>6)</sup> Im norm. lebt *p. fort*, da hier auf weitem Gebiete der Zusammenstoß mit *p. „Balken“* nicht stattfand.<sup>7)</sup> Fr. ist *estalon* 30. 5. 58. — *Chaud* wird nfr., als „brünstig“, besonders als „läufisch“ verwendet: *porter sa jument à l'estalon mays elle n'estoyt poinct chaulde* 30. 5. 58 *une chienne chaulde por fère couvrir à ung des chiens* 19. 11. 55 — *Couvrir* und *étalonner* wechseln einander ab: *„la jument avoyt esté couverte . . . du cheval . . . 20. 4. 49 ung cheval pour estalonner les jumentz* 11. 5. 60. — Schon Est. kennt die Bezeichnung: *„ une truye laine „trächtig“* 29. 10. 59.

„Füllen“ sind: *mes petits chevaulx* 30. 4. 51 — Neben *poulain* 6. 6. 59 etc. *un petit poulain à lait* 9. 8. 51 steht

<sup>3)</sup> Gdf. II 111.

<sup>6)</sup> Jud; *Poutre*, eine sprachgeographische Untersuchung (1908).  
<sup>7)</sup> Delisle.

<sup>8)</sup> S. Kapitel „Haus“.

die von dem seit dem 16. Jh. in der Schriftsprache auftretenden, seiner Lautung nach pik.-norm. *poulidte* aus gebildete Abt. *Poulichon* 28. 11. 62. Nur in diesem Scherznamen.<sup>8)</sup> — Eine Übertragung der Verwandtschaftsnamen auf die Tierwelt findet sich auch im afr.: *„ A. fut prendre la fille de Picquette* (eine Stute) *et ses poulains* 25. 5. 57 *le poulain de deux ans de la fille Piquette* 26. 3. 57 und andererseits *„ trouvèrent Maturin* (Pferd) *„ les deux jambes . . . entortillés dedens le licou de son père* 24. 5. 55 — Fr. sind *„ roussin* 12. 8. 49 für anorm.,<sup>4)</sup> norm. (M.) *ronchin* und *courtaut* 26. 3. 55; 27. 5. 57. *Sourcouer mon petit cheval „coupieren“* 26. 8. 55 lebt norm. (DT.) weiter. — Ein „Paßgänger“ (zu *aller l'amble*<sup>10)</sup> 14. 9. 50) ist *une bonne beste d'amble* 4. 7. 61. — Für *la haquenée* 20. 5. 58 tritt häufiger eine appositionelle Wendung *la jument haquenée* 2. 5. 49 *mon poulain haquenée*<sup>11)</sup> 2. 8. 51, *ung petit cheval haquenée cappe* 25. 6. 57. — Schon im 15. Jh. findet sich auch im Norden das ursprünglich prov.-westfr.<sup>12)</sup> *traquenaar* 2. 2. 56, woneben (nicht bezeugt) *„ mon taquenaar* 15. 3. 55 auf Einfluß der Onomatopöie *taquer*<sup>13)</sup> entstanden sein könnte. — Mfr. (15. Jh.) nfr. (+) *hobin* 16. 6. 50 zeichnet sich durch seine unregelmäßige Gangart aus: *le bidet sur lequel j'estoys, alloyt fort rude* 12. 8. 61. *Bidet* kennt in PtAud. nicht die schriftfr. Besdränkung „kleines Pferd“. Hier ist *le petit cheval bidet* 17. 12. 60 nach *cheval haquenée*: *haquenée* appositionell gesetzt und mit *bess. bidet „cheval châtré qui va l'amble“* identisch. — Neben fr. *le poulain crochu* „kuhfüßiges Pferd“ 22. 5. 61 steht afr. norm. (M. PtAud.)<sup>14)</sup> *substantiviert le Viel crochu* 8. 10. 52 *mettre deux fers au crochu* 16. 11. 55; 29. 11. 61; 28. 12. 55 — Zu afr. *clopin „boiteux“* (im 16. Jh. nicht mehr gebräuchlich, aber in mfr. nfr. *clopiner* erhalten) gehört *la j. Clopine* 11. 11. 60 *parer les piedz de la jument clopin-*

<sup>8)</sup> Auch bei Baif der erste Beleg ist als Kosenamen verwendet.

<sup>11)</sup> Nach Nic. „de commun genre“.

<sup>12)</sup> BfW.

<sup>13)</sup> Mfr. schon in taque(t) — auch in Rouen — „Klopfrett“.

<sup>14)</sup> Auch die Wendung schon im 16. Jh. In Bezug auf Menschen.

*pine* 15.12.60. Daneben schon: . . . *la cheval pied bot*<sup>15</sup> 11.9.52 — Ähnlich wird, wahrscheinlich ein Paarzeher, *le pied fourche* 9.11.62 genannt. Sofern nicht fr. *fourché* (adj.) zu lesen ist, liegt wieder eine appositionelle Konstruktion vor. — Fr. sind: . . . *le poulain hongre* 26.8.54, auch substantiviert: *le (petit) hongre Cappe* 2.6.54 (13.2.54) 4.2.54 *le petit Moreau*<sup>16</sup> 29.11.61 *une jument turque* 6.5.51. Für nfr. *cheval cap de more* heißt es kurz: . . . *le hongre Cappe* 2.6.54; 15.2.54. Diese Rasse sind meist schwarzköpfige Rotschimmel. Daher . . . *ung rouge cappe* 10.9.62 — Als Zugtiere dienen . . . *les juments et chevaux du (de) harnoy*s 21.11.61 *les beufz de harnoy*s 16.10.56. — Fr. sind *monture* 25.2.52 *malier* 16.12.49 *des colliers* . . . *l'ung pour ung lionnier, l'austre pour le chevillier*<sup>22</sup> 30.7.62.

Noch nnorm. (M. Percy Bray yèr.) nennt *le costé monstieur* 24.5.53 die Linke des Pferdes, wo der Reiter aufsteigt (monter).

Auch die „Farbe“ trägt zur Namengebung bei. Im afr.<sup>17</sup> und noch in Bray findet sich *le cheval rouge* 12.6.57; 18.7.61; *ung rouge cappe* 10.9.62 im Sinne von *roux*. Daneben die afr. lautgesetzliche Variante, nnorm. (M. Thacon sair. Percy roige bess. *rouoje*): *une poultre rouge*<sup>18</sup> (< *rubeus*) 8.6.51 — Zu *cheval (aumel) faulve* 14.3.55; 30.9.58 *une jument rouge à crins fauves* 20.10.51 gehört afr. mfr. (17. Jh.)<sup>19</sup> *le crochu et le faulveau* 26.6.60; 13.8.59 — Zu *badius* gehört, nur afr.<sup>20</sup> . . . *une poultre bayarde* 9.9.55; 16.8.51 und wie afr. auch substantiviert . . . *mener le poulain* . . . *blanc et le bayart* 22.12.54. Zum gleichen Stamm: . . . *ma jument rouge baillette* 25.4.61 *la j. Baillette* 15.8.61 — Als Ablt. von *brinos*<sup>21</sup> ist . . . *une vache brandye* 1.10.54 *geniche brandye* 7.1.61 *beuf brandi* 18.5.53 in St-Sauveur (norm.) als „(boeuf) rayé de bandes brunes“ bekannt. Die Stelle: . . . *une vache*

<sup>15</sup>) DG. erst seit 1610.

<sup>16</sup>) S. Einleitung.

<sup>17</sup>) Sie spielte bei den anorm. Fferdezüchtern eine große Rolle (Delisle).

<sup>18</sup>) FFW falwa —; Gdf. III.

<sup>19</sup>) FFW — siehe dort die modernen Mda.

<sup>20</sup>) Gdf. Compl.

<sup>21</sup>) FFW.

*brande* 24.5.61 ist wohl nur versdrieben. Vom gleichen Stamm wird mittels des Suffixes *-ia*<sup>24</sup> norm. (M. PtAud. Viré Calvados Thacon) ein *bringé* gebildet, das sich stets auf die Farbe der Kühe bezieht. Hier ist es substantiviert: . . . *C. fut à Vallongnes* . . . *j'envoyé par luy une payre de bringes à maistre Billon* 8.7.56. — Mit der fr. speziellen Bed. „couleur“ bei Pferden und anderen Tieren ergibt sich . . . *une vache, poil brun* 28.1.57 — Für mfr. nfr. *brunette* steht mit anderem Suffix: . . . *une jument que nous appellions la Brunelle* 9.12.55 *la (jument) Bunelle*<sup>25</sup> 8.6.51 (9.6.51). Zu *les juments grises* 25.7.57 ist *ung courteault grison* . . . *lequel grison esloyl rayif* 14.5.55 nfr. substantiviert nur noch vulgär „graues Pferd“. Ol. de Serres reiht g. unter *le bay, le fauve, le grison, le moreau sont les chevaux les plus prisés*<sup>23</sup> ein. — Nach der grau-braunen Farbe, fr. *bis, afr. mfr. nnorm. (M.) bise!*<sup>24</sup> ist *Bisette* 26.3.56 genannt. Das Simplex liegt in dem Hundnamen *Bise* 17.6.52 vor. — Mit . . . *une jument poyl desourys* 9.10.50 ist nfr. *cheval souris*<sup>25</sup> zu vergleichen. — In norm. Lautung erscheint *une laye taquetée* „gefleckt“ (havr. Pt Aud. bess. *taquer*) 21.12.54, woneben *ung toreau mouc hetté* „mit kleinen Flecken versehen“ 4.10.60 fr. eigentlich die getüpfelte Zeichnung des Sperbers angibt. Im anorm.-pik. kommt es auch in bezug auf die Färbung des Pferdes vor. — Wie verhält es sich mit folgender Stelle: . . . *une poultre noyre de la jument faube et ung poulain rouge de la picquette* 25.3.57 und tags darauf: . . . *la fille de Piquette et ses poulains*? Ist nfr. *piqueté* „gesprenkelt“, nnorm. (M. PtAud.) *se piqueter* „sich mit schwarzen Flecken bedecken“ (von der Wäsche gesagt, wenn sie zu lange der Feuchtigkeit ausgesetzt ist) zur Erklärung heranzuziehen? — Seit Est. Nic. erscheint der Name der Elster mit der Schwarz-weiß-Färbung ihres Gefieders auf die Zeichnung des Pferdes übertragen: . . . *le hongre pie* 4.2.54 und, wie auch nfr.<sup>25</sup>, in bezug auf andere Tiere: . . . *ung mouton pie* 26.9.56 — Hierher auch *je allé à Chereb. sur*

<sup>22</sup>) Seit dem 16. Jh. (BIW).

<sup>23</sup>) Cit. Littré.

<sup>24</sup>) FFW: bombyceus.

<sup>25</sup>) Cit. Littré.

*le pitel* . . . 9.12.53, zu nnorm. *pileau* „Elster“? <sup>26</sup> — *Varius* > afr. mfr. (14. Jh.) <sup>27</sup> *vair* liegt norm. (M. „gescheckt [von Tieren]“; DT. „dunkelgrau“) in einer sekundär durch *varius* beeinflussten, gelehrten Form vor: . . . *ung beuf noyr var* 16.1.51 *une genidie vare* 11.6.61 *ung mouton qui estoyt var* 50.9.55. — An die mfr. Belege aus Anjou (14. Jh.) Bretagne (16. Jh.) <sup>28</sup> reiht . . . *ung poulain gris à oeul garre* 3.10.60 an. Die alte Bod. „mäusegrau“, nnorm. (M.) „*de couleurs qui trandent l'une sur l'autre*“ (beim Tierfell) ist noch gewahrt. — *Bureau* 26.12.61 ist der Name eines Hundes <sup>29</sup>: . . . *ung levron de bureau et escarlatte* (Auch 26.12.61 eine Hündin) 3.3.61 — *Olive* ist als Farbenbezeichnung erst nfr. bezeugt: . . . *ung levron de olive* 2.3.61.

Neben fr. *raylif* 14.5.55 steht: . . . *son cheval s'estoyt opposé entre si et Vallongnes* 9.9.50; 19.4.50 *nous prinsmes le cheval du P., et laissames le hongre qui estoyt opposé pour ce qu'il n'avoit point peu puyys mardy* 7.9.49.

Wir kommen zu den *bestes aumailles* 9.10.59; 27.3.55; 3.4.59. Im nnorm. lebt das alte Subst. als Kollektivbezeichnung des Stallviehs fort (M. bess. sair. hag. Dum.); Percy „Jungvieh“. — Arbeits- und Zuchttiere werden dabei geschieden, fr.: . . . *mes beufs . . . que le treau avoyt tué* 2.6.50. Schon das afr. anorm.<sup>4</sup> wandten den lautgerichten Vertreter von lt. animal auf den jungen Odsen einsdränkend an: . . . *receu pour deux petils toreaux et ung aumel de deux ans . . . x liv.* 30.5.51 (pl. *aumaulx* 11.1.60). Die Gegenüberstellung spricht für Differenzierung der Bed.: „kastrierte Arbeits- bez. Masttiere“: „Zuchttiere“. Auch die Bezeichnung . . . *ung aumel gras* 14.10.54 weist darauf hin. Fast will es scheinen, als seien, einem alten kommerziellen Trick zufolge, wonach alte Tiere unter dem Namen junger auf den Märkten angepriesen werden <sup>30</sup>, auch ausgewachsene Exemplare darunter zu verstehen,

<sup>26</sup>) Tollermer.

<sup>27</sup>) Gdf VIII 135.

<sup>28</sup>) Bruch Z 40; S. 644.

<sup>29</sup>) FEW *bura*, afr. *poit*, bur. „braun“; ang. *bureau* „grau“.

<sup>30</sup>) Wie *pullus* (mundartlich noch „Hahn“), von *Haus* aus das junge Tier benennt (Gillieron; *Etudes de géographie linguistique*. — Paris (1914).

wenn sich ein Attribut . . . *ung petit aumel noyr qu'il avoyt achalté* xii *liv.* x s. 50.5.61; 18.7.61; 24.11.59 zur Bezeichnung des jungen Tieres nötig macht. xii *liv.* ist der Durchschnittspreis für einen „*boeuf*“<sup>31</sup>, während sonst ein *aumel* für iv *liv.* xviii s. 19.1.55; 6.4.55 iv *liv.* x s. 9.9.60 eingelöst wird. Nnorm. *aumel* (Percy sair. hag.) *aumeau* (M.).

Auch die „Kuh“ (stets *vache* für norm. *vaque*, das nur aus *vaquerie*<sup>32</sup> hervortritt) führt im Munde des Landwirtes je nach den Umständen verschiedene Namen. Die junge Kuh, die noch nicht getragen hat, ist nnorm. (M. *Thaon sair.*) *une geniche d'in an* 11.6.61 *mener une vache et une geniche* 25.7.51; 1.4.54 oder in schriftfranz. Lautung . . . *une vache ou genice* 14.12.60; 4.2.54. Erweitert ist die Bed. in . . . *une petite geniche et son veau de ceste année* „Kuh, die gekalbt hat“ 16.4.61. Im nnorm. ist die mundartliche Variante von *génisse* mächtig zurückgedrängt worden.<sup>33</sup> Indem die Vorstellung „junges“ Tier im Vordergrund steht, bildet man die mask. Ablt. *genichon* 11.5.53, dem mfr.<sup>34</sup> . . . *ung toreau et ung génisson* 1.4.61 zur Seite steht. In PtAud.<sup>35</sup> versteht man darunter das Jungvieh im Alter von einem Jahre bis zur Zeit, da sie zum ersten Mal kalben; in Percy von 15 Monaten bis zu zwei Jahren. In Pt Aud. havr. stehen *génisse* und *génichon* nebeneinander; die P. 387 u. 249<sup>36</sup> geben *génichon*. In PtAud. havr. bess. yèr.; Percy (*genisson*) ist es nicht auf das männliche Tier beschränkt wie bei M. — Nachdem die Kuh gekalbt hat, läßt sie der Bauer mit Vorliebe ein Jahr lang ungedeckt, damit ihm die Milch nicht zu lange ausbleibt.<sup>37</sup> In diesem Zustand trägt das Tier einen alten Namen, . . . *vache anoullière*<sup>38</sup> . . . 6.4.60, der als Subst. . . *des anoullières* 27.1.57 *une anouillère rouge* 7.5.58 nnorm. (M. Dum. bess. havr. sair. Percy; Pt Aud. (adj.) noch besteht. Merkwürdig ist

<sup>31</sup>) Vgl. die Preistabellen bei Tollermer S. 376 ff.

<sup>32</sup>) sub *viau*.

<sup>33</sup>) ALF 637.

<sup>37</sup>) *Beaucoudrey* (Percy).

<sup>38</sup>) FEW *anniculus*.

<sup>32</sup>) S. dieses.

<sup>33</sup>) ALF 637.

<sup>34</sup>) Gdf IV — auch bei dem Normannen *Vauquelin de la Fresnaye*.

daneben eine Variante . . . *deux petites genyces amouillères venantes à trois ans* 4.2.54. Das *m* muß von einem anderen Worte der gleichen Bedeutungssphäre herrühren. Zu *mollis* „weidi“ kennt das fr. und norm. (M. bess. PtAud. yèr.) *ad + molliare* > *amouiller* „être sur le point de vèler“. Dazu im nnorm. ein adjektiviertes part. praes. *amouillante*, das gleich *anouillièr* zum Subst. erhöht worden ist (M. Bayeux havr. Bray Percy bess. Pt Aud. sair.). Dieses muß in besagter Stelle *anouillèr* beeinflusst haben. Mit Deglutination des Anlautvokals entsteht . . . *vache moullière* 10.4.57, ähnlich wie *poit. centr. nollière* ang. *noquièr* für *anouillièr*.<sup>39</sup> Eine gleichfalls im norm. (im 14. Jh.) stattgefundene Vermengung beider Wörter im umgekehrten Sinne geht aus dem von Gdf. zitierten *anouillante* „génisse pleine“ hervor. — Für schriftfr. *veau* 11.4.54 etc. steht norm. (M. Pt Aud. yèr. Bray) *diulx* im Testament 1545.

Eine doppelte Suffixabl. stellt *tétereau* „von der Mutterbrust trinkendes Tier“ 7.6.59 dar. Mit einer Art Assimilation an die folgende Silbe dann *tertereau*<sup>18</sup> 11.6.59. Als Ablt. zu nnorm. (M.) *téteux* (für *téteur*) „junger Hund“ u. ähnlich bess., mittels diminutivem *-eau*, gehört es in die Gruppe fr. *sauterelle*, *passerelle*, *tombereau*.<sup>30</sup>

Neben *bouc* und *chevre* 17.10.50 steht halb mundartlich *chièvre* 11.4.57 für norm. (M. havr. Thaon) *quièvre* — Fr. sind *chevreau de lait*<sup>40</sup> 12.6.57 und *biquet*<sup>41</sup> 20.10.60.

Die fetten Weiden des Cotentin waren schon im frühen Mittelalter mit ihren Schafherden bekannt: . . . *Monsr de Cherebourg passa par ceans venant de visiter son troupeau* 8.6.56. Nic. budt den nfr. Sammelnamen *bestes à laine* 26.9.56; 21.9.52. In der Herde sind sie vereint als *mon bercail* 9.8.62, das als norm. Wort schon längst zur Zeit Eingang in die Schriftsprache gefunden hat mit allen seinen ihm vom Heimatboden her anhaftenden Nüancen „*étable*, *troupeau*, *bétail*“,<sup>42</sup> das noch im 16. Jh. häufige *bergeail* ersetzend. Hier

<sup>39</sup>) Fr. Gramm.; Wortbildung § 156.

<sup>40</sup>) S. cochon à lait.

<sup>41</sup>) FEW bik — seit Cotgr. 1011.

<sup>42</sup>) Huguet; heute nur noch „Schaf-

stall“.

<sup>43</sup>) So auch fr. FEW; v. Warburg; Vgl. hierunter cour. Zur Benennung des Schafes in den rom. Sprachen. Abh. Berl. ALF 1398 P. 367, 356 (Calvados).

tritt vor allem die heute untergegangene kollektive Bed. hervor: . . . *emmener du bercail* 7.12.52; 27.6.52 *adatter du b.* (Testament 1545).

Einem alten, noch fest im nnorm. verankerten Primitivum *berc*<sup>43</sup> yersucht G. de G. schriftsprachliche Gestalt zu geben <sup>18</sup>: . . . *l'exécution qu'il avoyt faite, par la prise d'une berche des biens de Castille, procureur de G.; estans chez Mademoiselle de Tourlaville* 2.12.49. Für nnorm. (Dum. M. PtAud.) *berque* „altes, minderwertiges Schaf“. Die noch lautlich direkt mit *berc* in Zusammenhang stehenden Ablt. norm. *berquerie* (M. havr. Bray yèr.), *berqu(i)er* (M. havr. Bray yèr.) sind im Text durch die entsprechenden schriftfr. Varianten ersetzt. — Die fr. Bed. „Schafstall“ könnte für *bergerie* allenfalls vorliegen in . . . *je trouvé à la planque Burel le filz . . . et V. qui jectoyent des caillous à mon dain . . . nous le remismes dedens la bergerye* 28.10.59. Dann scheidet sich aber — nur hier — die Bed. > „zur Zucht bestimmtes Terrain mit der Stallung“ erweitert zu haben <sup>44</sup>: . . . *je fus à la bergerye et trouvasmes qu'on avoyt desrobé ung essain de mouches qui estoyt en ung chêne au jardin qui est près la grange* 17.5.52 *je fys descouvrir la terre du jardin de la Bergerye pour paistre aux moutons* 8.5.52; 1.8.58. Vielleicht auch daneben noch die afr.<sup>45</sup> nnorm.<sup>46</sup> Bed. „Schafherde“: . . . *je m'en allé à la bergerye au clos au couvert* 6.10.51 —

Für „Schaf“ schlechthin fungiert *mouton*.<sup>43</sup> . . . *nous partageasmes nos moutons et en heusmes checun xxv en agneaux et en tout* 18.10.60; 16.12.52; 5.5.50. Man unterscheidet: . . . *quatre peaux de moutons ou brebys* 4.2.49. Die aus *verpex* metathesierte Form, deren sich G. de G. ausnahmslos bedient, gehört heute außer der Schriftsprache nur hag. und den norm. Inseln an. Sie findet sich aber schon im Mittelalter, von der Kanzelsprache aus propagiert<sup>43</sup>, in norm. Urkunden. Dem Züchter stehen präzisere Ausdrücke zur Verfügung. So für den kastrierten „Nutzhammel“, in norm. Lautung,

<sup>43</sup>) So auch fr. FEW; v. Warburg;

Zur Benennung des Schafes in

<sup>45</sup>) TL.

<sup>46</sup>) ALF 1398 P. 367, 356 (Calvados).

afr. mfr. (15. Jh.)<sup>47</sup>: . . . je vendi ung petit castrix de deux ans. P. payas de vin pour le berger 15. 5. 60. Der Preis für einen Hammel schwankt zwischen 16 und 36 sous<sup>48</sup>: . . . je vendy (à un boucher) ung castrys par xx s. et la peau qu'ilz ne payèrent 25. 4. 54; 1. 10. 54. Auch Rind (oder Schwein?): . . . la peau d'un castrix rouge que j'avoie vendu 26. 10. 49 tuer ung castrys qui avoyt dix libres de suif 10. 11. 59. Als Fleischerausdruck: un quartier de castris 5. 9. 51; 22. 4. 62. Sind mit deux castris 23. 2. 54 weibliche Tiere gemeint? Dieselben werden am 25. mit castrix bezeichnet. — Merkwürdigerweise heißt es einmal dafür . . . vendre ung castras 15. 8. 49 (Rückbezüglich auf diesen Verkauf am 19. 8. 49 wieder castrix). Von Rich. le Blanc wird das Wort 1556 als gasc. zitiert<sup>49</sup>. Mit castratus ist der Hammel in lat. Urkunden der Normandie bezeichnet<sup>50</sup>. Oder liegt das afr. Tierjunge bezeichnende Diminutivsuffix -at < -attu<sup>51</sup> vor? — Der „Zuchtwidder“, ran<sup>51</sup> cornu 9. 8. 54; 21. 2. 51; 2. 7. 52 wird von Nic. als pik. notiert<sup>52</sup>. Norm. (DT. M. Dum. Percy havr. bess. sair. Bray yër.; verstreut auch auf der Atlaskarte)<sup>53</sup>. — Dem afr.<sup>54</sup> jarse entspricht une gerche blanche pour leur ran 21. 2. 51. So auch hag-, bess. (Dum. bess. sair. Percy gerse). Gergia, germ(g)ia bringen anorm.<sup>55</sup> Urkunden.

Aus der Herde werden die zum Schlachten bestimmten Exemplare ausgeschieden . . . j'en fys trier<sup>56</sup> les pires et les brebys vielles pour metre à engraisser 22. 7. 62, wobei pire/wie PtAud. sekundär im Sinne von mauvais steht. — „Schlepen“ bringt noch Est.<sup>57</sup> als touser les moutons 19. 5. 59, 15. 5. 55 nous allames touser 28. 5. 61 neben fr. tondre les m. 26. 4. 61; 12. 1. 59. Zu norm. (außer PtAud.) touseux (für < -eur) gehört als fem. touserresse<sup>58</sup> 28. 5. 61 les touserousses

<sup>55</sup>) Thomas; R. 29; S. 180.

<sup>47</sup>) Gdf. II.

<sup>48</sup>) Tollémer 379 ff.

<sup>49</sup>) Huguet.

<sup>50</sup>) Delisle 240.

<sup>51</sup>) REW ahd. ndl. ram.

<sup>52</sup>) Gdf. VI.

<sup>53</sup>) ALF 123.

<sup>54</sup>) Gdf. IV 637 (ein Beleg); REW german.

<sup>56</sup>) Fr.

<sup>57</sup>) Gdf. VII 779, bei Est in Bezug auf Menschen, wofür hier ton-dre 31. 8. 52.

<sup>58</sup>) Est. Nic. fonderesse Gdf. VII 779 touserresse (ein Beleg).

16. 5. 53. — Fr. toison de laine 29. 10. 49; 20. 5. 59 wird unterschieden von . . . une dière noyre avec le poil 12. 10. 51, 28. 5. 61. Die nicht entfettete Rohwolle . . . de la laine en sic qui esloyt au grand garnier 28. 9. 60 entspricht der Form nach bess. Aurigny<sup>59</sup> si (s. m.) < sebum (afr. sij). — Die Wolle wird verarbeitet: . . . A. s'en alloyt à Parys besongner du mestier de la layne 4. 7. 52 b. au m. de la laine 16. 7. 52. Neben dem nfr. Fachausdruck . . . trier de la laine §. 6. 58<sup>60</sup> scheint dîmer im Sinne von jers. édimer „éplucher, nettoyer, assortir“ zu fungieren<sup>61</sup>: . . . Missire J. A. plya la layne et la disma 19. 5. 53. Zu carder la laine 7. 2. 54 gehört als Berufsbenennung escardeur 2. 10. 50 in norm. Lautung, zu mfr. escharder = „carder“<sup>62</sup>. — Noch wechseln ployer la laine 25. 5. 55; 20. 5. 52; 1. 6. 51 (norm. (M.) pleier) und, nach dem Nebeneinander von nier — noyer eingerichtet, plier de la laine 24. 5. 55; 19. 5. 55 wie in der Schriftsprache der Zeit semantisch gleichwertig.<sup>12</sup>

Häufig ist . . . ung pourceau noyr gras 30. 11. 60 ung petit p. blanc 22. 10. 56 etc., seltener ung porc gras 12. 2. 57; 13. 2. 49 — Neben einfachem truye 18. 11. 54 steht zum Unterschied von der Wildsau une truye privée 14. 10. 54. Die ursprüngliche<sup>63</sup> anorm., dann afr. mfr., auch bei Est. Nic. Mon. herrschende Bed. „Ferkel“ liegt vor in . . . ung cochon que j'avoie achatté et l'emporta dedens une pouche (Sack); mengesmes d'un cochon que nous avions porté 16. 1. 57; 5. 6. 58 (unterwegs auf der Reise). — Dazu cochon à laict<sup>64</sup> 7. 6. 58; 10. 11. 56. Im Verhältnis zur Atlaskarte<sup>65</sup> fällt das seltene Vorkommen von cochon, das heute die ganze Normandie erobert hat, auf Pourceau ist daselbst mit der Schriftsprache ver schwunden, während es im pik.-wallon. beherrschend geblieben ist. — Mit Abänderung des Suffixes heißt der Eber schon anorm. (Delisle M. Percy) v érot 7. 2. 59 Bray yër. vérou. — Die dichten Wälder, die schon im Mittelalter die Normandie bedeckten,

<sup>59</sup>) ALF 1266; REW sebum.

<sup>60</sup>) Littré; so speziell noch nicht in

den Wb. des 16., 17. Jh. <sup>61</sup>) S. cheval.

<sup>62</sup>) Gdf. III 368; M. équerder.

<sup>63</sup>) Garnillscheg; TL.

<sup>64</sup>) S. cheval.

<sup>65</sup>) ALF 1061.

gaben den Klöstern und den Grundherren Anlaß, eine Schweinezucht großen Stiles zu betreiben, und der Gehalt der Wälder, die Eidehln und Buchekern zur Nahrung der Tiere, gestattet ihnen, auch den Vasallen weitgehende Benutzungsrechte für die Wälder zur Mast der Schweine einzuräumen.<sup>66</sup> G. de G. zieht seinen Nutzen daraus. Wir finden ihn mit den Besitzern der Herden abrechnen. Die Eichel- und Bucheckermast heißt schon in anorm. Urkunden *pasnage*: „je conté au V. pour fraize pourceaulx qu'il avoyt au glan sur mon demaine. Je luy en donné<sup>67</sup> le *pasnage* d'un pour du poysson qu'il m'avoit apporté, pour six des plus grands me bailla lx s. 17.10.56. Im Sinne der Verwaltungssprache erweitert zu „Weiderecht für die Wälder“, „Zins, den man für das Weiden zu entrichten hat“, ist der Ausdruck nicht auf das norm. beschränkt.<sup>68</sup> Zu gewissen Zeiten ist die Einführung der Tiere in die Wälder untersagt; aber im Herbst, zur Zeit der Reife der Früchte, drängt es dann. Als kgl. Forstbeamten obliegt G. de G. die Regelung der Dinge in den Wäldern. Auf die Weisung des *recepneur du demaine* hin, „qu'on avança le *pasnage* (pour ce que les pourceaulx ne trouvoient plus que manger en la forest) 23.10.50, avancier etwa in dem von Huguet gegebenen Sinne „a. un évènement“, „faire qu'il ait lieu“, oder les lettres que j'avoie envoyé à Vallongnes pour haster le *pasnage* . . le sr de C. esloyt d'avoys que le *pasnage* fust hasté 23.10.62, sehen wir ihn . . aller à Bris tenir le *pasnage* où je fus tout le jour 28.10.50 je m'en allé à Tourlaville tenir le p. 29.10.50; 13.10.62 und noch in andere Gemeinden. Es wird sich um die Verteilung der Herden auf die Waldparzellen, um die Regelung der Bezahlung handeln. Der Ausdruck ist nach t. les hauts jours etc.<sup>69</sup> gebildet. Das nfr. kennt das Wort als Rechtsterminus. Seit 1406 ist a *panager* „in den Wald zur Mast einführen“<sup>70</sup> belegt: . . des

<sup>66</sup>) Delisle 242 ff.

<sup>67</sup>) d. h. gratis.

<sup>68</sup>) Gdf. VI; auch pik.-wall, vorzüglich aber norm.

<sup>69</sup>) S. dieses im Kapitel „Verwaltung“.

<sup>70</sup>) Gdf. I 236. — Die betreffenden haben Tiere aus dem Wald eingeführt, ohne vorher solche hineingetrieben zu haben.

personnes supsonnées avoyr tiré hors la forest pourceaulx sans appanager 23.10.62.

Semantisch geschieden werden *l'herbage* („Rinderweide“) et *pasnage* du boys 29.10.55. Zu engraisser, . . ung pourceau engraisé de faine 20.11.57, bedeutet das Verbalsubst. engrais abstrakt „Mast“: . . receu . . pour le *pasnage* et en grès de leurs pourceaulx vi libr. Von da aus erklärt sich dann die Kollektivbed. „Mastvieh“: . . B. tua quatre pourceaulx gras, le reste de ce que j'en avoys de len grès de mon glan. 18.12.56 ung aumel . . pour ce qu'il estoit de len grès de la forest 22.8.55. In PtAud. sagt man *mettre en gresse* le viel toreau 27.9.52. Für fr. *paission* steht, auf die Schweine-mast beschränkt, . . des pourceaulx qui estoient à la *peusson* à Tournebus 24.10.59; 16.10.59 . . qu'il avoyt mys à ma *peusson* 19.11.53; 2.10.56. Die Wendung *attacher des pourceaulx à ma peusson* begegnet wiederholt:

*M. et G. furent quelque temps avecques nous pour a. des p. a ma p. lta en offrirent xi s. de la pièce 25.8.56; 27.10.59 und absolut: . . avant que aller à la messe j'attaça six p. pour N. Quentin d'icy à la Toussaincz . . 19.10.60. Der Bed. wegen soll *attacherement* hier angeschlossen werden: . . Jéfian L., qui nourryt par mon *attacherement Pasquette, fille de feu M. par cent sols par an 29.10.61*<sup>71</sup>. Der Akt ist formell geregelt. Die Tiere eines Fremden, die unlaubterweise auf seinem Grund grasen . . des brebys qui despoilloyent mes fiefes 27.5.52, läßt G. de G. einfangen. Daraufhin geht der Besitzer der Herde die erforderlichen Verpflichtungen ein: *après avoyr attché leurs brebys à mes fiefes, ils en revindrent 28.2.52; 30.4.55.**

*Peusson* geht aus fr. *paission* unter Einfluß des part. perf. von *paître* hervor und findet sich afr. mfr. auch in anderen Mda.<sup>72</sup> Zweimal schreibt G. de G. . . ses *pourceaulx* qu'il a attachés à ma *peusson* . .<sup>73</sup> 27.10.59; 28.10.59. — Eidehln sind das wesentliche Futtermittel: . . pour avoyr trop mengé de glan 23.9.59. Parallel zu den Konstruktionen mit *peusson*,

<sup>71</sup>) D. h. G. de G. hat sie dorthin in Pflage gegeben, wie andere ihre Tiere zu ihm auf die Weide. <sup>72</sup>) Gdf. V 700; z. B. loth. — Heute noch bret. (cit. Gdf.) <sup>73</sup>) Ähnlich wie nfr. (mettre des chevaux en p.)



mit *mètre au verd*<sup>74</sup>, entstehen die Wendungen: . . . *L. m'offrir du sel pour luy mettre des pourceaulx à mon glan* 18.8.59 *traize pourceaulx qu'il avoyt au glan, sur mon demaine* 17.10.56; 16.11.59 . . . *qui avoyent esté à mon glan* 16.11.59; 8.9.61.

Ein mit Budiekern gemästetes Tier, ein *pourceau engraisé de faine* 20.11.57, nennt sich *ung fainier* 21.11.57, der Bildung nach dem in Percy gebräuchlichen *lianier*, das mit „lian“ (*glan*) gefütterte Tier“ entsprechend.<sup>75</sup> Auf Stallmast bezieht sich . . . *ung pourceau qui estoyt en l'auge*<sup>76</sup> dès la *Chandeleur* 22.4.58.

Eine Stufenleiter von Benennungen gibt den Fortschritt der Mast an. Vom *pourceau mesgre* 23.11.60 geht es über *une truye à demy grasse* 27.11.62 un *dieureau bien gras* 7.7.60 zum *gras cochon* 19.10.58 *ung pourceau gras* 14.4.52 *ung porc gras* 12.2.57; wofür im 16. Jh. . . . *des pourceaulx de gresse* 21.10.60 üblich ist. — Das gemästete Rind ist . . . *les bestes grâces de mes herbages* 19.7.62. Ein Modeausdruck, der in der Schriftsprache der Zeit ein ephemeres Dasein fristet, . . . *ung dieureau fort gras et deux chappons de haulte lice* 7.1.58, wird von Est. mit *res augustioris fastigii* glossiert. Er wechselt mit . . . *deux dtappons de haulte gresse* 12.1.54; 16.1.56. Schon im 14. Jh. belegt.<sup>77</sup> — *Donde*, „gros, gras“ ist im 15. Jh.<sup>78</sup> bezeugt: . . . *à l'herbage prinsmes deux beufs gras, l'un noyr donde* (= *donde*) *auquel les cornes branloyent* 7.8.62.

Norm. in seiner Lautung ist *porquer* „Schweinehirt“ 20.8.50 *Bray M. yèr. porquier*. — „Hüten“ ist *prendre des pourceaulx en garde au pasnage* 15.9.62 *avoir en garde* 9.10.62. Konkreter, vielleicht „Herde“, in . . . *je trouvé ung pourceau de la garde de Jehan P. que les loups avoyent nabré* 17.10.56.

<sup>74</sup>) S. dieses.

<sup>75</sup>) Die -arius Adjektiva (also etwa *pourceau fainier*), die Zugehörigkeit, dann Charakterisierung angeben, können leicht sub-

stantiviert werden (Fr. Gramm. — Wortbildung).

<sup>76</sup>) Vgl. *engraisser les porcs en l'auge* (Calvin — cit Littré Hist).

<sup>77</sup>) Littré Hist.

<sup>78</sup>) Gdf. II 743 — FEW dort.

Fr. sind . . . *une mulle* „Maultier“ 7.10.58 *mullet* 24.3.49 *un petit asne* 6.5.60 *asnon* 11.6.61 *ânesse*. 14.11.50. — *Anée* könnte allenfalls zu *chéorée*, *codonnée* „Wurf junger Ziegen bez. Schweine“<sup>79</sup> gestellt werden und verschiedene Herden von (jungen) Eseln, vielleicht auch Esselfamilien bedeuten: . . . *des dommages que ses bestes* („Rind“) *et a nes m'avoient fait* 14.11.50.

Beim „Gellügel“, fr. *la poullaille* 17.4.50 *ung coq et une poulette de la grand ordre* 19.12.61 *une couvée de poulets* 20.4.50, konkurriert *poule* noch im 16. Jh.<sup>80</sup> mit *une geline*, anorm.<sup>81</sup> *une gueline* 10.1.54 — Wie erklärt sich: . . . *je conté à R. V. . . des arrearages jusques aujourd'hui, d'une mesure d'avène, pour mouton u s., pour pouli s. et u s. vi d. deubz au terme de Pasques* 28.5.51. Liegt das afr.<sup>82</sup> masc. zu *poule*<sup>83</sup> vor? — Die im 16. Jh. herrschende Aussprache ist maßgebend für die Schreibung von *les oez* „Gänse“ 28.10.59 *de la gresse douaye* 24.9.58. Das norm. (M.) ist bei [wɛ] geblieben. Von da aus hat eine Umbildung des Wortes stattgefunden zu . . . *une oee* 11.1.61, bess. *Percy ouée* (f.). So findet sich auch *oeson* 2.6.55 für fr. *oyson* 13.8.58 — Mit dem *chapon* 15.1.56 steht schon *ung chapponneau* 19.10.58<sup>84</sup> aus G. de G.'s Tafel. — Mfr. (14. Jh.) nfr. *chaponner des coqz* 16.12.59. In der redigierten Beschreibung des Festmahls Grandgousiers führt Rabelais 1542 (gegenüb. d. Fassung v. 1530)<sup>85</sup> zum erstenmal den damals neu in Frankreich eingeführten Trutthahn auf, wie G. de G. hier als *ung coq et une poule d'Inde*<sup>86</sup> 27.12.59. So noch norm. (Dt., Bray) — Fr. ist *pigeon* . . . und (erst seit Des Périers) *pigeonneau* 29.4.58 „Kühe und Pferde weiden frei im Walde: . . . *S. fut vendre ung cheval qui avoyt esté prins hier quand et les jumentz saulvages* 7.10.57 *N. senna une partye des veaulx saulvages qu'on avoyt hier retenus* 25.6.62; 31.11.58. *Sauvage*

<sup>79</sup>) Fr. Gramm, Wortbildung § 115.

<sup>80</sup>) Est.

<sup>81</sup>) Gdf.; Ende des 15. Jh. norm.

<sup>82</sup>) Gdf. VI 346.

<sup>83</sup>) Hühner sind bei Abgaben der

Pächter stets dabei.

<sup>84</sup>) Seit 1554 in der Schriftsprache  
Blw.

<sup>85</sup>) Sain. Rab. I 28.

<sup>86</sup>) Woraus seit 1600 dimde.

lehnt sich hier eng an die im afr. noch klar zutage tretende etymologische Bed. „im Walde lebend“ an: . . . *les d. bestes sont saulvages et pasturent à la forest* 24. 9. 59. Sonst heißen sie *bestes folles*: . . . *je fus à la forest voyer à nos b. f.* 4. 10. 59; 20. 9. 51. Rind und Pferd, männl. und weibl. Tiere, befinden sich darunter: . . . *j'envoye N. querir le toreau des bestes folles pour le mener* . . . à la foyre 8. 9. 50; 27. 9. 52 usw., *ils ne peurent reprendre (le cheval) à raison qu'il estoyt avec- que les juments trop folles* 9. 1. 49. *Fo* („*fou*“) sagt man in Percy „*d'un poulain content d'être mis en liberté* . . . qui galope sans trop savoir où il va“; PtAud. „wild“ (von Pflanzen). — *Bande* tritt für *troupeau* verstreut in den Mda auf.<sup>88</sup> Hier scheint es auf Gestütze spezialisiert zu sein:

*Une cheyvre de mon troupeau*<sup>87</sup> 13. 10. 62 *je fus à la forest voyer a nos bestes folles que nous trouvâmes en toz bandes* 4. 10. 59 *son cheval lux escappa et s'en retourna arecque sa bande* 8. 1. 49.

*Suite* benennt nnorm. (M., heute †) „Jungvieh“: . . . à la *haye je vy nos vaches et leur syute*<sup>89</sup> 9. 3. 59. In dieser Bed. konkurriert es afr. mfr. (15. Jh.)<sup>90</sup> (allerdings als kollektiver sg., wie bei Cotgr. u. nnorm.) mit *nourriture*: . . . *je louay led. B. par le prix de . . . l'herbage d'une beste amaille avecque les nourritures de céans* 12. 9. 52.

An einen eisernen „Pflöck“, noch im 15. Jh. auch schriftfr.<sup>91</sup>, nnorm. (M. Percy PtAud. Bray havr.) . . . *des tieres pour mettre mes poulains au verd* 5. 6. 56, bindet man die Tiere auf der Weide mit einer eisernen Fessel um das Fußgelenk: . . . *S. fut à la forest et prindrent . . . ung poulain noyr a b oté* 2. 6. 56. — Zu *bess. figuier* im spez. Sinn „*attacher une vache*“ gehört afr. mfr. (15. Jh.) nnorm. (M. havr.)<sup>92</sup> *se déficher* 3. 10. 56. Fr. *eschapper* 11. 10. 55 steht für nnorm. (M. Thaon havr. *bess. hag. guern. écapper*. — *Abotté* (s. oben) ist nnorm. (Dum. M. Percy sair.). *Abrotter* könnte unter Einfluß von einer

<sup>87</sup>) S. *bergerie*.

<sup>88</sup>) Besonders „Schafherde“ ALF

1398 P. 363 (Manche) nach

<sup>91</sup>) Gdf. VII 713.

<sup>92</sup>) FEW erst seit Richelet 1706 = „troupeau“.

<sup>89</sup>) = suite.

<sup>90</sup>) Gdf. V.

<sup>91</sup>) Gdf. VII 713.

<sup>92</sup>) FEW figicare; nnorm. *défiguer*.

Ablt. zu *arbre*: Valognes (Dum.) *abrot* „*petit arbre enduit de glu*“, „Leimstange“ entstanden sein: . . . *S. et Noël furent au boys a. les bestes et n'en virent que quatre de toute la bende* 11. 1. 60.

Auch Nic. notiert die spez. Bed. „Viehtreiben“, die *chasser* im apik.<sup>93</sup> nnorm. (M.) PtAud. (*cacher*), P. 577 (Dep. Manche)<sup>94</sup> angenommen hat: . . . *Jehanne . . . alla chasser les vaches au Clos* 19. 4. 55 *je luy fys chasser led. haras à boyre* 23. 9. 53; 14. 12. 49. Es wechselt mit fr. nnorm. (Percy) *toucher ses chevaulx* 24. 3. 49 — *Train* ist im bmanç.<sup>95</sup> „die Spur des dahingetriebenen Tieres“: . . . *ung aumel . . . qu'on leur avoyt destrôbé, et avoyent suyoy le t. jusques à Gonnevillle* 30. 12. 60.

In der Stelle *vuider de fumier l'estable* 12. 10. 62 liegt die apik. Bed.<sup>96</sup> „*débarrasser, purger de*“ vor. Oder: *je fys vuider le fumier de l'estable* 17. 2. 60 *je fys vuider et dresser l'estable aux vaches* 23. 11. 56. In Thaon ist die Form [voieder] erhalten. Mit *vuider le coulombier* 29. 3. 50 wechselt *curer le coulombier* 16. 3. 56 — Fr. sind . . . *des ordures et vuidanges* 9. 9. 60 — *Lit* bezeichnet jers. Aurigny das „Stroh-lager der Herde“; dazu PtAud. havr. *litér les chevaulx* „neues Stroh geben“: . . . *querir du sendre d'orge pour les lictz* 18. 5. 52.

Die Tiere werden von der Weide heimgetrieben: . . . *les bestes qui avoyent passé leur esté céans aux herbages* 18. 10. 54. Sie beziehen ihre Ställe: . . . *loger les bestes (dans les estables) qui n'avoyent encor couché ny entré d'oyer en leur estable* 23. 11. 56 . . . *pour y passer yver* 26. 11. 50 *on mist les vaches à coucher ens qui n'avoyent encor d'oyer entré* 26. 11. 62 . . . *mettre son poulain ens*<sup>98</sup> *pour ceste nuyct* 18. 7. 61.

„Pflügen“ wird ausgedrückt durch *dierdier une diamberyère pour penser*<sup>99</sup> *le bestial de céans* 6. 5. 62; 1. 6. 57 . . . *mettre sa*

<sup>93</sup>) Gdf. II 30.

<sup>94</sup>) ALF 835.

<sup>95</sup>) Herzog Texte 31; 45 (iew.).

<sup>96</sup>) Gdf. VIII 313 (14.–16. Jh. in

Tournai), — ähnlich mfr. *vider*

des terres = „entlever les dé-

combres“.

<sup>97</sup>) ALF 779.

<sup>98</sup>) *ens* < *intus* noch bei Est. Nic.;

s. auch Kapitel „Ackerbau“.

Noch Percy.

<sup>99</sup>) Gdf. VI 87; Est Nic. — Diese

Bed. ist z. Zt. allgemein üblich.

*jument à l'herbe pour la raffreschir* 7. 5. 50 *j'envoye à C. (qui se debooyt trouver à Monstebourg) une beste fresche* . . . 9. 5. 51; 18. 5. 58 — Fr. *abreuver les chevaux* 10. 10. 59 kommt auch als *abreuer mes ch.* 4. 5. 51; 27. 1. 55 wie noch norm. (M.) vor, von afr. *abrerer* ohne Rundung des Vokals ausgehend. So steht, wie nur afr.<sup>100</sup>, *l'abrevoier* 9. 7. 61; 27. 5. 50 neben *l'abrevoyer* 29. 7. 49. Die Form *l'abreveyer* 25. 8. 55 erklärt sich aus der Vorstellung des Schreibenden heraus, daß schriftfr. *-oir* stets norm. *-oir* (< -ère) entsprechen müsse<sup>101</sup>. — Ein „Getränk“ ist . . . *son cheval estoyt malade d'une chaulde abreuveure que B. luy avoyt hier baillé* 11. 3. 59 — Die Bed. „tränken“ wird subjektiviert > „trinken“, wenn es heißt: . . . *je m'en allé, Noël avecques moy faire abreuver le haras du clos . . . comme ilz estoyent à l'eau, vinst G. 7. 10. 51.*

Die Atlaskarte (5) „il mène les boeufs à l'abrevoier“ antwortet nicht einheitlich mit dem Stichwort. P. 556, 534, 527, 530, 540, auch sonst in den Mda. verbreitet, findet sich *boire*, wie *pour du gros pain pour mes chevaux avant boire* 18. 7. 60 — P. 589 (Serk) gibt „à la fontaine“. Dazu vergleiche man: . . . *D. a planté quatre poyriers près sa maison sur les fontaines derrière ses estables* 28. 1. 51 . . . *me racontèrent jusques à la fontaine Paris* 24. 4. 57; 15. 4. 50. Für „lavoier“ erscheint f. in den Dep. S.-Inf. (P. 570, 571) Eure (P. 551).<sup>102</sup>

„Bienenzucht“ — *Mouche à miel* 20. 5. 52 beherrscht heute die Norm. (Nur selten ist autodithones *mouque à miel*.)<sup>103</sup> Bloßes *mouche* (in Fällen, wo eine Verwechslung mit *mouche* „Fliege“ ausgeschlossen ist) ist gerade im norm. (P. 576, 555, 545 (Calv.) 587 (Manche) beliebt: . . . *je fys chasser deux ruches de mouches* 17. 5. 59 — *S'allier* hat die afr. Bed. „s'assembler, se réunir, auch von Tieren gesagt“<sup>104</sup>; . . . *ung essain de mouches que P. avoyt trouvé à la commune et s'estoyent alliés au jardin* 30. 5. 52 — Neben fr. *ruche* 15. 4. 52 hält

<sup>100</sup>) FEW abberarè.

<sup>101</sup>) Hier liegt aber -orium vor.

<sup>102</sup>) ALF 755.

<sup>103</sup>) ALF 1 DT havr. Thacon Pl.

Aud.

<sup>104</sup>) Gdf. I 222.

G. de G. an afr.<sup>105</sup> *vesseau de mouches à miel* 20. 5. 52; 51. 5. 57 fest. Da *ruche* im norm. (15.—15. Jh. bezeugt)<sup>106</sup> auch ein Getreidemaß war, präzisiert G. de G.: . . . *deux ruches de mouches* 17. 5. 59 *je fys estraindre cinq ruches de miel* 2. 7. 52 — *Rèze* „Wabé“, wall. *re(i)ge*, *reze*<sup>107</sup>, Percy raise ist mit norm. *rève de miel* (DT. Dum. M. bess. havr. sair.) identisch: . . . *je baillé aud. H. du miel en reze pour porter à sa mère* 3. 8. 54 *du miel en raise* 27. 5. 53 —

Ein Ausdruck der Bienenzucht ist *chasser*, in Percy „Bienen aus einem vollen Stock in einen leeren bringen“: . . . *je fys chasser ung vesseau à mouches* 51. 5. 57; 20. 5. 52. Das Wort ist hier p. ext. von den auszutreibenden Bienen auf den neuen Stock bezogen. — Der Honig wird dem Stock entzogen: . . . *je fys estraindre le miel des ruches qu'on avoyt chassés en cest an* 15. 6. 57 und p. ext.: . . . *je fys estraindre par H. cinq ruches de miel* 2. 7. 52 — Mit *fondre la cire et mettre en pelotte* 25. 7. 56 dürfte *coulèrent tout le jour de la cire* 7. 7. 53 identisch sein.

„Tierkrankheiten“ — Fr. sind *farcin* 17. 1. 54 *gourme* 13. 7. 55 *jardart* 6. 5. 50 *galle* 20. 1. 49 *un dien enragé* 27. 8. 54 — Eine Schwiele, die sich an der Fessel des Pferdefußes bildet, nennt Guillet 1678 und Omn.<sup>108</sup> *forme*: . . . *je faisoye ferrer la jument audit Chandeleur qui avoyt des f. sur les pieds* 16. 8. 49 — Was ist: . . . *je fys estuver la teste du poulain . . . lequel à le raclet* 2. 11. 51 *mon poulain estoyt reprins du raclet à l'oreille* 11. 4. 55?

Ein *chatreur*<sup>109</sup> 12. 6. 51 usw. „kastriert“ das Vieh: . . . *senner des pourceaulx* 12. 6. 51; 9. 6. 51 s. *un toreau* 24. 6. 59. So bis ins 16. Jh. hinein belegt.<sup>111</sup> *Ménage* 1694<sup>110</sup> und *Ol. de Serres* kennen daneben *saner*<sup>112</sup> *ses veaulx du boys* 19. 5. 60. Es lebt im havr. fort.

<sup>105</sup>) Gdf. VIII 137 (im 16. Jh. in <sup>109</sup>) Bray catreux; M. castréur.

Tournaï).

<sup>110</sup>) Heymann.

<sup>106</sup>) Gdf. VII.

<sup>107</sup>) Gdf. VI 736 schon awallon.

<sup>108</sup>) Fcw. — (Paris 1920).

<sup>111</sup>) Gdf. VII 378.

<sup>112</sup>) S. Einleitung (Lautstand).

## Grund und Boden.

Reich differenziert sind die Bezeichnungen der „Landstücke“, der „Felder“, in die sich der Gesamtgrundbesitz G. de G.'s aufteilt. Der gesamte Grund und Boden ist *mon demaine* 2. 11. 55 *sur mes demaines* 30. 10. 53 *notés vismes la maison et d. des Fondris* 24. 5. 59. Die unter Einfluß von de- zu erklärende Form<sup>1</sup> ist im mfr. noch verbreitet. Die Bed. „Feld“, die klar aus der Notiz vom 30. 10. 53 hervorgeht, ist in Percy heimisch. — Besitz an „Liegenschaften“ sind auch nnorm. (M.)<sup>2</sup> *mes herbages et autres de mes biens* 19. 7. 62; 17. 2. 53 *Cardine demeurant sur le bien de Germain* 22. 7. 54. — Seinen Grund bezeichnet G. de G. wie folgt: *... avoyl faict planter le costé (du fossé) par devers moy 12. 4. 62 des faulcheurs pour mon frere commencerent par mégarde à faucher sur moy 30. 7. 62. . . massonnoyent ung mur entre Marin et luy 15. 12. 54; 21. 7. 51* — Unter *terre* versteht die Verwaltungssprache ein Landstück, den Besitz eines einzelnen: *... affaire à la femme du feu trésorier L., pour la terre de Gonneville qu'il veut acheter 4. 12. 59 je m'en allé voyer de la terre que B. avoyt mise en monceau, sur une fieffe que j'ay aud. lieu, pour porter sur sa terre 24. 5. 56; 12. 4. 62*. In mundartlicher Lautung des Suffixes (für afr. mfr. (16. Jh.)<sup>3</sup> *terroi*) schließt sich hier *terrei* an: *... G. vinst tout courroussé pour ce que D. prenoyt du terreys au chemin 20. 5. 53* (D. eignete sich also Gemeindeboden an.) — Man unterscheidet eine *pièce de terre en pray*<sup>4</sup> und, fr. *la terre labourable* 6. 2. 62 — Auch *champ*, norm. *camp*, hat die neutrale Bed. „Land“, „Wiese“ oder „Ackerboden“: *... je fys gasquerer à la delle du camp Dolent 28. 11. 60 charier l'avène du champ Dolent 5. 8. 61*. Es bezeichnet allgemein „die Flur“:

*Is n'emmenent que les cocions pour ce que les chevres estoient aulx camps 14. 2. 51 je trouve N. et misaire Jéfan qui se pourment nozent aulx camps 4. 8. 62.*

1) FEW dominium.

2) Sub place; FEW bene.

3) Gdf. VII 696; < Ortsbezeichnungen dem -ettum.

4) In einer dem Text beigeigten Urkunde der Zeit.

Auch hier wird geschieden in *un champ de pré qu'il avoyt acquis* 10. 2. 49 und *ung champ de terre* 12. 2. 49; 15. 6. 49; 4. 6. 51. Zu den vielen Nüancen, die *pièche* (fr. *pièce*) im norm. aufweist, gehört von alters her<sup>5</sup> auch die von „Feld“: *... je trouvé six bestes chevalines dedens une pièce de terre mienne, nommée les Escluses 16. 11. 58 allasmes mesurer. . . mes pièces que j'ay près le demaine<sup>7</sup> de céans 18. 1. 55; 12. 3. 49*. Das Wort findet sich auf der Atlaskarte<sup>8</sup> in der ganzen Norm. verstreut. Wie *terre* und *champ*, so kann auch *pièce* eine Wiese vorstellen: *... j'envoye charher encor deux fauchteurs pour ayder à achever la pièce de faucher 30. 8. 52*. Bess. M. *pièche*, PtAud. *pièce* bewahren nur die Bed. „*champ de terre arable*“. — *Bourgon* ist ein kleines Landstück, yonn. *bourgeon*; nicht metathesiert an. *bregeon*; vendôm. id. „*terrain de forme aiguë, triangulaire*“; *poit. id.*: *... je luy fieffé six bourgons de terre 8. 4. 57*. — Fr. ist *clos*: *... commencerent le fossé d'entre le clos Drouet et le pray du clos au Couvert 19. 12. 52; 27. 4. 54*. Oft wird der Name des Besitzers mitgenannt: *... le clos Berger 7. 12. 62* etc. Es umfaßt Wiese und Feld. Dazu *closet* (schon im 15. Jh.<sup>10</sup> u. nach Furetière<sup>11</sup> norm.; auf der Atlaskarte P. 386 (Dep. Manche)<sup>12</sup>. . . *la chesnée du closet Drouet 8. 2. 53; 28. 4. 49 nous partageames pour labourer ceste année seulement le clos Beausire contre le closet du bourg Vic 25. 3. 60*. Schon anorm. kollektives *closage* verwendet noch Corneille aus Rouen<sup>10</sup>: *... je fys planter le reng de la Perruque au long des closages Berger 27. 2. 62; 28. 6. 52* und mit Wechsel des Liquiden: *... prendre ung renard aux closages Quentin 8. 2. 53*. — Ein Landhaus, umgeben von Ländereien, ist speziell norm. (Dum. Percy havr. PtAud.) *cour*: *... je fys cueullir tout ce que j'avooye de pommes et nétoyer la maison et la cour 31. 8. 58; 25. 11. 62 passames par Cyfrevast. Je trouvé le sr du lieu en sa court avec lequel je fys bien demye heure 26. 5. 62; 27. 8. 49 je fys vuyder l'estable aulx vaches et*

5) Cit. M.; bei Gdf. auch awallon; <sup>9)</sup> FEW abbreviare. — ALF 21.

7) Also der Grund und Boden um den Wohnsitz herum.

8) ALF 225; 226.

10) Heymann.

11) ALF 225; 226.

12) ALF 225.

parer en la court 27. 11. 55; 17. 7. 56! usw. Nach M. bezeichnet es heute, wie vielleicht auch hier, eine Obstpflanzung. — *Basse-cour* stellt im havr. eine *cour* ohne Behausung dar, in yèr. eine Weide, die das Haus umgibt: . . j'arrivé à *Sci-Saul-veur chez une femme hostesse* . . en la *basse-cour dud. lieu* 11. 11. 50. Es ist nicht wie in der Schriftsprache<sup>13</sup> ein Hühnerhof. — *Belle* ist im nnorm. (M.) ein umhegter Obstgarten, mit „*cour*“ der Bed. nach verwandt: *je fys parer le belle et ouvrir le cours, à l'important de mon herbage, pour ce que l'eau refouloyt au passage* 22. 7. 62 *il avoyt son harnoyis pour aller querir une chartée de pierre pour couvrir au belle Pitard* 15. 8. 53 (Die *cour* enthält ja Gebäude)<sup>14</sup>. — Nnorm. *croute* (M. Dum., DT. „*terrain enclos et cultivé de l'habitation*“)<sup>15</sup> bringt G. de G. meist in pl.:

*Je fys commencer les fosses au bout des croutes*<sup>16</sup> 14. 3. 50 *un fresne que j'avoyé fait abatre aux croutes* 20. 2. 49. *il prinist ung lievre à la Croutte en s'en allant* 5. 2. 60 *une pièce . . nommée la Crotte*<sup>17</sup> près la maison Auger 27. 9. 60; 30. 6. 61.

Für noch in der Schriftsprache des 16. Jh. gültiges *pourpris* kennt Ben. de Ste-Maure ein fem. *pourprise*, neuch. *prise* „Weideland“<sup>18</sup>. . . *je fus trouver Thomas . . à sa prinze où il esmondoyt ung bosquet* 21. 3. 53; 28. 5. 57. Oft mit dem Namen des Besitzers: . . *je le convié jusques aux prinses Berger* 25. 12. 54; 20. 5. 55 etc. — *Gardin* nennt im Munde des mittelalterlichen norm. Bauern ein mit Korn, Hanf oder Lein besätes Feld.<sup>19</sup> G. de G. erlegt der schriftl. Variante des Wortes die mundartliche Bed. auf: . . *je fys semer de l'orge au jardin de devant la grange* 25. 4. 57. Es ist der Obstgarten: . . *au grand jardin où (la laye) venoyt manger les pommes* 4. 10. 55. — *Cultura*, im afr. mfr. Benennung eines bestellten Landes, noch im 16. Jh.<sup>20</sup> und heute in guern. geläufig, scheint hier nur als Flurname zu werten zu sein: . . *mes serviteurs*

<sup>13</sup>) Dasselbst seit dem 16. Jh. be-  
kannt. <sup>19</sup>) Lt. *crypta* > afr. *croute* (TL).  
s. auch Longnon.

<sup>14</sup>) Afr. mfr. (16. Jh.) eine Um-  
zäunung. <sup>17</sup>) S. Einleitung.

<sup>18</sup>) Few,prehendere.

<sup>19</sup>) Gdf. II 344. — Huguet.

*sièrent le fourment de la Champagne et partye de l'avène du boit de la Cousture* 4. 8. 61; 22. 8. 62 *je passé en revenant par auprès de la Cousture de Russy . . C. et son frère faisoyent ung fossé au but de leur terre qu'ilz ont jouxte lad. Cousture* 10. 2. 60. Gartenviertel verschiedener norm. Städte nennen sich noch heute so (M.). Als Abt. mit doppeltem Suffix erklärt sich *le closet de la Cousture*<sup>20</sup> 7. 1. 61. Wie verhält sich dazu: . . *le closet de la cousture y fut bany et demeura à T. Quentin à la charge de faire lad. coustourye*<sup>21</sup> 5. 5. 55? — „Bebautes Land“ ist norm. (Dum. M. bess. Bayeux)<sup>22</sup> *la delle*: . . *sier son fourment à la delle de la vallée* 4. 8. 61; 28. 11. 60. — Einen „ländlichen Besitz“ benannte *masure* im afr.<sup>23</sup>, nnorm. (M. PtAud. havr. Bray yèr.) „Obstgarten, in dem sich die Behausung des Besitzers befindet“: . . *je fys assembler de la pierre aux mesures du closet* 27. 2. 49 *éltisoient la pierre d'unes mesures por. Nic. L.* 15. 1. 53; 15. 9. 49.

Umzäunt ist der *parc*: . . *je fys planter (quarante suretz) au hault parc* 24. 3. 52; 4. 5. 62 *led. cerf* (der in der *haie de Digoville* gejagt worden ist) *sortit. ès parcs Fouchart et creva ung oeil à la leurette* 29. 1. 59 — Von *Digoville* aus begleitet er seine Gäste in der Richtung nach *Gonneville*, . . *jusques aux paroyez Fouchart* 25. 1. 53. Infolge der tonlosigkeit auslautender *r* in der Aussprache des 16. Jh. liest man: . . *qu'il jouyroyt . . de l'herbage . . du closet . . et que j'aurays le pas Heusé . . et l'herbe du jardin Heusé* 25. 4. 61 *fusmes au Pas Heusé; où le Coq faisoyt des fagots* 6. 2. 50 usw. Einen *parc*, ein eingehegtes Waldstück, hatte jeder Grundherr im Mittelalter in der Normandie. Nach dem Gewohnheitsrecht stand ihm zu, dahin fremdes Vieh, das auf seinem Grund weidete, zu treiben.<sup>24</sup> [Par] gilt in PtAud. als „Gehege für Schafe“, havr. *sair*. als Aussprache für *parc*. — Wie erklärt sich *pare* und *parcs.f.*; liegt fr. *part* vor?: . . *la maison où il est à présent près la forest au bout de la parc au Poysson*

<sup>20</sup>) Steckt das  
Suffix -erie darin?  
<sup>22</sup>) FEW anord deild.

<sup>23</sup>) Im sg. (< mansura).

<sup>24</sup>) Zu *cousteur*? (Siehe Kapitel  
„Kirche“).

nier 10.5.57. Sonst stets: . . planter des entes tant au jardin Berger que à la pare au Poyssonnier 20.2.59; 5.10.58. Es muß ein weites Landstück gewesen sein: . . L. me conoya jusques à la Pare-au-P. où H. et sa fille élisoyent la pierre d'unes mesures . . 15.1.53.

Auf einem alten Holzschlag wurden zwei von G. de G.'s Grundstücken, la Haute-Vente 22.4.58 und la Basse-Vente angelegt. Vente, kommt auch als Appellativum vor: . . L. avoyt trouvé des bestes dedens les ventes de Monstebourg . . quatre petits aulmeaux 23.5.51; 30.1.51.

Neben speziell anorm. butter „angrenzen“, . . le fossé que led. L. avoyt fait relever au bout de son clos qui butte sur la Maindelle 12.4.62; 13.2.62 . . une aultre pièce qui butte sur lad. Cousturye 10.2.60 tritt, der Bed. „angrenzen“ nach erst nfr.<sup>27)</sup>: . . ceulx qui ont hees (haies) abutissantes sur la dite Vente 30.1.51. — But, . . ung fossé au but de leur terre gilt noch jers. für fr.: . . au bout de bas d'un champ 23.11.58 . . au bout d'en bas du clos 17.12.62 oder, fr., kurz: . . jusques au bas de la bergerye 19.5.59 — Neben angle 17.3.62 und coin 18.7.59 gilt afr. mfr. (16. Jh.)<sup>28)</sup> nnorm. coignet: . . fauderent de l'herbe au Coygnet du clos 30.8.52 — „Angrenzen“ wird auch ausgedrückt durch . . préjudicier mes terres qui sont joignantes 15.2.62 terres joygnant aud. boys 15.11.55 aux lieux adjacents dud. boys 20.10.62.

Neben fr. borne „Grenzstein“, . . nous en vinsmes. Quand nous fumes passés la borne<sup>29)</sup> d'Ardonville, . . 24.12.60, . . treten zwei weitere, spezifisch norm. Bezeichnungen: . . dedens le pray nous fismes des marches<sup>30)</sup> et devises . . oder in norm. Lautung . . les mercz et devises de présent apposées 24.11.60. Merc ist in Bayeux zu Hause. Devise ist nnorm. (M. bess. Thacon hag. sair.) sehr verbreitet.<sup>31)</sup> —

Merkwürdig ist die Verwendung von fr. fosse und fossé als Synonyma zur Bezeichnung von Erdwällen, die den

<sup>27)</sup> FEW but.

<sup>28)</sup> Gdf. II 172.

<sup>29)</sup> FEW botina. — wegen der  
Schreibung s. Einleitung.

<sup>30)</sup> S. Kapitel „Handel“.

<sup>31)</sup> FEW divisare.

Besitz des einzelnen umgrenzen. Robin gibt eine genaue Beschreibung dieser Verhältnisse in PtAud. Keinem Bauern würde es noch heute je dort einfallen, mit fosse, fossé einen Graben (wie im schriftfr.) zu bezeichnen. Die ausgehobene Erdmasse, die sich am Grabenrande erhebt und ja nun, vielmehr als der Graben selbst, der bald verfällt, als Grenzscheide dient, ursprünglich, noch PtAud. masse de fossé genannt, wird schon von G. de G. kurzerhand le fossé (wie noch PtAud. havr.) und la fosse genannt.

Ung viel pommier que le vent avoyt abattu sur le fossé de la pépinière 18.7.59; 13.3.56 nous allasmes à la forest voyer si les coureurs de jumentz avoyent rien prins, nous les trouvasmes sur la fosse du Quesney où ils s'en revenoyst 18.8.49; 29.3.57. Beide Wörter bezeichnen auch den Graben: . . il avoyt trouvé dedens la fosse de la vente une vacche morte 31.12.62 je m'en allé à la briaire pour sonder sy on pourroyt fère fosse 20.9.50 Auch: . . charrier de la terre pour remplir les fosses que la riviere avoyt fait le long dud. pray 19.7.57. — Ganz anders werden in der Schriftsprache, fosse „Grube“ und fossé „Graben“ genau geschieden. DT. kennt für fossé noch beide Bed. „portion saillant(e) aussi bien que la partye creuse d'une division entre deux champs“.

Der „Wall“ wird „ausgehoben“: . . le vicayre et missire C. estoyent sur le fossé que maistre H. a osté en la haye 29.6.49 besongner à relever le fossé des prays 4.9.58; 5.9.58 und relever la fosse entre le grand jardin et le closet Drouet 29.3.57 besongnèrent à vuyder le fossé du clos, pour le relever 9.2.58. Cotgr. bucht relever les vieux fosséz. Im 14. Jh.<sup>32)</sup> ist es erstlich bezeugt als „den verfallenen Graben neu ausschachten“, nnorm. (Percy) entsprechend der sekundären Bed. des Wortes im norm. „Wall“ dann „regarnir avec de la terre prise au pied des masses“.

Die unhaltbare Übersemantik der beiden Wörter veranlaßt G. de G., zu scheiden in . . le dos du fossé 51.5.51, wie ähnlich in Thacon l'endos du fossé; oder . . la cresse du fossé 5.10.55 und le creux du fossé 25.3.59 on besongnoyt à la haye de lad.

<sup>32)</sup> Gdf. (Comptes d'Odart de Laigny).

ville qu'il a fait clore à fossé 14.3.62. Dazu bezeichnete clôture als Stoffname das zur Bildung des Zaunes verwendete Astwerk: . . . ayder à fermer vers la rivière et à couper de la clôture . . . (et) charrier lad. clôture 16.7.57; 15.2.56 V. (maçon) et son compagnon faisoient la clôture de la court 10.4.59 — Hierher auch: . . . quatre pièces de terre en clôture 3.1.61. Fr. ist une claye 19.12.56. — Etouper, gleichfalls absolut gebraucht, wetteifert noch heute in Percy mit clore: . . . D., H. et M. estouppèrent tout le jour au clos 7.5.51; 6.6.56; 10.9.58 fere estoupper les prays 17.8.60 . . . pour y epargner l'herbe à faulder 15.6.51. (Die Tiere sollen es nicht abgrasen.) Die Autoren des 16. Jh. verwenden étouper ganz allgemein als Synonymum zu clore, boucher.<sup>39</sup> — Endlich auch fermer, das in der Bed. „schließen“ im 16. Jh. neu ist: . . . je conclus d'envoyer demain fermer les prays de Tourlaville 16.8.60 D. prinst Jehan pour luy ayder à fermer vers la rivière 16.7.57 — Der Erdwall ist mit Strauchwerk, einer „Hecke“ oder mit kräftigen Bäumen bepflanzt: . . . je fys commencer une haye sur le fossé 15.3.56; 15.4.58 D. et L. essartèrent à une courte haye, entre ce que je fys planter ceste année et ce qui est planté il y a deux ans, et adhérent lad. haye fors ung chesne qu'ilz ne peurent essarter 4.5.58. Eine Hecke aus abgestorbenem Zweigwerk ist . . . D. et Jehan . . . besongnerent à fere la haye dedens la rivière 17.7.57 — Brèche hat die spezielle Bed. wie havr. „brèche dans une haie“; guern. „brèche d'une clôture fermée de pierres“: . . . la brèche qui entre dud. pray du viel moulin à la Basse-Haye 24.11.60 J'attaigny M. . . à la brèche de la Jonquière 26.10.55. Erweitert scheint das Wort das gesamte Grundstück<sup>40</sup> zu bezeichnen: . . . receu de missire G. F. xx sols sur le louage qu'il tient des deux champz desoubs le Senet et de celluy de la brèche Jouenne 4.11.51 il tient le champ de la brèche Jouenne<sup>38</sup> 19.12.54 je faisoyz sortir mon haras de la brèche Bourdet 23.9.53; 30.7.54 la brèche

<sup>40</sup>) Der Eingang, der in J.'s Grundstück führt. > J.'s Grundstück?

<sup>39</sup>) Gdf. III 620.

prise et à parer le creux<sup>33</sup> du fossé pour le replanter 2.3.56 oder . . . fusmes voyer les gouffres de la fosse du Soucy 12.10.58 für PtAud. gueule du fossé. — Der Wall nennt sich ferner nnorm. (M. Dum. bess. havr. PtAud.) banque que: . . . baillé à H. in s. sur l'essart de la banque de la Prinsc es Souquetz 2.12.56; 27.6.59; 16.12.49 usw. Sie wird mit Strauchwerk, auch mit Bäumen bepflanzt. — Man baut die Umfriedigung: in norm. Lautung erscheint fr.<sup>34</sup> fossoyer: . . . N. et T. massonnèrent<sup>35</sup> à ma pépinière et M. . . et son frère y fossayèrent 10.3.49 oder direkt von fossé abgeleitet: . . . mes ouvriers de la pépinière fossaient 15.3.49. Fosser „creuser“ ist im 15. u. 16. Jh.<sup>36</sup> bezeugt. So steht im afr. bei einer Reihe von Verben das Simplex neben einer -icare- Ablt.<sup>37</sup> Fossayeur wird nnorm. (M. PtAud. bess. havr. Thacon) mit schriftfr. fossoyeur glossiert. Bedeutet es darum wie nfr. auch nur „Totengraber“?, eine Beschränkung, die Est. Nic. Cotgr. dem Worte nicht auferlegen: . . . B. et G., fossayeurs . . . commencèrent le fossé 21.12.52; 12.4.62. — Die Art, wie man ein Grundstück umhegt, ist gerichtlich geregelt und man klagt . . . que son fossoyeur avoyt trop prins de ma terre qui butte sur led. clos 12.4.62. So muß zwischen den Wällen zweier Grundstücke ein Streifen Landes bleiben, breit genug, damit sich ein Arbeiter beim Ausbessern der Wälle bewegen kann, nnorm. (M. PtAud.): . . . à Bayeulx . . . c'estoyt la mode . . . de laisser deux piedz de répare 10.2.60. Zu réparer: . . . (les ventes) . . . n'estoyent en estat deu, fut enjoinct aulxd. L. et A. de les réparer de clôture 14.10.55. — Der Ausdruck ist reich variiert. Clore, das in der Schriftsprache des 16. Jh. noch durchaus lebendig ist<sup>38</sup>, tritt hier ausschließlich, semantisch eng umgrenzt, in diesem Zusammenhang auf, in dem es allein das nfr. bewahrt: . . . heusmes propos de l'entreprinse que fait L. de clore le chemin . . . et m'offrit led. L. qu'il abatroyt sond. fossé 15.2.62; 12.3.50 . . . portion de la commune de Gouber-

<sup>33</sup>) Oder auch die Erhöhung?

<sup>34</sup>) Gdf. IV 105 — Littre.

<sup>35</sup>) Die banque wird durch ein Steinfundament gestützt.

<sup>36</sup>) Gdf. IV 103.

<sup>37</sup>) Fr. Gramm. Wortbildung.

<sup>38</sup>) Huguet.

*Bourdet* 23. 9. 53 *nous ataignismes Quentin à la brèque Carrel* 20. 7. 61 — Eine ähnliche Erweiterung der Bed. muß *paroi* „Umzäunung“ erfahren haben. Daher . . . *je les convie jusques aux paroyez* <sup>41</sup> *Touchart* 25. 1. 53, sonst *Paroyz F.* geschrieben. Der spez. Bed. von *barrière* im mrv. „barrière à l'entrée des enclos“ <sup>42</sup>, . . . *G. faucha ung peu d'herbe qui estoit demeurée . . . auprès la barrière de la Basse-Vente* 29. 8. 58, entspricht *barre* im afr. *Bray* havr., M. speziell „barrière de cour de ferme“ <sup>43</sup>: . . . *le capitaine vinst céans pour avoir du boys à fère une roe et une bare au moulin* 15. 1. 54. — Ein aus Zweigwerk geflochtenes „Gatter“ (afr. mfr. (15. Jh.) ein geflochtenes Zaun) <sup>43</sup> ist *haïse*, nnorm. (M. PtAud. (†), Orne; PtAud. Thacon Percy *bess. haïset*): . . . *je fys planter (au pray) les deux poteaulx de la Hayse* 6. 4. 58 *la haïse qui entre de la Coulombière à la chasse Lambert* 28. 4. 58; 15. 2. 56 oder *herce* <sup>44</sup>: . . . *nous trouvasmes mon oncle à la herce de son jardin à pommiers* 16. 1. 57 und in norm. Lautung . . . *la hayrche du grand jardin* 16. 1. 55; 25. 7. 62.

Nach dem Vorbild einer Wendung wie . . . *ung toureul que G. assist à ung huys d'entre deux chambres de nostre maison* 4. 8. 57 sind Wendungen beliebt wie: . . . *labourer au clos d'entre deux herces* <sup>45</sup> 12. 11. 60 *je fys labourer tout le jour entre deux herces* 13. 11. 60; 14. 11. 60 *je fys charier le fourment d'entre deux herces qui se montoit xxx lxxvi gerbes* 3. 8. 61 oder auch . . . *au bout du . . . jardin d'entre deux herces* 23. 7. 62 *les pommes du jardin de la grange et celles du jardin d'entre deux clos* 5. 9. 61 *son jardin d'Entre-Deux Clos* 27. 9. 55 *deux champz qu'elle tient en trans entre de deux fossés au coing du Sence* 24. 9. 62, *Jehan Noyon d'entre deux boscz* 25. 10. 53.

Eine „Umfriedigung“ bezeichnen *entour*, in PtAud. „*entourage*“, und *ceinture*:

<sup>41</sup>) = *parois* < *paretum* (s. Einleitung).

<sup>42</sup>) FEW barra.

<sup>43</sup>) Gdf. IV 401 in pik. Texten. Horning belegt das Wort für nnorm.-pik.-wallon (few).

<sup>44</sup>) S. Kapitel „Haus“.

<sup>45</sup>) Vgl. *Bray* l'entre deux „espace qui sépare deux choses“.

*L'essart de la banque de la Prinse . . . et des espines de l'entour dud. clos* 2. 12. 56.

*Je fys arracher xxxi suretz à la pépinière et planter en saincture* <sup>46</sup> *à la Coulombière* 24. 2. 51 *quatre suretz que nous fusmes planter pour commencer une saincture à l'entrée de la Vente* 6. 4. 54; 4. 3. 62 Kollektiv, die Summe der einzelnen Bäume: . . . *nou allasmes greffer la saincture de la Coulombière* 3. 4. 54

### Ackerbau.

Norm. (M.) *briayre* <sup>47</sup> ist, wie ursprünglich, noch Ortsbezeichnend und somit synonym zu fr. *lande*: . . . *essarter soubz la briayre* 10. 12. 49; 9. 12. 49 *ce qui restoyt à essarter de landes comprins le dos du fossé* 31. 5. 51 — Dort wachsen die Dornen, schriftfr. . . . *des ronses* 19. 12. 62; 18. 11. 52 und als Stoffname . . . *deux pacquetz de ronce* 5. 12. 49 oder havr. Percy *essarter des ronches* 11. 2. 51 . . . und der „Ginster“, besonders der „Stedginster“, norm. (M. PtAud. Percy Lisieux, Manche (Dum.) guern. jers.) . . . *des fagots de jans et de genetz* <sup>49</sup> 7. 3. 62; 20. 6. 51. Das *clos* à *jans* 6. 11. 51 verdankt ihm seinen Namen. Der kollektive pl. gilt als Ortsbezeichnung: . . . *Th. tua ung counin qui s'en alla mourir dedens les jans* <sup>50</sup> 21. 5. 50 — Für fr. . . *essarter au clos* 21. 5. 56 tritt mit Präfixwechsel afr. *assarter* <sup>51</sup> 5. 6. 56. Hier auch transitiv: . . . *essarter des ronses* 19. 12. 62 und erweitert *essarter une allée* <sup>52</sup> 23. 5. 56; 14. 2. 52. Als „roden“ <sup>53</sup>, . . . *essarter deux chesnes qui estoient en la haye* 24. 2. 49, wechselt es mit . . . *arracher deux chesnes* 11. 1. 51. Nur einmal ersetzt die nnorm. Lautform <sup>54</sup> die häufige schriftsprachliche: . . . *échartèrent tout le jour à la Basse-Vente* 28. 1. 60. Das Verbalsubst., fr. *ung essart* „gerodetes Land“, . . . *je fys bruler deux champs d'essart pour fère . . . du sarrasin* 27. 6. 51;

<sup>49</sup>) Erst seit dem 16. Jh. für älteres <sup>53</sup>) In den von Delisle angeführten fem genesie (BlW).

<sup>50</sup>) S. les joncs, les roseaux.

<sup>51</sup>) Gdf. Compl.

<sup>52</sup>) So fr.; oder wie *Bray*, yér. = <sup>54</sup>) M. havr. *Bray* yér. échter. couper les ronces, les branches inutiles d'une hate?



27. 5. 51; 9. 4. 51, bezeichnet nicht selten hier<sup>55</sup> abstrakt die „Rodearbeit“: *ilz avoyent prins une tasche d'essart aud. clos* 27. 4. 54; 10. 5. 56 . . . *le reste de l'essart qui estoit encore à faire* 31. 5. 51. Dazu die Ablt. *mes essarteurs* 12. 12. 49. Für „roden“ wird *chasser*<sup>56</sup> verwendet: . . . *furent à la Per-ruque pour prendre des ramiers . . . et ne fisrent rien, pour ce que M. les fist partir sans penser en chassant de la ronse* 7. 1. 60. — Zu afr. *novel* „neu gerodet“, das sich auch norm. und Mrust. 1597 findet<sup>57</sup>, gehört substantiviert: . . . *ung chesne qu'on avoyt abbattu près des nouveaulx arez cest esté* 31. 10. 61. *Pierres mouvantes* sind Steine, die das Meer auf die Aecker spült: . . . *je fys oster toutes les pierres mouvantes* 26. 7. 57. Die Ausdrücke für „Steine lesen“ sind reich differenziert: . . . *essarter de la pierre au clos* 29. 1. 49; 26. 2. 49 *mes essarteurs de pierre* 28. 2. 49. Oder „éliré“, . . . *H. et sa fille élisoyent la pierre d'unes mesures* 15. 1. 53; 14. 4. 57, mit, wie lt. *eligere*, durchaus konkreter Bed. — Dann wie norm. (M. PtAud.) . . . *je fys cueullyr des caillous à la Haulte Vente* 29. 12. 56; 16. 12. 59 im Sinne von „ramasser“. — Oder *amasser des caillous* 30., 31. 12. 56; 2. 11. 59 usw. *assembler les caillous d'auleuns champs par A. Jacques, Noel et . . . 5. 2. 51 oster des c. qui estoient sur des pestis* 19. 11. 58 — Erst seit 1546<sup>58</sup> ist *espierrer cinq chans* 1. 2. 56 für die Schriftsprache erschlossen. — Semantisch, wenn auch nicht lautlich, ist *esmouver de la pierre aux mesures* 27. 2. 49; 25. 2. 49 mit seiner konkreten Nuance im Sprachgebrauch der Zeit verankert.<sup>59</sup> Die konkrete Bed. lebt in PtAud. weiter. — Mundartlich (PtAud.) ist *tirer, extraire (du caillou, de la pierre) du champ ou de la carrière*: . . . *il se trouva une roche souz la charue au meillu d'un champ que je fys tirer par Nicolas et F. 26. 1. 52*. Im gleichen Sinne begegnet *puider* im pikard. (14.—16. Jh., Tournai)<sup>60</sup>: *vuyd asmes une roche de la basse eue hault sur le pestis* 10. 10. 61. —

<sup>55</sup>) Entsprechend nfr. (18. Jh.) *es-*

*sartége.*

<sup>56</sup>) Gdf. II 30 gibt afr. *chasser les*

*yeux à qn.*

<sup>57</sup>) Gdf. V 597.

<sup>58</sup>) BIW

<sup>59</sup>) FEW *exmovere*; s. Einleitung.

<sup>60</sup>) Gdf. VIII 313.

Der afr. Bed. „*écarter, chasser*“<sup>61</sup> entspricht *remuer deux ou trois roches . . . Ilz ayderent à rompre et remuer une roche* 12. 1. 52.

Für das ursprüngliche norm., früh aber in die Schriftsprache gedrungene *caillou* 5. 2. 51; 23. 11. 58 etc. liest man noch, der alten zentralfr. Variante *chail* entsprechend, die noch im Westen Spuren hinterlassen hat<sup>62</sup>: . . . *des chaillois* 15. 4. 53; 3. 5. 52 *chaillois*<sup>17</sup> 16. 2. 51.

Die „Bestellung der Felder“ besteht in der Normandie in den „*cinq tours de labour*“ (M. PtAud.): . . . *je fys encore rompre au pray; may's du premier tours la charue rompît* (verlegt) — Neben norm. (DT: Dum. M. bess. Thaon. PtAud. havr. Bayeux) *varet* „Brachfeld“, . . . *je fys hercer du varet à Haulte-Ventie pour fère de l'orge* 13. 4. 58 *je fys oster des caillous qui estoient sur des pestis, qu'on doybt rompre pour fère du varet* 19. 11. 58; 18. 12. 52 *tout le jour on fist du varet à la Haulte-Vente* 22. 11. 58, steht *garet*<sup>17</sup> unter dem Einfluß der Schriftsprache, wo *verpactum* sich mit einem germ. Worte zu *guéret* gekreuzt hat<sup>63</sup>: . . . *je fys faire du garet à la Haulte-V.* 28. 1. 56; 26. 3. 57; 27. 8. 57 *semer des poys en garet sans fumier* 26. 4. 57. Schon vor dem 16. Jh. stehen *varet* und *guéret* im norm. nebeneinander.<sup>62</sup> Heute herrscht *garet* einzig in PtAud. und zwar neben *varet*. — *Gas-caria* > fr. *jachère*, ergibt norm. *gaquière* (DT. yèr. Bray; havr. *gaquère*): . . . *je fys reléver, à Gasquière, des jardins d'emprès l'église* 19. 2. 62. Dazu „umbredien“, afr. *apik.* (noch im 15. Jh.)<sup>63</sup> *gassquerer pour fère de l'avène à la delle . . .* 26. 11. 60, bei Ol. de Serres *jaschérer*, und mit Silbenschiebung *gassquer pour l'avène* 19. 12. 56 — Das Bestellen der Felder beginnt mit einer nicht sehr tief schürfenden ersten Beackderung, in Coutances (DT: Dum.) mit dem „*rengeais*“ = „*premier labour*“: . . . *je fys renger et brusler ung essart* 24. 4. 52; 29. 3. 57; 10. 2. 52 *les serviteurs de céans besognèrent à renger pour l'avène* 5. 1. 58; 7. 1. 56 — *Dresser* kennt Littré als Ausdruck der

<sup>61</sup>) Gdf. VII 16.

<sup>62</sup>) Delisle 305.

<sup>63</sup>) Gdf. IV 639.

Closetz . . . 7. 6. 55; 15. 5. 56; 18. 1. 49; 12. 6. 62 je *fys rompre* à la *Haulte-Vente*) et *oster des roches qu'on trouvoyt à la charue* „beim Pflügen“ 26. 1. 51. Entsprechend dann: . . . qui *penoyt de la cherue* 8. 1. 53. Nie würde noch heute in Percy ein Landmann sagen: „un tel laboure dans tel champ“. Es heißt: *il va à la ch.* oder *il est à la ch.* Ähnlich *vend. aler à l'arey.*<sup>71</sup> — Sodann: . . . *il estoyt fort négé, parquoy . . . ne peurent besongner de la charue* 27. 2. 56 *je fys cueullyr des caillous à la H.-V., pour ce qu'on y débooyt mettre la ch.* 29. 12. 56 *je fys tirer une rayé de charue . . . B. et L. menèrent la ch.* 25. 1. 61 — Dem nnorm. (M. PtAud. havr.) *cacher „faire pénétrer par la pointe, faire entrer de force“* entspricht *chasser la charrue: . . . pour ce que la terre estoyt fort rude, il fallut six hommes tant pour chasser et tenir la charue que pour la suyir . . .* 30. 8. 52. *Cacher la quéeue*, schon apik.,<sup>72</sup> ist nnorm. (M. Percy) synonym zu *labourer*. Auch *tenir* in diesem Zusammenhang wird von *Beaucoudrey*<sup>74</sup> hervorgehoben. — Neben fr. norm. (M. Percy Bray) *tirer une raye de charue* 25. 1. 61 usw. tritt, auch afr., bei Ol. de Serres u. Cotgr. erwähnt, *rayon* 30. 8. 57. — Nnorm. (Dt. bess. Bayeux) *candière* (f.) „sillon transversal laissé au bord d'un champ“, nnorm. (Dt. Dum. Percy) *champièrre*, ist in Anlehnung an den Lautstand der Schriftspr. zu *champcières*<sup>75</sup> au *hout entstellte: . . . je fys rompre tröys champcières*<sup>75</sup> au *hout de hault de la Basse-Vente pour avoyr de la terre à porter au pray* 9. 1. 56 — Weitere Bearbeitung des Brachfeldes ist . . . *je fys besongner à relever le garet du pray de la Vigne-Liot* 27. 8. 57; 3. 10. 56 und tags zuvor: . . . *je fys commencer à relever le pray de la Vigne-L.* 26. 8. 57 *je presté à F. mon harveys pour luy relever de la terre à fere de l'orge* 4. 4. 61. PtAud. *remonter „deuxième tour de labour“*<sup>76</sup> entspricht vielleicht diesem *relever*.

<sup>71</sup>) FEW arare.

<sup>72</sup>) Gdf. Compl. (Aucassin et Nicolette).

<sup>73</sup>) Lever „donner le premier labour“ ist poet. (schon 1514) — Gdf. VI; nfr. (Littré) lever les guérets.

<sup>74</sup>) Percy; sub raite,

<sup>75</sup>) Chausières 7. 4. 58, ist wohl verlesen für chausière.

Gärtnersprache: . . . (à la pépinière) *H. et D. dressoyent la terre* 18. 1. 51 . . . à la *Vigne-Liot où Lorimier*<sup>64</sup> *dressoyt le pray* 13. 1. 51 *Lorimier avoyt essarté et redressé au pré de la Vigne-L.* 14. 1. 53. Letzteres in Soisson (pik.) „donner le quatrième labour“<sup>65</sup> Über eine Beakerung der Weiden, die man zu gewissen Zeiten vornahm, spricht *Delisle* in seinem Buche. — *Rompre „labourer une terre pour la première fois après un long chômage“* ist auch nfr. (Littré): . . . *j'envooye . . . essarter des ronces à la Haulte-Vente pour faire du varet* 18. 11. 52 und tags darauf: . . . *je fys commencer à rompre à la H.-V.* 19. 11. 52; 4. 2. 52; . . . *des champs qu'on rompit* 27. 1. 56 *rompre de la terre . . . pour porter au pré de la Prunse* 16. 12. 56 *je fys tirer l'eau du pray affin de le fère rompre à la charue* 9. 1. 56 *des pestis* (Weideland) *qu'on doybt rompre pour fère du varet* 19. 11. 58; 23. 1. 53 usw. — Lat. *arare* besteht in Nordfrankreich bis ins 16. Jh. fort. *Huguet* führt Beispiele aus Marg. de Navarre, Rabelais an. *Henri Estienne* weist das Wort der Mda. von Savoyen zu.<sup>67</sup> Es steht auf dem Aussterbeetat. G. de G. bedient sich seiner ausgiebig: . . . *arer de la terre* 2. 1. 58; 22. 4. 59 usw. *je fys arer à la H.-V. pour faire du fourment* 10. 11. 52; 12. 12. 62 *arer pour la vèche* 27. 2. 59; 23. 1. 53. Für das nnorm. allein bei M. (airer) *Thaon eroer „labourer la terre 3 ou 4 fois“*. — *Charuer le pray* 18. 12. 56; 16. 1. 51 ist auch der Schriftsprache des 16. Jh. geläufig,<sup>68</sup> noch P. 347 (Orne)<sup>69</sup> *cheruer*. Sonst ist es auch in den Mda. geschwunden, im norm. vielleicht wegen Verwechslung mit *charrier* zur Zeit des Wirkens der Schwankungen zwischen *ü* und *i < ui*,<sup>17</sup> die sich in der Sprache G. de G.'s vor unseren Augen abspielen. So heißt es hier . . . *on acheva de charrier ce jour à la basse vente par devers le buisson* *Drouet* 29. 11. 49; 51. 5. 51, ohne daß ein Zusammenhang für fr. *charrier* „anfahren“ gegeben wäre. — Auch Nic. bringt einen primitiven, im Munde der Bauern erwachsenen Ausdruck: . . . *G. M. et Baume furent tout le jour à la chéruue*<sup>70</sup> *aux*

<sup>64</sup>) Ein Tageböhner.

<sup>65</sup>) FEW directiare.

<sup>67</sup>) Cit. Littré.

<sup>68</sup>) *Huguet*; Gdf. II 81 (14. Jh.).

<sup>69</sup>) ALF 742.

<sup>70</sup>) Ähnlich bei *Rutebeuf*: *voist chascun à la charue* (cit. Littré).

Labourer ist nicht, wie längst schon in der Schriftsprache im 16. Jh., synonym mit *arer*. Es benennt viel weiter „das Bestellen, das Einsäen mit Getreide“, schließt also noch eine Nuance seiner afr. Bed. „fabriquer“ in sich. Es bedeutet einmal „auf dem Felde arbeiten“: . . . *led. jour, pour ce qu'il ne faisoit bon labourer j'envoye querir du boys* . . . 11.12.59; 14.11.60 usw., *je fys commencer à labourer au clos où on semma v boisseaux de fourment et puyx on ara la terre* . . . 50.10.49; 24.10.60 id.; und dann „säen“: . . . *je fys labourer au Clos-Neuf v boisseaux, don L. heult in chez R. Ober . . . qui coustèrent xlv s.* 31.10.60 *je ne fys pinct l; par default de semence 5.11.60 A. semoyt du fourment et nous dist que c'estoyt le premier qu'ilz heussent labouré de cest an* 16.12.53 *allasmes voyer nos terres prestes à labourer en fourment 27.9.60 les terres propres à labourer en orge* 15.2.60 *l. en napeaulx* 27.9.50. Dazu nun *labourage*: . . . *A. fist semer sept boisseaux . . . de fourment à la Prinze . . . qui (= ce qui) est le commencement du labourage de ceste année* 22.11.57; 22.12.59. Es bezeichnet wie nfr. die gesamte „Feldarbeit“: . . . *je loué led. P. pour me servir au labourage ung an* 26.1.60 — Die Gewohnheiten der Bauern sind je nach der Gegend verschieden. Robin<sup>77)</sup> berichtet, daß in seinem Kanton „en octobre et en novembre on sème et l'on donne immédiatement le cinquième tours. par dessus le semis“. Dahin ließe sich eine Wendung interpretieren, deren sich G. de G. wiederholt bedient: . . . *je fys labourer un boisseau de tremoys sous la raze au clos au Couvert* 28.2.49 *je fys commencer à labourer du fourment sous la raze au clos des ventes en deux champs* 50.10.49; 3.11.49.

„On fait le blé“ ist, dann in PtAud. der fünfte Gang, „le dernier labour“, das Brechen der Schollen, das Säen und Eggen: . . . *je presté mon harnoys à D. pour fère du fourment et luy en change un boisseau et luy en presté demy qu'il sema à la terre que mon harnoys luy avoyt arée* 15.1.56. Nach der Notiz vom 2.11.54. . . . *commencèrent à arer pour le*

77) Pt. Aud.

*fourment à la H-V.*, heißt es dann: . . . *je fys arer à la H-V. pour fère du fourment* 9.11.54. Auch in bezug auf andere Feldfrüchte, z. B. im havr.: *fé du plançon „semer en sillon du colza qu'on ne repiquera point“: . . . je fys arer pour fère des napeaulx à la Basse-Vente que S. sema* 15.7.62; 26.3.57; 15.4.58 etc.

Neben fr. *hercer le fourment* 15.1.53; 15.7.62 bedeutet mfr. (norm.) *norm.* (M. bess. PtAud. sair. St. Sauveur guern.<sup>78)</sup>: . . . *je fys semer et ebletter par les garçons* 9.5.56; 11.4.53 „die blettes = „Erdschollen“ brechen“ — Hierher auch *ebuster*, vielleicht zu mfr. (16. Jh.) *ébouter*, nfr. *ébotter*, *norm.* (M. havr. St. Victor PtAud.) *ébouter (des herbes) „casser ou couper qch. par le bout“: . . . je fys semer v boisseaux orge au bout du clos et ebuster par Harel. . . et autres* 26.4.61 *Bout* (zu botan) ist jers. durch *but* (zu *büt*) ersetzt!<sup>79)</sup>

„Säen“ schwankt lautlich zwischen *semer* 30.10.53, s. *deux champs de fourment au clos* 8.11.49, und *sumer de l'avène* 12.9.56; 2.4.56. So noch *norm.* (M. bess. PtAud. Bray Thaon sair.) unter Einfluß des folgenden labialen Konsonanten abgewandelt.<sup>80)</sup> — Gleichbedeutend mit fr. *semance* 5.11.60 ist *semaille*, konkret in seiner Bed. wie afr., und im 15. Jh. im pik.<sup>80)</sup>: . . . *C. apporta de Cherebourg du poyscon et des semailles pour x sols* 31.3.50; 4.4.58; 29.3.59. — Fr. ist der kollektive sg.: . . . *de la terre, parmi laquelle on mesla la grainee pour les semer* 15.7.62 oder der pl.: . . . *pour v s. de graines pour jardiner* 7.4.57; 18.3.54. — *Ord* „schmutzig“, im Zusammenhang hier „nicht gut geseht“ < *horridus*<sup>81)</sup> wird von Nic. mit „*immundus, impurus*“ glossiert; *norm.* (DT., M.) noch „*assez souvent usité*“: . . . *le mien (sc. fourment) estoyt trop gras mays le leur estoyt trop ord* 19.11.57 — *Fauture* „unreines Korn“ ist nicht bezeugt. Das Wort ist samt Ablt. im *norm.* verwachsen, allerdings rein im abstrakten Sinne<sup>82)</sup>: . . . *led. four-*

78) FEW blista.

80) Gdf. Compl.

81) S. hierunter ordure.

79) FEW botan; but. — S. auch hierunter. 82) FEW fallere.

ment n'est que *faulture*; *Il y a plus de deux parts de vècheron* 7.3.60.

Neben fr. *sarcler* 17.6.56 steht, von Cotgr. neben *sarcler* gebucht, nnorm. (M. Percy Thaon bess. sair. PtAud. yèr.) *sercler*<sup>84</sup> (*les amouïques*) *des varetz* 28.11.60; 9.7.58 *les serviteurs serclèrent tout le jour aux blez* 12.6.57; 23, 26.5.58; *sercler les bledz de la Perruque* 1., 10.6.58 *je fys . . . sercler les pépins* (junge Obstbäume) *du jardin à mouches* 17.8.49 — Vom afr. her bewahrt *parer* noch viel von seiner ursprünglichen, uneingeschränkten Bed. „*apprêter*“. Im nnorm. blieb das Wort lebendig und verzweigte sich stark.<sup>85</sup> Mit unserer Stelle würde sich am ehesten havr. *parer* „*enlever en balayant des ordures*“ vertragen. Im Sprachgebrauch G. de G.s ist es noch sehr flexibel, so daß sich die einzelnen Bed., die es erhält, oft nur schwer in die Reihe der nnorm., nunmehr erstarrten Ableger eingliedern lassen: . . . *je fys parer les herbes superflues du jardin par les garçons de céans* 25.10.55. — Unter *herbes superflues* 25.10.55 möchten die „Unkräuter“ verstanden sein, die sich im Dép. Manche (P. 395)<sup>84</sup> *ordures* nennen: . . . *je fys arracher les ordures de la pepinière* 17.7.53. — Nnorm. (M. bess. Bray; havr.) *amouro(s) que*<sup>85</sup> „Stinkkamille“ 17., 18.10.60; 28.11.60. — Fr. *chardon* 1.8.60 — Nigella<sup>86</sup> „Kornrade“ ergibt lautgerecht *neelle*: *à ung de ses herbages . . . elle faisoyt couper de la neelle*<sup>87</sup> 21.4.57. Mit weiterer Kontraktion des Wortkörpers > nnorm. (M. PtAud. havr. Bray und ALF 912) *nèle*. — Afr. *aubefoin* nfr. *aubifoin*<sup>88</sup> nnorm. (M.) *aubouffin* erscheint als *aubefain*<sup>87</sup> 10.1.61 — Nnorm. (M. PtAud. bess.)<sup>89</sup> *vècheron* „Feldwicke“ gehört morphologisch als doppelte Diminutiv- und dann Pejorativbildung in die Reihe von fr. *avoïneron* „wilder Häfer“ etc.<sup>90</sup>: . . . *il y a (dans le fourment) plus de deux partz de vècheron et di'vraye* (fr.)<sup>91</sup> 7.3.60.

<sup>83</sup>) S. die vielen verschiedenen Bed. der Monophthongierung von in den Wb. und hierunter einige ei > e.

<sup>87</sup>) Oder welche andere Pflanze?

<sup>88</sup>) FEW albus.

<sup>89</sup>) Afr. mfr. (Cotgr.) *vesceron*.

<sup>90</sup>) Fr. Gramm. Wortbildg. § 165.

<sup>91</sup>) FEW *abtriacus*.

<sup>84</sup>) ALF 827.

<sup>85</sup>) FEW *amalusta*.

<sup>86</sup>) Afr. *netelle* > nnorm. *neelle* mit

**Getreidesorten** — Fr. . . . *je fys semer dix rasieres d'avène du creu*<sup>92</sup> *de céans* 27.1.59. — *Blé* bezeichnet schon anorm. (Delisle) erweitert den „ingesäten Acker“: . . . *les domages faitz par les chevaux . . . aux bledz dud.* P. 1.1.60. *Le c. de céans avoyt couché à son blé et à nostre che-nevière au jardin* . . . 15.6.56. So auch bei andren Feldfrüchten: . . . *L. avoyt abandonné les fourmentz qu'il gardoyt pour les cornailles à la Haute-Vente* 14.11.52; 7.1.62. Gerade der kollektive pl. ist als Übergangsstadium zu der erweiterten Bed. besonders häufig: . . . *je fys fumer pour les fourments* 11.10.59; 8.6.56; 15.8.60 . . . *allerent à des avènes*; . . . *j'avoïe xvii personnes à sier aux avènes de la Perruque* 20., 21.8.60 *je fys charrier de l'avène de la Haute-Vente et en gerber d'autres* 27.8.55; und wieder die Felder: . . . *je fys arer aux avènes à la H.-V.* 28.2.57 . . . *au fourment et naveaux du clos* 14.1.49; 3.9.52 — Spezifisch westfr. ist die Benennung eines Stoppelfeldes mittels des Doppelsuffixes *-ri(l)*<sup>93</sup>, dessen Entstehung sich vielleicht daraus erklärt, daß vielerorts ortsbezeichnende *-aria*-Ablt. auf die darauf wachsenden Pflanzen selbst übertragen wurden<sup>94</sup>, und sich daraufhin eine neue Ortsabl. (mit *-ile*) nötig machte. Sie sind heute sämtlich Feminina geworden nach Verstümmen des auslautenden *-l* und der damit eintretenden Verwechslung mit fem. *-ie*. Das ursprüngliche mask. Genus von *-ile* ist bei G. de G. noch bewahrt. Zu den nnorm. (M.) *avenerie*, *orgerie*, *seiglerie* etc. kommt hier dazu *fourmentery*, westfr. *fourmenteril*<sup>95</sup>: *je fys arer ung champ de fourmentery pour fère de la grosse avène* 7.1.58. A. *estoyt à la charue à fourmentery sablonné* 16.12.53. Die Verwendung des Teilungsartikels erklärt sich aus Stellen wie: . . . *je fys fumer sur du fourment labouré* 19.11.58. Dabei stellt *du fourment* eben einen jener obengenannten Übergangsfälle zu der Bed. „Weizenfeld“ dar. — *Vecheries* 16.11.54 „Wickenfelder“ ist

<sup>92</sup>) Erst im 17. Jh. cru.

<sup>93</sup>) Fr. Gramm.; Wortbildung — < -aria + -ile.

<sup>94</sup>) S. hierunter *chanevière*, *briaire*, *fougère* (FEW *filix*).

<sup>95</sup>) Fr. Gramm. Wortbildung § 56;

Gdf. IV ein Beleg (14. Jh.).

in yèr. belegt. — Mit seltenem Suffix begegnet auch mfr. (14. Jh., Ardi. Vienne) und heute *poit.*<sup>96</sup> *navine* „Rübenpflanzung“: . . . *je vouloyz luy bailler deux chartées de fumier pour achever sa navine* 6. 8. 55. — *Blé* stellt den Sammelbegriff dar: . . . *il ne restoyt que deux champs de trémoys . . . et ung peu d'orge . . . que tous mes bledz ne fussent en la grange* 51. 7. 54. Daraus geht die appositionelle Verwendung von . . . *led. blé fourmenel qui est tassé en la grange* 9. 2. 60 hervor, mit der noch Beaucoudrey<sup>98</sup> *fourment* glossiert. Allgemein tritt *blé* für das wichtigste Brotgetreide, den Weizen (nicht wie heute im Dep. Manche und auf den Inseln für die Gerste)<sup>99</sup> auf: . . . *A. apporta cinq boiss. d'orge. B. apporta du blé* 25. 4. 56. Die Gegenüberstellung: . . . *on acheva de s'ier l'aveine et le blé* 5. 8. 61; 51. 7. 59 bürgt für semantische Differenzierung.

Bestimmte Sorten sind: . . . *mètre mon blanc blé à la grange* 17. 9. 62. Auch bei Ol. de Serres und dauph.<sup>100</sup> Oder . . . *une pluye a gasté les fortz bledz* 25. 6. 60. — Wintergetreide sind: . . . *fourment d'yvers* 26. 10. 49 und *du seïlle d'yper* 15. 11. 60. — Unter . . . *ung boiss. d'orge et ung de petit fourment à x sols* 10. 12. 49 ist vielleicht „Dinkel“ zu verstehen.<sup>101</sup> — Häufiges *fourment* 19. 11. 59 etc. beginnt durch schriftsprachliches *froment* 11. 5. 49; 15. 12. 62 ersetzt zu werden, lebt aber nnorm. (M. Percy; sair. *forment*) fort. — Neben havr. Percy, Thaon, S.-Inf. (P. 571, 570, 561)<sup>102</sup> *seïlle* „Roggen“, lautgerecht < *sécale*, . . . *je fys s'ier le seïlle du bout du clos* . . . 8. 8. 61; 15. 11. 60, findet sich schon 1466 im compte de l'Hôtel de Bayeux<sup>103</sup> fr. . . . *du glen de seïlle* 29. 12. 54. — Stets nnorm. *avène* „Hafer“ 5. 8. 61 etc., *avène* 22. 5. 52; 8. 8. 51 etc.; *de la grosse avène*<sup>104</sup> 2. 1. 58; 25. 1. 55

<sup>96</sup>) Gdf. V 479: — wegen des Suffixes s. Fr. Gramm. Wortbildung § 102.

<sup>97</sup>) In der gleichen Orthographie auch bei Ol. de Serres.

<sup>98</sup>) = Percy.

<sup>99</sup>) FEW nach ALF.

<sup>100</sup>) FEW blank.

<sup>101</sup>) Vgl. *froment-jocar*, appelé parfois petit épautre (Littré) Petit dient zur Bezeichnung

minderwertiger Qualität (siehe „Stoffe“).

<sup>102</sup>) Auch bei Rabelais (cit. Percy

(s. seïlle „Eimer“, mit dem s.

„Roggen“ homonym ist. — bess.

Thaon Percy dafür sel.

<sup>103</sup>) Delisle 320.

<sup>104</sup>) Vgl. Blon. gro bla „Mais“;

Fim. grosse fève (FEW blad,

faba).

und stets nnorm. *ve(s)che* „Wicke“ 22. 8. 49 etc. — *Hordeum* bleibt masc., nicht wie nnorm. (M.) fem.: . . . *sièrent l'orge d'empres le mien* 7., 8. 8. 61. — Schriftfr. *trémoy s* 19. 2. 56 usw. für nnorm. (M. Dum. PtAud.) *tréméis*, hat einmal weibl. Geschlecht: *coupper la tremoy s du clos* 19. 8. 59. — Den zu seiner Zeit noch wenig bekannten Buchweizen, *le sarrasin* 27. 6. 51; 8. 6. 58 etc. baut G. de G. jedes Jahr. Ol. de Serres erwähnt ihn nicht.<sup>105</sup> — Zwei Arten von Mengkorn sind erwähnt: fr. . . . *ung boisseau de bernâge* 18. 10. 53 und *ung boiss. de dragée* „Gemisch von Hafer und Wicke“ 14. 3. 62, in dieser Form (für afr. yèr. havr. Bray *dragie*)<sup>106</sup> erst nfr. seit Est.<sup>107</sup> — Daß fr. *fève* „Saubohne“ vielleicht schon wie nnorm. (M.; PtAud. *petite f.*) den „haricot“ bezeichnet, könnte aus dem Vorkommen von *grosses febves pour planter* 5. 1. 49 geschlossen werden. So nennt sich die Saubohne im nnorm. (M. PtAud. Bray yèr.). G. de G. führt sie auch als . . . *des febves de la grand ordre*<sup>108</sup> 5. 11. 54 auf. — Als grobkörnige Sorte gehört . . . *des febves gruesques* 7. 3. 60 zu ang. f. *gouêche*<sup>109</sup>; *bougon* zu Thaon *bourgon* „Pferdebohne“: . . . *deux jours à faucher les bougons du clos au Couvert et le francs*, sind in anorm. Urkunden erwähnt.<sup>110</sup> — Sonst wird geschieden zwischen . . . *des poy s et febves en cosse* 50. 6. 55 *je fys sumer des febves au jardin à mouches et des poy s à la pépinière* 2. 4. 56; 50. 1. 51. Beides können Bohnensorten sein. In der *pépinière* wurden im Jahr zuvor *des febves* gebaut. Oder *je fys tourner et gerber partye des poy s du clos . . . je donné à decun une gerbe de poy s* 24. 8. 54. Die Verhältnisse können kaum so liegen wie im nnorm. (M. PtAud.), wo (*petite*) *fève* und *pois* zugleich die Bohne (*haricot*) bezeichnen. Andererseits tritt die Übertragung von *pois* auf die Bohne (*haricot*) schon anorm. auf<sup>111</sup> und ist nnorm. (M. Percy PtAud. havr. sair.) noch fest verankert, stets

<sup>105</sup>) Spitzer WS Band IV.

<sup>106</sup>) S. vergée (Maibe).

<sup>107</sup>) FEW *dravoca*.

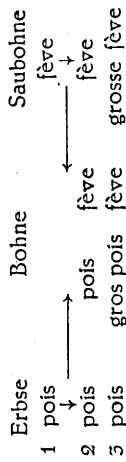
<sup>108</sup>) S. poule.

<sup>109</sup>) FEW faba.

<sup>110</sup>) Delisle 327.

<sup>111</sup>) Im 14., 15. Jh. (cit. M.)

aber so, daß *pois* 1. die Erbse, 2. den *haricot* bezeichnet, und man sich zur näheren Präzisierung des Attributes (*pois*) *vert* zur Bezeichnung der Erbsen bedient (M. PtAud.). Auf diese bodenständige Entwicklung der Bed. könnte bei G. de G. die Bezeichnung *gros pois* 27.2.61, das an *grosse fève* 5.1.49 anreicht, hindeuten. Man sagt nach Littré nfr. *des petits pois* weil in einigen Provinzen, so in der Normandie „*on nomme pois les haricots*“. Die Verhältnisse, wie sie der Sprachgebrauch G. de G.'s spiegelt, ließen sich anschaulich folgendermaßen darstellen:



Zur Benennung der Bohne (*haricot*) wurden in einer Synchronie 2 *pois* und *fève* zugleich verwendet. In einer Diachronie 2—5 suchte man dem Umstand abzuweichen, daß einerseits *pois* 1. die Erbse, 2. den *haricot* und andererseits *fève* 1. die Saubohne, 2. den *haricot* benannte, und zwar durch Hinzufügung entsprechender Attribute: (*petit*) *pois* „Erbse“, *gros pois* „*haricot*“, und *fève* „*haricot*“, *grosse fève* „Saubohne“. — Auch die Stelle: . . . *il faisoyt ramer des pois* 15.5.50 ist nicht eindeutig, und gerade der erste Beleg bei R. Est. für *ramer* lautet ganz gleich und meint doch die Erbsen. Andererseits sind *des pois à rames* im nnorm. (DT., M.) „Kletterbohnen“. Die Menge in der G. de G. die *pois* alljährlich zieht, erlaubt auf die Verwendung als Viehfutter zu schließen, und dafür kommen wohl Bohnen eher als Erbsen in Betracht. So wenn er einen Acker bestellen läßt: . . . *je fys arer au clos . . . por fère des pois* 2.4.54; 10.10.61. Vielleicht sind *fèves* und *pois* als verschiedene Arten ein und derselben Gattung aufzufassen, wenn er schreibt: . . . *je fys charier du fumier soubz les pommiers de devant la grange Barrier pour fère des feboes* 2.4.60 und darauf: . . . *je fys semer des feboes et des pois devant la grange* B. 11.4.60? Beide Wörter kommen wiederholt zusammen vor. — Auch . . . *de la cocqueraie* 29.4.62 läßt er säen, wohl

„Mohn“, pik. *coquelet*<sup>112</sup>, das auch nfr. *coqueret* „Judenkirsche“ zugrunde liegt.

Unter *levée* sind wie in PtAud. die geernteten Produkte zu verstehen: . . . *H. luy demandoyt sa part de la levée d'un champ de pois* 10.10.61. Vor allem die Wiesenente: . . . *partager la levée des prays* . . . 12.6.61; 13.11.61; 10.6.61; 12.8.49. — *Réponse* ist gegenüber nnorm. (M. PtAud.) *répouche* „Ernte“ allgemeiner der „Ertrag“: . . . *je fys mouldre en ma présence deux boiss. de fourment pour en voyer la réponse pour ce que je me deffies du monnier* 16.11.54 — Vom afr. her lebt *oût* übertragen als „Ernte“ fort: . . . *S. reporta à G. la veche qu'il en avoyt hier apportée pour ce qu'elle n'estoyt point de bon Aust*<sup>113</sup> 27.3.50. Dann hier neu als „Erntearbeit“: . . . *je baillé à la femme Th. Janet x s. pour avoyr du blé sur l'aust dud. Janet et sur celluy de P.* 27.7.61 und mit der im Norden nicht seltenen Verstärkung durch *mois*<sup>113</sup>: . . . *baillé à Gilles . . . ung angelot pour son mois d'aust* 4.10.62. Analog dann auch die Arbeit in anderer Jahreszeit: . . . *C. fut à Tourlaville et Mesnage pour leur mois de may*<sup>116</sup> 20.5.52. Nnorm. (Bray yér. havr. Thaon) *moidout* „Ernte“<sup>115</sup> — Wie sich die Bed. „Erntearbeit im August“ erweitert hat, verrät der Gebrauch des Verbums, fr. (†) havr. *oûter*. Im Juli schreibt G. de G.: . . . *j'envoye à Russy F. . . (etc.) pour auster les bledz* 27.7.61; 12.7.61 . . . *ayder à auster* 9.10.55 — Dazu fr. (†), yér. . . *xL sols que je luy doys pour son austage* 17.9.49; 15.10.51; 21.9.52 — Das Nomen *agentis oûteur* bezieht sich mfr. nfr. nnorm. (M. Bray yér. havr. hag. guern.) nur auf den Schnitter. G. de G. aber erweitert die Bedeutungssphäre des Wortes: *je fys venir les austeurs sercler les pepins au jardin* . . . 17.8.49. Am 22.8. mähen sie die Gerste. — Dafür auch mfr. (16. Jh.) nfr., für das nnorm. seit Ménage 1694 bezeugt<sup>116</sup>, *oûteron*: *mes austerons . . . achepèrent l'avène* 20.8.60. — Seit dem aus-

<sup>112</sup>) O. Schroeff; Die Ausdrücke für <sup>116</sup>) Oder zu *herbage* (s. Kapitel den Mohn im Galloromanischen „Verwaltung“). — *Cantepie* (= C.) gehört zur Familie G. de G.'s. Er ist kein Arbeiter.

<sup>115</sup>) Fr. *oût* (FEW *augustus*).

gehenden Mittelalter tritt das Doppelsuffix *-erie* (*chevalerie*) sehr vital hervor, einmal den Stand, dann aber auch kollektiv eine Gesamtheit (von Pferden) charakterisierend.<sup>119</sup> An letztere Bed. wäre anzureihen: *je ne bougé de céans avec mes austeries* 14.8.59, etwa die einzelnen Gruppen der Tagelöhner, die er aus den verschiedenen Ortschaften alljährlich zur Erntezeit in den Dienst stellt.<sup>120</sup> Indem nun — zwar nie belegt — der zweite Teil des Suffixes, kollektiv *-ie*, durch kollektiv *ata* > *-ée* ersetzt wird<sup>118</sup>, entsteht *austerée*: *au matin, comme j'estoys aux Austerées*, arriva . . . 8.8.58. — Kollektiv nennen sich die Erntearbeiter noch im bess.<sup>122</sup> *attelier*: *j'avoie ung attelier de Digoville et troys personnes de Brettenville . . . qui sièrent . . . du fourment* 11.8.51; 8.8.61 *j'eus lastelier de ceste ville qui coupperent tout le f.* 8.8.49; 13.8.49; 6.8.49. — Neben *sier* des *avènes* 27.7.57 *coupper les a.* 24.7.57 etc. tritt *serrer*, nnorm. (M.) = „*récolter*“; (DT.) = „*cueillir*“, „*récolter*“ < *serrare*<sup>123</sup> „schneiden“: . . . *je fys serrer le reste du sarrasin de la Haulle-Vente* 26.9.51 *elle avoyt aydé tant à serrer la pèche que à cueullyr le chambre* 8.1.61 — „Trocknen“ ist fr. . . *gerber le chambre qui estoit à sécher* 5.9.56 für nnorm. (M. PtAud. havr. Bray) *séquer*. — Ist der Sommer regnerisch und dabei sehr warm, so geschieht es, daß das gemähete Getreide zu keimen beginnt. So sagt man in Percy *«les épis sont gênés»* (für *gennés* mit Vokalisierung des *-r-*). *G.* ist zum adj. gewordenes part. perf. zu allgemeinnorm. *gerner* „keimen“ < *germinare*<sup>124</sup>; . . . *je fys gerber (le fourment) pour ce qu'il avoyt esté sié, tourné „gewendet“ et qu'il estoit jerné* 15.8.49. Die mit der Hand zusammengerafften Schwaden sind nnorm. (außer Percy) . . . *des gavelles de fourment et de tremoys* 16.9.55 *il ne restoyt que deux champs de tremoys en gavelle* 31.7.56 (fr. *javelle*). An Stelle von nnorm. (M. bess.) *guerber*,

<sup>119</sup> Vgl. bei G. de G. *compagnée* hätte *serrare* im Nord- für *compagnie* und Ostfr. nie bestanden. Die- ser Ansicht widersprechen die Belege.

<sup>120</sup> Ganz wie nnorm. (M.) *batterie* = „réunion de bateaux“.

<sup>122</sup> Gehört zu FEW *astella*.  
<sup>123</sup> Fcw; Nach Gilliéron—Mon-

gin: „Scier dans la Gaule ro-

*guerbe* „Garb“ stets sdrifftr. *gerber une parlye du fourment* 6.8.57; dann . . . *on j'erb a cinq cham pz d'avène* 25.7.56; 20.8.54 etc.; auch absolut gebraucht<sup>125</sup> 27.7.56 etc. — Neben *gerbe de poy*s 4.5.51 ist *jarbe* 50.7.56 schon im 15. Jh. im nnorm.<sup>126</sup> bezeugt. Dazu entsprechend Percy *gerbet „botte de paille“*; bess. *guerbet*<sup>127</sup>: . . . *T. me vinst demander de l'estrain . . . je luy fys bailler ung gerbeau* 16.5.60. — Zum Trocknen stehen die Garben in Haufen. Die Bezeichnung nnorm. (Dum. M. bess. Thaon) *treseau* (Percy *terzeau*<sup>129</sup>) habe sich herausgebildet — so berichten die nnorm. Lexikographen —, da früher vielerorts die Abgabe der Vasallen den 15 ten ausmachte. Um ihn leichter einsammeln zu können, habe man Haufen zu dreizehn Garben gebildet<sup>130</sup>: . . . *fut à Cherebourg querir du treseau que L. luy debvoyt* 29.7.51 *nous allasmes à la briayre Paris tirer au blanc à des trésaulx. Th. rompit l'arbaleste* 23.8.55. Die Form . . . *gerber xlv trésaulx de fourment au clos* . . . 15.8.49 erklärt sich mit seinem *-ss-* aus dem Einfluß von *trese* „Zopf“, etwa in der Bed. von *poit. troche* „Bündel Maiskolben“<sup>131</sup>. Vor . . . *lier* „Garben binden“ 3.3.60 und *des liens* 7.9.58; 16.8.51 hat allgemeinnorm. *lian* den Vorrang: . . . *sier de la grosse avène pour fère des lians* 28.7.59; 13.8.62 etc.

„Einfahren“: *exurgere* > *essoudre*, dissimiliert > *essoudre* ist, wie in PtAud., zu aktiver Bed. „*enlever*“ gelangt. Man sagt in PtAud. *«faut tâcher de le soudre (sc. le foin) avant la pluie»* = „das Heu einbringen“. So auch hier: . . . *je fys sier le seille du . . . Clos-Neuf et essoudre le fourment de la Champagne* 8.8.61 15.8.58. *Essou(7)dre* auch havr. Bray DT.; M. Bray *ressoudre*. — Fr. . . *on acheva de vuyder*<sup>132</sup> *le pray* 17.7.59 — Mit *intus* > *ens*, noch Est. Nic., heißt es noch nnorm. (M.): . . . *tous mes fourmentz estoyent ens* 29.8.62 und in Percy: *je fys accoustrer tout le reste du fain et metre ens* 2.7.57.

<sup>125</sup> Wie in PtAud. absolut ver-<sup>130</sup> Die wechselnden de la disme: wendet. des dismes; du tréseau: des t.

<sup>126</sup> Delisle 314 — s. auch Laut- zeigen die Übertragung deut- lich.

<sup>127</sup> Gdf. IV (zwei Belege aus Mo-<sup>131</sup> Fcw.

<sup>132</sup> Fr. vider.

<sup>129</sup> Cotgr. gibt das Wort; Trév. 1771 als nnorm. (Heymann).

Das nach dem Dreschen verbleibende „Stroh“, fr. *de les-train (de fourment) pour mes chevaux* 10.5.49 etc., . . . *la prinse des estrains* 25.1.60 wird schon von Trév. als außer Gebrauch stehend vermerkt, lebt aber nnorm. (Dum. DT. M. Percy „paille brisée et liée en bottes“, „Langstroh“, Thaon sair. bess.) fort. — Fränk. fodar hat afr. (anorm.) mfr. . . *une chartée de feurre d'orge* 28.11.60 ergeben. In mundartlicher Entwicklung hat *chartée de foyrre* 13.5.57 *foerre* 30.4.55 bereits bei Est. Nic. (foarre)<sup>139</sup> in der Schriftsprache Aufnahme gefunden. Ol. de Serres verwendet es. DG. verzeichnet alle drei Varianten, jedoch als †: Nnorm. (M. PtAud. havr. Bray) lebt *feurre* „gedroschenes Stroh“ weiter. Daneben steht *fourré*: . . *nous entrasmes en la grange (du curay)*<sup>140</sup>; *led. curay me promist du fourré pour mes chevaux* 13.5.50. In PtAud. hat es *des feurrets* „kurzhalmige Abfälle des Langstrohs“ zur Seite. Letzteres ist sekundär von *feurre* beeinflusst. *Fourré* gehört formell zu afr. (14. Jh.) *forrel*<sup>141</sup> „fouirage“. Die Stelle: *du feuvre (dud. orge)* 6.2.60; 18.12.62 ist wohl verlesen. — Die Ableger von *fodar* unterscheiden sich semantisch von \**clodium* > fr. *glui* (†) „zum Decken verwendetes Langstroh“. Wie in der Schriftsprache des 16. Jh. (wobin es offenbar aus der Mda. gelangt ist) findet es sich mit dem Wechsel von *eu*: ü<sup>143</sup> als *du glu de seigle* 29.12.54. Das dieser Variante zugrunde liegende, im 14.—16. Jh. auch in zentralen Mda. (Nievre, Yonne)<sup>144</sup> vorkommende *glu* ist auch nnorm. (15. Jh.)<sup>145</sup>

Hierzu auch: . . *S. lapa de la glu au bout de bas du jardin à poyriers* 23.6.59? Das fem. Geschlecht ist auffällig.

„Ausgedroschenes Langstroh wird in Garben gebunden“: . . *L. et son filz besongnèrent à glu otter le bout de la charteye*<sup>146</sup> 20.11.62. Das Verbum schließt an die mpik. Ablt. *gluiot* (14.—16. Jh.) „lien de glui“ an und ist auch wallon. im

<sup>139</sup> So schon apik. (Gdf. IV 174). <sup>144</sup> Gdf. IV 296.

<sup>140</sup> Dort holt er wiederholt „de l'étrain“.

<sup>141</sup> FEW fodar (-el) führt ja zu nnorm. [-el].

<sup>143</sup> Nach vorheriger Monophthongierung von *ui* > *u*.

Dem gegenüber: . . *les gerbes que j'avoie encor dehors* 31.7.56; 4.8.58 *je fys mettre le fumier des moutons dehors* . . . 19.11.54 — Zu fr. *tasser du blé (-du fain)* 28.8.49; 16.8.51 benennt PtAud. bess. Bray *tasserie* mit ortsbezeichnendem -erie<sup>134</sup> die einzelnen Abteilungen, die sich um den Dreschboden in der Mitte der Scheune gruppieren, wo das Getreide aufgehäuft wird: . . *raccoustrer la tasserie du bout de la grange* 31.7.62 *je fys boucher les pertuys des sourys qui estoient aux tasseries de la grange* 4.8.62. So ist zu *battre des poy*s 10.2.60 *battre à la grange* 10.9.59 nnorm. (Dum. M. bess. sair. hag. Thaon; Percy mit anderer Bed.) *la batterie de la grange* 12.7.60 die „Tenne“ neben fr. *aire* 31.7.62 — In der Wendung: . . *on dançoyt layre de sa grange (dymende* 31.7.52) steht *dancer* der Bed. des von Kluge als Etymon vorgeschlagenen, von FEW abgelehnten *danésare* „den Boden der Tenne feststampfen“<sup>135</sup> sehr nahe. Danach vielleicht auch: . . *je mys D. H. et M. à battre la grange à l'onzième boisseau* 28.2.57 *je baille ma grange à battre aud. M. et a Yvon V. et à G. . .* 17.11.61<sup>136</sup> — Nfr. *les batteurs* 15.4.50 in der spez. Bed. „Drescher“, hier bereits wie nfr. bess. in der Verbindung *batteurs en grange* 5.1.58. Schon bei Froissart vorbereitet.<sup>137</sup> — Wie erklärt sich: *les batteurs de la grange me litèrent xxxvi boiss. fourment et deux boiss. qu'ilz heurent* 26.10.60? Ist es verballhornt aus *batteur* + *battour* ( ) *battoux*), den beiden Entsprechungen von -atore<sup>138</sup>? — Aus der nasalen Aussprache [vənē] erklärt sich die Orthographie *venner des febres* 19.11.60 *venner du blé* „Korn schwingen“ 17.11.54 und *les venneres* 30.10.61. Noch Thaon [no vān] = „on vannée“. Die Kornschwinde ist ALF 1353 P. 398; 393, 386 als vē, sonst stets als vā verzeichnet. — Fr. . . *ung cribleur cribla xxxii boiss. fourment* 26.10.60 *un boiss. de cribleur es* 29.4.61.

<sup>134</sup> Fr. Gramm.; Wortbildung § 91.

<sup>135</sup> Vgl. pik. = piétiner (FEW dinstjan).

<sup>136</sup> Oder *grange* steht sekundär für den Inhalt der Scheune.

<sup>137</sup> Un *bateur* en une gr. (cit. Littré Hist.) Gdf. X auch nnorm. (15. Jh.).

<sup>138</sup> S. *routeur*: *routeur*.



14. Jh. bezeugt.<sup>147</sup> Das nnorm. (M. Percy Bray PtAud. bess.) hat einerseits *glu*, andererseits (M. bess. Thaon PtAud.) *gleu* bewahrt. Die Benennungen des Strohes auf der Atlaskarte (965) im nnorm. teilen sich in östlich (Calv. S.-Inf. Eure) *feurre* und *paille*, westlich vorherrschend *étrain*, woneben in den Dep. Manche und Calv. auch *glu*, *gleu* erscheint. — Nach der Ansicht des Herausgebers des Textes ist *du senore d'orge pour les lictz* 18.5.52 als *chanore d'orge* zu interpretieren, mit falscher lautlicher Regression des Anlauts nach Maßgabe der Phonetik der Schriftsprache. Die langen Hanfstengel hätten ihre Benennung bildlich an die des Langstrohs abgegeben. In PtAud. hat tatsächlich auch *cambe* (eigentlich „Hanf“) die Stelle von *fr. chaume* inne. *Cambery* ist das Stoppelfeld. Ähnlich benennt nach DT. *roseau* übertragen das Langstroh. — Auch in der Stelle: *. . . N. et T. s'en retournèrent atout de l'orge et du senore en leur charette* 15.4.49 kann *senore* kaum „Ackersenf“, havr. *senore* für *fr. sene* sein. *Cannabis* hat aber bei G. de G. stets *cha-* im Anlaut. — Stellt vielleicht die Form *feuvre* (s. oben) eine Kreuzung von *feurre* + *chanore* dar, oder ist es und auch *senore* für *feurre* verlesen? — Vorwiegend in nördlichen Texten begegnen afr. mfr. Pejorativabl. auf *-aceu* > *-as* zur Charakterisierung des minderwertigen Teiles am Getreide, des Strohes. So nnorm.<sup>148</sup> nnorm. (M. sair. Thaon Orne) *avenas*<sup>150</sup>: *. . . N. Quentini qui me debooyt un cent d'estrain de fourment*<sup>149</sup> *me pria que je prinse ung cent d'avenas pour ce qu'il n'en pouvoyt trouver d'aultre*. — Schon anorm.<sup>151</sup> ist *un cent de fourmenttas* 14.1.49; 20.4.55 — „Gerstenstroh“, . . . L. *gerbes d'orgas* 5.2.60 ist als norm.<sup>152</sup> (Thaon) *orjas* zu lesen. — Besonders pik-norm.-wallon. reichlich belegt, im 16. Jh. bei Du Guez<sup>153</sup>, nnorm. (DT. Dum. bess. yèr. Thaon Bray) ist *. . . des pesas* „Erbsenkraut, Hülsen, Stengel usw.“ 2.5.60 — „Stopeln“, vlt. *stupula*, norm. (DT. Dum. Percy), von Cotgr. als die gebräuchlichste Form erwähnt: *. . . je loué (Robert D.) jusques à*

<sup>147</sup>) Gdf. IV 297.

<sup>148</sup>) Gdf. I 516.

<sup>149</sup>) Étrain ist der übergeordnete Begriff.

<sup>150</sup>) FEW *avena*.

<sup>151</sup>) Gdf. IV (S.-Inf.).

<sup>152</sup>) Gdf. V (jurés de St. Ouen).

<sup>153</sup>) Gdf. VI An introduction for to

lerne to speke french.

*la nuë des estoubles, par c sols* 22.7.61. So auch schon afr. neben *esteule*, der pik. Dialektform, die in der Schriftsprache zum Siege gelangte.<sup>154</sup> Nach Ménage 1694 ist *étouble* norm.<sup>155</sup> — Ein großer „Schober“, eine Feime enthält das Stroh: *. . . pour mon cheval à la barge* L s. 4.4.55. Das Wort ist wiederholt in diesem Zusammenhang verzeichnet. So mfr. nnorm. (M. Alençon Vire).<sup>156</sup> In zentralen Mda. ist es ein Schuppen,<sup>157</sup> hier vielleicht eine Ausspannung. Hierher auch: *. . . comme je alloye à Vallongnes, je trouvé ung jeune homme, serviteur de Sct-Jehan, chef de barge, qui menoyt ung cheval en main* 26.10.53; 7.1.49; 12.1.54 (stets derselbe).<sup>158</sup>

Wiese — „Weideland“ speziell ist semantisch abgegrenzt von einem übergeordneten Begriff „Wiese“: *. . . les endroiciz où nous avons prairie dedens prays de mons<sup>r</sup> de N.* 10.6.61. Andererseits: *. . . les parties du pray qu'il avoyt en la prairie de Housteville* „Weideboden“ und „enger umgrenzte Wiese“ 15.6.61. — Fr. . . *faucher la prairie* 17.7.58 usw. ist häufiger für *. . . ce que nous avons de prairie aux prays de Housteville* 11.6.61; 25.5.55; 7.11.62 < afr. *prairie* synkopiert. Noch nnorm. (M. havr.) — Zu fr. *pré* 8.6.51 etc. gilt noch im 16. Jh. *le pré au du jardin* 14.7.61 als Diminutivum.<sup>159</sup> — Nur hier tritt die Ortsbezeichnung sekundär für die Pflanze, das Gras der Wiesen, ein<sup>160</sup>: *. . . je fus tout le jour au pray, Th. et Noel . . . m' en charrièrent se jour checum une chartée* 16.7.49 *sur le midy vinst au pray N. Bouillon qui en chargea une chartée qu'il apporla céans* 30.7.52<sup>161</sup>. Es konkurriert mit fr. . . *de l'herbe* 30.8.52 etc. Nach der anderen Seite hin semantisch erweitert benennt *herbe* in PtAud. „un pré à faucher“. — „Weideland“ ist fr. . . *faire rompre du pastis au clos* . . . 16.2.57; 24.12.60 *une fieffe en patis* 27.9.50 und mit auch sonst im norm. zu beobachtender Ver-

<sup>154</sup>) Gdf. III 611; BIW.

<sup>155</sup>) HEYmann.

<sup>156</sup>) FEW *barca*.

<sup>157</sup>) Streng.

<sup>158</sup>) Oder afr. *barge* „Schiff“, ein

Schiffseigner?

<sup>159</sup>) Gdf. VI 362. (Est. Nic.).

<sup>160</sup>) Vgl. *chanavière*.

<sup>161</sup>) Vgl. P. et A. *furent au*

*boys en avoyr de celui*

qui esloyt abattu de la tempeste

24.1.61.

dämpfung des Vokals<sup>162</sup> . . . *rompre du postis en leur clos* 23. 1. 53. Das Wort steht norm. (M. Dum. PtAud. Percy) unter dem Einfluß von *paître*: . . . *du païstis* 26. 7. 49. Norm. (M. Percy) gilt als Schreibung und Aussprache: . . . *faucher au pétiz de la Basse-Vente* 2. 8. 57 *des pestis* 12. 2. 49; 19. 11. 58. Alle drei Formen sind der Schriftsprache noch im 16. Jh. geläufig. Das nfr. ist bei *pâtis* geblieben. — Von der Qualität des Grases heißt es: . . . *espandre une chartée de sablon au pray pour voyer si l'herbe en amendroyt à raison qu'elle est fort sure et fort courte* 3. 9. 57 In den Cout. de Norm. *herbes sures*.<sup>163</sup> Bess. h. *sure* „rasenbildende Schmiele“, PtAud. DT. Bayeux „Knäuelgras“.

„Viehweide“ — Fr. *herbage*, *envoyer la jument aux herbages de Tournebu* 14. 6. 51, bezeichnet, gerade wie hier mit Ortsnamen verbunden, noch in Percy „*terrains secs mis en herbe*“, „eingehetzte Weideplätze“ gegenüber natürlichen, oft feuchten Wiesen. So auch in PtAud.<sup>165</sup> Das Wort geht sekundär in die Verwaltungssprache ein, afr. anorm.<sup>164</sup> Cotgr. „Weidezins“: . . . *un escu sol pour l'herbage des dits brebys dem-puis quatre ans qu'ilz y ont herbagé* 23. 5. 61. *Herbager*, fr. „*mettre à l'herbage*“, ist in seiner Bed. aktiviert zu „*paître*“. So auch 6. 7. 53 und norm. im 15. Jh.<sup>166</sup> Die abstrakte Bed. spricht deutlich aus einer Stelle wie: . . . *je louay led. G. par le prix de dix livres . . . et l'herbage de six bestes à laine avecques les miennes ou l'herbage d'une beste aumaille* 21. 9. 52 — Sodann in der Bed. „Weidezins“: . . . *aller à l'adjudication de l'herbage*<sup>167</sup> *du boys dudit Monstebourg* 4. 10. 52. — *Petit herbage* ist im Zusammenhang mit *vif herbage* (bei zehn und mehr Tieren): *mort herbage* (bei neun und weniger)<sup>168</sup> als ein besonderer Zins zu betrachten: . . . *receu de Jacques A. xxiii solz pour le petit herbage* 29. 10. 49. — Das fr. *pasturage* 9. 5. 61 ist schon bei Nic. auf die

<sup>162</sup>) Vgl. ALF 969 *paquerette*; 970 *paques*; 974 *parrain*; 977 *pa-ser*.  
<sup>163</sup>) Cit. Beaucoudrey.  
<sup>164</sup>) Delisle 884.  
<sup>165</sup>) Vgl. ALF 1087 P. 355; 345 (Calv.).  
<sup>166</sup>) Delisle (cit. Littré).  
<sup>167</sup>) Vgl. Delisle.  
<sup>168</sup>) Cit. Lacurne (Cout. gén.).

Pferde- und Rinderweide spezialisiert. Parallel zu *herbage* ist es in der Verwaltungssprache anzutreffen<sup>169</sup>: . . . *l'herbage et pasturage des forestz pour le moys de may fut bany en la main de A. Eudet, scavoyr la verderye de Vallongnes à xxx livres, la v. de Chereb. à xvi livres* 30. 4. 50 — Konkretisiert in der Bed. ist *pâturage* auch afr. mfr.<sup>170</sup> nnorm. yèr.: . . . *vindrent jusques à la pasturage aulx brebys* 8. 11. 51 *la pasturage des brebis* 18. 1. 51 *la pasturage à brebis* 21. 1. 51. Hier ist es auf die Schafweide spezialisiert. Die Konkurrenz von mfr. (14. Jh.)<sup>171</sup> nnorm. (M. Percy) *pâturage* „Spannstrick“ für die Tiere auf der Weide mag zum Untergang des Wortes beigetragen haben. — Von der norm. Bed. „Ebene“ aus (M. PtAud. havr. Bray yèr.) erklärt sich die Bed. von *campagne* als „Weide“: . . . *je m'en allé à la campagne aulx brebis . . . dollar troyes chesnes* 22. 1. 51; 22. 2. 51. Wie hier als „Weide“ nur P. 561 (S.-Inf.)<sup>172</sup>

Ebenso differenziert sind die Verba des Weidens, fr. *pasturer* 1. 5. 62 etc. — Bess.: *mettre (la geniche) à l'herbage* 27. 4. 61 *mettre sa jument à l'herbe pour la raffreschir* 7. 5. 50 oder nfr.: . . . *mettre ma jument au vert au pray* 51. 3. 61; 5. 6. 56; 16. 6. 54.<sup>173</sup> So speziell in Percy „während der Nacht auf die Weide, am Tage bei Grünfutter an die Raufe“.

Stets fr. *faucher* 15. 6. 51 für norm. (M.) *faucher*. — *Faucheur* 28. 7. 60 *le fauchage dud. pray* 28. 6. 61; 20. 7. 49.<sup>174</sup> — Fr. *andain* „Schwaden gehauenen Grases“ ist schon mfr. (14. Jh.)<sup>175</sup> dem Einfluß von *unda* unterlegen: . . . *faucheurs heurent* u. s. *pour quatre undains, le travers du pray* 19. 7. 59. Die Bed. ist aber hier eine andere, wie noch nnorm. (M.) „Streifen gehauenen Grases über die Wiese weg“. Bess. havr. Thaon in der gleichen Form. — Afr. mfr. . . *on fenoit au pray ce que L. et ses compagnons y avoyent fauché* 13. 7. 58;

<sup>169</sup>) Nach Littré „anciennement“.  
<sup>170</sup>) Gdf. X; VI 36.  
<sup>171</sup>) Gammilscheg.  
<sup>172</sup>) ALF 1087.  
<sup>173</sup>) Vert (s. m.) in der spez. Bed. „Grünfutter“, wird von Gdf. erst 1596 nachgewiesen.  
<sup>174</sup>) Auf der Atlaskarte hat der Schrifttyp die norm. Variante weit zurückgedrängt.  
<sup>175</sup>) Gdf. I 285 (Odart de Lagny (S.-et-Marne) — FEW ambitus).

15. 7. 55 id., *N. et T. fenoient après les faulcheurs* 20. 7. 58 *fenner* 14. 7. 56 und analog zu *faucher un pré* auch transitiv: . . . *fère fener le pray* 16. 7. 55. Es bezieht sich wie nrm. (M. hag.) auf „étendre et tourner le foin qui vient être fauché“. Das seit Froissart bezeugte *faner* gibt Nic. als Aussprache für *fener*. Voult 1613 hält an der alten Orthographie fest.<sup>176</sup> Dazu auch DT.<sup>177</sup> *feneur* 15. 7. 49 usw. — Fenum in nrm. Lautung, . . . *pour ayder au fain* 17. 9. 49; 19. 8. 57 usw. (oft im pl.: *je fys charier les fains de Tourlaville* 29. 7. 58), beherrscht noch heute die ganze Provinz.<sup>178</sup> Die schriftl. Variante *foin* 16. 5. 60 soll nachgebildet werden durch: . . . *besongner au foyen (foien) du clos* 8. 8. 54; 24. 8. 52 (26. 6. 57), *foein* 11. 7. 49.<sup>177</sup> — Von germ. waida leitet sich der Name des Grumets her, in nördlicher Lautung: . . . *le revain de mes pray(s)* 26. 8. 49. So im Dep. Manche, P. 367 (Calv.), havr. PtAud.; bess. Bray Percy *revoin*. Sonst hat fr. *regain* den Sieg davongetragen.<sup>179</sup> — Fr. ist *fenaison* 29. 7. 59. — Wie hierunter in den Gruppenidiomen so vieler Gewerbe,<sup>180</sup> so fehlt auch hier *accoutrer* nicht: . . . *fère accoustrer le foien qu'on avoyt hier fauché* 26. 6. 57; 29. 7. 62.

„Heuhaufen“ — Zu gall \**māla* stellt REW (neue Aufl.) afr. mfr. *mulon*: . . . *mettre le foin en mulon* 4. 9. 60; 19. 7. 62. Speziell: *mettre en grand mulon* 1. 7. 61; 20. 7. 59; 16. 7. 51. Seit mfr. Zeit, da in Paris *eu* und *ü* fluktuierten, besteht nfr. *meulon*. Das nrm. ist bei [ü] geblieben; doch bezeichnet m. da oben ein Häuflein Getreides oder Futters; eindeutig „Heubock“ nur PtAud. Mit Suffixwechsel kennen Dum. bess. Thaon *mulot*<sup>181</sup>, wozu hier ein Verbum *emelloter*<sup>177</sup> *le foyen* 14. 10. 54 für nrm. (seit d. 15. Jh.,<sup>182</sup> M. bess.) *enn(e)ulonner*; M. PtAud. *amulonner*. — Die Übertragung des Namens des Kalbes auf den Heuhaufen<sup>183</sup> läßt sich morphologisch noch klar in der Form . . . *mettre le reste du fain en grand viellotte et en petite* 13. 7. 49; 11. 7. 49; 15. 7. 51; 27. 7. 62

<sup>176</sup>) FEW fenum.  
<sup>177</sup>) Feneux.  
<sup>178</sup>) ALF 586.  
<sup>179</sup>) ALF 1139.

<sup>180</sup>) S. Kapitel „Arbeit“.  
<sup>181</sup>) Mrust meulot (Gdf.).  
<sup>182</sup>) Gdf. III.  
<sup>183</sup>) Horning Z 27; S. 149.

erkennen. Zu afr. *veel*, viel < *vitellus*<sup>184</sup>; für die Schriftsprache erstlich von Nic als *vilotte* bezeichnet,<sup>185</sup> nfr. *veillotte*. Nrm. (Dum. M. Percy Bayeux, auch hier 1. 7. 58) sekundär *viellotte*; M. bess. *viellotte* unter Einfluß von *vieux*, *vieille*. Im bess. ist es synonym zu *mulon*. G. de G. unterscheidet: . . . *mettre en grand mulon le fain qui avoyt esté fauché mardi et tourna on l'aistre quatre ou cinq foyes et portion mise en petite viellotte* 20. 7. 59. Für die Verschiedenheit der Heuhaufenbildung wird das Stadium der Dürre des Grasses maßgebend sein. Das Verbum *enviellotter (le foyen)* 5. 7. 51, Thaon *envielloter*, bess. *enviellotter* ist erst seit Th. Corneille 1694 für die Schriftsprache bezeichnet.

Zu . . . *estandre (le fain) en la court* 17. 7. 56 kommt synonym schon altes: . . . *venner xv boiss. de chenevieux et le restendre au garnier* 7. 11. 62. Est. 1549 verwirft es und ermahnt „*aidez-vous de estendre*“.<sup>186</sup> — Fr. *tourner le fain par deux fois* . . . 24. 8. 52; 1. 7. 58 — Die Redensart *tourner ce dessus dessous les petites viellottes* 22. 7. 59 ist schon vor dem 16. Jh. bekannt.<sup>187</sup> — Fr. auf dürrer Blatt- und Astwerk bezogen, steht *mort* hier in bezug auf Gras: . . . *le fain n'estoyt pas assez mort* 17. 7. 56. Vgl. dazu PtAud. *mortir* „se flétrir“. — „Zusammenraffen“ ist *assembler* — Auch *assembler du boys pour porter à Gouberville* 17. 6. 62 — „Heu binden“ ist fr. *bottelet du fain* . . . *soixante botteaux* 8. 2. 60; 30. 9. 60 *une charlée de botteaux de fain* 29. 11. 60. Das Subst. mfr. nfr. (bis zum 17. Jh.) in der Schriftsprache, schon von Ménage 1694 als bas-norm. bezeichnet,<sup>188</sup> havr. *bottel*. Nur hier . . . *charier des gerbes de fain* 1. 7. 62 auf Heubündel übertragen.

„Düngung“ — Aus dem Sinne der Stellen: . . . *je fus fumer tout le jour et espandre ce qu'on avoyt hier porté* . . . 7. 6. 58 *je fys fumer au clos desANGES* . . . *du fumier de pigeons* 26. 4. 59 R. M. et F. *avecques leurs harnoys fumèrent à la Haute-*

<sup>184</sup>) Gdf. Compl.; s. auch hierunter. <sup>187</sup>) Gdf. Compl.  
<sup>185</sup>) So Pt. Aud. <sup>188</sup>) FEW assimilare.  
<sup>186</sup>) Gdf. VII 123. <sup>189</sup>) Heymann.

Vente 9.4.52 geht deutlich hervor, daß G. de G. darunter die ganze Arbeit des Düngens (Anfahren des Mistes, Eingraben etc.) versteht. Ähnlich erscheint *fenner* in den Mda. auf die ganze Arbeit der Heuernte ausgedehnt.<sup>176</sup> Dann freilich, fr., auch transitiv: . . . *fumer led. closet* 7.3.49 — Von fr. *yèr*. . . *espandre du fumier* 12.4.52 aus wird analog zu *fumer* ein absolutes . . . *je fys espandre et fumer à la Haute-Vente* 11.10.52 gebraucht. — Neben fr. *la fiente des bestes* 1.12.62, speziell, fr. . . *des bouses de vaches* 24.12.60 ist bereits *fumier*, . . . *une charlée de fumier de pigeons* 5.4.54; 12.4.52 f. *des moutons* 19.11.54, im Begriffe, seine ursprüngliche ortsbezeichnende Funktion zu verlieren. So übertragen im Schriftfr., wohin es aus der Mda. gelangt ist, erst nfr.<sup>100</sup> — Daneben besteht wie in der Schriftspr. bis 1613<sup>100</sup> die alte ortsbezeichnende Bed.: . . . *en saillant de la charrette sur le fumier* . . . 7.5.55 N. *trouva ung bonnet enveloppé dedens ung papier sur ung fumier* („Abraumbaußen“) *au marché devant les halles* 25.2.60 — Auch der alten, von Delisle (262) beschriebenen Sitte, den Schlamme zur Düngung zu verwenden, frönt G. de G.: *je fys assembler les fanges qui estoient entre la chappelle et l'estable* . . . 19.2.49 *la fange* 27.10.50 für norm. (M. bess. hag.) *fangué*. — Analog zu *fumier* (s. oben) ist . . . *assembler par monceaux du boubier qui estoit à la cache Lambert* 2.5.52 auf den „Schlamm“ übertragen.

Seit dem Mittelalter weiß der norm. Bauer den vom Meere angespülten Schlamm nutzbringend auszubenten. Anord. *tang*<sup>191</sup> taucht im 14.—16. Jh. zuerst im norm. auf: . . . *jeuz neuf harnoys* . . . *qui apportèrent de la tangué* 15.9.52. Nnorm. (DT. Dum. M. „espèce de sable mêlé de limon“; Bayeux bess.). Nach dem 16. Jh. ist das Wort in die Schriftsprache gedrungen. — Wichtig hierbei sind vor allem die Tange. Dem aengl. *wræc* hat das norm. . . *charier du vrec* 2.3.49 *vrayc* 8.2.62 usw. entlehnt. Schon im norm. des 15. Jh. durch Spaltung der zwei Konsonanten auch *varec*: . . . *recollasmes une pièce (de terre)* . . . *toute*

<sup>100</sup>) FEW *firmarium*.

<sup>101</sup>) REW; s. auch Joret (R. IX 303 — *tangué estoit ce que ailleurs aucuns appellent fange*.

*en varec*<sup>192</sup> 27.9.50. Der fr. Phonetik angeleglichen ist diese Form in die Schriftsprache gedungen. M. gibt *vrec*, *vrac* (< skand. *vrac*?) ohne Bedeutungsunterschied. Im bess. *vrec* „petite espèce de varech“. Idiomaticisch sind: . . . *aller au vrec et de là à la mer* 15.3.52; 8.2.62 *ils estoient au vrec qu'on syoyet à Tourlaville* 9.3.50 . . . *à la roque de Néville il y avoyt plusieurs personnes au vrec*<sup>193</sup> 29.11.52 — Ueber die *coupe du varech*, den Stich der schleimigen Tangmassen, besaßen die Grundherren im Mittelalter ein Oberrecht.<sup>197</sup> Sie wurde zu bestimmter Zeit vorgenommen: . . . *ce jour on sia le vrec à Tourlaville* 15.2.56; 15.3.52; 9.3.50. Über den Vorgang wird uns näheres bekannt: . . . *ayder à T. à tirer du vrec d'entre les rochers qu'il porloyt sur le col dedens une corbeille pour fère de l'orge* 19.3.61 und absolut: . . . *j'aydé au monnier à tirer au vrec* 20.3.61. Tirer in diesem Zusammenhang entspricht dem in PtAud. idiomaticischen *tirer de la pierre* „extraire de la carrière“. Bis zum 18. Jh. hatte *varech* in der Schriftsprache nur die allgemeine Bed. „gestrandetes Gut“.<sup>194</sup>

Alt ist die Sitte, den Meeressand als kostbares Düngemittel auf die Felder zu streuen,<sup>197</sup> fr. . . *mettre du sablon de mer au pied des pommiers* 18.6.56. Im pl.: . . . *nous fusmes . . . à fère vuyder les sablons de lembouchure du cours* . . . 11.3.61. Ein auf soldie Art gedüngter Acker nennt sich: . . . *arer aux varetz de sablon de la Haute Vente* 9.11.52 oder . . . A. *estoyt à la charue, à du fourmentery sablonné* 16.12.55. Entsprechend mfr. (15. Jh.) *sablonner* = „parsener de sable“. Noch im 16. Jh.<sup>195</sup> gilt die zweite, heute ausgestorbene Bed. „lieu sablonné“: . . . *je fys commencer ung chemin au trapers des sablons* 2.12.52. Hier im kollektiven pl. Dieser Weg heißt am 6.12.52 *le chemin des Sablons*, entsprechend anorm. *chemins sablonours* „zum Meer hinführende Wege“.<sup>197</sup> — In Sandgruben, fr. *sablonnières* 21.3.60 wird Sand gewonnen: *je fus au sablon* 16.10.56 *aller au sablon* 17.6.56 *penoyent du sablon* 14.7.62; 4.10.54. Auch hier . . . *aller voyer*

<sup>192</sup>) Oder = *varet*?

<sup>193</sup>) Vgl. ALF 827 S.-Inf. „aller aux cardons“ = „arracher les maucardons“

vaises herbes“ — vgl. dt. „in die Pilze gehen“ usw.

<sup>194</sup>) BLW.

<sup>195</sup>) Littré Hist.

si on pourroyt tirer du sablon de la mer 6. 8. 62. M. erwähnt dazu die *tireux, tireux de sable* „Arbeiter in der Sandgrube“. *Sablon* vertritt „sable“ auf den Inseln und im Dep. Mandie; P. 368, 378 ausdrückliche „sable de mer“.<sup>196</sup>

Mit Humus wird der unfruchtbare Boden sorgfältig untermengt: . . . je fys rompre de la terre . . . pour porter au pray . . . mays qu'elle soyt pourrye<sup>197</sup> 16. 12. 56 und . . . mener des terres . . . sur le varec à la H.-V. 1. 5. 61. Letzteres bezeichnet, von der afr. mfr.<sup>198</sup> Bed. „terre“ aus spezialisiert, wie poit. centr., den „Straßenkot“, den man zum Düngen verwendet; hag. „Kompost“.<sup>199</sup>

Im Herbst werden die Äcker damit gedüngt, daß man das dürre Kraut, Stoppeln usw. an Ort und Stelle verbrennt<sup>200</sup>: . . . je fys renger et brusler ung essart à la Hauite-V. 24. 4. 51; 27. 6. 51 usw., . . . assembler de la terre bruslée . . . pour fère du fourment 16. 10. 56. Der so zugerichtete Acker, fr. *brulis*, heißt hier mit anderem Suffix<sup>201</sup> *brulin*: . . . je fys semer . . . au bruslin de la Hauite-Yente x bois. de tremoy 13. 4. 51 *semer ix bois. d'orge en brulin à la H.-V. 2. 5. 51*. Mit anderer Bedeutung Eure<sup>202</sup> *brulins* „bois taillis sans valeur“, „bruyères arides“. Zu pik. (1507) *brullin* „destruction par le feu“.<sup>203</sup> Von dieser Bed. aus hier dann konkretisiert. Man könnte an -imen denken, das häufig zur Benennung von Abfällen Verwendung findet.<sup>204</sup> — Haufen ausgestochenen Grases, sog. „Mott-haufen“, lodern auf den Feldern: . . . je fys labourer quatre boiss. de fourment, en brulin de fourneaulx, à la Perruque 20. 11. 56 je fys labourer ung champ de fourment, en fourneaulx<sup>205</sup> à la P. 24. 11. 56. Nach dem Abbrennen werden sie breitgeworfen: . . . je fys espandre les fourneaulx à la Perruque 25. 11. 56; fère des fourneaulx de terre 12. 5. 56; 1. 7. 56. Hag. „feu de mauvaises herbes qui brûlent mal . . .“ Auch ard. Fim. Vouth.<sup>206</sup> — „Kohlenstaub“, über die Saat gestreut, düngt den

<sup>196</sup>) ALF 1176. <sup>201</sup>) Vgl. nfr. fasin für afr. *faisil*.  
<sup>197</sup>) Vgl. Ol. de Serres: les fumiers (FEW facile).

<sup>212</sup>) Few ustulare.

<sup>203</sup>) Gdf. I 746.

<sup>214</sup>) Fr. Gramm.; Wortbildung.

<sup>206</sup>) Mit brûlin gleichbedeutend.

<sup>216</sup>) Few. furnus.

Boden: . . . je fys semer des peppins au jardin . . . et mettre le / a sil dessus lesd. *peppins* . . . 14. 2. 62. Formell zu renn. *bmanc.* ang. *f(r)asil* für afr. *faisil*<sup>207</sup> — „Erde aufwerfen“ ist *mettre en monseau* 24. 5. 56. — Erst nfr. (17. Jh.)<sup>208</sup> tritt *butter* in der Schriftsprache auf: *B. buttait du sable en sa maison neuve* 15. 11. 62.

## Gartenbau.

Da, wie schon erwähnt, *jardin* von anorm. Zeit her an eine „große Ackerfläche“ vergeben ist, bedarf es zur Bezeichnung des Gemüsegartens des Zusatzes: . . . les *poyniers du jardin à pouraye* 4. 2. 57; 27. 12. 60 — Für den Obstgarten: . . . *jardin à pomniers* 2. 1. 58 j. à *poyniers* 8. 1. 51 — *Jardin aux entes*, . . . je fys cueullyr des pommes au. j. *aulx entes* 18. 9. 57, ist in Percy ein Obstgarten, dessen Boden mit Getreide oder Gras besät wird. — Der Garten, wo sich die Bienenstöcke befinden, où sont les *mouches* 23. 5. 61, ist . . . *vestir portion des ruches du j. à mouches* 8. 11. 61 le j. *aulx mouches* 19. 7. 55 usw. Auch *jardinnet* für norm. (M. bess. havr.) *gardinet*, . . . *cueullyr toutes les pommes des jardinetz* 18. 9. 61; 18., 19. 12. 60; 19. 2. 62 usw., ist ein Obstgarten. Die Bed. deckt sich nicht mit der schrifffranzösischen. — Endlich *courttil*: . . . v. s. pour le louage de son c. 11. 10. 60, bis zum 16. Jh. (Est. Nic. Cotgr.) auch in der Schriftsprache, von Trév. als „provinziell“ bezeichnet, aber noch norm. (DT. Dum. M. Percy bess. PtAud.)<sup>1</sup> als „Gemüsegarten“. Dafür bess. Percy<sup>2</sup> *herbier*: . . . D. *fist ung petit fossé entour ung herbier de bettes* 15. 11. 55 je fys besongner M. et H. au jardin à mouches à fumer pardessus les herbiers où j'avoie fait semer des panetz 12. 9. 56.

Fr. ist *jardiner* 16. 5. 51 pour v. s. de *graines pour jardiner* 7. 4. 57 le *jardinier* 25. 4. 60. — Nnorm. (M. bess. PtAud.) vertritt *fouir* das fr. *bêcher*: . . . je fys commencer à *fouir* à la pépinière 9. 4. 54; 5. 2. 51 — Wie bess. Percy mit Schwund des auslautenden -r: *fouy* à ma pépinière 14. 5. 49. Er-

<sup>207</sup>) FEW facile.

<sup>208</sup>) FEW but.

<sup>1</sup>) ALF 712 (Manche u. Calv.).

<sup>2</sup>) Eine Gemüsepflanzung, gegenüber den schriffl. Bed.

weitert, auch bei Montaigne, Amyot: <sup>3</sup> *fouyr le jardinet* 3.1.61; 8.4.54. Rein mundartlich ist *fouyr des napeaulx* 16.12.53, in dieser Wendung alljährlich wiederkehrend, im Sinne von „déterrer“ wie bei Ph. Mouskes<sup>4</sup> und in Percy. Der Bed. nach anzuschließen ist *fouyr ung trésor* 29.9.54. — Nachdem der Ort für die Pflanzen bestimmt ist . . . *mercher<sup>5</sup> des fosses aux Croultes* 8.5.51 werden Pflanzlöcher gegraben: *H. fist des fosses pour y planter des poyriers* 8.1.51; 15.5.50 usw. mit der fr. Bed.<sup>6</sup> Dann, infolge der oben skizzierten Vermengung der beiden Wörter: . . . *des fossés pour planter des poyriers* 9.1.51. — Fr. *une petite fosse* 18.8.55. — Fr. *planter aux fosses* . . . 15.5.51 und p. ext. . . *je fys commencer à planter les Croultes* (sein Grundstück) 20.2.51 p. le jardin 18.2.51; 22.5.49. So auch bess. „mit Bäumen, speziell Apfelbäumen, versehen“. — Der Angabe *Ol. de Serres* gemäß<sup>7</sup> „ce qu'en cest endroit j'appelle semer, aucuns disent planter, mais improprement“ lesen wir, gleichberechtigt nebeneinander: *semer des febves* 4.5.55 und *planter des febves aux Croultes* 6.5.55; 5.1.49 — Für fr. . . *parer le creux du fossé pour le replanter* 2.5.56 ist mfr. (15. Jh.) nfr. . . *achepasmes à planter, à refournir le jardin* 30.1.62; 4.3.62 in die fr. Gärtnersprache eingegangen. — Die schon lt. Bed. von *planta* „junge Pflanze, junger Baum“ ist spezifisch norm.: *je fys mettre aud. fossé encor ung renc de plantes* 19.2.62. Aus einem kollektiv aufgefaßten \**planta* erklärt sich: . . . *deux jours qu'il a esté cueully de la plante* 18.4.61; 13.4.53 id. So unorm. 1. „junge, noch zu verpflanzende Bäume (bez. Pflanzen)“ (M. bess. PtAud.); 2. „natürliche Hecke“ (M. DT., schon 1451 in Li-sieux.)<sup>8</sup> Als Verengung dem noch im 16. Jh. allgemeinf. Sinn „plantation“ entsprechend: . . . *cercler* („jäten“) *la plante d'un fossé* 8.8.55; 20.3.56 *planter le fossé à vive plante* 12.4.62 [Letzteres eine „haie vive“ (DG)J. Mit dem fem. konkurriert mfr. (1508 schon im norm.) nfr.<sup>9</sup> ein masc.: . . . *à Jehan O.*

<sup>3</sup>) Gdf. Compl. Pt Aud.

<sup>4</sup>) 13. Jh., in der Wallonie gebürtig (Gdf. VI). — Die Rüben werden im Winter eingegraben.

<sup>5</sup>) S. Kapitel „Handel“.

<sup>6</sup>) S. Kapitel „Landwirtschaft“.

<sup>7</sup>) Cit. Littre Hist.

<sup>8</sup>) Gdf. VI 201.

<sup>9</sup>) BIW.

*pour deux milliers de plant* . . . v s. 12.4.53 und tags darauf: . . . *Jehan O. me cueully de la plante tout le jour*. — „Ver-setzen“ junger Vegetation ist fr. *arracher des suretz et replan-ter* . . . 1.2.51 oder, speziell „Pikieren von Setzlingen“, unorm. (M. bess. PtAud. havr.) *remuer des chous* 21.8.56 r. *des bettes* 9.7.62 r. *des pourreaux* 23.9.57. Dann allgemein „versetzen“: . . . *au dit lieu je troupe D. . . et plusieurs autres qui remu-oyent des terres*<sup>10</sup> . . . *Denys et plusieurs autres qui faisoient des fossés* 17.6.51 — Den „Boden für die Saat vorbereiten“ ist fr. *parer une place par dedens le jardin pour semer du glan* 8.1.56; 9.3.51. Absolut: . . . *je fys parer en la court* 27.11.53. Oder: . . . *accoustrer de la terre au jardin et y semer* 28.8.56. Bei *Ol. de Serres* so „bebauen“. — Zu . . . *besongnèrent au fossé à sercler et parer la plante dud. fossé* 20.5.56 ver-gleiche man Mad. de Sévigné: *Mon fils . . . fait parer, comme on dit ici (en Bretagne) ses grandes allées*.<sup>11</sup> Ganz genau so bei G. de C 24.4.56. — „Terrain einebnen“ ist fr. *nyoeler le pray* 18.3.54. Dazu dient ein Nivellierinstrument: . . . *je fus chez H. F. (mareschal) fère fère des nivellètz* 51.5.53 zu fr. nibeau. Dafür, in seiner Bed. spezialisiert, bess.:<sup>12</sup> . . . *je fys parer avec des pèles . . . les rayes des champs qu'on laboura hier* 8.11.59; 27.2.58 — Für „zuschaufeln bez. aufdecken“ gilt fr. *couvrir les fosses* 15.2.51 *descouvrir les pommiers au pied et esmouvoyr<sup>13</sup> la terre* 17.6.56. — Neben fr. . . *recouvrir . . . des pommiers et en oster la mousse* 7.4.59 steht als Gärtnerausdruck: . . . *faire rechauser les enles (au clos)* 21.2.50. So bei Du Pinet im 16. Jh.<sup>14</sup> und Percy „garnir le pied d'une butte de terre“. Auch *terrer* 1.3.57, wie Percy *terrer la cour* „mit Humuserde bedecken“. — *Vêtir*, spez. PtAud. „mit kalkhaltiger Erde bestreuen“, lehnt an pik. (15. Jh.)<sup>15</sup> *vêtir* „garnir“ an: *je fys vestir et terrer . . . portion des ruches du jardin à moudes pour ce qu'il fist assez beau temps* 8.11.61<sup>16</sup>

<sup>10</sup>) Oder „umgraben“.

<sup>11</sup>) Cit. Littre.

<sup>12</sup>) Péter „mettre de niveau, égaliser“.

<sup>13</sup>) S. Kapitel „Landwirtschaft“.

<sup>14</sup>) Gdf. Compl.

<sup>15</sup>) Wohl um sie vor der Winter-kälte zu schützen.

<sup>16</sup>) Gdf. VIII 209.

— Norm. (M. PtAud. havr. bess. Bray) ist *cherfouir* tous les *pommiers dud. jardin* 21.11.62; 6.3.62 (\* *circumfodire*“ für *fr serfouir*).

### Gartengewächse.

Afr. mfr. (noch in der Schriftsprache des 16. Jh.)<sup>15</sup> nnorm. (M.) *naveau* 27., 28.7.56; 18.1.49; 13.9.61 für *fr. navel*. — Fr. ist *une cyttrole et une rave* 19.8.49. Dazu vom afr.<sup>19</sup> her *rai*: . . . *M. m'apporta demy cent de raytz* 19.10.50. — Zu Anfang des 16. Jh. ist *artichau* 17.6.52 dem ital. entlehnt worden.<sup>20</sup> — Fr. . . . *des espinars* 31.8.51 *des chous* 14.12.59 und *de la graine de chou* 16.2.54 — *Bette*, . . . *planter des chous et des bettes* 10.6.56, benennt nach Ménage 1694 (wie hier im pl.) norm. den Mangold.<sup>21</sup> Dazu *de la graine de grosses bettes* 6.5.59. — Bodenständig entwickelt ist die Abt. von por im: . . . *remuer des pourreaux* 23.9.57. So M. Orne, Eure, S-Inf.<sup>22</sup> „Laud“ für fr. (sekundär) *poireau*. Mit Suffixwechsel gilt schon anorm.<sup>23</sup> . . . *son jardin à pourée* 27.12.60 *j. à pouraye* 4.2.57. Auf der Atlaskarte 1048 so im Dep. Manche und in Westfrankreich. In Percy speziell „*poireau de petite espèce*“. Schriftfr. *poirée* ist „Mangold“. Das anorm.<sup>25</sup> bess. kennen gleichfalls . . . *greffer au jardin à poyrée* 27.2.58 — Fr. sind *des layctues et des panetz* (= *panais*) 7.9.56 *une salade de pourpié* . . . 14.7.53 — Für fr. *oygnons* 8.3.59; 21.11.50 gebräuchl. So heute westfr., pik.-wallon.<sup>26</sup> Zur gleichen Gattung: . . . *des oygnons et de l'ongnette* 27.2.58 für mpik.-norm.<sup>27</sup> *o(i)gnonnette*, das auch Est. bucht. Hier mit einer Art Fennassimilation: . . . *de l'ongnonnette et pourette* pour 1 s. 17.5.52 *Pourette* ist afr. mfr. (15. Jh.), bei Cotgr.<sup>28</sup> als *porette* „Art Laud“. Nnorm. (M. Lisieux; Manche (P. 577) Serk) *pourrette*;

<sup>17</sup>) Gamillscheg.

<sup>18</sup>) Gdf. V 477.

<sup>19</sup>) Gdf. VI 564; REW radix.

<sup>20</sup>) REW.

<sup>21</sup>) FEW beta.

<sup>22</sup>) ALF 1048.

<sup>23</sup>) Cit. Percy.

<sup>24</sup>) Bei M. „légumes, herbes potagères“. — So auch hier.

<sup>25</sup>) Deltisä.

<sup>26</sup>) ALF 937.

<sup>27</sup>) Gdf. V 589.

<sup>28</sup>) Gdf. VI 289.

*yer. poirette*. — Fr. ist *des aulx* 15.2.55 — Ursprüngliches . . . *cyttrole* 19.10.56 findet sich bis zu Beginn des 16. Jh.<sup>29</sup>; Thaon *citroul*<sup>30</sup> für nfr. *citrouille*, das vielleicht schon in der Schreibung *une cyttroulle* 28.11.56 vorliegt.<sup>31</sup> Zur selben Gattung gehört *ung ponnon, une cyttrole* . . . 19.8.49, „a kind of dark green melon“ bei Cotgr. und auch sonst vom afr. her im 16. Jh.<sup>32</sup>, auch bei Ol. de Serres.

„Küchenkräuter“, *fouyr au jardin pour fère des tendres*<sup>33</sup> *herbes* 24.4.57, sind fr. *une botte de Percy* (Petersilie) 17.5.49 *de l'aspic et de la lavande* 29.5.50 (*aspic*, dem prov. entlehnt, ist seit Est. 1539 belegt<sup>30</sup>), *marjolaine* 28.5.49 *bourrache* 29.1.56.<sup>34</sup>

Im Obstgarten kultiviert G. de G. seine *quatre reings de pommiers* (fr.) 17.6.56 usw., *des entes que nous plantasmes en rang* 8.3.57; 11.1.60, nnorm. (M. PtAud. Percy) *de rang* entsprechend. Dann erweitert „Grund und Boden“: . . . *je fys fouyr les reings des pommiers . . . où la charue n'avoit peu approcher* 27.5.62; 8.4.54 *je fys planter des febes à ung des reingz des pommiers* 6.5.55 — Der schon von seinen Vorfahren betriebenen Obstkultur widmet sich G. de G. ausgiebig. *Pepin, je fys semer des pepins de poyre à la pépinière* 26.12.53, bezeichnet dann norm. (M. PtAud.) schon im 14. Jh.<sup>32</sup> „junge Apfelbäume“: . . . *esmonder des pepins (à la pepinière)* 18.3.55. Neben fr. *pepinière* 26.12.53 etc. nennt *aller voyer ma greffe de l'assemblément des eueuz de Serre et du pont Perrin* 7.11.61 den Pflanzgarten. Es ist Verbalsubst. zu *greffer*,<sup>36</sup> konkretisiert in der Bed. — Die jung eingesetzten Bäume, die noch Wurzeln fassen sollen (nfr. *prendre pied*) leiten davon ihren Namen ab: . . . *S. accoustroyt les prenpié*<sup>37</sup> *pour assoyer les greffes* 29.3.52 — Der „Wildling“, nnorm. (DT. Dum. bess.) *planchon, il me manda des ougnons et des planchons et de la graine de*

<sup>29</sup>) Gamillscheg.

<sup>30</sup>) Guern. Caivados (P. 376; 354); Orne P. 336 (ALF 206) id.

<sup>31</sup>) Da il für palatales l steht (s. Lautstand).

<sup>32</sup>) Gdf. VI 90.

<sup>33</sup>) Schon afr. mit der Bed. „zart, jung“ (few).

<sup>34</sup>) S. Kapitel „Nahrung“.

<sup>36</sup>) Als solches seit d. 17. Jh. in der Schriftspr. nachgewiesen.

<sup>37</sup>) Imperativ + Subst.

grosses bettes 6. 3. 59, ist auch semantisch von schriftfr. PtAud. *plançon*, M. *plandon* „Weidenstekreis“ verschieden. — Für fr. *savageon* kennt auch Ol. de Serres und sonst das 16. Jh.<sup>38</sup>: . . . *esmonder des saulvage aulx* 14. 3. 55 — Das substantivierte Adj.: . . . *esmonder un bosquet pour le greffer* 21. 3. 55; 3. 6. 4. 54 ist dem nnorm. (M. Bray Orne)<sup>39</sup> als „wilder Apfelbaum“ geläufig. — Fr. sur „sauer“ hat nnorm. (Dt. Dum. M. bess. Percy Bayeux) . . . *planter des sur(r)etz* 10. 3. 53 abgegeben, in Anbetracht der saueren Frucht der noch nicht veredelten Bäume. — Bei Baif tritt der nfr. Gärtnerausdruck<sup>40</sup> . . . *des suretz francz* 16. 3. 51; 22. 3. 53 auf. — Säuere, unedle Sorten sind *des pommes francches* 29. 9. 59. So zu bess. *franc* (subst.) „wilder Apfelbaum“. — Fr. . . *greffer la sainture de la Coulombière* . . . *des greffes que M. avoyt apportées* 3. 4. 54. Auch schon wie nfr. in der Bcd. „Reiser einführen“: *greffer cinq ou six greffes que le verdier m'avoit envoyés* . . . *pour ce qu'elles ne se pouvoient plus garder* 27. 3. 52. Auch bei Cotgr. („*graffe* or *ingraffe*“). Dafür . . . *accoustrer les prenpied pour assoyer les greffes* 29. 3. 52. — Nur hier wird, analog zu *pépin*, die Bed. auf den „gepfropften Baum“ übertragen: . . . *nous mismes à greffer au jardin; M. terrà les greffes* 24. 3. 57; 23. 3. 58 . . . *oster les jetons du pied des greffes* 24. 5. 52. — Nicht immer gelingt das Veredeln: . . . *les greffes avoyent failly* 1. 4. 55. Man möchte die Bed. gern zu nnorm. (M.) *faillir* = „se faner, se flétrir“<sup>41</sup> stellen. — *Revenir* in diesem Zusammenhang „wieder aus schlagen“, . . . *si (la greffe) revient roy* 15. 4. 54, ist fr.<sup>42</sup> — Dazu: . . . *quinze sortes de pommes douces, vennes sans greffer* 24. 10. 61; 31. 1. 57 — Die andere fr. Benennung des Ppropfreises erscheint (wie daneben auch im schriftfr.) havr. PtAud. Percy ausschließlich als „jung veredelter Baum“: . . . *mercher des places pour y planter des entes* 4. 3. 54 . . . *au jardin des entes* 3. 9. 56. Nur einmal: . . . *planter neuf entés au jardin* 20. 3. 58. Ein substantiviertes part. perf. — Die „Krone“ eines Baumes, . . . *greffer ung meslier à troyes lestes* 2. 3. 60, ist auf

38) Gdf. VII.

39) FEW bosk; nnorm.-pik. boquet.

40) Littré; Lacurne.

41) Littré.

den ganzen Baum übertragen: . . . *greffer dix testes à la pépinière* 2. 4. 54. Es gehört also eng zu Percy, Bray, Thaon, auch nfr. (Littré) *téard*. Dazu seit Ol. de Serres in der Gärtnersprache: . . . *ettester les suretz* „Krone abschneiden“ 28. 3. 52; 28. 3. 54 — Reich differenziert sind die Ausdrücke für „verschneiden“: . . . *je fys raccourcy quelques entes qui estoient trop longues* 18. 3. 57; 20. 2. 60 oder fr. *esmonder led. arbre* 18. 3. 55 und erweitert *esmonder la pépinière* 5. 4. 59. — „Abfalle“, Ueberreste dieser Arbeit sind . . . *je fys parer le pray des petits buchats et esmondes qui y estoient* 17. 4. 57. Letzteres in PtAud. sehr häufig. *Buchat* ist nur dem poet. als „*éclat de bois*“ bekannt.<sup>43</sup> Hier „Abfalle des verschnittenen Astwerkes“. — Ferner, spezifisch nnorm. (bess.), seit dem 15. Jh.:<sup>44</sup> . . . *eleter tous les pommiers* 24. 3. 57 — „Gleichmäßig verschneiden“: . . . *besonger à couper et parer à la haye* 6. 4. 53. Oder „jäten“, wie nant?<sup>45</sup> Dazu nnorm. (M. Lisieux): . . . *il a esparré au Clos-au-Couvert* 9. 6. 56. In Percy als „Unkraut und Dornengestrüpp, das auf den fossés wuchert, abhauen“. — Speziell PtAud.:<sup>46</sup> *tondre les blancz osters de la pépinière* 16. 2. 57; 21. 2. 54; 4. 12. 57 etc. — Zu \**exorable*<sup>47</sup> gehört, lautlich nicht ganz einfach: . . . *(on avoyt abattu un fau) je faisoyz esmonder et esurer led. arbre* 11. 2. 56. Zu *Ferrière eshourver „éteür un arbre“*. Das [ü] unseres Wortes entspricht Chef B. *eseürber*. — Bis ins 16. Jh.<sup>48</sup> hinein ist *jeton* „wilder Trieb“, *oster les jetons des pommiers* 6. 6. 58 usw., lebendig. Mit Suffixw., nnorm. (M. PtAud, havr. Thaon): . . . *oster les gettins et mousse* . . . *des pommiers* . . . 25. 1. 60. Daneben fr. . . *oster les cyons des pommiers* 14. 6. 53.

„Andere Obstbäume“: nnorm. (bess. Thaon Percy) . . . *les rengz des périers* 26. 9. 54; 2. 3. 54, lautgerecht vom Standpunkt der fr. und nnorm. Phonetik aus, für schriftfr. *des pyriers* 24. 10. 54 etc. So erst seit dem 16. Jh., gleich wie nnorm. (M.) *peirier* sekundär an *poire* (norm. *peire*) angeglichen. — „Nußbäum“, wie

43) FEW bosk — mit im afr. schon seltenem -attu (Fr. Gramin.

44) Fev parare.

45) Aber auch nfr. *tondre une haie*.

46) FEW.

47) Gdf. III 479 (S.-Int.).

48) Gdf. VI 272.



nodi im 16. Jh. allgemein vom lt. her: . . . *de vieilles coul-dres* 20.3.56, aber, vom anorm. her, auch nnorm. (M. bess. Percy PtAud. yér. und weithin auf der Atlaskarte)<sup>49</sup> fem. — Die vorhistorische Baumablt. zu lt. *mespilus* „Mispel“ hat unter Wirkung des Drei-Konsonanten-Gesetzes lautgerecht norm. (M. havr. ALF 902) *méliér*, . . . *des greffes de mesliér* . . . 27.2.58; 2.3.58, ergeben. — Fr. sind *cerisier*, *merisier* 16.8.57 *noyer* 26.3.57 — Neben fr. *des chataignes à semer* . . . 9.10.56 gibt G. de G. das neu dem Süden entlehnte<sup>50</sup> . . . *plantasmes* und *chastennier marronnier qui estoyt venu de Sct-N.15.1.* 60. Das noch wenig bekannte Wort wird des Verständnisses wegen appositionell dem alten Erbwort angefügt.

Kollektiv ist *fruit* gefaßt: . . . *ce commença une tourmente . . . qui abbatit pommes, poyres, glan et tout aultre fruyct* 15.9.59 *je fys cueullir les pommes. M. et La B. tenoyent une couverture de lict sur quoy le fruyct tomboyt de peur qu'il ne se cassast* 9.11.57. Daneben auch der individuelle Plural: . . . *une tempeste abattit des poyres, pommes et de tous aultres fruycz des arbres* 19.8.56.

In saunere und süße Sorten, *pommes douces* 26.9.59 und *pommes sûres* 7.10.59, teilen sich die Aepfel. — Von ihrer Qualität her leiten *des pommes d'amer-doux* 18.11.53 ihren Namen (Alençon, bess. Mesnil Auzouf).<sup>51</sup> Cotgr. nennt sie: . . . *de Gros-Doux* 22.9.55 (*gros-amer-doux* in Huberville, Mesnil-Auz.) — *Doux Capendu* 6.4.52 (Cotgr.; *quapendu* bei DT.). — *Doux Raillé* 6.9.57 (Mesnil Auz.) — Viele der aufgeführten Sorten zieren noch heute die Obstgärten der Normandie.

„Zeitige Sorten“ — Die erste, die reift, ist nach Trév.: *la passe-pomme* 18.3.62 (Ourville). — *p. de couet* 5.10.55 (Ol. de Serres; Le Paulmier). — *pommes du cymetière* 2.8.57 (PtAud., bess. p. de c.) — *p. de Guillot Roger* 16.9.52 usw. und der daraus bereitete Most . . . *ung flascon de*

<sup>49</sup>) ALF 918 — bei den Lexikographen des 16., 17. Jh. masc. Erstlich bei Cotgr. 1611. entnommen. <sup>51</sup>) Die hierunter auftretenden Ortsnamen sind Joret: Flore populaire de Normandie (Caen 1887)

G.-R. „Zimtrenette“ (Hiémois, Avranches) 27.4.60 — Nur hier: . . . *des greffes de Thoumin Roger* . . . *des g. de Thoumin* 17.3.62 — *p. de Raillé* 22.9.57 (Yvetot, Bayeux, St-Vaas, Torigny, Néhou) — *p. de testonnet* 7.10.55; 27.4.60 oder . . . *de Testonnet* 8.10.51; 3.12.53. So Bayeux, Formigny.

„Spätere Sorten“ sind *pommes de Barbarye* 14.11.61; 14.11.51 (Gisors, Gadencourt, Courtilles, Berthouville). — *p. de Bequet* 22.9.57 (Ol. de Serres; Torigny). — *les p. de boscon* 9.10.53. [Noch in Zusammensetzungen wie *Bois-jaune* (Formigny) *bois-Yvon* (Vire)] — *greffes de Dameret* 27.5.55 (M. bess.) — *p. de herruet* 27.9.5 (bei Ol. de Serres Heroet; norm. (La Villette) *Hérouet*) —

Ohne Angabe der Reifezeit: . . . *greffes de Jumel* 3.4.54 (bei Larousse *p. jumelle*, nach den wie Zwillinge eng aneinanderwachsenden Früchten genannt). — Der *Marin-Onfrey* 6.3.51 etc. ist in der ganzen Normandie verbreitet. Cotgr. führt ihn als *M.-Onfroy* auf.<sup>52</sup> — Der *cidre d'orange* 7.1.54 ist aus den *pommes d'orange* (Percy, Tideville, Mesnil-Auz.) bereitet. — Ferner *les pommes d'Ozenne* 28.10.61 (M.; La Vilette, St-Vaas); *les p. de renette* 1.1.53 (Ol. de Serres; Gournay). — Die *greffes de Piscey* 27.3.53 sollen nach Ansicht des Herausgebers des Textes die *p. d'Épicé* darstellen.

Unbekannt bleiben die *p. de Longpied* 11.10.51; 14.5.62. Vielleicht der noch heute bekannte *Longpommier* (Joret) — *p. de Clérel* 4.9.57; 25.8.51, eine zeitige Sorte. — *p. de cocu* 22.1.53 — *p. de coustour* 11.10.55 — *p. de Dupre* 30.10.57 — *ung reng de Gentil* 24.3.53 — *des greffes de Groom en Gatte* 29.3.52 — *du cydre de haye* 6.8.59; 20.10.61 — *c. de Haulage* 25.12.49 — *du c. du huteau*<sup>53</sup> 10.5.58 — *p. de Moisy* 7.10.53 etc. — *greffes de menuel* 25.5.58 *cydre de menuel* 6.8.55 usw. — *p. de Vanfre* 28.9.51.

Von den „Birnsorten“ sind noch heute bekannt . . . *des greffes de Caillouet* 27.3.53. — *de gros caillouet* 15.3.58. Bei Ol. de Serres *Caillot (-rosat)* — *poyniers de Vert-Caillou* 19.3.53. — Auch eine Apfelsorte: *les pommes de*

<sup>52</sup>) Cit. M.

<sup>53</sup>) Nach Ménage ist huteau ein kleiner Kapaun in Maine (cit. Heymann).

V. Caillou 9.11.57 — *poynes de certe au* 1.5.55 (Ol. de Serres, Mrust 1602)<sup>54</sup> — Grün, rund und zeitig sind: *des greffes de rousaye* 28.3.54; 30.3.52. Dazu . . . *du vin de rosette et du vin cleret* 6.5.57. Eine Apfelsorte? — *Poires de Verd Jehannet* 24.8.57 (Bernay als *Jannot*) — Unbekannt bleiben: . . . *des poynes de Louet* 18.9.51; 10.9.49 — *p. de Sarsine* 18.9.56 — *des greffes de Rousée et de Clitourp*<sup>55</sup> 30.3.52.

Fr. . . *cueullyr des pommes* 4.10.61; *je fys cueully des poynes en l'arbre par Ch.* 3.10.56 *S. cueullyt des poires, environ deux boiss.* . . . *avecques la main dedens les arbres* 8.11.57. — Ein Nomen: . . . *on cueullyt des pommes; je fys piler les premières cueullyes* 31.8.57 ist im 16. Jh. bei Palissy bezeugt. Aus dem zur Zeit auch in der Hauptstadt vor sich gehenden Schwanken zwischen *eu*: ü erklärt sich die Form *cuillir des greffes* 25.3.49. So noch Mandhe (P. 393, 386, 378) *kyüüé*) Serk *tyüü*, guern. jers. *tyüü*<sup>56</sup>.

### Gerätschaften.

Bei der Arbeit des Rodens: . . . *essartèrent et rompirent une barre de fer*; . . . *quérir deux autres bannes* 29.1.49; 27.7.49. In Percy speziell „Brechtange zur Rodearbeit“<sup>1</sup> Ein ähnl. Gerät ist: *R. (serrurier) et V. vindrent parler à moy pour ungestel de fer que B. avoyt desrobé aud. V.* 27.4.50. Wohl identisch mit mfr. (15. Jh.) *esteil „Pfahl“*? — *Postis > pôt* lebt noch im 16. Jh. im schriftfr., nnorm. (M. havr. PtAud. guern.): *je fys planter des paulz en la rivière . . . pour ayder à fermer vers la rivière* 15.7.57.

Schriftfr. *charue* 20.1.56 (auch Noël du Fail),<sup>2</sup> speziell nach dem Orte ihrer Herstellung benannt: . . . *une charue de la façon de Sct Lo* 30.10.52; 22.12.62 *la charue de Rouen* 16.1.51, konkurriert mit fr., ursprünglichem, im 16. Jh. noch

<sup>54</sup>) Cit. Andernacht (= Ol. de

Serres).

<sup>1</sup>) So auch im Süden (s. ALF 1698).

<sup>2</sup>) Gdf. III 605 — REW got. stükils.

<sup>3</sup>) Huguet.

geläufigem<sup>3</sup> . . . *cherue* 22.12.62. Noch heute in den dem Zentrum näher liegenden norm. Mda. (auch Percy, Valognes, M.). für norm. *qu(i)érue*.<sup>4</sup> Es ist der Pflug mit dem Vordergestell, das die „Räder“ trägt, norm. *des rouelles*<sup>5</sup> à *charue* 14.11.54. — Der „Pflugsterz“ wird uns einmal als fr. . . *ung soc à charue* 24.9.52, dann als . . . *faire forger les fers à charue* 11.12.51; 21.11.61 *ung rappareil du fer à charue* 14.12.62 bekannt, das erst mit DG. *[fer (de la ch.)]* in der Schriftsprache auftaucht.<sup>6</sup> — Fr. *ferrement* in seiner afr. mfr. pik. wallon. synkopierten Gestalt: . . . *chez T.* (Eisenhändler) *jachatte ung esclavart et autres fermens pour charue* . . . x s. 18.2.49. In weiterschreitender Spezialisierung der Bed. zu *bmanc. fermens*, „Ackergeräte“<sup>7</sup> — Dann, wenn auch nie bezeugt, so doch als Werkzeugabtl. verständlich: . . . *j'envoyé aux forges . . . quérir quatres palettes pour fère des ellepartz à charue* 10.1.62. Bei demselben T. kauft er: . . . *ung esclavart et autres fermens à charue* . . . x s. 18.2.49. — Zum Ausschneiden der Bäume (?), mfr. (15. Jh.) pik. (16. Jh.)<sup>8</sup> *eslaver*, scheint ein Instrument gleichen Namens zu dienen: . . . *je esmonde ung chesnot. Th. et P. s'en allèrent à Russy. Je fys achatter au Mousière ung ellavart à Sct Pierre, où il fut qui cousta iii s. vi d. 4.3.61.* — Die *palette*, die er des öfteren erwirbt . . . à *fère ung soc* . . . x s. 8.12.62 hat noch den alten afr. mfr. (15. Jh.) Sinn<sup>10</sup> „kleine Schaufel“. Nnorm. (Dum. M. PtAud. havr. Bray yér.) auf „Kohlenschaufel“ spezialisiert. — Das „Streichbrett“, erst nfr. nnorm. (Thaon bess. Bray) bezeugt<sup>11</sup>, ist: . . . *metire une oreille à la chérue* 13.1.61, nennt sich havr.: . . . *deux clutz à quies* in s. xi d. 6.4.52. *Quies* mag mit nnorm. (DT. Bray) *kief* (< *caput*)<sup>12</sup> „Balken, an dem vorn die Pflugschar sitzt“ identisch sein. In Thaon heißt derselbe Teil *kdien* (< *canem*).

<sup>4</sup>) ALF 246 (M. Thaon Percy havr.

sar.).

<sup>5</sup>) S. Kapitel „Gefährte“.

<sup>6</sup>) FEW ferrum.

<sup>7</sup>) FEW ferramentum.

<sup>8</sup>) Vgl. dazu Valognes (Dum.) DT.

éavare „petite digue qui élève

le niveau de l'eau“; also zu

élever.

<sup>9</sup>) Gdf. III 479; REW lah.

<sup>10</sup>) Noch bei Calepini im 16. Jh.;

nicht bei den anderen Lexiko-

graphen.

<sup>11</sup>) FEW auricula.

<sup>12</sup>) Vielleicht vom afr.

kiefs > kies aus?

Gegenüber fr. *hercer* 10.11.54 etc. erscheint die Egge norm. als *une herche de fer* 28.5.51; 14.6.60; 19.10.60. Zum Unterschied von *herc(h)e* „Gitter“<sup>13</sup> präzisiert: . . . *vers la briayre nous trouvasmes A. et G. qui portoyent des dens d'erche* „mit senkrecht in die Erde stehenden Zähnen versehenes Instrument“ 11.11.62.

In der Ernte dienen, fr., *des faucilles* 8.8.52 und *la faux*<sup>14</sup> 8.8.49 — Ein „Sensenstiel“ ist *une verge (à la faux)* 8.8.49 für norm. *vergue*, das von seiner ursprünglichen Bed. „Rute“ (*cing coups de verge de boul sur les fesses* 6.10.61) zu der Bed. „fester Stiel“ gelangt ist<sup>15</sup> (bess. havr. Thaan). Der „Handgriff“ an der Sense, *la pognée de sa faux* 25.8.58, stellt [so noch norm. (M. Bray)] die ursprüngliche, noch nicht von *poing*<sup>16</sup> beeinflusste Entsprechung von lt. *pugnata* dar. — Fr. . . *deux battons pour emmener des ratteaux* 6.3.60 — Zu havr. PtAud. bess. *hance*<sup>17</sup> (*hince*) „Sensenstiel“ kennt G. de G. ein Verbum: . . . *les faucilles que j'avoie enoyé pour enser* 27.7.62. Yer. *enhanser*. — Fr. *une gaulle dont ilz abattoyent le glan* 11.9.56; 4.3.60 (< frk. *vala*) steht daneben in autochthoner Lautung als: . . . *je fus . . . fère cesser les vaulleurs de glan* 12.9.56 . . . *personnes qui vauloyent le glan et rompyent les branches* ib. Nnorm. (Dum. M. bess. PtAud. Bayeux Bray) *vaule(r)*<sup>18</sup> — Vom afr. *her*, wo *-erez*, *-eresse* noch durchaus adjektivisch war,<sup>19</sup> erklärt sich: . . . *une petite pierre aguyseresse*<sup>20</sup> „Wetzstein“ 12.9.55. Zu afr. pik. *yèr. aguiser*<sup>21</sup>; *une pierre à agyser les couteaux* 14.8.62 Manche und Inseln *p. à a(t)gucher*<sup>22</sup> — Fr. *ratteau* 6.3.60 *ratteler* 25.7.51 — In schriftfr. Lautung<sup>23</sup> stehen sich *fourches à fain* „Heugabeln“ 4.3.60 und *fourche à gerbes* 30.7.56 für nnorm. (M.) *fourque à guerbes*<sup>24</sup> gegenüber. Merk-

<sup>13</sup>) S. Kapitel „Haus“.  
<sup>14</sup>) Mundartl. Formen s. ALF 546; FEW fals.  
<sup>15</sup>) S. Kapitel „Bodenbeschaffenheit“.  
<sup>16</sup>) Schriftfr. *poignée*.  
<sup>17</sup>) REW < *hasia* + germ hand.  
<sup>18</sup>) S. Einleitung.  
<sup>19</sup>) Fr. Gramm.; Wortbildung §§ 65; 193.  
<sup>20</sup>) Wohl sekundär zu *-essa* < *-issa* gestellt, da *-icia* norm *-eche* ergeben hätte.  
<sup>21</sup>) S. Kap. „Kleidung“ (*aiguillette*).  
<sup>22</sup>) ALF 1121.  
<sup>23</sup>) Vgl. ALF 603.  
<sup>24</sup>) Schon im 14. Jh. (Percy).

würdig ist der Geschlechtswechsel: . . . *le doy du fourche à jarbes* 29.7.56. In PtAud. ist er bei der Bed. „Astgabel“ zur semantischen Differenzierung ausgenutzt worden. — *Fourchette à gerbes* scheint noch nicht wie nnorm. (M. havr. Bray) *fourquette* auf die Heuwendegabel beschränkt zu sein.<sup>25</sup> Er spricht weiter von *in fourches de fer* 14.5.51; 12.1.59 und *d'une fourche ferrée* 19.3.51, wohl eine „mit Eisenspitzen versehene Holzgabel“, ähnlich wie die noch nnorm. (M.) in Gebrauch stehenden *pelles ferrées* „Holzspaten mit eiserner Schneide“ 14.5.51; 8.11.59. — „Zinken“ sind auch in Percy:<sup>26</sup> . . . *une fourche . . . à troys doigts* 26.2.60; 29.7.56 — Eine „zweiarmige Mistgabel“ ist *croc* in Thaan, Percy: . . . *je luy baille du fer en eschange de la liere d'un roc* 11.1.59. — Ein „Haken“, *ung petit hanet de fer que je fys fère pour tirer du fain où il y a des jans et des ronces*, n s. 28.7.52 findet sich bei E. Deschamps: *croches, hanes pour retirer de dessus le feu les pots*,<sup>27</sup> apik. *henel „pieu“*.<sup>28</sup> — Mfr. nfr. *fléau* 11.8.61 tritt für norm. *flet* (in Fortsetzung des alten Nominativs)<sup>29</sup>, das die Normandie auf der Atlaskarte (580) beherrscht.

Zur Arbeit im Garten dient *ung truble pour besongner à mes pépinières* 16.3.54; 2.11.60. So norm. (Delisle, M. bess. Valognes sair. Bayeux). Oder auch: . . . *V. et C. doloient des pelles à truble*<sup>30</sup> 28.12.62 — Selbst schon früh dem pik-norm. entlehnt ist fr. . . *deux louchés et une bêche* 2.3.62. Für Calvados (DT.) havr. PtAud. mit „bêche“ glossiert, in Percy als „Eisenspaten“. Von Ménage 1694 ins norm. verwiesen.<sup>31</sup> — Neben fr. *une houë* 11.12.49 *houer* 6.4.52 steht eine andere „Hacke“, afr. mfr.<sup>32</sup> norm. (M. Percy sair. guern.) . . . *j'achatté de Thomas Magnen ung piquoys . . . un s. 10.5.54*. Zu fr. *pique* wie hier: *querir une pique de fresne que C. y aoyt mise* 21.5.55. Auch eine Hacke? — Zum Absägen der Aeste beim Veredeln der Wildlinge dient *une siette pour greffer* 9.1.62. Von Cotgr. gebucht, nnorm. (M.; Percy (speziell wie hier

<sup>25</sup>) Vgl. Gdf. wegen ähnlichen Bed. <sup>29</sup>) FEW flagellum.  
im pik-wall. des 16. Jh. <sup>30</sup>) Gamillscheg — zu *tribulus*.  
<sup>31</sup>) Heymann.  
<sup>27</sup>) Lacurne.  
<sup>28</sup>) Gdf. VI 143.

beim Veredeln) PtAud. Bray havr.) mit anderem Suffix *sciot*. Sodann: . . . *des sizeraulx et des stiettes pour greffer* „Gartenschere“? 18. 6. 56; 11. 1. 60; 18. 5. 55. Noch stark im norm. verankert, als „Sichel“ (PtAud.) oder als „Hippé“ (DT, M. havr. PtAud. bess.) ist: . . . *frère fère ung fauquet (à la forge)* 9. 1. 62; 19. 6. 51<sup>33</sup>.

Fr. sind *des chevrons et des eschelons pour une eschelle* 23. 4. 54.

## Hanf- und Flachskultur.

Es heißt *lin* et *chambre* 18. 10. 60 und, wie auch nfr., *du lin saulvage* 8. 4. 62; 23. 2. 49.

Auf eine, im Gegensatz zu fr. *chanore*, frühe synkopierte Form von *cannabis* geht afr.<sup>1</sup> (nach M. schon altbess.) *du chambre* „Hanf“ zurück. (11. 5:56 27. 8. 56 18. 10. 60 21. 10. 62 etc.) So norm. ang. Maine bei Ménage 1650<sup>2</sup>; bei Remi Bel-leau und J.-A. Saintongeais.<sup>3</sup> Bei Cotgr.<sup>4</sup> wohl als dialektisch zu werten; wie heute im centr. und norm. stets mask. Schon anorm. ist das schriftfr. *chanore* entsprechende *canore*, das sich bei G. de G. in der Orthographie mit *chambre* kreuzt: *le chambre* 7. 8. 54; 4. 8. 59; 7. 3. 52 usw. Nnorm. gilt einmal *cambre* (M. Percy; PtAud. (fem!) sair. bess. havr.), dann das im Anlaut vom Schriftfr. beeinflusste *chambre* (M. Percy; PtAud. (fem.) und *c(h)anore* (M.; PtAud. (fem.) havr. yër.).

Wie auch in anderen Mda.<sup>5</sup> so wird das Attribut „männliche“ Hanfpflanze zum Substantivum erhöht: *je fys cueullyr les fumelles de la chanetière* 2. 9. 60 und kollektiv: . . . *cueullyr la fumelle du chambre* 30. 7. 57 *on acheva de cueullyr la fumelle et fut myse à l'eau* 51. 7. 57. Unter Einfluß der umgebenden Labiale ist die Variante *fumelle* entstanden (afr. nfr.; noch Nic. Cotgr. Voult 1613<sup>6</sup>). Es herrscht noch in der westlichen Normandie vor.<sup>7</sup> Auch M. PtAud. bess. Bray.

<sup>33</sup>) Ung fauque (fauqué zu lesen).

<sup>4</sup>) Cit. M.

<sup>5</sup>) Gerig § 13 (FEW auch ang.).

<sup>6</sup>) FEW *femella*.

<sup>7</sup>) ALF 547.

*Chanetière* „Hanffeld“, schon anorm.<sup>10</sup> und bei M. 14. 5. 50; 17. 3. 52; 6. 2. 52, bei Ol. de Serres *chanrière*, erklärt sich mit seinem *a* aus der nasal. Aussprache [ā]. Man kann auch an Kreuzung denken von norm. *canetière*<sup>8</sup> 23. 11. 58 (M. schon 1410), Thاون *canivière*, bess. id. und *canivière*) und schriftfr. *chenevière* 28. 5. 60; 7. 4. 54.

Der Name des Feldes wird, wie uns das aus ähnlichen Fällen in der Sprache bekannt ist,<sup>11</sup> sekundär auf die Pflanze selbst übertragen<sup>12</sup>: . . . *aller commencer à cueullyr la chenevière aulx Croulles* 2. 8. 59; 3. 8. 59; 19. 9. 55; 15. 7. 56 6. 9. 52 *cueullyr les fumelles de la chenevière* 2. 9. 60 *je fys arer et semer en chenevière la terre de devant la grange* 21. 5. 50. Das bestätigt uns P. 345 des ALF., wo kånqñr als „*mâle dit aussi parfois femelle*“ erscheint und wo, nach Angabe des Sujets, diejenigen, die sich gewählter Ausdrucksweise belfleißigen, „*chanvière*“ sagen.<sup>13</sup> Im Dep. Calvados P. 376, 356 steht *canvière* für *chanore*.<sup>14</sup>

„Hanf ernten“ heißt in PtAud. stets . . . *cueullyr le chambre (la chanetière)* 7. 8. 54 *cueullyr le lin* 22. 6. 56. „Hanfsame“, *chanevie*: . . . *je fys commencer à cueullyr à chanevie<sup>15</sup> du clos au Choisy* 14. 7. 56 für fr. *chenevis*, trägt, vielleicht analog zu *ligneul* (s. dieses), eine -eolus-Ablt.: nnorm. (DT. havr. Percy) . . . *venner xv boisseaulx de chenevieulx* 7. 11. 62; 7. 6. 51 und, den obigen Formen entsprechend, . . . *semmer du chanevieulx au clos* 9. 5. 56. So auch in den Dep. Manche, Calvados (P. 586, 356). In autochthoner Lautung, PtAud., Manche (P. 395) Calvados (P. 354): . . . *quarante sols tant en tremoys canevyeulx qu'aultre argent* 21. 7. 51 Thاون *canivieu* (s. m.); sair. *canivü*.

\* *Lineolus* liegt für den „Leinsamen“, *la graine de lin* 18. 10. 61, vor: . . . *cribler du ligneulx* 5. 4. 52 *ung boisseau de ligneulx pour* . . . viii s. 3. 4. 52; 31. 3. 61; 8. 4. 56. Es hat

<sup>8</sup>) Das -u- erklärt sich wie *turnelle*: *femelle*.

<sup>10</sup>) Gdf. IX (Jurés de St-Ouen).

<sup>11</sup>) S. FEW *bruyère, fougère*.

<sup>12</sup>) So bei Ronsard (Gdf. Compl.).

<sup>13</sup>) Cit. Gerig § 81.

<sup>14</sup>) ALF 234.

<sup>15</sup>) M. citiert die Stelle als *le chanevis* (nach Tollemer).

seine Entsprechung in Aisne *lignol*.<sup>16</sup> Von schriftfr. *lignoul*<sup>17</sup> ist es verdrängt worden. Nnorm. (M. DT.) dafür *linette*.

Um die Holzteile, die den Bast umgeben, elastisch zu machen und vom Bast lösen zu können, wird der Flachs in ein Becken stagnierenden Wassers gelegt: . . . *cueullyr la femelle et fut mise en l'eau* 13.7.57 *mettre en l'eau le lin* 26.6.56. Er kommt in die „Flachs röste“, mfr. (14. Jh.) nfr. *on mist le chambre au routoyr* 4.8.59 *tirer le chambre du routoyr* 20.9.59. Mit anderem Suffix (-tore): . . . *le chemin d'emprès les routours de la Froyde Rue* 8.11.50. So in den Cout. de Norm.<sup>18</sup> und nnorm. (M. havr. PtAud.) *routoux*. In der nicht dissimilierten ursprünglichen Variante (afr. -eour): . . . *le jardin à pommiers et le courtil du routour* 28.4.49. So noch Percy, DT. Gleich diesen beiden Varianten finden sich auch *abreuveu(r)* und *abreuveou(r)* im nnorm. promiscue auf der Atlaskarte.<sup>19</sup>

„Hanfgarbe“ ist fr. . . *quinze gerbes qu'elle avoyt escouché* 30.4.56 *gerber le chambre* 5.9.56. — In „Häufchen“ liegen die Stengel zum Trocknen: . . . *laisser le lin qu'on avoyt cueully en mote sur le champ* 22.6.59. In PtAud. allgemein „*butte, monceau de terre*“.

„Hanf brechen“ ist nnorm. (bess. PtAud. sair.; Dep. Manche) *brier du lin* 1.8.49; 1.4.55; 2.3.54 mit Verallgemeinerung der stammbetonten Formen von brekan, gegenüber fr. *broyer*.

Für „Hanf schwingen“ haben in excuticare<sup>20</sup> die nördlichen Mda. einen gemeinsamen Ausdruck der Hanf- und Fladskultur. Nnorm. (M. PtAud. havr.) *escouché du lin* 21.2.54 *du lin escouché* 10.7.61; 26.10.62; 30.4.58. Dafür auch *brier et eschocher* 2.3.54. Man sage *écocher* statt *écoucher*, meint M., und die alte Form (mit nicht erhöhtem Vortonvokal) hat sich havr. bess. Serk erhalten. — Unter einem fr. Wort erscheint die Handlung als . . . *lv liores de chambre prest à piler qu'ilz doibvent accoustrer* 26.10.62. So auf der Atlaskarte

<sup>16</sup>) Gerig § 110.

<sup>17</sup>) Bei Gdf. auch „fil de lin“!

<sup>18</sup>) Gdf. VII 244.

<sup>19</sup>) ALF 3; Thaon lavou „lavoir“.

<sup>20</sup>) FEW.

„broyer le lin“ P. 347 im Dep. Orne.<sup>21</sup> Im gleichen Dep. auch: *battré la houppé du chambre* 21.10.62.

*Pacquet de lin escouché* 10.7.61 bezeichnet die gebündelten Bastfasern.

„Hanf kähmen“ ist fr. *pegrer du chambre* 7.3.52 und die „Hanfbedel“ *ungpeygne à eppatter du chambre* 11.10.62. *Epatier* mit veränderter Bedeutung noch nnorm. (DT. Percy) „*détacher un dragon du pied d'un arbre*“. Im nnorm. (DT.) *Vire* (Dum.) sair. hat das Verbum in „*épatte*“, „Werg“ eine Spur hinterlassen. Bei M. *épatons* „*résidu du chanore peigné*“. Dazu mit der Werkzeugablt. -tore: *ungs e pateus pour le chambre* 19.10.62 (-eur mit Schwund des Auslautskonsonanten). Zu anorm., nnorm. (15. Jh.)<sup>22</sup> *grager*<sup>24</sup> *le lin* 26.6.59, Percy *gruger* „Hanf kähmen“, dient im hag. *une grage*, hier: . . . *une estrille et une gragette* 1.10.51. Nnorm. (M.) *égrigette*; bess. *grige*; DT. Dum. *égrouge*. Hanfkähmen nennt sich im bess.: *houpper le chambre du jardin* . . . *et mettre en bans* 27.8.56. In der Schriftsprache ist das Wort erst im 18. Jh. bezeugt. Dazu das „Werg“, das nach dem Hecheln zurückbleibt, bess.: . . . *battre la houppé du chambre* 21.10.62. Zu havr. *houppé* „*capsule de la graine du trèfle*“; M. *yèr. éhoupper* „*battre le bout des épis d'une gerbe*“. — Mittels einer feineren Hechel mit dünneren Zinken erzielt man dann . . . *du lin affiné* 14.3.60; 7.10.61. Erst seit Richelet in der Schriftsprache (FEW). — Fr. ist . . . *sixvingt liores de chambre comprins les estoupes* . . . 6.11.62. Nach Ausweis des ALF. wechselt es in Calvados und Eure mit fr. *fillace* 20.4.50.

Die Hanfarbeiter, fr. *les fillaciers*, beginnen ihre Arbeit: . . . *je leur fist bailler lv liores de chambre prest à piler qu'ils doibvent accoustrer pour un d. la liore rendu prest* 26.10.62 — *Habiller* besaß im 16. Jh. noch ganz seine ursprüngliche weite Bedeutung „herrichten“, tritt aber schon bei Palsgrave<sup>23</sup> wie nfr. als Ausdruck der Hanfbearbeitung

<sup>21</sup>) S. Gerig; in anderen Mda.

<sup>22</sup>) ALF 179. <sup>24</sup>) Wodurch ist ndl. gruzen > fr. (e)gruger hier abgewandelt worden?

<sup>23</sup>) Delisle; Gdf. IV 328.

<sup>25</sup>) S. Gerig § 71 ff.

auf: *abiller du lin* 16.3.54. Da nun (*h*)*abiller* in der Sprache G. de G.'s in (seit dem 16. Jh. auf die Kleidung beschränktem<sup>20)</sup> *accoustrer* ein Synonymum besitzt, tritt dieses nun im Kielwasser des ersteren in der Terminologie der Hanfkultur auf: . . . *Lorymier*<sup>21</sup> et la *Danielle accoustrèrent du lin* 10.6.56 . . . *elle a esté céans à escoucher le dtambre que j'ay ce jourdhuy bailler à accoustrer* 26.10.62.

Auf einer „Drehhaspel“ wird der gesponnene Faden aufgewickelt, mfr. (15. Jh.) . . . *aller querir la ferreure d'un dévideur qu'il avoyt fait pour C.* 8.3.51. Nnorm. (M.) fem. *dévideuse* (von der Aussprache -eu des masc. aus (< -tore) für mfr. nfr. *dévidoir*). Auch Noël du Fail<sup>22</sup> nennt sie . . . *fère ung dévidet . . . pour donner à la Doynelle* 7.6.55.

Die Hanfhechler bildeten eine Zunft. Zur Zeit der Hanfernte wanderten sie und wandern vielerorts noch heute von Dorf zu Dorf, um ihre, außerordentliche Geschicklichkeit erfordernde Arbeit zu verrichten. Auf ihren Wanderungen tragen sie die fachtechnischen Ausdrücke von einer Gegend in die andere. So mag sich auch hier das Nebeneinander verschiedener Ausdrücke für ein und dieselbe Tätigkeit erklären. Es kann aber auch eine bedeutungshafte Differenzierung in den Benennungen liegen. So etwa in *eppateu* und *gragette*. (Die Bastfasern werden ja nacheinander durch verschiedene Kämme gezogen, die sich nach der Dichte ihrer Eisenspitzen voneinander unterscheiden.)

### Weinpresse.

Für den Normannen G. de G. spielt die Herstellung des *cidre*, des Apfelmestes, eine hervorragende Rolle. Ein Verbum, über das das mfr. (15. Jh.)<sup>1</sup> verfügte, . . . *envoyer querir des pommes et des desseaux pour cydrer* 26.10.61, ist dem nnorm. verloren gegangen. — Mit Spezialisierung seiner Bed. benennt . . . *piler xxx boiss. de pommes au pressoyer* 7.10.53; 10.12.53;

<sup>20)</sup> Gamillscheg.

<sup>21)</sup> Gdf. II 698.

<sup>1)</sup> Gdf. II 132.  
hecheln herbeigeruten.

5.10.54 etc. *Pivain pille à nostre pressoyer* 20.10.51; 29.9.52; 27.10.59 nnorm. (M. havr. yér. trans. und absolut; Dum. bess. Bray trans.) das „pressen“ der Früchte. Dazu ein Verbalabstrakt: . . . *on descendit de dessus le pressoyer Lu boisseaux, comprins la première pilée à xi boiss.* 24.9.60. Nnorm. (M. bess.) „quantité de pommes écrasés, soumise en une seule fois à la pression“. Und noch ein anderes: *la pille du pressoyer pour piller des pommes* 25.8.51 Bess. „Bottich, in dem die Aepfel zerstoßen werden“. Auch zum Fökeln: . . . *saler et mettre en pile six pourceaux tués* 4.11.62 — Gestampfte Früchte, „Treber“ sind seit Est. 1539<sup>2)</sup>: *ung marc de deux pippes* 7.10.51; 16.10.55 — Am Tage nach dem Pressen kommt die Pulpe in die Presse. In mehrere durch Stroh getrennte Schichten ausgebreitet, wird sie dort aufgeschichtet: *je fys coucher le marc de haye des pommes qu'on pila lundi* 20.10.61; 14.9.59; 27.9.59 . . . *couchèrent un marc au pressoyer dont le cydre sentoyt la fumée*<sup>3)</sup> 9.10.53. Oder, speziell in Percy: *je fys assoyer le marc des pommes qu'on pila hier* 22.10.61; 10.11.53; 12.10.60 usw. — Man „wässert“ die Treber, um ihnen die Fruchtkerne zu entziehen: . . . *laver le marc qu'on avoyt hier esmié pour avoyr les pepins* 15.10.56; 6.11.61. G. Boudet (16. Jh.) schreibt *laver le vin* und M. glossiert *boisson* mit „*cidre extrait . . . des marcs de pommes lavés*“. — Dann: . . . *les servoiteurs de céans esmièrent tout le jour du marc pour avoyr les pepins* 14.10.56. So speziell auch bess. *Bayeux remier „repasser de l'eau sur le marc“*. Auch: . . . *venner et eslyre<sup>4)</sup> les pepins du marc* 13.9.57.

Die „Weinpresse“ ist fr. (*piler au*) *pressoyer* 20.12.53 *pressoyer* 7.1.61 usw. Sie ist in einem besonderen Gebäude untergebracht, das p. ext. dieselbe Bezeichnung trägt: . . . *nous en vinsmes par chez Jehan L. que nous trouvasmes en son pressoyer* 18.11.53; 24.9.60; 22.9.58. *je fys besongner D. et V. à netoyer les guerniers du pressoyer et raccoustrer le*

<sup>2)</sup> Blw.

<sup>3)</sup> Die gepressten Treber lassen einen schlechten Geruch im Weinfaß zurück (Larousse).

<sup>4)</sup> Vgl. eslire unter dem landwirtschaftlichen Vokabular.

sellier 15. 8. 57 oder: . . . *fusmes au pressoyer* . . . *pendant que nous y estions, il cheull tout plain de pierres du pignon dedens les moy* 50.10.59, semantisch erweitert: „Giebel“ > „Dachboden“<sup>5</sup>. Es sind wohl die Speicher, die im Boden des Gebäudes eingerichtet sind. Daher nun: *on descendit de dessus le pressoyer lu boiss. (de pommes)* 24. 9. 60. *Presseux* wird für Bray mit „lieu où l'on pile et où l'on presse les pommes“ glossiert.<sup>6</sup> — Die alten Weinpresseu bestehen aus einem mächtigen Kübel, in den die Treber gebracht werden. Dieser ruht auf einem Holzboden: . . . *les moy de mon pressoyer* 2.10.55; 26. 8. 57 . . . *il cheult tout plain de pierres du pignon dedens les moy* 50.10.59. Percy sair. *l'émet, la moy* oder *may du pressoir*. In einem norm. Texte des 15. Jh. wird er *la meth* genannt, also wohl identisch mit norm. *la met* (M. Bray yèr.; bei Dum. masc.) „Backtrug“. PtAud. *la moie*, wie auch die von G. de G. verwendete Variante, ist nach dem Lautstand der Schriftsprache regressiv für norm. *le met* (M.), *l'émé* (bess. guern.).<sup>7</sup> Die Schriftsprache des 16. Jh. nimmt *émoi* auf. — Die „Einfassung des Holzbodens“ wird nach Tollemer noch heute norm.: *j'eu six planches et ung rose u des moy à pressoyer* 18.11.61 genannt. — Der „Bottich“, der den ausgepressten Saft aufnimmt, fr. *une cuve à pressoyer* 15. 9. 51 nennt sich, seiner länglichen Gestalt wegen bas-norm.<sup>8</sup> (auch nach Trév.)<sup>9</sup> *bélon*: *V. (tonnelier) besogna au pressoyer pour raccoustrer la cuve du bellon et ung tonneau qui y estoijt* . . . nnorm. (M. PtAud.) *bêleron*. Vielleicht ist es hier, schon wegen des Zusatzes *la cuve du b.*, wie loth. (auch von Larousse erwähnt) ein Wagen, der die Bütte trägt. — Der Holzboden ruht fest auf einem unterhalb befindlichen, starken, horizontal am Fuße der Presse befestigten Balken, der, wie das bei Werkzeugnamen häufig geschieht,<sup>10</sup> eine Tierbenennung trägt, nnorm. (M. bess.) . . . *ung chesne pour fête*

<sup>5</sup>) S. Kapitel „Haus“  
<sup>6</sup>) Die Übertragung „komnte leicht geschehen, da ja -orium zugleich zur Bildung von Werkzeugnamen als auch von Ortsbezeichnungen (abattoir usw.) dient (Fr. Gramm.; Wortbildung).“  
<sup>7</sup>) Cit. Gamillscheg, der auch émoi erklärt.  
<sup>8</sup>) Few longus.  
<sup>9</sup>) Heymann.  
<sup>10</sup>) Vgl. poutre.

*une brebis* 15. 10. 54 — Ueber dem Holzboden erhebt sich ein mächtiges Holzdraubengewinde, speziell bess. (sub *écrieu*) Percy vis: *ung porpied de fau de la longueur de 15 à 20 piedz et de grosseur de 4 à 5 piedz pour fère ung vis à pressoyer* 11. 7. 61. — An ihm läuft eine Schraubenmutter. Gegenüber fr. *écrou* leitet sich: . . . *recheviller l'es cryeu du pressoyer qui estoijt fendu en deux pièces* 7. 12. 55 (zweimal), nnorm. (PtAud. bess.) *écrieu „écrou“*; im bess. aber auch speziell „vis de pressoir“, von lt. *scrabis*<sup>11</sup> lautgeredit her. — Sie bewegt einen horizontal angebrachten Balken nach unten, nnorm. (Dt. Dum. M. Percy bess.): . . . *ung chesne pour fère ung mouton à son pressoyer* 25. 5. 62; 18. 11. 61. Das Bild des mouton, der auf die brebis niedergeht, ist der Natur abgesehen. — Mit einer besonderen, aus einem Stück gefertigten „Holzschaufel“ werden die Treber gehoben: . . . *je fys fendre ung billot de hesire pour fère des pelles à pressoyer* 23. 4. 60. Nnorm. (M. Percy) *pelle à marc*.

„Wein abziehen“ ist auch nfr. *au pressoyer on tiroyt le cydre qu'on aoyt pilé lundi* 13. 9. 59; 10. 9. 51 usw. P. ext. in bezug auf die Treber, aus denen der Saft gezogen wird: *je fys tirer un marc de quatre pippes* 27. 10. 59; 21. 10. 53 *je fys fère ung marc de troys pipes et tirer* 16.10.55 — Auch „vom Faß abzapfen“: . . . *faire tirer deux potz de cydre pour les faulcheurs, chez L., tenant taverne* 9. 8. 60 — Durch ein Haarsieb wird der Most „filtriert“, nfr. (†), bess. PtAud.: . . . *des ses pour couler les cydres* 22. 8. 51; 10. 10. 61; 15. 1. 61 — Vlt. *sētaceum* afr. seas ergab im Schriftfr., Percy (über \*saas) *ung sas* 1. 12. 54; 20. 4. 49. Mit Zurückziehung des Akzentes entwickelte sich afr. seas > nnorm. (M. bess. guern. sair. Bayeux) *set*, hier daher *deux gros sés et ung sachon que raccoustra ung sachierre* 21. 5. 55. Nnorm. (M.) *sassiere* „Siebmacher“. Daneben bess. *des sés pour le pressoyr* 23. 9. 57. — Die Bed. von *ung cribleur arriva duquel j'achatte ung crible* . . . n s. „Siebmacher bez. -händler“ ist neu.

„Heuriger Most“ ist *du cydre nouvea* 4.10.60. Er unterscheidet sich vom *cidre viel* 2.10.58 *ung pot de viel cidre*  
 11) REW.

12. 9. 53; 16. 9. 59. — Nach der ersten Pressung, die auch den wirklich guten Most ergibt, werden die Treber ein zweites und drittes Mal ausgepresst. Das Resultat der letzten Pressung ist ein minderwertiges, stark gewässertes Getränk: *je fys fère le petit cydre*<sup>12</sup> *du marc qu'on avoyt tiré lundi 9. 9. 56; 17. 10. 53 ung tonneau de petit cidre 5. 5. 61.* Vgl. bei Nic. *peît vin „cibarium vinum“*. Dieses Getränk nennt sich nnorm. (M. PtAud. havr. Percy Bray yèr.)<sup>13</sup> . . . *demy pippe de boysson 15. 4. 49 und la merelle* [Bayeux (Dt. Dum.)], das mit *merile: je baillé à B. ung angelot . . . sur ce que je luy doy pour la merile qu'il me bailla à jour passé 31. 3. 54* identisch sein dürfte. — Ist die Gärung des gepressten Saftes nach drei Monaten beendet, dann heißt es: . . . *du cydre . . . qui n'estoyt poinc encore paré 7. 1. 54.* So nnorm. (Dum. PtAud. Percy havr. bess. Bray sair. „assez fermenté“), d. h. „bereit“, zu fr. *parer „apprêter“*. Vor der Gärung nennt er sich in Percy . . . *du bon vin et de bon cydre doulx 17. 2. 60*

Was ist *baillet*?

*Je fys entonner le cydre de six vingtz rasières de tostonnet et en fys emplit ung tonneau de deux pippes, et en fys fère le baillet par B. et G., mes serviteurs 9. 12. 55 je fys cueultyr les pommes douces, et les plus tendres . . . et fère du baillet 24. 9. 57 je fys fère le baillet du cydre qu'on tira fier 7. 10. 57; 9., 15. 12. 53 id.* Es ist ein auf besondere Art zubereiteter Most: . . . *le cydre tiré et entonné, je laissé charge à M. de fère le marc du baillet, auquel marc on repassoit du baillet de deux ans 27. 9. 59* Zu FEW badius, der rostbraunen Farbe wegen so benannt? Er wird neben anderen Sorten aufgeführt: . . . *les sières de ceste année fors ung tonneau de Marin Onfré<sup>14</sup> et le Baillet et ung tonneau de Baillet 4. 2. 60.*

Fr. ist *entonner le cydre* „in Fässer füllen“ 30. 10. 53 usw. und *entonner les vesseaulx* 30. 9. 59. — Neben fr. *des vesseaulx, une tine, ung entonnoyer . . . 4. 11. 61; 31. 10. 51* steht mit anderem Suffix<sup>15</sup> mfr. (14./15. Jh.)<sup>16</sup> nnorm. (M. Thacon PtAud. havr. *entonneux*, bess. Percy *entonnou*): . . . *ung*

<sup>12)</sup> Pt Aud. (?)

<sup>15)</sup> -atore.

<sup>13)</sup> Entsprechend nnorm. be(i)sson.

<sup>14)</sup> S. Apfelsorten („Gartenbau“).

*entonneur 21. 1. 62 je fys fère approprier les bras à la tine et le tuyeau à l'entonneur 5. 11. 61.* Von diesem Rohr heißt es weiter . . . *pour ung tuyeau de fer pour ung entonnuyer 51. 10. 59.* — „Füllen“ und „mit einem Spund verschließen“ ist *emplir et bonder les vesseaulx . . . qu'on avoyt entonnés 50. 9. 59.* Bonder ist mfr., nnorm. (M. havr. Vire)<sup>17</sup>.

Weinfässer — Die spezielle Bed. „Weinfaß“, die *fût* (< *fustus* einzig nfr., PtAud. bewahrt, ist auch schon afr.<sup>18</sup>: *ung fust de vin 1. 3. 60 le fust d'une demye rondelle*<sup>19</sup> 27. 4. 55 und mit anderem Rauminhalt *deux fusts de poinson 23. 9. 51 les fusts d'un boisseau 18. 2. 59.* Eine Kollektivabl. bezeichnet apik.<sup>20</sup>, auch bei E. Deschamps<sup>21</sup>, die Gesamtheit der Fässer: (*le tonnetier*) *vinst raccoustrer la fustaille 26. 10. 61; 27. 10. 60 . . . ung harroys chargé de fustaille et de sercles 8. 10. 61 24. 2. 61; 4. 11. 61.* Die nfr. singularische Bed. „Faß“ ist sekundär.

➤ Aus der weitumfassenden Bed., die *vaisseau* im afr. befaß,<sup>22</sup> hat sich nnorm. (Dum. M.) diejenige von „Weinfaß“ heraus spezialisiert: . . . *le plancher . . . de-dessus le cellier tomba sur les vesseaulx 28. 1. 53 reliev des v. 28. 10. 53; 9. 9. 51 enfoncer des v. 29. 1. 49 etc.* — *Fr. tonne 14. 9. 57* steht neben fr., havr. speziell „grand fût“, *tonneau 23. 9. 59.* Hier auch als Maßeinheit: . . . *coucher le marc d'ung tonneau et piller des pommes pour fère ung autre tonneau de cydre 18. 10. 59 receu . . . xiii lires d'un tonneau de cydre de quatre ans 20. 5. 61.* Wie mfr. (15. Jh.)<sup>23</sup> auch für Getreide: . . . *une pippe de cydre et ung tonneau d'avène 18. 3. 50.* In PtAud. faßt es 500—600 pots<sup>24</sup> und entspricht als Maßeinheit 12 hl. Es ist ein Doppel der *pippe*, die hier zunächst wie PtAud. bess. als „Weinfaß“ erscheint: . . . *pour deux demyes pippes que D. rapporta en la charette vin s. 26. 10. 51 une demye-pippe de boysson qui n'estoyt qu'à demy plaine 13. 4. 49; 13. 7. 60.* Dann als Maß, in PtAud. 250—400 pots: *ung tonneau de dix pippes 25. 9. 57; 16. 8. 57 je fys tirer ung marc de quatre*

<sup>17)</sup> FEW bunda.

<sup>18)</sup> Lacurne.

<sup>19)</sup> Rondelle als Raumaß gedacht.

<sup>20)</sup> Gdf. IV 187.

<sup>21)</sup> Geb. in der Champagne.

<sup>22)</sup> S. auch „Bienezucht“.

<sup>23)</sup> Gdf. Compl.

<sup>24)</sup> 1 pot = 2 l.



*pipés* 21.10.55. Auch ang. *poit.*<sup>25</sup> — Zu fr. . . *des sercles pour fère une tine* 11.10.61 usw., *je fys tirer le marc des pommes . . . et fère approprier les bras à la tine* . . . „Henkel zum Fassen“? 5.11.61, besteht afr. mfr. (Ol. de Serres)<sup>26</sup> die Maßabt.: . . *tirer le marc . . . et porter par tinées* 21.10.53 — Fr. . . *relier les poisons* 20.4.57 etc. gilt schon afr. als Hohlmaß: *une pippe . . . bien près d'un poinson* 9.12.53; 15.3.57. Besonders in der Zusammenstellung *le fust de deux poisons* 20.11.61; 22.9.51. Stets so für norm. (M.) *poindon*. — Als Herings-, Salz- bez. Weinfäß ist . . . *demye rondele de bière* 15.8.51 im 15. Jh.,<sup>27</sup> heute im Norden, z. B. in Lille, „kleines Bierfaß“<sup>28</sup> bekannt. Hier auch als Maßinheit: . . *pour le fust d'une demye rondele* v. s. 27.4.55; 18.11.52. — In Eisen gebunden ist ein Faß namens *ferré* (s. m.) im mfr. (14. Jh.)<sup>29</sup> So ist . . . (*le tonnelier*) *besongna à relier le petit ferre* 50.11.60 . . . *tout le reste de la fustaille . . . fors les deux ferres* 24.9.51 zu lesen. Norm. (DT. M. PtAud.) *ferret* „Mostfaß von 500—600 pots“, im Dep. Eure 800 pots<sup>30</sup>. — *Corneille* 1694 und die späteren Lexikographen, die die ersten Belege von nfr. *botte* anführen, weisen das Wort ausdrücklich als dem Süden entlehnt auf. Da es im norm. als Maßeinheit so fest verankert ist, schließt FEW daraus, daß die norm. Wörter einheimisch sein müssen. Der häufige Gebrauch des Wortes, den wir hier, namentlich ein Jh. früher als Corn., antreffen, bestätigt diese Annahme: *une botte neuve* 26.10.51 und als Maß: . . *vendre troys bottles de fort bon cydre* 24.3.51; 25.10.59; 6.6.56 *je fys tirer une botte de cydre* 15.11.62 usw. In PtAud. = 1000 l. (*grande unité de mesure pour les liquides*), hag. = 1200 l. — *Baril d'uylle* und . . . *six potz (de bière) en un petit barillet* 4.7.60 sind fr. — Dem Süden entlehnt, ist *barrique* 17.9.51 seit 1556 im Schriftfr. bekannt. Auf den Inseln P. 598, 596 tritt es für „tonneau“ auf.<sup>31</sup>

<sup>25</sup>) Glaser.

<sup>26</sup>) Gdf. VII 720.

<sup>27</sup>) Gdf. VII 235 rondel s. m.

<sup>28</sup>) rouchi.

<sup>29</sup>) Gdf. IV 765 (Text aus Arch. Meuse).

<sup>30</sup>) FEW ferrum.

<sup>31</sup>) ALF 4313; Thaon borrik; in Pt Aud. mit 55 pots Rauminhalt.

Was stellt *calquin*-dar?

P. *portoyt ung ficit dedens ung sac sur ung cheval et ung calquin de vejus sur led. sac* 28. 11. 62 ung c. de bière 17. 9. 57. C. *sut à Equedreville et porta ung calquin vuyde, il rapporta ung pot de vin* 16. 12. 51. Es könnte Diminutivabl. zu mfr. (14. Jh.) nfr. *caque* sein,<sup>32</sup> das im mfr. auch in Paris als Behältnis für Wein dient. Ist es aus mfr.<sup>33</sup> *caqueharen(c)* „Heringsfaß“ verballhornt, mit Ersetzung des r durch die andere Liquida zu \**calequin* umgestellt und dann > *cal(e)quin*? — In der Tat dient es zur Konservierung des Fisches: . . C. m' *apporta ung calquin de farenc* 8. 3. 50.

Fr. *tonnelier* 15.12.57 für norm. (M. PtAud. havr. Bray) *tondelier*. — Nur hier dazu ein Verbum: . . Th. *Voysin (tonnelier) besongnoyt tout le jour à relier des vesseaux* 17.9.57 V. *besongna tout le jour à tonneler* 18.9.57; 23.9.61; 16.9.57 für . . Th. *Voysin vinst céans pour abiller des vesseaux*<sup>34</sup> 13.10.59 — Im Sinne von „*élever, construire*“ steht afr.: . . *nous choysismes des dovelles; avant que (les tonneliers) soupassent le tonneau estoyt levé, lié et tout revestu de ce qu'il luy faloyt de sercles* 15.12.57. — Speziell gilt Th. *Voysin relevo ung tonneau de quatre pippes* „fügte es wieder zusammen“ 50.10.57 — *Lier, le tonneau estoyt levé, lié* . . 15.12.57 (s. oben), sticht neben *relier des vesseaux* 14., 16.10.59; 18.9.57 usw., das schon im Ménagier (14. Jh.) der Fachsprache der Böttcher angehört. — Zu der afr. Abl. *doelle*, norm. (DT.) *douelle*, hat das norm., hier erstlich<sup>35</sup>, *douelle* 28.11.53; 12.10.59 nach dem Grundwort *douve* neu gebildet. Sonst norm. (Manche, Orne (P. 347, 356), Inseln):<sup>37</sup> *lever ung tonneau et y mettre huyct dovelles*<sup>38</sup> *neufoes* 50.10.57; 15.10.59; 25.5.61; 1.12.61 — Als Faßreifen, mfr. (15. Jh.) nfr. *des sercles à tonneau*<sup>39</sup> 7.10.61; 21.10.55 *des sercles à pippes* 50.9.51; 21.9.55 *des sercles à tonne* 14.9.57 dienen Weidenruten: *des bastons à sercles qu'on apoyt coupés . . au buisson Drouet* 24.4.52; 23.9.53 . . *battons à fère sercles* 8.10.53. — Speziell norm. (DT. M. PtAud. Bray)

<sup>32</sup>) Aber -in ist nicht werkzeugbildend. <sup>36</sup>) Bisher seit Ménage 1694; Durri. (FEW doga).

<sup>34</sup>) Gdf. I 781. <sup>37</sup>) ALF 422.

<sup>35</sup>) S. Kapitel „Gewerbe“.

<sup>39</sup>) 1430 als sticles de barrique.

ist die Verwendung von *courir* „auslaufen, laisser échapper un liquide“: . . . *la nuyct M. se mist à crier qu'il y avoyt des vessiaux au cellier qui couroyent* 10.11.58. Die Stelle fährt fort . . . *on y alla et trouva on que la Harelle (Magd) avoyt laissé courir la chantepleure du vaisseau où on tiroyt* 10.11.58. *Chantepleure* ist auf Aurigny, Serk Guern. ganz wie hier die Bezeichnung des (Stich-)hahnes.<sup>40</sup> Auf dem Festland gilt, sekundär kontrahiert, *champleure* (M. bess. PtAud. Bray), und zwar ausdrücklich als „*robinet*“ und nicht, wie im schriftl. als „Seihetrichter“. In Percy sind *chantepleure* und *champleure* (Stichhahn) semantisch geschieden. — Hierher auch mfr. (15. Jh.) nfr. . . *je m'en vins chez Lorimier<sup>41</sup> qui faisoyt des cannettes* „Zapfhähne“ 14.11.62 für sair. Percy *canelle*.

### Arbeit.

Man unternimmt eine Arbeit . . . *à ses despens, periliz et fortunes* 28.8.51 . . . *à ses dangers* 19.1.56.

Die Stelle: (on) *amena Marguerite pour servir céans autour du bestial* 15.9.51 zeigt für *autour* schon eine Vorstufe der afr.<sup>1</sup> nnorm. Wendung (havr. Bray yèr. Percy PtAud.) *être autour de* + Subst. „être occupé de“. — Wegen *desservir*, *je luy laissé S. pour luy ayder de ce qu'il pourroyt desservir* 5.5.61, vgl. *déchercher*. — *Service* bezeichnet die Dauer des Dienstes<sup>2</sup>: . . . *pour troyz années qu'elle a esté céans de son dernier service achevé à la Magdallaine dernier* 27.7.60; 7.4.49. — Speziell, noch Percy, steht *pour* ix *jours* *qu'il avoyt esté à servir les couvreurs* 17.7.52, *à servir les massons* 23.6.60; 12.3.49 usw. schon anorm.<sup>3</sup> für „Handlangerdienste, die einer einem Handwerker leistet“.

Für *travailler*, das heute auch die Norm. erobert hat, ist im 16. Jh. noch allgemein *besogner* üblich<sup>4</sup>: *estoyt hier venu*

<sup>40</sup>) ALF 1160 robinet.

<sup>41</sup>) Ein Mann aus dem Volke; ein Tagelöhner.

<sup>1</sup>) Gdf. III 209. <sup>2</sup>) Auch nfr. mit zeitlicher Nuance. <sup>3</sup>) Cit. Percy. <sup>4</sup>) Huguet. — In dieser Schreibung bei Bouchet.

*besogner* 28.8.60. Häufig sind Wendungen wie: . . . *vindrent pour besogner à raccoustrer l'astre* 23.1.58, *il avoyt besogné céans de tonnelier* 6.1.55.

Subjektiviert, wie afr.<sup>5</sup>, ist die Bed. von *ouvrable*: *je conté à V. et son voysin pour quinze jours qu'ilz avoyent esté ouvrables à raccoustrer la chümenée* 11.2.58.

Der Schriftsprache der Zeit<sup>7</sup> entspricht *être empesché tout le jour à mondifier du salpêtre* 3.1.57 und *les empeschements<sup>8</sup> dessus dictz* „Beschäftigungen“ 24.11.60; 12.9.49. — Dem apik. (14. Jh.)<sup>9</sup> *vaguer de* . . . entspricht *pour leur vaccation de l'enterrement de feu Monsr* . . . 7.12.55 für allgemeinfr. *vaguer à faire qch.* 1.10.53. — *S'amusier* à *faire qch.* im prägnanten Sinne „s'occupen, s'attarder“ gebraucht die Schriftspr. des 16. Jh.<sup>10</sup>: *il estoyt presque jour faillant quand nous arrivasmes . . . pour ce que je m'estoys amusé à la banye des biens e feu lieutenant B.* 27.11.60; 12.12.54. — *Besongne* „Arbeit“ 11.12.49 hält noch in gewissen Fällen eng an der primären afr. Bed. „Not, Bedürfnis“<sup>11</sup> fest: . . . *deux carolus d'avance sur aultres journées qu'il doibt à ma besongne après ceste Penthecouse* 51.5.60. Wie hier „mein Bedarf“ auch im Ménagier (14. Jh.)<sup>12</sup>. Neben fr. *avoir besoing de*<sup>13</sup> 22.7.62, mit dem das alte *avoir mestier de* . . . noch nnorm. (DT. PtAud. yèr.) konkurriert, steht *falloir*: *je m'en allé parler au cappitaine scapoyr quel boys il luy falloyt . . . ; il le falloyt de l'essence que . . . 7.7.49*. Er schiebt einen anderen, ihn zu vertreten *pour ce qu'il me faut à Coustances, à la monstre du ban* 7.7.53.

(Die Konfusion in den Formen von *faillir* und *falloir* in der Schriftsprache des 16. Jh., so, daß *faillir* in die Formen von *falloir* übergreift<sup>14</sup>, macht sich hier in entgegengesetzter Richtung bemerkbar:

<sup>5</sup>) Gdf. V 674; vg. Fr. Gramm.

<sup>7</sup>) Est; Nic.

Wortbildung § 146. <sup>9</sup>) Gdf. VIII 147.

<sup>6</sup>) Sonst bedeutet empêchement

<sup>10</sup>) Huguet.

„Verhinderung, Verbot“: l'empêchement que j'avoys mys

<sup>11</sup>) Gamillscheg.

<sup>12</sup>) TL.

<sup>13</sup>) aud. G. qui veut clore le chamin 2.3.50.

<sup>14</sup>) Brunot II 356.

*J'envoie G. à la forest charqer cinq jumentiz qui faloyent d'empuys.. Noël 9. 1. 52 les jumentiz, qui faloyent furent trouvées 10. 1. 52; 4. 12. 62. In der Stelle: C. et son equipage (Schiffsmannschaft) falloient dès mardi 19. 2. 58 ist nicht genau auszumachen, ob nicht faillir vorliegt<sup>15</sup>, das in einer erweiterten Bed. „manquer“ allen den Beispielen zu Grunde liegt.*

Wegen *huyct pourcaulx me défaillelent dempuys dix jours 14. 2. 62* vgl. *déchercher*. — Hierher fr. *charier de la terre* . . où il y avoyt *faulte de terre* 5. 8. 57 und *ne point labourer par défaut de semence* 5. 11. 60).

Neben *besongné* tritt fr. *oeuvre* und *ouvrage*:

*je fys charier des poys; la pluye vinst qui fist cesser l'oeuvre 14. 8. 61* und . . . *je allé chez B. pour avoyr du trait qu'il avoyt fait et quelque autre besongne de son ouvrage*, das deutlich in seiner deverbalen Natur, „die er gemacht hat“, hervortritt<sup>16</sup> 28. 11. 62. Fr. ist *ouvrier* 13. 5. 49.

Konkretisiert, wie sonst nicht im fr., ist die Bed. von *entreprinse*:

*G. vinst monstrey l'entreprinse que a faicte O. au bout de bas du clos 20. 7. 61* je les convié (vier seiner Leute) rompre l'entreprinse de Nicolas Le R. à Gouberville. 24. 3. 62

*Entreprandre* steht der im 16. Jh. neuen Bed. „Plan fassen, sich anschicken“ nahe<sup>17</sup>:

*H. et ses compagnons entreprendrent qu'ilz acheveroyent après la messe la roe tit moilin 21. 12. 57* . . *lad. Robine* (Gastwirtin) *entreprinst qu'elle me donneroyt de choppine de vin et montasmes faull en une chambre 19. 2. 53.*

Neben fr. *commencer* 19. 12. 62 usw. (für norm. *quemencher, commender*) steht *racommenecer* 18. 12. 62 für fr. *recommencer* und, wie noch im 17. Jh.<sup>18</sup> *encommencer* 28. 6. 59; 12. 9. 55. — Neben fr. *achever de faire qch.* 27. 7. 59 *je luy promys xL s. jusques l'achèvement* (*de sa besogne*) 15. 7. 56, auch im afr. mfr. Sinne „exécuter, accomplir“<sup>19</sup>: . . *vindrent céans pour quelques affaires . . touchant les fieffes, qui (= ce*

<sup>17</sup>) Da II ott [H] darstellt.

<sup>18</sup>) Gdf. IX.  
<sup>19</sup>) Fr. Gramm; Wortbildung §§ 87, 125.

*qui) fut achevé 2. 8. 56*, tritt, wie erst nfr. und loth.<sup>20</sup> häufig *avoir fait: plantasmes traize pommiers; il estoit nuyct quand nous heusmes fait 25. 2. 58* *je fys planter; ce fut fait viron deux heures 27. 2. 62* usw. — *Faire* ist sehr beliebt in Stellen wie . . *S. et N. furent . . prendre des ramiers au ret et ne fisrent rien*<sup>21</sup> *pour ce que M. les fist partir 7. 1. 60.* — Vollendung der Arbeit deuten an fr. *parfayre* 12. 1. 62 *parachever* 1. 10. 49 und, im 16. Jh. noch gebräuchlich<sup>22</sup>, *parfournir* „das fehlende hinzufügen“ 9. 6. 52.

Für *cesser* 2. 9. 57 ist afr. und besonders im 16. Jh. *laisser* beliebt: *il estoit soleil couché quand je laissé à greffer 8. 9. 3. 62* *je les fys laisser et en allasmes 8. 6. 60.*

„Bei der Arbeit sein“ heißt: *nous fusmes en besongne bien quatre heures 22. 7. 56*; 31. 3. 50, *démourer à la besongne* 1. 6. 60 *retourner en besongne* 6. 5. 58; 27. 2. 49. — Nur hier heißt es, anschaulich übertragen<sup>23</sup>, *besongner par bouffées* 6. 10. 58; 17. 12. 60. — Die Arbeitspflichtigen erhalten ihre Arbeit zugeteilt: *C. fist besongner D. à reffayre . . 3. 11. 59*; 17. 11. 59 *je ne bougé de tenir mes oupriers en besongne* 17. 5. 54; 21. 9. 62; 21. 5. 54. Dem fr. (+) *mettre qn. en oeuvre* 15. 12. 57 zieht G. de G. sein *mettre en besongne* vor:

*après que j'eu mys G. en besongne je allé . . und etwas anders nuancier: J. et F. me venoyt demander si je les mettoys en besongne* „in Dienst stellen“ 29. 6. 49. — Dann *tesd. tonneliers après avoyr reppeu, se misrent en besongne 21. 11. 53* *je les remys en besongne 8. 8. 49.* — Endlich elliptisch: *je mys V. et L. à abattre une curyse de jau 18. 7. 59*; 23. 7. 62 *quatre faulcheurs vindrent; je les mys au clos des anges 10. 7. 51.*

Die Pflichten werden zur Leistung der Fronarbeit zusammengerufen. Noch im 17. Jh.<sup>18</sup> gilt *se mordre ceulx de ceste paroisse à lundy 27. 7. 61* und absolut: *M. fut à Digoville se mordre pour ma corcée à jeudi 27. 7. 61.* — Mit fr. *commander* ist *recommander* gleichbedeutend<sup>24</sup>:

<sup>20</sup>) FEW; ALF 578.

<sup>21</sup>) „Richteten nichts aus“.

<sup>22</sup>) Gdf. V 767.

<sup>23</sup>) Vgl. nnorm. (M.) bouffer „manager très vite“, Arbeiten sie schnell oder mit Unterbrechungen?  
<sup>24</sup>) Vgl. Gdf. V 677 ein Beleg für recommande „commande“.

*je commandé qu'on me fist ung essuel* 14. 7. 62, und tags darauf: *l'essuel que j'avoxy recommandé à fête* 15. 7. 62; 24. 4. 60 *je fyx commandement à tous de se trouver*.. 19. 7. 56.

Fr. gleichbedeutend sind *donner charge à qn. de faire qdt.* . . 21. 7. 61 usw. *donner la charge de*<sup>25</sup> 20. 2. 61 *laisser charge à qn. de faire qdt.* 27. 9. 59. — *Charge, le closet demeura à T. à la charge de fere la coutourye* 3. 5. 55, gibt (fr.) die Gegenleistung an. — Neben fr. *enjoindre à qn. de faire qdt.* 14. 10. 55 kennt noch Molière<sup>26</sup> *encharger à qn. faire qdt.* 2. 5. 59; 19. 2. 54.

Arbeitsleistungen für die Pacht sind: *ceux qui me debvoyent des corvées me les vinsent payer demain* 5. 8. 54 und mit objektivierender Konstruktion<sup>27</sup>: *M. fut à Digoville semondre pour ma corvée* 27. 7. 61. Mit Umdeutung des Suffixes ist . . *ilz avoyent une corvée de Sct-Honorine qui sièrent l'orge* 8. 8. 61; 4. 8. 61; 28. 7. 61 als Kollektivum auf die zur Leistung der Arbeit vereinigten übertragen<sup>28</sup>. Von dieser Bed. aus<sup>29</sup> verblafft dann in Percy „quantité“.

Eine Arbeit wird bezahlt mit einer festen, ohne Rücksicht auf die Dauer vorherbestimmten Summe, schon bei Est., nfr. *une tasche qu'il a de xxii s.* 24. 12. 52 und in norm. Lautung iii s. *de l'austre tasque* 21. 5. 56 (< metathesiertem. taxa)<sup>30</sup>. *Donner à tache* kennen M. Dum. bess. als synonym zu nnorm. *attacher* (M. DT. bess.; Thaon „prendre à tâche“):

*je fyx charier de la pierre pour fête le mur que je leur baillé à tasche* 26., 27. 4. 57; 15. 5. 57. *C.s'en alla chez F. lux attachet à faire des es* 2. 8. 51; 30. 11. 51 — Dann: *la besogne qu'il a prinze à tasche* 28. 4. 57; 1. 8. 58 für afr. mfr. (Cotgr.) *prendre en tâche* und elliptisch: *le masson a prins la maison à fête* 26. 4. 58.

Hier auch zum ersten Mal: *j'avoxy xxxi personnes, tant de mes serviteurs que de tascherons*<sup>31</sup> 20. 8. 62. — An die Konstruktionen von *tâche* (*bailler à tâche* usw.) schließen diejenigen von *ournée* „Arbeit, die nach Tagen gelöhnt wird“ an.

<sup>25</sup>) In ganz anderer Bed. bei Gdf. Compf.

<sup>26</sup>) Vgl. austerie, -ée.

<sup>27</sup>) Oder auch direkt von *corvée* aus. Vgl. *à ma besogne* (Typus *task*) aller à sa rencontre. — S. Snyders de Vogel).

<sup>28</sup>) Garnillscheg. — Daraus engl. <sup>31</sup>) BIW. — Seit 1702.

Auch afr.<sup>32</sup>: *je fyx besongner toutes les gens de céans et aultres à journée au join* 4. 9. 60, *axder par journées* . . à *serret la vétre* 8. 1. 60<sup>33</sup>, *je le prins à la journée* 25. 4. 57.

*Journée* bedeutet (fr.) „Lohn“, die „Arbeit“ selbst: *pour les journées de ceux que j'avoxy de Tourlaville* 12. 7. 59 *fisrent leur journée apprès une beste de compagne* 7. 12. 55. Dann speziell „Erntearbeit“: *pour dix journées d'aust* xx s. *et pour ix aultres journées au devant* ix s. 18. 8. 61. Merkwürdig stehen nicht selten nebeneinander: *vi s. pour deux journées qu'il avoyt esté à faulcher* 27. 7. 59 und *baillé* . . *six s. sur les deux derniers jours que led. D. et L. ont fait aulx prays* 28. 7. 59 *missire G. vinst pour fère des rondelles; je baillé ii s. . . pour ses deux jours* 19. 11. 52; 11. 7. 51 (*le taupier*) *prinxt dix taupes pour tout son jour* (das war seine ganze Leistung) 29. 12. 62. Erst Cotgr. 1611<sup>34</sup> nennt sie nfr. *les serviteurs et journaliers* . . 29. 7. 59; 29. 7. 56; fem. *journalières* (mit Reduktion des vollen Vokals in der unbetonten Silbe) 5. 3. 49.

„Vorbereitungen treffen“ heißt *faire ses aprestes pour aller demain en Bessin* 15. 1. 57 wie noch im 16. Jh.<sup>10</sup> für nfr. (seit 1532)<sup>18</sup> *aprestz* 23. 11. 61 und, schon bei Est., *s'aprester* 20. 11. 57. — Fr. ist *rendre prest* 3. 4. 49 *je m'en allé chez V. fere ferrer unes roez* . . *puyx m'en revins pour ce qu'on n'estoyt point prest de ferrer* 10. 7. 51. — Fr. à *point* wird hier auch auf Personen bezogen:

*.. pour ce que nous trouvasmes le gay appoinct nous ne descendimes point* . . 3. 10. 50 *le verrier me demanda quand je seroys appoinct de recoller certaine fiesse* 3. 5. 51 und wie in der Schriftsprache des 16. Jh.<sup>10</sup>, nnorm. (M. Dt Aud.) als Nomen: *à missire L. et missire V. v s. pour qu'ils dissent chéun une messe, à leur appoinct, pour feu* . . 20. 10. 60.

Fr. *pour la façon de iii cents fagots* vi s. (à L.) 28. 12. 60 *des bouclins de la façon de céans* 12. 12. 53 (selbst hergestellt) 12. 12. 53 und, wie noch Cotgr., *la refacon de troys hades* 6. 1. 58.

<sup>32</sup>) Littré Hist. (Cout. du Beauvoisis). <sup>33</sup>) S. oben par bouffées. <sup>34</sup>) FEW diurnum.

*Accoustrer* 5.7.52 ist dem 16. Jh. im ursprünglichen weiten Sinne „herrichten“ geläufig. Es bezieht sich auf die verschiedensten Tätigkeiten, wie *accoustrer le fumier au pied des entes* (er hatte ihn früh dahin fahren lassen) 5.5.62, *accoustrer et dresser le jardin* 14.8.56, *accoustrer le foien qu'on avoyt hier fauché* 26.6.57 . . . *une somme de chaux pour accoustrer ung autel à la chapelle* 10.10.56 *accoustrer à manger* 5.9.56.

Nfr. veraltet<sup>39</sup> ist *raccoustrer des haches* 2.4.52. Auch *faire raccoustrer une lettre qui n'estoyt point bien faite* 29.6.59. Dazu im 16. Jh.<sup>37</sup> *raccoustrer*; . 19.1.56. — Mit *raccoustrer des charails* wechselt *remonter deux charails* 18., 19.7.61 *faire une selle neuve et deux aultres qu'il remont a tout de neuf* 12.9.57. — Fr. ist *redresser l'esmoy du pressoyer* 26.8.57.

*Habiller* ist bei Est. Nic. Mon. bereits auf die Kleidung spezialisiert. Cotgr. gibt mit „to furnish, trim, adorne“ noch die ältere weite Bed. „herrichten“, die das Wort auch in der Sprache G. de G.'s besitzt: *habiller ung chesne au clos pour que je y eusse des tors bras pour la roe (du moulin)* 11.5.52 *pour labillage*<sup>38</sup> *de la hache xxii s.* 5.1.62 und *le rabillage de quatre foys de fers à charue* 1.5.58.

Zu mfr. *radoubier la cheminée* „ausbessern“<sup>40</sup> 4.2.51 lebt *bgât, D Sévres*<sup>39</sup> *le radoubage d'une selle* 12.11.55 für mfr. *radoubement*.

Zwei Verba stehen (scheinbar tautologisch) nebeneinander: *jeuz G. et son valet à rechausser et affetter le moulin* 29.11.49. Dabei ist *rechausser* (apik. (15.—16. Jh. Tournai) „réparer, remettre en état“)<sup>41</sup> und *affetter*, afr. *afaitier*, Vire PtAud. hmanc. „raccommoder, arranger proprement“, sonst nnorm. (M. Bray havr. yèr.) zu der Bed. „assaisonner“ verschoben<sup>42</sup>. — Endlich mfr. (14. Jh.), da auch nnorm.<sup>43</sup> *rappareil* als Verbal-

<sup>39</sup>) BIW.

<sup>37</sup>) Gdf. X; Est. Cotgr.

<sup>38</sup>) FEW billa; Gdf. IV 392 wie hier, im 16. Jh.

<sup>39</sup>) FEW dübban.

<sup>40</sup>) Mfr. nfr., bess. nur in eingeschränkter Bed.

<sup>41</sup>) Gdf. VII 661.

<sup>42</sup>) FEW affactare.

<sup>43</sup>) Gdf. 595.

subst. zu afr. *rapareiller „réparer“*: . . . *la première besongne qu'il me fera; je luy doy là dessus ung r a p p a r e i l du fer à charue* 14.12.62.

*Louer* duldet im Gegensatz zur Schriftsprache auch ein persönliches Objekt: *je loua y H. jusques au jour de la Marches-que* 27.3.52 *T. me loua sa fille ung an par xLvii s.* 8.12.51.

*Gaigner* 3.5.51 steht noch im 16. Jh. neben *gagner* 25.11.62.

Die Lohnbedingung wird in folgender Weise ausgedrückt: *je baille ma grange à battre aud. M. et à Yon V. au viii<sup>x</sup> b<sup>x</sup> (= boisseau) à comble et à disner quand ilz venneroyent* 17.11.61 *je mys H. et M. à battre la grange à l'onzième boisseau* (der elfte Scheffel Getreides wird ihnen zugesprochen)<sup>44</sup> 28.2.57.

Ein „Vorschuss“ ist *s. de denier à Dieu*<sup>45</sup> *et m s. qu'il luy a d'v en ç a* 26.7.60; 17.1.54 und, seit dem 16. Jh., *l'avance* 19.9.57.

Eine Lohnsumme nennt sich nach dem entsprechenden Zeitraum, in dem sie verdient wurde: *je luy deboys . . . cent xi s. pour le reste de son année*<sup>47</sup> *finye à la Chandeleur dernière* 30.5.62 *on leur deboyroyt troys ans en janvier prochain* 21.12.57. Beträgt die Arbeitszeit einen Monat, so heißt es *C. fut à Digoville pour recueullyr son mois de may*<sup>48</sup> 10.6.52 (So mois auch bei Brantôme<sup>49</sup> und nfr. (DG) „Lohnsumme“). — Auf die Notiz *M. B. commença son aust céans, je luy promys xL s.* 15.7.56 folgt *baillé à M. B. pour son aust xL s.* 28.10.56. Oft überwiegt, wie auch hier, die Bed. „Erntarbeit“. — Als Bezahlung wird *semaine, baillé à D. pour sa semaine v s.* 16.4.52; 23.4.54, erst von Trév. mit der Uebergangsbedeutung „Wanderarbeit“ eines Arbeiters wiedergegeben.

<sup>44</sup>) Nach den von Delisle angeführten Urkunden bekamen die Schmittler die neuente Garbe; die Drescher den zehnten Teil des gedroschenen Getreides.

<sup>45</sup>) Noch im 16. Jh. bezahlt man ihn bei jedem ehrlichen Kauf.

<sup>47</sup>) Vgl. FEW ang. hmanc. année „récolte annuelle“. Als zu bezahlende Summe auch bei Littré.

<sup>48</sup>) S. auch Kapitel „Verwaltung“.

<sup>49</sup>) Lacurne.

*Dépense* „Ausgabe des Arbeitgebers“ ist in seiner Bed. > „Einnahme des Arbeitnehmers“ verschoben: *je fys commencer à faucher* . . . *ilz heurent* xxvi s.; *leur despens pour le fauchage dud. pray* 28.6.61 *en viande et en la despense* <sup>50</sup> *de quatre faulcheurs et de L.* (von seinem Hofe) . . . iii s. 28.7.60.

Zu der festgesetzten Lohnsumme kommt eine „Sondervergütung“, apik. *reconte* <sup>51</sup> *pour les batteurs* 7.3.60; *il y en a cinq de reconte* <sup>51</sup> *pour les batteurs* 7.3.60; 25.10.60. — Und dann die „Trinkgelder“, wie noch bei Est., unorm. (M. PtAud. Percy havr.): *dix s. d'avantage pour le vin* 24.9.59 *je donné aud. D. pour le vin de faucher* ii s. 12.7.55; 7.7.49.

Bei M. bedeutet *vin* außerdem „bei einem Kauf im Voraus festgesetzte Gratifikation, die der Käufer bei Empfang der Ware dem Ueberbringer zu zahlen sich verpflichtet“; *je donné ii s. aux carreyeurs pour le vin d'une chartée de pierre qu'ilz baillèrent* 16.6.60 *je fys ung louage aud. N. . . ; led. N. bailla v s. sur le vin de son louage* 17.7.62. Auch bei der Einstellung einer Magd: *je luy promys pour ung an L s. ; je luy donné por vin de marché xx d.* 18.7.53. — Die Wendung: *j'employé D. et H. . . à fère le mur. ; baillé aud. D. i s. pour avoyr à boyre à leur disner* 27.9.57 führt zu: *il luy cousta i s. pour en fère ung neuf (sc. esseul) et i s. en boyre* 31.8.57. Aehnlich wie *adauph. bere* „Trinkgeld“ <sup>52</sup>. Da wohl meist dabei das Nationalgetränk, der Most, in Frage kommt, nun auch: *pour ce que led. faulcheurs n'eussent peu achever se jourd'huy sans cydre je fys venir deux faulcheurs de Cherebourg qui heurent ii s.* (Die anderen beanspruchten ein Trinkgeld obendrein) 19.7.57. — *Etreennes* 31.12.55 erscheinen noch bei Est. Cotgr. in der alten Schreibung *estraines* 31.12.59. Auch wie bei Mon. Rich. in erweiterter Bed. „Geschenk für jemanden, dem man verpflichtet ist“ <sup>53</sup>: *pour estraines aux clerccz d'Escures (sein Anwalt) xii s.* 3.2.60. — Die zur Arbeit aufgebrachte Mühe, *pour sa poyne d'estre venu* ii s. 24., 27.5.56, geht (fr.) zur Bezeichnung der verrichteten Arbeit über: *il heult i s. pour sa poyne d'hier où il fut viron*

<sup>50</sup>) Oder wie *fromt. dépense „le manger“?* (FEW *dispensere*). <sup>51</sup>) Aehnlich im 14. Jh. „redevance“ (Gdf. VI 679).

<sup>52</sup>) FEW *bibere*. <sup>53</sup>) Aehnlich im 14. Jh. „redevance“ (Gdf. III 65).

*troys heures* 10.7.56. Dazu: . . . *uydasmes une roche . . . où nous fusmes jusques après soleil couché en grand poyne* <sup>54</sup> 10.10.61. Zum Sprachgebrauch des 16. Jh. <sup>55</sup> gehören *il . . . avoyt prins grand poyne pour moy* 27.9.61 und *plusieurs propos que nous heumes que led. s' mist grand peine à appaiser* 12.4.62; 14.3.60. Mfr. (14. Jh.) dann auf die Bezahlung übertragen: xviii s. *pour la poyne de l'ouurier* 17.8.52 *je donné à M. . . viii s. et partant je demeure quicte vers elle de ses poynes por led. temps* 4.5.53.

Um das Handwerk erlernen zu lassen, *apprendre mestier* 24.8.55, gibt man den jungen Mann zum Meister in die Lehre: *je parlé à maistre L. pour y mettre* <sup>57</sup> *R.* 9.6.55 *ou ailleurs où il pourra trouver party* (So im 17. u. 18. Jh. in bezug auf die Arbeit) 25.8.55.

Zur Ausübung seiner Arbeit, *pour besongner de son mestier* 17.6.51 usw., erscheint der Meister mit seinen Gehilfen: *Symon, tailleur et deux serviteurs* 5.7.57 usw. oder (es handelt sich um denselben) *Symon et ses deux valets* 10.7.57; 12.9.57 und, in der Schriftsprache der Zeit (Est. Nic.) nicht selten *valet* <sup>58</sup> 3.12.59; 6.2.53; 14.12.54—( *vaslet* mit teilweiser Assimilation des *s* an das *l*). Als „Lehrling“ tritt *valet* afr. (bei E. Boileau) und im 14. Jh. auf <sup>59</sup>. — Ein Gefängniswärter ist *le valet de la jaule* 20.6.61. — *Valet* wechselt mit *garçon* <sup>60</sup> (in seiner speziellen Nuance erst von Mon. eindeutig definiert) und *compagnon* (bei den Lexikographen der Zeit noch nicht eindeutig als „Lehrling“ oder „Geselle“):

*ung garson cousturier* 17.11.54 *L. et ses compagnons tonneliers* 22.10.57; 1.12.57 . . . *baillé à C. et à ses compagnons faulcheurs* xviii s. 1.7.51; 23.6.61; 1.8.49. Auch allein: *aux forges . . . je commandé qu'on me fist ung esseul de fer; je donné cinq s. aux compagnons et pux à Gros Jehan, marteteur ung boiss. de fourment* 14.7.69.

<sup>54</sup>) DG; Littré (ähnlich bei Malherbe verwendet).

<sup>55</sup>) S. Einleitung. <sup>56</sup>) Gdf. VIII 143.

<sup>57</sup>) Elliptisch für *mettre à (bez. en)*

<sup>58</sup>) S. Kapitel „Familie“.

<sup>59</sup>) S. Kapitel „Familie“.

<sup>60</sup>) S. Kapitel „Familie“.

*Compagnon* scheint mit Erweiterung seiner Bed. (analog zu *garçon* „junger Mann“; „Geselle“) junge unverheiratete Leute überhaupt zu bezeichnen:

*après vespres les compagnons de ceste paroisse se misrent à cōuler contre les hommes mariés de la pelotte du Fournil* 6. 1. 57 *je mené une trentaine de compagnons de ceste ville au boys et prinimes une jument* 19. 6. 58; 14. 5. 56 id. Mit Rangunterschied: *le si sénéchal et plusieurs gentilshommes et compagnons de la garnison* 18. 3. 56. Es ist (fr.) ein Begleiter, ein durch Freundschaft eng verbundener: *Sofier, cordelier . . . souppa céans et son compagnon* 6., 7. 9. 51 oder ein Schulkamerad: *mon compagnon d'écolle* 29. 3. 61. Sodann allgemein im 16. Jh. „Collegé“: *l'adrocat L. et autres de ses compagnons* 14. 3. 62.

### Einzelne Gewerbe.

In einem neu-erschlossenen „Bruch“, fr. *la carrière qu'il a fait ouvrir à lad. lande* 18. 2. 59 *la carrière que j'avoie fait ouvrir* 29. 12. 51, „gewinnt man den Stein“, speziell PtAud.: *à la carrière H. tiroyt de la pierre pour Thomas* 10. 11. 51 *je fys tirer des roches du hault de la briayre et rouler en bas* 12. 12. 51; 29. 1. 51 oder, wie apik. (14.—16. Jh. Tournai)<sup>1)</sup>: *à la carrière Thomas vuydoyt de la pierre* 10. 6. 60, im Sinne von „enleper, mettre dehors“. Hier auch *es mouoyr*<sup>2)</sup> *de la pierre* 16. 5. 60. — Als Mauerstein, *une chartée de pierre à massonner* 7. 6. 60, begegnet *ung harnoys avoyt apporté cinq pierres de grison pour moy* 25. 6. 60; 16. 2. 58 *des escussions en pierre de grison* 28. 5. 54. Erstlich bei Cotgr. 1611 *grison* „grober Sandstein“. Nnorm. (DT., M.) *grison* „espèce de gros grès quartzeux“. — Vom anorm.<sup>3)</sup> her gilt *pierré* in sekundärer Lautung als: *cinq harnoys m'apporterent checun une chartée de pers que je fys discharger* 19., 20., 21. 3. 49 *je fys planter troys perches de pers devant la grange* 4. 6. 50 *ilz me vendirent six perches de pers de mer* 2. 3. 49 Das sind *de la pierre de la marée*, die er am 27. 9. 57 anfahren läßt. — „Behauen“ ist fr.

1) Gdf. VIII 313.

2) S. Kapitel „Ackerbau“.

3) *Perre*; sekundär nach *perrei*, *perreux*, wo e vortonig entwickelt ist (s. Rom. Gramm I 417).

*tailleur de la pierre* 10. 7. 60; 16. 8. 59 oder afr. mfr. (14. Jh.)<sup>9)</sup> hier mit Konjugationswechsel: *. . . dresser et eschapplir des pierres* 15. 7. 52. Zu lt. \*cappulare. Auch in autodithoner Lautung als Ausdruck der Zimmerleute: *. . . deux chausseurs de ret à charrette et n'estoyent poinct escaplés* 3. 3. 60. Nnorm. (M.) *écapeler*, guern. *écaplir*. — „Steine behauen“ ist *fendre une pierre* 28. 2. 54 und fr. *carrier de la pierre* 4. 8. 52; 22. 3. 49. — *Carreur* 8. 6. 52 ist der Steinmetz. — Verba auf -are haben nicht selten im afr. eine -idiare-Ablt. (meist ohne Differenzierung der Bed.) neben sich. Daher: *D. et G. carryent de la pierre à couvrir* 12. 9. 58 *faire carreier de la pierre* 10. 4. 49 *pour qu'il carreat de la pierre* 20. 4. 58; 18. 3. 49. Sogar . . . (ilz) *carryent de la pierre* 3. 6. 58. Analogisch nach *neier* (schriftfr. *noyer*) neben *nier*<sup>8)</sup>. Zu der Ablt. auch ein subst. *carryeur* 18. 3. 49; 7. 8. 60. Dieses wird nun mit (Giro) *Gibert*<sup>9)</sup> et *B. carryeurs* 7. 7. 60 (zu der alten Bed. von *corroier* „apprêter“) verwechselt<sup>10)</sup>. Im Auslaut wird *carryeux* 3. 8. 54; 9. 8. 55 der Phonetik der Zeit gerecht<sup>11)</sup>. — „Quaderstein“ ist fr. *du carreau pour raccoustrer les piliers de la chapelle* 3. 6. 60 *des harnoys pour quérir du carreau (à Yvetot) pour son bastiment* 20. 9. 62. Da so oft als Stoffname behandelt (neben: *une chartée de carreaux pour fère les meulles* 10. 1. 58; 24. 5. 60), ist es vielleicht wie bess. ein besonderer Stein „*pierre de taille tendre de la grande oolithe qu'on trouve à Caen*“.

„Ton graben“ heißt *fouir de l'argille* (wie afr.<sup>12)</sup> im Sinne von „déterrer“) neben *charcher de l'argille* 15. 5. 60. *Argille* ist durch sein mouilliertes l charakterisiert, das es vom afr. ererbt hat und nnorm. (M. hag. guern.) *arguille*, havr. *ergille* bewahrt<sup>13)</sup>.

Die autodithone Variante (M., Thaon) norm. *caulx* „Kalk“ 26. 3. 52 wechselt schon anorm.<sup>14)</sup> mit zentralfr. *chaux* 21. 11. 59. Dazu *chaussierre* (= -aire) „Kalkbrenner“ 15. 2. 58.

9) Gdf. III 366 *eschapler*.

8) S. „Krankheit“.

9) Ein Steinmetz (s. 10. 4. 49; 12. 9. 58).

10) Falls nicht ein Verlesen des Kopisten vorliegt.

11) S. Einleitung.

12) Gdf. IV 111 bei Ph. Mousket (apik.).

13) FEW *argilla*; s. „Bodenbeschaffenheit“.

14) Cit. M.

Nnorm. (M.) *causerre*<sup>15</sup>. Der „Kalkofen“<sup>16</sup> ist stets nur *fournel* à *caus* 8.10.54 *fournel* à *chaus* 17.2.53. Der afr. Obliquus sg., noch havr. *fournel* „Kalkofen“, Percy „Meiler“, gilt für fr. *fournau* à *chaus* 31.7.56. Das Diminutivum steht schon afr. auch für das Simplex<sup>17</sup>: *four* (à *potz* „Brennofen“) 18.1.62. „Ofen setzen“ heißt *coucher*<sup>18</sup> *ung fourneau de pierre pour fère de la chaux* 19.10.56. — Zu *ung fourneau à cuire de la chaux* 13.9.56 oder à *fère de la chaux* 27.9.56 dann auch fr. *la cuysson de la première fournée* 24.9.56.

Fr. *masson* 25.11.60 und norm. *machon* 24.1.51; 8.10.54 wechseln, wie auch *massonner* 8.5.54 und *machoy-noyent* 15.11.60 für apik. (Tournai 14. und 15. Jh.)<sup>2</sup> *machener* mit Abschleifung des vollen Vokals zu *e*, und Ersetzung von norm.-e(i)- durch schriffr. -oi-. — Fr. *remaçonner* 11.12.60 steht neben norm. *remachonner* 7.6.55 — Mfr. (16. Jh.) *nfr. démaçonner*. — Für *maçonnerie* gilt im 16. Jh.<sup>5</sup> *de la maçonneure qu'il faloyt refayre aux garde-robes* 16.7.55, bess. *mactonneure*.

Fr. *Pignon* bezeichnet erweitert die „Giebelseite“ des Hauses: . . . *plantasmes (des poyriers) au pignon de leur estable vers la maison* 4.2.57; 27.7.62 — Die *estables du pignon de la grange* 15.5.60; 18.11.61 werden als . . . *estables du bout de la grange* 20.5.60 notiert. — Nnorm. (DT. M.) *côtière* ist die „Längsseite“ des Gebäudes. Eine andere Stelle könnte die mfr. (14.,15. Jh.) *bautecnische Bed.* „Seitenbalken“ haben: . . . *abattre la costière de devant la court* 15., 20.5.60 *il estoyt tombé une costière de la muraille de la chambre du presbytaire, par devers les estables; je mandé D. pour pilloter le tref de la chambre* 6.12.59. — „Kragsteine“ zieren die Fenster:

<sup>15</sup>) S. Kapitel „Weinpresse“ sachtiere für norm. (M.) *sas-sierre* „Siebtabrikant“.  
<sup>16</sup>) Fr. *chaufour*.  
<sup>17</sup>) Gdf. IV 30.

<sup>18</sup>) S. Kapitel „Weinpresse“ *sas- un marc*.  
<sup>2</sup>) Gdf. Compl.  
<sup>5</sup>) Gdf. V.

*Assoyer le surmont des lucarnes* 9.8.60, V. (*maçon*) *commença à mettre le surmont par devers la court . . . et s'en fallut deux pierres qu'il n'achèvera* 13.7.60 *pour du surmont qu'il m'aroyt vendu . . . six francs pour cent pieds dudit surmont* 11.8.49.

*Aiguillette* bezeichnet nach Tollemer noch heute den oberen, spitzen Teil der Giebelseite des Hauses: . . . *les massons achèverent l'égulette du pignon du pressoyer par devers la mer* 10.12.60 . . . *achèverent l'égulette du pignon du moulin, il ne s'en fallut que ung peu de la pointe* 30.6.54 *fère les égulletes des lucarnes des estables* 8.7.60. — Ein Stein über dem Fenster trägt Wappen im Relief: *zu éleper* ist das part. perf. *eslevé* „en relief“ im 16. Jh. im norm.<sup>7</sup> bezeugt: *la pierre où j'avoys faict ellever quatre ecussons* 4.6.54. — Der fertiggestellte Rohbau wird „verputzt“, afr. mfr. (15. Jh. wallon.)<sup>8</sup> nnorm. (M. bess.) *pourjecter l'estable par dehors* 10., 11.7.56 *pourjecter sur la grange* 18.5.59; 16.10.51.

Fr. *menuisier*, das erst im 16. Jh. auf den Tischler spezialisiert wird, ist durch nnorm. (M. yèr.)<sup>1</sup> *menuisier* 8.2.55 ersetzt. — Zu afr. mfr. (14. Jh.) *manouwer* (< *manuoperare*), pik. noch 1507<sup>2</sup>, gehört bei M. d'Escoudy<sup>3</sup> *charpentiers, manouvriers et pionniers*<sup>4</sup>, das dort schon einen besonderen Beruf zu benennen scheint; bei Cotgr. *Tôtes*<sup>5</sup> „Handarbeiter“. Unter Einfluß von *oeuvre* erklärt sich bei G. de G., G. Bouchet, Mon. *les manouvriers qui faisoient la porte du jardin* 3.1.55. Zimmerleute oder Tischler müssen es hier sein. So erklärt sich auch die Einwirkung von *menuisier*: *ung menevrier qui besongnoyt sur la porte* 6.9.54; 6.4.51; 15.12.50. Sie zimmern eine Türe 18.11.60; 25.11.60. — Nach fr. *charpenterie* wird *meneuverie* „Tischlerarbeit“ gebildet: *l'armoyre fut achevée tant de massonner que de meneuverie* 16.2.58.

<sup>6</sup>) S. Kapitel „Kleidung“.

<sup>2</sup>) Gdf. V 153.

<sup>7</sup>) Gdf. III 418 (S.-Inf).

<sup>8</sup>) Im 15. Jh. geb. in Quesnoy (Dep. Nord).

<sup>3</sup>) Gdf. VI.

<sup>4</sup>) ALF 838 *menuisier* und, P. 351, *menisier* (s. Einleitung).

<sup>5</sup>) Few *manuoperare*.



Fr. sind *charpentier* 17. 6. 51 *charpenterie* 16. 11. 62 *charpenter* 8. 10. 60; neben norm. *carpentier* 15. 4. 53.

Neben *accoustrer* <sup>6</sup> *le boys* 5. 7. 56 sind *fendre du bois por fère de la latte* 9. 2. 53 und *latte* 21. 10. 50 allgemein-fr. — *Palet* hat einmal die speziell norm. Bed. „*lattes courtes* . . . appuyées sur les solives pour soutenir l'aire du plancher“ (DT. M. PtAud. Percy), dann die mfr. (15. Jh.) <sup>7</sup> „*pieu, bâton*“:

„. . . une *facée* . . . pour *doler du palet-plat* 6. 7. 69, *P. fist de la cfe-villette et Le M. du palet* 12. 6. 60 *planter ung palet* (als Grenzzeichen) 24. 11. 60.

Norm. *perque* wechselt mit fr. *perche*: . . . *ung arbre qu'on avoit abattu pour faire des percés* 4. 10. 50 *la volée des perques* 6. 10. 56 usw.; *percher la volée des perches* 12. 1. 59 — Die nfr. Form *merrain* „Zimmerholz“ ist erst seit dem 16. Jh. bezeugt<sup>8</sup>: . . . *ronetz, chevrons et aultre mesrain*<sup>8</sup> *pour fère une maison* 5. 12. 55 *le boys à merrain* 18. 11. 61 *du m. à roe de moulin* 27. 11. 50 — Darunter fallen . . . *six planches de tout boys à moulin* . . . *sans doler* 18. 11. 61 Nur selten ist fr. *de la planche de desne* . . . 3. 8. 53 Die norm. spezielle Nuance „Steg über den Bach“<sup>10</sup> drängt die ursprüngliche Bed. zurück. Dafür fr. . . *des es de desne et de fau* 11. 5. 49 Öfter . . . *sier des aes* 28. 9. 59

Zu *ais* wird ein Kollektivum *esserie*<sup>11</sup> gebildet, mit erweitert konkretisierter Bed. des Suffixes. Darnach dann analog auch zu *scier* ein *scierie*:

„. . . *Une châtée d'esserie* 27. 6. 49 . . . *après avoyr fait charger les dits aes* . . . 28. 6. 49, *sier de l'esserie de boul* 27. 5. 50; 17. 1. 55 *je baille à N. sur sa tasche d'un cent de srye* XIII s. 3. 6. 53

*Tref* „Balken“ 16. 7. 55; 22. 10. 51; 29. 4. 58 etc. kennen noch Nic. Cotgr. norm. (Dum. M.)<sup>12</sup> — *Poutre* lebt in seiner

<sup>6</sup>) S. Kapitel „Arbeit“.

<sup>7</sup>) Gdf. V 706.

<sup>8</sup>) In PtAud. noch allgemein „Zimmerholz“; nfr. nur „Eichenbohlen zum Faßbau“.

<sup>9</sup>) BiW; Gdf. V 59.

<sup>10</sup>) S. *dieses*.

<sup>11</sup>) Gdf. III 570 (ein Beleg — mit „échataudage“ glossiert.

<sup>12</sup>) S. Jud; Poutre—Braunschweig 1908.

primären Bed. „Stütze“ norm. fort und ist nicht zu der sekundären Bed. „Balken“ gelangt, außer im Dep. Manche, wo *P.* die einzige auf der ALFKarte eingetragene Benennung des Balkens ist: . . . *je fys mettre une poutre au lieu de celle qu'on avoyt ostée hier au cellier de la salle* 18., 19. 7. 55 *il estoyt tombé une des poutres de l'estable et le fain qui estoyt dessus* 27. 9. 60 — Fr. ist *estanonner le tref (la poutre)* 29. 4. 58 (28. 1. 55) — Eine Kreuzung von mfr. (14. Jh.) *piloter* „Grundpfähle einrammen“<sup>13</sup> und afr. mfr. (15. Jh.)<sup>14</sup>, norm. (M. Bray) *pelot* „Stampe“, M. PtAud. *pelote* ist *pelloter*: . . . *le fillet de la garde-robe* . . . *rompit; il le fallut pelloter* 27. 1. 55 neben mfr. nfr. *piloter le tref de ma chambre* 6. 12. 59 — In sekundärer Bed. „Balken“, „*petite poutrelle faite d'un jeune arbre*“ ist *fillet* nfr. ein Ausdruck der Pariser Zimmerleute<sup>15</sup>: *le fillet de la garde-robe de ma chambre rompit* 26. 1. 53 (les charpentiers) *mysrent ung fillet à la garde-robe de ma chambre* 13. 7. 55 — „Balken“ sind weiter fr. . . *ung petit solive au pour mettre contre le fillet de la garde-robe de ma chambre* 9. 12. 55 und, nfr. . . *je fys . . . fère des patins pour alonger les souz-chevrons* . . . 20. 6. 60 und dasselbe wohl auch, zu tenir: . . . *fisrent des tenants pour mettre au bout des chevrons de la garde-robe* 29. 7. 55 — Nnorm. (M. DT. Alençon) ist *rouet*; guern. *rouaie*; Percy rouis „solives carrés“ (Auf ihnen ruht der Fußboden):

*Tñ. refaisoyt l'astre de sa chambre, pour ce que le feu avoyt prins aux rouetz et fillet qui sousstienent l'astre de lad. chimenée* 13. 12. 59 *saize bons gros arbres pour fère des poutres* . . . *il en faultra d'aultres pour fère rouetz, chevrons* . . . 3. 12. 50 . . . *ung petit soliveau pour mettre contre le fillet de la garde-robe, et luy cloua pour soutenir le bout de trois rouetz qui est pourry* 9. 12. 55.

„Klammern, Zangen“ zur Sicherung des Baues sind nfr. *du boys et des clés pour massonner au moulin* 8. 5. 54 — *Empature* bedeutet bei Schwan im 18. Jh.<sup>17</sup> „Fuge zweier zusammengesetzter Hölzer beim Schiffsbau“. Dazu: . . . *les massons besongnèrent tout le jour à fère des pastures*

<sup>13</sup>) Gdf. VI 162.

<sup>14</sup>) Gdf. VI 72.

<sup>15</sup>) FEW filum.

<sup>17</sup>) Few.

a *lux pour remètre au coulombier* 18.2.58; 17.2.58? — Mfr. (14., 15. Jh.)<sup>19</sup> *ranche* „Stützbalken, Wagenleiter“ ist als *rance* falsch regressiert nach Maßgabe einer vermeintlichen schriftl. Variante: . . . *C., auquel tomba une rance sur la teste qui le blessa* 19.12.51 — Gegenüber mfr. *douler* (< dolare) ist nfr. *doler* 8.3.53; 8.11.61 eine mdartl. Variante. Sie gilt im Westen und norm. (M. PtAud. jers. Bray)<sup>20</sup>. Auch nfr. ist . . . *doler et dresser le coupeau d'un chesne* = „*équarir, l'aplanir*“ 12.3.53 — Ein Stamm wird ausgehöhlt: . . . *duyder l'arbre abattu . . . pour fère une auge* 17.12.60 und p. ext.: . . . *duyder<sup>21</sup> une auge de douze piedz de long* 19.12.60.

Der „Dachfirst“ heißt anorm. nnorm. (M. havr. bess. Mandie Thاون sair. hag. fait [m.]), mfr. (Cotgr. 1611) *fest*. Hier wie Aurigny, Ille-et-Vill. sekundär „Dach“: *recouvrir sur le fest* 9.7.51 Die fr. fem. Variante, *vés festes des lucarnes* 15.7.60, trägt die mfr. nfr. Bed. „*partie supérieure de qch.*“<sup>22</sup> und steht semantisch *sur mont* nahe (s. dieses). — An beiden Giebelseiten wird der First von einem senkrechten Balken getragen, der seinerseits auf einem waagerechten Spannriegel ruht: . . . *je ne bougé d'avec mes charpentiers pour ce que les antrefz et ponchons que G. mettoyt au liage du boys me semblerent trop courtz* 8.6.60. Wenn mfr. (15. Jh.) nfr. *entrait* (jener Spannriegel) zu *intractus* (part. perf. von *intrahere*) gehört<sup>23</sup>, dann ist *antref* in seiner Schreibung sek. an *tref* (< *trabem*) angeschlossen worden. Es liegt aber nichts im Wege, ein kontrahiertes \**entre-tref* > *entref* „Zwischenbalken“ anzusetzen. — *Ponchon* „Giebelsäule“ vertritt fr. *poignon* < *punctionem*, in autodthoner Entwicklung ohne sek. Einfluß von *point*, *poindre* in der Anlautsilbe. — Mit *liage*, anorm. (M. „*action de lier*“, Dum. DT. „*couverture en paille que l'on lie*“), muß hier irgendwie das Sparrenwerk gemeint sein. — „Sparren“ sind fr. *sier des sablières et renges les chevrons* 4.7.60, *assortir les chevrons* 15.9.51 oder

<sup>19</sup>) Gdf. VI — REW *ramica*.

<sup>20</sup>) FEW *dolare*.

<sup>21</sup>) So in der Orthographie bis ins 17. Jh. in der Schriftsprache.

<sup>22</sup>) FEW *first*.

<sup>23</sup>) BLW.

*mettre en renc* 15.11.59. Hier zum ersten Mal *soubz chevrons* 28.1.53 usw. — Mfr. (14. Jh.)<sup>24</sup> *chaaignon* „*lien de bois*“ erscheint als: . . . *Jehan et S. besongnèrent pour fère les chénonns, noyers et les festes des lucarnes* 15.7.60 — Die Bindebalken müssen, um in anderes Holzwerk eingefügt werden zu können, mit Zapfenlöchern bez. Fugen versehen werden. Zu fr. *mortaise* bildet G. de G.: *amortayser lesd. chénonns, noyers et renges les chénonns sur la maison* 15.7.60 — Was stellen die *noyers* der obigen Stellen (15.7.60) dar? Vielleicht „Dachtraufen“? als Ablt. zu *nauda* (berr. Vine Dum. DT. auch „Bewässerungskanal“<sup>25</sup>). Es wäre dann an semantische Beeinflussung seitens *navica* (mons. *nochère* „Dachtraufe“ bmanc. *noquère*) zu denken.<sup>26</sup>

Fr. sind *couvreur* 6.11.51 *couvrir*.. *la maison* 3.7.56; *recouvrir sur l'estable* 16.9.62 *descouvrir le moulin* 2.5.54 — *Couverture* bezeichnet nnorm. weithin das Dach<sup>27</sup>; *abatire la couverture dud. moulin* 1.5.54. — *Pierre ardoyse* 8.10.56, appositionell konstruiert, wird ersetzt durch . . . *couvrir de pierre sur la maison* . . . *et apporta ung quarteron de pierre* 50.7.62 oder *carroyer de la pierre à couvrir* 14.6.60; 16.8.59 etc. — Der First wird von einer Reihe von Ziegeln gekrönt, speziell hag. *tafête* (m.) „*poteries qui forment la faitière*“<sup>22</sup>: . . . *ung potier m'apporta quarante piéces de taffeste plombée* 31.3.49 *de la taffeste* 26.8.52; 4.8.60 Dazu *taffester et couvrir sur l'estable* 27.11.61; 19.12.59. — „Schindeln“ sind *des quartiers de fau pour la loge du planitre* . . . *furent à mettre en renc les quartiers sur la loge* 14., 15.11.59 Ihrer viereckigen Gestalt wegen so benannt.<sup>28</sup>

Mit dem Winkelmaß (fr. *équerre*) ausgerichtete viereckige Bretter, havr. *équarrie* „*toute piéce quadrangulaire de menuiserie*“, afr. mfr. (pik. 15. Jh.) „*carré*“<sup>29</sup>, sind: *achevèrent de mettre et dresser à leur place les quartiers de la*

<sup>24</sup>) Gdf. II 28.

<sup>25</sup>) Gamillscheg.

<sup>26</sup>) FEW — s. hierunter noel.

<sup>27</sup>) ALF 1310.

<sup>28</sup>) Vgl. wallon. *quâtelier* „*débitier le bois pour planches*“ (teu quartus).

<sup>29</sup>) Gdf. III 556.

loge et pour y fournir, ilz fendirent des esques que je y avoye fait porter 20. 11. 59.

Zum Decken dienen ferner ausgestochene „Grasschollen“, afr. mfr. (1614 Huls.) nnorm. (M. PtAud. bess. Vire sair. guern.; bmanç. speziell wie hier zum Decken (der Bienenstöcke) *abelle*: . . taillèrent de la beste pour couvrir (la loge) 13. 12. 59.

Von der afr. Bed. „élever“ ist auszugehen für *lever*, *levée*, vielleicht „Hebefest feiern“, „Hebefest“:

.. je m'en allé voyer lever la maison que J. a faite fère . . que M. et D. avoyent massonnée et J. et ung aultre en ont accoustré le boys. Ilz estoient présents à lad. levée . ., nous en vîmes avant que ce fut achevé 20. 7. 55; 13. 7. 52 j'achatte pour xiii s. de beuf . . de mouton et du veau pour tenir la levée de mon moulin 2. 6. 54.

Es ist die Zusammenfügung des Balkenwerkes: . . F. et R. vindrent pour achever le boys de la maison que je fais reffaire; . . fusmes charcher des hommes pour demain à lever le boys des estables 18. 6. 60 . . j'avoie pour lad. levée tous les serviteurs . . 19. 6. 60.

Ein „Baugerüst“ ist, nnorm. (M.): les coupeurs commentèrent à fère des alliers pour couvrir la maison 13. 6. 59.

Für afr. mfr., anorm. (1409 noch in Rouen) *bo(u)theron*, nnorm. (S.-Inf. PtAud. havr.) *bo(s)queron* bringt Cotgr. 1611 erstlich: *bucheron* 18. 1. 51. Es ist heute im Dep. Manche beherrschend<sup>55</sup>. Daneben nnorm. (Manche [P. 358] Orne [P. 347, 334, 325, 327])<sup>55</sup>, bei Baif im 16. Jh.<sup>56</sup> *bucheur* 21. 2. 54.

Eine besondere „Säge“ ist . . tronsonner avec le siart ung gros hestre; L. pensant couper ung estoc, rua ung coup de hache sur led. siart et le couppa sur le dos . . et fist une brèche à la hache 21. 11. 59. — Fr. ist sieur „Säger“ 5. 10. 59. Speziell . . (mes) sieurs d'aes 11. 6. 50. Sie werden tags darauf als charpentiers aufgeführt. „Längs sägen“ ist sier de long ung desd. hestres. 18. 12. 62. Dazu la sie de long, à fère des dovelles

<sup>50</sup>) FEW blista.

<sup>55</sup>) ALF 165.

<sup>56</sup>) Huguet.

13., 14. 10. 59 (auch nfr.). Zum Unterschied davon kennt G. de G. une sie de travers<sup>57</sup> 13. 12. 61. — Zu \*truncione > nnorm. (M. havr.) des tronçons d'un fau sec 8. 7. 62 gehört nnorm. tronçonner des pièces de fau 29. 8. 51; 26. 8. 58 neben schrifftr. tronsonner 21. 11. 59, das im nnorm. obsiegt<sup>58</sup>. — Fr. sind trancher 24. 12. 61, esbrancher (ung chesne) 8. 5. 53, depecer (l'ourme) 27. 9. 54, fendre les souchés 24. 12. 56; 7. 2. 52 und p. ext. fendre de la bûche 31. 10. 55. — Couper und abattre wechseln einander ab 10. 1. 60; 28. 7. 59. Auch absolut: C. et L. coupèrent tout le jour au taillys pour fère des sercles 24. 3. 56. — Vom afr. mfr. hier wird tomber, mon frère tomba ung beau fault (= fau?) près la maison Fénard 30. 4. 62, transitiv („fällen“) konstruiert<sup>60</sup>. — Cippus<sup>61</sup> ist enthalten in récyper: je fys abattre ung chesne . . G. ayda à récyper la racyne avec la sye 29. 12. 61. Vgl. Eure l. resseper „couper une souche“; Orne recéper „sier un morceau de bois“; Cotgr. essepper. Zu fr. bûcher (à la Vente) „Holz spalten“ 18. 2. 54 gelten folgende Wendungen:

un fau si gros et nodeux qu'on ne l'a peu fendre; par le conseil de V. qui fisrent lad. bûche, a esté laissé jusques à ce qu'il soyt ung peu plus eschauffé, qu'on le puisse mettre en bûche (der Baum war im Dezember des vergangenen Jahres gefallen) 14. 7. 59 il mist en bûche deux charités de bois fau 20. 9. 54. Die Spur von Wendungen wie . . abattre ung boul pour fère de la bûche 28. 7. 59; 9. 10. 55; 20. 9. 54 je fys fère du boys pour ce Noël 22. 12. 53 je fys charier du boys; les serviteurs le faisoient 21. 8. 56; 1. 7. 60 läßt sich bei Huguet in der Wendung „faire bûche de tout bois“ verfolgen. Dazu auch: je fus à la vente fère fête une tronche que j'avoie a jour passé achetée 23. 10. 55.

Als Stoffname wird *bûche* wie im afr. mfr. (15. Jh.)<sup>62</sup> auch nnorm.<sup>61</sup> behandelt: de la bûche de boul 1. 3. 56 charier de la bûche 4. 2. 52 je fys porter un centz de bûche à la loge . . 18. 7. 59 troy mariniers auxquels je vendi ung roseau de bûche . . laquelle j'avoie fait fère 14. 7. 59. Brüdri erklärt ja

<sup>57</sup>) See traversaine (Usan, de la for. de Breceletien (Gdf. Compl.).

<sup>60</sup>) Gdf. VII 789.

<sup>61</sup>) Few. Darauf weist mich Herr Prof. v. Wartburg.

<sup>62</sup>) M. erklärt ausdrücklich: tronchonner s'est dit pour tronçonner.

\*busca als neutralen kollektiven Pl. zu mhd. *búsch* „Knüttel“. Die kollektive Bed. „Brennholz“ ist hier unverkennbar: *le verdier avoyt mys en arrest la bûche que (je) leur avoye liorée à ce matin; je attesté que j'avoie baillé et lioré la bûche . . . et que le boys en avoyt creu sur mon demaine* 28.7.59. Daneben die nfr. Bed. „Holzscheit“: *je fys porter . . . troys centz bûches tant de hestre que de boul* 24.7.59. — Als Kollektivabl. zu *astella*<sup>83</sup> ist dem afr. mfr. *astelier* „tas de bois“<sup>84</sup> geläufig. Es scheint hier sekundär auf das einzelne Scheit übertragen zu sein: *mes sieurs mis rent en astelier une grosse tronche de fau* 5.10.59. Analog zu *mettre en bûche*. — Neben fr. *façot* 13.2.61, *botte* (d'osier) 28.9.56 auch mfr. (15. Jh.) nfr. *deux paquets de ronce pour couvrir* 5.12.49.

### Handwerkszeuge.

*Besognes*, s. pl. umfaßt im 16. Jh. Gegenstände aller Art, auch Handwerkszeuge: . . . *j'envoyé A. à Vallongnes pour apporter les besognes et otils de F., sellier qui doybt venir pour raccoustrer des selles* 18.5.61 *j'envoyé . . . porter des vesseaulx, une tine, ung enlonnoyer et aultres besognes* 4.11.61. *Otil* ist in seiner Form nnorm. (M. Thacon Percy) erhalten geblieben.

Einzelne „Werkzeuge“ gruppieren sich unter fr. (*une truye qu'on avoyt frappée d'*) *un ferrement soubz l'espaule* oder auch afr. mfr. (15. Jh.) pik. wallon. synkopiert: *ung eslavart et aultres fermens<sup>85</sup> pour charue* 18.2.49 — Fr. sind *crochet* 29.11.62 *une tenailles* 4.12.62 *un lyme* (mask. nur hier) 25.12.62 *limer* 19.11.60 *une libore de limaille de fer* 5.9.55 *une gouge* 4.12.62. — Ein „Eisenkeil an der Hobelbank“ ist *ung valet à menerrier* 15.11.62 für nfr.<sup>86</sup> v. de menuisier. — Im 14. Jh. ist *pouliot* im norm. bezeugt: . . . *une payre d'estrieulx, une gibessière à faulconnier*

<sup>83</sup> Noch nnorm. (M.) *atelle* „éclat de bois, bûché“. <sup>84</sup> S. Kapitel „Ackerbau (Gerättschatten)“. <sup>85</sup> Schon 16./17. Jh. (Gdf. Compl.) FEW *astella*. <sup>86</sup> Gdf. Compl.

xv s., *troys pouliotz de fer vi s., une sainture d'espee* . . . 16.8.61. Nnorm. (M.) „*petite poultie*“; nfr. „Rad eines Flaschenszuges“.

Interessant ist, daß der „Traubenbohrer“ einerseits seinem Etymon wimmelkin als *vimbrequin* 22.2.60 mit Umstellung des *l* und Ersetzung durch die andere Liquida sehr nahe steht, wie havr. pik.;<sup>7</sup> für das norm. von Menage 1650 gebucht.<sup>8</sup> Andererseits nimmt er mit mfr. . . *une gouge et ung petit vilbrequin* 4.12.62 die in der Schriftsprache zum Sieg gelangte Form an. — Ähnlich verhält es sich mit dem „Zwickbohrer“, der seinem Etymon engl. *wimble* als . . . *fère fère des vilbeletz* 29.1.60 noch nahe steht. Nnorm. (DT. Dum. M. bess. Percy sair.)<sup>9</sup> kontrahiert zu *vimblet*, als dessen Entsprechung *guimbelet* noch im 16. Jh. in der Schriftsprache gilt.<sup>10</sup>

Das „Stemmeisen“ ist als *siseau à bec d'âne* 14.12.62 im bess. (*bec d'âne*) erhalten geblieben. M. bucht *bédane*, das erst Hulsius 1596<sup>11</sup> für die Schriftsprache aufweist. — „Hobel“ sind als *des futz*<sup>12</sup> *de rabot* 21.1.62 aufgeführt.

Drei verschiedene „Aexte“ sind in Gebrauch: *une grosse hache à fendre du boys* 2.3.61, *hachette* 26.12.62; speziell: . . . *une hache à grosse teste* (mit breiter Schneide?) 10.1.60 *une hache à talon pour doler du palet plat* (mit besonders gestaltetem Hinterteil) 6.7.62 und eine „Zwerchaxt“, afr. mfr.<sup>13</sup> *besaguée*<sup>14</sup> 9.2.51. Nnorm. (M. yér. havr.) in sekundärer Anlehnung an bis: *bisagué*, das aber gegenüber der nfr. Variante unbeeinflusst von *aigu* (*besaigué*) bleibt.

In Gonnevillle befindet sich eine Eisengießerei: . . . *les forges . . . et de là m'en allé jusques au fourneau<sup>15</sup> des dites forges* 21.1.51; 30.3.57. Diese *fourneaux* sind Schmelzöfen: *je m'en allé aux fourneaux des Forges* 25.4.62 (Erst Mon. „*petite fournaise*“ und erst Trév. in der Verbindung *fourneau de*

<sup>7</sup> Cit. Gamillscheg.

<sup>8</sup> Heymann.

<sup>9</sup> ALF 1284 (Manche).

<sup>10</sup> Gdf. IV 385; BIW. Erst nfr. sek. *gibelet*.

<sup>11</sup> FEW *beccus*. — Im zweiten

<sup>12</sup> Fustif. <sup>13</sup> FEW *bisacutus*. <sup>14</sup> -ata als Suffix hineininterpretiert. <sup>15</sup> Teil des Wortes steckt anas. — Vgl. *fournel à caus*.

Vgl. *quenne* wegen der Aussprache; *bec-de-cane* ist ein Okulirmesser bei Ol. de Serres.

forge). — Das erst seit 1538 aufgeführte nfr. *forgerons de Gonneville* 18.10.59 schließt hier eng in seiner Bed. an *forge* an und bedeutet eher „Eisengießer“ als „Grobschmied“. Diese Arbeiter werden auch mit *compagnons du fourneau* 14.7.62 bezeichnet.

Ein „Eisenhändler“ ist auch apik. *ung ferron (chez lequel) j'achate un lit. de fer* 20.2.60 (Ganz sicher nicht wie afr. mfr. (16. Jh.)<sup>71</sup> „Grobschmied“; denn das wäre für G. de G. H. Feullye, *mareschal*, der ihm auch alle Schlosserarbeiten versieht, und an den er sich stets und oft wendet.)

Neben *d'acier en barre* 4.12.51 läßt sich das Diminutivum *acier en barrot* 22.4.61; 11.1.60 aus vèr. *barrottage* „Gitterwerk“ für das norm. erschließen<sup>72</sup>. — Ein „Platt“ Eisen, *une platte de fer et du clou* xx s. 10.2.60, begegnet noch zu Beginn des 16. Jh. (Tournai)<sup>73</sup> (zu fr. *plat* „flach“). — Fr. ist *ung carreau d'acier qu'il avoyt mins aux fers à chæue* 6.1.58; 28.11.52. — Kupfer kommt in Form von ausgevalzten Platten auf den Markt, afr.<sup>74</sup> *lamine de cuyore (que j'achatté . . . pour racouter les coingz et fermans d'un liore)* 24.1.53.

Auffallend wird der Nagel grammatisch stets als Stoffname behandelt: *demy cent de petit clou* 23.9.49 *achatter du clou à latte*; *il me sembla trop faible* 2.9.56. — Zwei Sorten sind enthalten in *une liore de pointes et de testes de clou* in s. 20.5.51. *Pointe* wie DG. „lange dünne Nägel ohne oder mit nur sehr kleiner Kuppe“; *têtes de clou* wohl (dt. „Blaukuppé“, kurze blaue Nägel mit breiter Kuppe vergleichbar) als pars pro toto „Nägel mit breiter Kuppe“. Lange dünne Nägel ohne Kuppe, erst nfr. bezeugt<sup>75</sup>, sind *des broches* (zusammen mit *du clou à trillys*) 7.1.62. — Zur Zimmerarbeit dienen, auch nfr.<sup>76</sup> *ung millier de clou à latte* 5.7.52 usw.; zum Wagenbau *du clou à charette* in s. 25.7.62. Mittels *du clou à trillys*<sup>77</sup> 7.1.62; 5.1.52 wird ein Stakett gezimmert. Die Sorte ist

<sup>71</sup>) FEW *ferrum*,

<sup>72</sup>) FEW *barra*.

<sup>73</sup>) Gdf. VI 206.

<sup>74</sup>) Gdf.

<sup>75</sup>) FEW *broccus* (schon mfr. *broquette*).

<sup>76</sup>) Larousse.

<sup>77</sup>) S. Kapitel „Haus“.

in einem Stat. des cloutiers de Rouen 1501 erwähnt<sup>80</sup>. Im norm. des 14. Jh.<sup>81</sup> belegtes *clou de tillac* kennt G. de G. als *clou à tillac* 25.8.54; 16.11.56 *du clou à demy tillac* 6.7.52; 18.12.57. Das alte Marinewort *tillac* scheint dabei seinem anord. Sinn „Brett (im Boden eines Bootes)“ nahezustehen<sup>82</sup>. — Speziell dann *de la chevillie à navire* 5.12.51 und *de la chevilliette à couvrir* (zum Dachdecken) 5.7.49. — An afr. *retraire* „retiren, enlever“ in durchaus konkreter Bed.<sup>83</sup> reiht an: *. . . in liores de clou de retraicte* in s. vi d. 30.12.61 *P. n'apoyt voulu faire la sie du fer que je luy avoye ennoyé pour ce que c'estoyent petit clou de retraicte de défferes de dievaux* (gebrauchtes Material) 20.12.61.

Als Verbium zu dieser Wortgruppe fungiert *assoyer une serreure au banc de ma chambre* 9.2.54. Auch breiter in seiner Bed.: *je fys assoyer la porte<sup>84</sup> de devers le jardin* 11.1.55 *assoyer un vitre à ma chambre* 10.7.56 *Feullye (mareschal) assist les clenches des portes* 13.1.55. Dann *mettre et assoyer lesd. portes* 11.1.55 *une serreure de boys pour mettre au fenil* 20.1.59 *mettre un gon à l'huys* 27.6.52 oder *attacher la penhoure de la porte* 14.7.56. — Präziser ist *coustre les pentoyres des portes* 9.1.55 *je fys tout le jour coustre des serreures aux portes* 23.5.62. So mfr. (14., 15. Jh.)<sup>84</sup> „*clouer, fixer*“; lautlich, hier ganz deutlich auch semantisch mit *racoustrer les pentoyres* 9.1.55 in Zusammenhang gebracht. Vor allem ist aber *recoustrer un fer au petit cheval* S 8.55 eine Kreuzung von afr. *recoudre* + *racoustrer*. — Fr. ist *clouer* 9.12.54 und andersseits, auch fr., *lever la serreure d'un coffre* 6.10.61; 21.11.55. — Afr. mfr. (15. Jh.)<sup>85</sup> *recheviller l'escreyeu du pressoyer* 7.12.53. — „Einen Nagel eintreiben“, auch speziell nfr.<sup>86</sup>, ist *ficher une chevillie* 3.10.54. — In *enchiser de la chevilliette* 12.2.53 sieht Tollemmer eine Abl. zu norm. *chisel* (für fr. *ciseau*) „*fendre avec un ciseau*“.

<sup>80</sup>) Gay I 400.

<sup>81</sup>) Gdf. IX (Rouen).

<sup>82</sup>) Gdf. VII 153.

<sup>83</sup>) „Einhängen“. — Man hatte sie repariert.

<sup>84</sup>) Gdf. II 330.

<sup>85</sup>) Gdf. VI 662.

<sup>86</sup>) Im 16. Jh. allgemein „fixer“ (FEW *figicare*).

*Magnen* (afri. mfr. [noch Rabelais]) „herumziehender Kupferschmied, der auch die Arbeit des Kesselflickers verrichtet“, schon zu Ménages Zeiten unter diesem Namen nur noch in gewissen Gegenden Frankreichs anzutreffen<sup>87</sup>, ist noch normn. (DI. Dum. M. PtAud. Bayeux, Calvados P. 376<sup>88</sup>; bess. †): *je changé une pesle d'errain à ung magnen<sup>87</sup> de Manneville et en fys raccoullir une aultre* 12.10.62; 18.11.59. — Daneben fr. *chautronnier* 1.9.54. — Die alte Form *arain* 18.11.59 steht noch in der Schriftsprache der Zeit neben im 16. Jh. neuem *airain*<sup>89</sup> 12.10.62. Wenn G. de G. von *un bassin d'airain* 18.11.59 und *une pesle d'errain* 12.10.62 spricht, so sieht es fast so aus, als habe *aeramen* hier noch seine lt. Bed. „Kupfer“ bewahrt. Es sind kupferne Hausgeräte. Freilich, daneben steht fr. *cuivre* 18.11.59.

*Brasiller* als Schmiedeausdruck wäre seiner Bed. wegen an vendôm. br. „Hufeisen glühend machen“ anzuschließen<sup>91</sup>; *un quarteron de cuypre pour fère brasiller des cloches pour les vaches du boys* 18.11.59.

*Estaimier* 19.9.57 (im 16. Jh. noch in Valenciennes<sup>92</sup>; bei Cotgr. *estaignier*) ist in Percy ein umherziehender Zinnschmied.

Ueber *maréchals* s. Kapitel „Gefährte“.

Alt ist die Benennung des „Schneiders“: *les cousturiers* (*pour me faire des accoustremets*) 12., 13.2.49; 10.10.53 R., *cousturier acheva de fère unes chausses et ung pourpoinct* 21.2.60. Noch im 16. Jh. auch im Schriftfr. — Nic. und Hulsius empfehlen das Wort für *sâtre*. Im 17. Jh. veraltet es. Als der feine Schnitt der Kleidung maßgebend wird (Arbeit des *tailleur*), beginnt der *couturier* mit seiner Arbeit (Zusammennähen der Kleider) in den Hintergrund zu treten. Diese Entwicklung hat *couturier* im norm. nicht durchgemacht. Von Anbeginn bis noch

<sup>87</sup>) REW manianus.

<sup>88</sup>) Cit. Gdf.

<sup>89</sup>) ALF 256.

<sup>90</sup>) Villon; Rabelais. — FEW *aeramen*.

<sup>91</sup>) FEW *brasa*.

<sup>92</sup>) Gdf. III 591.

vielfach heute ist es dort die allgemeine Bezeichnung des Schneiders. Auf der Atlaskarte tritt *couturier* gerade im norm.-bret. Gebiet hervor. Thorn<sup>93</sup> belegt das Wort im 13. Jh. im Dep. S.-Inf., im 15. Jh. im Dep. Eure. Seine aus der heutigen geographischen Verteilung der Formen geschlossene Vermutung, daß das Wort auch im Dep. Manche dereinst gegolten haben mag, wird durch unseren Text bestätigt. Noch heute Bray; PtAud. „Schneider, der auf Stube geht“. — Die *couturière* (fr.) 9.1.61; 26.4.59 näht ihm Hemden. — Seit dem 15. Jh. tritt *Symon, tailleur et deux seroitours vindrent pour fère des accoustremets* 5.7.57 hervor. Thorn weist *tailleurs* im 16. Jh. in der Normandie nach. Der häufige Gebrauch, den G. de G. von der Bezeichnung macht, spricht ganz für Thorns Vermutung, daß sie, die im 16. Jh. in der Schriftsprache noch keineswegs die allgemeine Benennung des Schneiders ist, im Norden schon frühe als solche verwendet worden sein muß. Die Bezeichnungen gehen durcheinander. Der gleiche *Nicolas Symon*, der da kommt *pour me fayer deux payres de chausses, ung pourpoinct et une robe* . . . 27.11.59, von dem es heißt *je fys tailleur deux payres de chausses* 28.11.59, wird mit seinen Gehilfen *mes cousturiers* 29.11.59; 1.12.59 genannt; *Nic. Symon, cousturier* 14.9.58. Am 19.8.58 wird er als . . . *tailleur de Martinoast*, am 3.11.58 als *cousturier de M.* bezeichnet. — Semantisch geschieden sind die Verba: *Th. Girard et Guillemine besongnèrent à coustre et tailleur les rideaulx de mon licet* 20.1.60. *Th. Girard* ändert auch getragene Kleidung: *besongna à racoustrer d'aultre façon ung manteau* 30.10.56. — Fr. *ist retailleur un collet* 15.6.56. — Die strenge Abgrenzung des Arbeitsgebietes eines jeden Handwerkers im Zunftbrauch des Mittelalters wirkt in der Namengebung nach. So werden geschieden: *ung cousturier nommé M., et ung chaussetier nommé N.*; in s. *au tailleur et chaussetier* 19.9.60. Wieder wechseln also *cousturier* und *tailleur* ab, unterscheiden sich aber von *chaussetier* (Est., Cotgr. „a hosier“).

<sup>93</sup>) Christer Thorn, *Sätre-Tailleur, étude de lexicologie linguistique*. — Lund 1913.

Auch 29.9.60. — Die Pelzfütterung besorgt der *pelletier* 18.5.55; 5.10.58 usw.

Halb schriftsprachlich, halb mundartlich ist *esguille* 9.1, 61 *aguille* 12.2.59 gelautes<sup>94</sup>.

Fr., bess. yèr. *coudre* ist auch afr. mfr. (14. Jh.)<sup>95</sup> verschiedenlich durch *coustre* 27.2.52; 6.11.49 ersetzt. So nnorm. (M. guern. jers.). Die sekundäre Lautgestalt des Wortes mag entstanden sein im Anschluß an Wendungen wie *une cousturière* . . . *m'avoit accoultré des chemises* 27.9.60. — *Raccouter* behält auch nfr. (+) die Bed. „recoudre“ bei. *Th. Girard besongna à raccoustrer d'autre façon un manteau* 50.10.56. — Fr. sind *doubler des chausses* 22.11.59 *doublure* 3.9.54, un *fourreur avoyt fourré mia robe* 14.12.50. — Zu *passer du fil de soye sur le bord dud. manteau* 9.9.54 erhält die Borte im 16. Jh. in *du passament pour mettre à ung casaquin* 27.12.57; 5.10.55 ihre Bezeichnung.

Fr. sind *corderie* „Seilere“ 25.5.52, *cordage* 15.10.50, *les cordeaux de la volée* 24.12.59, . . . *du chambre pour fère un cable au moulin* 14.11.58. — Ist *couple* eine „Koppelleine“ oder ein „Netz“ wie in Metz (schon im 14. Jh.)<sup>100</sup>? *S. et M. furent (à la corderie) faire des couples* 17.2.52 und tags darauf: . . . *S. et M. fisrent des couples céans*.

Speziell nnorm. (15. und 16. Jh.)<sup>102</sup> bezeichnet *ung. compaignon* im *agénieur* 1.9.54 einen Maler. Der Zusammenstellung mit anderen Handwerkernamen (*machon!*) in den Beispielen nach zu urteilen, handelt es sich mehr um einen kunstgewerblichen Maler oder Bildhauer.

Der *mercuyer*, von dem G. de G. *troys petites begues et ung cousteau* 14.6.54 kauft, ist schon bei Est. Cotgr. eindeutig der „Trödler“. Dazu, auch nfr. *une aulne de tresse de soye chez la mercyère* 11.5.59. — Mfr. (15. Jh.) nfr. *d'un petit mercuyer douzaine . . . d'escuelles et . . . de cuyllières* 28.6.51. Das

<sup>94</sup>) S. Kapitel „Kleidung“ (aiguillette).  
<sup>100</sup>) Gdf. II 335.  
<sup>102</sup>) Gdf. IV 548.

<sup>95</sup>) Gdf.

Attribut *petit* charakterisiert Händler verschiedener Gewerbe: *ung aultre petit boucher de Cherebourg me vendi(t) six moutons* 22.12.52. — Den *mercelot*, wie ihn Cotgr. nennt<sup>103</sup>, kennen G. Boudet und Larousse als *petit mercerot* 5.3.60. — Merkwürdig in seiner Lautung ist *regrettière*: *il achala d'une regrettière demye rondelle de bière* 51.8.53, zu fr. *regrettier*. — „Lebensmittelhändler“ sind *les vivandiers (de madame de Briquebec) n'avoient peu recouurer (dès chevreaux)* 4.1.56. So noch im 16. Jh.<sup>104</sup> — Fr. sind *boucher* 22.12.52 *boucherie* 1.7.49; *poulailler* 17.5.58; *boulinger* 8.5.60 *boulingerè* 1.9.54. Zu letzterem *baillé à M. ung boiss. de fourment, pour commencer sa boulangerye avecques Le M. qui luy doibt apprendre le mestier* 27.1.57 *ung trou pour boulinger* 27.1.49.

### Mühle.

Verschieden wird *moudre* „mahlen“ bezogen: *au moulin (je) fys moudre xi boiss. de blé* 16.11.59 *faire moudre le moulin* 11.10.52 *le moulin mouloyt* 25.12.54 und, hier nur, als v. n.: *je fus au moulin pendant que troys boisseaux d'orge moulurent* 15.11.60. — Sein Müller bringt ihm *du blé de mouture* 50.10.61. Nnorm. (DT. havr. yèr.) „Gemenge von zusammengemahlen Hafer und Gerste“; bess. „quantité de grain moulu en une fois“.

Afr. mfr. (noch Mon.) *monnier* 22.2.53. und *mouner* 28.10.54 bewahrt das nnorm. (DT. M. Percy PtAud. havr.) nebeneinander? Dazu afr. *la manière* 18.10.56.

Den „Mühlgraben“ bezeichnen *eau* und nnorm. (M. bess. Bayeux, Thaon, Vire, Orne)<sup>4</sup> *bieu* (< *bedu* von dem afr. Nominativ ausgehend): . . . *voyer par où l'eau du moulin que je veulx faire faire doibt passer* 27.11.51; 25.12.54 *je m'en allé fère parer et ouvrir le cours de l'eau du moulin*; . . . *je fys parer le bieu soubz la roe du moulin* 29.5.54;

<sup>103</sup>) Kuhn 39; Gdf. V 251.

<sup>104</sup>) Gdf. VIII 272.

<sup>1</sup>) S. Lautstand.

<sup>2</sup>) ALF.

<sup>4</sup>) FEW *bedu*.

16.7.54 usw. — Zu gallor. *nauca* (für *navica*) stellt Gamillscheg nnorm. (M. PtAud. bess. Percy) n o. Dazu hier die Ablt. *la noé* (= *noée* < -ata):

.. *tournier au buisson pour trouver ung no aud. moulin* 5.5.60; 11.8.53 Sie suchen einen Baum, um einen Kanal, der das Wasser auf das Mühlrad leitet, zu zimmern: *F. abatit ung chesnot pour ung chevron pour la noé*<sup>8</sup>.

Zu \**cambita*<sup>9</sup> norm. (M. PtAud. havr. sair. Thaon) *gant*e gehört *gantelle* „Schöpfungsbrett“ mit anderem Suffix für apik. *gantille*<sup>7</sup>, fr. *jantille*: *je fys abatire (ung chesne) por fère la gantelle de la roe d'un moulin* 8.3.53. Es scheint hier kollektiv zu sein. — Das „Räderwerk“ ist *du boys à fère l'arbre, roe*<sup>8</sup> et *rouet du moulin* 1.3.53. Mit fr. *l'arbre du moulin* „Welle“ 7.5.53 konkurriert *le boys du moulin* 10.3.53; 11.7.54, da mfr. und heute auf den norm. Inseln und im Dep. Orne<sup>9</sup> *arbre* „Baum“ sekundär mit *bois* wiedergegeben wird. Auf der Welle läuft das gezähnte Hauptrad, mfr. Percy havr. *rouet*: .. *C. vinst au moulin pour mettre le rouet pendant que les charpentiers besongnoient à la roe* 20.12.57.

Das Werk bestand in früheren Zeiten ganz aus Holz. Die Zähne des hölzernen Zahnrades modten durch waagrecht über die Peripherie hinausragende Stäbe ersetzt werden: .. *remettre les bras*<sup>12</sup> *du rouet du moulin (qui rompirent)* 7.12.56 *on porta (l'arbre) au moulin et commencèrent à le mettre à place et les bras de la roe* 17.12.57. Oder sind es die Speichen? — *Brie* zu *brier* (< *brekan*)<sup>13</sup>, Percy bries *d'un moulin* „pièces fortes de bois, portées à chaque bout sur des murs parallèlement à l'arbre moteur et sur lesquelles repose le sommier qui supporte le pied de fer“: .. *fisrent une brie au moulin pour ce qu'elle s'estoyt rompue de ceste nuyct* 22.12.57 — *Chêne* umfaßt „Teile aus Eichenholz“?: *je trouvé mes charpentiers qui assembloyent le chesne de la roe du*

<sup>8</sup>) S. auch Kapitel „Bodenbeschaffenheit“ — Der Mühlgang soll gestützt werden.

<sup>9</sup>) BiW.

<sup>7</sup>) Gdf. IV.

<sup>8</sup>) S. Kapitel „Gefährte“.

<sup>9</sup>) FEW bosk.; ALF 51.

<sup>11</sup>) Wohl einer der Mühlsteine?

<sup>12</sup>) Vgl. Larousse: bras de manivelle.

<sup>13</sup>) S. Kapitel „Hanf- und Flachskultur“.

*moulin dedens la salle pour ce qu'on ne pouvoyt besongner dehors* 10.12.57 *les charp. ferrerent l'arbre et commencèrent à le mettre à place et les bras de la roe et le chesne* 17.12.57. — Fr. sind *le pignon de la roe du moulin* „Getriebe“ 20.6.57 und *fuseau* „Triebstücken“ 21.2.55 — *Chausser le moulin de céans de fuseaux et d'alençons* „mit neuen Zähnen austatten“ 4.10.58; 21.12.56 tritt neben fr.<sup>14</sup> Percy *rechausser le moulin* 29.11.49 — Von *allençon* sagt Tollemer „tous ces mots subsistent encore dans nos anciens moulins“. Es liegt wohl verballhorntes fr. *allucton* vor. Zunächst verrät schon das -s- falsche Regression nach Maßgabe der Phonetik der Schriftsprache. Sodann mag ein Verlesen von mfr. (15. Jh.)<sup>15</sup> *alleudon* ein \**allengon*, *allengon* hervorgerufen haben<sup>16</sup>: *chausser le moulin de fuseaux et d'allençons* 4.10.58 *les allençons rompirent* 18.3.57. — Die Steine ruhen auf einem Boden: .. *monter les meules qui estoyent achevées sur leur planches* 17.11.58 .. *des poultries pour le plancher des meules* 14.11.58. — Als Spezialausdrücke in der Terminologie der Mühlenbauer dürfen angesehen werden: .. *C. (monnier) vint au moulin pour le battre et mettre le rouet* 20.12.57 .. *ilz acheveroyent la roe du moulin. A. demeura avec M. C. (monnier) à coucher le moulin et achever ce qu'il luy falloyt* 21.12.57 *C. besongna au moulin qui failloit à mettre la neelle, et fallut relever le moulin*<sup>11</sup> *quand il fut couché, pour ce qu'on ne pouvoyt dresser la meule* 5.10.58; 17.11.58. Letzteres in Enc. Meth. „c'est charger la meule du côté opposé à celui qui baisse“.

Erst Béguillet 1775<sup>17</sup> bringt *ocullard de meule* „Auge im Mühlstein, Öffnung für die Welle des Mühlrades“ 8.10.54 G. de G. nennt es auch latinisiert<sup>18</sup> *ocullard*: .. *passasmes par le moulin de mon cousin pour voyer ung ocullard; retournasmes pour avoyr ung aultre ocullard* .. *qu'il m'accorda pour ce qu'il n'est gueres bon ny espoys* .. 23.10.58 — *Anaticula* > afr.

<sup>14</sup>) Gdf. IV sub fuissei; DG.

<sup>15</sup>) Enc. M.

<sup>16</sup>) Über ähnliche Fälle schreibt A. Thomas (R. XX; XXII).

<sup>17</sup>) DG. (B.; Manuel du meunier).

<sup>18</sup>) Oder nur verlesen für *ocullard*?



*anëille* „piece de fer fixé au centre d'une meule“<sup>19</sup> ergibt mit Deglutination des Artikels und autochthoner Entwicklung des Suffixes<sup>20</sup> hier eine *nëlle* de Louppe pour le moulin 2.1.58; 5.10.58; 18.5.57, bei Ménage<sup>21</sup> kontrahiert zu *nelle* als basnorm. notiert. Ist eine *noëlle-à moulin* 18.1.54 als dissmilierte Variante dazu zu denken, ähnlich wie havr. *niolle* für *nielle* „Brand“? — Hierher auch *cornes* „Enden“, nfr. in technol. Bed.: *la nëlle du moulin estoyt rompue en une corne* 18.5.57 — Zur Erklärung von *arqueure* für mfr. (16. Jh.) nfr.<sup>22</sup> *arch(e)ure* „Mühlsteinbottich“ ist mfr. (16. Jh.)<sup>23</sup> nfr. *arcure* „bogenförmige Krümmung“ heranzuziehen: *arrivèrent charpentiers pour fère une arqueure au moulin d'un boul* . . . 20.5.60. Daran fügt G. de G. das werkzeugnamenbildende -eur<sup>24</sup>: . . . *ung hestre courbé pour fère l'arqueure du moulin* 27.12.59 — *Coiseau* ist aus anorm.<sup>24</sup> *moulin à coisel* bekannt; *Perche choistau* „planches qui font boîte autour de la roue d'un moulin“<sup>25</sup>: . . . *il faloyt ung arbre courbe pour refère la roe (du moulin) . . . et des coyseau* 27.4.62. — Auch nfr. sind *les fers* („Wellen, die die beweglichen Mühlsteine tragen“<sup>27</sup>) *et marteaulx du moulin* 15.1.51 *forger les fers et cerceau* *du m.* 17.12.57 Die Welle läuft an beiden Enden in einer Pfanne, wie auch nfr.: *au moulin le fer estoyt rompu par le collet* („Pfanne“) *entre les boïttes* („Nabenhülsen“)<sup>28</sup> 11.1.54 — *Der cerceau* dient, den Stein, sofern dieser aus verschiedenen Teilen besteht, zusammenzuhalten, steht also für fr. *cerce* in dieser spez. Bed.<sup>29</sup> — Spez.: . . . *chausser le moulin de siseaulx et allençons* 21.12.56 — Ein Drehzapfen ist . . . *ung toreau de la roe de son moulin* 16.7.61, nfr. *tourillon*, afr. *toreillon*, das seinerseits Ablt. zu afr. *toreil*<sup>31</sup> mit einer Nebenform *torail* „Riegel“ ist. Da -iculu im nnorm. seine Ent-

<sup>19</sup>) FEW.

<sup>20</sup>) S. hierunter *toreau*.

<sup>21</sup>) ZFSL 35 I, 319 (s. FEW).

<sup>22</sup>) Enc. M.; Larousse — FEW

<sup>23</sup>) arcus.

<sup>24</sup>) Huguet.

<sup>25</sup>) Delisle 512.

<sup>26</sup>) Gdf. II — Gaston Paris, *Mél.*

<sup>27</sup>) Ling. S. 482 — REW *caucellus*.

<sup>28</sup>) Fr. Gramm.; Wortbildung § 66

(auch den Ort angehend, an dem sich ein betr. Gegenstand befindet.

<sup>29</sup>) Enc. M. — Larousse.

<sup>30</sup>) Enc. M. V — Percy.

<sup>31</sup>) Enc. M.; — DG.

<sup>32</sup>) ALF 950 (ortel).

<sup>33</sup>) S. Kapitel „Haus“.

sprechung in *ë* (<-el)<sup>30</sup> hat, so könnte *toreau* Weiterführung des alten rektus *toreus* (*toraus*) sein. Sekundär ist das Wort mit *taureau* „Stier“ in Zusammenhang gebracht worden, da ja Tiernamen sowieso in den Handwerkeridiomen häufig metaphorisch verwendet werden.

*Pouche* „Sack“ ist nnorm. (M. Bray Percy *bess*; PtAud. [= 1/2 somme]); Thaon *sair*, havr. *yër*. Percy *pouque*<sup>32</sup>: . . . *un aulnes de grosse toille pour faire des pouches* 9.4.52 *une pouche où il y avoyt ung boïss. de glan* 11.9.56 *une pouche de blé* 16.5.62 — Zu *sac* gehören . . . *ung sachon* (afr. mfr. [15. Jh.]<sup>33</sup> *que raccoustra ung sachierre* 21.5.55, zu afr. mfr. *sachier* „Sackfabrikant“ und fr. . . *deux sachées de sablon* 10.6.60.

### Diēnerschaft.

Der *maistre* 4.12.59 nennt sich auch *le sieur de la maison* 4.5.51; 10.11.60; und die *maïstrësse* 14.4.61 auch wie pik.<sup>2</sup> *dame: nous passames les forges de Sct-Poys, où la damoysselle de L., deme desd. forges, nous donna de fort bon vin* 15.5.62 *dame des forges*, *nous donna de des ursprünglich ehrenden Titels* schwankte im fr.<sup>2</sup> Über die mfr. nfr. Bed. „*femme mariée*“ gelangt das Wort zur Benennung der Schenkwirtin: . . . *à l'Esgle d'Argent . . . je baille à la dame troyes escus* 2.2.50; 26.2.55.

*Gens* „Bedienstete“, *les gens de céans* 12.1.59; 15.5.60; 9.6.57 usw., entspricht im havr. der Bed. von lt. familia; Percy „*famille des serviteurs*“, und zwar im Gegensatz zu „Tagelöhnern“: *je n'avoie se jour . . . personne de dehors* 4.8.59. — *Famille* faßt afr. mfr. (14. Jh.)<sup>3</sup> die Dienerschaft zusammen: . . . *je trouvé mon cousin et ma cousine et leur famille* 26.5.62 *il n'y avoyt que sa femme en la maison, son filz et leur famille* 2.7.53 Daneben leuchtet auch der bei La Fontaine anzutreffende nfr. Sinn „*tout le ménage, y com-*

<sup>32</sup>) Die Rocktasche heißt dagegen <sup>33</sup>) Gdf. VII 275.

norm. *pouquette* (s. ALF

<sup>1</sup>) So bei Larivey (Gdf. Compl.).

<sup>2</sup>) FEW *domina*.

pris les serviteurs“<sup>3</sup> durch: . . . la messe, où les Haçtées, ma seur (dessen Frau), leurs gens et une partye de la famille de céans.<sup>4</sup> assistasmes 7.2.56; après avoyr esté toute la famille à la messe: . . . je fys charier du fourment 3.8.61 — Die Bezeichnung . . . ma niepce et leurs gens 3.10.56 wechselfelt mit ma niepce et sa compagne 4.10.56. Auch in bezug auf die Heuwender heißt es: . . . pour le disner de la compagne v s. 20.7.59. Sodann „Menge“ schlechthin: . . . au logis de mesd. srs . . . il y avoyt grand compagne tant de son train que des gentilz hommes de ce quartier 28.3.54 — Das Gefolge von Dienern und Pferden einer reichen Person begegnet seit dem 16. Jh. als train. Es wechselfelt mit bande: . . . arriva le s<sup>r</sup> des C., sa femme, son filz et leur train, troyz espagneux . . . et deux austours (eine Jagdgesellschaft; tags darauf: compagne) 3.11.61; 17.12.49 A., recepveur du demaine, F. Harel, P. et ung lacquès vindrent 4.4.59 A. et sa bande s'en allèrent 5.4.59 Am 10.1.55 ist es eine Jagdgesellschaft. — Männliche Bedienstete sind des serviteurs 26.7.55 Der grand valet et sa femme 14.11.62 ist noch heute im norm. Bauernhof über das gesamte Personal gestellt (M.) — Der cleric verrichtet im 16. Jh. allgemein die Dienste des „valet“: . . . Les Essartz (sein Verwandter) y disna et C. J., son cleric 29.11.51.

Bis ins 15. Jh.<sup>7</sup> sind nebeneinander belegt: la serviteure 18.7.54; 26.5.52 und fr.<sup>8</sup> servante 26.8.60; 6.9.51 — Chambrière ist noch im 16. Jh. mit servante gleichbedeutend<sup>9</sup>, norm. (M. Thacon †; auf der Atlaskarte vorwiegend im bret. und westfr.): . . . à la carrière je trouve Thomas et sa chambrière qui vuydoyt de la pierre 10.6.60; 30.5.59; 27.12.56 Orthographie und Aussprache sind der Zeit und dem norm. geläufig, neben auch schon altem leurs serviteurs et leur chambrière 20.12.59 (in dieser Stelle mit dem spez. Sinn „Wirtschafterin bei einem Geistlichen“, den Beroalde de Verville im 16. Jh. erwähnt<sup>9</sup>). — Erst seit Molière bucht FEW fille

<sup>3</sup>) FEW familia.

<sup>7</sup>) Gdf. VII 403.

<sup>8</sup>) G. de G. ist nicht verheiratet!  
<sup>9</sup>) Huguet. (Lacurne).

„servante“: . . . conter aux filles de l'ostellerie pour ce que la dame n'y estoyt poinct. 1.5.56 je disne chez P. (in dessen Haus er in Rouen eine Kur nimmt) . . . je donne à M., serviteure xx s., aux garçons v s.; à la fille qui avoyt le plat (die die Gerichte aufträgt?) xv d. 2.2.50.

## Familie.

Die Angabe des Besitzverhältnisses geschieht im 16. Jh.<sup>3</sup> noch gern mit dem alten possessiven Dativ (nfr. nur noch familiär, norm. (M. Percy, PtAud, yér.) aber noch allgemein verbreitet):

troyz des enfans au recepveur 18.11.61 la femme au Bragneur 17.8.54. — Dann, wie in PtAud.: ung garson pour maistre Jehan B. m'apporta unes lettres 7.4.59 une jument pour le dit P. 8., 17.9.52 il avoyt trouvé dedens la fosse . . . une vacche morte qui estoit pour Arnould 31.12.62. — Der alte praepositionslose Kasus un des fils Hébert 20.10.54 bleibt bis ins 16. Jh. hinein lebendig.

Da wie im afr.<sup>4</sup> enfant einen jungen Adeligen benennt, le s<sup>r</sup> du lieu, jeune enfant, de nouveau revenu des études de Paris 13.5.1, vielleicht hier sogar p. ext. einen „jungen Mann“ schlechthin<sup>5</sup>; sur le gay pour nostre soupper xx s. que je donne aux enfans et serviteurs 23.12.60 ung banquet que l'un des enfans de céans faysoyt pour ce qu'il avoyt esté juré advocat 23.7.55, so muß, handelt es sich um „Kinder“, in bestimmten Fällen genauer präzisiert werden: je donné à des petit enfans soubz<sup>6</sup>, qui sont là . . . in s. 19.1.59.

Für das im 15. Jh. erst dem gasc. entlehnte cadet<sup>6</sup> steht in allen Fällen: . . . le cursay et son jeune frère 14.5.62 usw. oder mons l'advocat et son petit frère Sct-Vast 20.3.61.

<sup>3</sup>) Huguet.

<sup>4</sup>) Gdf. III 140.

<sup>5</sup>) Vgl. Tappolet; friaul. avenez.

<sup>6</sup>) Ein Ausdruck der Gerichtssprache. Den Terminus les enfans soubz agés de feu M. 9.1.57, Hier auch substantiviert, afr. mfr. (15. Jh.): eslire tuteurs aux soubz agés du feu sr (Tochter“) 21.6.58.  
<sup>7</sup>) REW.

à ge du feu sr . . . 14.11.53. Zu norm.(M.) bas-âge „enfant mineur“. Dann: Thomas, filz soubz-âge de Q. 25.11.49 und daraus abstrahiert norm. (M.) des enfans soubz de feu M. 9.1.57. Hier auch substantiviert: les tuteurs de la soubz de G. („minderjährige Tochter“) 21.6.58.

Mit *serviteur* wechselt hier fr. *ung des gens de ma nyepce et ung des serviteurs de Fontaynes et deux garçons de Beaumont; je donne au serviteur de ma nyepce ung escu; au garçon de Fontaines* in s. 14.10.52. Auch der *lacqués* wird unter die *garçons* eingereicht 21.5.60. Speziell sind es (fr.) die Gesellen<sup>9)</sup>. Im Gutshof ist der *garçon de l'estable* 8.12.57 tätig. Auch *S. y laissa L. pour penser le cheval de mon cousin jusques à ce qu'il heust recouvert ung garçon* 1.6.57. — Da *garçon* (wie noch nfr.) auch „*jeune homme*“ bedeutet, *ung jeune garçon de Vallongnes, maghen* (Kesselflicker), *raccoustra céans des pestes* 22.4.62; 24.12.60, erklärt sich leicht: *arriva A. Benest, filz Symon, et ung aultre jeune garçon avec luy* 11.10.62 *A. et troy aultres jeunes garçons s'en alloyent embarquer . . . pour aller à Paris* 3.10.59; 11.1.53. Bei Mon. „*adolesceniulus*“.

*Mes garsilles* nennt der Bauer seine Knechte bei N. du Fail. Das Kollektivum gebraucht auch J. Meschinot aus Nantes im 15. Jh.<sup>10)</sup> *je mène toute la garsaille de céans oster des caillous* . . . 15.5.57. Nnorm. (M.) „*bande d'enfants*“; *Bray garcho-naile „réunion de garçons*“.

Von seiner nfr. (15. und 16. Jh.) sekundären Bed. „*garçon*“<sup>11)</sup> aus tritt *filz* nun hier (und noch bess.) im Kielwasser von *jeune garçon* auf: *Scte Catharine, filz de Brillevast me vinst voyer* 22.9.51 *ung jeune homme nommé La V., et ung aultre jeune filz* 7.12.55 *passa quand et nous ung jeune filz, serviteur de Cardeville* 19.10.58; 18.7.60.

Angesichts der Zusammenstellung . . . *L. avoyt envoyé deux petitz filz siens et une fillette chez A.* 13.6.62 und *une petite fillette pour Marin F.* 27.8.52 braucht auch . . . *je donné à sa petite fille Anne deux testons* 8.4.62 nicht fr. „*Enkelin*“<sup>12)</sup> zu sein, kann vielmehr wie P. 325 (Orne), Mayenne, Sarthe, Eure-et-L. mit *fille* gleichbedeutend sein<sup>13)</sup>. Es wäre nach *petit garçon* gebildet, wo die semantische Präzisierung nötig war. Auch die Stelle *la bru des Essartz vinst à Sct-F. et y*

<sup>9)</sup> S. Kapitel „Arbeit“.

<sup>10)</sup> Gdf. IV 288.

<sup>11)</sup> FEW filius; vgl. dort nfr. (16.

Jh.) nfr. beau-frère „*jeune homme élégant de sa personne*“.

<sup>12)</sup> FEW; Tappolet 89.

<sup>13)</sup> ALF 570 (ma fille).

*apporta son petit-filz* 26.7.58 spricht für unsere Auffassung (falls nicht „ihr Sohn und des Herrn des E. Enkel“ gemeint ist). — Seit dem 16. Jh. ist *garse* nur noch „*Dirne*“: *trouvèrent une garse au presbytaire avec missire P. L.; T. vinst qui nous conta le fait* 11.2.60. — Mfr. (Deschamps) ist *Jehan P., filz seneestre „illégitime*“ 5.11.54.

Den Halbbruder, fr. *leur frère maternel* 16.3.57 nennt erst Mon. *leur frère de mère* 27.2.60. — Fr. sind *grand père* 4.1.53, *grand'mère* 27.2.60 und sekundär *grande mère* 25.11.60. —

Wie *frère* im Sinne von *beau-frère* verwendet wird, so ist *cousine* die Frau des Veters: *mon cousin et ma cousine que je trouvé après leurs massons* 20.2.62.

Schon im Testament 1545 verwendet G. de G. das seit 1530 als Verwandtschaftsname bezeugte *mon seigneur de Sct. Nazair mon beau frère*; 12.9.51 usw. Er nennt ihn (in Zusammenhang mit seiner Schwester, dessen Frau) *mon frère de St Naser qui me dist que ma seur estoyt malade* 16.5.51. Von ihm spricht er gewöhnlich respektvoll *mōnsieur de St Naser* 19.4.50. — Aus dem Gebrauch als Ausdruck der Verehrung, der Zuneigung erklärt sich: *J. C. de Russy, dict beau-frère* 17.12.49 *allames chez le beau-frère (à Caen); sa femme estoyt allé chez G.* 15.8.61; 12.8.61. — Fr. sind *belle-seur* 23.3.54 *belle-mère* 15.1.60 *beau-père* 30.4.55.

## Geburt.

Neben fr. *être grosse* 4.10.54 steht (auch afr.) *grosse d'enfant*<sup>14)</sup> 29.10.55. — *Engroisser une femme* 21.12.60 für fr. *engrosser* begegnet auch in der Schriftsprache der Zeit<sup>15)</sup>. Dafür *ungenfant que led. P. luy avoyt fait* 9.4.53. — Es heißt *être fort malade en poyne d'enfant* 1.7.49 *sa femme estoyt en poyne d'enfant et fort malade* 2.2.55 für (erst Cotgr. so speziell) *estre en couche* 1.11.56; 14.6.52

<sup>14)</sup> Vgl. nfr. elle était grosse de son premier enfant. <sup>15)</sup> Gdf. III 182, 183.

sa *seur* estoyt en *couches* 25.5.53 *ma cousine est en couche d'un filz qui n'est point encor nommé* 16.4.62. — Sodann fr. *sa femme estoyt hier accouché d'une fille* 1.1.60; 22.5.58.

Von Tieren heißt es hier (nfr. aber von Menschen) *frère ses petitz* 24.1.60; 25.2.52; 7.3.59.

Dem nfr. entspricht *dymendie prochain sa seur doybt relever* 17.2.57. Nnorm. (M. havr. Bray) *,faire ses relevailles“*. — Littré glossiert den absoluten Gebrauch mit *„sortir de la maison après ses couches, aller entendre la messe et recevoir la bénédiction du prêtre“*. Dem fr. *il relève de maladie* entspricht in seiner Konstruktion: *la femme dud. s relevoyt de sa couche* 51.5.56. Nur afr. mfr. (Froissart) <sup>21</sup>: *sa femme relève d'un fils se jourd'hui* 11.8.60. Die ursprüngliche Bed. von *relever* „remettre debout“ schimmert noch durch, wenn es heißt: *le vicayre de Gouberville relève la femme* <sup>22</sup> *de Jehan G.* 28.5.62. Er führt sie nach glücklicher Niederkunft zur Kirche. Noch am selben Tage notiert G. de G.: *je fys mes Pasques à la messe dud. vicayre et la femme qui relevoyt aussy* 28.3.62 *Jehan F.* (Geistlicher des Ortes) *attendoyt à relever de couche la femme de V. P.* 25.9.58; 3.12.54.

Fr. sind *nourrice* und *sage-femme* 26.1.54. — Auch in bezug auf Menschen gilt afr. und noch in der Schriftsprache des 16. Jh.<sup>23</sup>: *les deux petitz enfans, d'une ventrée* 12.7.62. — Was im apik., jers.<sup>24</sup> wie fr. *sevrer* transitiv konstruiert wird „entwöhnen“, steht als *sa femme s'est esseevée de son enfant puyx viii jours* 10.12.51 noch der ursprünglichen afr. mfr. Bed. von *sevrer* „trennen“ nahe. Daneben fr. *sevrer* 18.1.60.

#### Taufe.

Neben fr. *tenir sur les fons* 13.3.49; 24.5.52 kennt noch die Schriftspr. des 17. Jh. das alte *nommer ung fils* 19.2.51. — Als *compère* 24.1.54 zählt G. de G. *cinq sols pour*

<sup>21</sup>) Gdf. VI 764.

<sup>22</sup>) So von Lacurne im 15. Jh. bezeugt.

<sup>23</sup>) Gdf.; nfr. nur in Hinsicht auf Tiere.

<sup>24</sup>) Few separate.

*le vin de comperage* <sup>26</sup> 15.3.49. — Neben fr. *ma filleule, mon filleul* 15.5.57 erklärt sich *mon filleur* 2.11.54 aus der Phonetik der Zeit (auslautend -l und -r sind stumm, nnorm. (M. havr.) [fijoe]; *filleur* (noch pik.) <sup>27</sup> ist falsch regressiert).

#### Verlobung und Heirat.

*Fiancer, missire A. fiança les parties* „Verlobungszeremonie abhalten“ 30.12.54; 7.10.55 ist erst seit dem 16. Jh. bekannt<sup>28</sup>, während älteres *le curay espousa les jeunes gens* 17.11.55 noch im 16. Jh. gilt<sup>29</sup>. — Fr. ist *fiancée* 18.1.52. — Mit dem paarweise Geordnetes andeutenden unbest. Artikel steht: *ils avoyent esté à unes fiançailles de la mère dud. s. . .* 10.4.60; 6.12.62. — Neben fr. *se marier* 5.7.52 *marier sa fille avecques G.* 6.9.52 heißt es afr. mfr. (Nic.) *marier ung sien nepveu à la fille de gn.* 1.1.62 *se marier à gn.* 20.1.60. — Fr. ist *espouser gn.* 13.2.56 oder absolut: *. . la fille qui espouse samedi* 24.11.54 und *les espousailles (à l'église)* 28.1.52.

Man wird geladen, wie auch nfr.<sup>31</sup>: *mon oncle est de nopces à dymenche prochain du s de C.* 2.9.60; 17.4.59 *ma seur estoyt de nopces* 24.4.52; mit dem Artikel: *. . qui estoyt des nopces de la fille de . .* 21.2.51. Dazu auch: *son maistre estoyt de feste dymenche à Escarbouville* 6.10.59; 20.10.53. Speziell „zur Hochzeit laden“ heißt heute in Canc.<sup>32</sup> *prier gn. des nopces* 29.9.51; 1.2.61. — Die Wiederholung der Festlichkeit bezeichnet nnorm.<sup>35</sup> (M. Dum. bess. havr.) *le recroc des nopces* 17.12.53; 11.10.51. — Auf die Hochzeitfeierlichkeit ist hier spezialisiert (sonst mfr. (15. Jh.) nfr.): *S. fut à la chasse pour avoyr des connins pour le viconte qui a se jour la bienvenue de sa bru* 6.2.59; 11.2.51 *le banquet de la bienvenue de sa femyme* 18.11.53 *la compagnée de la bien*

<sup>26</sup>) Eine Zeremonie unter den Patenleuten?

<sup>31</sup>) Von Bauche verzeichnet (few nuptiae).

<sup>27</sup>) FEW filolus.

<sup>32</sup>) Few precari.

<sup>28</sup>) FEW fidare.

<sup>29</sup>) Littré (seit dem 17. Jh. †) — Gdf. VI. — Norm. schon vor dem 16. Jh. Gdf. IX.

*venue des nocces à Auville* 15. 6. 56. Bei Mon. auch „*banquet pour l'heureuse arrivée*“. Es heißt: *G. Mesnage, auquel on m'ene demain sa femme à son message* 31. 1. 61 und tags darauf: *D. et G. Mesnage me vindrent prier de la bien-venue<sup>39</sup> de la femme dud. Message* 1. 2. 61.

### Kirchenfeste.

Feste des Kirchenjahres sind *caresme* 21. 3. 58; 1. 4. 54 *le dy menche-gras* 5. 2. 58 *le lundi (mardi)-gras* 6., 7. 2. 58 *le mercredi de la Cendre* 2. 3. 51 oder, wie auch afr.<sup>42</sup>, *le jour des Cendres* 8. 7. 58. — Der erste Fastensonntag heißt, infolge der Sitte der Landbewohner, mit brennenden Strohwisden durch die Felder zu ziehen, nfr.<sup>43</sup> *le dy menche des brandons* 19. 2. 52 *le sabmedi des brandons* 2. 3. 54. — Unter fr. . . *fisent caresme prenant avec nous* 18. 2. 60; 13. 2. 49 versteht die Schriftsprache des 16. Jh. schon die Vergnüngen des Fastnachtdienstags. Dazu hier ein nomen agentis des *caresme p'nanteurs* 11. 2. 54 mit Metathese (wie bei Joinville, nnorm. (M. DT. bess.) im Grundwort). — Mariä Verkündigung, *jour de l'annunciation*, wird bis ins 15. Jh. *la marseche* (< mars + isk-) genannt, nnorm. (M. Caen (DT.) Thاون) *marchêque: je louay Jehan H. jusques au jour de la Marchesque prochain* 27. 3. 52; 25. 3. 53 usw. Es ist ein beliebter Zahlungstermin<sup>44</sup>. Ein Markt wird an diesem Tage abgehalten: *la fère de la Marchesque* 25. 3. 54. In der Form *la maresque* 18. 4. 61 dürfte ein orthographischer Fehler vorliegen. — Man begeht das Fest, speziell das Osterfest, nach Einnahme des Abendmahles, auch nfr.<sup>45</sup>: *nous fismes nos pasques à l'église* 18. 4. 57. Hier auch verallgemeinert, auch außerhalb der Osterzeit: *nous fismes nos pasques<sup>46</sup> pour ung pardon* 7. 6. 56; 3. 6. 54. — Afr. mfr. (Est. Nic.) ist *pasques fleurye*

<sup>39</sup>) S. hierunter prier des nocces.

<sup>42</sup>) TL: jour de la cendre.

<sup>43</sup>) FEW brand. — Seit Furetière 1696.

<sup>44</sup>) Im bess. noch heute nach Gdl. Das Dialektwb. gibt das Wort als „douteux“.

<sup>45</sup>) Littiré noch: faire une fête.

<sup>46</sup>) Ostern fiel am 5. 4. 56.

„Palmsonntag“ 11. 4. 57; 10. 4. 52. — Neben der alten volkstümlichen Form (noch Est. Nic.) . . *les rouaisons* „Bettage vor Himmelfahrt“ 26. 5. 52 (< rogationem), bei Cotgr.<sup>47</sup> *rouaisons* 12. 4. 62 (Est. Nic. *roisons*) steht das gelehrte nfr. *jour des rogations* 1. 5. 59; 23. 5. 52; am übernächsten Tag schon wieder *jour des rouaisons* 4. 5. 59, wie auch früher „Himmelfahrt“ selbst. — „Fronleichnam“ ist zur Zeit<sup>48</sup> als *jour du sacre* 24. 5. 54; 13. 6. 55 bekannt. — *Sacre* gilt mfr. für *sacrement* (*jour du St. Sacrement*); daher: *il estoit les octaves du sacrement* 24. 6. 57. Die auf das Fest folgende Woche bezeichnet das mfr. (15. Jh.) und Calvin<sup>49</sup> pluralisch mit *les octaves* für fr. *octave*. G. de G. denkt an die einzelnen aufeinanderfolgenden Tage. — Die Wendung *faire sa Penthecouste* „Pfingsten feiern“ 6. 6. 52; 18. 5. 51 usw. ist afr. mfr. (16. Jh.), nnorm. (havr. PtAud. yèr.). — Von Russy aus schreibt G. de G.: (*ils*) *festoyent la feste de la transfiguration, autrement dicte, en ceste évesché la Sct.-Saulveur* „Fest der Verklärung Christi“ 6. 8. 62. Gdl. weist diese Bezeichnung für den Fronleichnamstag bis ins 15. Jh.<sup>50</sup> nach. — Im plur. steht afr. yèr.<sup>51</sup>: *les advents de Noel* 22. 4. 55. — Neben *noël, faire son Noël* 28. 12. 58, *la veille de Noel* 5. 4. 58, steht lautgerecht *jour de Noel* 25. 12. 62. Auch Cotgr.; nnorm. (M.) *Noué<sup>50</sup>*. — Im sg. fungiert *férie* „Festtag“ sonst nur im béarn.<sup>57</sup>: *jour Sct. Jehan, férye de Noël* 27. 12. 61 *tout le jour de Noel toute la férye* *il avoyt fait doux temps*. — *Férié*, . . *les ples estoient ce jourdhuy pour le féryé* (= -é?) *de lundi dernier* 22. 5. 51, ist substantiviertes fr. *féryé*; nnorm. *ferier* „fête“. — Bei Ol. de Serres bezeichnet *les féries de Noel* 17. 2. 53<sup>52</sup> speziell die 12 Tage nach Weihnachten. — Am Dreikönigsfest verspeist man noch heute in Frankreich den „gâteau“. Wer in dem ihm zugetheilten Stück die darin versteckte Bohne findet, ist „König“: *le curay fist ses roys céans; Symonnet fut roy* 5. 1. 56. Ein Stück des Kuchens (nfr. *la part de Dieu* ou *de la Vierge*) wird, einem frommen

<sup>47</sup>) Gdl. VII 253.

<sup>48</sup>) Gdl. VII 277 (Rabelais).

<sup>49</sup>) Gdl. X; Littiré Hist.

<sup>50</sup>) Gdl. Compl.

<sup>51</sup>) FEW adventus.

<sup>52</sup>) Die Aussage bezieht sich auf den 26. 12. 53.

Brauch zufolge, einem Armen verabreicht<sup>53</sup>: . . . *il esloyt vigille des Roys, Dieu fut roy* 5. 1. 58 (die Bohne befand sich im Stück des Armen). — Die Marienfeste werden nach den Monaten, in die sie fallen, voneinander unterschieden, appositionell bei G. de G.<sup>54</sup>: *le jour Nostre-Dame My-aust* 30. 9. 61 *Nostre-Dame Chandeleur* 1. 2. 52.

### Gesellschaftlicher Verkehr.

Neben *ung millon de bourdes et mensonges* 7. 10. 50 steht fr. *les mentres qu'il avoyt faictes* 6. 10. 61. Es bedeckt die Atlaskarte in der Normandie vollständig.

*Fâché*, *j'estoys tant fâché que je ne pouvoys plus* 15. 9. 60 *le plus fâché que j'estoys jamais* 22. 7. 57; 11. 9. 60 begegnet in diesem Sinne erst bei Est. 1539<sup>47</sup>. — Für *je me fâché à luy* 1. 10. 59; 14. 7. 59 sagt Amyot *se fâcher de qn.*<sup>48</sup> — Analog zu anderen unpersönlichen Ausdrücken der gleichen Begriffssphäre findet sich *il me fâchoyt que* . . . 5. 12. 49 seit Des Périers bis ins 17. Jh.<sup>49</sup> Dazu mfr. (15. Jh.) nfr. *la poyné, ennuyct et facherie que j'avoie heu* 21. 6. 62.

*Marri* ist der Schriftspr. des 16. Jh. noch durchaus gängig, nnorm. (Percy): *j'estoys fort marrye de sa fille* 27. 6. 56 oder pronominal: *(il) en estoyt fort marry* 11. 3. 62 *fort marry aud. D.* 8. 10. 53. — Stärker ist *(il) en estoyt fort naré* 22. 12. 62. Das Wort hält daneben, wie allgemein im 16. Jh., an seiner ursprünglichen Bed. „blesser“ fest<sup>50</sup>.

Fr. heißt es . . . *par despit et collere* 25. 11. 57. Zu afr. mfr. (16. Jh.) *despiter, mépriser, braver*<sup>51</sup>, nnorm. (M.) *dépiter* gilt ein adjektiviertes part. perf.: *il estoyt fort despité et se plaignoyt avoyr beaucoup perdu* 19. 5. 61. In PtAud. „de mauvaïse humeur“. In seiner Bed. ist es durch afr. mfr. *dépit* „irrité, furieux“ beeinflusst.

<sup>53</sup>) Larousse; auch PtAud. (la part à Dieu).

<sup>54</sup>) Fr. s'iets mit de,

<sup>47</sup>) FEW fastidiare.

<sup>48</sup>) Littre Hist.

<sup>49</sup>) FEW; DG.

<sup>50</sup>) S. Kapitel „Krankheit“; Gdf. auch afr. schon übertragen.

<sup>52</sup>) FEW despicere.

Fr. sind *se jouer de qn.* 11. 12. 59, *se rire de qn.* 28. 12. 58, *mal parler de qn.* 25. 10. 59, *tergiverser* „Ausflüchte machen“ (bei Calvin ganz neu) . . . *et calumnier* 3. 12. 55. — „Spitze Reden“ sind *des poinctes et traverses que l'un dist avoyr eesté faictes par l'austre* 3. 12. 55, Beide Ausdrücke sind in ihrer Semantik der Schriftsprache gegenüber leicht verschoben<sup>54</sup>. — Zu fr. *démentir qn.* kennt auch Marg. de Navarre<sup>55</sup> den substantivierten Inf. *le démentir* 10. 12. 55 für, seit dem 16. Jh. bezeugt, nfr. *paroles de démenti qu'il me dist* 29. 12. 52, *donner ung démenti à qn.* 30. 8. 55. Neben fr. *injurier* 19. 3. 61 *dire injure à qn.* 10. 12. 55; 10. 11. 62 wird *s'entre injurier* 2. 1. 57 von noch keinem der Lexikographen der Zeit gebucht.

Auf Tätliches übertragen ist *oultrager merveilleusement qn. à grands coups de baston* 9. 8. 60 *l'oultrage qu'ilz avoyent fait aud. sieur* 22. 9. 59 und, erst nfr. veraltet, . . . *les grieffes que led. s' avoyt receu du vivant de son filz* 30. 9. 58. — Fr. sind *les maulvays traitemantz qu'(ilz) avoyent faictes à la femme* 1. 4. 60 und *une batterie avoyt esté entre* . . . *et* . . . 28. 4. 49.

Für *tencer* „streiten“ *et menacer qn.* 14. 7. 61 tritt afr.<sup>59</sup> mfr. (Est. Nic. Mon.) . . . *tenser très fort à qn.* 4. 2. 49; 1. 12. 54. Bei den Autoren des 16. Jh.<sup>60</sup> auch absolut gebraucht: *led. Le S. et La Mache tencerent fort pour led. harou* 2. 8. 52. Nach Dum tritt im nnorm. der Sinn „gronder avec force“ viel stärker hervor als in der Schriftsprache. — Ferner: *il y eult grand bruit et tumulte* 19. 3. 50 *il y heult une grosse querelle* 26. 2. 55 *l'essai pour lequel la dite querelle avoyt esté meue* (fr.) 30. 5. 52. — In der Stelle: *S. et D. heurent que-relle*<sup>60</sup> *que le cappitaine em pescha* 20. 2. 52 liegt für *empêcher* in Erweiterung die afr. Bed. „arrêter“ vor. — Gleichbedeutend sind *estaindre une querelle* 27. 7. 52 und fr. *apaiser des propos* 12. 4. 62. — Die Wendung *S. alla à Carlan contre P. et me dist que le bastard le P. avoyt ravi les filles*

<sup>54</sup>) Traverse seit Amyot „difficulté

contre laquelle on se heurte

dans la vie“ (Gdf. X).

<sup>55</sup>) Gdf. IX.

<sup>60</sup>) Gdf. VII 672.

<sup>60</sup>) So afr.; Est. Nic. Richelet.

Deperville et en estoit en querelle 30.6.61 gehört schon in die Gerichtsprache. — Fr. un peu de différent qu'ilz avoyent . . . 27.10.59 erscheint als *ung différent*<sup>61</sup> qui estoit entre luy et la veufve 12.10.55 ceulx qui avoyent des terres fieffes estoient en différent 6.11.49. — Afr. mfr. (noch Hardy)<sup>62</sup> ist *(une chose) qui nous mist en discord* 10.2.60; 15.6.61 j'appoincte Jehan et G., estantz à discord pour les dommages faitz 1.1.60; 5.7.55. Nnorm. (M.) *décor*. Oder, sekundär in der Lautung dem lat. angeglichen, (noch bei Garner)<sup>63</sup> *être à discord* 4.4.59; 1.1.60 le jardin dont ilz estoient en discord 6.9.51. Das strittige Objekt ist afr. mfr. (im 15. Jh. in den Coutumes de Norm.)<sup>64</sup> *ung chemin discordable* entre eulx 21.5.57; 25.6.52; 12.10.55 oder fr. les dixmes litigieuses entre led. chappitre et led. curay 1.8.56. — Zu afr. mfr. (16. Jh.)<sup>65</sup> *contendre* „combattre, disputer, contester“ nnorm. (M.) *content* „procès, contestation“ gehört les parties que j'ay mises en prix sont en contentit<sup>66</sup> par les parroissiens 13.1.55. — Neu ist im 16. Jh.<sup>67</sup> *estre en grand dispute* 12.2.54. — Gleichbedeutend sind se eschauffer contre gn. en paroles de rigueur 10.12.55 und mon oncle se courroussa très fort à moy, m'appelant meschant 22.1.57. — An avoir querelle schließt an: M. et A. heurent grosses paroles pour l'assiette de la taille 27.11.52. Nicht bezeugtes avoir quelques paroles de rigueur avecques gn. 20.7.57; 15.10.58; 10.12.55 ist zu tenir de rigoureux termes zu stellen, das Mart. Du Bellay<sup>68</sup> verwendet. — Neben tober en<sup>69</sup> paroles de rigueur 4.6.62 steht, in diesem Zusammenhang nicht bezeugt, . . . se vouloyt hausser en paroles contre l'esleu 31.12.53 il se haussa en collere disant . . . 12.4.62. Vgl. dazu Percy avoir l'esprit haussé „être exalté“. — Paroles sind also „Scheltworte“, wie noch häufig in Percy; nnorm. (M.) „querelle“; havr. „perbiage“; L. et led. G. contesterent en paroles et led. L. appelloyt led. G. sot

61) Verlesen? — Oder analog zu discord : discord.

62) FEW discordare.

63) FEW; Gdf. II 565.

64) Gdf. II.

65) Nach intendit?

66) FEW.

67) Gdf. X sub terme; Gdf. VII 198 rigueur „révolte, ingratiude“ (15. Jh.).

68) Auch nfr. (Littré).

69) Gdf. Suppl. — Est.

51.10.62. — Dazu grand contestation entre . . . et . . . 11.7.55 und B. ne faisoyt que brouiller<sup>71</sup> de vaines et ridicules paroles 25.3.57. — Estriver<sup>72</sup> „streiten“ kennen noch Est. Nic. (nnorm. M. DT. Percy PtAud. havr.): parler et estriver de l'accord 24.11.60; 11.3.50. — Eine familiäre Wendung bucht Huguet erstlich mit prendre gn. par le bec. Neben ihr steht G. de G.'s s'entreprendre de bec 24.1.62 dem nfr. se prendre de bec sehr nahe. — Der Sinn von contemner, im 16. Jh. „mépriser, dédaigner“<sup>73</sup>, ist hier eher „offenser“: je battis S. pour ce qu'il m'avoit contemné en quelque propos qui se tenoyt entre nous 15.6.56. — Man „flucht“, disant que je seroys damné à tous les diables, et plusieurs autres vilaines et déshonnestes paroles 22.1.57; . . . que par la mort Dieu 27.4.58 (nnorm. mordieu<sup>74</sup>); blasfémier le nom de Dieu 27.4.58. — Ein Streit bricht aus: . . . et sortit du dit (P.) paroles injurieuses 27.7.52 und, metaphorisch vom Wetter her<sup>75</sup>: ung propos se sourdit entre nous 11.12.59. Mfr. (14. Jh.)<sup>76</sup> ist die Wendung querelle se meult entre N. d'une part et Jehan G. d'autre 22.5.53.

Mesler, une querelle qui y fut pour le feu Sct-Jehan, où le filz de Th. se mesla et les seroitours dud. viconte 26.6.60, steht im afr. Sinne „se quereller“<sup>78</sup>. — S'entrefrotter pour ung essain de mouches 30.5.52, als Wort überhaupt erst 1564 bezeugt, wird so übertragen nur bei D. Sauvage de Fontenailles verwendet<sup>79</sup>. — Aehnlich fr. s'entre battre 13.3.51 und einfachi se battre 1.2.51 se battre contre gn. 31.8.52 und im 16. Jh. synonym dazu: je fys amener le toreau pour se combattre contre ung toreau du boys 24.6.62. — Die Wendung se prendre au poil 17.11.53 entspricht nfr. se prendre aux cheveux<sup>80</sup>. — Besogner bedeutet im 16. Jh. „vergewaltigen“: la fille me fist plaincte que L. l'avoit voulu battre et besogner 9.6.55; 5.2.60.

71) Brouiller (s. Einleitung).

72) Aus germ. strif.

73) Gdf. II; Huguet.

74) S. Kapitel „Wetter“.

75) Gdf. V 494.

76) Gdf. V 288. — Aehnlich PtAud. mrier „bruiller, bouleverser“.

77) DG; Gdf. Compl.

78) Gotschalk 136 (seit Moïère).

Fr. ist fort faszé de la folie qui fut hier à Valongnes; quelque insolence et folie qu'il devoit avoyr fait à quelque ung de la garnison 50.7.53. — Ein eitles Unterfangen wird mit la folle entreprinse de S. du Bosc 5, 6.6.54; 51.4.54 bezeichnet; dann, in seiner Bed. spezialisiert „Schändungen“: les delictz et entreprinsees que ledit sergent disoyt avoyr esté failz par le viconte 17.6.51.

„Begrüßen“ ist venir frère la bien venue aud. s. 7.12. 57 und se recommander à gn. 1.11.57. — Eine zur Zeit moderne Grußformel, (ils) me donnèrent mille bonadies (< bona dies) <sup>88</sup> pour le longtemps que je n'avoie esté à Vallongnes 50.4.62, stammt aus der Schriftsprache der Zeit.

Die Wendung: . . D. et M. me vindrent prier de la bienvenue de la femme . . 1.2.61 me vindrent prier à mardi du disner des nopces 14.2.56 entspricht Canc. prier des nocces für fr. prier gn. à dîner.

### Volksteste und Unterhaltungen.

Fr. ist s'en aller passer le temps à la haye 30.1.57 . . nous allasmes . . par manière de passetemps 14.7.60 — Gaudemus, je y troupe B., Ch. . . et Drouet (Handwerker des Ortes) qui faisoient gaudemus 18.6.51, wird von DT. mit gaudrioles („Scherze“) glossiert. — Man geht zu einem Dorffest: à la Boussaye voyer l'assemblée 15.5.54. So norm. (M. havr. Alençon). G. de G. nennt es . . allasmes (er und die Leute seines Hofes) à la Boussaye voyer les bat 18.5.51; zu fr. s'esbattre 12.3.57. Sitzungen und Beratungen, denen G. de G. als kgl. Forstbeamter beiwohnt, bilden den Hintergrund dieses Marktes:

Collas et G. y soupperent, pour se trouver le landemain à l'assemblée de la Boussaye pour le pasnage 10.6.50; 11.6.50. Es ist die Versammlung der Forst- und Verwaltungsbeamten mit den Benüßern der kgl. Wälder: la maison J. Luce ou l'assemblée se devoit fère pour aller visiter la garde . . 26.5.54.

<sup>87</sup>) Gdf. V; Est. Nic. Cotgr.

<sup>88</sup>) FEW dies. Poit; Huguet.

Ein „Kirchweihfest“ ist mfr. <sup>2</sup> (il estoyt) la dédicasse de Gouberville 12.7.54 ce jour estoyt la feste de la Dedicasse de Cousstances 12.7.49; 12.7.52; 12.7.58.

In Rouen hat sich im 15. Jh. eine Narrengesellschaft angesiedelt, die zu Festen ihre Possen spielen, Umzüge veranstalten u. dergl. <sup>3</sup> G. de G. geht nach Valognes voyer la conardise dont Th. Hurel estoyt bailly „Chef der Truppe“ 18.2.49. — Conards „Hahnrei“ 1.2.50, so nennen sie sich (fr. cornard <sup>4</sup> zu corne, dessen norm. Entsprechung (M. bess. Thaon) cône ist). DT. gibt conard „fou, sot“.

Unter chansson versteht man im 16. Jh. alles in Versen Geschriebene. Daher dire une chansson pour Georgeite, mariée de nouveau 8.5.58. — Ein Gedicht ist auch mfr. <sup>9</sup> (les) enfans venoyent chanter des dictiers 31.12.61 dire ung dictier de Noël 3.1.53. Die Gepflogenheit, zu Weihnachten diese Lieder vorzutragen, wiederholt sich alljährlich. — Chanter wird auch in der Schriftsprache der Zeit für „dire“ verwendet <sup>8</sup>.

### Spiel.

Als Kartenspiele beliebt sind im 16. Jh. <sup>10</sup> jouer à la condanade (ein Kartenspiel zu dreien) 19.11.59 und jouer au flus 18.11.51 usw. <sup>11</sup> — Eine Art Quartett ist aus dem 15. Jh. bekannt <sup>12</sup> als jouer au mal-content jusques à mynuict 24.11.59.

Von einer alten Sitte her, die darin besteht, daß eine mas-kierte Person in einer Gesellschaft auftritt, um einen der Anwesenden zum Würfelspiel herauszufordern, leitet sich folgende Wendung her: . . allèrent chez Noël porter ung mamon à Q. qui avoyt se jourdhuy gaigné la Révérence du bénéfice de Montagu contre F. 9.12.51; 4.12.53 . . apportèrent un mousmon quilz gagnèrent contre mon frère 18.2.60. Molière kennt

<sup>2</sup>) FEW.

<sup>9</sup>) FEW dictare.

<sup>3</sup>) Huguet; Anmerkung der Textausgabe zum 18.2.49.

<sup>10</sup>) Lacurne (bei Rabelais, J. Marot) — Cotgr.

<sup>4</sup>) Bei Ménage 1650 „Schwätzer“ als bas-norm.

<sup>11</sup>) Lacurne; Littré.

<sup>12</sup>) Gdf. V 111.

<sup>8</sup>) Huguet.



sie noch<sup>13</sup>. Nnorm. (Dt. M.) momon „Possenreißer“. — Fr. ist das *triquetrac* 15.9.54 *triquetrac* 30.12.50; 1.1.50. Eine Abart davon erwähnt auch Rabelais<sup>14</sup>: *jouer à la renette* 21.4.55; 21.12.61. — Fr. sind *jouer aux quilles* 1.6.50, *la paulme* 25.5.61; 20.7.49 und schon p. ext. *dedans le jeu de paulme* „Ballhaus“ 1.5.53. — Ein Kugelspiel ist *une partie de boules entre led. Th. et son frère et R. d'une part; Le C., D. et J. d'autre* 25.6.53. — *Palet* ist in Percy ein Kinderspiel („Himmel und Hölle“): . . . à la grève (*il y avoyt plusieurs gens à chouler*) *maistre G. jouet au palet*<sup>15</sup> *avecque B. et maistre J. A.* 13.1.54.

Schwer zu identifizieren sind folgende Wörter: *gaigner* 1 s. à *jouer à la chause* 17.1.53. Es könnte mit *jouer aux chaussees madame*<sup>s</sup> identisch sein. Oder zu wallon. *cotches* (m. pl.) vev. *causseler* „jeter la bille“<sup>16</sup>, ein Ausdruck des Billardspiels? — Unklar bleibt: *les clerics de l'église* . . . *y vindrent jouer des virles* 1.1.50. Zu nfr. *virlique* „Quartett“? — Was ist *rouelle*: *nous avions passé la nuyet à jouer à la rouelle*, *Sydeville et moy* 22.7.50?

*Sauter* und *sailir* sind noch bei Est., Nic.<sup>17</sup> gleichbedeutend: . . . *plusieurs gentilshommes s'en allèrent esbatre à saulter au pray* 29.7.49 . . . *comme nous devoions revenir (des prés) C. surinst lequel nous retarda pour sailir avecque S. et C. Drouet* 30.7.53; 3.8.53.

Seit dem Mittelalter pflegt man in der Normandie, Pikardie und Bretagne<sup>18</sup> ein Spiel, *la choule*, noch heute in der Pikardie und östlichen Normandie (M. yèr.). Von zwei Parteien wirft ein Spieler eine Holzkugel mannhoch in die Luft, ein zweiter schlägt sie mit einem Schläger im Falle fort und die übrigen suchen sich ihrer zu bemächtigen<sup>19</sup>. Zwischen einzelnen Gemeinden werden dabei förmliche Wettspiele ausgetragen: *les vespres dictes on se mist à chouler à la chouille dedens le clos Berger* 25.12.

<sup>13</sup>) DG.

<sup>14</sup>) Sain. Rab. I 287.

<sup>15</sup>) Fr. „Wurstein“.

<sup>16</sup>) Few (Spiele mit unbekanntem

<sup>17</sup>) M. Etymon).

<sup>17</sup>) Gdf. VII 287 afr. mfr.

<sup>18</sup>) Gdf. VII 511. — Nach textlichen Uebersetzungen zu urteilen.

<sup>19</sup>) M.

55 *trouasmes à la grève entre Naqueville et Quierveville la chouille des deux parroisses* 1.1.61; 12.1.61. — Dazu *chouleur* 15.1.54. — Die Parteien sind: *plus de cinq cents autres hommes tant d'un costé que d'autre* . . . 12.1.61 oder *la partie de Cherebourg estoyt plus forte comme celle de deça la pelotte* 15.1.52. So awallon. und noch Froiss.<sup>20</sup> für *plusieurs autres de nostre party et des adversaires* 15.1.53. — G. de G. wirft selbst die Kugel: *après disner je jecte la pelotte et fus à la chouille jusques à jour faillant* 26.12.52. Im 16. Jh.<sup>21</sup> gilt *pelotte* noch allgemein, heute PtAud. „Ball“; Percy „Holzkugel“. Ein anderer treibt sie mit einem Schläger fort: *le curay bastonna à la chouille tout le reste du jour* 24.1.62. — Spezialausdrücke aus dem Vokabular der Spieler sind: *P. jecta la pelotte et fut debattue* „umstritten“ *jusques à Breteville où G. la v. et menée* „fortgetrieben“ *jusques à Breteville où G. la print et la gagna* 14.1.53. — Der Name des so beliebten Spieles, das selbst außer Mode kam, lebt nnorm. *chouler* „pousser, faire avancer“ (M. Bray; PtAud.); „tourner“ (M. bess.); „remuer“ (Dt. havr. Bray) fort. In Bray nennt sich ein Volksfest „choule“. Im übrigen ist das Spiel im 15. Jh. auch in Paris bekannt und Rabelais ist mit ihm vertraut<sup>21</sup>.

Schon apik. (auch in Paris im 15. Jh.) wird mit *choule* in Zusammenhang ein anderes Schlagballspiel erwähnt: *les hommes mariés, contre les non mariés crochèrent à la Petite-Champagne* 4.2.53; 2.2.53; 31.1.56. Zu havr. *crocher* „crosser“; Bray *croche* „crosse“. Dazu dann: *T. avoyt heu ung coup de crochet sur le nez par Martin* . . . *en leur esbattant* 12.3.57. Das Spiel wird ferner nicht, wie hier, nach dem Schlagstock, sondern nach dem Ball benannt, afr. norm. (1314) mfr. (Des Périers)<sup>22</sup> M. havr. *bouler*: *je trouvé près la maison V. tous mes serveurs qui bouloyent* 4.5.61; 14.7.55.

<sup>20</sup>) Gdf. VI 8.

<sup>21</sup>) Gdf. sub *crosser* (Journal d'un bourgeois de Paris). — Gdf. IX; VII 511.

<sup>22</sup>) FEW bulla. — Auch flandr. rouchi.

## Rede.

Ausdrücke für „unterhalten“ sind:

*J'euæ (avec lux) quelques propos de la nature du jeu* 30. 11. 60  
*les propos que j'euæ au capitaine* 18. 2. 53 und nach *avait*  
*querelle* usw. *nous fleusmes propos, touchant* . . 15. 2. 60; 29. 4.  
*50 je trouvé un jeune homme; nous entrâmes en propos de*  
*jeu mons de H.* 7. 8. 82 *led. viconte et B. estoient sur les propos*  
*d'appoincter des pointes* . . (sie waren gerade dabei, als G. de G.  
 sie traf) 3. 12. 55. Dann geradezu Umschreibung von „parler“ und  
 „dite“: *propos que j'euæ au capitaine tant dud. Damours que*  
*dés colisements* 18. 2. 53 *il me tint propos qu'il se vouloyt marier*  
 4. 10. 60; 14. 2. 55; 26. 3. 53.

Im Sinne von „schlechte Reden über jcm. führen“ kennt schon Est. nfr. *les propos qu'il debooyt avoyr t en us de moy* 19. 2. 55; 24. 4. 53; 8. 12. 53.

Von seiner ursprünglichen afr. mfr. Verwendung „tracer le plan, exposer“ gelangt *deviser* mit Est. zu der nfr. Bed. „vertraulich plaudern“ (So im 16. Jh. schon norm. (FEW), heute Percy):

*je m'en allé près la maison Jacquet Ch., pour lux deviser l'endroyt et comment il seroyt une maison* . . 26. 4. 58 *lux deviser comment il falloyt estansonner la tref* 29. 4. 58 (if) *vinst céans et me devisa de ses affaires* 8. 1. 57 *je me fus pourmener en devisant arecques lux* 10. 5. 56; 24. 9. 53; 9. 2. 60.

Dann *communiquer* à *qn. les propos* 8. 2. 57; 14. 7. 61 oder mit *de* wie auch bei Est. *communiquer* à *qn. de ses procès* 20. 1. 58; 21. 12. 60; 23. 5. 49 *nous communiquâmes ensemble des affaires* . . 18. 4. 62. Dann wie im 16. Jh. (Huguet) im Sinne von „traiter en commun avec le vendeur“: *N. et missire A. venoyent communiquer leurs franchises touchant le passage* 10. 12. 52.

## Jagd.

*Venerie* benennt hier eher die Gemeinschaft der Jäger: *un jeune homme de la venerie de Madame* 20. 1. 50 und *nommé B. soy-disant de la vengerie de Madame* 30. 9. 53.

Die Jäger nennen sich noch bei Est. Nic. Côtgr. *veneurs* 28. 1. 59. — Neben *aller à la chasse* 10. 5. 59, *faire chasse* 6. 6. 51 gilt auch *chasser aux ganderelles* 6. 12. 57. — Zu fr. *luée* gibt Nic. die Wendung *faire la huée aux loups: on faisoit une huée aux loups* 6. 1. 57 S. et D. *vindrent de la huée* 6. 1. 57 usw. — Häufig heißt es *être aux lièvres* für *aller à la chasse aux lièvres*:

*.. furent aux lièvres, mayæ ne trouverent rien* 21. 12. 53; 26. 11. 59 usw.; S. *fut aux connins à la Haute-Vente* 6. 2. 58 *.. furent aux perdrix tout le jour et en printrent cinq* 23. 10. 57; 18. 12. 57; (if) *furent tout le jour tant à la cfasse que aux perdrix* 5. 9. 60 —

Man jagt den Tieren nach:

*.. furent tout le jour à la Perruque, après des ramiers que Olive leur fist faillir* 9. 1. 61; 10. 1. 61.

Dann mit *aller* und *venir*:

*.. allèrent aux ramiers de la Coulombière, puis au Boulot* 20. 12. 51 *.. venoyent des lièvres* 24. 12. 51 *revindrent des lièvres et en avoyent prins deux* 10. 4. 55.

In der Jägersprache spezialisieren sich *chercher* und *recouvrer* mit der dem 16. Jh. noch geläufigen Bed. „sich verschaffen“:

D. et S. *furent tout le jour à chasser des ramiers et ne tuèrent rien* 20. 2. 51 *nous allâmes à la cfasse. chasser un lièvre* 10. 5. 59; 10. 1. 53 *allâmes chasser renard au clos* 17. 2. 55 *.. à Denneville essayer à recouvrer des connins* 17. 2. 54; 25. 4. 56. Sodann *trouver*:

*.. aller voyer s'ils trouveroyent des perdrix; ils ne trouverent rien* 9. 11. 59; 6. 1. 60; 7. 1. 60.

*Trouver* heißt es auch vom Hund:

*un cerf que (la levrette) trouva en boys* 4. 6. 56 *un chien qui treuve fort bien lièvre* 23. 4. 54.

*Fr. courir* steht neben der alten Form *courre* (< *currere*) wie auch in der nfr. Jägersprache:

*.. aller courir le cerf à la hâte* 28. 1. 59 *.. fut trouvé un lièvre par des gens qui estoient à la cfasse, et fut couru presque une lieue par une levrette* 24. 12. 60 *.. allèrent courir renard, que D. avoyt prins au piège, aux chiens de Madame* 25. 1. 59 *.. laisser courre* 29. 1. 59.

3) Vgl. *aller à la charrie*.

4) Haupttonig entwickelt; noch bei La Fontaine, PtAud.

Wenn es gilt, die frei im Walde weidenden Tiere zusammenzutreiben, um sie einzufangen, so heißt es gleichfalls:  
*nous allâmes à la forest courir du faras 17. 5. 56 les coureurs de juments n'avoient rien prins 18. 8. 49.*

Allgemeinfr. sind die Wendungen *suivre* (*un sanglier*) 2. 11. 54 und *être sur les voyes* (*d'un sanglier*) 26. 12. 53. — Zu mfr. (16. Jh.) nfr.<sup>5</sup> *étriquer* gehört im bess. die Wendung *suivre à l'étrac*<sup>6</sup>; *il estoit fort neyge. S. fut tout le jour estracquer et prist deux lièvres 24. 12. 53*; 30. 1. 52 *il comença à neger; on eust peu suivre un lièvre à l'estrac 15. 4. 55.* — *Chercher* und *quêter* sind noch im 16. Jh. allgemein gleichbedeutend: *nous qu'estames<sup>7</sup> toutes les montagnes et les mielles . . . et ne trouvasmes jamais lièvre 16. 4. 51.* — Im Sinne von „verfolgen“ benützt das 16. Jh. . . *chardier les juments (au bois) pour essayer si on pourroit les chevaler par gens estanz à cheval, pour les mettre dedens un parc 28. 7. 57.* Es löst sich, wie allgemein im 16. Jh., von der Bed. „Pferd“ los: . . . *furent pour essayer à prendre des ramiers . . . et ne cessèrent de les chevaler pour les prendre au ret 3. 2. 51.* Dafür kurz: . . . *furent tout le jour auprès les ramiers 5. 2. 51.* — Allgemeinfr. ist *change*<sup>8</sup> und die Wendung *rompre le trait*: *il prendrent (un sanglier) sur le change d'un lièvre qui s'estoyt tiré à la forest 28. 12. 54* und *grand cerf que le chien lança, parce qu'il rompit son trait 29. 1. 59.* — „Kaninden graben“ heißt *fouir* mit Spezialisierung der afr. Bed. des Wortes<sup>9</sup>: . . . *prendrent ung (conin) et en fouyrent ung aultre 14. 12. 53.* — Schon Est.<sup>10</sup> gibt das nfr. *rendre les abois 25. 3. 49.* — Auch nfr. gilt *tuer* speziell in der Sprache der Jäger: . . . *furent à Gatiemare pour tuer des oeseaux 23. 8. 56 S. et N. furent tirer de l'arbaleste et ne tuèrent rien 21. 10. 51.* — Auch *tirer*

<sup>5</sup>) Auch norm. (M. bess.).  
<sup>6</sup>) Das subst. ist im 15. Jh. bezeugt (Gdf. III), norm. (Dt. Dum. M. Thaon) éirat „sentier frayé dans la neige“.

<sup>7</sup>) Noch nfr. in der Jägersprache (quêter le lièvre); hier aber p. ext. „durchsuchen, durchstreifen“. Vgl. bei Est. quêter la

confrarie nostre dame „stipem cogere divae Mariae“ und den norm. Spielerausdruck quêter „ruiner“ (DT).

<sup>8</sup>) Schon afr. (TL).

<sup>9</sup>) Gdf. IV (bei Ph. Mousket, 13. Jh.). — S. Kapitel „Gartenbau“.

<sup>10</sup>) FEW batave.

ist hier schon alt: . . . *s'en allèrent au boys . . . essayer de tirer ung sanglier 23. 10. 62*; 26. 7. 61 *S. alla . . . pour tirer à des ramiers 29. 12. 58*; 10. 5. 50 — Auch absolut 7. 11. 61. — *Failir* „Schuß verfehlen“ begegnet noch in der Schriftsprache des 17. Jh.<sup>11</sup>: *„Schuß verfehlen“* begegnet noch in der Schriftsprache des 17. Jh.<sup>11</sup>: *(ilz) failiront quatre lièvres 14. 4. 57*, 7. 5. 55 usw. *S. et D. avoyent esté après les ramiers; le cheval les fist failir 10. 1. 60.*

Erst Nic. bringt (als eine besondere Rasse) *chien courant 25. 11. 51*; 15. 4. 62, *chiene courante 23. 10. 53*. Auch G. de G. unterscheidet: . . . *cinq chiens tant courants que espagneuls 14. 4. 61.* — *Chien couchant 4. 9. 60* bringt erst Cotgr. 1611. — Zu fr. *lévrier 24. 5. 62* kennt erst Nic. *levrette 14. 10. 54.* — Wegen *leurron 23. 2. 60* neben fr. *levron 29. 2. 52 s. fièvre*<sup>12</sup>. — Allgemeinfr. sind *matin 16. 10. 55*, *dogue 3. 9. 52*, *espagneul(le) 14. 4. 61*; 24. 6. 62. Neben *braque*<sup>13</sup> s. m. 10. 10. 59 ist das weibliche Geschlecht 4. 4. 54 hier neu. — Neu ist im 16. Jh. *barbet* „Pudel“<sup>14</sup> 17. 2. 54; 22. 11. 55.

„Auf das Wild hetzen“ sollen folgende Ausdrücke bedeuten: *C. et S. furent étraquer et prendrent ung lièvre; après disner ilz en bailèrent ung aux chiens qu'ilz failirent 30. 1. 52* *led. cerf creva ung oeil à ma levrette que G. luy lâcha en queue 29. 1. 59.* — *A passer* ist afr. als „passer, aller au delà“ bekannt: *mon filleul vinst qui nous dist que deux de ses chiens avoyent apassé une beste de compagne; il beut, puy alla voyer s'il pourroyt recouvrir ses chiens pour les retirer 5. 1. 54.* — *Lancer* „aufscheuchen“ ist fr. 29. 1. 59. — Für fr. se relaisser „sich der Meute ergeben“ tritt hier *relaisser* (v. n.): . . . *ung lièvre . . . qui s'en vinst relaisser<sup>15</sup> à la Coulombière et ne le peurent retrouver 15. 2. 59.* — Seit Est. Nic. ist *faire le devoir à l'oiseau* als Ausdruck der Falkenjagd bekannt. Es konkurriert hier mit mfr. (15. Jh.)<sup>16</sup> nfr. *faire la curée* und bezeichnet so den Teil der Jagdbeute, der den Hunden zufällt: *après avoyr faict le deboyer aux chiens . . . je prins*

<sup>11</sup>) Noch Cotgr. (trans. konstruiert) <sup>12</sup>) FEW barba.

— cit. Gdf.

<sup>13</sup>) Vgl. ALF 769 (lièvre). <sup>14</sup>) Vénérie et Fauconnerie (éd. 1561); Cotgr.

<sup>15</sup>) FEW brakko, Seit 1564 für

älteres brac.

<sup>16</sup>) Für älteres cuirée (BIW).

*congé de la compagnie* 23. 11. 57 . . . *faire la curée aux chiens d'un cerf qui avoyt esté prins* 18. 6. 52.

Allgemeinfr. sind *autour* 25. 9. 51, *tiercelet* 18. 8. 51 und *buzard* 3. 5. 58. — Bei der Benennung des Sperbers gehen afr. mfr. (16. Jh.) metathesierte und nicht-metathesierte Varianten durcheinander, von denen erstere im 16. Jh. die üblichere gewesen zu sein scheint. Das ursprüngliche *espervier* 11. 6. 50; 1. 6. 51 usw. ist bei G. de G. das häufigere neben *esprevier* (bei Nic. die alleinige Form!) 12. 7. 52. *Esprevier* hat norm. (M. PtAud. havr. Bray) gesiegt. — Schon im Jahre 1549 begegnet hier *hobereau* 22 13. 9. 49. — Gemeuserte Jagdfalken werden nach Ausweis des ALF in Westfrankreich (Vendée, Dep. Charente und Char.-Inf.) 24 *éperviers branchés* 16. 7. 58; 11. 7. 51 genannt. — Schon afr. 25 heißt es *voler de l'austour*; mfr. (14. Jh.) nfr. dann als v. a. *voler (les merles)* 14. 1. 54. Auch absolut 19. 9. 50; 31. 8. 60. — *Volé* benennt als Verbalabstrakt die Falkenjagd: *je fus à la volée de la hayse. D. s'en vinst quand et moy reporter la ré de la volée* 8. 12. 54. — *Pipée*, . . . *prendre des oiseaux à la pipée* 18. 10. 50 . . . *furent à la pipée* 28 *et ne prindrent qu'un merle* 1. 11. 60 *un preneux d'oyseux à la pipée* 18. 10. 50. ist allgemeinfr.

Vom afr. agnorm. her lebt *aranea* im 16. Jh. als *ira(i)gne* fort. So guern. jers. ang. In einer Zeit, da die Ableitung (*araignée*) noch das Spinnewebe, aber auch schon die Spinne, benannte, mochte das Simplex mit in das Schwanken der Bed. hineingeraten sein. So nur erklärt sich die übertragene Verwendung von *un yragne* 27 *à prendre des merles* „Netz“ 8. 11. 55. — Die ursprüngliche afr. mfr. Form *filé* „Netz“ gilt noch bei Mon. 1636 28: *tendre le fillé pour prendre la jument* 21. 7. 57; 16. 5. 51. — Für die nfr. Form *rets* (statt afr. *roiz*) nimmt Gamillscheg norm. Ursprung an. Allerdings sei «gerade im norm. das Wort nicht mehr belegbar». Es findet sich aber bei G. de G.: *prendre des ramiers au rets saillant* 7. 1. 60; 5. 2. 51. Masc. und fem. Geschlecht wech-

22) FEW erst 1555.

23) FEW *branca*; ALF 1689.

24) Gdt. X.

25) Vgl. *furent aux lièvres*.27) FEW *aranea*. Vgl. *boul.* „weil-

maschiges Netz“.

28) FEW *filum*.

seln schon afr.; G. de G. bevorzugt fem. Geschlecht, wie auch Est. Nic. ausschließlich: *la ré de la volée* 8. 12. 54 *nous tendismes une ré saillant aux moyssons* 20. 2. 54 *prindrent à la ré saillant xxi cornailles* 12. 2. 50. Bei Est. *retz saillante*. — Ein großes Netz zum Fang der Schnepfen ist *volée*. Nach Ménage 1650 norm.: *je trouvé T. endormi, tenant les cordeaux de sa volée qu'il tient à louage de la veufe de . . .* 24. 12. 59 *ung des Picotz tendist une volée dedens lesd. herbages qui me dist qu'il avoyt veu des vitecoqs* 22. 9. 58; 8. 11. 54; 51. 10. 61 *il y avoyt plus d'un moy qu'on n'en* 30 *avoyt prins (rien) aux volées de céans* 27. 12. 59; 10. 11. 53. Dies Netz wird auf Bäume oder auf Stangen gespannt: *je fys percher une des volées du grand jardin* 8. 10. 50 *je fys percher la volée des perches* 6. 10. 50 *A. percha la volée des perques* 6. 10. 56. — Darauf dann genannt *volée des Perches* 12. 1. 59 *T. 31 percha la volée des Perques* 2. 10. 59. Mit anderem Suffix dann . . . *après vespres nous allasmes esbatre à une volere qu'on avoyt dressée entre deux chesnes près la maison Aurrey* 32 *où estoyent tous les jeunes hommes ce ceste parroisse* 29. 7. 54 *je m'en allé pourmener vers chez Aurrey où je trouvé devant l'huis les jeunes gens: de ceste parroisse qui s'esbattoient à une volere qui là est dressée* 5. 8. 54.

Der *renardier* 19. 2. 51 fängt den Hühnerdieb in einer Falle: *tendre des pièges à renart* 14. 3. 54 *tendre troys pièges pour renard* 27. 1. 51 und, wie schon im 15. Jh. 25 (auch bei Noël du Fail) absolut: *tendre aux renards à la forest* 16. 5. 54 *tendre aux blayreaux; je fus à la volée . . . et comme nous voulions tendre passa. Joret* 16. 11. 54. — *Zu tendre ist tente*, afr. mfr. (15. Jh.), als Abstraktum zu denken 33: *S. vinst de la forest tendre à renard* 28. 2. 59 *S. et A. furent de grand matin à leur tentes à renard et ne prindrent rien pour ce que les renards n'avoient mangé sur les pièges* 8. 3. 59. — Neben fr. *piège* 8. 3. 59 und *trappe* 9. 12. 49 gibt es für Wühlmäuse eine besondere, mit Spannfedern ausgestattete Falle, norm. (DT.)

29) Few *volare*.

30) Sc. des vitecoqz.

31) Dachdecker von Berul.

32) Der Geistliche des Ortes.

33) Gdt. VII 682.

*surgettes* (f. pl.) *pour prendre les mulots* 26. 3. 57. — *Prendre* gilt auch in bezug auf den Fang des Hundes:

.. *prendre des rainiers au ret* 7. 1. 63 *le lièvre que la levrette avoyt prins* 25. 11. 57 *D. venoyt de Briquebec prendre des regnards und .. allèrent au clos et y prendrent regard aux levriers* 1. 2. 61 *S. prinst une martre au piège où il avoyt dymanche prins regnard*<sup>46</sup> 25. 11. 61 *il fut prins ung lièvre à force* 25. 11. 57; 15. 2. 59 *prendrent ung (connin) et en foyxrent ung aultre .. et sy ne l'heusmes point* 14. 11. 53.

### Fischfang.

Fr. sind *poissonnier* 11. 10. 53, *poissonnière* 29. 4. 61 und *chasse-marée*<sup>47</sup> 19. 10. 58. — *Pêcherie* (für norm. *pécherie*) benennt vom afr. her (Est. „piscatus vel piscatio“; Cotgr. „a fishing“) die Handlung des Fischens: .. *jusques à la pescherye des religieux de Cherebourg* 19. 7. 49; 23. 9. 62 *ung gros brac de la pescherye d'hier* 9. 4. 57. — „Auf den Fang gehen“ bedeuten: *aller aulx mourues* 8. 4. 59 *aller aux trouettes*<sup>48</sup> 16. 11. 54; 4. 12. 55 *nous fusmes au coleret et prinsmes une sole* 14. 6. 49. — In norm. Lautung erscheint nfr. *toile* „Netz zum Fang des Wildes“, hier „Fischnetz“: *mon frère estoyt allé contre ceulx qui avoyent levé et coupé ses telles à la mer* 4. 3. 60. — Als norm. ist *coleret* bei den Lexikographen Th. Cornelle 1694 und Trév. 1771 „*sorte de filet que deux hommes traînent à la mer*“<sup>49</sup> verzeichnet: *nous allasmes tirer le coleret et prinsmes un bars* 19. 9. 54; 22. 2. 58. — Fr. *tramaïl* 21. 3. 55 verzeichnet Ménage 1694 als norm. — *Tirer* „Netze ziehen“ 22. 2. 58; 19. 9. 54 *wechselt mit lever* 4. 3. 60; 19. 9. 54. — Mit *trait* bezeichnet G. Bouchet den Fischzug (Inhalt des Netzes): *nous allasmes tirer le coleret et au tiers traict le fillé accrocha à une roche et le fallut lever* 19. 9. 54. — „Reusen“ sind mfr. nfr.<sup>51</sup> *borgnes* 17. 10. 52. — Neben *une prise* *de mourues qu'ilz avoyent faicte* 1. 10. 54 gilt, speziell, fr. *G. estoyt*

<sup>46</sup>) Vgl. chercher renard; trouver lièvre.  
<sup>47</sup>) Noch bis Richelet bei den Lexikographen.

<sup>48</sup>) S. Kapitel „Jagd“.  
<sup>49</sup>) Heymann.  
<sup>51</sup>) FEW brunna.

*repenu de la haren gueson et n'avoyt rien gagné mays estoyt à retour de quatre escus* 1. 12. 52. — Das alte Kollektivum *pesquaille* besteht (in zentralfr. Form) bis ins 15. Jh. Nod. havr. „*poisson pêché*“. Sonst tritt im norm. (Dt. Dum. M.) die pejorative Nuance hinzu, die das Suffix gern in sich schließt: *j'adhatté deux (trouyttes); il estoyt nuyet quand j'arrivé céans avec ma pesquaille* 21. 9. 62. — Zu fr. ligne „Angelsdmur“ gilt yèr. Blois<sup>52</sup> *ligner (aux trouettes)* 18. 3. 56.

### Bürgerliche Einrichtungen.

*Bourgeoisie* scheint eher die „Stadt“ als die Gesamtheit der Bewohner, „Bürger als Klasse“, wie sonst seit dem 17. Jh.<sup>1</sup> zu bezeichnen:

*led. viconte me bailla une requeste .. tendante afin .. je luy feisse delivrer saize arbres; a quoy je respondy .. que s'il avoyt quelques franchises qui portassent que le Roy doibre fournyr le boys .. ou que la bourgeoisie de Vallongnes eust ceste liberté ..* 3. 12. 55.

Neben *bourgoys*<sup>2</sup> (de Cherebourg) 29. 4. 60 taucht afr.<sup>3</sup> *commun* „Bewohner der commune“ auf: *missire A. vinst céans de par les comunz de lad. parroisse me prier que ..* 22. 2. 61 *comunz et paroissiens de ceste ville* 3. 1. 51.

Das Suffix -ensis > -eis > norm. -es liegt vor in .. *fusmes recueullyr troyz chartées de boys des Tourlavilles, scapoyr de Garsonnet et ung nommé L...* „Leute von Tourlaville“ 27. 5. 49.

Afr. mfr. *des fors bourz* 17. 8. 49 wird ersetzt durch (auch Cotgr.) *faulx bourgz* 2. 7. 52; 17. 4. 55 oder, wie auch Nic., *faubourgz* 17. 1. 54.

Mit dem Wechsel von eu : ü und der Reduktion von iu > ü, *sair. lue „lieue“*, ergibt sich *la banlue „banlieue“* 5. 3. 58; 8. 4. 59; 27. 3. 61. — Ein kleines Kirchspiel, der Mesnil-au-Val, wird als *oille* aufgeführt: *comme on estoyt à la messe en ceste paroisse je m'en allé; je fus à despres en ceste ville que dist*

<sup>52</sup>) Few linea.  
<sup>1</sup>) FEW burgus.

<sup>2</sup>) Nur orthographisch für fr. bourgeois.

<sup>3</sup>) Gdf. I 196 (ein Beleg).

Jehan Freret (Geistlicher des Mesnil-au-Val) 14. 8. 52; 13. 5. 51 je mène trente hommes de ceste ville au boys pour prendre une jument 31. 5. 58. Dieser dem Mittelalter entstammende Gebrauch des Wortes spiegelt sich in den Namen zahlreicher kleiner norm. Ortschaften auf -ville (Gouberville usw.) wider. — *Village* „Dorf“ scheint als ursprüngliches Kollektivum auch die Gesamtheit der kleinen Kirchspiele zu bezeichnen: je m'en allé à la messe à Coqueville; y estoient tous les prebtes du village 1. 1. 52. estions (à la chasse) trente-six tant de céans que du village. Andererseits aber: en ceste parroisse et aulx aultres villages de cest environ 22. 1. 62.

Ein „Zoll“ ist fr. . . pour le passage 1 s. 20. 11. 51 oder passe au Pont L'Abbé 1 s. 21. 11. 51. — Beim Passieren einer Schleiße bezahlt G. de G., als er seine Tiere nach Caen zum Markt treibt 1 s. pour le mereau 31. 8. 62. So im 15. Jh. in einem Register aus Mortagne (Dép. Orne)<sup>8</sup>.

Partie hat die afr. Bed. von quartier: le peuple de ce quartier estoit fort esmeu<sup>12</sup> 5. 9. 62 la quittance du viconte de Sct-Saubeur, commissaire en ceste partye, comme il avoyt receu de moy xi liv. 6. 4. 60; 28. 2. 59. — Portion kennt Cotgr. als „a quarter, coast, part, region“:

C., curay d'une des portions de Sct-Pierres 4. 1. 61 Robin B., de Fermanville, qui veult avoyr de moy une portion de la sergenterye Couraye 5. 3. 62 je baille à B. la sergenterye Couraye pour la portion de Beaumont 13. 11. 55 je m'en allé pourmener à la bergerye, chez D, à la Haute-Vente et portions du bénéfice de ceste ville que le dit P. vouloyt bailler aud. M. 6. 10. 51.

Afr. mfr. oraille „Grenze der Stadt“ notiert noch Trév.<sup>13</sup>: je trouvé à l'oraille de Bris Jehan A. 23. 5. 56; 8. 8. 58. — Environ im sg. ist im 16. Jh. üblich: tous les gentilzhommes de cest environ 11. 7. 62; 22. 1. 62 cotiser les parroisses d'environ 29. 8. 55 neben d'alentour 6. 7. 60. Dazu die Wendung tournier à l'environ<sup>14</sup> de céans 5. 6. 50. — Campagne, norm. (Dum. M. PtAud. bess.) „die weiten Ebenen des Landes“ ist die mdartliche Entsprechung des afr., auch im 16. Jh.

<sup>8</sup>) Gdf. V 256.

<sup>12</sup>) In Russy.

<sup>13</sup>) Few orum; norm. (M.) orière.

<sup>14</sup>) Gdf. III (Amyot), Est. Nic.

noch gültigen champagne „Ebene“<sup>15</sup>, das erst im 16. Jh. durch ital. Einfluß von campagne verdrängt wird: nous fusmes à la campagne 13. 9. 49. Es sind die die Ortschaften umgebenden Fluren:

je les convie jusques emmy la campagne de ceste ville 26. 11. 51 nous fusmes nous pourmener à la campagne de Gouberville 90. 4. 57 la campagne d'Englesqueville 16. 1. 57 usw. je fus la relevée à la campagne où Th. faisoit fête ung fossé à son clos 27. 4. 54 — Auch „Besitzgrund eines einzelnen“: je fyx fère des fossés, au champ qui est au long de la petite campagne et grand campagne Berget pour planter des surets 24. 2. 62 s'ier l'orge. . . du clos nommé la Campagne 25. 8. 69.

Campagne steht in p. 361 (S.-Inf.) des ALF für „pré“; für „champ“ in den Dép. Calvados und Eure; S.-Inf. verstreut<sup>16</sup>: vindrent faucher à la petite campagne et au clos 30. 6. 51; 1. 3. 7. 51; 4. 7. 52. — Noch heute wird in St. Jouin (havr.) und St.-Paul (PtAud.) die Gemeindeweide, überhaupt der Gemeinde (fr. commune) gehörige Boden, auch im amtlichen Stil nur stets mit commune bezeichnet: ung essaim de mouches que P. avoyt trouvées à la commune 30. 5. 52 portion de la commune de Gouberville qu'il a faict clore à fossé 14. 3. 62. Auch Cotgr. Mon.

Der Fahrweg, le grand chemin qui va à Cherebourg 27. 11. 56 begegnet hier als chemin charrier<sup>17</sup>. — Rue bezeichnet apik.<sup>18</sup> allhiert für fr. chemin charretier<sup>17</sup>. — Rue bezeichnet apik.<sup>18</sup> allgemein den „Weg“; norm. (M. PtAud.) speziell „chemin rural limité par les deux côtés par des haies et des fossés“: ce que j'avoie fait greffer aux Croultes au bout du bas sur la rue 6. 3. 62 commencesmes à planter aux Croultes. . . et plantasmes ung pommier. . . au bout de bas sur la rue 20. 2. 58. — Noch im 15. Jh. nennt sich ein „Gäßchen“ in der Schriftsprache: je m'en allé mesurer deux petites venelles de terre que je baillye à V. 6. 6. 51. Hier wohl eher „schmale Streifen Landes“. In Percy sind es schmale Triftwege zwischen den „fossés“. — Von cadter bez. von der schriftl. Variante chasser „Vieh vor sich herreiben“ leitet

<sup>15</sup>) Gdf.; Huguet

<sup>16</sup>) ALF 225; 226.

<sup>17</sup>) TL; Littré.

<sup>18</sup>) Gdf. X; = a causey or highway

(bei Cotgr.).

sich M. Percy *cache bez. chässe*, bess. *sair. cache* „eingeliegter Weg“; havr. „rangée de pommiers“ ab. Die schriftfr. Variante überwiegt bei G. de G.: *assembler par monceaux du boubier qui est à la cache Lambert 2.3.52 je fys porter des challous de la Haulte-Vente aux faists de la chässe Lambert 16.2.51 rencontres aux chässes de St.-Pierres . . 15.3.53; 11.6.51 j'attaigmes aux chässes des poyriers Thomas . . 24.10.54. Ein Diminutivum, *troupsasmes au bout de la chächette des clos . . le capitaine 11.5.58*, kennt M.*

Fr. sind *carrefourg 28.11.62 (les pommiers aux) chausées 28.3.49 la brèche qu'on a faicte à la chausée de l'estang pour avoyr le poysson 31.3.57* für norm. (M. PtAud. havr.) *cauchie*.

Für fr. *voyer* „Wegemeister“ tritt hier, und auch sonst norm. im 16. und 17. Jh.<sup>20</sup>, mit verändertem Suffix *voyer* 26.4.54; 3.11.52.

Der mittelalterliche Sprachgebrauch, Ortsnamen als Appellativa zu behandeln, lebt nach M. heute unter Ungebildeten im norm. fort: *pour le passage au Pont-l'abbé 11 s. 9.5.62 au pont Joliman 9.5.62 für coucher au Pont Joliman 7.11.51 il venoyt d u pont Rilly de diez le viconte 19.10.55*. Nur selten schreibt G. de G. à Viel Pont 18.7.52. So stellt er, der in der Orthographie von Eigennamen sehr schwankt, volksetymologisch den Ortsnamen *Pont-Audemer* (< Pons Aldemari)<sup>22</sup> zu *le Ponteau de mer* 18.12.49 um. Offenbar war in seiner Mda. das afr. *pontel* (*ponteau*) „*petit pont*“<sup>23</sup> noch lebendig. Daran schließt er den Ortsnamen an. Aus der Namensverbindung losgelöst erscheint dann *ung mareschal au bout du pont 17.8.51; 12.4.60 nous allasmes chez mond. cousin au pont où il se tient à présent, boyre un coup 6.12.57 je m'en allé loger à la Galle* (ein Wirtshaus) *hors le pont 22.6.50*.

Aehnlich wird der Ortsname Grandcamp behandelt, indem camp noch deutlich als Appellativum hervortritt: *jusques en Grandcamp 3.6.55* und *je m'en allé tournier en grand camp 24.5.51* usw.

<sup>20</sup>) Gdf. VIII 282. — Im 14. Jh. auch <sup>22</sup>) Longnon. in Troyes. <sup>23</sup>) Gdf.

Neben norm. (Dum. M. bess. PtAud.) *planque* speziell „hölzerner Steg“: *jusques à la planque du Couray 26.12.62; 31.5.53; 14.9.50* tritt schon bei Wace<sup>24</sup>, dann M. Percy die schriftfr. Variante ein: *il avoyt tant pleu qu'à poyne passames nous à la planche de Cyffrevas 5.11.62; 21.9.58*. — Afr. pas „Flußübergang“<sup>25</sup> steckt in *mauvais-pas*, norm. (M.) *maupas: . . nous vindrent conoyer jusques au Maulbays-Pas 15.4.59*. Daneben, fr., *je m'en allé au passage de la rivière 24.5.56*.

*Tripot* „Kornspeicher“ ist im 15. Jh. und, bei Cotgr. als norm. bezeugt<sup>26</sup>. Noch norm. (M. Bayeux), Bray „*marché*“: *le tripot à fourment 12.2.60 j'achatté au tripot vi boiss. de vèche 20.3.60*.

## Verwaltung.

*Baillage* „Verwaltungsbezirk des bailli“ wird hier auch abstrakt als „Verwaltung“ verwendet und von da aus dann als „Versammlung“ oder „Amtsgebäude“: *les seffes au baliage de Costentin, viconté de Vallongnes 23.6.50 baliage de Costentin 24.11.61; le lieutenant général tinst baliage 27.3.61 ce mesme jour fut leu en baliage ung patent 27.3.61*. — Für *baillage* tritt afr. *baillie*: *je allé aulx plès de la baillie contre P. 30.10.60*. — *Bailli* bezeichnet von dem afr. weiter gefaßten Sinn „gouverneur“ aus auch einen Beamten der Kirchenverwaltung: *led. st. bailly (de l'abbaye d'Ardaïne) et le bailly de l'abbaye de Cherebourg . . oder, der Form nach noch im 17. Jh.: lesd. st. baillifz* (dieselben) 10.10.60; 8.1.57. — Die *viconté (de Vallongnes)* 21.11.51 ist der Bezirk des *viconte* 15.1.54. — Die Grundherrschaft des *sieur (du lieu)* 28.6.51; 16.5.58 ist die *seigneurie*; hier auch mehr abstrakt „Grundherrlichkeit“: *voyer la terre et seigneurie de Digo-*

<sup>24</sup>) M. — Auch afr. (Gdf. VI).

<sup>25</sup>) Gdf. VI 17 (noch im 14. Jh. pas).

<sup>26</sup>) M. <sup>1</sup>) FEW bajulus; Lille, flandr. „employé comptable de la fabrique d'une église“.

nille pour l'achatier 3. 5. 50 ung boisseau de fourment que l'héritage des Bergers doibt à la Seignurie du Mesnil 24. 11. 49. Oder, lautgerecht<sup>3</sup> afr. mfr. (14. Jh. norm.)<sup>4</sup> *signeurye* 5. 10. 60. Dafür norm. (15.—17. Jh.) von dem sekundär zu sire gebildeten Akkusativ *sieur* aus, von Cotgr. neben *seigneurie* verzeichnet: *les héritages subjectz à la sieurye de Gouberville* 28. 1. 57; 6. 6. 60 usw. Dann weiter an sire angeglichen *la syrie (du Mesnil)* 29. 10. 61; 16. 3. 60; 24. 10. 59. Dazu ein Adj. *droit sierial* 11. 2. 49 für *sieurial*<sup>5</sup>. — *Sergenterie* 15. 12. 54 „Lehen eines sergent“ ist schon anorm.

### Steuern.

*Cotiser* „zur Steuer einschätzen“ ist im 16. Jh. üblich<sup>7</sup>: *xv lib. en quoy je suis cotisé pour le ban* 21. 1. 62; 21. 9. 57 *cotisé à huyct escus* 7. 9. 57. Dafür elliptisch: *je y estoys à viii escus sol, pour mon office* 10. 5. 58. Mfr. (14./15. Jh.)<sup>8</sup> ist *cotisement*: *le lieutenant faisoyt les cotisements du ban des gentilz hommes* 20. 1. 51; 21. 12. 55 für (mfr. seit dem 16. Jh.) *cotisation* 29. 1. 51. Auch ein Schriftstück: *la coppie du cotisement* 19. 2. 53. — *Roule (de la taille)* 14. 10. 54 steht afr. Est. Nic. Cotgr. neben *role* 14. 11. 55 usw. unter Einfluß von *rouler*. Dazu bei Cotgr. *desroller (qn. de la taille)* 9. 1. 53 im Gegensatz zu *enroller (à la taille)* 25. 1. 62 mit dem noch im 16. Jh. waltenden allgemeinen Sinn „inscribere sur un rôle“<sup>10</sup>. — *Asseoir* „Steuer verteilen“ ist fr.: *asseoyer mil escus par moy sur lesd. estats* 5. 10. 62 *asseoyer la taille* 27. 2. 51. Dann in bezug auf die steuerpflichtigen Personen, auch 1596 in einer remonstrance des habitants de Beauvais<sup>10</sup>: *les asseyeurs de la taille avoyent assis sa mère* 9. 6. 62. Sonst *mettre (qn. à la taille)* 12. 12. 57 und, älter schon, *département (des tailles)* 3. 1. 62. — Man klagt über die Last der Abgaben: *on les avoyt trop haulsés à la taille* 19. 2. 53. — Neben *taille* tritt fr.

<sup>2</sup>) Gdf. VII 421.

<sup>3</sup>) Rom. Gramm. I S. 288.

<sup>4</sup>) Gdf. Compl.

<sup>5</sup>) S. Kapitel „Handel“ (rente sieu-

rialle); (1604 im Dep. Eure)

für mfr. (15. Jh.) mfr. seigneurial.

<sup>7</sup>) Huguet.

<sup>8</sup>) Gdf. II.

<sup>10</sup>) Gdf. Compl.

*im post*. G. Bouchet nennt Steuern auch *emprunts*: *les commissaires de Caen cueulloyent les empruntz sur les officiers* 10. 5. 58 *le cappitaine Scte-J., commissaire pour les empruntz* 14. 10. 55; 12. 12. 55. Dafür afr. mfr. (15. Jh.) *assis*<sup>12</sup>: *le mandement des esleuz touchant l'assys de Jehan T.* 22. 2. 53. Allgemeinfr. ist *assiette* „Verteilung der Steuer“: *l'assiette de la taille* 27. 11. 52; 4. 1. 51 *ferè assiette de xiii lib. sur les parroisiens; fimes quelques projectz de l'assiette des xiii lib. qu'il faut cueullyr*<sup>13</sup> *sur les parroisiens* 11. 10. 62. — Neben *asseieur* 7. 10. 54 steht mit Rundung des Vokals als Fernassimilation *asseuieur* 12. 12. 57. — Ein Oberbeamter (?) wird *prieur (de la taille)* 2. 12. 54 genannt. — *Recepte* 8. 4. 62 beneunt, konkretisiert in der Bed., p. ext. das Steueramt: *aller payer à la recepte des tailles* 20. 11. 50. Daher die Wendung *être en recette* „Amt des Steuereinnehmers inne haben“: *B., recepneur général nous dist que son compagnon, le s<sup>r</sup> de B., qui est à présent en recepte, doibt l'année eschieue à Noël* 12. 8. 61. — *Bureau*, mfr. (14.—17. Jh.) „Zählisch“<sup>15</sup> beneunt p. ext. das Steueramt: *ung recepneur général du bureau* 2. 11. 55. So auch *taille*: *un procès qui est entre les assesseurs à la taille*<sup>16</sup> *de Tourlaillé* 25. 10. 62. — *Contrerôleur* 23. 9. 60; 13. 9. 54 in der primären mfr. Gestalt (15./16. Jh.) steht neben dissimiliertem *contreoullieur* 19. 8. 50, *contreiouleur* 10. 8. 49, mit Einfluß von *roule* für rôle, und *contrôleur* 23. 9. 60. Teilabgaben lasten auf der Bewirtschaftung eines Grundes: *T., subjecte à cause de son douaire au tiers des iii lib.* 7. 1. 60. Speziell (auch in einem norm. Text von 1673) „Recht der Erhebung des Dritten und Zehnten auf alles, was aus den Wäldern verkauft wird“: *le boys tenu à tiers et danger*<sup>17</sup> *du Roy par le sieur de la M.* 18. 4. 50 *allasmes boyer les boys du Tiers et Danger* 23. 5. 53. — Der Vierte, *quatrième*, wird noch von

<sup>12</sup>) Gdf. I 446.

<sup>13</sup>) Queillir steht bei Est. Cotgr.

unorm. (M. PtAud) für recu-

eillir „einsammeln“.

<sup>14</sup>) Lacurne

<sup>15</sup>) FEW bura (die Bed. „Schreibstube“ ist erst im 17. Jh. bezeugt).

<sup>16</sup>) Vgl. dt. „er ist an der Steuer angestellt“.

<sup>17</sup>) FEW dominiarium; Danger steht in der fr. Bed. „droit royal sur les bois“ als Ausdruck des Feudalwesens.



Cotgr. erwähnt<sup>18</sup>: *ung bail du quatriesme de Gouberville qu'il a acheeté* 6. 1. 59. Dafür *quart* (< quartus) als Abgabe bei Cotgr.<sup>19</sup>: *on bannissoyt les quartz du sel* 29. 12. 53. — Mit *disme* 2. 8. 54 wechselt mfr. (15. Jh.) nfr. *decime*<sup>20</sup> 12. 1. 51. — Speziell „Zehnte, den der Lehnsherr auf das ausgedroschene Stroh erhebt“ ist afr. mfr. (im 17. Jh., noch norm.)<sup>21</sup> *trait de la dixme* 14. 7. 60; 26. 11. 50. — Fast ausschließlich westfr. im Mittelalter<sup>22</sup> ist *avenage* „Abgabe von Hafer“: *une rente de mouton et avenage* 4. 4. 57. — Kleie als Abgabe zur Ernährung der Hunde des Herrn, später auch andere Feldfrüchte und Geld, ist afr. mfr. (im 15. Jh. nur norm.)<sup>23</sup> *bornage* (mit Verdümpfung von *bran-* > *bron-*)<sup>24</sup>: *C. fut à Vallongnes contre le recepueur pour le bornage de Dodeman* 17. 3. 55. — Fr. *champart* „Recht der Forderung einer Anzahl von Garben aus dem Ertrag der Felder der Vasallen“ erscheint in norm. Lautung als *campart*:

*ung différent qui estoit entre led. s<sup>r</sup> et L. pour du campart de foxen* 26. 7. 59 *aux Flouettes que led. s<sup>r</sup> a donnés par son testament à D., avec la fieffe, ferme et campart de Tourlaville* 10. 12. 56; 9. 8. 60.

Gewisse Steuern fließen der Kirche zu, so mfr. *débite* speziell für die Normandie „Steuer zur Erhaltung der Kathedralen“<sup>25</sup>: *je allé faire mes pasques; tant aux luminayres, que à la débite* xx s. 13. 4. 55.

In der kirchlichen Verwaltung wird *déport* „Handlung der Vergebung“ von Nic. Cotgr. klar definiert: „the first fruits or one years revenue of vacant benefices (due unto the prince or patron)“; S., *le vicayre de Gouberville allèrent à Vallongnes pour estre à l'adjudication du déport du bénéfice de Gouberville* und p. ext. *repindrent du déport du bénéfice de Gouberville adjudgé au vicayre* 8. 10. 60. P., *curay de Tourlaville par de port* 13. 5. 51.

<sup>18</sup>) Gdf. VI.

<sup>19</sup>) Gdf. Compl.

<sup>20</sup>) FEW decimus.

<sup>21</sup>) Gdf. VIII 5.

<sup>22</sup>) FEW *avena*; Delisle 68.

<sup>23</sup>) Gdf. I 727.

<sup>24</sup>) S. Kapitel „Ackerbau“ *bernage*.

<sup>25</sup>) FEW—Tollemer.

In *gardes* 27. 6. 52, *buissons* und *verderies* teilt man im Mittelalter die Wälder der Normandie zum Zwecke der Verwaltung ein<sup>26</sup>. Einem Waldhüter, dem *verdier* 28. 7. 59 usw. (fem. *verdière* 10. 12. 56), wie er sich früher schon, besonders in norm. Texten, daselbst noch um 1700, nennt<sup>27</sup>, ist die Obhut über einen Bezirk anvertraut, mfr. (14.—16. Jh.)<sup>27</sup> *l'herbage et pasturage des forestz fut bany, scavooyr la verderie de Vallongnes à xxi fibres, la verderie de Cherebourg à xv livres* 30. 4. 50 — Neben norm. (havr. PtAud. bess. Bray, auf der Atlaskarte ausschließlic) . . . *la cuyse qui fut abaitsu au bisson de la Coulombiere* 18. 7. 59; 3. 12. 49 steht in der Mehrzahl der Fälle schriftfr. . . *abatire une cuyse de fau au buisson de la Coulombière* 16. 7. 59; 7. 3. 55 usw.<sup>28</sup> — Die übliche afr. mfr. (15. Jh.) Bezeichnung des „Bannwaldes“, wo jagen ohne besondere Erlaubnis des Besitzers verboten war . . . *nous fusmes nous pourmener à la garenie de Lesse et sur le haubre* 13. 9. 54; 25. 4. 52 trägt seit Est. in den Wb. nur die nfr. Bed. „Kanindengehege“. — Die so oft erwähnte *Haye de Digoville*, wohin sich G. de G. begibt . . . *charcter les bestes folles* 27. 9. 52. ist ein solcher Bannwald. — Fr: *une vente de boys taillis* „Unterholz“ 15. 9. 54, bezeichnet p. ext. schon anorm. „Waldparzellen“, in denen das Weiden des Viehes untersagt ist<sup>29</sup>: *au tailllys de Grandval où il y ayoit deux fagotteurs* 3. 5. 60 *je fys arer vers le tailllys nommé le buisson Drouet* 7. 4. 55.

Als *officier des forestz* 29. 8. 61 *maistre particulier des eauez et forests* 5. 2. 55 obliegt G. de G. die Verwaltung der kgl. Forste: *visiter la forest* 11. 6. 54 *la visitation* 30. 4. 54 *l'inspection du boys* 3. 8. 49. — Der Bestand wird besichtigt; G. de G. bestimmt, wo ein Schlag geführt werden kann: *fère mercher*<sup>31</sup> *des ventes en sa garde* 20. 4. 62 *je merché de mon marteau*<sup>32</sup> *les arbres que je vouloys retenir et mys mon dit marteau aux arbres qu'il ne falloyt*

<sup>26</sup>) Delisle 337.

<sup>27</sup>) Gdf. VIII 186, 185.

<sup>28</sup>) Es ist daneben, fr., ein kleiner

Busch (23. 9. 60; 3. 8. 57).

<sup>29</sup>) Delisle.

<sup>31</sup>) S. Kapitel „Handel“.

<sup>32</sup>) Nfr. *marteau des eaux et forêts*.

*point couper* 18.1.51. — Für *des ventes*<sup>33</sup> *qu'on doibt mettre en Boutteron* 21.4.62; 2.9.50 findet sich auch nfr. speziell *asseoir des ventes* 26. 5. 62; 23. 3. 62 oder *visiter les ventes qu'on use de présent auld. gardes* 24.3.61. — Gezeichnet werden die Bäume, die die Ecke der für den Schlag bestimmten Waldparzelle bilden, nfr. *arbre cornier*<sup>34</sup>, havr. PtAud. *mercher les pieds corniers des ventes*. 22.5.62. — *Livrée*, bei Nic. Cotgr. Mon. noch allgemein „Lieferung“, ist hier sehr häufig auf die Lieferung von Brennholz spezialisiert: *la livrée de boys* 10.7.51 *je signe le mandement de la livrée du commandeur de V.* 25.6.52 *la livrée de leur chauffage* 22.5.52. Es wechselt mit fr. *les délivrances de leur chauffage* 21.5.52; 29.6.52, zu *délivrer du bois* 26.4.62. — Zwei Arten von Holz unterscheidet die nfr. Amtssprache der Förster: *du bois en éta(n)t* „stehende Bäume“ und *du bois gisant* „abgeschlagenes Holz“, anorm. *bois sec en estant et le vert en gisant*. Hier heißt es:

*le sr de F. demandoit au boys pour son chauffage; il n'eust aultre droycure que du verd en jesant étant; il fut escondit d'en avoiz par livrées* 27. 7. 49.

*Afr. chabler* (zu *catabola*)<sup>35</sup> hat seine Entsprechung in *du boys cable* par le vent 3.8.49 *charier du bois cable* (= -é)<sup>36</sup> 9.12.58; 13.12.58. Dazu ein Verbalsbst.: *charger à la forest le boys d'un cable que le vent avoiz abattu* 14.1.51 *je fys charier du boys . . d'un cable qui estoit tombé du vent* 29.12.59; 21.11.50 schon bei Ferrieu „*caable est bois versé et abattu*“<sup>37</sup>. Eine zweite Entwicklung der Bed. führt vom Verb aus zu der Bed. eines nomen agentis, bei Cotgr. „a windfalle“, nnorm. (M.) „*vent impétueux*“: *au matin estant à la Haute-Vente je ouys ung fort grand cable en la forest; ne peusmes trouver le lieu dud. cable; trouvasmes deux renyers qui avoyent abattu un fouteau* 5.12.54 *je fys charier le boys des cables de mercredi* 22.8.56 (an diesem Mittwoch hieß es: *se leva une tempeste qui abatit grand nombre de hestres* 19.8.56).

<sup>33</sup>) So speziell nfr. seit Nic. (ventes <sup>34</sup>) Cornier als Adj. schon im 15.Jh. en pluriel sont ores les boys <sup>35</sup>) BfW. d'une forest marqués pour <sup>36</sup>) Nnorm. (M.) du bois cablé. abattre et débiter). <sup>37</sup>) Cit. M

*Tomber* bewahrt seine primäre Bed. „umwerfen“ bis ins 16. Jh. in der Schriftspr. und nnorm. (M.): *ung gròs fau tombé par les ventz* 25.12.59.

„Geschlagenes Holz versteigern“ heißt: *vendre des boys pour le Roy; (le) peuple qui est assemblé là pour estre à la vende et adjudication des boys de ceste viconié* . . 26.5.62. Das Verbum ist im Gefolge von nnorm. (M. Percy havr. PtAud.) *vendue* „Versteigerung“ nuanciert.

Alle Fragen der Forstverwaltung, *les matières des forestz* 13.10.54, werden zu einer Gelegenheit behandelt, die noch im 18. Jh. spez. nnorm. als *les haultz jours des forestz* 9.6.62 bekannt ist; bei Trév. „*époque où les maîtres des forestz et forêts tenaient leurs assises*“<sup>38</sup>; *la jurisdiction des haultz jours séante* 13.11.54. Dafür *expédier aux forestz la matière d'entre F. et A.* 8.8.53.

Es handelt sich dabei um die Verteilung der Weide. — *Herbage* bedeutet schon afr.<sup>19</sup>, auch bei Cotgr. „Weidezins“: *Herbage du Moys-de-May des forestz fut bany devant moy* 50.4.62 *nous allames à la cohue adjuger l'herbage du moy de may* 50.4.54. Es ist die Weide für das Rind zum Unterschied von *pasnage* speziell in anorm.-pik. Texten, heute nant. „Erdhel- bez. Bucheckermast für die Schweine“: *visiter la forest pour spavoiz sil y aura pasnage* 11.6.54. Hier zugleich p. ext. „Angelegenheit der Versteigerung dieses Weiderechtes“: *tenir le pasnage à Tourlaville où je fus jusques à la fin que allé au pasnage qui estoit termé à ce jour* 28.10.54 *je men checun se départit* 5.11.57. Analog zu *herbage* ist es det. „Weidegrund“: *allames à la forest pour la visitation du pasnage*<sup>39</sup> 11.6.50. — Der fränkische Rechtsausdruck ban<sup>40</sup> lebt nnorm. fort in *de banon*, bess. sair. von den sich frei auf der Weide ergehenden Tieren gesagt: *je fys cueullyr des pommes au jardin . . pour ce que les pourceaulx les mangent et que tout y estoit de banon* 21.9.59.

*Pacht*. — *Louage* gibt noch im 16. Jh. den Pacht als Summe an<sup>41</sup>: *il ducaiz à cause de louage de terre* 6.1.51 *je*

<sup>38</sup>) FEW dturrnum.

<sup>39</sup>) S. Kapitel „Viehzucht“.

<sup>40</sup>) FEW.

<sup>41</sup>) Gdf. V 8; Mon.

*luy baille vu lib. sur le louage du prey* 25.5.52; 20.9.52. Dann kurz: à C. viii *lib. pour une année*<sup>42</sup> *de pray* 21.7.61 für *vu lib. pour le louage d'une année du pray* 13.11.59. Sodann mfr. (14. und 15. Jh.) Maine<sup>43</sup> auch „gepachtetes Gut“<sup>44</sup>; *receu ung angelot pour les louages qu'elle tient de moy* 3.1.60 xx s. sur *le louage qu'il tient des deux champs* 4.10.51 neben *les herbage qu'il tient de ma niepce* 19.5.56 und wie schon apik.<sup>45</sup>; *lad. oufoe baila à louage quatre pièces de terre* 3.1.61 (*il vinst pour avoyr des terres à louage*<sup>46</sup> 14.10.51. — *Bail* wird im afr. mfr. (16. Jh.)<sup>47</sup> als Verbalsubst. („action de bailler“) behandelt: *je luy fys bail de la sergenterye Couraye* 1.6.59 *le bail que j'ay fait (du moulin) à Jehan B. commence* 24.3.54. Die auch hier unverkennbare verwaltungstechnische Nuance gibt Est. in *bail à ferme*. Konkreter bezeichnet *bail* dann die Versammlung derjenigen, die sich zur Verteilung des Steuerpachtetes zusammenfinden: à *Vallongnes je fus au bail des un mes; D. mist le me de Goub. à prix* 31.12.52 *allasmes pour estre aux baux des quatresmes où nous fusmes jusques à la fin* 31.12.51; 25.10.61. Littré scheidet klar zwei Nuancen: „Handlung des Verpachtens“: *le pappier des baux qui se banissent* 27.9.61 und „Schriftstück“: *lesd. un lib. furent escriptes à la marge du bail* 18.8.58; 23.10.62. Mit spezieller Bed. schließt sich *bailleur* hier an: *il vinst qui charchoyt des prays à bailleur pour en avoyr l'herbe*, „Wiesen, die zu verpachten sind“ 12.6.61 *deux venelles de terre que je baillye à V. 6.6.51*. Das semantisch überladene Wort wird präzisiert: *bailleur le moulin à ferme* 21.3.54 oder pik.-norm. *rebailleur à ferme les terres* 25.11.61 (norm. *rebailleur*)<sup>47</sup>. Dazu *les baux à ferme* 6.3.60. — „In Pacht nehmen“, „in Pacht haben“ ist *prendre à ferme* 25.9.50; 27.10.53 *avoyr à ferme* 11.3.53, *tenir à ferme* 6.6.51. — *Ferme*, fr. „Pacht“: *les baux et fermes* 1.7.59 hat auch die apik. Bed. „Pachtzins“<sup>47</sup>; *après disner on lu la banye des fermes et dixmes*

<sup>42</sup>) S. Kapitel „Arbeit“ (Arbeitslohn).  
<sup>43</sup>) Few.

<sup>44</sup>) In den Beispielen bei Gdf. vornehmlich Häuser.

<sup>47</sup>) FEW bajulare.

*desd. sieurs du chappitre* 17.6.59; 29.1.58. Es ist gleichbedeutend mit fr. *bailler xv lib. à P. sur le fermage de la dixme de ceste parroisse* 2.2.59; 4.1.60. *Ferme* ge seinerseits nimmt die Bed. von *ferme* „Pacht“ und die konkrete Bed. „gepachteter Grund“ hier an: *ung ferme qu'il veut prendre de D.* 29.7.54 *les prays touchant leur fermage* 14.12.54 *Ch. déboyot partir du fermage dud. lieu* 28.6.53. — Fr. ist *fermier* 25.6.49 (*le fermier du moulin de Gouberville* 30.10.61 und mfr. (1538) nfr. *fermier de la dixme du Mesnil* „Steuerpächter“ 30.6.58. — Neben fr. *la ferme* „Pachtgut“ 26.11.58 steht speziell im 16. Jh.<sup>52</sup>; *le viconte banissoyt les fermes muables* „widerrufliche Pacht“ 3.10.49. — Daneben walten die Ausdrücke des fr. Lehnswesens: *quelques pièces de terre du fief de Sc-Honorine* 6.3.60. Norm. (16. Jh.)<sup>54</sup> ist *des fieffes* (fem.) *faites par T.* „Handlung des Verpachtens“ 28.7.59; 2.4.49. Hier auch die Urkunde (vgl. *bail*): *recueullyr la coppie des fieffes* 28.8.56; 11.9.56 *faire grossoyr la fieffe que j'avoie laissée aud. C.* 19.4.58. Dann auch konkret „Grund und Boden“, heute in Totes „propriété acquise moyennant une rente perpétuelle“, Thacon „propriété à moitié achetée“: *une fieffe pour le curay près la maison aux V.* 27.2.51; 25.4.59. Appositionell: *ceux qui avoyent des terres fieffes* 6.11.49. Das Verbum, fr. norm. (M.): *je luy fieffé six bourgons de terre* 8.4.57 bedeutet auch wie PtAud., Percy „zu Lehen nehmen“: *son jardin qu'il a fieffé de mon oncle* 5.2.60; 15.4.60.

„Versteigern“ ist norm. *banir*<sup>56</sup>; *le closet fut bany au plus offrant* 1.10.53 *on banissoyt les quartz du sel* 31.12.53. Hier auch *rebannir les fieffes* 22.4.50. Die Wendung . . . *les pommes de M. furent banyes à l'issue de la messe par xiii lib. à la main de C.* 2.8.51 stellt eine nach: *l'herbage et pasnage furent adjudgés à la main de . . .* 29.10.55 gebildete Erweiterung dar:

*je bany et adjudgé à Tn. les coupeaux de xxv arbres* 19.9.55  
*le pasnage fut adjudgé en la main de M.* à CCII *liv.* 23.10.54;

<sup>52</sup>) Gdf. V.

<sup>54</sup>) FEW fehu (Dep. Eure).  
<sup>56</sup>) FEW ban.

31. 12. 53 *l'herbage fut bany en la main de R. A. à XXI liv. 30. 4. 50*  
oder *je fis mettre en la main de M. la dixme du Mesnil 17. 6. 53.*

*Adjuger 30. 12. 53 adjudication*<sup>58</sup> 25. 3. 50; 13. 5. 62  
*adjudicataire 26. 7. 49* sind auch nfr. — Nnorm. sind die  
Ablt. (M. sair.) *banie* „mise aux enchères publiques après pu-  
blication en forme de bar, de travaux à faire, de location de  
terrains communaux“ und *banissement* (M.): *je m'en allé*  
*aux baulx à ferme; après disner on fut faire les banies où*  
*je fus 29. 9. 52; 7. 3. 62 à la banye des quatrièmes 1. 1. 58 au*  
*banissement des quatrièmes 31. 12. 55; 1. 5. 56.*

*Méairie* ist wie noch mfr. (14. und 15. Jh.)<sup>60</sup> abstrakt  
„Halbpacht“:

*partyr les pourcaux de la mestayrie d'entre luy et moy 14. 11.*  
*62 (e) pourcau que je luy avoye vendu estoyt d'une mestayrie*  
*d'entre nous 16. 11. 59 je m'en allé à Vallongnes et levastes une*  
*mestayrie qui y estoyt, mon frere sceult la vache et le veau, moy*  
*le reste 3. 4. 61 debroyent partir leur mestayrie qu'ilz ont chés*  
*déjunt Chandeleur 6. 6. 59 la mestayrie des bestes dud L. fut*  
*partie 11. 6. 59; 23. 3. 60 S. bailla des bestes à mestayrie à*  
*Th. et R. 9. 1. 57 des bestes que led. S. y a en mestayrie 27. 3. 57.*

Man teilt sich das Gut zum halben Nießbrauch: *T. a des*  
*bestes à moytié de S. 14. 3. 57; 17. 10. 53 A. vinst céans me*  
*demande des aulmeaux à moytié 8. 3. 51.* So nfr. „dans le  
*langage rural*“<sup>61</sup>. — Drei teilen sich in den Besitz: *debroyent lesd.*  
*bestes estre pour S., A. et led. Th. par tiers entre eux 24. 9. 59.*  
— Durch ein Schriftstück, *ung brevet de mestayrie d'une*  
*vache montant vii liv. 9. 1. 60; 7. 2. 51,* verpflichtet sich der Päch-  
ter zur Abgabe der Hälfte der Einkünfte. — Fr. sind *mes-*  
*tayer*<sup>62</sup> 31. 5. 60 und *mestayrie* „Halbpachthof“ 21. 5. 60.

## Handel.

*Marchandise* bezeichnet noch im 17. Jh. abstrakt die  
Handelstätigkeit: *lesd. ducafs ne valent à l'ordinaire que cv s.*  
.. et en *marchandise* on les .. (sic) *pour cvv s. 16. 10. 61.* —

<sup>58</sup>) Erstlich bei Cotgr. 1611 (BIV). <sup>62</sup>) Die ganze Gruppe in dieser  
<sup>60</sup>) Gdf V. 368. Lautung schon vor dem 16. Jh.  
<sup>61</sup>) Litfré. in der Schriftspr. (Gdf. V 368).

*Marchand* nennt im 17. Jh. auch den Käufer<sup>1</sup>: *S. du Bosc*  
*avoit osté à G. (une jument); je fus à Vallongnes contre S. du*  
*B. touchant lad. jument; il fut dit qu'il ameneroyt son mar-*  
*chand<sup>2</sup> et lad. jument 11. 9. 50.* — Beliebt ist *marchander*:

*je marchandé à luy<sup>3</sup> pour raccouster ung vitre 7. 7. 56 je mar-*  
*chandé à eux (maçons) pour Marguécite à refaire le costé de lad.*  
*maison pour cent sols 10. 1. 58.* — Mit doppeltem Objekt: *je mar-*  
*chandé aud. B. ung peygne à eppater du chambre et me doibt*  
*couster x s. et me le doibt rendre samedi 11. 10. 62; 28. 5. 60.*

Auch in der alten Bed. „erhandeln, ersteinen“<sup>4</sup>: *le viconte mar-*  
*chandoyt des cuyrs d'Angleterre chez led. B. pour les souffles*  
*de ses forges 6. 8. 54.* Die auch schon alte pejorative Nuance des  
Wortes, die seit Nic. als einzige nfr. fortlebt, tritt hier durchaus  
zurück. — Mit *accorder de prix* (in der Konstruktion der  
Schriftsprache der Zeit entsprechend<sup>5</sup>, 3. 11. 59) wechselt *con-*  
*venir de prix 16. 2. 61.* — Auch als v. n.: *je luy dis que nous*  
*accorderions du prix, son maistre et moy 12. 5. 50; 9. 8. 62*  
*ne peusmes accorder de prix 27. 1. 57.* — Die Schriftsprache  
des 16. Jh. verwendet *accorder* absolut:

*nous ne peusmes accorder 24. 6. 55 j'accorde avecques G. et M;*  
*ilz me laissèrent les terres 3. 6. 49; 19. 4. 56 je marchandé à eux et*  
*accordastes par cent xii s. si fournissoient les deux costés et*  
*pour la moictié, si .. 16. 6. 60 .. sur ce que je luy doys pour sa poyne*  
*dont j'ay accordé à luy par l. s. 25. 3. 51.*

*Accorder* bezeichnet dann ein Abkommen zweier bei einer  
Heirat beteiligten Familien. Dazu dann nnorm. (M.) *s'accorder*  
„faire son contrat de mariage“: *Anne Ch. me dist qu'elle n'avoit*  
*peu accorder à ceulx qui luy demandoient sa fille 11. 1. 62.* —  
Das Subst. *accord* zeigt vielfältige Verwendung: *il y avoyt*  
*xvii journées qui valent à ung carolus la journée, par accord*  
*entre luy et moy dès lorsque je le prins à la journée lxxvii s.*  
*25. 4. 57; 1. 5. 54.* Das so vielfältig verwendete Wort erfährt Be-  
deutungserweiterungen in der Sprache G. de G.'s > „régler les

<sup>1</sup>) Kuhn.

<sup>2</sup>) Huguet (convenir „s'accorder“ ist  
im 16. Jh. üblich; convenir de  
„ordonner, disposer“ belegt La-

<sup>3</sup>) Gdf. V 164.  
curne im afr.).

affaires": . . conclusmes mon frere et moy, aller en Bessin pour accorder de nos affaires 22. 9. 50. Oder, von der Bed. „einkommen“ aus, > „zugestehen“ > „versprechen“. So nnorm. (Dum.): Les Essartz vinst céans qui me demanda des sercles que je luy accordé 9. 7. 59; 7. 6. 61 allasmes parler au doyen . . pour qu'il vinst au presbitayre; ce qu'il nous accorda 27. 8. 58 und tags darauf: je m'en allé trouver le doyen supyant la promesse d'hier 28. 8. 58. — Fr. sind faire un marché 4. 9. 62, offrir und demander 8. 9. 60 — Der nfr. familiären Wendung faire fête de qch. à qn. entspricht hier: (Ein président schickt nach du bon cidre) . . le président auquel led. Th. en' apoyt fait la feste\* qu'il estoyt fort bon 27. 12. 55.

Echange ist bisweilen in der Schriftsprache des beginnenden 17. Jh. wie nnorm. (M.) fem.<sup>9</sup> 6. 2. 62. — An afr. enchanger „échanger“ schließt . . pour rechange des chandeliers, xii s.; en deux lires de chandelle v s. 9. 9. 59 an<sup>11</sup>.

Wie in der Schriftsprache der Zeit, so tritt neben noch nnorm. (guern. Thaon) acheter 30. 10. 59 usw. selten nur nfr. acheter 29. 10. 59; 30. 10. 59. (Norm. acater ist heute auf Manche und die Inseln zurückgedrängt.) — Häufiger als nach Littré im nfr.<sup>12</sup> wird acheter ersetzt durch avoir:

.. baillé à Claude sur ses gages x s., pour avoir, comme il disoyt, demain à Valongnes des souliers 26. 6. 56; 18. 7. 56; 22. 2. 52 usw. je baillé aud. G. IX s. pour luy avoir des souliers<sup>13</sup> 9. 10. 55.

Auch „erhalten“:

Le Marchant n'eult rien pour ce que je n'aroye plus de monnoye 7. 7. 54; 25. 11. 59 usw.

Mit acquérir ringt noch im 16. Jh. conquérir<sup>14</sup> und sein Subst. conquet: pareille somme à cause de ce que j'ay conquis de la B. 11. 1. 62 un conquet qu'il apoyt fait d'un champ 15. 6. 49; 6. 3. 51; 24. 7. 61. Daneben steht les francz siefs et nouveaulx acquétz 19. 12. 55 zu mfr. aqester, nnorm.

7) Du cidre.

8) FEW festia; DG.

9) Littré (Malherbe, Cotgr.).

11) Few cambiare.

12) Afr. (TL).

13) S'achatter des souliers (das Personalpron. im Dativ vertritt hier häufig das Reflexivum.

14) Hugnet (atr. Lacurne).

acquêter<sup>15</sup>. — Für fr. racheter und rachat findet sich 1553 in einem Text aus Rouen<sup>16</sup> raquitter und raquit. Das Verbum noch nnorm. (M. Percy); das Subst. (afr. mfr.) im havr. in der Wendung jouer au raquit; hier le raquit de quelque rente, de quoy led. s<sup>t</sup>. apoyt donné terme de raquitter à Noël sans intérêt 24. 11. 62; 3. 12. 60; 3. 10. 50; 6. 6. 60. — Changer ist als „kaufen“ in das Vokabular des Geldhandels übergetreten. Bei Fr. de Sales stellt contrehanger „payer“ eine Uebergangsstufe zu der hier aufgezeigten Bed. dar<sup>17</sup>:

je changé une pesle d'errain à ung magnen et en fys raccouster une aultre; le tout me cousta xxii s. 12. 10. 62 A. fut à Cherebourg et changer deux pots et deux quartes qui costèrent vii s. vi d. et v s. en poytre 20. 12. 57 pour le change d'une poyle et du chardon xx s.; Ph. fut céans lorsque je changé une poyle et ung chardon 2. 3. 52.

Speziell im Rentengeschäft tritt vendre (une rente) 13. 1. 54 auf. — Vente bezeichnet hier auch ein Schriftstück: porter (à l'advoct) xii lib. pour la vente du mi<sup>e</sup> de Gouberville, de quoy il m'envoya une vente escripte de sa main 8. 1. 59. — Neben vente tritt afr. mfr. (14. Jh.)<sup>18</sup> délaissance: T., tabellion, devant lequel je fys délaissance à Cherebourg de la fieffe qu'à jour passé m'apoyt fait M. 3. 10. 60. — Zu fr. vendeur 29. 3. 59 gilt ein fem. venderesse 24. 6. 57 in der Schriftsprache bis ins 17. Jh. — Changer bedeutet auch „verkaufen“:

.. pour le change de LXXVI s. de vesselle d'estain (geerbtcs Gut) qui fut changée à la fête LXXVI s. 9. 10. 60; 9. 10. 50 je presté mon harnoyx à D., pour fête du fourment, et luy en changé ung boisseau, et luy en presté demy qu'il sema 15. 1. 56.

Häufig ist die Zusammenstellung von vendre und livrer: je vendi el livré à Jehan huyct moutons 16. 9. 62. Dazu mfr. (15. Jh.)<sup>20</sup> livrée (de chauffage) 11. 6. 54; 27. 6. 55 und das Verbalsubst., norm. (15. Jh.) livre s. f. 11. 1. 59. — Neben fr. délivrer 1. 8. 52 steht speziell délivrer en diligence<sup>21</sup>

15) FEW acquirere.

16) Gdf. VI 604.

17) Gdf. II 480.

20) Gdf. V 6. — Auch norm. (Eure) dabei.

21) S. hierunter „Zahlungsverkehr“.

28. 8. 55. — *Délivrance* ist vielleicht als Maßeinheit „Ladung“ zu fassen: . . . *me pressèrent de bailler aud. sieur une délivrance de plusieurs chesnes qu'il avoyt fait abattre* 12. 1. 62. — *Délivrement* (noch zu Beginn des 17. Jh. in der Schriftsprache) bedeutet weniger „Lieferung“ als „Herausgabe“: . . . *vinst le valet demander delivrement de deux aulmeaux; les dites bestes avoyent esté prinses aux prays* 17. 8. 49. — Merkwürdig ist die Verwendung von *finance*, das sonst im fr. nur in bezug auf klingende Münze Geltung hat: *J. V. auquel j'avoie hier matin mandé qu'il me fist finance<sup>22</sup> de poysson pour ce que je pensoye avoyr monsieur de R. à soupper* 29. 5. 49. — „Lieferer“ wird auch durch *bailler* ausgedrückt: . . . *les drogues que led. P. (apoticayre) a baillées céans ung escu sol* 15. 8. 55 *baillé à T. ix s. pour du pain qu'il a baillé céans* 2. 12. 56; 6. 7. 59; 21. 11. 55; 2. 2. 59. — Auch *rendre* kann „liefern“ bedeuten: *je marchandé aud. B. ung peygne qui me doibt couster xs, et me le doibt rendre sabmedi* 11. 10. 62; 9. 4. 55. — Für *enlever* gilt auch noch in der Handelsprache des 17. Jh. *lever: je leur vendi ung castris par xs s. et le doibvent lever mercredi* 25. 4. 54.

Wie der Kaufmann seine Ware mittels der Schutzmarke sichert, so zeichnet auch G. de G. seinen Besitz, seine mit denen anderer Eigentümer in den Wäldern weidenden Tiere. Für das lautlich seit dem 14. Jh. nach ital. Vorbild gestaltete *marque(r)*<sup>24</sup> findet sich hier wie noch sonst im 16. Jh.<sup>25</sup> die alte schriftl. Variante *merche(r)*:

.. *une jument merché à la merché* 18. 7. 54 *la jument qu'on avoyt contre merché<sup>26</sup> à Roger M. 9. 9. 54; 6. 11. 62 lequel aumel ung nommé C. disoyt estre sien et l'avoxyt amené avecques plusieurs autres bestes de la merché dud. aumel* 29. 10. 52.

Auch das Zeichnungsinstrument, nfr. *marque*, trägt entsprechend die alte Lautung:

.. *une merche qu'il avoyt faicte à mercher du fiaras* 21. 9. 50; 21. 10. 60.

Zur Handelsprache des 16. Jh.<sup>27</sup> gehört die Wendung:

.. *la tasche qu'il avoyt montante douze sols* 11. 11. 52 *une mesure*

<sup>22</sup>) FEW bajulare.

<sup>24</sup>) Kuhn 1618.

<sup>25</sup>) B/W.

<sup>26</sup>) Kuhn seit 1603.

<sup>27</sup>) Gdf. Compl.

*d'avène montante xv boisseaux et demy* 28. 5. 51 *le contract* („Rechnung“) *montant lx livres* 12. 5. 59; 9. 2. 53 und (wie auch im 17. Jh.) *.. le tout se monte à (la somme de) xxviii s. 8. 10. 53; 1. 6. 51; 10. 8. 62 usw.* — Hier auch: *.. le tout se montait lxxv livres* 10. 2. 54 *ladite laine se montoxt xxxii pièces.* — Sodann „veranschlagen“: *je retiray de Pf. troys petits marchiés et baillé xv livres que je montoxt<sup>28</sup> le tout* 24. 6. 57.

Erst Savary<sup>1</sup> sagt auch:

.. *le tout revenant à xxxiii s. 1. 3. 61.*

Hier auch nach der Konstruktion von *monter*:

xxvii livres de clou . . . *qui reviennent lxy s. 25. 7. 62.*

Von Huguet schon nur spärlich belegt, stirbt *coûtage* im 17. Jh. in der Schriftsprache<sup>1</sup>, nicht aber norm. (M. Hess.) aus: *le prix et coutages du conquest* 24. 7. 61. — Fr. sind *chereté* 8. 10. 60 und *enchérir* 1. 6. 56.

Fr. sind *faire la taxe de qdt.* 19. 1. 55, *mettre qdt.* à *prix* 1. 5. 60, *apprécier* und *estimer* 8. 11. 56 Wegen der Konstruktion von *estimer*: *des semelles de cuyr . . qu'ilz estimèrent xiii s. 5. 1. 60 vgl. monter.* — An das oben erwähnte *montant* à könnte *estimer* in seiner Verwendung als v. n. angeschlossen werden: *je fys tailler une jacquette par M. et doubler par G., le tout estimant à xl. s. 3. 11. 56.* — Für fr. *d'estime*, à *l'estime* gilt: *il y en avoyt par estime plus de deux boisseaux* 27. 5. 61. — Den Ausdruck *au feur de* „zum Preise von“ 15. 2. 49 bringt Nic.<sup>1</sup>

Wendungen mit *prix*:

.. *mettre l'or à plus grand prix<sup>1</sup> que l'ordonnance* 24. 6. 54. — Man verkauft *au prix de* II s. *la livre* 16. 4. 61 *par le prix de* II escus 17. 5. 49; 7. 7. 49 *pour le prix de* . . 3. 5. 62 und man bezahlt . . *sur le prix des fagots qu'il me doibt fête* xviii d. 12. 8. 56.

*Nombre* im Sinne von „summe“ findet sich in den Coutumes du Beauvoisis und bei Froissart<sup>31</sup>:

.. *receu de H. sur trente sols qu'il doibt à la St.-Michel dernière passée du nombre de soixante et dix sols* 8. 11. 49; 5. 10. 53 *je baillé à B. xiii liv. xv s. du nombre de xxxv livres* xv s. *restans de lxxx livres que mon père debvoxt à feu A. 1. 12. 53 receu de J. L. xvii s. du nombre de rente qu'il et son frère doxbvent céans* 4. 10. 58.

<sup>28</sup>) S. *estimer*.

<sup>31</sup>) Lacurne.

Daneben *somme*:

..reçu pour le passage jusques à la somme de vi libr. 18. 10. 56  
reçu par la main de S. VII s. en l'acquict de missire L. du nombre  
de plus grande somme qu'il doibt à la sieurze de Gouberville 1. 2.  
62; 8. 8. 61; 8. 10. 53.

„Endsumme“ ist *somme du total* 8. 10. 53 oder *somme toute* 8. 10. 53; 19. 9. 60 für mfr. *toute somme*<sup>32</sup>.

Neben *payer* stehen eine Reihe gleichwertiger Ausdrücke.  
Die im 17. Jh. häufig formelhaft gebrauchten *payer bailier* et  
*délivrer*<sup>1</sup> treten hier alle gesondert auf. Auch Froissart gebraucht  
*délivrer* im Sinne von *payer*<sup>33</sup>:

*mon moulin me cousta X s. que je leur délivre chez C. 8. 9. 52 baillé  
à P. v s. pour délivrer des peaux qu'il avoyt à Cherebourg à ac-  
cousirer 20. 5. 61 baillé à Jaquemite sur ses gages vi s. pour délivrer  
du drap 13. 12. 49.; 19. 12. 62 usw.*

Die Bed. entwickelt sich weiter zu „kaufen“:  
*je delivré chez V. pour II s. de pain et beurre 7. 7. 57 une forme pour  
delivrer du drap du Tellier 16. 10. 57.*

Neben formelhaftem *payer* et *bailier* behauptet sich  
*bailier* kräftig als Synonymum zu *payer*:

*je lux debroys III libr. que je lux payé et baillé<sup>34</sup> 6. 11. 55 Cf. fut  
à Vallongnes porter ung angetot pour cinq boisseaux de fourment  
et leur fallut bailier en argent 23. 2. 62 six vingts livres qu'ils  
m'avoient baillés sur ma prairie 22. 6. 57.*

Interessant gestaltet sich das Verhältnis von *bailier* zu  
*donner*, die beide noch ziemlich deutlich, ihrer Etymologie ent-  
sprechend, semantisch geschieden sind. *Bailier* steht, wenn es  
sich um eine Bezahlung, Rückzahlung, Lohnzahlung, um Geld für  
den Unterhalt der Diener auf einem Weg handelt:

.. *baillé à H. III s. sur une tasche que je lux ay baillé d'essart 10.  
5. 56 je baillé and R. deux escus sols sur l'apprentissage de Jacques  
et XXVII s. pour du drap qu'il avoyt baillé aud. Jacques 17. 5. 56  
baillé à la B. (eine Magd) fuyct carolus pour avoyr des soutiers  
qu'elle bailla à D. qui alloxt à Cherebourg 19. 10. 56.*

<sup>32</sup>) Gdf. VII 770.

<sup>33</sup>) Gdf. II 490.  
<sup>34</sup>) Ähnlich auch *achatté* et *payé*  
7. 11. 51.

*Donner* lehnt sich demgegenüber mit der norm. Aus-  
sprache /dōnē/<sup>35</sup> eng in der Bed. an das Subst. fr. *don* an, be-  
zeichnet also ein Geschenk. Die semantische Abgrenzung der  
beiden Verba erhellt aus Stellen wie:

*je lux donne le pasnage (d'un pourceau) pour du poisson qu'il  
m'avoit apporté et pour six des plus grands (II) me bailla LX s.  
17. 10. 56 je baillé à M. une auline de demye ostade qui cousta LXXV s.;  
lad. M. me rendit un escu sol (= 45-47 s.)<sup>36</sup>; je lux donné l'oultre  
plus montant XXVIII s. (28 s. erläßt er ihr also!) 9. 4. 55.*

So findet sich *donner* bei Zahlung von Trinkgeldern:

*baillé aux tonneliers pour cinq journées XX s. (verdiener Lohn) et  
deux s. que je leur donne 7. 11. 51; 14. 7. 60; 17. 4. 62; 21. 4. 57  
receu de Nicolas D. XXI s. restantz des arretages; je lux donné II s.  
pour ce qu'il me bailla belle monnoye 19. 2. 61; 15. 3. 56; 18. 11. 54.  
Donner bezeichnet oft nicht einmal den konkreten Akt der Schenkung,  
sondern nur ein vorheriges mündliches Versprechen:*

*j'envoye Le M. chez Cf. lux porter deux boiss. de tremoys que je lux  
avoys fier donné en allant à Bretteville 14. 4. 50 le serviteur de  
Lucas (vins) quérit une chière que je donné l'austre jour aud.  
Lucas quand j'envoye à Gouberville 9. 4. 57 donner qca. par son  
testament à qn. 10. 12. 56; 27. 7. 60.*

Dazu fr. (noch im 17. Jh.) *donnée* „Verteilung von Almo-  
sen bei festlichen Gelegenheiten“. In Alençon ist der Brauch und  
das Wort erhalten geblieben. Nach M. „*penle à vil prix*“; à  
*l'entierement de ma cousine feismes la donnée à la porte du  
manoyr 15. 4. 55.*

Daß es sich bei dem Wechsel von *bailier* und *donner*  
nicht lediglich um ein stilistisches Variieren handelt, erhellt aus  
folgender Stelle:

*D. alla à Vallongnes; je lux baillé XIX livres pour bailier au  
recepveur des tailles qui les doibt bailier pour moy aux commis-  
saires 10. 5. 58; 31. 3. 54.* Es handelt sich eben um regelrechte Bezahlung.  
*Bailier* lebt in Alençon, guern. fort. Unter dem Druck der Schriftsprache  
trägt *donner* den Sieg davon, und es finden sich bei G. de G. viele Fälle,  
wo die reine Bed. „schenken“ zurücktritt:

*il me voutut trop peu donner 26. 6. 56 donner d'avance 27. 6. 57.*  
Beide Verba wechseln beständig in Wendungen wie:

*donner de l'avène aux cheneaux 10. 12. 57 bailier de l'avène  
7. 11. 55 bailier ung coup 1. 2. 62 donner ung soufflet 2. 5. 49.*

<sup>35</sup>) ALF 417; FEW Thaon.

<sup>36</sup>) S. Tollemer wegen der Werte.

Die Bed. „zahlen“ nimmt *conten* auch bei Nic. und im 17. Jh. an: *aux plés je conte* viii s. 8. 5. 51. — Noch im 17. Jh.<sup>40</sup> gilt *faire raison* in der Handelsprache: *je parlé à G. affin qu'il fist raison à lad. Thourmine de quinze aulnes de toylle* 19. 7. 61. — „Bezahlen“ bedeutete afr. auch *satisfaire*<sup>42</sup> und dazu afr. mfr. (14. Jh.) *satisfaction*: . . . *des bons services desquelz je congnoys qu'il n'a poinct esté satisfait ne payé* (Test. 1545); *satisfaction et affnement de quelque conte* 19. 11. 59. — Hierher auch *récompenser* in spezieller Bed.:

*sa femme me pria que je lux envoyasse une somme d'avène et que son mari m'en rescompensoyxt mayx qu'il fust revenu* 5. 10. 50; 28. 10. 60 *il s'est trouvé redérable de dix livres sauf sa rescompense et restour sur led. Thomas qui doxyt la moyctié desd. rentes* 28. 5. 51.

Primitiver ist: *v s. que je laissé chez L. pour vi potz de cydre* 6. 12. 60; 4. 7. 58 *le vicayre me laissa six libores qui me resloyent* 6. 6. 60. — Von seiner Bed. „liefern“ her reht sich auch *fournir* an: . . . *baillé à P. xiiii s. que je luy doy, que je n'ay fournis<sup>1</sup> par deffault de monnoye* 22. 6. 60. Dann auch „Rechnung begleichen“: *L. me changea ung escu pour luy fournir son compte*<sup>43</sup> 8. 10. 54. — Fr. *comptable* „rechnungspflichtig“ vermischt sich mit der im 16. Jh. üblichen erweiterten Bed. von *compter* „zahlen“ und nimmt die Bed. „zahlungspflichtig“ an: *vinst la veufve de B. qui bailla xliii s. de quoy je suis content, table à mon frère* 5. 12. 60; 5. 4. 62. — Neben fr. *payement*, auch konkret „Aufzahlen der Münzen“ steht mfr. [14.—16. Jh. (Tournai)]<sup>45</sup> *solution*:

*il me bailla des bourdes en payement* 28. 7. 56 *on ne bailloyt poinct bon payement* (für die Tiere auf dem Markte) 22. 9. 61 *il me faisoyt le payement*<sup>44</sup> *sur la table de la cuxsine* 30. 7. 49 . . . *en solution et payement de xxx liv.* 3. 1. 61.

*Tradition* wird im 16. Jh. noch allgemein konkret in der Bed. verwendet<sup>46</sup>: *la tradition de l'argent* 15. 4. 61. —

<sup>40</sup>) Kuhn; Gdf. VI 567.

<sup>42</sup>) Gdf. Compl.

<sup>43</sup>) D. h. „damit ich, G. de G., bezahlen konnte. Vgl. ähnliche Wendungen bei Kuhn 60.

<sup>44</sup>) Vgl. Kuhn 95.

<sup>45</sup>) Gdf. VII 462.

<sup>46</sup>) Gdf. VII 783.

Speziell, afr. mfr. (Est.)<sup>47</sup>, ist *porpayer* qn. 25. 12. 61 und mfr. (norm. noch im 16. Jh.) *parpays* s. f. 8. 10. 60; 21. 7. 51. — Aus dem ursprünglichen (*payer*) *en argent comptant* „in klingender Münze“ 24. 7. 61 entwickelt sich (schon afr. und noch im 17. Jh.)<sup>1</sup> die Wendung *payer argent comptant* 30. 7. 59. Daneben steht (entsprechend der Bed. von *bailler* „bezahlen“) *bailler comptant* (xiii livres) 6. 8. 59. Von der klingenden Münze weg heißt es dann auch: *iii s. que je payé content en blé* 1. 5. 58.

Man bucht:

.. *receu par la main de J. en l'acquict de T. xxx s. 8. 10. 53 il ne vouloyt pas bailler par sa main xxx s. pour porter à Coustances entre les mains du recepveur* 22. 3. 57.

Variiert sind die Wendungen mit *terme*:

(*le beuf*) *fut vendu xx liv., à terme<sup>48</sup> de payer dymenche prochain* 3. 4. 62 *nous prinsmes terme de conter à ceste Sct.-Gille* 5. 8. 56; 12. 9. 58; 17. 5. 60 *je prins terme à mon cousin de retourner dymenche* 26. 7. 60 *A. vinst pour sçavoxyr ce qu'il débroyt et demanda terme à Noël* 26. 11. 60.

Häufig sind *mettre* oder *donner terme*:

*je leur mys terme<sup>49</sup> à ung aultre jour* 6. 12. 51; 25. 3. 57 *led. sieur avoyt donné terme de racquitter à Noël* 24. 11. 62; 1. 10. 49 *il donna terme de la Pernelle*<sup>51</sup> 25. 4. 61.

Dazu norm. (schon im 16. Jh.)<sup>52</sup>, M. Valognes, Percy, bess.) *termer*: *la monstre de l'arrière-ban estoyt termée à Sct.-Lo* 5. 4. 54; 30. 8. 57.

Neben *échoir* tritt *tomber*, da beide Verba zur damaligen Zeit noch miteinander konkurrieren: *receu xxviii s. pour deux années tombées en juillet dernier* 20. 9. 52 *le terme escherra*<sup>53</sup> *à la Sct.-Michel prochaine* 15. 2. 61; 24. 9. 62. — Neben *échoir* „ablaufen“ stehen ferner *achever* (der Schriftsprache der Zeit entsprechend<sup>54</sup>) und hier auch *finir*: *cent sols pour une année d'arrérages qui escherra le xvii<sup>e</sup> jour*

<sup>47</sup>) Gdf. V 785.

<sup>48</sup>) Vgl. Kuhn 96 (Savary).

<sup>49</sup>) So Lacurne.

<sup>51</sup>) Ein Markt.

<sup>52</sup>) Gdf. VII.

<sup>53</sup>) Escherra (Fut. zu *échoir*). — Kuhn belegt die Wendung erst bei Savary 1679.

<sup>54</sup>) Huguet; „qui prendra fin“.



28. 2. 62; 16. 4. 61 *deux testons sur l'année qui a chovera le jour*  
*Sct. M. 8. 11. 62 deux ans fynys le jour Sct.-Denys 25. 2. 51.* —  
 Auch nfr. ist die Uebertragung von *terme* auf die fällige Summe:  
*payer le terme escheu 2. 7. 57.*

Fr. ist *acquitter*: *x livres de rente de quoy je doys*  
*acquitter mon frere vers defuncte Robine 30. 1. 61;* usw. *je*  
*la quite de deux poüles. que led. V.* (ihr Gemahl) *doibt 11. 11.*  
*62 xxx s. qu'il doit en acquict de Jehan B. 5. 10. 55; 10. 5.*  
*60.* — Gleichbedeutend damit ist fr. *décharger*: *S. me bailla,*  
*en la décharge de B. sur ce qu'il peut devooyr xl s. 22. 3. 60*  
*. . à la décharge de . . . 19. 11. 59; 19. 12. 60.* — In Percy noch  
 lebendiges être *quite* „avoir fini, terminé“ hat hier eine reich ge-  
 gliederte Sippe um sich:

*je conté à V. et pour demeurer quite<sup>1</sup> à moy, il me bailla une*  
*généche 16. 4. 61; 16. 1. 49; 19. 11. 53 je suis demeuré quite à*  
*eux de la tasche qu'ilz ont prises de moy 8. 1. 49 . . et suys quite*  
*de tout le précédent ce jour d'ny 25. 1. 51 baillé à Ph. VI s. et (par-*  
*tant) quite à lux de tout le passé 27. 3. 52; 27. 11. 52; 11. 2. 52 usw.*

*Quittance* erscheint mit verschiedenen Verben zusammen:  
*je lux baillé xiii liv. dont il me bailla quittance escripte et signée*  
*de sa main 25. 1. 51; 3. 10. 54 . . de laquelle somme elle m'envoya-*  
*quittance 8. 1. 55.* — Von einem, der Geld überbracht hat, heißt  
*es: il rapporta quittance 19. 11. 59; 30. 1. 61 quatre doubles*  
*ducats de quoy il ne prist point quittance 3. 2. 57 je vouloyz*  
*avoyr quittance d'elle 30. 9. 58.*

Die Bündigkeit der absoluten Partizipialkonstruktion, die im 16. Jh. stark  
 um sich greift<sup>57</sup>, kommt dem Streben nach praktischem Ausdruck sehr  
 gelegen:

*. . receu de H. vii liv., quittance baillée, en ung double ducat.*  
*17. 11. 60; 24. 9. 62 je conté à C. (monnier) et trouvasmes que son*  
*serviteur avoyt payé troys cents boisseaux d'orge, toutes tailles*  
*et escriptz précédēt se jour confondus et vuex des d'effect<sup>58</sup>*  
*8. 12. 62.*

Die Quittung nennt sich schon hier *écrit ou compte*<sup>59</sup>  
 8. 12. 62. — Fr. sind *rabatre* 8. 7. 49 und *déduire* sur  
 13. 1. 52.

<sup>56</sup>) In dieser Wendung norm. schön  
 im 15. Jh. (Gdf. Compl.);

<sup>58</sup>) S. auch cédule.

<sup>57</sup>) Brunot II 466.  
<sup>59</sup>) Bei Kuhn erst im 17. Jh., aber  
 in der Bed. „Geschäftsbuch“.

Säumigkeit im Zahlen benennen *payer à.r.e.g.r.e.t* 1. 10. 59  
*être refusant de payer 13. 8. 61 refus.de.payer. 1. 10. 60.*

Neben *semondre de payer* 15. 1. 55 tritt (im 16. Jh.  
 geläufig) *admonester de payer* 28. 7. 59. — Für „Geld  
 eintreiben“ gelten *aller pour avoyr (de l'argent 4. 10. 53;*  
*12. 3. 49; 13. 1. 58 aller quérir de l'argent 21. 3. 49* und  
 (im Steuerwesen) *aller recueillir de la rente 18. 10.*  
*59, recueillir quatre sous sur qn. 27. 12. 54.* Der heute hier-  
 für gültige Handelsausdruck *recouvrer argent (des boys de*  
*la viconté de Vallongnes)* 8. 4. 62 bedeutet hier eher „Geld  
 schlagen aus“ und gehört als „se procurer, obtenir“<sup>64</sup> zum  
 Sprachgebrauch der Zeit. — Dazu fr. *recouvrance* 30. 9. 52.

„Schuldig bleiben“ wird ausgedrückt durch mfr. (15. Jh.)  
 nfr.<sup>60</sup> *je suis demeuré en reste vers luy de iii s. 31. 7. 61;*  
*7. 2. 56; 22. 10. 53 je baillé à G. xxvii s. pour ses journées; il m'esl*  
*demeuré en reste d'une journée* (eine Tagesleistung hat er  
 noch zu tun) 7. 6. 54. Der Ausdruck ist variiert. Elliptisch heißt es:

*(un pain et une douzaine d'oeufs); je lux demeure<sup>65</sup> pour ce de*  
*iii s. 15. 9. 58; 7. 49; 7. 6. 50; 14. 11. 50 vi s. que je lux demeure*  
*pour . . . 21. 7. 51 je baillé à J. lx s. sur douze livres que j'estoys*  
*en reste à lux pour ses gages 11. 10. 59 je me suis trouvé en*  
*reste à lux de la somme de xii liv. 19. 5. 61 il estoxyt encor en*  
*reste vers moy de xii s. 12. 12. 56 je lux demeuré en reste de*  
*xx s. comprins les ix s., de quoy je lux suys de nouveau pour led.*  
*M. 29. 7. 59.*

Daneben mfr. (15. Jh.) nfr.<sup>66</sup> *se trouver en débet vers qn. 8. 6. 60;*  
*27. 12. 54 und demeurer en débet à qn. 8. 6. 58.*  
 Blasser in seiner Bed. ist *garder*:

*je lux doys encor xx s.; il me dist que je les lux gardasse jusques*  
*à dymenche 15. 9. 62 . . x s. de quoy je gardé v s. aud. G. pour ce*  
*que je n'avoxye point de monnoye 26. 1. 61.*

*Rester* bedeutet „gut haben“: *je baillé à B. viii s. qu'il me*  
*dist qui lux restoyent de son aust 28. 10. 59; 6. 6. 60 F. me*  
*bailla xxxi liv. restanz de lxxvii liv. qu'il avoyt hier achatté xii*

<sup>63</sup>) Sachs-Villatte.

<sup>65</sup>) Vgl. Kuhn 140, 181.

<sup>64</sup>) Nicht wie später allein „wieder-  
 verschaffen“ (s. Kuhn 100).

<sup>66</sup>) DG.

pourceaux 4. 11. 61 m s. que je luy debooye pour le reste<sup>67</sup> de sa tasche 21. 6. 51. Dazu hier restée: je conté à M.: il y avoyt xLx journées, desquelles je luy debooye de restée xx s. 25. 5. 61. — Mit *reste* wechselt wie apik. *plus* (s. m.)<sup>68</sup>; *receu cent v s. de laquelle somme j'avoie receu* L1 s. *durant le pasnage et tout le plus ce jourd'hui* 16. 12. 62 oder (noch im 15. Jh.)<sup>69</sup>; *j'envoie Th. et M. chez L.; je ne leur baille que viii s.; Th. debooyt fournir l'oultre plus* 16. 12. 57; 9. 4. 55. — *Retourner* „herausgeben“ 18. 7. 54 ist fr.; ebenso *retour*: v s. que je luy debooye du retour d'un escü 2. 11. 61 L. *n'avoit point du retour contre un double ducat* 20. 12. 59. *Retour* wird dann auf „klingende Münze“ konkretisiert: *je debooye xiiii s. à mon hoste que je ne payé point, pour ce qu'il n'a point de retour* 16. 8. 61; 17. 5. 55. Dazu Wendungen wie:

*je luy debooyis iii s. que je payé contant en bié et le mys à ii s. de retour* 1. 5. 58 *je conté à D. de toute sa poxne du précédent ce jour, il se trouva à retour à moy de deux journées* 26. 4. 51; 24. 2. 56; 1. 1. 60 *je conté avec lui et me trouvé en retour de xii liv. 27. 6. 62.* — Im Sinne eines Genetivus objectivus<sup>70</sup> heißt es: *nous contasmes; il s'est trouvé à mon retour à moy de unze liv. qu'il m'a reservé à me payer* 12. 6. 61.

Die Bed. erweitert sich > „schulden“: *nous contasmes; tout regardé entre nous j'estoys à retour de<sup>n</sup> xxvii s. que je luy ay paye contant* 11. 11. 60.

Allgemeinfr. sind *arrhes* 20. 2. 53 und *arréragés* 29. 12. 54. — Zur nfr. Handelsterminologie gehört *se trouver en retard de*<sup>72</sup> (xxiii liv.) 26. 9. 60.

*Argent* und *denier(s)* sind gleichbedeutend:

*ii s. qu'il luy a cousté de son argent* 17. 2. 60 .. *que je luy baillasse du fourment ou de l'argent* 21. 12. 57 C. *fut à Cherebourg bailler deniers* à Cf. 6. 4. 51 .. *n'avoient receu denier de leur gages* 21. 12. 57. — Auch ganz abstrakt: *aller parler au recepveur des tailles touchant les deniers des fees* 7. 1. 51; 10. 2. 49.

<sup>67</sup>) Vgl. Kuhn 106.

<sup>68</sup>) Gdf. VI 235.

<sup>69</sup>) Gdf. V 672 „le surplus“.

<sup>70</sup>) Snyders de Vogel § 86.

<sup>71</sup>) Vgl. unten demeurer en reste, se trouver en débet.

<sup>72</sup>) Das Subst. ist überhaupt erst im 18. Jh. bezeugt (BfW).

Mit *argent* „Geld“ konkurriert hier *monnaie*<sup>73</sup>. Die erweiterte Bed. erinnert an engl. *money*<sup>74</sup>:

*je ne payé point mes chevauz (auf einer Reise) par faulte de monnoie* 30. 10. 60 .. *par faulte d'argent* 27. 11. 49 A. *fut y Scit-Pierre pour trouver de la monnoie* 22. 12. 57; 3. 5. 55; 16. 12. 57. — Zahlung in Geld und-Zahlung in Naturalien werden unterschieden als *xxviii s. en argent et en fourment* 25. 4. 57 oder: *je leur baillé en monnoie* viii s. 5. 5. 57.

*Monnoie* gilt kurz für fr. *menue monnaie*:

(*je baille*) à B. iii *escus sol, ung double ducat et de la monnoie* 27. 7. 60 *le tout me cousta* x s. vi d., *de quoy je gardé* v. s. vi d. *aud. G. pour ce que je n'avoie point de monnoye ny luy aussy pour me changer ung escu sol* 20. 1. 61.

Die *Coutumes de Normandie* enthalten eine Abgabe, *monnage* 1. 10. 51, die die Bewohner der Provinz alle drei Jahre zu entrichten hatten *«affin que (le duc) ne face changer la monnaie qui court en Normandie»*.

„Falsches Geld“ ist *dé l'or qui n'est oyt point de mise*<sup>75</sup> 23. 7. 51, *qui n'estoyt plus de cours* 10. 2. 49 oder *monnoie rognée (et) descriée* „außer Kurs gesetzt“ 22. 2. 49; 1. 5. 49.

Zu *changer* bezeichnet *change* (bezeugt erst seit Furetière 1690) „Kleingeld zum Wecheln“: *elle n'avoit point le change*<sup>76</sup> *d'un escu, ny moy de monnoye que xviii d.* 10. 11. 61. — „Betrag von einer gew. Summe nehmen“ kommt in Folgendem zum Ausdruck:

*les xiiii s. avoyent esté prins sur lesd. LX s.* 20. 5. 60; 6. 4. 60 *vii boisseaux d'orge que la femme luy paya sur ung double ducat* 29. 4. 61 *ix liv. qu'ilz veulent employer sur la somme contenue aud. brevet* 2. 4. 61.

Speziell findet sich hier die Wendung *s'obliger corps et biens*:

*je m'oblige*<sup>81</sup> *de quarante cinq livres* 28. 10. 49 *usv.*; *il s'en obligea par le corps* 24. 1. 51; 2. 6. 49 *ils se sont obligés corps et biens* 2. 3. 49.

<sup>73</sup>) Vgl. Kuhn 91.

<sup>74</sup>) Ueber die im Tagebuch verzeichneten Münzen handelt Tollemers.

<sup>75</sup>) Nfr. *une monnaie de mise*.

<sup>76</sup>) Vgl. Aurigny: *du change „monnaie“* (ALF 873).

<sup>81</sup>) Ähnlich schon bei Froissart (Lacurne).

*Soumettre* ist erst bei Furetière durch *soumission* „Zahlungsversprechen“ für die Handelssprache gesichert:

*dix livres de rente en quoy je luy surs subject pour mon frere*  
23. 3. 58 P. *se submist de xx s. à payer la première fois qu'on les*<sup>82</sup>  
*reprindroyt* 15. 11. 50.

*Obligation* ist noch wie ursprünglich mfr. abstrakt<sup>83</sup>:  
*xi livr. qu'il me doibt par obligation*<sup>84</sup> 25. 11. 61 *nous accordas-*  
*mes led. B. et moy de tout le passé dont je fys ung escript qui est*  
*demeuré vers moy pour ce qu'il porte obligation dud. Martin (B.)*  
29. 11. 50. — In der Wendung: *je prins une aune de veloux dont je*  
*luy fys obligation de xiii s. 28. 8. 54* könnte schon die konkre-  
tisierte Bed. „Schuldverschreibung“ vorliegen. Sie liegt vor in VII  
*angelots dont elle me bailla une obligation passée devant maistre*  
*D.* 29. 8. 49.

Neue Beträge werden auf dem Rücken des Schuldscheines  
notiert: *xxvii livres . . furent endosés*<sup>85</sup> *sur mon obligation*  
10. 10. 52; 18. 6. 49.

Fr. *cédule* bedeutet zunächst (wie im 16. Jh.) allgemein  
„Zettel, Schein“ 2. 6. 49. Damals aber auch schon „Schuldschein“:  
*receu de B. lx s. sur une sedule de xi livres . . qu'il me doibt*  
5. 6. 51; 14. 6. 61 *devoir six escus par cédule*<sup>86</sup> 8. 5. 57. — In  
Anlehnung an das zugleich konkrete wie abstrakte *obligation* mit  
den oben aufgeführten Konstruktionen wird nun *cédule* bis zu  
einem gewissen Grade abstrakt in seiner Bed.:

*je prins aune et demye de drap chez C. pour xlv s. dont je luy fys*  
*cédule et D. prinst troys aunes dont il se obligea de cent sols*  
4. 8. 54; 24. 2. 56 *deux aunes que je ne payé ny n'en fys cédule*  
29. 8. 54 *xxv livr. dont j'en payé xx livr. contant, du reste je luy baillé*  
*cédule*<sup>87</sup> 21. 6. 52; 3. 10. 55.

„Schuldbekennen“ ist *reconnaissance* (*d'une cédule*  
*qu'ilz reconnourent veritable*) 25. 7. 55. — Nach Tilgung der  
Schuld wird der Schein zurückgegeben bez. zurückgezogen: *une*  
*obligation qu'il me rendit* 22. 1. 60; 10. 2. 54 *une cédule que*  
*je retiray* 10. 4. 54; 12. 5. 51. — Huguet notiert schon für das

<sup>82</sup>) Sc. les animaux.

<sup>83</sup>) Gdf. V 554.

<sup>84</sup>) Kuhn 181 (1626 speziell in der  
Handelssprache).

<sup>85</sup>) Bei Kuhn 1000; FEW 1686.

<sup>86</sup>) S. obligation.

<sup>87</sup>) S. baillet quittance.

16. Jh. den modernen Fachausdruck *casser une cédule* 18. 4.  
61; 4. 9. 54. — *Confondre* im Sinne von *détruire* ist afr. mfr.  
(15. Jh.): *toutes tailles et escriptz confondus et vuydes*  
*d'effet* 8. 12. 62.

Der ganz allgemeine Sinn „Schriftstück“, den *brevet* im  
Mittelalter aufweist, schließt auch die Bed. „Quittung“<sup>88</sup> in sich,  
die dann zu der Bed. „*mémoire*“ erweitert in der Handelssprache  
des 16. Jh. ihren Platz hat<sup>89</sup>. Hier ist es ein Schuldschein:

*receu de missire B. sur ung brevet montant vi livr. à rabattre sur*  
*led. brevet* 20. 12. 60; 21. 12. 60 *estoyent venus P. et H. pour ravoyr*  
*ung brevet de six vingts francs, lequel je baillé à S. pour le bailier*  
*à mon frere affin qu'il le leur rende quicte* 15. 4. 62.

Für fr. *dette* 15. 4. 62 stehen viel häufiger verbale Wen-  
dungen, besonders die Verbindung *pouvoir devoir*:

*. . baillé à D. sur ce que je luy puyx debvoyr* 5. 2. 57; 7. 5. 54;  
21. 12. 60.

Da nun *devoir* auch allein für *pouvoir devoir* erscheinen kann, so steht  
auch andersseits *pouvoir* elliptisch:  
*(receu) sur ce qu'ilz peuvent d'arréages à la sieurxe de Goubert*  
*ville* 13. 10. 54 *receu de L. vi s. sur ce qu'il peut, pour sa part, des*  
*rentes . . 29. 3. 57 receu par C. sur ce qui peut estre entre nous pour*  
*les louages ung escu sol* 30. 7. 62; 8. 7. 49.

Seit dem 16. Jh. ist *être redenable*<sup>90</sup> 28. 5. 51 bekannt.  
„Reingewinn“ bezeichnet Furetière<sup>1</sup> erstlich mit *clair*:  
*il ne m'est demeuré de cler que la somme de . . 27. 9. 61 il ne*  
*m'est revenu de cler que . . 30. 11. 61; 6. 4. 60.*

In *dépense* „Kosten“ liegt von *dépenser—dépense* her  
zugleich eine Nuance von „Verbrauch (an Lebensmitteln)“<sup>92</sup>.  
So wenn es heißt: *je conté chez D. (auf einr Reise) pour la*  
*dépense de troys jours de mes chevaulx et de ce que lesd.*  
*B. et L. avoyent dépensé je deboys ung escu sol* 25. 10. 49;  
2. 1. 49. Wie *faire des frais* zu Beginn des 17. Jh., so bedeutet  
hier *faire sa dépense* „Kosten bestreiten“: *C. partit pour aller*  
*à Rouen, je luy bailla xx s. pour faire ses dépenses*

<sup>88</sup>) Mfr. (alle Texte aus Arch. Tournai). <sup>92</sup>) Für die die Kosten aufgebracht werden (s. Kapitel „Nahrung“).

<sup>90</sup>) Bei Kuhn erst 1597.

jusques à Russy 9.11.49 faire sa *despense* 24.7.55. — Neben *despenser* 11.11.56 steht von alters her *despendre*<sup>93</sup> 5.6.51; 23.5.54. — Nach *fournir aux frais* „Kosten bestreiten“ dürfte je *baillie ung escu pour frayer à la despense* qu'il *convenoyt fere* 23.11.55 gebildet sein.

Einnahmen und Ausgaben sind *recettes* und *mises*. Letzteres afr. mfr. (noch Boudhet<sup>94</sup> und Cotgr.), PtAud. spez. „was die Pächter außer ihrem Pachtzins noch zu entrichten haben“; *toutes les mises et recettes qu'il a faites pour moy* 27.4.51 usw. Dazu im 15. Jh.<sup>95</sup> und nnorm. (M.) absolut *mettre*: *vu lib. que j'ay plus mys que receu* 1.11.60; 10.5.60. — Neben *mise* tritt *em ploite*:

*les myses et employctes qu'il a faites pour nos affaires* 12.6.61; 11.11.60 *lesd. employctes sont en ung petit memoire* 11.11.60 Auch im sg.: *il se trouva d'employctes* im *liv.* 25.11.61 Der Sinn ist durchaus abstrakt und (gegenüber fr. *emplette* „Kauf als Tätigkeit“ „häuflich Erworbenes“) eng verknüpft mit *employer* *x s. pour mon procureur (et) v s. pour sa despense* 10.9.56; 6.2.58 *il employa*<sup>96</sup> *en sucre* vi s. 29.8.58 *tout l'argent qu'il avoyt mis et employé pour moy* 19.5.61.

Der ursprünglichen, noch von Mon. verzeichneten Variante *em ploite* steht hier selten nur *em plette*<sup>25</sup> 15.10.60 zur Seite. Es ist das Ausgabenverzeichniss: *vu s. que j'avoie oublie à mettre à l'em plette du jour de jeudi* 11.4.62.

Geschäftsbücher sind *journeaux de la recepte* (*du domaine*) 1.12.51 und *registres de la recepte* 27.11.49. Das eigene Kontobuch nennt G. de G. *livre de recepte* 5.4.62 oder *papier*<sup>97</sup> *de recepte* 4.2.60; 23.9.62. — Fr. sind *mémorial* 23.9.56 und *écrit*: *je me trouvé en debet de* *xiii lib. dont nous fismes un escript entre nous* 27.12.54 B. *apporta du blé dont je luy fys escript de ma main* 25.4.56. — Zur gegenseitigen Kontrolle über gelieferte und bezahlte Ware

<sup>93</sup> Noch im 17. Jh. (Kuhn 183 ff.). <sup>96</sup> So schon im 15. Jh.; nfr. (Gdf. Compl.).  
<sup>94</sup> Gdf. V 543.  
<sup>95</sup> Gdf. V 316.  
<sup>97</sup> Kuhn 167; Gdf. Compl.

dient das Kerbholz: à F. (*mareschal*) *xii s. pour tous les fers à mes chevaulx qui estoient merchés*<sup>98</sup> *en sa taille* 14.10.61 C. (*monnier*) *apporta un boisseaux d'orge qui ne furent poinct taillés pour ce qu'il n'avoit poinct sa taille* 20.4.61. In guern. ist die Bed. zu „*compte, taxe ordinaire*“<sup>99</sup> erweitert. Dazu vielleicht: *mises en la taille du moulin Lv boisseaulx qui n'estoyent poinct taillés* 27.12.60. — „Buchen“ ist *mettre* (*une somme à son livre*) 2.5.60 oder, wie auch nfr., absolut: . . . *ce que j'avoie oublié de mettre en jour d'hier* 24.6.61; 1.11.60. Dafür auch *déclarer*<sup>100</sup> (*les xiii s.*) 20.5.60. — Nur hier gilt die Konkretisierung der Bed. des im 16. Jh. als „*calcul*“ bezeugten *discours*: *led. s' me fist la requeste ci-dessus escripte que j'avoie oublié à mettre au discours de la journée d'hier* 17.6.61. — *Dépense* bezeichnet speziell die Zusammenstellung der Verbrauchskosten: *nous regardasmes nos lettres; je dys à mon frère qu'il fist la despense et autres mises* 13.9.60. — Für „buchen“ gilt ferner *employer*<sup>101</sup>; *xiii s. que j'employé en lad. obligation* 9.1.60 *Ch. alla porter à la recepte du domaine* *viii lib. pour employer sur les lignes tant de Gouberville que du Mesnil* 26.2.62. — *Zu quitter*<sup>1</sup> synonym. verwendet vor allem Calvin<sup>6</sup> *à louer*: *je (luy) baillé xx s. pour son aust pour ses xx journées; il m'a quité lesd. xx journées*<sup>1</sup> 1.10.61 *je conté à M. et toutes ses journées a l'ouez* 30.5.51; 7.8.52. — Da in der Handelssprache (auch im 17. Jh.) *memoire* nicht nur eine „Nota“ 11.11.60 usw. bezeichnet, sondern auch die Aufstellung einzelner Artikel<sup>1</sup>, erklären sich so auch folgende Stellen:

*je leur débroye vii libr. et xl s. qu'ilz avoyent feuz à jour passé dont j'ay fait memoire cy dessus* 2.11.51 *ung escu que je luy avoye baillé à jour passé, dont je n'avoie poinct fait de memoire* 19.12.52 *les lettres des conquests dont je prins memoire pour avoyr les extraictz des contrats* 7.5.57.

Zu *papier* „Geschäftsbuch“ bildet man (auch Malherbe)<sup>102</sup> analog zu dem vorhergehenden:

*receu LXX s. dont je n'avoie fait papier* 25.6.49.

<sup>98</sup> S. vorn.  
<sup>99</sup> Fev.  
<sup>100</sup> S. Kuhn 163.

<sup>101</sup> Bei Kuhn 1601.  
<sup>102</sup> Littré.

„Prüfung“ der einzelnen Ausgaben und Posten der Abrechnung ist unter *regarder*<sup>103</sup> zu verstehen:

*C. et moy regardasmes ce qu'il avoyt employé 3. 4. 56; 9. 8. 62 .. avec lequel je regardé de partye des debtes qu'il me doit 15. 4. 62 je dys à mon frère qu'il fist la despense et aultres mises et puyx que nous en regarderions ensemble 13. 9. 60.*

In gewissen Fällen könnte *regarder* à geradezu mit *vaguer* à gleichgesetzt werden:

*allasmes à Gouberville, après avoyt regardé à mes affères, .. 4. 10. 57 mon frère vinst et regardasmes à nos lettres jusques après mydi 29. 11. 60.*

Danach dann *voir* à:  
*je fus chez La B. pour voyer aulx registres 26. 11. 49 für voyer les registres 27. 11. 49.*

Zu *regarder* auch *ajr. mfr.* (15. Jh.)<sup>104</sup> die Wendung *faire (le) regard*<sup>105</sup>:  
*(les assexeurs de la taille) vindrent et fisrent le regard de leur assiette en ma présence 4. 1. 51 je fus à Cherebourg après avoyt fait regard avecque J, je disne 16. 5. 51 lesd. frères firent quel- que conte et regard avecques la veuyre 6. 9. 58.*

Keine Abrechnung wird abgeschlossen ohne ein formelhaftes „unter Vorbehalt genauer Prüfung“: *sauf à voyer s'il y a d'avantage 1. 12. 61 sauf à voyer s'il est deu d'avantage 2. 12. 61*. Die präpositionale Wendung *sauf à* ist allgemeinf., nicht aber ihre Verwendung in der Handelsprache: *je luy baillé x s. et me dist que c'estoyt neuf lires qu'elle me devooyt, saouf à voyer mon mémoyre de ce que je luy ay baillé 14. 12. 61*. — Zu fr. *voir* „examinieren“ kommt im 16. Jh.<sup>106</sup> der Handelsausdruck *revoir: .. saouf à revoir ce que je luy ay baillé dem-puyx 3. 3. 62*. — Ähnlich wie *sauf à voir* steht *y recours* formelhaft eingeschaltet: *contasmes ce qu'il avoyt receu d'empuyx le jour que nous fismes accord, y recours, des parroissiens 7. 2. 60; 24. 7. 61* usw.

*Liquider* hat die noch im 17. Jh. auftretende Bed. „klären“<sup>1</sup>: *allasmes calculer et liquider les ventes que nous avons faictes 12. 11. 62.*

<sup>103</sup>) Gdf. VI 734 (norm. zu Beginn d. 15. Jh.).

<sup>104</sup>) Gdf. VII 737 contrôle, inspection.  
<sup>105</sup>) Delisle.

Im 16. Jh. allgemein beliebt ist *appariier* „Rechnungs- posten mit eingehenden Beträgen vergleichen“ 9. 6. 61. Hier auch *appariier de qch.* 6. 2. 60. — Allgemeinf. sind *collationner* (*le liere sur une copie*) 24. 11. 60, *faire collation* 30. 8. 56, *éplucher* 10. 4. 62 und *recoller* 21. 6. 49.

Die Wichtigkeit des Aktes der Abrechnung spiegelt sich in der Fülle der Variationen der zur Bezeichnung hier zu Gebote stehenden Ausdrücke. Orthographisch im 14. Jh. neues *compte* 26. 9. 60; 8. 10. 54, *compter* 8. 9. 62 liest man nur selten für das auch in der Schriftsprache der Zeit noch häufige *cont(e)r*:

*nous dynasmes et puyx contasmes 12. 9. 54 je conté à R. (Gast-wirtin), tout regardé et conté, je trouvé que je lux devooye vi livr. 14. 3. 60 je conté à mon fostesse de la despense de mes chereux por xxv s. 14. 10. 53 je conté à V. 101 du temps qu'il a esté céans 13. 12. 49 je fyx conter C; j'estoys à xi s. 3. 4. 51.*

*Conter* steht dann im Sinn von „tenir compte“. So heißt es nach einer langen Abrechnung:

*A. (mit dem abgerechnet wird) m'a encor conté en aultres mises qu'il a faictes 28. 12. 60.*

*Reconter* hat hier die Bed. „wieder, zum zweiten Male verrechnen“: *mon fermier me bailla cxii s. et à reconter entre nous 28. 3. 62; 25. 11. 51.*

Unter Einfluß der Bed. „erzählen“ wird *conter* dann transitiv konstruiert<sup>108</sup>:

*S. me conta les mises qu'il avoyt faictes; et de deux livres qu'il a receu. . . et de xx s. 31. 7. 61 S. me conta lxxv s. d'emplette qu'il a faicte 11. 5. 61; 17. 9. 51* usw.

Dann *conter qn. de qch*:

*je conté mon fostesse de toute la despense 17. 12. 50 j'achatté dud. P. troys agneaux de disme et le reconté de cinq 8. 8. 55.*

Umschreibungen für *compter*:

*.. et toutes choses mises en conte 109 30. 10. 52* usw.; *les receptes qu'il m'a mises en conte contre les employctes 25. 11. 61; 29. 7. 59.* Oder (besonders beliebt): *toutes choses qu'il a voulu amener en conte 23. 11. 49 son conte qu'il me rendra 15. 11. 61 .. estoient à la reddition de leurs contes devant C. 13. 1. 54.*

Hierher auch die Wendungen:

*je fyx conte avecques lux de toutes choses 27. 12. 54 j'euz conte avecques N. et D. qui avoyent massonné 14. 3. 49 H. me dist conte*

<sup>107</sup>) Der Knecht des Hofes.

<sup>109</sup>) Schon afr. (TL).

<sup>108</sup>) Littré; TL.

d'un escu que je lux aroxe baillé pour aller à Bayeux 3. 5. 61. — Auf mündliche Erledigung des Aktes deutet: je fus en ma chambre, s. avec moy pour ouyr ses contes 20. 7. 62; 28. 5. 59. Die Wendung verblaßt dann und wird mit compter avec an. gleichwertig: C. arriva de Rouen; je diffère à ouyr son conte 11. 6. 60 la satisfaction de quelque conte qui estoit entre nous 19. 11. 59 je lux debooye par conte xx s. 19. 12. 62 xvii s. que je lux dox de viel conte 110 1. 3. 61. — Von einer schuldig gebliebenen Summe von xxx s. bezahlt G. de G. nur x s.: lesd. xx s. demurent en conte 25. 3. 51. — Die Ausgaben werden der zu ihrer Deckung vorgesehenen Summe gegenübergestellt: contasmes à s. de toutes les mises qu'il a faictes . . . contre l'argent que nous lux avons baillé 12. 6. 61; 16. 10. 59; 7. 1. 60.

Der Umfang der Rechnung wird verzeichnet:

. . . sur ce qu'il doibt, non comptins la Sct.-Michiel (ein Zahlungs-termin) 15. 12. 60. Oder mit dem mfr. Subst. <sup>111</sup> (in der Handelsprache nur hier): le disner n'estoxt du comprins des vi livr. 31. 1. 54; 1. 5. 57; 23. 12. 62.

Zur nfr. Handelsprache gehört (seit 1517 bezeugt) <sup>112</sup> *affiner* (un compte) 1. 5. 57. Hier auch absolut gebraucht, wie ähnlich afr. mfr. *afiner* „mettre à fin“: pour ce que ne peumes *affiner*, nous remismes le tout 26. 7. 62 nous avons *affiné* et conté tout ce qu'il a voulu amener en conte 25. 11. 61. Dazu (bis zum 15. Jh. bezeugt) *affinement* 19. 11. 59.

Der Anteil des einzelnen (an einer Ausgabe) ist fr. *part*: nous *payasmes* ung pot de vin qui cousta v s., ma *part* estoit de u s. vi d. 6. 11. 60; 25. 6. 52 receu de P. vi s. sur ce qu'il peut, pour sa *part*, des rentes que lesd. Paris doybent céans; toutes choses myses en conte tant d'une *part* que d'autre 30. 10. 52. — In einundderselben Notiz steht *part* im Wechsel mit *partie*, das in diesem Zusammenhang afr. bezeugt ist <sup>113</sup>: receu de M. Lv s. est à cause de sa femme, fille et héritière, en sa *partie*, de feu R. 30. 3. 57. — Der Posten einer Rechnung, auch eine Geldsumme, eine Schuld begegnet hier erstlich in der Handelsprache als *partie*: receu de Jacques Lx s. en une *partie* et xv s. en l'austre <sup>114</sup> qu'il doibt de rente 17. 11. 56; 19. 11. 54; 8. 10. 53 xLvi s. que je lux debooye en deux *parties* 16. 8. 62; 16. 12.

<sup>110</sup>) S. Kapitel „Zeit“.

<sup>111</sup>) Gdf. II 214 (15. Jh.).

<sup>112</sup>) FEW finis.

<sup>113</sup>) Gdf. VI 8.

<sup>114</sup>) „Une autre“.

62. Dafür auch *jachait* *troys aulnes de bureau* l. s. dont je lux *fys cédule* et de six *liv. d'autre* *costé* pour deux *fers* au grand *cheval* 10. 11. 50. — Auch die von Kuhn aus Furetière zitierte Uebergangsstufe zu der Bed. „Wertpapier“ > „Waren“ findet sich schon hier: . . . *item dud. J. u s. pour une autre partie* et de *rente d'une vergée de terre* 4. 10. 58. — Auch das dritte Wort gleichen Stammes, *parti* (s. m.), findet sich hierzu synonym verwendet: je conté à F. (*mareschal*); toutes choses, tant de son *party* que du mien amenés en conte 11. 10. 62. — *Article* „Buchungsposten“ 28. 12. 60 ist der Schriftsprache des 16. Jh. geläufig.

*Marché* gibt zuerst abstrakt die Abhaltung des Marktes an: mener des vaches pour vendre au *market* à Creully 7. 8. 62 le *market* s'assembloyt 6. 6. 54. Dann „Marktplatz“ 30. 11. 60 neben lieu du *market* 15. 5. 49. — Norm. *fère* 31. 1. 54 usw., *feyre* 9. 10. 53 ist nur selten durch schriftfr. *foire* 7. 2. 50 usw. ersetzt. Dazu im 16. Jh. *ferage* „Ort, wo der Markt stattfindet“ <sup>115</sup>: nous tirasmes outre par le *ferage* de Sct.-Barthélemy 9. 9. 62. Dafür auch *champ*: *allasmes* au *champ* de Gibré (*actatter des drapz*) 16. 8. 61 Der Jahrmarkt von Guibray ist noch heute bekannt <sup>116</sup>; vgl.: nous conclusmes que, la *Guibré* passée, ferions fin à ceste *affaire* 9. 7. 62. — Solche Märkte finden, ganz verschieden in den einzelnen Ortschaften, an bestimmten kirchlichen Festtagen statt. Wie nun der Name des Heiligen auf den unter seinen Schutz gestellten Tag übergang <sup>117</sup>, so hier auch auf den am gleichen Tage abgehaltenen Markt:

le *dymanche* xxii<sup>e</sup>, jour de la *Magdalaine* S. et Th. furent à la *Magdalaine* à Vallongnes et louaxrent deux *serviteurs* 22. 7. 54 à la Sct. Naser 9. 6. 50 à la Sct.-*Michiel* à Clitourp 15. 10. 52 il estoxt ce jour Sct.-*Patrice* aux faulxbourgs de Bayeux 17. 3. 60. — Am Vorabend des *dymanche* de Pasques *Fleurye* gehen sie à la *Fleurye* à Monstebourg, d. h. à la *foyre* à Monstebourg 9. 4. 52; 24. 3. 52. Eine *Foire-fleurye* wird heute noch am Palmsonntag in

<sup>115</sup>) FEW feria.

<sup>116</sup>) Dum.

<sup>117</sup>) So wird afr. das Fest der hl. Magdalena kurzweg mit „Magdelaine“ bezeichnet (Gdf. V 62).

Bernay abgehalten.<sup>118</sup> — Am ersten Fastensonntag wird ein anderer Markt abgehalten: *il avoyt vendu, aux brandons de Monstebours, ung cheval* 14. 3. 55.

Der Markt nennt sich ferner nach der Ortschaft, in der er abgehalten wird: *mons. de Sct-N. ne revinst point de la fête de Boutteville* 12. 10. 62 *mons. de Sct-N. revinst de la Boutteville* 13. 10. 62.

Für norm. (M.) ang. pöit. *foireux*<sup>119</sup> „personne qui va à la foire“ steht *foirier*: *Ch. denoyt scapoyr si je voulois escripre à Bayeux et qu'il y alloyt sans foyriers*<sup>120</sup> 24. 11. 54.

Neben fr. *boutique* 5. 12. 49 steht, wohl mit Uebernahme des engl. Wortes: *chope*<sup>120</sup> 50. 8. 54.

### Bewegung.

*Aider* steht im afr. Sinne „se mouvoir“<sup>1</sup>: *je ne fus ny à Vespres ny . . . pour ce que j'estoys tant las de la choule que je ne me pouvoys ayder* 17. 1. 51.

Wie so oft ein v. n. auch hier ein Reflexivum ersetzt, tritt dann *les moyssons* (die Spatzen) *ne vouloyent ajetter à la portée de la ré* 20. 2. 54 für norm. (M.) *s'ajeter „se réfugier“*. Zu mfr. (15. Jh.)<sup>3</sup> a. (v. a.) „jeter“.

Dem afr.<sup>5</sup> entspricht der Gebrauch von *coucher* als v. n.: *il estoyt . . . ny nuyct quand nous couchames* 11. 3. 54 *nous couchames, L. et moy, sur ung licit sans despouiller* 16. 8. 61 neben *se coucher entre les draps pour dormir* 10. 6. 54. — *Dormir* 20. 3. 55 ist afr. mfr. (16. Jh.) häufig reflexiv: *comme je me dormoys, F. vinst* 24. 7. 49; 28. 6. 55. — Als v. n. steht afr. mfr. (Froissart) norm. (M. PtAud.): *je fys lever Symonnel* 14. 3. 54 für *se lever* 19. 3. 61 und noch im 16. und 17. Jh.<sup>7</sup>: *je fys relever S.* 5. 4. 55 (er war schon zur Ruhe gegangen) 5. 4. 55 für *se relever* 10. 9. 54. — Gegenüber afr. mfr. (16. Jh.) *gésir*

<sup>118</sup> Cit. Robin (PtAud.).

<sup>119</sup> Im Text mit ? versehen. —

<sup>120</sup> ALF 165; Aurigny, Serk für fr. échoppe.

<sup>1</sup> Gdf. I 181.

<sup>2</sup> Gdf. I 160.

<sup>3</sup> Gdf. IX.

<sup>4</sup> Gdf. VI.

*dans un lit* 11. 9. 60 deutet afr.<sup>9</sup> *l'estant* die aufrechte Stellung an: *la jument poussa mon oncle et le fist droyer de son estant à terre* 10. 1. 58.

Afr. mfr. (Larivey)<sup>10</sup> ist der Gebrauch von: *je m'allé à la briayre* 21. 9. 50; 5. 7. 61 neben fr. *s'en aller* 18. 2. 62. *S'en aller* heißt es heute im Dep. Manche, den Inseln, pik. für *aller*<sup>11</sup>: *le curay m'envoya L. soles, comme je m'en alloys à la messe* 22. 7. 58; 10. 12. 59; 23. 7. 50. — *S'en accourir* à qn. 5. 7. 61 ist vom afr.<sup>14</sup> her überliefert. Hugnet notiert nurmehr *s'accourir*.

Fr. ist *avoir haste de faire qch.* 28. 12. 55 *nous hastames quelque peu notre train* 9. 9. 62 und etwas anders nuanciert *s'en aller en grand diligence et peur* (sein Pferd ist schwer verletzt) 13. 5. 59 neben fr. . . *vinsmes à grand diligence passer au petit Vay* 11. 9. 60 *nous dynames en diligence* 25. 4. 55. Hier auch auf die (mit Eifer) verrichtete Handlung übertragen: *je baillé à maistre C. la mynute des ventes de boys faites avec les relations des diligences faites aux lieux adjacents dud. boys* 20. 10. 62 *s'en alloyt à Paris pour les diligences des bannyes qu'il a faites de la terre de Gonneville* 25. 8. 55.

Fr. sind *cheminer* 5. 7. 61 und *cheminement* 23. 11. 58. — Das passé déf. von *être* ersetzt (fr.) bisweilen dasjenige von *aller*<sup>17</sup>. G. de G. macht ausgiebigen Gebrauch davon:

*conclusmes que irions ensemble à Coustances; nous fusmes ensemble jusques à C. 9. 5. 62 je me fus pourmener* 10. 5. 56. Hier auch, nach *s'en aller*: *on fiança le filz et la fille et pux en fusmes aux espousailles à l'église* 28. 1. 52; *la médecine qu'il avoyt esté quérir à ce matin* 25. 3. 59. — Durch die Verwendung verschiedener Zeiten sind „Ankunft“ und „Verweilen“ geschieden: *je ne bougé de la chambre de ma seur; mad. de B. y estoxt et fut tout le jour* 24. 3. 59 *nous disnasmes chez D. et en partismes à XII heures; nous estions céans à II heures* 19. 7. 58.

Die Reihe der Synonyma zu *aller* wird fortgesetzt durch *nous tirames jusques à Cherebourg* 4. 10. 54. Im 16. Jh. so

<sup>9</sup> Gdf. III 650.

<sup>10</sup> Gdf. Compl.

<sup>11</sup> ALF 23—25.

<sup>14</sup> TL. — Parallel zu so vielen <sup>15</sup> Littré sub dépêcher.

<sup>17</sup> FEW esse.

anderen, ähnlich gebauten Verba der Bewegung.

üblich, heute nur familiär<sup>18</sup>. — Auch Amyot<sup>18</sup> gibt *tirei o ul tre*: *allasmes* (er und der *bailly*) à *Bayeux*; *led. bailly tira o ul tre jusques à Caen* 10.3.60; 28.11.51 usw. Oder kurz: *ne peusmes plus oultre* 9.8.52. — Mit Konjugationswechsel gilt *suyvir* 6.4.55 noch im 16. Jh. (Garnier)<sup>19</sup>. — Die Wendung *monter à cheval* ist zum Verbum der Bewegung „reiten“ schlechthin geworden. Ähnlich wie nfr. *un cheval difficile à monter: ils s'en allèrent; je monté à cheval quand et eux* 22.3.60 und, richtungangebend: *je m'en vins monter à cheval aux navires* 16.1.60.

Fr. ist *chevaucher* 27.10.49. — Afr. mfr. (Nic. Cotgr.) *faire sa chevauchée* 6.7.54. — Fr. auch *piquer le cheval et le courir* 17.8.51 und p. ext. *nous piquames jusques à M.* 31.1.54; 3.8.49; 23.7.61.

Die Bedeutungsentwicklung des afr. *partir* „teilen“ > nfr. „abreisen“ ging über das Reflexivum<sup>20</sup>. Dem Sprachgebrauch des 16. Jh. wird die Wendung *M. et S. s'en partirent de céans pour aller à Carentan* 2.7.52; 29.11.57; 27.9.55 usw. kaum mehr geläufig gewesen sein<sup>21</sup>. Absolut konstruiert dann: *s'en partir por venir prendre ung connin* 24.1.53. Einen Schritt weiter in der Entwicklung geht: *je allé à Cherebourg; j'en party une heure après mydi* 25.5.51, ohne daß en direkt noch ein Beziehungswort hätte, wie etwa noch entfernt in *j'achatté à Monstebourg du beuf; led. cappitaine en<sup>22</sup> partyt quand et nous* 6.7.55. So für das damals schon allgemein übliche<sup>23</sup> . . . *avant que je partis de ma chambre, . . .* 1.1.60. Mfr. (15. Jh.) nfr. ist der substantivierte Inf.: *au partir de céans* . . . 23.10.52 *une lettre que j'avoie oublié au partir* 23.12.61. — Noch Malherbe schreibt<sup>24</sup> und Mon. notiert *partement* 23.6.58. Dafür mfr. (15. und 16. Jh.)<sup>25</sup> noch PtAud.: . . . (Von Monstebourg aus) *nous en vinsmes céans; pour du vin au matin et à la partye* . . . VII s. 17.6.59.

<sup>18</sup>) Gdf. X; Littré.

<sup>19</sup>) Rom, Gramm. II 280.

<sup>20</sup>) Gamillscheg.

<sup>21</sup>) Afr. (Gdf. VI. — Im 16. Jh.,

PtAud. nur noch se partir de

quelque lieu).

<sup>22</sup>) Sc. Monstebourg.

<sup>23</sup>) Seit dem 15. Jh. (s. Gdf.).

<sup>24</sup>) Gdf. VII.

<sup>25</sup>) Beim Aubruch in Monstebourg.

<sup>26</sup>) Gdf. VI 9.

„Sich verabschieden“ heißt: *nous départismes*<sup>27</sup> 28.4.54; 3.7.52 *incontinent que j'estoys des party d'avec ung jeune*<sup>28</sup> . . . 9.4.62 *après dîner la compagne se départist* 27.9.52 *à la fin cheun se départist* (= *s'en alla*) 3.11.57. Auch neutral, afr. mfr. (Bouchet): *le dit P. départit d'avecque la fille* 18.1.52. Dazu afr. mfr. (16. Jh.)<sup>29</sup> *le département d'entre C. et J.* 28.6.53.

Für „weitergehen“ sagt noch Corneille<sup>30</sup> *aller plus oultre* 1.8.58 *il ne passa point plus oultre* 2.7.55. — Als Kon-tamination aus fr. *passer qn.* („über das Wasser setzen“) 12.5.55 und *il n'avoit point passé Rouen* 4.4.60 erklärt sich das überaus häufige *bailler ung guide aud. maistre R. pour le passer le boys, pour aller à V.* 23.8.58; 15.4.49; 1.1.61. So wird auch hier awallon. (noch Froissart)<sup>31</sup> bezeugtes *apasser* konstruiert: *M. leur<sup>32</sup> appassa le boys* 15.9.52. Es steht unter Einfluß von *apporter: R. passa par céans; il menoyt quatre chiens qu'il avoyt appassés d'Angleterre* 20.8.54. — Afr. mfr. (Froissart)<sup>33</sup> pnorm. (M. havr. yèr.) *ist rappasser par céans* 18.9.51.

*Passager* 17.6.59 bezeichnet afr. mfr. (Nic.) den „Fährmann“; auch *passagier* 4.1.49. — „Ueberfahren“ heißt *nous vinsmes prendre le passage près du Petit-Vay* (= fr. *gué*) *pour ce qu'il estoit morte eue* 19.10.58. — *Vay* bezeichnet dann die „Fähre“ selbst: *à Sct-Clement nous trouvasmes M. qui attendoyt le passage* 5.7.61 *je vins à Sct-Clement où je fus bien un heures, attendant le Vay; P. et le passager tombèrent en l'eau en passant* 29.5.61 *nous en vinsmes passer au Grand-Vay; le Vay Sct-Clement commençoyt desja à s'en retourner et avoyt huyct chevaulx pour ce qu'ilz avoyent passé des merciers de Vallongnes* 22.4.61. Mit erweiterter Bed. für fr. *passer au bac* 17.12.49.

In erweiterter Bed. gehört auch *mener mfr.* (Est. Mon.) nfr. hierher: *je fys mener du fumier au jardin* 23.2.57; 15.6.

<sup>27</sup>) So in der Schriftspr. der Zeit. <sup>31</sup>) Gdf. I 326.

<sup>28</sup>) Afr. mfr. (Est. 1549). — *La-* <sup>32</sup>) Hier häufig für den Akkusativ *le.*

<sup>29</sup>) Gdf. II.

<sup>30</sup>) Gdf. II. <sup>33</sup>) Gdf. VI 507.

<sup>36</sup>) DG.



51 usw.<sup>36</sup> — Aus phonetischen Gründen werden *emmener* und *amener*<sup>37</sup>, die sonst semantisch klar geschieden sind, in einigen Fällen vertauscht:

*J'envoyé J. à Danneville quêrir le poutain; il estoxt nuyct quand il en revinst et l'emmena (= l'amena) 20. 10. 51; 10. 6. 59 nous en vinsmes (von Carentan aus), Sct-S. s'en alla à pied pour ce que P. amenoxt le cheval de Russy que S. avoyt fier amené quand nous vinsmes à la Croix Verte 24. 7. 61 (das erste für emmené?)*

*Ramener, remener 9. 8. 49; 1. 5. 55 und remmener 18. 5. 54* sind fr.

Fest verankert ist noch im 16. Jh.<sup>38</sup> *convoier qn. 25. 4. 57*. Hier auch, analog zu *nier* — *noyer: condier 6. 12. 57 H. nous condy jusques à l'église 10. 3. 54*. — Fr. *accompagner 2. 8. 59* hat mfr. (15. Jh.)<sup>38</sup> *accoindier 14. 1. 52; 17. 2. 55* zur Seite. — *Racondivier 14. 2. 62* und *racondivoyer 29. 9. 55; 7. 10. 60* stehen nebeneinander. Die Schriftspr. der Zeit kennt sie nicht. Für *recondier 7. 9. 54* kennen Est. Nic. Cotgr. *recondoyer 9. 12. 60*. — *Convoi* bewahrt im 16. Jh.<sup>38</sup> seine weite Bed.: *je luy accordé le convoi jusques à Caen 6. 12. 57*.

„Sich auf den Weg machen“ bedeutet mfr. (15. Jh.)<sup>39</sup> *il me falloyt envier demain à Periez 17. 11. 58*. — Auch *Rabelais sagt prinsmes chemin pour gagner Cherebourg 17. 8. 56*. Fr. *compagnie, faire compagnie à qn. 18. 10. 61* zeigt sonst Sufw.<sup>34</sup>; *nous allasmes de compagnie 4. 11. 55 il s'en vinst de compagnie 23. 12. 55*. Dafür bei *Rabelais* und *Henry Est.*<sup>34</sup> *aller par compagnie 8. 9. 49*. Endlich *recouvrir compagnie* „Gesellschaft finden“ 6. 12. 57. An Stelle von *quitter 22. 3. 62* ist häufiger fr. *led. curé et A.* (sie sind mit ihm gegangen) *nous laissèrent aux fontaines 14. 7. 60* usw., *laisser qn. en chemin 28. 4. 61*. — Neben fr.

„*rencontrer qn. en chemin* „unterwegs“ 15. 5. 49 tritt sur le chemin 14. 8. 61; 10. 4. 62. — „Auf halbem Wege“ heißt diron m y chemins 18. 3. 55.

<sup>34</sup>) Huguet,

<sup>36</sup>) S. Kapitel „Gefährte“.

<sup>37</sup>) Wie man ja sagt [san alé] oder [san alé] (s'en aller).

<sup>38</sup>) Gdf. I 74.

<sup>39</sup>) Gdf. III 315.

Eine Tagereise ist afr. mfr. (Nic.): „*j'estoys fort lassé de la journée d'hier 6. 3. 55; 31. 10. 57; 29. 4. 54*. Der den Inhalt angehenden Bildung entsprechend scheint *pour une journée de troys chevaulx à la Barge xvi s. 15. 6. 50 il me cousta xx s. pour le soupper d'her soyer et la journée et disner de mes chevaulx 27. 11. 49* den Aufenthalt der Tiere bei der Rast zu bezeichnen<sup>41</sup>. Sekundär auch *pour deux jours de mes chevaulx 24. 7. 55* und in Caen, wo die Tiere auf dem Markt verkauft werden sollen: „*pour la nuyc<sup>42</sup> des bestes* u s. 31. 8. 62 für mfr. (noch im 16. Jh.)<sup>42</sup> u s. *pour la nuyc<sup>42</sup>ée* (für die Nächtigung der Tiere) *et i s. au sortir de la ville 22. 9. 61*.

Neben fr. *demeurer* steht *demourer 14. 5. 49* noch allgemein im 16. Jh.<sup>43</sup>:

*je m'en vins... C. demeura derrière à Chereb. 6. 7. 51 mon cousin s'en alla à l'assise et ne demeura guères 14. 7. 61*. Etwas anders nuanciert: *pour ce que je débroye aller demain en Costentin, je baillé à L. ung angebot pour mes affaires, pendant que je demeuré 6. 4. 61; 3. 4. 56*.

Daneben fr. *tarder*:

*je allé chez Cn., où je ne tardé guères 26. 8. 58 vinsmes passer au bac où nous tardasmes<sup>44</sup> bien deux heures à raison que la corde estoxt rompue 17. 12. 49* und, nur afr.<sup>10</sup> reflexiv: *il s'estoxt tardé pour les affaires de Sct-M. 10. 12. 60 L. se tarda à Chereb. avec B. 22. 3. 59*. — Fr. auch *une undée me retarda 27. 9. 55 la foyre estoxt retardée à Rouen 7. 2. 50*. Isoliert steht der absolute Gebrauch: *sier aux arènes où il y avoyt force afardons qui retardèrent grandement (sc. le travail) 21. 8. 60*.

*Arrêter v. n.: je fus aux prays; je n'y arresté poinct 20. 7. 58* wechselt wie hier allgemein noch im 16. Jh.<sup>44</sup> PtAud. mit fr. *s'arrêter*. — Auch in diesem Bedeutungszusammenhang tritt *être* stellvertretend auf:

*nous allasmes à Gattemare, où nous ne fumas gueres 20. 3. 61; 30. 3. 62* mit dem norm. eigenen Verallgemeinerung des passé déf. als Vergangenheitsstempus.<sup>45</sup> Liegt in: *je allé chez B. et pendant que j'estoys le verdier les signa 18. 11. 62* bloße Auslassung des

<sup>41</sup>) Ähnlich bei *Froissart* im Sinne

von „délai“ (Gdf.)

<sup>42</sup>) Gdf. V 544; 545 ähnllich afr. <sup>43</sup>) So noch im 17. Jh. (Littré).

<sup>45</sup>) *Snyders* de Vogel. nuit „délai“.

Ortsadverbs *x* vor oder hat être den vollen Wert von „weilen“? Da es zugleich häufig für *aller* steht, erklärt sich folgende elliptische Konstruktion ganz einfach: *nous en vinsmes par chez le sr de T, où nous fusmes quelque temps et de là céans* 23. 8. 58.

Absolut gebraucht erreicht *continuer* die Bed. von „rester“: *nous allasmes à Bayeux*; *Sc-A. nous prya de continuer jusques à demain que son frère seroyt de retour* 12. 11. 57. — Norm. (M.) ist *poser là bien une heure* 10. 6. 62 *pauser* 10. 9. 51 in der weiten Bed. „s'arrêter quelque temps“.

Für fr. *tournoyer* erscheint analog zu dem Nebeneinander von *nier-noyer* stets *nous tourniasmes les herbages de céans pour trouver du boys* 1. 3. 53; 13. 11. 53. So in Form und Bed. bei Froissart. Nnorm. (M.) „*aller et venir autour de qch.*“; in Percy von einem Tier gesagt „*qui tourne dans le même cercle*“. Von hier aus geht, afr.<sup>47</sup>, ein absoluter Gebrauch hervor: *allasmes tournier en la garde desd. ventes* 25. 4. 62 usw. Auch absolut „die Runde machen“: *le curay estoyt à tournier pour ses agneaux de dixme* 6. 7. 58 *je fus tournier, D. avecques moy* 17. 6. 49.

Vom afr. her gilt noch bei Rabelais<sup>50</sup> *bouger* synonym zu *partir, sortir*:

*je sorty de ma chambre d'où je n'avoie bougé purx il y feult mardy fixct jours* 21. 10. 57; 1. 5. 52 und hier, der absoluten Verwendung von *sortir* entsprechend: *mon oncle et mon frère arrivèrent et pour ceste cause je ne bouge* 2. 8. 49. Analog zu anderen mit en konstruierten Verba der Bewegung dann: *tout le jour je n'en bouge* (ohne Beziehungswort).

Fr. *retourner* 4. 9. 62 usw. wechset mit afr.<sup>51</sup> havr. reflexivem *je me retourneré à Russy* 3. 9. 62; 18. 5. 51 *apprès avoyr parlé à luy nous en retournerasmes à la ville* 13. 1. 54. — Neben fr. . . à *leur retour* . . . 13. 7. 60 liest man schon hier nfr.<sup>52</sup> *au retour de là* 15. 7. 60 und mfr. (Est.) nfr. *ilz furent de retour à nos prays* 14. 7. 59; 30. 1. 51. Noch bei Amyot<sup>53</sup> gilt

<sup>47</sup>) Gdf. VII 762.

<sup>50</sup>) Gdf.; TL.; Hùguet.

<sup>51</sup>) Gdf. VII.

<sup>52</sup>) Von den Lexikographen des 17. Jhr. noch nicht erwähnt.

<sup>53</sup>) Gdf. VII 150.

der transitive Gebrauch des Wortes: *je fys atteler la charelle et y retourneré* *lesd. Thomas D., L. et G.* 23. 4. 60.

In der Bed. „erreichen“ ist *gagner Monstebourg* 24. 12. 55 zur Zeit auch in der Schriftsprache neu<sup>54</sup>. Als v. n. begegnet es bei Brantôme<sup>55</sup>: *il ne peult her soyer gagner jusques icy* 14. 8. 54 *il faisoyt si grande tempeste qu'à grande difficulté peumes nous gagner contre le vent* 3. 11. 50. *Guenagner* (*le couvert*) 8. 8. 49 ist auch die nnorm. Lautung (M. Percy *bess*; ALF 620). — Von der Bed. „erlangen“ her gelangt *avoir* afr. (Wace)<sup>55</sup> zu „*avoir terre, avoir port*“ „ans Land kommen“. Daran schließt an: *nous partismes de Honnefeur pour avoyr la grève* 4. 1. 49. Nicht selten wird *aller* ersetzt durch *venir*:

*arrira le cfeleys qui y coucha pour venir demain aux faultz jours* 30. 1. 52 Bei Mon. ähnlich mit „*se porter à quelque lieu*“ glossiert.<sup>10</sup> Oder: *S. s'en partit por venir prendre ung connin por demain* 24. 1. 53; 16. 7. 54; 8. 12. 56. Oft ist die zeitliche Zurückdatierung vom Augenblick der Eintragung aus für die Bedeutungsveränderung verantwortlich zu machen: *quand nous vinsmes sur le Grand-vay, je trouvé P. qui venoyt à Russy* 1. 2. 60 (beide ziehen dann gemeinsam nach Russy!). Schwer ist festzustellen weldie der beiden Bed. „gehen“ oder „kommen“, vorherrscht in Stellen wo G. de G. mit dem Tone des „damals“ notiert: *je monté à cfeval et nous en vinsmes céans* 6. 5. 56; 27. 6. 51 (er beschreibt, wie er in Carentan aufbricht, um nach Gouberville zu gehen.) Von Caeh kommend schreibt er: *nous arrivasmes à Bayeux ou nous trouvasmes le sr de H. qui s'en esfoyt venu devant nous* 31. 8. 61 Es kommt also jeweils darauf an, ob der Ausgangspunkt (dann Bed. „gehen“) oder die Ankunft (dann Bed. „(an)kommen, zurückkommen“) ins Auge gefaßt ist. Nach *s'en aller* dann auch: *il envoya de la viande pour ce qu'il ne s'en pouvoyt venir* („kommen“) *par missite J.* 26. 8. 56.

Die gleiche Spaltung der Bed. wiederholt sich bei fr. havr. *sen revenir*: *en m'en revenant de vespres les serviteurs me disrent* . . . 1. 11. 57; 1. 6. 56; 10. 6. 56 und *comme je m'en deboys revenir du pray*<sup>56</sup>, *C. me vinst trouver et nous en vinsmes ensemble* 17. 7. 56; 7. 5. 56; 28. 11. 51.

Parallel zu reflexiv konstruiertem *aller* erscheint afr.<sup>10</sup>: *en me revenant*, . . . 19. 4. 49; 16. 11. 53. — Der Infinitiv wird

<sup>54</sup>) Littré Hist.

<sup>55</sup>) Faw.

<sup>56</sup>)

Dort befindet er sich gerade.

mfr. (16. Jh.)<sup>10</sup> substantiviert: à son *revenir* 17.12.60 afr. mfr. (Cl. Marot)<sup>10</sup> . . . furent bien mouillés au *revenir* 11.1.59; 17.4.54 oder afr. mfr. (Cotgr.)<sup>67</sup>: led. jour, à la *révenue de la volée* . . . 15.11.62.

Der adverbielle Gebrauch von *haut*, wie ihn die Schriftsprache des 16. Jh.<sup>10</sup> kennt: *nous montasmes haut en une chambre* 19.2.53, hat sich in PtAud. erhalten. — Afr. mfr. (14. Jh.) inorm. (DT. M. havr. bess. Bray) ist *amonter* „hinaufsteigen“: *le chemin comme on monte à la pente* 28.6.59; auch transitiv<sup>68</sup> wie in PtAud.: *je fys amonter ung cent de fagotz à ma chambre* 5.12.54. — *Descendre* steht neben mfr. (15. Jh.) PtAud. *je me descendi jusques à la cuisine* 23.12.55; 27.6.55; 8.12.55 und afr. mfr. (16. Jh.)<sup>69</sup>, Percy (er geht nach Monstebourg) *comme je devaloys à Cherebourg, je trouve* . . . 15.4.51 usw.

Von den Autoren des 16. Jh. wird *tomber d'un arbre* 20.9.53 vor allem *cheoir* bereits vorgezogen<sup>61</sup>. Letzteres fungiert bei G. de G. im Infinitiv *choyer* 28.7.51; 1.10.53 und in dem nach *faire-fait* gebildeten Part. perf. [norm. *quaire* (< cadere) — *quais* (Cherbourg bess. hag. S.-Inf.)<sup>61</sup>, hier französiert: *le plancher estoyt ch'est sur le cellier de la salle* 1.2.55; 29.11.60; so schon in abret. anorm. Texten und noch weit verbreitet auf der Atlaskarte [Orne, Eure (P. 321), Manche (P. 358)]. Gleichbedeutend mit *tomber* ist im afr. mfr.<sup>62</sup> *trébucher de dessus son cheval* 9.11.53.

*Envoyer* 18.2.54 steht neben nnorm. (Dum. DT. sair. Thaon bess. PtAud. Percy; auch bei Froissart) *envier* 17.11.58; 7.10.49. Die Endung *-ier* für *-oyer* (nach Maßgabe von *nier-noyer*) scheint in PtAud.<sup>63</sup> beliebt zu sein.

Fr. ist *mander* „mitteilen“ 20.4.59 *mander gn.* „entbieten“ 9.1.55. Nach den Konstruktionen von *parler*, *communiquer* usw. richtet sich: *mond. cousin me dist que luy revenu me manderoyt de ce qu'il y (à Briquebec) auroyt apprins*

<sup>67</sup>) Gdf. VII 167.

<sup>59</sup>) Gleichwie *monter* im schriftl.

<sup>60</sup>) Gdf. II; IX. — DG.

<sup>61</sup>) E. Weick; lat. *cadere* im Französischen (Giessen 1922). Stehe — auch *tumberau*.

<sup>62</sup>) FEW *bucca*.

<sup>63</sup>) S. Artikel *employer* dieses Wb.

6.1.59. — Afr.<sup>65</sup> ist *mander quérir gn.* (für „*envoyer quérir*“) 19.7.54 und afr.<sup>65</sup> auch die Konstruktion: *il estoyt mandé par monseigneur de M. que tous les gentilzhommes de la viconté sy troupassent* (für „*commander*“) 5.10.62.

Mit dem Unterschied von „holen“ und „suchen“ stehen im 16. Jh. *quérir* (*une cuyse de fau*) 25.10.59 und *chercher* (*demain une cuyse de fau*) 24.10.59 nebeneinander. *Chercher*, für das in der Schriftsprache der Zeit noch häufig ursprüngliches *cercher* (< *circare*) gilt<sup>64</sup>, entspricht im Anlaut normannischer Phonetik. G. de G. verwendet ausschließlich *chercher*. Wegen *chercher* 2.6.58 s. Einleitung (Lautstand)<sup>66</sup>. Merkwürdig ist die Verwechslung mit *charger*: *S. alla à Denneville pour charger A., qu'il ne trouva* 29.12.58, hervorgezogen womöglich durch *chercher* einerseits und *cherger*<sup>67</sup> andererseits. — *Déchercher* reiht an die Verba an, bei denen das Präfix *dé-* in PtAud. zur Verstärkung der Bed. dient, nicht aber ein entgegengesetztes Handeln ausdrückt (*décacher, défaire*): *je m'en allé à Tocqueville; je trouvé au pont Symon qui me décharchoyt de Tocqueville* 30.12.57.

Gleichbedeutend sind fr. *aller chercher* 10.10.51 und *aller quérir* 10.9.52. Dazu *venir quérir* 8.12.59. *Aller quérir* bleibt in den Dep. Orne Eure S.-Inf. beherrschend<sup>68</sup>; in PtAud. ist *quérir* sehr beliebt. — Afr. mfr. (16. Jh.) . . . *me vindrent parquérir aynsi qu'avoions hier conclud* 3.12.55 hat die mfr. (15. Jh.) abgeschwächte Bed. „*visiter*“. — *Requérir* bucht Mon. als „*retourner pour avoir*“:

*je avoys oublié mon estuy; il renvoxa L. le requérir* 19.12.55.

Die Nuance „zurück“ tritt stark hervor: *S. estoyt allé requérir sa jument qu'il avoyt menée pour estallonner* 12.5.60; 4.9.52; 13.1.51

Ähnlich wie *venir* teilt auch dieses Verbum seine Bed.: *C. parlist; L. fut quand et luy jusques à Caen requérir le cheval qu'il menoyt* 22.1.58.

*Conquérir*: *je fus conquérir ma filleule à ung des herbages* 21.4.57; 15.3.56 steht der afr. Bed. „*chercher*“ nahe.

<sup>65</sup>) Gdf. V 189.

<sup>66</sup>) S. Einleitung.

<sup>67</sup>) S. Kapitel „Gefährte“ und hierunter.

<sup>68</sup>) ALF 22.

Fr. *recouurer* (*une dienne perdue*) 31.12.61 hat im 16. Jh. eine zweite Bed. „erlangen, finden“: *aliasmes à la forest pour prendre du haras; nous ne les peulmes recouurer ne voyer* 23.5.56; 4.2.49. — Die formale Verwechslung von *recouurrir* und *recouurer*, die noch einem Malherbe unterläuft<sup>70</sup>, begegnet auch hier: *.. penser le cheval de mon cousin jusques à ce qu'il heult recouvert ung garçon* 5.6.57. — Afr. mfr. (Froissart)<sup>71</sup> gilt: *avoir recouz (ung pourceau)* 23.5.56 als part. perf. zu *re(s)corre*. — Fr. ist *aller recueillir* *ung essain de moudies au boys* 16.5.52. Dann erweitert in seiner Bed. > „abholen“: *j'envoye C. à Scf-P. pour recueillir les lettres que j'avoyle hier fait raccoustrer* 24.5.52 und, auf Personen bezogen „abholen, aufsuchen“: *nous passames à Vallongnes pour recueillir l'adboeat* 19.7.49; 15.6.56; 24.4.62.

Das Schwanken zwischen *emporter* und *apporter* spiegelt sich auch in den Wörterbüchern der Zeit wider, etwa in Notizen wie bei Nic. *emporter* ou *apporter* „deportare“. Ähnlich Cotgr. Mon. Es erklärt sich leicht aus der begrifflichen Wechselwirkung beider Wörter:

*j'envoyé Cf. à Caen pour recueillir attestation de ma monstre* 2.9.62 *Cf. revinst de Caen et m'emporta mon attestation qui n'estoyt poinct bien* 3.9.62 für *fère corriger ce que Cf. m'avoxt apporté* 4.9.62.

Um eine Bestellung zu besorgen, wird einer der Leute gesandt, mfr. (16. Jh.)<sup>5</sup> nfr.: *au soyer avant que me couder, je d'esché C. pour aller demain à Scf-S.* 31.10.57; 11.3.55. Die Bed. des Nomens *dépêche* „action de dépêcher, d'expédier, abfertigen“ tritt noch stark hervor.

Im Sinne von „abfertigen“ gilt *dépêcher*, im 16. Jh.: *ung homme de Bayeux m'apporta unes lettres de ma seur; je lux fzs sa dépêche incontinent et le renvoxa* 8.12.49 *je m'en allé à la carrière pour avoxt de la pierre; je m'en revins fère la dépêche de deux farnoys pour aller demain quérir lad. pierre* 28.6.54. Er gibt den Auftrag. Der Auftrag, bez. die Abfertigung besteht oft in einem Schriftstück, das der Bote zu befördern hat, mfr. (16. Jh.)<sup>6</sup> nfr. *arriva ung*

70) Littre.

71) Gdf. VII.

74) Gdf. II 623.

*serviteur, je lux fzs sa dépêche après qu'il s'en fut allé couder* 12.12.61 *j'escrippox sa dépêche* 23.12.62. Nic. notiert schon den nfr. Gebrauch des Verbums „einen, der in eines anderen Auftrag kommt abfertigen und zurückschicken“: *un serviteur de cîtez C. vinst quérir du citre nouveau et R. du citre viel; je les fzs despêcher avant que aller à vespres* 2.10.58 *je allé tenir le pasnage; nous fusmes là jusques au soyer à despêcher le peuple* 29.10.62; 28.8.62 und, wie auch nfr., auf die Sache übertragen: *après dîner, je despêché ce qu'avoxt d'affères avec lux* 28.10.49.

### Zeit.

Zur Angabe der ungefähren Zeit gelten fr. *il estoyt près de quatre heures* 4.12.53 *il estoyt presque jour failant* 27.11.60 *il estoyt quasi vol* 11.12.59 oder spezifisch norm.<sup>3</sup> (M. Percy PtAud.) *viron*:

*troys heures après mydi ou viron* 23.2.57.. où *il fut viron troys heures* 10.7.56 (für: *il y avoxt environ ung boiss. de glan* 11.9.56) *viron entre troys et quaitre* 27.4.58 und tautologisch: *led. jour, viscoñ sur le miay* 17.3.51 (sur afr. mfr. (16. Jh.)<sup>4</sup> „environ, vers“ in Bezug auf die Zeit).

Plus gibt die überschriftene Zeit an:

*je fus avecques lux ung quart d'heure et plus*<sup>5</sup> 7.5.58. Erweitert scheint mir der Gebrauch in: *jusques à troys heures et plus* après *mydi* 25.4.61; 30.7.59 und, von der Stunde auf die Tageszeit übertragen: *il estoyt soleil couchant et plus quand nous arrivames* 2.9.56 *dès plus de deux heures avant jour, C. partit* 11.12.51 *je mé levé plus de troys heures avant jour* 29.1.59.

Vom afr.<sup>7</sup> her gilt: *il estoyt très (< trans) soleil couché quand j'arrive* 16.4.52. Die ursprünglich nur örtliche Bed. ist ins Zeitliche erhoben.

Mit dem Schlag der Stunde heißt es: *il sonnoyt miay à l'abbaye* 26.12.56 *dix heures avoyent sonnées avant que je partisse* 12.4.60; 14.2.53 *il estoyt sept heures sonnées de matin quand je party* 27.7.49; 11.2.53; 23.5.51.

3) Gdf. VIII 260.

4) Gdf. VII.

5) Littre plus (10).

7) Gdf. VIII 44.

In der Verbindung *ces jours* „*ces jours-ci*“ bewahrt *ce* noch in P<sup>t</sup>Aud. seinen vollen demonstrativen Wert. Aehnlich hier: *la despense de mes chevaux et de ce jour et d'hier* im s. 9. 11. 60; 4. 6. 60 *je n'avoie encor pour ce jour ny beu ny mangé* 17. 11. 62; 10. 4. 54.

Wie wenig die schon alten Umschreibungen von *huy* (< hodie) mittels *jour* im Sprachgebrauch G. de G.'s verankert sind, geht aus der Fülle der Varianten hervor. Von *ce jour* aus ist *hier midi, ce jour d'huy midy* 10. 12. 56 das häufigste. — *Au jour . . .* wird noch durchaus als präpositioneller Kasus gefühlt<sup>11</sup>; *aud. jour d'huy* 23. 1. 59 *aud. jour d'hier* 16. 11. 58; 26. 7. 57. — Aus der Verbindung *aujourd'huy* wird *je baillé à T. six boiss. de trémoys sur le camelot de jour d'huy* 24. 2. 56 abstrahiert. So auch *lesd. ducaetz ne valent pour le jour d'huy que cv s. 16. 10. 61*<sup>12</sup>. — Wie mfr. (14., 15. Jh.): *estoyent venus du jour d'hier pendant que j'estoys à Vallongnes* 4. 11. 51; 22. 11. 55 *à du jour d'huy huytième* 23. 12. 61. — Die Wendung *les pommes pillées en jor d'hier* („gestern“) 10. 11. 53 ist häufig. Da die Verbindungen aber bereits fester zu werden beginnen, stehen einerseits Ueberbildungen wie: *le terme qui est mys en ce jour d'huy* 26. 5. 62 *à se jour d'huy* 25. 6. 61 und *gar jusques à aujourd'huy* 25. 4. 57 *le soupper du d'hier soier* 16. 11. 52. Andererseits wird abgezogen: *prier de venir céans jour d'huy*<sup>13</sup> 14. 9. 53. — Daneben nun (*en huy*) *ennuit, son disner d'hier et d'ennuyct* 23. 9. 53 usw., wie noch in der Schriftspr. des 16. Jh.<sup>14</sup> Das nnorm. hat es allgemein bewahrt<sup>15</sup>. Mit direktem Anklang an *hier* steht *la journée d'hier et d'ennuyer* 21. 12. 57. Daneben gebrauchen die Autoren der Zeit<sup>16</sup> *mes hui* 21. 2. 59; 27. 10. 53 usw. — Einmaliges *mesny* 3. 12. 61, im bess. bis vor kurzem gebräuchlich<sup>17</sup>, könnte mit Reduktion von *ui* > *i* als von *ennuit* beeinflusst angesehen werden.

<sup>11</sup>) Nach Rom. Gramm. III 440 noch 14) Gdf. I 308; nicht bei den Lexikographen.

<sup>12</sup>) Aehnlich mfr. (15. Jh.), Gdf. IV.

<sup>13</sup>) *Huy* kommt im 16. Jh. noch

<sup>14</sup>) Im 16. Jh. *mesny* „maintenant“ selbständig vor. (few).

Die Vergangenheit wird einerseits mit *en decembre dernier* 25. 7. 59, andererseits mit *l'an passé* 4. 12. 62 ausgedrückt. Am häufigsten jedoch tautologisch: *la semaine devant la dernière passée* 12. 12. 59 *les troys années dernières passées* 28. 7. 56 *arrérages dempuyz deux ans derniers passés* 2. 11. 61. — Afr. mfr. hag. *les derraines assises* 23. 10. 59 *le moy d'austrain* 17. 10. 59 lebt nnorm. (M. havr. P<sup>t</sup>Aud. bess. guern. jers.) mit weiterer Synkopierung > *dr(a)in fort*<sup>20</sup>. Dazu wechseln *derrainement* 9. 7. 61 und *dernièrement* 13. 7. 61. — Die Wendung *ceux que j'ay heu ces jours passés* „*quelque temps auparavant*“ 24. 10. 56 begegnet bei Du Vair 1593<sup>21</sup>. Sodann: *l'accord que feu mon oncle et mond. cousin avoyent fait ce jour passé entre eux* (der Oheim ist seit Monaten tot!) 24. 11. 60; 31. 12. 62. — Analog etwa zu *ce jour d'huy*: *aujourd'huy* entsteht: *du pain qu'on avoyt prins à jours passés de luy* 15. 12. 56; 7. 6. 58 *à jour passé* 23. 10. 52 und, wie es eben auch *pour le jour d'huy* neben *pour ce jour d'huy* heißt, nun auch: *les galères avoyent battu nos gens les jours passés* 7. 7. 58. — Zudem wird mfr. (Villon) *passé* zur Pröp. gestempelt: *le toreau qu'on n'avoit veu passé deux moys („il y a plus de . . .“)*<sup>21</sup> 23. 9. 58.

Parallel zu *ennuit* geht afr. mfr. (Est. Nic. Mon.) die zum Adv. gewordene Kontraktion *her soir*: *un veau qu'il avoyt hersoyer retenu* 17. 4. 59; 20. 9. 54 usw. Nach Ménage 1694 noch ang. Maine norm.<sup>29</sup> Nnorm. (Dum. M.) [ersè] der norm. Phonetik entsprechend. Der Vokal des ersten Teiles der Verbindung hat sich vortönig entwickelt. — Mit der alten zeitlichen Bed. von *devant* (nnorm. noch in *devant que*)<sup>30</sup> heißt es *hier et devant hier* 23. 6. 55; 23. 12. 57 neben fr. *hier et avant-jour* „neulich“ 25. 12. 61. Am 10. 12. 60 bezieht es sich auf Vorgänge des 7. 12. Auf den „vergangenen“ deutet *l'austre sabmed i* 23. 5. 62 (*sabmedi*). — Im afr.<sup>31</sup> vorbereitet ist *le cheval qu'on luy avoyt presié l'austre semaine* 15. 10. 52; 23. 10.

<sup>20</sup>) FEW de retro.

<sup>21</sup>) Gdf. X.

<sup>22</sup>) Heymann.

<sup>30</sup>) FEW abante.

<sup>31</sup>) TL.

54, und *l'autre-hier* (afr. *altrier*) „vorgestern“ ist noch ang.<sup>32</sup> — Der Schriftspr. des 16. Jh., hag. eignet noch altes *antan* „in diesem Jahre“: *une jument laquelle j'avoie antan achatée* 9.10.51 G. *m'apporta deux sommes d'avenne sur le reste d'antan* 50.11.59 usw.

Nfr. *après-demain*, das erst im 17. Jh. auftaucht, ist ersetzt durch *baillé à F. sur xx jours qu'il y aura demain passé* . . v. s. 14.8.61 (zweimal)<sup>33</sup>. — Alt ist bereits *le lendemain* 22.5.49. Auffällig nur ist die Verwendung als Adj.: *ilz revindrent le lendemain jour*<sup>34</sup> 22.10.59. — Mit *jeudi prochain* 2.5.52 wechselt bis zum 17. Jh., noch heute in Percy *le mardi ensuyvant* 21.7.57. Hier öfter *dymende ensuyvant* 27.11.60. Dafür fr., Thacon Percy havr. *la sepmaine qui vient* 9.4.52; 15.3.57 und hier, parallel zu *ensuyvant* zu afr. *envenir* „arriber“<sup>35</sup>: *la nuyct en venant*<sup>36</sup> 2.12.61. — Das im 16. Jh. (seit Rabelais) übliche *venant* „qui vient“<sup>36</sup> (zeitlich) erscheint tautologisch, sanktioniert durch Mon., als . . *jusques au jour de la mardesque prochaine venante* 27.3.52 *pasques prochaines venantes* 14.1.49. — Für seit dem 16. Jh. substituiertes *avenir* heißt es noch ursprünglicher *l'année advenir* „das noch kommt“ 13.5.53.

Tageszeiten — „Tagesbruch“ wird ausgedrückt durch fr. *quand il fut jour* 14.11.51 *le jour venu*, . . 17.12.57 *commencer dès le jour* 13.6.59; 9.6.53. — Dann *avant jour H. et le filz partirent; L. les convoia jusques au jour* 22.1.62; 26.10.61 *je me levé pensant qu'il fust près de jour; il n'estoyt encor jour* 12.12.53 *vers le jour il m'amenda* 29.10.53. — Vom Tagesbruch an wird die Zeit gemessen: *viron deux heures avant jour, nous partismes* 14.11.57 oder, genauer fr.: *quand vinst le poinct du jour* 25.8.60 *dès le matin le poinct du jour* 14.9.53 und appositionell: *le matin poinct du jour* 27.5.52. Im 17. Jh. auch *dès la pointe du jour*.

<sup>32)</sup> FEW alter.

<sup>33)</sup> Vgl. dafür *l'autre demain* bei Lacurne.

<sup>34)</sup> = *l'endemain jour?*; oder „am folgenden Tage nach Tagesbruch?“  
<sup>35)</sup> Gdf. Compl.  
<sup>36)</sup> Gdf. VIII 165.

27.5.58; 31.10.54. — Zu der Bed. „äußerst, ganz“ gehört nnorm. (M. PtAud. Ezy)<sup>45</sup> *le fin matin* 28.7.55. Hier noch präziser: *dès le fin poinct du jour* 4.1.57; 10.11.61. — Fr. sind *bon matin* 28.6.55 *de grand matin* 20.4.52. — Man unterscheidet genau *devant soleil levant* 5.12.53 und *avant soleil levé* 29.3.59. — Der Lichtspender tritt für die Zeit des Tages: *il n'estoyt pas une heure de soleil quand nous arrivames* (Mittag!) 5.11.57; 17.10.52; 19.11.53. Im centr. ist es „die Zeit eine Stunde nach Sonnenaufgang“. — Die Wendung *à ce matin* 21.10.54 ist dem 16. Jh. geläufig. Auch nnorm. (Dum. M. sair. Thacon PtAud. yèr.). In Percy deutet es auf „heute morgen“ hin zum Unterschied von nur afr. *à matin*, *mon frère y vinst* 4.2.60. G. de G. wendet es adverbiall: *mon soupper d'hier soy, desjeuner d'amatina* x s. 10.12.51. Nach vorhergehendem *d'hier soir!* — Fr. ist der adverbialle Gebrauch von *je m'estoyt trop matin levé* 11.7.49 *bien matin; fort matin* 19.7.51 S. *estoyt alié plus matin* „eher“ 14.2.60. — *Mi* ((medius)) ist zur damaligen Zeit noch nicht erstarrt. So gibt es zu *la matinée* 22.11.52 ein *viron my matinée il comença à plouvoyer* 16.8.57 usw.

Zur Bezeichnung der vorgeschrittenen Zeit wechseln auch nnorm. (M. Percy) *grand jour* und *haute heure*<sup>46</sup>:

*mes charpentiers vindrent à grand jour* 13.12.57 *il estoyt nuyct quand led. marc fut assis pour ce qu'on avoyt commencé à grand jour* 7.12.53; 1.5.59 *mit* einem leichten Vorwurf in der Bed. „erst spät“. — Dann schon afr.:<sup>46</sup> *on ara la terre où on fut le reste du jour pour ce qu'on comença à haute heure* 30.10.49. Auch mfr. (Brantôme, Colgr.)<sup>46</sup> „*heure avancée*“; bäs-norm. hmanc. wallon. „*tard*“.<sup>47</sup>

Dann mit anderer Nuance „bei hellerlichem Tage“: *il estoyt encore hault soleil quand nous arrivames* 10.7.54 *je fus contrainct prendre le licet tout de hault soleil* 24.4.62 oder, auch mfr.: *en plain jour* 14.11.55. — *Hault* wird nnorm. substituiert (*haut de temps* „*fin de l'hiver*“)<sup>48</sup>; hier noch weniger fest und erstarrt: *sur le hault du jour il négea* 16.3.56. —

<sup>45)</sup> FEW finis.

<sup>46)</sup> Gdf. Compl.  
<sup>47)</sup> Few hora.  
<sup>48)</sup> FEW a tus.

Eine Uebergangskonstruktion, *je ne sorty poinct qu'il ne fust après ce midy* 16.9.53, führt zu nfr.<sup>49</sup> *la près-midi* 16.12.57 *jusques en après mydi* 6.11.53. Dafür mfr. (15. Jh.) nfr.<sup>50</sup>: *toute l'après disnée* 25.7.61. — Fr. Bray, *Percy la relevée (viron 11 heures)* 9.8.49 wird mittels noch lebendigem *mi* modifiziert: *avant my-relevée* . . . 7.62; 18.6.60. Die Stelle *il en revinst desmy-relevée* 18.6.60 ist als *dès mi-relevée* zu lesen. — Merkwürdig ist der ausgedehnte Gebrauch von *au soyer sur les deux heures* . . . (nachmittags zwei Uhr) 18.10.55. Sonst stets der Abend.

Der Sonnenuntergang, dem Küstenbewohner in all seinen Phasen vertraut, ist, so wie der Aufgang, ein wichtiger Zeitpunkt zur Angabe der Stunde: *le soleil estoyt couché quand nous arrivâmes* 30.12.52; 20.9.54. Die einst partizipialen Wendungen *soleil couchant*, *led. jour, soleil couché*, *arriva* . . . 25.2.57 *ilz y estoyent encor soleil couché* 18.6.62 werden oft als Subst. + Partizip behandelt: *sur le soleil couchant* 16.11.53 bez. *jusques au soleil couché*; *y furent bien près du soleil couchant* 30.9.60 *après soleil couché* 24.2.62 wechselt mit *led. jour après jour*<sup>52</sup> *couché* 1.5.51 *il estoyt jour couchant*, der Tag ging zur Neige“ 15.12.53. — Rein partizipial in ihrer Konstruktion sind zunächst: *nous arrivâmes à R. ce jour faillant* 14.10.60 *le jour failly, la pluye commença* 12.2.57; 14.6.58 *au soyer, jour failly* 11.5.56; 28.12.56. Dann aber, nfr.<sup>53</sup> nnorm. (Dum. Bray) als stehende Wendung: *au soyer, presque jour failly* 15.2.60 und hier nun auch, den vorausgehenden entsprechend à *jour faillant* 18.9.53 *viron jour faillant* 5.8.51. So auch bei Froissart. Aehnlich PtAud. *au jour faillissant*. Dazu *Percy viron faute de jour* 1.12.50.

Noch Nic. gibt das alte *serée* „Abend“ 7.1.61 usw. Auch nnorm. (Dt. M. PtAud. yèr.). — Der Abend, den Autoren des 16. Jh.<sup>54</sup>, nnorm. (M. Dum.) noch als . . . *revindrent au despre*

<sup>49</sup>) Erst bei Furetière 1690.

<sup>50</sup>) FEW disjejunare.

<sup>52</sup>) „Tageslicht“.

<sup>53</sup>) Seit 1552 (FEW fallere).

<sup>54</sup>) Gdf. VIII; Est. Nic.

18.8.60 geläufig, hat noch bei Est. Nic. Cotgr., nnorm. (Dum. bess.) eine Ablt. . . *veillèrent toute la desprée jusques à mynuict* 18.10.55 zur Seite. In der Stelle: *au soyer, toute la desprée, nous leusmes en Amadis de Gaule* 6.2.54 kann auch die nnorm. Bed. „*peillée, réunion du soir*“ (M.) vorliegen. — Da nach den von M. zitierten Beispielen zu urteilen *tout* im nnorm. in semantischer Erweiterung mit *très* gleichbedeutend ist und zur Verstärkung von Adj. und Adv. dient, erklärt sich in dieser Richtung auch *au soyer tout tard* 18.2.52; 27.3.54; 22.11.49. — Die Nacht wird mit *il estoyt nuict toute noyre* (ganz wie bei Amyot)<sup>51</sup> 26.3.57; 2.2.61 *il estoyt toute noyre nuict quand nous arrivâmes* 18.11.61 *il faisoyt noyr 7.11.53* bezeichnet. Von dem analog zu *matin* adjektivisch gebrauchten *nuit* zeugt noch havr. *il fait nuit „il fait noir“*. Den Uebergang bildet die Wendung: *tout le jour je cherché . . . ; il estoyt nuict quand je les trouvé* 2.11.54. Dann, wie oben *tout tard*: *il estoyt tout nuict quand j'arrive* 25.10.49 *au soyer, tout nuict arriva* G. 3.10.58 und, indem einerseits die substantivische Natur des Wortes hervorbricht, andererseits man bis ins 17. Jh. hinein *tout* nach Geschlecht und Zahl seines Beziehungswortes variiert: *il estoyt toute nuict quand nous arrivâmes* 15.12.51 *il estoyt trop nuict* 16.4.62. — *My nuict* 28.1.52 usw. ist bis ins 17. Jh. (Est. Nic.) noch fem.: *la mynuict* 4.12.59; 9.6.56.

Nach alltäglich regelmäßig vorsidigehenden Ereignissen wird Zeit und Stunde angegeben. So die Stunde der Oeffnung bez. Schließung der Stadttore, mfr. (16. Jh.) nfr.<sup>56</sup> *le lendemain à porte ouvrante à Cherebourg* 22.5.49 *nous partismes à porte fermante* 15.12.54 *avant porte ouvrante* 4.12.51 und *dès la porte ouvrante* 22.8.59; 27.6.58 *jen party à la porte fermante* 11.6.54 und *porte fermante, je m'en revins* 24.7.53. — Die Zeit zwischen Oeffnung und Schließung der Stadttore wird angegeben in: *je prins congé de Monsr de L. entre les deux portes, on nous ferma la porte aux fallons* 18.4.51. Zu havr. *entre deux soleils „une nuit, entre le lever et le coucher du soleil“* vgl.: *je parlé à mon filleul, entre*

<sup>56</sup>) Littré.

*les deux portes de sa maison, puyis m'en vins au marché* 14.8.55. — Die „Abendstunde“ wird nach dem Fluge der Schneepfen, die, tagsüber im Gebüsch verborgen, dieses bei Einbruch der Dunkelheit in raschem, oft paarweisem Fluge verlassen und Moore und Wiesen aufsuchen: *viron vol de vitecoqz T. et son frere m'apportèrent . . . 9.10.51 je attendi jusques à vol de vitecoqz* 16.8.56 *il estoit vol de vitecoq quand nous partismes* 31.10.54 oder kurz: *il estoit vol quand nous achevasmes* 24.12.57.

### Maße.

Fr. sind *mesureur* 17.1.55, *mesurer deux vergées de terre* 15.7.49, *arpenter les lieux* 25.4.62, *l'arpenteur* 6.10.49.

Unsteter als die Münzen sind die Maße in Benennung und Einheit. Sie wechseln von Ort zu Ort in einer Zeit, die eine Maßeinheit für das gesamte Land noch nicht kennt. Man muß daher genau über das anzulegende Maß übereinkommen und die Bezeichnung präzisieren: . . . *à J. et ung sien compaignon, faucheurs, pour troyz vergées de pray, mesure de Russy* . . . xii s. 31.7.62

Drei Maße geben in den anorm. Urkunden den Flächeninhalt der Äcker an. An ihnen halten noch heute die Bauern fest, wenn sie untereinander verhandeln.<sup>1)</sup> Dem engl. entlieh das norm. (M. PtAud. guern. jers. Bray)<sup>2)</sup> *une acre de terre* 25.3.60; 25.5.62 Sie besteht aus: . . . *(quatre) vergée(s) de terre* 15.6.49; 23.3.60; 14.1.60 So stets in der schriftl. Form (M. bess. PtAud. Percy sair. Bray — alle mit gleichem Maß), obgleich die zu virga gehörige Kollektivabl. (-ata) „eine Melfrute im Quadrat“ von alters her nur in norm. Texten begegnet.<sup>3)</sup> Daneben norm. (DT. M. bess.) . . . *une vergye . . . de pray* 10.6.61 (< älterem \**vergiee* mit Umsprung des Akzentes. Unbelegt bleibt *verger*: . . . *une pièce contenant unze ver-*

<sup>1)</sup> M. FEW.

<sup>3)</sup> Gdf. III 190.

*gers* 27.9.50 Hat das schwankende Geschlecht von *acre*<sup>2)</sup> beitrugen, *la vergée* ein masc. *le v.* an die Seite zu stellen? Virga in norm. Lautung (heute nur noch als „Stab, Stiel“ (M. bess.), havr. „Dreschfliegelstiel“) erscheint als altes Flächenmaß (¼ Morgen): . . . *faucher le pray du Trésor et deux vergues<sup>4)</sup> 27.6.57 — Eine ähnliche Übertragung eines ursprünglichen Längenmaßes auf ein Flächenmaß stellt auch *perche* dar. Die *vergée* ihrerseits enthält 40 *perches*: . . . *essarter une perche de terre* 10.12.49 Als Längenmaß ist *p.* bis heute in der Norm. (M. PtAud.) im Gebrauch. Bei G. de G. ist der primäre Sinn „Melfrute“ noch gewahrt: . . . *j'emène A. pour mesurer deux vergées de pray . . . H. luy portoyt sa perche* 15.7.49 Wie uns M. berichtet „qu'on entreprend à la perche le creusement d'un fossé, la plantation d'une haie etc.“ so mißt auch G. de G. die für ihn geleistete Arbeit: . . . *D. et G. besongnèrent tout le jour à troyz perches de mur* (die Länge von 22 Fuß) 27.4.57; 25.5.50; 4.6.50 . . . *fère ung mur . . . à vu s. la perche à la grand mesure*<sup>5)</sup> 26.4.57 — Zu *quart* ist bei Nic. nur das fem. *quarte* als Flächenmaß bezeugt.<sup>6)</sup> Hier: . . . *un petit morceau de terre contenant viron troyz cartz* 31.5.51*

Der „Fuß“, . . . *quatre piedz et demy de hault, pié de roy*<sup>7)</sup> 26.4.57 . . . *ung fau de sept à huycz piedz de tour* 24.12.62, teilt sich in *pouces*: . . . *je ne souffriroyz point qu'ilz closissent ung seul poulse de ma terre* 10.2.60 und, seiner Endung wegen als fem. aufgefaßt, gleichsam zu afr. mfr. (vornehmlich pik-wallon.)<sup>8)</sup> *pou(s)* (s. m.): . . . *ung piéd et une poulce* 5.8.49 — Fr. . . . *quatre braces de long* 11.9.56 für norm. *brachie*. — *Lance* kommt im Lanc. du Lac. als Längenmaß, im apik. als Agrammaß<sup>9)</sup> vor: . . . *nous advisames (à la mer) viron une lance en l'eau ung petit pacquet* 14.9.49 — In den Jurés de St. Ouen und vorher in einer

<sup>4)</sup> Gdf. Compl. 1346 norm. — Als

verge bei Ph. Mouskes.

<sup>7)</sup> Gdf. Compl.

<sup>8)</sup> S. „ad parvam mensuram“ in anorm. Urkunden (Delisle 545).

<sup>9)</sup> Glaser.

<sup>1)</sup> Vgl. DG.

<sup>2)</sup> Gdf. IV 708 — Glaser (ursprünglich die Länge einer Lanze).



charte de Philippe d'Alsace begegnet *carrette* „Ladung“ als Maß; hier dann als ein Längenmaß: *une branche de fau de longueur de charettes et de grosseur d'un pié* . . . 3. 8. 49

Als Maß kennt Cotgr.: . . . *lequel arbre n'avoit que une longueur de latte* 8. 2. 53 in *latte de Barbezieux* (= 9 foot). Heute noch im Süden.<sup>10</sup>

Auch *doigt* gilt als Maß: . . . *deux petits augetz de quatre doigtz de profondeur et autant de largeur* 2. 11. 59 Sie werden angefertigt „pour recueillir l'eau du puy“. Nfr. „Breite eines Fingers, als Maß genommen“.<sup>11</sup>

Die „Elle“, fr. . . *une aulne de cresel* 15. 5. 60 ist im Ge-schlecht mit der Erle verwechselt: . . . *ung aulne de carisi blanc* 6. 5. 60 *demye aulne* und *demy aulne* 11. 4. 52 in der gleichen Notiz kann nicht als strenges Zeugnis angerufen werden, da *demi* seit ältester Zeit in Zusammensetzungen wie dieser nach Invariabilität strebt. Der vierte Teil der Elle, fr.: . . . *troys quartiers de taffetas* 7. 6. 50 wird durch *demye aulne* und *demy-quart de bureau* 11. 1. 62 (wallon. *quart* =  $\frac{1}{4}$  aune)<sup>10</sup> ersetzt. — Als dritter Teil einer größeren Einheit ist . . . *pour une aulne de bureau* xxx s. *et ung tiers de rouge* 12 xv s. 10. 10. 52; 28. 10. 49 bei Savary und Littré, und zwar als Hohlmaß ( $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  l.), bekannt.<sup>10</sup> — *Mesurette*, . . . *troys aulnes* *et une m. de veloux* 11. 12. 54; 24. 2. 56, ist nnorm. (Listeux M.) der 8. Teil der Elle.<sup>13</sup>

Mfr. (15. Jh.) . . . *quatre manteaulx et demy de penne blanche* à xvii s. *le manteau* 11. 12. 50; 5. 10. 58 ist ein Stoffmaß.

Als Teil ihres Lohnes erhält die Magd: . . . *troys piéces de linge* (Leinwand) 8. 12. 51; *j'achatie une demye piéce de camelot* . . . ix lio. xii s. 24. 2. 56 Afr. als Maß „espace de chemin“ oder als Zeitmaß.<sup>14</sup>

Die „Breite“, in der der Stoff ausliegt, spielt beim Kauf eine Rolle: . . . *il rapporta deux aulnes de bureau* . . . *et n'a que troys*

<sup>10</sup>) Glaser.

<sup>11</sup>) FEW digitus.

<sup>12</sup>) Siehe Kapitel „Kleidung“.

<sup>13</sup>) Pik. (15. Jh. ein Beleg = „petite mesure“ (Gdf. V).

<sup>14</sup>) Gdf. VI; Lacurné.

*quartiers de large; il fut trompé sur la layse* de xiii d. 50. 12. 60 Ablt. zu *latus*, afr. *laece*. Im 16. Jh., guern. noch allgemein üblich. Zur selben Zeit (Arch. Vienne) auch als Maß<sup>15</sup> bezeugt.

Auf „Hohlmaße“ im speziellen übertragen, dann auf den Inhalt derselben ausgedehnt, treffen wir fr.: . . . *donner une mesure d'avène à nos chevaulx* 2. 7. 55; 5. 4. 55 Es scheint mehr, abstrakt, die Maßeinheit darzustellen wie in den Stellen: *une mesure d'avène montante quinze boisseaux et demy dont il est redevable* 7. 8. 52 *je fys semer douze boisseaux de mesure trémoys et avène* 8. 5. 56; 5. 3. 56 Dazu, fr., speziell: . . . *je faisoyz mesurer du fourment à la grange et porter au grenier* 4. 2. 56 Absolut: . . . *noys en vinsmes pour fère mesurer à la grange* 7. 3. 60 — Das volle Maß ist mit . . . *je baillé ma grange à battre aud. M. et à V. . . au vuyx b<sup>x</sup> 16 à comble et à disner s'ilz venneroyent* 17. 11. 61 schon anorm. afr.<sup>17</sup> bezeichnet. In anorm. Zeit unterschied man *un boisseau rais* und *un boisseau comble* als Hafermaß.<sup>18</sup> — Fr. ist *boisseau* 8. 5. 60 usw. — Darüber erhebt sich als nächst höhere Einheit mfr. (15. Jh. [pik.-norm.])<sup>19</sup> nnorm. (Dum. M. PtAud. havr. Bray) das Getreide- und Obstmaß: . . . *xv rasières d'avène* 5. 3. 56; 30. 5. 54 Sie schwankt wie andere Maße in ihrem Rauminhalt von Gegend zu Gegend, von Zeit zu Zeit: . . . *18 vieulx razières de fourment* 17. 4. 50 Zu rasus, das verschiedentlich im Romanischen als „gestrichen voll“ auftaucht, afr. res, prov. ras „Art Hohlmaß“.<sup>20</sup> *Rasière* ist Ablt zu dem dem ital. im 15. Jh. entlehnten *raso* > fr. ras „glatt“. — Mit der masc. Variante des werkzeuggestaltenden Suffixes: . . . *je fys semer xlii rasiers d'avène* 31. 5. 52 So auch bei *Bouteiller* und in den *Cout. de Bresse*.<sup>21</sup> Vier *rasières* ergeben nnorm. (M. PtAud.) . . . *une somme d'avène* 2. 2. 49; 30. 11. 59 *une s. de chaulx* 6. 6. 60; 9. 10. 56 *deux sommes de pommes* 9. 10. 55 (Die Last, die das Tier trägt, als Maß — bis zum 15. Jh.

<sup>15</sup>) Gdf. IV 703.

<sup>19</sup>) Gdf. VI.

<sup>16</sup>) = au huitième boisseau.

<sup>20</sup>) REW — vgl. dort comask. razena.

<sup>17</sup>) Gdf. IX.

<sup>18</sup>) Delisle 541.

<sup>21</sup>) Gdf. VI 608.

auch nicht-norm.). — Ein Hohlmaß ist auch *douzainé*: . . *j'envoyé à Tassine L. ung boisseau de fourment et une cytrouille et deux douzaines de poyres pour ce qu'elle tient demain le banquet des nopces de son fils* 28. 11. 56 Im Dep. Vienné im 17. Jh. noch als Getreidemaß üblich.<sup>22</sup> — Ableitungen von \*bulli- „Gefäß“ dienen verschiedenerorts<sup>23</sup> wie nfr. *bouille* als Maßbezeichnungen: . . *on sema in boiss. fourment et deux bouyons près la chaneptière* 24. 10. 60 — Als Hohlmaß (4. Teil einer größeren Einheit) zählt schon frühe (noch Nic. Cotgr.)<sup>24</sup>: *ung quart de harenc* 28. 6. 55; 4. 12. 51; 15. 1. 56 — Als  $\frac{1}{4}$  boisseau lebt das fem.: . . *une quart de beurre* 27. 5. 49 norm. (Dt. PtAud: Bray) fort. — Die alte Diminutivabl. zu *quart*, fr. *quarteron*<sup>24</sup>, findet sich mpik. (14. Jh.) und in der Sprache des Roi René (ang.) als Hohlmaß<sup>25</sup>: . . *ung quarteron de fourment* 25. 6. 49 — Dann stellt *ung quarteron de boiss. de bernage* 18. 10. 53  $\frac{1}{4}$  muid dar.<sup>26</sup> (Von hier aus bezeichnet es Maine ang. centr. ein Ackermaß.) — Als Raummaß für Brennholz dient gleichfalls: . . *charger troyes quarterons de bûche* 25. 7. 59 (2mal). Nnorm. (M.) = 5 cbm. — Für Holz gilt noch ein anderes Raummaß: . . *troyes mariniens auxquels je vendi ung roseau de bûche qui est près la chappelle de céans* 14. 7. 59 In Tournai (14. Jh.) ist *trois quartiers en Ros* et plus als Tuchmaß bezeugt.<sup>27</sup>

In seiner Bed. „Viertelhundert“ bezieht sich *quarteron* im 15. Jh.<sup>28</sup> auch auf Personen: . . *estoyent à faulcher L., D. et ung quarteron de personnes* 19. 7. 51. — Als Gewicht ist es fr. norm. (M.): *ung quarteron de sucre* 19. 3. 55 und, der Phonetik der Zeit entsprechend, . . *cing quarterons de gresse* . . n s. 1. 12. 50; 6. 10. 50. Eine auch schon frühe<sup>29</sup> synonyme Variante . . *ung quarteron de sucre* 16. 12. 51 lebt als *quariron* im bess. yèr. Bray; havr. *quariron fort*.

<sup>22</sup>) Gdf. II 765.

<sup>23</sup>) Centr. ang. (s. FEW)

<sup>24</sup>) S. Gdf. VI; DG.

<sup>25</sup>) Gdf.

<sup>26</sup>) Glaser.

<sup>27</sup>) Glaser.

<sup>28</sup>) Gdf. VI (Ol. de la Marche).

<sup>29</sup>) Hier auch mit Vocalisierung des r.

<sup>30</sup>) Gdf. VI.

Weitere Gewichtseinheiten sind fr. *une livre*; *demycent de layne* . . 9. 5. 58 *ung cent de beurre* 21. 8. 49 *charier deux centz de bûche* 12. 10. 50 *une unse et ung gros de fil* . . 25. 8. 54 *deux gros de safran* 27. 2. 54 *trois dragmes de casse* 16. 6. 54. — Als Gewicht bucht erst Savary im 17. Jh.<sup>31</sup>; . . *charger en troyes carettes ung millier de sable* 16. 9. 49 — Noch dem 16. Jh.<sup>32</sup> ist *poiser* „wiegen“ 5. 12. 54; 11. 5. 58 geläufig.

Unter den „Flüssigkeitsmaßen“<sup>33</sup> fungiert (der vierte Teil einer größeren Einheit): . . *à Cherebourg quérir deux quartz de byère* 14. 5. 52 Bei Nic. Cotgr. und in vielen modernen Mda.<sup>37</sup>, aber als Getreidemaß ( $\frac{1}{4}$  Scheffel). — Noch im 16. Jh. mißt man nach . . *troyes quartes de vin* 11. 11. 53 *une q. de miel* 1. 2. 53 Nnorm. (Dum. M. bess.) = eine halbe *chopine de vin* 10. 9. 60 etc. (1 l.). *Chopine* steht seinerseits in der Behandlung der Endung seinem Etymon und. schopen<sup>34</sup> näher als die schriftfr. Entsprechung. Es ist nnorm. (M. bess. Percy yèr. Bray Thacon) noch allgemein gültig. Das Doppel davon ist . . *ung pot de uylle d'olif* 14. 11. 55 *une quartle de miel et ung pot de cydre* 18. 1. 49 M. havr. PtAud. Bray Percy = 2 l. — Fr. ist *une potée de gresse* 5. 6. 49; 24. 1. 61 — Das Maß von *pinte*, . . *la bouteille ne tenoyt que troyes pintes*<sup>35</sup> 16. 5. 55, schwankt. In Percy =  $\frac{1}{2}$  l. =  $\frac{1}{4}$  pot; in Bayeux = 3 verres. — *Verre*, . . *Françoise . . m'envoyé deux voyeres de gellée* 3. 5. 59, spielt in Bayeux als Maßeinheit eine Rolle, wo die *quarte* mit 6 verres, die *pinte* mit 3 verres bemessen wird. — Von gallorum. *gallone*<sup>34</sup> leitet sich *ung gallon de vin* . . v s. 21. 11. 51; 30. 4. 56; 20. 11. 54 ab. Schon 1308 im norm.<sup>35</sup> Aus dem engl., wohin das norm. Wort früh drang, nimmt es die Schriftspr. erst im 19. Jh. wieder auf (4 l. in PtAud. Bayeux M.). Unbelegt bleiben *une boyttée de confitures* 17. 4. 49 *zu boîte* und *une fiollée d'eau de Hagues* . . 1 s. 5. 10. 62 *Zu fr. phiole*.

<sup>31</sup>) Glaser (schon lt. miliarium wur-

de als Gewicht verwendet).

<sup>32</sup>) Gdf. X — Est. Nic. geben nur

peser.

<sup>33</sup>) S. auch „Mostbereitung“

<sup>34</sup>) Gamillscheg.

<sup>35</sup>) Schon anorm. (Deisle: 565 ft.)

je luy deboys de l'austre voyage 14.7.60 für l'austre foy s qu'il besongna ceans 30.11.61 Es hat sich aus der ursprünglichen Verwendung bei Verba der Bewegung heraus erweitert. Einen Übergang bildet: . . mon frère fist emporter à son harnoys en deux voyages, toute sa part du boys . . 18.11.61.

Wie allgemein noch im 16. Jh.<sup>48</sup> schwankt couple im Geschlecht nicht nur bei Lebewesen: . . ung couple de petitz aulmeaux, sondern auch bei Sachen: . . ung couple d'oeufz 18.12.55 pour ung couple de pains n. s. 11.4.52 Als mask. heute nur noch auf zu Paaren lebende Wesen bezogen. Das norm. (M.) ist dem hier verzeichneten Gebrauch treu geblieben. Auch bei paarweise zusammengehörigem: . . des cornes de bouc.; . . que je luy en donne ung couple 8.2.58.

Den Rest bezeichnen fr. *achement* 19.2.56; 20.6.50 für 6.2.60 oder *reste* 23.2.60, mit dem noch mfr. (14.—16. Jh.)<sup>49</sup> *le residu de mes biens* (Test.) konkurriert. Das afr. mfr. Substantivum *demeurant*, nfr. als subst. nur noch familiär, bleibt hier noch stark in seiner verbalen Natur befangen:

. . je fys tondre ce qui y estoit d'osier du demeurant des larrons 4.12.57 . . m'apportèrent la moitié d'une anguille, le demeurant d'un loutre 25.10.54 des gens avoyent abattu du boys; je fys charger . . ce qu'ilz avoyent fait de pesles . . avec aultre boys de leur demeurant 24.12.62. Anders in: . . je allé quérit Th. et V. qui y fouryrent le demeurant du jour 27.3.54.

<sup>48</sup>) Huguet.

<sup>49</sup>) Gdf. X (heute nur in beschränkter Bedeutungssphäre (Littre)).

Im Anschluß an afr. *méitez* steht: . . *partageames dix chesses dont il en heult la moyté* 4.2.60 Mit seinem sekundären Kollektivsuffix ist das Wort in die Reihe der Maßbezeichnungen wie *aunée* („Elle lang“) etc. gerückt.<sup>41</sup> Morv. lütt. *môteye*, Chef Bout. *metate*, für fr. *moitié* 5.9.55. — Merkwürdig ist die Behandlung von *mi* (< medius + lieu): *au meillu d'un champ* 26.11.52; 3.2.58, da *iei* im norm. > *ie*, nur in den südlich angrenzenden Mda., aber noch im südl. Cotentin, > *ei* geworden ist.<sup>42</sup> Die Orthographie *-llu* stellt *[-liu]* dar, die norm. Entspr. (M. havr.) von fr. *lieu* (< locus); havr. yér. *miliu*. M. geht im Anlaut mit G. de G. (*meilieu*), während die ostnorm. Mda.<sup>43</sup> das I des Auslauts haben zu *[y]* werden lassen *[miyø]*. *Meilleu* findet sich schon im 15. Jh. in einem compte de St.-Saulveur-de-Blois (B. N.). *Milieu* ist heute gar nicht die volkstümliche Bezeichnung der Mitte im norm. Dies ist *mitan* nach Ausweis des ALF 856. — Die Mitte des Monats ist mit *cest my aust* 19.7.57 *le jour de la my aust* 7.9.50 *la my-april* 15.4.54 bezeichnet.

Seltener ist fr. *une payre de chaulses* 7.6.50 für den im 16. Jh. noch sehr beliebten Plural des unbest. Artikels bei Paare bildenden Gegenständen<sup>44</sup>: . . *unes chaulses* . . ; *unes souliers* 25.8.54 *unes pantoufles* 11.11.55 neben *une payre de pantoufles* 20.12.62. — Dem nfr. tour entsprach afr.<sup>45</sup> und entspricht norm. (M.)<sup>46</sup>: . . *ils beurent tous cheun sa foy s puy s'en allèrent* 25.11.50; 1.2.49; 4.4.50 Daneben die allgemeinf. Bed.: . . *plus de trente foy s* 6.11.60 und mfr. (14.—16. Jh.)<sup>47</sup>: . . *je leur baillé xx s. et vi francz qu'ilz avoyent heuz par plusieurs foy s à jours passés* 20.5.57; 15.2.62 Dafür spezifisch norm. (Dt. Dum. PtAud. bess. Bray) *voyage*: . . *je luy baille une horne pour ce que luy et son serpiteur ont besongné céans ceste sepmaine et . . v s. que*

<sup>41</sup>) Fr. Gramm. Wortbildung § 114.

<sup>42</sup>) Gdf. IV 45.

<sup>43</sup>) Rom. Gramm. I § 157 ff.

<sup>44</sup>) ALF 856.

<sup>45</sup>) Snyders de Vogel.

<sup>46</sup>) S. „Ernährung“.

<sup>47</sup>) Gdf. V 731.

## Schluss.

Auf die eingangs angeschnittene Frage nach der Stabilität des Wortschatzes gibt der Vergleich der Sprache G. de G.'s mit den modernen norm. Mundarten, wie wir ihn im Einzelnen oben verfolgt haben, hinreichend Antwort. Die Darstellung hat gezeigt, wie mannigfaltig — in den verschiedenen Begriffsgruppen freilich verschieden stark — sich der Ausdruck stabil erhalten hat. Außer den vielen, auch in der Schriftsprache erhalten gebliebenen allgemeinen französischen Wörtern springt die Fülle mundartlichen Wortgutes in die Augen, das bis heute im norm. unverändert lebendig geblieben ist. Wenn, wie anfangs erwähnt, G. de Gouberville in seinem Ausdruck im Allgemeinen der Schriftsprache seiner Zeit entspricht, so bleibt er doch in Bezeichnungen von Sachen, mit denen er als Landbewohner speziell vertraut ist, seiner Mundart noch stark verhaftet. So sind mundartlich bei ihm viele Benennungen der Bodengestalt, des Wetters, in der Wildnis lebender Tiere, bei ihm als Küstenbewohner besonders der Fische und Schalentiere, und diese Namen haben sich auch in weitem Maße in der Mundart bis heute erhalten. Als bodenständig und stabil erweist sich im provinziellen Vokabular vor allem die Terminologie des ländlichen Lebens. In dieser Sphäre hat die von einer höheren Zivilisation getragene Schriftsprache keinen Einfluß auf den mundartlichen Wortschatz ausüben können. Was G. de G. an Benennungen aus dem Bereich der Viehzucht und Weidewirtschaft, dem Landbau in allen seinen Détails, der Garten- und Obst-, der Hanf- und Flachskultur, an Benennungen von Gerätschaften in Haus und Hof oder an ortsüblichen Maßen erwähnt, ist fast alles im norm. erhalten geblieben. Zum stabilen Teil des Wortschatzes gehört die Terminologie einer bodenständigen Industrie wie die Kelterei in der Nor-

mandie. Viel ist auch aus dem Vokabular einzelner Handwerker-  
sprachen, etwa dem des Müllers, erhalten geblieben.

Stärkere Veränderungen in anderen Teilen des Wortschatzes  
sind von außen her bedingt. Von der Schriftsprache aus ist der  
Wortschatz des täglichen Umgangs (vgl. die Kapitel „Gesellschaft-  
licher Verkehr“, „Rede“) umgestaltet worden, und viele Wörter  
allgemeinerer Bed., wie *abiller*, *accoustrer* (vgl. die Kapitel  
„Arbeit“ und „Bewegung“), die im 16. Jh. auch dem Schriftfranzö-  
sischen geläufig waren, sind heute, wie in der Schriftsprache, auch  
in der Mundart untergegangen. In manchen Lebensgewohnheiten  
und vor allem in der Mode richtet sich die Provinz nach der Haupt-  
stadt. Mit den Aenderungen, die diesbezüglich im Laufe der Zeit ein-  
traten, sind viele von G. de G. verwendete Bezeichnungen, z. B.  
von Kleidungsstücken, von volkstümlichen Spielen und auch Be-  
nennungen der Mahlzeiten untergegangen. Der seit dem 16. Jh.  
erfolgte Aufschwung des Handels hat die Handelsprache modi-  
fiziert und vereinheitlicht. Vieles hat sich auch hier seit den Zeiten  
G. de G.'s geändert, und die Mundart ist dabei dem Gebrauch der  
Schriftsprache gefolgt. Vom Zentrum aus wird vor allem die Termi-  
nologie der Verwaltung bestimmt. Mit den seit dem 16. Jh. statt-  
gefundenen Wandlungen der Institutionen ist die Terminologie der  
Verwaltung auch grundlegend umgestaltet und zentralisiert worden.  
Die Provinz konnte dabei nicht bei einer alten, in manchem boden-  
ständigen Terminologie verharren.

Berichtigung.

S. 225, Zeile 25 lies *appoint* statt *appoint*.

## Alphabetisches Wörterverzeichnis.

abrotter 156	ané 155	avaler 38
abillage 226	anguille(tte) 55	avaleure 159
abiller 97, 100, 101, 106,	année 227	avenage 282
212, 219, 226	anouillère 147	avenas 186
abreveure 158	anse 36	avène 177
abreveyer 158	antan 71	bahur 126
abutissant 164	antref 236	bail 286
accord(er) 289, 290	appanager 152	baillage 279
accourir 311	apparter 307	bailler 286, 292, 294
accouturer 76, 81, 97, 100,	appasser 271, 313	baillet(te) 144, 216
101, 190, 197, 211, 212,	appentis 116	baillie 279
226, 234, 246	apposéme 82	baillif 279
adarter 133	apportaire 83	bande 156, 252
adater 290	arbre 60, 61, 248	bane 157
acquêt 290	arain 244	banie 288
acquit(ter) 298	arer 179	banissement 288
acre 328	arqu(er)eur(e) 250	banluc 275
affaimé 85	arrimer 132	banner 287
affetter 226	article 84	banon 285
affinement 308	assarter 169	banque 166
affiner 211, 308	asseieur 281	banquet(er) 90
aguille(tte) 111, 246	assemblée 264	barbue 51
ahan 79	assembler 170	barbuite 109
aider 310	assis 281	barge 187
airain 244	assoier 245, 280	barrique 218
aire 115	astelier 182, 240	barre 157, 168, 204, 242
ajetter 310	attache 108	barrière 168
allençon 249	attacher 153, 224, 243	barrot 242
allier 158, 238	attrainer 133	bars(eau) 51
altéré 78	aubefain 176	bars(eau) 51
amatin 325	aube gelée 47	bas 107
amelette 98	aubel 65	basin 109
amender 75	auge(t) 117	bas ferré 72
amenter 318	augmenter refl. 73	basse chambre 120
amortaysier 237	aumel 146	basse-cour 162
amouillère 148	ausi(er) 181, 227	basse eauce 34
amouroque 176	austeree 182	baston(er) 61, 219, 267
amuser refl. 231	austerie 182	batterie 184
an 227	austeron 181	batteur 184

- battre 211, 263  
 bauer 60  
 bayart 144  
 becdenne 241  
 becquacine 58  
 becuquet 39  
 beau-frère 255  
 belle 162  
 bellinge 104  
 beillon 214  
 benesque 57  
 benne 157  
 bercaïl 148  
 berche 149  
 bergerye 149  
 bernage 179  
 besaguée 241  
 besogne(r) 101, 121, 123, 240  
 beste 59, 60, 141  
 bestia(j)l 141  
 bette 198  
 bilbette 79  
 bidet 143  
 bien 160  
 bienvenue 257, 258  
 bieu 247  
 billot 65  
 birette 130  
 biset(j) 58, 145  
 bisson 283  
 bitillon 132  
 blanc 53, 102  
 blanc gelé 47  
 blandet 111  
 blé 177, 178  
 blesser 75  
 bleste 238  
 bol(e) 82, 150  
 bonadies 264  
 bon compagnon 88  
 bonde(r) 58, 217  
 borgne 161, 274  
 bornage 282  
 borne 164  
 bosquet(eau) 69, 200  
 bottine 110  
 bouchet 100, 131  
 bouette 126  
 bouffée 223  
 bouger 316  
 bouillon 179  
 bouillir 98  
 bouillon 42  
 boullanger(ie) 247  
 boul(eau) 66  
 boule(r) 266, 267  
 bounet 109  
 bourbier 192  
 bourdon 123  
 bourgeret 67  
 bourgon 161  
 bout 78, 164  
 boutaille 131  
 bouteux 94  
 bouyon 332  
 boyre 87, 158, 228  
 boys 61, 69, 248  
 boysson 216  
 boytée 333  
 boytèreul 100  
 bracière 111  
 brague 108  
 brai 83  
 branchal 61  
 branché 272  
 brandt 144, 145  
 brandon 258  
 branquart 137  
 bras 61, 156, 248  
 brebis 149, 215  
 brèche 167  
 brèque 167  
 bresme 52  
 bretonneau 51  
 breullas 43  
 brevage 82  
 brevet 303  
 briayre 54, 169  
 brie(r) 210, 248  
 bringe 145  
 brouet(te) 135  
 brouiller 263  
 brun(ée) 44  
 brusler 194  
 bruslin 194  
 buccaille 69  
 budat 201  
 buche(r) 239  
 bucheur 258  
 buffe 105  
 buffet 195  
 buhot 132  
 buisson 283  
 bureau 146, 281  
 burel 102  
 burette 130  
 but 164  
 butillon 132  
 butter 164, 195  
 cabinet 126  
 cable 284  
 cadre 278  
 caillou 171  
 calquin 219  
 campagne 189, 276, 277  
 campart 282  
 cancer 79  
 cane 130  
 canevière 209  
 caneyteul 209  
 cannette 220  
 canvière 209  
 cappe(au) 108, 109  
 carrespervantieur 258  
 carlotte 109  
 carpe(au) 52  
 carpentier 254  
 carrayeur 251  
 carreau 231  
 carreleure 110  
 carrette 134  
 carreur 251  
 carreyer 251  
 carrière 270  
 casaquin 108  
 caser 114  
 casse 129, 132  
 castelle 114  
 castras 150  
 castri 150  
 catterre 78  
 caudin 94, 95  
 caux 231  
 cave 119  
 cavée 33  
 céans 115  
 cèdeule 302  
 ceinture 168  
 cellier 119  
 cercere(u)lle 57  
 chailou 171  
 chair 93, 110  
 chambérière 252  
 chambre 120, 208  
 champ 160, 161  
 champcière 173  
 chancre 79  
 chancre 209  
 chaneveul 209  
 change(r) 291, 301  
 chanon 112  
 chanson 265  
 chantepleur 220  
 chardier 319  
 charette 134, 330  
 charer 319  
 chariot 127, 134  
 charrier 172  
 charité 136  
 charterie 116, 136  
 chartil 135  
 chartin 135  
 charue(r) 172, 204  
 chasril 127  
 chasse(r) 157, 159, 170, 173, 278  
 chasrennier 202  
 chaud 142  
 chaudel 98  
 chaudin 94, 95  
 chauffage 198  
 chaufette 129  
 chause 265  
 chausse(r) 107, 249  
 chaussetier 245  
 chausseure 138  
 chausserie 231  
 checum(e) 114  
 chef 59, 69  
 chènou 237  
 chère 92  
 cherfour 198  
 chérger 136  
 dière 172, 173, 205  
 diésnée 69  
 diésnot 67  
 diestre 125  
 dievaistre 139  
 dievaler 270  
 dievalier 55  
 dievaudée 312  
 dievreul 59  
 dièvre 148  
 dimmel 97  
 diopé 65  
 doipe 310  
 doule(r) 266  
 doyer 318  
 dvoï 314  
 duque(t) 63, 125  
 dymaise 121  
 dymenée 128  
 dymier 94  
 cidre 293  
 cimeneul 97  
 ciseau 250  
 civière 135  
 claret 100  
 clé 235  
 clendhe(t) 123, 124  
 cleric 252  
 cliche 131  
 clopin 145  
 clore 166  
 clos(âge) 161  
 closet 161  
 closure 167  
 clou(ture) 99, 137, 242, 243  
 clut 205  
 codon 60  
 cocquerie 180  
 codignac 99  
 cœur 64  
 coffre 126  
 coing de beurre 97  
 coignet 164  
 col 69  
 coleret 274  
 collation 91  
 collet 108, 111  
 collin 51  
 collique passion 78  
 commune(e) 275, 277  
 communiquer 268  
 compagnée 252, 314  
 compagne 229, 230, 242  
 comperage 257  
 conardise 265  
 concirge 115  
 concoussion 76  
 condamnade 265  
 congre(au) 53  
 connin 59  
 conquérir 290, 319  
 conquet 290  
 contemner 263  
 conter 307  
 continuer 316  
 contrehuys 122  
 contreouleur 281  
 contre-sengleau 140  
 convier 314  
 convoyer 314  
 coppeau 62  
 corbière 32  
 cordelière 109  
 cornaille 59  
 corraye(u)r 106, 251  
 corvée 224  
 dame 251  
 costé 121  
 costi(ère) 32, 232  
 cosifement 280  
 cotiser 280  
 cottepolite 126  
 couaille 38  
 couche(r) 213, 252, 249, 255, 310  
 coudre 140, 202  
 couler 159, 215  
 coulombier 116  
 couple 246, 335  
 cour 161  
 courbe 64  
 courir 42, 220  
 courraye 140  
 courre 269  
 courrouser refl. 44  
 courtil 195  
 coutage 293  
 coutourye 163  
 coustre 243, 246  
 cousture 163  
 cousturier(e) 244, 245  
 coute 70  
 couverture 150, 237  
 couvrchef 111  
 couvrir 44, 142  
 coyseau 250  
 creste 165  
 cres(l)el 102  
 creux 165  
 crevette 55  
 croc 39, 207  
 crocher 267  
 crochet 267  
 croissant 30  
 cro(u)ppière 139  
 cro(u)lte 162  
 cueiller 131  
 cueullir 170, 209  
 cuir 106  
 cuire 96, 98, 232  
 curée 272  
 cuisse 61  
 cuve 214  
 cuyller 131  
 cydrer 212  
 cymaise 121  
 cymier 94  
 cynard 57  
 cytro(u)lle 199  
 dalle 121  
 dame 251

danger 281  
 danser 184  
 débattre 267  
 débite 282  
 déboiter 133  
 débriider 139  
 décharger 319  
 décroissant 30  
 décroquer 64  
 dédicasse 265  
 défaillir 292  
 déferre 140  
 déficher refl. 156  
 défunt 84, 85  
 degré 119  
 délivrance 292  
 délivrer 294  
 delle 163  
 demaine 160  
 dementir 261  
 demeurant 335  
 demeurer 299, 313  
 dénégier 47  
 dénier 227, 330  
 dentelle 105  
 département 280  
 départ 282  
 derraïn 225  
 derrière 70  
 dériver 42  
 discordable 262  
 desjeuner 88 ff.  
 despartement 315  
 despartir 313  
 desprendre 86  
 despens(er) 86, 120, 228,  
 303, 304, 305  
 despensière 97  
 despeshre(t) 320, 321  
 despité 260  
 despouiller 100  
 desroler 280  
 dessart 98  
 desservir 220  
 destaindre 128  
 destre 70  
 détrempet 45  
 deuill 111  
 deulter 72  
 devant hier 323  
 devantière 111  
 devaler 318  
 dévideur 212  
 devise(r) 164, 268  
 dictier 265

diette 81  
 différent 262  
 diligence 311  
 discord 262  
 discours 305  
 dinée 90  
 diner 89 ff.  
 dispo(s)t 72  
 disposé 72  
 doigt 207, 330  
 doit 39  
 donde 154  
 donnée 295  
 donner 295  
 dorure 112  
 dos 165  
 doulier 72  
 douler 72  
 douleur 73, 74  
 douloir 72  
 doux 43, 44  
 do(u)velle 219  
 douzaine 332  
 dragée 179  
 dresser 127, 157, 171,  
 226, 236, 237, 249  
 dret 105  
 eau 38, 247  
 ebbe 34  
 ebletter 175  
 ebuster 175  
 écharge 290  
 écharter 169  
 élever 233  
 élire 170  
 embouillonner 42  
 emmelloter 190  
 emmehnder 206  
 emparer à refl. 44  
 empêcher 221  
 empièr 73  
 emploite 304  
 employer 305  
 emporter 220  
 empostume 79  
 emprunt 281  
 enrarter 101  
 encharger 224  
 enchiser 245  
 encommerer 222  
 encrouer 64  
 enfant 253  
 enfle 79  
 engeler 47

engres(ser) 153  
 engraisser 255  
 enjaller 47  
 ennui 74  
 ennuyt 322  
 ens 157, 183  
 enseller 139  
 ensuyvant 324  
 ente 200  
 entonneur 217  
 entour 168  
 entre 168, 327, 328  
 entrefroitter 265  
 entreprendre 222  
 entreprise 222, 264  
 envie 85  
 envielloiter 191  
 envier 314, 318  
 environ 276  
 epalter 211  
 eppateux 211  
 ermesnie 105  
 esbat(tre) 264  
 escalier 119  
 escaller 54  
 escapler 331  
 escardeur 151  
 eschapplir 231  
 eschasse 77  
 eschauffer 65, 262  
 esclaireir 46  
 esclidhe 131  
 escloloire 41  
 escorde(r) 63, 98  
 escoucher 210  
 escrit 304  
 escruel 101  
 escryeu 215  
 escryploire 121  
 escuille 130  
 escreuel 59  
 esguet 122  
 esgu(j)lle(tte) 119, 253,  
 246  
 eshandier 76  
 esirmene 76, 77  
 eslavart 205  
 eslire 215  
 esmier 213  
 esmonde(r) 201  
 esmoueller 63  
 esmouver 170  
 esmouvoyr 197, 230  
 esmoy 214  
 esparer 201

femelle 208  
 fener 65, 190  
 fenoc 68  
 fer 205, 250  
 ferage 309  
 fère 309  
 férie 259  
 fermage 287  
 fermant 124, 205  
 ferme 286  
 fouteau 65  
 fouyer 37  
 fouyr 195, 196  
 foyen 190  
 foyrre 185  
 foyrs 87, 334  
 franc os 94  
 fraze 106  
 freau 131  
 fresure 94  
 frilleuse 104  
 frinser 36  
 froc 103  
 fruit 202  
 fumelle 208  
 fumer 191  
 fumier 192  
 fust(aille) 217  
 gagner 317  
 galé 36  
 gallon 333  
 ganie(ille) 138, 248  
 garçon 229, 254  
 garde 154, 285  
 garde-bras 136  
 garde-robe 127, 128  
 garenne 283  
 garet 171  
 garnier 120  
 garre 146  
 gasaille 254  
 gasaquer 171  
 gasquière 171  
 gaudeamus 264  
 gavelle 182  
 gay 39  
 gelée 47  
 geline 155  
 gendrelle 57  
 genevre 82  
 genic(h)e 147  
 genichon 147  
 genoul 70  
 gens 251, 252  
 gerbeau 183

espauler 76  
 espieter 170  
 espine 68  
 espingue 112  
 esplingue 112  
 esprevier 272  
 espuysier 117  
 esquerre 238  
 essart(er) 169, 170  
 esseau 41  
 esserie 234  
 esseul 138  
 essever 256  
 essoudre 183  
 estable 115, 118  
 estaimier 244  
 estandre 191  
 estant 311  
 estat 81  
 estimer 293  
 estirmene 76, 77  
 estoc 62  
 estouble 187  
 estouper 167  
 estraigneur 138  
 estrain 185  
 estraine 228  
 estraindre 139  
 estre 311, 315  
 estre de noces 257  
 estrieur 139  
 estriver 263  
 estuve(r) 83, 128  
 étraç(quer) 270  
 ettesier 201  
 esurver 201  
 exeque 85  
 fâcheux 43  
 façon 225  
 failir 200, 221, 222, 271  
 fain 190  
 fainier 154  
 faire (du fourment) 174  
 falaise 33  
 falloir 221, 222  
 famille 251, 252  
 fan 59  
 fange 192  
 fasher(ie) 260  
 fasil 195  
 fau 65  
 faulveau 144  
 faute 326  
 fauture 175

gerbe(r) 179, 191, 210  
gerbière 192  
gerche 150  
gettin 201  
gingembre 99  
girouffe 99  
glan 153, 154  
gheu 185  
gluotter 185  
gouffre 166  
goufche 53  
goulet 33  
gouverner 80  
grager 211  
gragette 211  
graine 175  
graisse 153, 154  
granade 99  
grange 118  
gratieux 43  
gravage 35  
gravielle 35  
gravier 35  
greffe 199, 200  
grenade 55  
grésille 47  
grève 35  
griffe 261  
gris 102  
grisle 114  
grison 145, 230  
gros 96  
grosses paroles 262  
guair 81  
guéline 155  
guernier 120, 213

hec 122  
herbage 188, 285  
herbes superflues 176  
herbier 195  
herche 115, 168, 206  
hersoir 323  
hestre 65  
hestrot 66  
heudri 65  
horfi 51  
hostel 117, 118  
houlebihe 51  
houmar 54  
houppe(r) 211  
houser 110  
huche 139  
huy(s)et) 115, 122

illeman 37  
imaginer 246

jacquet(te) 108  
jambe 123  
jambu 71  
jan 169  
jarbe 183  
jardin(et) 162, 195  
jardre 50  
jerner 182  
jeton 201  
joignant 164  
jo(u)le 69  
jour 315, 322, 324, 325,  
326  
journal 304  
journée 225, 315  
juc 58

labourage 174  
labourer 84, 174  
lagner 116  
laisser 223, 296  
lamine 242  
lance 329  
lapin 60  
lard 95  
lascher 46, 82, 271  
latte 330  
lavement 133  
laverye 120  
layse 531  
leens 113  
léèvre 59  
lés 109  
levée 181, 238

hable 37  
haise 168  
hall(e)bran 56  
hamel 118  
hanet 207  
haquenee 145  
haras 142  
hardes 101  
hardière 42  
harence 52  
harengueson 275  
harnais 134, 140  
hastelet 95  
haster 311  
hausser refl. 44, 262  
haut soieil 325  
hauts jours 285  
haye 167

lever 133, 219, 238, 292,  
310  
lage 236  
lian 183  
lice 154  
lico(u)l) 139  
lier 219  
lierre 68  
lieu 52  
ligner 275  
ligneul 209  
linge 104  
lit 157  
livrée 283, 291  
loge(r) 114, 116, 157  
longne 94  
longue 94  
lologne 56  
louage 285, 286  
louer 227  
loutereau 60  
loutre 60  
lune 30  
lyée 136  
lyens 113

machacre 59  
machon(ner) 232  
maçonnerie 232  
magnen 244  
mague 95  
mainguelle 55  
mal 73, 74  
mal-content 265  
male(ite) 127  
mander 318, 319  
manevrier 233  
manier 80  
manne 132  
manquet 71  
manteau 330  
maquereau 49  
maquerole 49  
marc 213  
marchander 289  
marchandise 288  
marché 309  
marchesque 258  
marée 34  
maresc 42  
marescha(il) 140  
maresque 258  
marine 34  
maronnier 202

marri 260  
marroquin 106  
mourau 49  
mouré 163  
maulvis 56  
méchant 93  
médeciner 80  
meillu 334  
melle 55  
mellenc 52  
membre 94  
mémoyre 305  
mener 315  
meneverie 233  
menevrier 233, 240  
mengoyre 115  
menu mesnage 130  
menusier 233  
mercerot 247  
merche(r) 164, 196, 283,  
292  
mercyer 246  
mère 71  
merile 216  
meruau 49  
meshui 322  
mesler 263  
meslier 202  
mesnage 114, 125  
mesrain 234  
mestier 100, 105, 229  
mesure(r) 331  
mesurette 330  
métairie 288  
meuble 125, 130  
meurdrir 75  
midhe 96  
mielle 36  
mig(e)oe 93  
mise 304  
molet 96, 198  
mommon 265  
monnéage 301  
monnoie 301  
monsteur 144  
mont(agne) 31  
monter 293  
montoyet 32  
mort 65, 191  
morte eau 35  
mosle 54  
mote 210  
mouche à miel 158  
mouchetter 145  
mouleu 138  
mouillère 148

ostrieul 138  
otil 240  
ouaye 57, 155  
ougnon 99, 198  
outrage(r) 76, 261  
oultre plus 300  
ouvrable 221  
ouvrage 222  
ouystre 54  
oyseau de Sct-Martin 57

mounier 247  
mouruau 49  
mouton 215  
mouture 247  
moyeul 138  
moysson 55  
moylée 334  
mulet(t) 50  
mulotin 50  
mulon 190

naveau 198  
navine 178  
navrer 75, 260  
nayer 84  
neille 176, 250  
neigé 47  
neuf 140  
neufille 104  
nier 84  
nivellet 197  
noche 137  
noeux 64  
no(ée) 40, 248  
nombre 295  
nommer 256  
noos 49  
nouel 259  
nouet 121  
nourriture 156  
nouveau 170  
noyau 111  
noyer 257  
noyr 327  
nuyt(ée) 315, 327

obsèque 85  
oculard 249  
oe(e) 155  
ocullard 249  
oeuvre 222  
olif 99  
ondée 45  
onghomette 198  
opposé 146  
orai 54  
oraille 276  
ord 175  
ordure 176  
oreille 205  
orgas 186  
orge 178, 179  
orme(au) 67  
ostade 103



- perdre refl. 93  
 père 145  
 pérey 100  
 périer 201  
 perle 129  
 perque 234  
 perré 36  
 pesant 72  
 pesas 186  
 pescherve 274  
 pesle 199  
 pesquaille 275  
 petit 45, 102, 103, 216,  
 246, 253  
 peusson 153  
 picquette 145  
 pie 145  
 pièce 62, 108, 161, 330  
 pied 62  
 pied bot 144  
 pierre 237  
 pierre agyresse 206  
 pierre mouvante 170  
 pillée 215  
 piler 210, 213  
 pille 213  
 pilon 38  
 piloter 255  
 pindion 56  
 pipe 217  
 piquer 312  
 piquois 207  
 pire 150  
 pitel 146  
 plain 142  
 plain(e) 31  
 planche(f) 121, 234, 249,  
 279  
 planchon 199  
 planître 31  
 planque 279  
 plant 197  
 plante(f) 196, 197  
 plain 51  
 plie 50  
 plier 151  
 plis 50  
 plongé 57  
 plouver 44  
 plouvier 57  
 plouviner 45  
 plovoyer 44  
 ployer 151  
 poerey 100  
 poinson 218  
 point(e) 36, 324, 325  
 poiser 335  
 pondon 236  
 pognée 206  
 ponpon 199  
 pont 278  
 porpayer 297  
 porpiéd 62  
 porquer 154  
 portal 122  
 porte ouvrante, ferman-  
 te 327  
 porter 135  
 portion 271  
 postis 188  
 pot(ée) 333  
 pouche 251  
 poule d'inde 155  
 pouliot 240  
 poulichon 143  
 pourceau 151  
 pourjecter 233  
 pouraye 198  
 pourlette 198  
 pourreau 198  
 pourry 194  
 pourvision 93  
 poutre 142, 235  
 pouvoir 303  
 poytral 139  
 poyrée 198  
 poys 179, 180  
 pra(y)rye 187  
 prempied 199  
 pressoyer 213  
 prier 264  
 prise 162  
 propos 268  
 prune(au) 99  
 purer 45  
 puy 116  
 quart(e) 282, 350, 332,  
 333  
 quarteron 332  
 quartier 257, 330, 332  
 quenne 56  
 quérir 319  
 quesne 67  
 quester 270  
 quies 205  
 quitte 298  
 rabillage 226  
 raccoustrement 226  
 raccoustrer 226, 245,  
 246  
 raclet 159  
 raconvier 314  
 racquii(ier) 291  
 radoubage 226  
 radoubter 226  
 ragnon 71  
 raisleu 105  
 raisidu 355  
 ramier 58  
 ran 150  
 rance 236  
 rappareil 226  
 rasière 331  
 rassis 140  
 rast 40  
 ray(e) 52, 173, 174, 197,  
 198  
 rayon 173  
 rayon 52  
 redhausser 138, 197, 226  
 recheviller 243  
 reciner 91  
 reconner 91  
 recommander 224  
 reconte(r) 228, 307  
 recousant 30  
 recoustrer 243  
 recouvrer 269, 299  
 recroc 257  
 recueillir 299, 320  
 récyper 259  
 redresser 172  
 refaçon 225  
 regarder 306  
 réglice 99  
 regrettière 247  
 relaisser 271  
 relevé(e) 59, 326  
 relever 165, 173, 256,  
 310  
 remachonner 232  
 remue(r) 140, 141, 171,  
 197  
 renard(eau) 60  
 renchange 290  
 renger 171  
 repaître 92  
 répare(t) 166  
 réponse 181  
 reste(f) 299, 300  
 resisée 300  
 ret (saillant) 272, 273  
 retour(ner) 300, 316  
 reume 78  
 revenir 293, 317  
 revenue 318  
 revain 190  
 revif 34  
 reze 159  
 rigolice 99  
 rimasser 47  
 rindelle 137  
 riot 157  
 rivet 191  
 rocher 33  
 roe sustine 138  
 rompre 172  
 rompère 41  
 ronc(h)e 169  
 rondelle 218  
 roque 33  
 roseau 214, 332  
 rosier 68  
 rosine 82  
 rot 137  
 rouelle 137, 138, 205, 266  
 rouet 235, 248  
 rouge 58, 144  
 roule 280  
 roussette 51  
 routeur 210  
 routour 210  
 rouvoyer 210  
 rou(v)aisons 259  
 rouyer 139  
 ruche 159  
 rude 43, 173  
 rue 275  
 russeau 38  
 sablon(né) 193  
 sablonnière 195  
 sachterre 215, 251  
 sable mouvant 36  
 sachon 251  
 sacrement 259  
 saillir 266  
 scabeau 125  
 salle 120  
 saloyer 130  
 sanglé(au) 159  
 saner 159  
 sanin 104  
 sardre 50  
 sarrafin 179  
 sas 215  
 satisfaire 296  
 saitrout 54  
 saul(c) 67  
 saulserreau 67  
 saulsiche 95  
 sauter 266  
 sauvage(au) 155, 156,  
 200  
 scie(rie) 234, 238, 239  
 seigle 178  
 seignée 40  
 seigneurie 279  
 seille 117, 178  
 sel 99  
 semaille 175  
 semaine 227  
 semeler 110  
 semondre 225, 299  
 senestre 255  
 seng(i)er 60  
 senner 159  
 sentin 104  
 senvre 186  
 sercler 176  
 sérée 326  
 sergent 103  
 serrer 182  
 serse 103  
 servir 220  
 serviteur(e) 229, 252  
 ses 215  
 siart 238  
 sic 151  
 siette 207  
 sieul 123  
 sieural 280  
 sicurie 280  
 siquet 63  
 siseau 208  
 sole 52  
 soleil couchant 326  
 soleil levant 325  
 sollette 52  
 solliciter 80  
 somme 331  
 sor-mullet 50  
 souche 62, 65  
 soule 116  
 soumettre 302  
 soupée 91, 92  
 souper 98  
 sourcouer 143  
 sourdre 42, 46, 263  
 sous 253  
 soye 108  
 sumer 175  
 sur 188  
 suret 200  
 surgette 274  
 surmont 233, 236  
 surmulet 50  
 suyte 156  
 table 88  
 taffestie(r) 237  
 taille(t) 305  
 tailleur 245  
 taillis 283  
 tallevende 129  
 tangue 192  
 taqueter 145  
 tapponner 139  
 tarder 315  
 tasche(ron) 224  
 tasque 224  
 tasser(i) 184  
 teinture 105  
 telle 103, 274  
 tenant 255  
 tencer 261  
 tendre 273  
 tenir refl. 114  
 tenné 102  
 tente 273  
 terme 297  
 terree 194  
 terrei 160  
 terrer 197  
 teste 201  
 testu 68  
 tetereau 148  
 télin 70  
 teuritre 76  
 tiere 156  
 tiers 330  
 tillac 243  
 tinée 218  
 tirer 134, 170, 193, 194,  
 215, 230, 271, 311, 312  
 tomber 239, 285, 297,  
 318  
 tonne(au) 217  
 tonnée 119  
 tonneler 219  
 tonner(re) 46  
 torchet 127  
 toreau 250  
 tors boys 64  
 toucher 157  
 tour 138, 171  
 toureul 124  
 tourmente(r) 48

tourmentine 82	vaccation 221	vespre 327
tournier 316	vandif 31	vessau 159, 217
tourou 124	val 32	vestir 100, 197
tourte(lle) 96, 97	valet 229, 252	vlande 95
touser(esse) 150	valize 127	viau 148
tousser(esse) 150	vaquerie 116, 147	viellotte 190
train 157, 252	var 146	vilbrequin 241
traîne(r) 153, 135	varec 192, 193	village 276
trait 274, 282	varet 171	vile 275
trans 32	varlet 229	vimbelet 241
transporté 71	vasière 57	vimbrequin 241
traquenard 145	vauter 206	vin 88, 228
trébucher 318	vay 39	vin aigre 100
tref 234	vèderie 177	violet 102
trembleau 67	vècheron 176	virles 266
trembler 77	velou(r)s 103	viron 321
tres 321	velu 103	vis 119, 215
tres(s)cau 183	venayer 98	viteco 58
trier 150, 151	venant (à) 71, 324	vitre 122, 123
trillys 132, 242	vendue 285	vive 53
tripot 279	venelle 277	vivier 37
tronc(he) 62	venerie 268	voide 105
tronchon(ner) 259	venir 317	vol (de vitecoq) 328
trotfin 95	venner 184	volée 272, 275
trou 130	vent d'amont 48	volerye 273
trouette (saulmonnière) 52	vente 164, 284, 291	voulrier 136
trousser 127	ventrée 256	voyage 116, 334, 335
troyte 52	verd 65, 100, 189	voyer 306
truble 207	verderie 283	voyrre(rie) 151, 333
tuer 270	verdiert 285	voyeur 278
tumbereau 135	vèreule 79	vrac 55
turbot 51	verge(r) 206, 328	vrec 192, 193
ulme 67	vergue 329	vuidar 40, 125, 157, 165,
undain 189	verge 328	170, 183, 230, 236
usserte 123	verin 53	vuive 53
ustensille 128	véro(r) 151	yragne 55, 272
	verser 46	ystre 54
	vesche 179	

Seit Herbst 1951 erscheinen im **Selbstverlag des Romanischen Seminars, Leipzig** und im **Verlag E. Droz, Paris** 25 *Rue de Tournon* in zwangloser Folge die

### Leipziger Romanistischen Studien.

Diese Schriftenreihe gruppiert sich in drei Abteilungen, eine linguistische, eine literarhistorische und die Zeitschrift. Das Abonnement kann sich auf alle oder auch nur auf eine Abteilung erstrecken.

Erst erschienen sind bisher

#### 1. Sprachwissenschaftliche Reihe

1. Kuhn, Alwin, Die französische Handelsprache im 17. Jahrhundert. XII u. 247 S. Preis RM. 10.— (Im Abonnement RM. 7.—)
2. Schommodau, Hans, Der französische psychologische Wortschatz der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 176 S., Preis RM. 8.— (Im Abonnement RM. 5.50)
3. Hallig, Rudolf, Die Benennungen der Hadistele in den romanischen Sprachen und Mundarten (Mit 2. Karten). XVI u. 100 S., Preis RM. 7.— (Im Abonnement RM. 5.—)
4. Eggenchwiler, E., Die Namen der Fledermaus auf dem französischen und italienischen Sprachgebiet. Mit 19 sprachgeograph. Kart. 269 Textseiten. Preis RM. 12.— (Im Abonnement RM. 8.40)
5. Osterwalder, Theodor, Beiträge zur Kenntnis des Dialekts von Magland (Hochsavoyen). 85 S., Preis RM. 5.— (Im Abonnement RM. 3.50)
6. Rogger, Kaspar, Vom Wesen des Lautwandels. 182 S., Preis RM. 8.— (Im Abonnement RM. 5.50)
7. Hasche, Fritz, Die Sprache Richelieus nach seinem Briefwechsel. 171 S., Preis RM. 8.— (Im Abonnement RM. 5.50)
8. Heidel, Gerhard, La langue et le style de Philippe de Comynes. 189 S., Preis RM. 8.— (Im Abonnement RM. 5.50)
9. Beyer, Curt, Die Verba des Essens, Schickens, Kaufens und Findens in ihrer Geschichte vom Latein bis in die romanischen Sprachen. (Mit 3 Karten). 67 S., Preis RM. 4.— (Im Abonnement RM. 2.80)
10. Flasche, Hans, Die begriffliche Entwicklung des Wortes ratio und seiner Ableitungen im Französischen bis 1500. ca. 170 S., Preis RM. 10.— (Im Abonnement RM. 7.—)
11. Kunze, Horst, Die Bibelübersetzungen von Lefèvre d'Étaples und von P. R. Olivetan, verglichen in ihrem Wortschatz. 236 S., Preis RM. 8.— (Im Abonnement RM. 5.50)
12. Poppe, Erich, Der Wortschatz des Journal du Sieur de Gouberville in seinen Beziehungen zu den heutigen normannischen Mundarten. 116 S., Preis RM. 12.— (Im Abonnement RM. 8.—)
13. Mainone, Friedrich, Formenlehre und Syntax in der Berliner franko-venezianischen Chanson des Gesels von Huon d'Auvergne in Vorbereitung.
14. Hering, Werner, Die Mundart von Bozef (Savoyn). XVI u. ca. 120 S., Preis RM. 7.— (Im Abonnement RM. 5.—)

**Poppe, Alfons**, Oberarzt d. R.: Ein Beitrag zur Behandlung eiternder und leicht infizierter Wunden mit Vuzin. Aus e. Feldlazarett. (Chefarzt Rieländer.) Göttingen 1918: Huth. 39 S. 8°

Göttingen, Med. Diss. v. 14. Juni 1918, Ref. Jung  
[Geb. 21. März 89 Neisse; Staatsangeh.: Preußen; Vorbildung: RG. Neisse Reife 09; Studium: München 2, Göttingen 3, Breslau 1, Berlin 2, Göttingen 3 S.; Coll. 16. Febr. 18; Approb. 18. Jan. 15.] [U 18. 951]

**Poppe, Alfons**: Der Ehebruch im neuen deutschen Eherecht. — o. O. [1950]. 85 gez. Bl. 4° [Maschinenschr.] <U 50. 1479  
Erlangen, Jur. F., Diss. v. 25. Jan. 1950. (Nicht f. d. Aust.)

**Poppe, Alfons**, f. Kochbüchlein, Das moderne.

**Poppe, Alfred**: Sekretionsstudien am Rattenpankreas. Morphol. Untersuchgn nach Einwirkg v. Mecholyl, Filocarpin, Alloxan u. Aethionin. (Mit 8 Fig. u. 4 Abb.) — o. O. (1958). 48 S. 8° [Umschlagt.] <U 56. 591  
Berlin, F. U., Med. F., Diss. v. 22. Sept. 1958.

**Poppe, Alfred**, Ref.: Die Unterhaltungspflicht der Ehegatten gegenüber ihren minderjährigen ehelichen Kindern bei rein tatsächlich getrennter Ehe. Breslau 1920: Breslauer Genossensch.-Buchdr. 2 Bl. 8° ¶ Nur Titelbl. u. Lebensl. Die Arbeit erscheint später.

Breslau, R.- u. staatswiss. Diss. v. 1. April 1920, Ref. Schott  
[Geb. 2. Febr. 93 Ratibor; Wohnort: Ratibor; Staatsangeh.: Preußen; Vorbildung: G. Ratibor Reife 12; Studium: München 1, Berlin 2, Breslau 13 S.; Rig. 24. Nov. 19.] [U 20. 278]

**Poppe, Anton**, Zahnarzt: Mundbodenphlegmone. [In Maschinenschrift.] 37 S. 4°(2°). — Auszug [in Maschinenschrift]: 1 Bl. 4°(2°)

Würzburg, Med. Diss. v. 12. Nov. 1921, Ref. Seifert  
[Geb. 12. Dez. 91 Eckardt, Sachsen-M.; Wohnort: Würzburg; Staatsangeh.: Preußen; Vorbildung: Neues G. Würzburg Reife 12; Studium: Würzburg 18 S.; Coll. 12. Nov. 21; Zahnärztl. Approb. 14. April 21.] [U 21. 5714]

**Poppe, Eberhard**: Der sozialistische Abgeordnete und sein Arbeitsstil. (2., unveränd. Aufl.) — Berlin: Dt. Zentralverl. 1960. 134 S. 8°

— kart. DM-Ost 2.20  
1. Aufl. 1959.

**Poppe, Eberhard**: Abgeordnetenfunktion und Volkskampf in Westdeutschland. — Berlin: Dt. Zentralverl. 1960. 155 S. 8°

— kart. DM-Ost 6.—

**Poppe, Eberhard**, Dr.: Das Grundrecht auf Bildung in der Deutschen Demokratischen Republik. Ein sozialist. Menschenrecht zur Entfaltung allseitig gebildeter Persönlichkeiten. [1. 2.] — Halle 1963. 2, 245 gez. Bl.; gez. Bl. 246-532. 4° [Maschinenschr. vervielf.] <U 63. 4220  
Halle, Jur. F., Hab.-Schr. v. 11. Dez. 1963. (Nicht f. d. Aust.)

**Poppe, Eberhard**: Mensch und Bildung in der DDR. Erforschung u. Darst. d. Rechts auf Bildung als sozialist. Menschenrecht zur Förderung u. Entwicklung allseitig gebildeter Menschen. — Berlin: Staatsverl. der DDR 1965. 315 S. 8° Lw. DM-Ost 6.50

**Poppe, Eberhard**: Volksouveränität und Abgeordnetenstellung. — o. O. [1958]. 310, LXXVIII gez. Bl. 4° [Maschinenschr.] <U 58. 3005  
Halle, Jur. F., Diss. v. 11. Okt. 1958. (Nicht f. d. Aust.)

**Poppe, Eberhard**: Wähler, Wahlrecht, Wahlen, Wahlleitung in der DDR → Graf, Herbert.

**Poppe, Eduard**

— Führung v. Kindern u. Erwachsenen im Beichtstuhl. Aus d. Fläm. v. Romanus. Freiburg: Kanisiuswerk [39] 95 S. kl. 8° Fr. — 70

**Poppe, Edu.**, s. Mensch, Der neue.

— **Onder Gods oog (deutsch)**

Unter Gottes Auge. Gelebte Wahrheit. Aus d. Fläm. übers. u. hrsg. von M[ichael] O[dulphus] van der Hagen. Geleitw.: Josef Hiltl. 2 Orig.-Beitr. zum Leben u. zur Theologie Eduard Poppes von Josef Russwurm. (Hunderdorf, Niederbayern: Poppe-Verl., Abtei Windberg '53.) XVII, 78 S. 8° —.80

**Poppe, Edu.**: „Pater, sanctifica eos!“ Brief an die Priester. Aus d. Fläm. v. [Mich.] v. d. Hagen u. Jos. Russwurm. Leutesdorf: Verl. d. Johannesbundes ('34). 32 S. kl. 8° — 40

— **Pater, sanctifica eos (deutsch)**

Pater, sanctifica eos! Ein Brief an d. Priester. Aus d. Fläm. von M[ichael] O[dulphus] van der Hagen u. Joseph Russwurm. Leutesdorf a. Rh.: Johannes-Verl. ['54]. 30 S. 8° —.35

— **Studentenleben u. Beruf.** Aus d. Fläm. v. M. O. v. d. Hagen. Reimlingen: [Missionsdr. u.] Verl. St. Joseph '36. 38 S. kl. 8° [§] — 20

— **Geistl. Vademecum f. priesterl. Seel- u. Selbstsorge.** Aus d. Fläm. v. M. O. v[on] d[er] Hagen. Ebd. ('36). 77 S. kl. 8° [§] — 50

**Poppe, Edwin**: Die deutsche Präzisionsstahlröhren-Industrie, ihre Entwicklung, Lage und Bedeutung. [In Maschinenschrift.] IV, 113 S. 4°(2°). — Auszug: Dillenburger 1921: Bilger. 10 S. 8°

Münster, R.- u. staatswiss. Diss. v. 13. April 1921, Ref. Schmöle, Plenge

[Geb. 9. Juli 96 Bous b. Saarlouis; Wohnort: Bielefeld; Staatsangeh.: Sachsen; Vorbildung: OR. Bielefeld Reife 15; Studium: Berlin Math. 2, Phil. 2, Jur. Münster 4 S.; Rig. 13. Okt. 20.] [U 21. 1599]

**Poppe, Ellae**: Das Jungborn-Koohbuch s. Just, Rud.

**Poppe, Emil**, f.: Taschen-Kalender, Carl Wahls, f. Kaninchenzüchter.

**Poppe, Emil Joach.**, s. Kaninchenzüchter, Der. — Starke, Paul: Prakt. Kaninchenzucht

**Poppe, Erhard**: Verlauf der Geburt bei verengtem Becken. (Eine Unters. anhand d. geburtshüfl. Materials d. Univ.-Frauenklinik zu Leipzig aus d. Jahren 1941 u. 1942.) — o. O. [1949]. 38 gez. Bl. 4° [Maschinenschr.] Leipzig, Med. F., Diss. v. 2. Dez. 1949. (Nicht f. d. Austausch) <U 49. 4570

**Poppe, Erich**: Die Sprache Gilles de Gouberville's und ihre Beziehungen zu den modernen normannischen Mundarten. — Engelsdorf-Lpz. 1935: Vogel. 192 S. 8°  
¶ Teildr. v. Poppe: Der Wortschatz d. Journal du Sieur de Gouberville ... im Selbstverl. d. Roman. Seminars. Lpz.  
Leipzig, Phil. Diss. v. 6. Febr. 1935 [U 35. 2494]

**Poppe, Erich**: Der Wortschatz d. Journal du Sieur de Gouberville in seinen Beziehgn zu d. heut. normann. Mundarten. Ein Beitr. z. Problem d. Stabilität d. Wortschatzes. Gekrönte Preisschr. d. Knust-Stiftg. L. '36. Paris: Droz; [Borna: Noske]. VIII, 348 S. gr. 8° = Leipziger romanist. Stud. 2 [vielm. 1], 12. nn 12 —; Subskr.Pr. nn 8 —  
Zum Tl Diss.

**Poppe, Ernst Gerhard**: Der Exzess bei der Teilnahme. [Maschinenschrift.] III, 75 S. 4° [Lag nicht vor. — Auszug nicht gedruckt.] Leipzig, Jur. Diss. v. 29. Sept. 1924 [1925] [U 26. 6166]

**Poppe, Ernst-Joachim**: Untersuchungen über den Einfluß des Azulens auf die Farbe von Polymethinfarbstoffen, sowie deren Sensibilisierungsvermögen gegenüber photographischen Halogensilberemulsionen. — Wolfen 1959. 115 gez. Bl. mit Abb. 4° [Maschinenschr. vervielf.] <U 59. 5041  
Leipzig, Math.-naturwiss. F., Diss. v. 22. Mai 1959. (Nicht f. d. Aust.)

**Poppe, F.**, s. Bibliothek, Dr. F. Poppe's, f. Kaninchenzüchter.

**Leipziger Romanistische Studien**

Herausgegeben von W. v. WARTBURG

II. Sprachwissenschaftliche Reihe

---

Heft 12

**Der Wortschatz des Journal du  
Sieur de Gouberville in seinen  
Beziehungen zu den heutigen  
normannischen Mundarten**

**Ein Beitrag zum Problem der Stabilität des  
Wortschatzes**

Gekrönte Preisschrift

der

Knust-Stiftung

Von

**Dr. Erich Poppe**

1956

Leipzig

Selbstverlag des Romanischen Seminars

---

Paris

Librairie E. Droz, 25 Rue de Tournon